Erhebliche vnd wichtige Vrsachen / warumb die altgleubige Catholische Christen bey dem alten waren Christenthumb bis in ihren tod bestendiglich verharren: Warumb auch alle die / so sich bey diesen zeiten vnterm namen des Euangelij haben verfüren lassen / von der newerung abstehen / vnd sich widerumb zum selbigen alten Christenthumb wenden sollen.

Allen denen / welche bey diesen vnerhörten grawsamen Religions trennungen liebe zu der warheit / vnd sorge für ihre seligkeit tragen / sie seyen Catholisch oder Vncatholisch / zum bericht zusamen gezogen / Durch

Casparum Vlenbergium Lippiensem,
Pastorn vnd Canonichen zu Sant Cuniberts in Cöln.

Gedruckt zu Cöln / durch Arnoldum Quentelium / im Jar 1596.

Mit Römischer Keys. Majestat Gnad vnd Freyheit.

Rom. 16.

Ich bitte euch / lieben brüder / das Jr auffsehet auff die so da zertrennung vnd ergernis anrichten wider die Lere / die Jr gelernet habt / vnd weicht von denselben.

Lutherus im dritten Jenischen Tomo, am 432 blat.

Hüte dich für den Secten / Es ist bald hinein zukommen / aber schwerlich widerumb heraus / Gleube mir / du kanst nicht so leichtlich wider heraus kommen / als hinein.

Den Ehrwirdigen/Erenuesten vñ Hochgelerten Herren/ Ioanni Nopelio, der H. Schrifft Licentiaten/ Priester Canonichen des hohen Thumstiffts zu Cöln/ vnd Pastorn zu S. Columben; vnd Geruino Calenio, der Rechten Licentiaten/ auch der H. Reichsstatt Cöln Rathsuerwanten vnd Stimeistern/ meinen grosgünstigen Herren vnd freunden.

ERwirdiger/ Erenuester/ hochgelerte/ grosgünstige Herren vnd freunde/ Es ist vngefehrlich ein Jar/ vñ etwas darüber verlauffen/ das ich bin gefragt worden/ wie vnd womit ein einfeltiger Catholischer Christ/ den feinden vnser heilligen Religion am füglichsten begegnen möchte/ wen er von denselbigen etwan zum abfall gereitzt/ oder sunst seines Glau-

bens halben angefochten wirt. Darauff ist mein bedencken gewesen/ das einem Leyen/der alle jetztschwebende Religions streite im grunde nicht verstehet/ (wie den sölches auch gemeinen einfeltigen leuten zur seligkeit vnuonnöten ist) sich mit den widerwertigen zu diesem oder jenem Artickel besonder/ in disputation vnd gezencke einzulassen/ nicht rathsamb sein wolle; angesehẽ/ das er wegen seiner einfalt/durch die geschwindigkeit/list/ betriegliche verschlagene rencke/vñ honigsüsse wort des widerteils/ leichtlich hindergangen vnd betrogen werdẽ möchte: Sonder er thäte/meines erachtẽs/besser/wen er mit etlichen gemeinen stücken/daran der gantze heubthandel in streitigen Glaubens sachen hengt/den widerwertigẽ einfeltig zubegegnen

wüsste/

wüsste/vnd liesse sich auch von denselbigen nicht abtreiben.

So bin Ich darauff von einem wolmeinenden hertzen bittlich ersucht wordē/ Ich wölte zu dem ende sölcher stücklin etliche kürtzlich verzeichnen; damit sichs gegen sölche leute zu wehren/vñ ihnen/wen sie ja disputieren wöltē/widerumb etwas fürzuwerffen hette. Demselbigen nach meiner geringheit zuwilfaren/hab ich kürtzlich vnd mit wenig worten/etliche wichtige vnd erhebliche Vrsachen auffs Papyr geworffen/ warumb wir Catholischen vom alten Christenthūb nicht abweichen kōñen/sonder viel mehr die genanten Euāgelischen zu demselbigen widerumb tretten sollen.

Als Ich aber hernach vber eine zeit/gemeldte verzeichnis bey gelegenheit widerumb vbersehen; auch

dabey angefangen dem handel etwas schärffer nachzudencken/sind mir noch andē dergleichen vrsachē mehr zugefallē; welche Ich gleichsfals in achtung genom̄en/vñ neben die vörigen gezeichnet habe: Bin auch zu rathe worden/ dieselbigen sämptlich etwas zuerkleren/vñ ein wenig auszufůren; auch folgends andern leutē/die entweder mit den genanten Euāgelischen vielzuthun haben/vñ allerley gifftig anzepffen von ihnen leiden můssen;oder sunst auff andere wege diese Schrifft ihnen zum bericht brauchē möchten/ durch den Truck mitzuteilen.

Diese arbeid habe Ich vnter Ew. Erw. vñ Erenu. L. namē ausgehen lassen/ vnd denselbigen zuschreiben wollen; vornemlich aus dem bedēcken/damit ich gegen Ew. Erw. vnd Er. L. mein danckbar gemüte/

müte/für ihre vielerzeigte woltha-
ten zuerkennen gäbe: Vnd ob wol
dieselbigen weder mit diesem/noch
sunst einigem andern werck/so von
mir herkommen mag/können ver-
golten werdē; so hab ich gleichwol
meines gemüts erklerūg thun/vnd
hiemit offentlich bezeugen wollen/
das Ich ermeldte wolthatē niemal
hab aus meinem hertzē entsincken
lassen; wie sie auch künfftiglich/ge-
liebts Gott/die tage meines lebēs/
nimmer in mir ersterben sollen.

Es ist aber vnter allen woltha-
tē/so mir hiebeuor durch Ew. Erw.
vnd Er. L. erzeiget wordē/die höch-
ste vnd fürnembste/das sich Ew.
Erw. vñ Er. L. für etlichen jarē/da
ich etwan von dem einigen Schaff-
stall Christi Jesu abgesondert war/
vnd im Glaubē auff irrigen wegen
gieng/so trewlich vnd vleissig vmb

meine sachen angenom̃en/vnd mich endlich durch ihren bericht/hilffe/ rath vñ that/der lieben H. Kirchen zuhaus gefüret haben.

Den Ich durch Gottes verhegnis auch an den örten geboren/erzogen/vnd zu einem zimlichen alter auffgewachsen war/da man vnterm namen der Augspurgischen Confession/des Lutheri Lere für das ware Euangeliũ Christi helt: Stunde auch in dem won/das gemeldte Augspurgische Confession/vnd in derselbigen die Flacianische Rotte/die einige Kirche Gottes/vñ das rechte Christenthumb were/da man allein den reinẽ/lautern/vngefelschten kern des heiligen Euangelij zusuchen hette.

Vñ ob ich wol etliche Jar zuuor/als ich noch in Sachsẽ war/an den schendlichen Trennungen/die sich

vnter der Augspurgischen Confes-
sion erhalten/ ein hertzlich misfal-
len getragē/ auch daher wegen der
Religion allerley bedēcken gehabt;
So waren mir doch vom Pabst-
thumb (wie sie das alte Christen-
thumb nēnen) sölche grewliche din-
ge von Jugend auff eingebildet/
das mein hertz aus vnwissendem
einer ein abschewen davon trüge.
Den da hatte Ich bey den genan-
ten Euangelischē in Predigten ge-
höret/ vñ in büchern gelesen/ Das
man im Pabsthumb von Christo
dem Heyland/ vnd wie man durch
ihn selig werden solle/ nichts wisse;
Das man alda des Glaubens hal-
ben nicht besser seye/ den Türcken
vnd Heiden/ vnd nicht allein den
rechten Glauben nicht habe/ son-
der auch denselbigen hasse/ vnd bit-
terlich verfolge; Das da schendli-

che Abgötterey im schwang gehe/ vnd keine erkentnis Gottes seye; Das man in der Messe Christum widerumb creutzige/ ja sein leiden/ Creutz/ blut/ vnd tod schmehe/ vnd vernichtige; Das man die Mutter Gottes vñ andere Heiligen zu Abgöttern mache/ vnd die ehr/ so dem einigen Mitler Christo Jesu allein gebüret/ auff sie verwende; Das man dieselbige nicht anders halte/ den die Heiden ihre Götter gehalten habẽ; Das man die bilder auff gut heidnisch anbete; Das man sich aus blossen natürlichen krefften/ one Gottes gnade/ das Gesetz Gottes zuhalten vermesse; Das man ausserhalb Christo/ mit eigenen glaublosen wercken/ den himel verdienẽ wolle; Das da eine Bus geleret werde/ darin man weder von Christo/ noch vom Glauben/

oder zuuersicht auff die barmhertzigkeit Gottes wisse; Das man mit seinen eusserlichen wercken/ so nicht allein on glauben an Christū/ sonder auch one innerliche bewegung des hertzē fürgenomen werden/ die sünde tilgen/ vñ vergebung von Gott verdienen wölle. ꝛc.

Dis alles/ vñ was dergleichen vnerfindlichen lügē mehr sind/ hab ich also für war gehalten; wie ichs den in büchern gelesen/ in Predigten gehöret/ vnd von Jugend auff nicht andꝰs berichtet gewesen; Hab auch derwegen wider die Catholische Kirche nach meiner einfalt zimlich geeiuert/ vnd von derselbigen/ sampt andern meines gleichen/ ein abschewen getragen: Bis Ich zuletzt alhie zu Cöln mit Ew. Erw. vnd Er. L. als meinen lieben Landsleuten/ in kund- vnd freund-

schafft

schafft geraten/ vñ die sachen weit anders im grunde befunden/ den Ich bey den genanten Euangelischen war berichtet worden. Dessen Ich mich gleichwol zum höchsten verwundert vnd befremdet/ weil Ichs dafür gehaltē/ das man in sölchen wichtigen sachen/ die den Glauben/ vñ der seelen heil vnd seligkeit betreffen/ mit sölchen groben lügen ja nicht vmbgehen müsste; wie sich fürnemlich Ew. Erw. wol wirt zuerinnern wissen.

Nachdem aber an dem handel der seelen heil vnd seligkeit hengt/ (wie ich den sölches auch derzeit durch Gottes gnade zuerwegen gewüsst) so habe Ich mir auch nichts höher angelegen sein lassen/ den das ich für allen dingen/ in der Religion einen gewissen grund/ vñ festen stand näme: darauff mich

auch

auch der gütig Gott aus gnaden
gefüret hat/(ihme sey lob vñ danck
in ewigkeit) da er mich durch Ew.
Erw. vnd E.L. vngesparte mühe/
arbeid/ vnd allerley vleissige be-
förderung/ in den schos seiner eini-
gen Kirchen zuhaus gewiesen. Al-
so das Ich nechst Gott/ meines
einkerens zu dem lieben einigen
Schafstal Jesu Christi/ Ew. Erw.
vnd Er. L. vornemlich zudancken
habe: Derwegen Ich mich auch
für allem dem lieben trewen Gott/
darnach auch Ew. Erw. vnd Er. L.
hochuerpflichtet erkenne.

Vnd weil die göttliche Maje-
stat/ mich vnwirdigen nicht allein
zu gemeinschafft der H. Kirchen/
sond' auch hernach zum geistlichen
Stande/ ja zum hohen Ampt der
seelsorge beruffen hat/ so weis ich
mir in derselbigen Function nichts
besser/

besser/ den der beiden heiligen vnd tewren Männer/ S. S. Pauli vñ Augustini Exempel fürzustellen: Zwar nicht der meinung/ das Ich in hoffnung kommen möge/ ihr ziel zuerreichen; den ach/ das ist mir alzu hoch gesetzt; sonder das ich nur von ferne ihre fusstapffen mit ehrerbietung ansehe/ vñ folgends anfahe nach denselbigen zukriechen/ so wol ich kan.

Vnd gleich wie mir der gütige Gott durch Ew. Erw. vnd Er. L. bericht/ mühe/ vnd trewe beförderung/ den weg aus der irre zu seiner einigen Kirchen gewiesen: Also wil sich nu weniger nicht gebüren/ den das ich mich auch gegen menniglichem/ dergleichen dienste nach meiner einfalt zuerzeigē/ willig vnd bereit finden lasse.

Dis ist die höchste däckbarkeit/

die ich dem lieben Gott für seine hohe gnade zuerzeigen weis: darauff vnser Herr Christus auch S. Petrum weiset / da er spricht / Luc. xxij: Ich habe für dich gebeten das dein glaube nicht gebreche / Vnd wen du der mal eins bekeret wirst / so stercke deine brüder. Dazu sich auch der H. Prophet Dauid nach seinem schweren fall willig erzeiget / Psal. 50 / mit diesen worten: Ich wil die gottlosen deine wege lerē / das sich die sünder zu dir bekeren. Zu welchem ende ich nicht allein mit meinem einfeltigen predigen / vnd andern zu meinem Ampt gehörigen dingen / der Kirchen Gottes alhie / nach meinem geringen vermögen diene / sonder auch diese Schrifft gestellet / vnd durch den Truck ausgelassen habe: Wölte gern auch mit derselbigē zugleich meine dāckbarkeit

keit gegen Ew. Erw. vnd Er. L. wie obengemeldet/thätlich zuerkennen geben; freundlich vñ dienstlich bittend/die wöllen mein hertz/vnd guten willen ansehen/vnd diese geringe gabe/ als ein zeugnis meines gemüts/ im guten von mir auffnemẽ. Dessen Ich mich zu Ew. Erw. vnd Er. L. gentzlich versehen wil; dieselbigen hiemit in den schutz des Almechtigen befehlend. Geben zu Cöln am 4 Januarij dieses 1589 Newen Jars.

Ew. Erw. vnd
Er. L. dienstwilliger

Casparus Vlenbergius
Lippiensis, Pastor vnd
Canonich zu S. Cuniberts in Cöln.

In-

Inhalt dieses Buchs/ vnd summarische verzeichnis aller Capittel.

Die I Vrsach.

Die II Vrsach.

Die III Vrsach.

Die IIII Vrsach.

Weil

HAE XXII Cauſæ, per venerabilem Dominum Caſparum Vlenbergiũ, Paſtorem S. Cuniberti collectę, ſolidę, Catholicæ & elegãtes ſunt; vtque vberem fructum faciant, vtiliter prælo, pluribus communicandę, committentur, quandoquidem ad pios in Catholica doctrina confirmandos, & ad Hæreticorum artes, fraudes, ſycophantiaſque cognoſcẽdas, conuincendaſque valde conducunt; quod atteſtor ego, qui librum diligenter perlegi,

F. Henricus Cock Bercheycanus, S. T. D. Prior Prædicatorum Coloniæ.

Inhal

Register.

A.

Abfal.

Abgötterey.

Accidentzer.

Adamiten.

Adiaphoristen.

Altarn.

Anselmus.

Vrsächer

Caluinische Consistoria.

Campanus.

Ist

Wie

Christus.

Carlstad.

Cathari.

Catholische Religion.

Die Catholischen.

Christus.

Beschreyen

Sinds

Belie-

F.

Flacianer.

G.

H. Geist.

Glaub.

Gott:

Gottes wort.

H.

Heiligen.

Helle.

Heshusius.

Historien oder Geschichte welche angezogen werden.

Hoffart

Hoffmannisten.

J.

Jacobus Andreę

Irthumb.

Johan von Leiden.

K.

Ketzer/falsche Propheten/falsche Lerer.

Lass

Ketzerey.

Kirche.

L.

Leben.

Liebe.

Liebhäuser

Ludwig Hetzer.

Hat

Lügen.

Lutherus.

Wie

Lutheraner.

Von

Register.

Mit

M.

Majoristen.

Melchisedechisch Priesterthumb.

Melanthon.

Item

R.

Rotten der gen: Euangelischen.

S.

Sacramente.

Sacrament der Tauff.

Sacrament des Altars.

Sacramentierer.

Sprichwort.

Stancarus.

Substäntzer.

Ver-

T.

Teuffel. Sathan.

Den

W.

Weiber.

Widerteuffer.

Bo

Winckelprediger.

Zwin-

Z.

Zwinglius.

Ende des Registers.

Was aus Luthero in diesem Buch citiert ist/ da wirt sich also in den Jenischen Teutschē Tomis befinden welche getruckt sind: TOMVS I. durch Thomam Rebart/ Anno 1564. TOM. II. durch Donatum Ritzenhayn vn̄ Thomam Rebart/ Anno 1563. TOM. III. durch Donatum Ritzenhayn vnd Thomam Rebart/ Anno 156[illegible] TOM. IIII. durch dieselbigē beiden/ Anno 1566. TOM. V. durch dieselbigen/ Anno 1566. TOM. VI. durch Thomam Rebart/ Anno 1561. TOM. VII. durch denselbigen Thomam Rebart/ Anno 1562. TOM. VIII. durch denselbigen Anno 1562. Was aber aus Lutheri Tischreden angezogen ist/ wirt sich in dem Eislebischen Exemplar befinden Auff welchem vornen am ersten Blat/ vnten an stehet: M D L X X. Aber am Ende: Zu Eisleben durch Vrban Gaubisch wonhafftig auff dem Graben/ Im Jar 15[illegible] den 3 Augusti.

Erheblicheund wichtige Vrsachē/ warumb die altgleubige Catholische Christen/ bey dem alten waren Christenthumb bis in ihren tod bestendiglich verharren; warumb auch alle die/ so sich bey disen zeitē vnterm namen des Euangelij haben verfüren lassen/ von der newerung abstehen/ vnd sich widerumb zum selbigen alten Christenthum wenden sollen.

Die I Vrsach.

Weil die genanten Euangelischen vom alten waren Christenthumb/ one rechtmessige vñ genugsame vrsachen/ die für Gott vñ im gewissen bestehen können/ abgewichen sind.

CAP. I.



AS der heilig Apostel Joannes vormals von etlichen abtrinnigen geschrieben hat/ nemlich: Sie sind von vns ausgangen/ Aber sie waren nicht aus vns: den weren 1 Ioan. 2.

„ ren sie aus vns gewesen/ so weren sie ja bey
„ vns blieben; Eben dasselbige konnen wir
auch bey diesen zeiten mit warheit von dei
nen sagen/ die sich vnterm namen des Eu
angelij/ vom rechten Euangelio/ vnd von
der waren Kirchen Gottes abgesondert ha
ben. Den sie sind auch von vns ausgãgen/
vnd haben das alte Christenthumb/ darin
sie geboren/ vnd widergeboren sind/ verlas
sen/ tragen auch kein schewen/ denselbigen
ihren abfall offentlich für aller welt zube
kennen; ja sie suchen noch ihren rum dar
in/ vnd wollen auch recht daran gethan ha
ben.

Die genãten Euangelischen bekennen ihren abfall.

Fraget nu jemand/ Warumb sie von
vns/ vnd dem alten Christenthumb aus
gangen seyen? So wendẽ sie zwar allerley/
ihres beduncken wichtige/ aber im grund
nichtige vrsachen für; davon wir hernach
bericht thun wollen: Wir aber geben mit
dem heiligen Joanne diese antwort: Sie
sind darumb von vns hinaus gangen/ weil
sie nicht von vns waren. Den was böse
feuchtigkeit in einem mẽschlichen leibe/ vnd
sprew vnter dem weitzen ist/ das sind solche
leute in der heiligen Catholischen Kirchen/
dem geistlichen Leib Christi auff Erdẽ. So
ist falsche lere vnd Ketzerey/ wen sie auffste
het/ gleich wie eine krefftige purgation/ wel
che

Ketzerey eine purgation des geistlichen leibs Christi.

che die schedliche feuchtigkeit aus dem leibe hinweg nimpt; oder wie ein starcker windstos/ der vnter den weitzen des Herrē bleset/ vnd die sprewe hinweg füret.

Wen aber der gütig Gott an dem geistlichen Leib Christi/ an der algemeinen heiligen Kirchē/ diese weise zu purgieren brauchen/ oder die sprewe von seiner Tenne hinweg blasen/ vnd den weitzen etwas reinigen wil/ so wirt der Leib wol schwach darüber/ der weitze wirt auch vber dem reinigen zimlich gerüttelt: Aber dennoch ists im grund nutz vnd gut/ das die böse feuchtigkeiten/ vnd lose sprewer an ihr ort komen. Derwegen geschicht der lieben Kirchē nicht so fast vbel/ wen die leute von ihr hinaus gehen/ die ihr doch kein guts zuthun gedencken.

Aber das es sölche gelegenheit mit den genanten Euangelischen/ vnd ihrem ausgang bey diesen zeiten haben soll/ wollen sie mit nichte gestehen: Reden derwegen von der jetzigen Religions spaltung/ vnd ihrem Abfall/ auff eine viel andere meinung. Sie bekennen wol gern/ wie es den warlich auch nicht zuleugnen ist/ das sie sich von vns abgesondert habē: Aber das sölches one rechtmessige wichtige vrsachen sol geschehē sein/ wie wir vns bedüncken lassen/ das wollen

Fürgewendte vrsachen des jetzigen Abfals / in zwey haubtstücke gezogen.

sie nicht zugeben. Vnd bringen zwar viel dings auff die ban/ suchen allerley behilff aus vielen winckeln beyeinander/ damit sie ihren Abfall beschönen wollen. Es berühet aber alles/ was sie zu dem ende weitleufftig disputieren/ vornemlich auff diesen beiden heubtstücken/ Nemlich/ das sie sich darumb von der alten Kirchen abgesondert haben/ weil daselbs die Lere falsch/ vnd das Leben böse seye. Derwegen wollen wir auch vnsern gegenbericht/ kurtz gefasset/ auff dieselbige beide stücke richten.

Antwort auff der gen: Euangelischē fürwenden von der Lere.

Gründe der Catholischen Religion.

Erstlich/ was sie der Lere halben/ so bey vns im schwang gehet/ fürwenden/ das dieselbige vnrecht sein solle/ gestehen wir ihnen mit nichte/ vñ sagen rund Nein dazu; Setzen auch dasselbig vnser Nein wider sie/ vornemlich auff diese vnbewegliche Heubtgründe: Auff die gantze/ vnuerrückte/ vn-
I. gefelschte/ göttliche heilige Schrifft/ Alten
II. vnd Newen Testaments; Auff den rechten waren sin/ vñ verstand derselbigē Schrifft/ wie den der heilige Geist/ im hertzen der Kirchen mit seinem göttlichen finger geschrie-
III. ben/ vnd bis hieher erhalten hat; Auff den wunderlichen Consens/ vnd tewre einhelligkeit in der Lere/ so lenger den anderthalb tausend Jar/ in der Christenheit vber den
IIII. gantzen Erdboden gestanden; Auff die viel-

feltige

feltige grosse wunderzeichen/damit vnsere Religion so gewaltiglich durch die gantze welt versigelt vnd bestetigt ist; Auff so viel tausend Mertler heilig tewer blůt; Auff der heiligen alten Concilien/vnd aller Kirchen zeugnis auff Erden: Wie sölches aus den Streitschrifften der vnserigẽ/ darin sie von allen Artickeln der heiligen Catholischen Religion/wider die genanten Euãgelischen ausfürlich gehandelt/ genugsam zusehen.

V.
VI.

Derwegen wir vns der Lere halben genugsam verwart/ vnd vnbetrogen wissen; durffen auch wol des fals von derselbigen künlich sagen/ wie etwan einer von den alten spricht: Domine, si error est, à te decepti sumus: Nam ista in nobis tantis signis & prodigijs confirmata sunt, & talibus, quæ nõ nisi per te fieri possunt. Auff teutsch: Herr/ists Irthumb/das wir gleuben/ so sind wir von dir betrogen worden: den dasselbig ist vnter vns mit sölchen grossen zeichen/ vnd wunderwercken bestetigt/ die niemand thun kan/ den du allein. Also/ das wir ihrem anzeihen/ die Lere vnd Religion belangend/ keinen gestand zuthun wissen; Sie habens auch noch nicht/ bis auff den heutigen tag rechtmessig beweisen/ vnd war machen können.

Die Catholischen sind d' Lere halben vnbetrogen.

Richardus de S. Victore lib. 1. de Trin. cap. 2.

Wir bringen nichts newes herfür/ son-

1. Tim. 6. der halten nach S. Pauli rath/ die alte/ vätterliche/ auff vns geerbte Beylage/ die heilige/ tewre/ einhellige Religion/ welche nicht von vns/ oder vnsern voreltern erst- lich erfunden/ sonder aus den Apostolischen zeiten/ durch mittel einer vnuerbrochenen Succession auff vns geerbt ist. Diese Re- ligion stehet auff obgemeldten vnbewegli- chen festen gründen/ vnd wiewol sie der lei- dige Sathan offtmal mit seiner list vnd ge- walt vielfeltig angefochtē/ so hat er sie doch bis auff diese stunde nicht vmbstossen kon- nen: Sie wirt auch hinforder für ihm/ vnd allen seinen werckzeugen/ wol bleiben. Ist derwegen nicht erheblich/ was sie vnser Lere halben/ zu beschönung ihres Abfals fürwenden.

Antwort/ vnd bericht auff ihr für- wēden vom leben.

Was aber den wandel/ vnd das leben angehet/ da hats ein andere meinung/ vnd ist leider in dem teil bey vns gros mangel in allen Stenden: wie sölches alle fromme hertzen vnter vns/ nicht allein gern beken- nen/ sonder auch mit mennigem seufftzen/ vnd heissen threnen beklagen. So mögen die genanten Euangelischen wol darfür halten/ das wir an dem ergerlichen vnd schendlichen leben/ so bey vns in beiden Stenden/ beuorab im Geistlichen vmbge- het/ viel weniger lust/ vnd grösser misfallen

tragen/

tragen/den sie daran tragen können: Wir stellen auch in keinen zweiuel/ die sich also bey vns im leben verhalten/ das vmb ihrent willẽ die heilige Catholische Religion/ von einfeltigen leuten in zweiuel gezogen/ oder von ihren feinden verlestert wirt/ werden darumb einmal für Gott scharffe rechnung geben/ vnd ein schwer vrteil tragen müssen.

Wolt Gott von himel/ das wir einmal alle Ergernisse/ mißbreuche/ laster/ vnd schande zu grunde ausgereutet/ allen verlauff gebessert/ vnd die liebe Kirche Christlich vnd wol reformieret sehen möchten: Sölches wurde vns die höchste frewde sein auff Erdẽ. Aber das kõnen wir wol wündschen/ vnd Gott darumb bitten; leisten können wirs nicht. Es wirt wol so bleiben/ das die guten vnd bösen/ vnter einander vermischet sein/ vnd auff dem Acker des Herren das vnkraut vnterm guten weitzen immer wachse/ bis die Erndte/ oder der tag des Herren komme. Alsdan wirts endlich geschehen/ darnach alle wolmeinende fromẽ hertzen alhie auff Erden so gros verlangen haben: Da sollen alle ergernisse von dem Reich Gottes gar hinweg genommen/ vnd die schafe von den böckẽ in ewigkeit gescheiden werden. Bis an die zeit müssen wir ge-

Gute vñ böse vntereinander auff Erden.

Matth. 13.

Matth. 25.

duld haben/vnd alles/was wir nicht bessern können/dem lieben Gott befehlen.

Sihe/ also geben wir den genanten Euangelischen gutwillig nach/ vnd bekennen gern/das man bey vns nicht durchaus lebe/ wie man wol billich leben soll: Wiewol wir sölches doch nicht von allen ins gemein/ sonder nur von etlichen wollen verstanden habē. Den zwar bey diesem gemeinen verlauff/den wir selbs höchlich beklagen/gleichwol in beiden Stenden/ vnter Geistlichen vnd Weltlichen fromme/ andechtige/gottliebende leute in grosser anzal bey vns gefunden werden/ welche den gemeinen lastern feind sind/vnd ein eingezogen/züchtig Christlich leben füren: Also/das die ware Andacht/liebe/ demůt/ vnd andere Christliche Thugēden/ Gott lob/ in vielen gemütern herrlich blůen; Wie wir des alhie zu Cöln (wil geschweigē/was sunst an andern örten geschicht) feine exempel zeigen könten/ dem Herrn sey ewig lob/ der in diesen letzten argen zeiten/da die welt numehr auff der hefen ist/ vnd allerley bösheit so gar vberhand nimmet/jhm gleichwol ein sämlin erhelt/ vnd nicht zulesset/ das der leidige Sathan gar eine Sodoma vnd Gomorra daraus mache.

Es hat vnter den Catholischen auch noch frome leute.

Isa.1.

Aber wen wir vnsers teils mengel also erken-

erkennen/ wie droben gesagt/ Als dan wollen die genanten Euangelischen daraus folgends schliessen/ das sie derwegen füg vnd vrsach gehabt/ von der alten Kirchen abzuweichen: Darüber wir ihnen/ mit vrlaub/ einreden müssen/ vnd sagen/ das sie daran nicht allein eine faule/ lame/ vnd onkrefftige Consequentz machen/ sonder auch sich selbs in backen hawen. Damit sie aber solches erkēnen/ vnd ihren vngrund sehen mögen/ so wollen wir auff diese weise freundlich vnd einfeltig mit ihnen handeln.

Faule Consequentz der genanten Euangelischen.

Lieben Herren/ wir hören/ das Jr vmb der sünde willen/ die bey vns im schwang gehen/ vom alten Christenthumb hinaus gangen seid. Nun fragen wir euch: Seid Jr den keine sünder? Habt Jr in ewren Gemeinden keine mengel? oder werden vnter euch keine gebrechen gefunden? Wir wolten gern Ja/ oder Nein/ von euch hören. Saget Jr Ja: Wie suchet Jrs den so scharff mit vns? Warumb könnet Jr sünder/ mit vns sündern keine geduld/ vnd mitleiden haben? Woltet Jr aber auff das Nein fallen: So wirt euch die heilige Schrifft/ auch ewere eigene Predicanten vnd Lerer/ neben dem augenschein vnd offentlichen zeugnis aller welt/ lügē straffen.

Freundlich gespräch mit den genantē Euangelischen.

Dreyerley zeugnis/ das sie auch sünder sind.
I. Der heiligē Schrifft.

Die H. Schrifft spricht: Sagen wir/

1 Ioan. 1.

Prou.20.

„ Wir haben keine sünde/so verfürē wir vns
„ selbs/ vnd die warheit ist nicht in vns. vnd
„ anderswo: Wer kan sagen: Mein hertz ist
„ rein/ Ich bin sauber von sünden? Auch ge-
ben ewere eigene Lerer/ Lutherus/ Calui-
nus/ Jacobus Andreę/ vnd andere/ sölche
kundschafft von euch/ das sie euch ärger vñ
gottloser machen/ den vns/ die sie Papisten
nennen. Wir wollen aber davon ihre eige-
ne wort/ kurtz beyeinander gefasset/ zum
zeugnis hieher setzen.

II. Ihrer eigenen Predicanten.

Lutherus in Tischreden fol. 244.

Caluinus vber die epistel zu den Ephesern. Ser. 10. & 30.

Sie schreiben/ das ihre Schüler der meiste
teil Epicurer seyen/ vñ messen die Predigte nach
ihrem gutduncken/ vnd wollen gute tage haben:
Das man im Pabsthumb sölche vngehewre bu-
ben nicht finde/ als vnter den Euangelischen ge-
funden werden; die sich reformiert nennen/ vñ
lasse sich doch die sache mit ihnen ansehen/ als
wen sie leibhafftige Teuffel weren; die aus dem
Euangelio nemen/ was ihnen gefelt/ aber sunst
die warheit Gottes mit füssen tretten/ vnd Gott
lestern: Das alda die leute gar vermessene Vn-
fleter seyen/ vnd viel geitziger/ den sie jemal im
Pabsthumb gewesen: Vnd wen einer lust habe/
einen grossen hauffen buben/ rauher frecher leu-
te/ betrieger/ Finantzer/ wucherer/ bescheisser/ zu-
sehen/ der soll in eine Statt gehen/ darin das Eu-
angelium gepredigt wirt/ da werde er sie häuffig
finden. Das man auch mutwilliger leute/ bey
denen alle erbarkeit/ vnd thugend verloschen/ bey
welchen nichts mehr sünde ist/ noch für sünde ge-
halten

Tischred. fol. 6.a.

Andreas Musculus/ im buch: Von der Prophecey Christi.

halten wirt/ nirgend finde/ weder vnter Heiden/ Jüden/ Türcken/ oder andern Vnglaubigē/ als bey den Euangelischen: da werde keine besserung gespüret/ sonder ein wüst/ Epicurisch vnd vihisch leb en/ mit fressen/ sauffen/ geitzen/ stoltzieren/ vñ lesterungen des namen Gottes: Da sey an stat des fasten/ fressen vnd sauffen/ tag vnd nacht; An stat des Almusen schinden sie die armen leute; An stat des betens fluchen/ lestern vnd schenden sie den namen Gottes/ so jamerlich/ dergleichen lesterungen Christus von den Türcken vberhebt ist; An stat der demut regieret stoltz/ der pracht/ der vbermut/ der vberflus der kleidūg ꝛc.

Jacob. Andreę in der 4 Planeten Predigt. fol. 140. 141.

Sehet/ liebē leute/ dis ist ewrer eigenen/ vnd zwar der vornēbsten Predicantē Zeugnis/ das sie von ewer gelegenheit öffentlich im druck ausgeben. Wen wir nu schon diese ihre kundschafft nicht hetten/ vnd sie von euch lauter Engel machē wolten/ so ist doch der augenschein da/ ja die erfarung vnd zeugnis aller welt stehet wider euch. Den man weis numehr viel zu wol/ was die sachen in ewern Gemeinden für eine gelegenheit haben. Jr seid wol von vns/ vnd der alten Kirchen ausgangen; aber warlich den Menschen habt Jr mit genommē. Es nennen sich etliche vnter euch die Reformierten/ (wie den in der ersten Kirchē auch irrige leute waren/ die sich Catharos, das ist/ die Reinen nanten; von welchen das wort/

III. Des augenscheins.

Die genanten Euāgelischen nennen sich reformiert/ vñ sinds nicht.

Cathari Kätzer.

wort/ Kätzer/ in vnsere Teutsche sprache kompt) aber mit dem namen ists nicht gethan/ ewer leben vnd wandel zeuget/ das Jr den Titel vnrecht füret. Wir weisen euch in ewren eigenen büsen; sehet euch mit vngeferbten augen recht an/ so werdet Jr befinden/ das der alte Adam in ewern Gemeinden eben so wol vmb den herd gehet/ als auch bey vns. Wir sehens für augen/ alle welt weis es; Jr könnets nicht leugnen.

Wie seid Jr den so vngnedige vñ strenge Richter vber vnsere gebrechen/ vnd bedencket nicht/ das vnter euch selbs auch sünder vnd grosse schelcke sind? Wisset Jr nicht/ das die Heiden auch gesagt haben: Carere debet omni vitio, qui paratus est in alterum dicere. Das ist: Wer bereit ist/ auff einen andern etwas zureden/ der mus selbs on allen mangel sein? Weil Jr nu selbs nicht one sünde vñ mengel seid/ wie möget Jr den so viel steine auff vns werffen? Derwegen hats keine füge/ das Jr vmb vnser gebrechen willen/ von der alten Kirchen hinaus gangen seid.

Exẽpel der alten Prophetẽ in gleichem fall.

Die Propheten im Alten Testament/ Elias/ Jsaias/ Jeremias/ Ezechiel/ rc. haben auch vnter dem volck Gottes/ in allen Stenden grossen verlauff/ viel misbreu-

che/schande vñ laster geschen; aber darumb gleichwol keinen Abfall von dem Altar zu Jerusalem / von der Alttestamentischen Kirchen/ Opfferhanden/ Priesterthumb/ Ceremonien ꝛc. fürgenommen: Sünde/ misbreuche/ laster vnd schande haben sie ernstlich gestraffet; Aber keine newe besondere Beykünffte/ Opffer/Religions vbunge wider die gebürliche Oberkeit angerichtet. Wen Jrs bey diesen zeitē auch also gemacht hettet/so würdē vnter vns viel fromme leute/ die an allem verlauff in beiden Stenden ein hertzlich misfallen tragen/ euch freidig beygefallen sein/ vnd trewlich geholffen haben. Aber nun habt Jrs viel auff eine andere weise gemacht/ wie euch selbs kündig ist/ vnd wir auch wol wissen; habt der lieben Kirchen auff die weise helffen wollen/ Als wen man einem verwundten menschen/ den man verbinden soll/ vnd ihm pflaster auff die wunden legen/ vollends die gurgel abschneiden wölte: Wer das nicht fein geheilet?

Darumb wollet Jr wol thun/vnd nach dem Exempel der alten Propheten hädeln/ so komet widerumb zu vns/ vñ helffet alsdan mit vleis dahin arbeiten/ das die wunden der lieben Kirchen mogen geheilet/ vnd alles/ so viel möglich/ gebessert werden.

Sind

Mengel der Kirchē schaden den frō‑men nicht. Sind den mengel vnter vns an Geistlichen vnd Weltlichen / welche sich nicht wollen abschaffen lassen/ die werden euch eben so wenig schaden/ als etwan die bosheit des Anne/ Caiphe/ der Schrifftgelerten vnd Phariseer/ auch Herodis vnd Pilati dem Gamaliel/ Nicodemo/ Joseph von Arimathia/ vnd andern froīmen leutē; oder die diebische hende/ vñ das verrāterisch gemūt Jude/ den andern Aposteln geschadet hat.

Gedencket/ das des Herren wort ist:
Matth. 18. „ Wee der welt/ der ergernis halbē: den Es
„ mus ja ergernis kommen. Das wirt auch also gehen/ so lang die welt stehet. Wen den schon der Pabst/ der Bischoff/ der Prelate/ der Pastor; Auch der Keyser/ der König/ der Fürst/ der Bürgermeister/ nicht lebt/ wie er billich thun soll/ so wirt Gott euch (wofer Ir ihnen nicht nachthut/ was sie böses thun) ihres verlauffs halbē/ an jenem tage nicht zurede stellen/ oder deshalbē von euch rechnung fodern: Ein jeder wirt da
Luc. 16. von seiner haushaltung rechnung geben/
Gal. 6. vnd seine last tragen müssen.

Dis hat wol erwogen der tewre Mertler
Cyprianus lib 3. Epist. Epist. 3. Cyprianus/ das wir von andern nichts sagen/ da er an etliche gute leute/ die auch etwan vmb der mengel willen/ in Ketzerey verlauffen/ vnd widerumb zur erkentnis

der

der warheit kommen waren/ auff diese weise schreibt: Etsi videntur in Ecclesia zizania esse, non tamen impediri debet aut fides aut charitas nostra, vt quoniam zizania esse in Ecclesia cernimus, ipsi de Ecclesia recedamus. Nobis modò laborandum est, vt frumentum esse possimus, vt cùm cœperit frumentum dominicis horreis condi, fructum pro opere nostro & labore capiamus. Das ist: Wen sich schon vnkraut in der Kirchen sehen lesset/ so soll gleichwol vnser Glaube/ vn̄ Liebe dadurch nit behindert werdē/ das/ weil wir vnkraut in der Kirchen sehen/ darumb von der Kirchen abweichen. Ja Wir sollen allein darnach arbeiten/ das wir weitze sein mögen/ damit/ wen man anfengt den weitzen in die schewren des Herren zusamlen/ wir auch die frucht für vnser werck vnd arbeid empfangen.

Wir wollen aber zu mehrer erklerung den fall setzen/ das etwan einer seye/ der dis alles nicht in achtung nemen/ sonder gleichwol vmb des vnkrauts vnd allerley mengel willen/ den acker des Herren verlassen/ vnd von der alten Kirchen hinaus gehen wölle: Lieber wohin soll sich derselbige wenden? Oder wo soll er zuletzt bleiben? Man zeige doch eine Gemeine vnter der Son-

Keine Gemeine auff Erden one alle mengel.

Sonnen/ da alles glaserschön werck seye/ vnd keine gebrechen oder mengel gefunden werden? Warlich eine sölche Gemeine hat man vnter den genanten Euangelischen/ vnd allen ihren Rotten bisher noch nicht finden können; sie mögen sich nennen/ wie sie wollen. Wen den jemand vmb der sünde willen/ welche leider bey etlichen vnter vns im schwang gehen/ von der Catholischen Kirchen hinaus tretten/ vnd sich zum Lutherthumb/ Zwingelthumb/ Teufferthumb geben wölte/ das were dem regen entlauffen/ vnd ins wasser gefallen.

Summa/ wo man den grund setzt/ das man sich bey keiner Gemeine halten soll/ da böse leute/ vnd sünder gefunden werden/ so wirt man nicht geringer vrsachen haben/ auch von den genanten Euangelischen widerumb abzufallē/ als von dem alten Christenthumb: Man wirt auch nim̄er gewissen stand in der Religion halten können/ sonder immer fort gehen/ vnd aus einer Rotten in die ander ferner hindurch lauffen; vnd gleichwol zuletzt kein volck oder Gemeine finden mögen auff Erden/ da gar keine mengel seyen. Den die guten allein sind im Himel/ die bösen allein in der Helle; Auff Erden aber/ weil dieselbige ein mittelort ist zwischen dem Himel vnd der Helle/

Die Erde ein mittelort zwischen Himel vnd Helle.

Helle/ sind die guten vñ bösen vntereinan- der vermischet: Das wirt auch wol so blei- ben/ bis zum ende der welt/ da der Herr die scheidung machen wirt/ vnd die guten in das himelreich auffnemen/ die bösen aber zum ewigen fewer verweisen. Matth. 25.

Sölch Gericht/ da die böcke von den schafen sollen abgesondert werden/ hat der Vatter allein seinem Son Christo Jesu befohlen: demselbigen mag niemãd hie auff Erden one sünde für- oder eingreiffen: Des sich gleichwol/ nach des heiligen Cypriani meinung die leute vnternemen/ welche gar kein vnkraut vnter dem weizẽ dülden/ son- der alles zugleich/ für der zeit/ mit menschli- chem vrteil hinweg schaffen wollẽ. Davon S. Cyprianus künlich sagt: Superba est ista obstinatio, & sacrilega præsumptio, quam sibi furor prauus assumit. Auff teutsch: Ist eine stoltze widerspennigkeit/ spricht er/ vnd gottslesterlich eigenrichtig fürnemen/ das aus einer verkerten vnsin- nigkeit herkompt. Ioan. 5. Libro 3. Epistolarum, Epist. 3.

Auß diesem allem schliessen wir/ das ge- meldte vrsachen/ welche die genãten Euan- gelischen/ beide der Lere vnd des lebens hal- ben fürwenden/ nicht erheblich sind/ noch für Gott/ vnd im Gewissen bestehen kön- nen. Derwegen wir auch von ihrem Abfall Vrsachen d genanten Euangelischen nicht erheblich.

nicht anders zureden wissen/ den wir im anfang aus dem H. Joanne angezogē haben:
1 Ioan.2. » Sie sind von vns ausgangen/ Aber sie waren nicht aus vns/ den weren sie aus vns gewesen/ so weren sie ja bey vns blieben.

Wir haben warlich auff vnser seiten die eltisten brieue/ welche mit dem tewren blůt vnsers lieben Herren vnd Heilands Jesu Christi/ auch seiner heiligen Apsteln/ vnd so viel tausend Mertler bekrefftigt sind: So můssen vns neben dem die genanten Euangelischen war sein lassen/ das wir im rechtmessigen wolherbrachten Besitz des Christenthumbs/ von viel hundert jaren her/ vnd lang für ihren zeiten gewesen sind. Wie wir auch in denselbigen/ Gott lob/ bis auff heutigen tag noch stehen. Das sie sich aber aus diesem grossen vorteil begeben haben/ vnd von dem alten Christenthumb abtrinnig worden sind/ des haben sie/ wie gesagt/ keine genugsame vrsachen/ damit sie für Gott bestehen/ vñ im Gewissen verwaret sein können. Derwegen sollen billich die genanten Euāgelischen hindersich dencken/ vnd der einigen algemeinen Kirchen/ davon sie sich haben verfüren lassen/ gehorsamlich widerūb zu haus gehen. Wollen sie das nicht thun/ so werdē sie dermal eins befindē/ was sie gethan habē. Wir aber sollen

Possession der Kirchen bey den Catholischen.

vns

vns durch ihren vnseligen fall viel mehr warnen/ den zu gleichem Abfall bewegen lassen.

Die II Vrsach.

Weil sie in sachen ihres Abfals/ wider alle natürliche vnd beschriebene Rechte/ zugleich Kleger/ Zeugen vnd Richter sein/ auch selbs die Execution thun wollen.

CAP. II.

Es gehet bey diesen zeitē der alten heiligen Kirchen/ wie es etwan der lieben vnschüldigē Susanna gangen ist. Den gleich wie dieselbige vormals ist für eine Ehebrecherin berüchtigt/ vnd öffentlich ausgeschrien worden; also wirt auch bey diesen zeiten die liebe Braut Christi Jesu/ von den genanten Euangelischen hefftig beklagt/ vnd in aller welt schmehlich ausgeruffen/ als solte sie dem Herrn Christo/ ihrē Breutigam/ keinen glauben gehalten/ sonder an ihm trewlos worden sein/ vnd schendlichen Ehebruch begangen haben. Derwegen hat man einen geschwinden Proces wider sie

Susanna ein bild der H. Kirchen. Dan. 13.

fürgenommen/in meinung/ sie gar zuuer-drücken vnd zuuertilgen.

Was zu einem rechtmessigē Proces gehöre.

Nun weis man aus dem Gesetz der Natur/ vnd sunst aus allen Rechten/ Wen etwan eine sache sol rechtmessig ausgefüret werden/ so mus anfenglich ein Kleger da sein; darnach mus man die gethane Klage mit genugsamen Zeugnissen beweisen; So pflegt man auch dem beklagtē teil zugestatten/ das es seine notturfft widerūb fürbringen/vnd sich bestes vermögens verteidigen möge: darauff wirt hernach das vrteil durch gebürliche Richter gefellet/ vnd folget endlich die Execution. Es mag auch ein Kleger/in seiner eigenen sache nicht Zeuge/ oder Richter sein; So kan im gleichen ein Zeuge nicht an Klegers stat stehē/ oder das vrteil fellen: Sol es recht zugehen/ so müssen zum geringsten Kleger/ Zeugen/ vnd Richter vnterscheidliche personen sein.

Proces der genantē Euangelischen wider die H. Kirche.

Sihe aber/ freūdlicher Leser/ wie die genanten Euangelischen procediert haben. Sie beschreien die alte Catholische Kirche/ die liebe Braut Christi/ in aller welt/ wie gesagt/ das sie ihrem Breutigam Christo Jesu nicht trewe gewesen/ sonder zu einer schendlichen Ehebrecherinnen/ vnd Teuffels huren worden seye. Wollen derwegen mit ihr (wie mans auch etwan mit der Su

sanna

sanna fürgenommen) zum Thor hinaus/ vnd sie gar hinweg reumen. Dan. 13.

I. Die genante Euangelischen sind Kleger.

Wer hat nun erstlich sölche bezichtigung/ vnd anklage gethan? Die genanten Euangelischen: Des werden sie nimmer entstehen/ oder in abrede sein können. Den die gantze welt weis es; so sind auch alle ihre bücher vnd Predigten sölcher bezichtigung vol/ bis oben an. Sie thun in dem fall/ wie vormals die Donatisten bey des heiligen Augustini zeiten; welche auch pflegten zu sagen/ die gantze welt were von Christo abgefallen/ vnd trewlos an ihm worden; sie allein in Africa weren das heilige fromme volck.

August. lib. de vnitate Ecclesiæ.

II. Sind auch Zeugen.

Zum andern/ Wer hat hernach zeugnis davon geben? Die genanten Euangelischen. Wollen sie dazu Nein sagen: So fragen wir/ Was haben sie jemal anders für zeugen auffgebracht/ die gethane klage zubeweisen/ den sich selbs/ oder ihres gleichen? Sprichstu/ Sie füren doch die heilige Schrifft zum zeugnis. Warlich der leidige Sathan fürete auch etwan Schrifft wider Christum; desgleichen thäten vorzeiten die Arrianer/ Donatisten/ vnd andere Rotten/ wider die heilige Kirche. Aber damit ists nicht ausgerichtet. Den die Schrifft ausser ihrem rechten waren verstan-

Antwort auff die Einrede das die Schrifft wider die Kirche zeugen sol. Matth. 4. Psal. 90.

stande anzihen/ ist nicht die Schrifft vnd Gottes wort/sonder sein eigen zeugnis beybringen. Also wenden die genanten Euangelischen auch zwar die Schrifft für; Aber was sie vnter solchem namen auff die ban bringen/ ist im grund ihr eigen zeugnis. Den sie felschen die Schrifft/ zihen sie bey den haren auff ihre eigene gedancken/die in ihrem gehirn gewachsen sind; Denselbigen ihren gedancken hangen sie hernach den deckmantel der Schrifft fein geschicklich vmb/ vnd füren sie also zum beweis wider die heilige Kirche.

Wie die genanten Euangelischen die Schrifft zum zeugnis anzihen.

Diese tückische vnart brauchen sie nicht allein wider vns/ sonder auch wider einander/ in ihren Inheimischen streiten. Wie das Caluinus seinem Widersäger Joachimo Westphalo auffrüpffet/ da er von ihm schreibt: Suis omnibus figmentis laruam verbi Dei audacter induit. Das ist/ Allen seinen ertichteten phantaseien wirfft er den deckmantel des göttlichen worts künlich vmb. Desgleichen schreibt Lutherus vom Carlstad vnd seinem Sacramentirischen anhang/ das sie immer Gottes wort/ Gottes wort rümen/ Aber alle ihre Trewme (spricht er hernach) sind eitel Gottes wort. Das ist/ alles was sie trewmē/das bementeln sie mit sprüchen der H. Schrifft/ vnd gebens also für

In 2. Defens. cōtra Westphalum. pag. 144.

Tom. 3. Ien. fol. 40. b.

Got-

Gottes wort aus/ da es doch ihre eigene trewme vnd gedancken ſind. Eben daſſelbige ſagt er auch von den Widerteuffern: Weil ſie ihren dünckel gefaſſet haben/ verſuchen ſie ſich/ wie ſie Schrifft darauff reimen/ vnd mit den haren zihen.

In dē Brieue an zwen Pfarrer vō der Widertauff. Tom. 4. fol.332.b.

Gleich wie ſie nun in dem fall widereinander handeln/ alſo handeln ſie auch in der ſache/ die ſie wider vns/ vnd die alte Kirche füren. Des wollen wir ein Exempel ſetzen. Sie geben für/ Es ſey Abgötterey/ das wir Catholiſchen der alten Kirchen gebote/ Satzungen/ vnd Ceremonien halten. Was füren ſie aber für zeugnis/ ſolches zubeweiſen? Nach ihrem fürgeben/ Gottes wort; aber in der warheit/ ihre eigene gedancken. Es ſtehet geſchrieben/ ſprechen ſie/ Matth. 15: „Vergeblich dienen ſie mir/ weil ſie menſchen Lere vnd gebott leren.

Exempel/ wie ſie die Schrifft füren.

Matth. 15.

Nun iſt die frage/ Ob dieſer Spruch darauff gehe/ vnd genugſam beweiſe/ das alle Satzungen/ ſo durch die Apoſtel/ vnd Apoſtoliſche Menner/ oder auff gemeinen Concilien in der heiligen Kirchen ſind angerichtet worden/ Abgötterey ſeyen? Bey weitem nicht. Chriſtus füret gemeldte wort aus dem Propheten Iſaia wider die Schrifftgelerten vnd Phariſeer/

Iſa. 29.

die auff ihre Satzungen höher hielten/ vnd mehr trungen/den auff Gottes gebott; Ja vmb ihrer Satzungen willen Gottes gebott zu rück setzten/ vnd vbertraten. Auff sölchen fall allein gehet der angezogene Spruch: Man kan aber daraus nicht beweisen/ das alle Menschensatzungen abgöttisch/oder dieselbige halten/ abgötterey sein solle.

Wie man d genantē Euangelischen Schrifft felschung mercken könne.

Auff sölche weise gehen sie gemeinlich mit der heiligen Schrifft vmb/ wen sie etwas daraus in ihren Schrifften oder Predigten/wider die lere der Catholischen Kirchen anzihen. Das man alsdan leichtlich mercken kan/ wen man ihnen die verrückte/ vnd gezwungene Sprüche der heiligen Schrifft/ aus den henden nimpt/ vnd dieselbige erstlich von dem sawerteig ihrer auslegung reinigt/ auch hernach widerumb in ihren natürlichen sin/ oder rechten waren verstand setzt.

Also ist vnd bleibt war/was daroben gesagt ist/ nemlich/ das die genanten Euangelischen vnterm namen der Schrifft/ die sie auff einen frembden sin verrücken/ ihr eigen zeugnis auffbringen. Damit sie sich warlich auff viel wege gar schwerlich vergreiffen. Den sie messen dem heiligē Geist offtmal etwas zu/ das ihm doch niemal ist

in

sin komen: Zu dem/geben sie ihre eigene gedancken vñ phantasejen künlich für Gottes wort aus: Endlich verhüllen sie sich listiglich mit dem namen der heiligen Schrifft/ gleich wie mit einer schafshaut/ vnd betriegen also die einfeltigen. Derwegen sie one zweiuel dem obersten Richter einmal schwere rechnung geben werden.

Wir wollē hie nicht melden/das sie sunst auch/ausserhalb dem Schrifftzwang/noch viel vnerfindlichs dings zum zeugnis herfür bringen/vnd mit groben ertichteten falschen aufflagen/die liebe Braut Christi vnbillicher weise beschwerē: Den davon wirt/ geliebts Gott/hernach an seinem ort besondere meldung geschehen; wollen derwegen sölches alhie bleiben lassen.

Die genanten Euongelischen gehen auch sunst mit lügen vmb.

Zum dritten/ Wer hat folgends in diesem wichtigen handel das vrteil gefellet? Die genanten Euangelischen. Hie werden sie einreden/vnd sagen Nein/wir stellen vns nicht selbs für Richter da/ sonder lassen die heilige Schrifft vrteilen: Wen wir aber ein vrteil fellen/ das geschicht aus Gottes wort/ vnd nicht anders. Ist derwegen dasselbige nicht für vnser/ sonder für der H. Schrifft vrteil zuhalten. Hierauff geben wir ihnen diese antwort: Gleich wie sie aus der Schrifft zeugnis füren/ also fellen sie

III. Sie sind auch selbs Richter in ihrer sache.

Antwort auff die Einrede; das ihr vrteil der

Schrifft/ vnd nicht ihr eigen vrteil seye.

auch das vrteil daraus: Nemlich/ das sie beide/ zeugnis/ vnd vrteil/ so in der warheit ihr eigen ist/ vnter der Schrifft namen her- für bringen.

Weil aber vnter diesem ihrem fürwenden ein heimlich vñ vberaus schedlich tücklin verborgen ligt/ so wollen wir dasselbige ein wenig auffdecken/ vnd ans liecht rücken: Den es ist warlich gar viel/ ja der gantze heubthandel in allen Religions streiten/ daran gelegen.

Mit welchē vorbehalt sie die H. schrifft zum Richter nennen.

Wen die genãten Euangelischen die heilige Schrifft zum Richter in streitigen sachen ernennen/ so thun sie es allein in der meinung/ das sie dieselbige Schrifft nicht anders/ den auff ihre weise/ oder nach ihrem heubt wollen verstanden haben. Vnd befindet sich im werck aus allen ihren hendeln/ das sie one sölchen heimlichen vorbehalt die Schrifft/ oder Gottes wort/ zum Richter nicht leiden kõñen/ noch wollen. Das mag ein einfeltiger hieraus mercken.

Wie d gen: Euangelischen betrug zu mercken seye.

Die Lutherischen/ Caluinisten/ Widerteuffer/ Schwenckfelder/ Arrianer/ Liebhäuser/ vnd was der vnseligen Rotten mehr sind/ ruffen alle gleich/ Die Schrifft/ vnd Gottes wort/ sol allein die Richtschnur sein/ damit man in streitigen Religions sachen handeln vnd richtern soll. Dis ist mennig-

lichem

lichem kündig. Nu frage man aber hierauff die Caluinisten oder Sacramentierer/ Ob sie leiden können/ das die Lutherischen diese Richtschnur in die hand nemen/ vnd ihre/ der Sacramentierer lere/ von der Tauffe/ vom Nachtmal/ von der Erbsünde/ von der ewigen versehung Gotttes/ vnd andern streitigen Artickeln damit vrteilen? So wirt sich mit der that befinden/ das sie sölches mit nichte gestatten können. Man frage die Lutherischen widerumb/ Ob sie auch ihre Lere von gemeldten Artickeln/ durch die Caluinisten/ mit der Richtschnur des göttlichen worts wollen vrteilen lassen? Da wirt sich auch im werck/ Nein/ befindē. Man frage auch die Widerteuffer/ Ob sie ihnen durch die Lutherischen/ oder Caluinisten/ mit dieser Richtschnur wollen ziel vnd maß setzen lassen? So werden sie sölches auch nicht leiden können. Warumb aber? Den einer vertrawet dem and'n nicht/ das er diese Richtschnur wol/ vnd auffrichtig brauchen soll: Ein jegliche Rotte wil sie selbs in der hand haben.

Ein jegliche Rotte will die Schrifft nach ihrem verstand hören; sunst nicht.

Die Schrifft sol den Lutherischē wol ein vrteil geben; Aber der mus auch Lutherisch sein/ der dasselbig vrteil daraus fellet: Jm gleichen wollen auch wol die Caluinisten/ vñ Widerteuffer der H. Schrifft vrteil annemen;

nemen; Aber der den ausspruch thut/ mus ihrer har sein: Wo das feilet/ so gilts nicht. Also beweiset der augenschein/ das die genanten Euangelischen Gottes wort zum Richter nicht leiden können/ Es seye den/ das es eine jegliche Rotte auff ihr vorteil/ vnd nach ihrem gutduncken/ deuten vnd auslegen möge.

Derwegen wen sie sich auff die heilige Schrifft/als die einige Richtschnur/beruffen/so hat das jederzeit diesen heimlichē verdeckten hinderhalt/ das sie dieselbige allein in ihren henden haben/vnd damit auff ihre weise handeln/od̄ sie nach ihrem wolgefallē brauchen/lencken vñ beugen wollen. Wen ihnen aber dis Rad aus dem wagē genommen wirt/ so müssen sie halten bleiben/ vnd können mit ihren sachen nicht fortkom̄en.

Wie die Rotten vntereinander ihre lere vrteilen.

Neben dem wollen wir dir/ freundlicher Leser/ noch eins zubedencken geben/daraus du diesen handel noch klerlicher wirst vernemen mögen. Wen ein Martinist des Caluini lere verdampt/ Woraus thut er das? Aus Gottes wort/ vnd der heiligen Schrifft. Wen ein Caluinist Lutheri lere verdampt/ woraus thut er das? Aus Gottes wort/ vnd der heiligen Schrifft. Wen die Lutherischen vñ Caluinisten sämptlich/ der Widerteuffer lere verdammen/woraus

thun sie das? Aus Gottes wort/ vnd der heiligen Schrifft. Was ist aber die vrsach/ vnd woran hengets/ das je eine Rotte der andern vrteil/ (so doch im namen der heiligen Schrifft gefellet wirt) nicht für recht- vnd Schrifftmessig erkēnen wil? Nemlich daran hengets allein/ weil sie einander zeihen/ das sie den rechten kern/ vnd waren verstand der Schrifft nicht haben; sonder ihre eigene gedancken/ vnterm buchstaben des göttlichen Worts/ als einem deckmantel/ betrieglich fürbringen. Wer sol sie nun in diesem fall scheiden/ vnd den ausspruch thun/ bey welchem teil der rechte ware verstand des göttlichen Worts gewislich seye?

Warumb ein Rotte d' andern vrteil nicht für recht erkēne.

Zwar auff diesem stücklin beruhet der gantze handel in allen Religions streiten: Vnd werden hie die genanten Euangelischen keine ausflucht finden/ wen sie auch alle winckel der welt durchlauffen wölten. Sie müssen hierüber die alte Kirche hören/ vnd auff den verstand der heiligen Schrifft widerūb tretten/ darin bisher diese anderthalb tausend Jar lang die Christenheit gestanden/ vnd bey der warheit ist erhalten worden. Wollen sie aber das nicht thun/ sonder in ihrem vorhaben beharren/ vnd ihren eigenen zweiuelhafftigen wohn/ dem gewissen verstande der gātzen Christenheit für-

Zweck/ daran alle Religiōs streite hangen.

fürzihen/wie sie bisher gethan; so haben sie nichts anders zugewarten/den das sie sich iñer ferner von der warheit verfrembden/ auch von tage zu tage tieffer in irthumb sincken/ vnd so lang vntereinander hadern/ bis sie sich selbs gar auffressen vnd verzeren/ wie S. Paulus spricht: Darzu sie warlich bisher eine zimliche vorbereitũg gemacht haben.

Galat. 5.

Streit nicht võ d schrifft/ sonder vom verstand der Schrifft.

Derwegen ist der streit nicht von der heiligen Schrifft/ (die sie alle/ vnd wir auch/ für Gottes wort auffnemen vnd erkennen) sonder von dem rechten waren verstand der Schrifft; onewelchen Gottes wort seinen namen verleuret/vnd wol menschen/ ja des Teuffels wort werden kan.

Aus diesem allem ist augenscheinlich zu sehen/ das der genanten Euangelischen vrteil/ so von ihnen im namen der Schrifft/ wider die heilige Kirche gefellet wirt/ nicht in die Schrifft/ sonder in ihr eigen gehirne zuhaus gehöret: Darumb mans auch nicht anders/ den für ein parteisch vrteil halten kan. Wen sie sunst mit der heiligẽ Schrifft recht vmbgiengen/ vnd dieselbige in ihrem waren verstande herfüreten/ so hette es seine meinung. Den sie ist gewislich aus dem munde Gottes herkommen; vnd wiewol sie von mẽschen geschrieben ist/ so sind doch diesel⸗

Schrifft ist Gottes wort; aber im rechten verstand.

dieselbigen/ als werckzeuge Gottes/ durch den heiligen Geist angeblasen / getrieben/ vnd gefürct worden.

Wir stehen auch nicht in abrede/ das gemeldte H. Schrifft eine feine Richtschnur seye. Aber es ist viel daran gelegen/ wer dieselbige schnur in der hand habe: Ist der ein schalck / so kan er vnterm namen der Schrifft viel böses anrichten / vnd diese Schnur/ wie richtig sie sunst ist/ gleichwol auff vorteil nach seinem heubt vnd gutdun- cken krümmen/ beugen vnd misbrauchen. Darauff die genanten Euangelischen bey diesen zeiten meisterlich abgerichtet sind.

Wir sagẽ nochmal/ die heilige Schrifft ist on allen zweiuel Gottes wort/ vorbehalten/ das man sie in ihrem rechten siñe/ vnd waren verstand / darin sie vom H. Geist geschrieben/ (wie denselbigen verstand die algemeine Kirche bisher vngezweiuelt gehabt) bleiben lasse. Wen man sie aber daraus verrückt/vnd anderswohin zeucht/ wie die genanten Euangelischen thun/ alsdan ist sie nicht mehr Gottes/ sonder des wort/ der sie zu seinem vorteil vergwaltigt/ vnd auff seine gedancken gezwungen hat.

Daher S. Hieronymus recht vnd wol schreibt: Non putemus in verbis scripturarũ esse Euangelium, sed in sensu. Non in

Nicht buchstab / sonder kern der schrifft ist Gottes wort.

In 1. cap. Epist. ad Galatas.

in superficie, sed in medulla. Nō in sermonum folijs, sed in radice rationis.
» Das ist: Lasset vns nicht meinen/ das das
» Euangelium in den worten der Schrifft
» gelegen seye/ sonder in dem sinne. Nicht im
» eussern buchstaben/ sonder im iñern marg:
» Nicht in blettern der wort/ sonder in der
» wurtzel des verstands. Vnd anderswo:

In Dialogo Orthodoxi & Luciferiani.

» Scripturæ non in legendo, sed in intel-
» ligendo cōsistunt. Die Schrifft ist nicht
» im lesen/ sonder im verstehen gelegen.

Beschlus / das die gen: Euangelische vnterm namen der Schrifft ihr eigen vrteil fellen.

Aus velchem allem wir diesen schlus machen. Wen ein vrteil in glaubens sachen/ der H. Schrifft vrteil heissen soll/ so mus es aus dem waren verstād des göttlichē worts herfliessen: Wo das nicht geschicht/ so kan mans nicht Gottes/ vnd der H. Schrifft vrteil nennen. Nun haben die genanten Euangelischen diesen waren verstād nicht: Den sie haben sich von demselbigen/ wie er im hertzen der Kirchen geschrieben/ vñ aus den Apostolischen zeiten bis auff vns/ in einhelligkeit der Religion erhalten worden/ in den vornembsten haubtstücken abgesondert; werden auch sunst durch ihre inheimische vneinigkeit vnd Spaltungen genugsam vberzeuget/ das ihr sin des heiligen Geists meinung nicht sein kan. Derwegen auch das vrteil/ so von ihnē vnterm namen

des göttlichen worts gefellet wirt/ nicht der heiligen Schrifft/ sonder ihr eigen vrteil ist; das sie aus ihrem gehirne fein heraus drehen/ vnd ansehens halben mit dem namen der heiligē Schrifft bementeln. Also bleibt war/ das sie auch Richter sind/ vnd vrteil fellen in ihrer eigenen sache.

Zum vierten/ Wer thut endlich auff ihr vrteil die Execution? Auch die genäten Euangelischen selbs: Vnd darff solches nicht viel bewerens; der leidige augenschein in Niderlanden/ Franckreich/ Teutschland/ Engelland/ Schottland ꝛc. gibt genugsam zeugnis davon. Sie machens aber mit derselbigē Execution auff diese weise. Anfenglich/ wen sie das schwert noch nicht haben/ so publicieren sie gemeldts ihr vrteil nicht rechtmessig/ sonder schiebens heimlich/ mit gifftigen büchern vñ winckelpredigten vnter die leute/ schütten ihr gifft hin vnd wider meuchlings aus/ stellen sich immittelst vber die mas freundlich/ schmücken ihren handel mit so feinen/ glatten/ Englischen worten/ das sie die einfeltigen leichtlich betriegen/ vnd an sich zihen. Wen aber ihr hauffe starck genug ist/ alsdan faren sie mit gewalt zu/ zwacken der Oberkeit das schwert aus der hand/ vnd machens mit der Execution/ wie wir in benachbarten Niderlanden

IIII. Sie thun auch selbs die Execution.

Wie sich die gen: Euangelischen des schwerts mechtig machen.

den/ vnd anderswo geschehen haben.

Dis werck haben sie erstlich im Jar 1525 mit dem Bawrenkrieg angefangen/ vnd bis auff den heutigen tag noch nicht volzogen: Wir wollen auch dem lieben Gott vertrawen/ das sie es nicht also hinaus füren werden/ wie wol der anschlag gemacht ist. Sie gehen aber mit demselbigen werck also vmb/ das vns die alten hendel des abtrünnigen Juliani/ auch der Arrianer/ Donatisten/ Wandalen/ Gothen/ ja der grewlichsten heidnischen Tyrannen/ nicht in büchern beschrieben/ sonder in ihren thaten lebendig ausgetruckt/ widerumb für augen gestellet werden: Wollen geschweigen/ das sie es in vielen dingen den alten Ketzern/ vnd Tyrannen weit fürthun.

Execution der gen: Euangelischen tyrannisch.

V.

Sie gönnen der H. Kirchen nicht/ das sie sich verteidigen möge.

Vber dis alles begehen sie in diesem handel noch eine vnbilligkeit/ die wir auch zu mehrem bericht nicht verschweigen wollen. Man pflegt einem beklagten teil zugestatten/ das es auff gethane anklage seine notturfft widerumb fürbringen/ vnd sich zu rechte verteidigen möge. Aber sölches wollen die genanten Euangelischen/ in dieser sache dem alten Christenthumb auch mit nichte zulassen/ sonder wehren/ so viel ihnen immer möglich/ mit henden vnd füssen/ das sich niemand der betrübten vnd belogenen Susanna/ der

lieben

Braut Christi anneme/ vnd ihre vnschuld rette. Ist aber jemand ders thut/ so hawen sie alsbald feindlich hinder demselbigē her/ fallen ihn an/ wie bissige hunde/ vnd bespeien ihn so grewlich mit schmach/ vnd lesterwortē/ das es vber alle mas ist; Wie sölches vielen gelerten gottseligen Mennern/ hohes vnd nidern Stands/ vom Luthero/ vnd andern widerfaren.

Einen Dieb/ Schelm/ Mörder ꝛc. lesset man zu verhör kom̃en/ vnd gonnet ihm/ ehe man das vrteil vber ihn fellet/ vnd hernach zur Execution schreitet/ das er sich bestes vermögens verteidige. Aber bey diesen leuten/ ist weder verhör noch bescheidenheit; Sie wollen nicht leiden/ das jemand für die alte Kirche seinen mund auffthüe/ sonder schreien immer mit verstopfften oren das Crucifige/ werffen mit allen steinen auff die vngehörte/ vnüberzeugete liebe Braut Christi/ vnd wollen sie kurtzumb hinweg reumen. Wo hat man aber jemal sölchen Proces gesehen oder gehöret?

Weil man den an den genanten Euangelischen sihet/ das sie wider alle natürliche vnd beschriebene Rechte/ in ihrer eigenen sache zugleich die anklage thun/ zeugnis geben/ vrteil fellen/ vnd endlich die Execution thun; auch (das mehr ist) daneben befun- Beschlus dieses Capitels.

den wirt/ das ihre Anklage vnbefugt/ Ihr Zeugnis lügēhafftig/ ihr Vrteil partheisch vnd falsch/ ihre Execution tyrannisch ist/ so hats warlich gute füge/ das wir zu ihnen nicht hinaus tretten/ sonder bey der heiligen Kirchen bestendiglich verharren. Ihnen aber/ den genanten Euangelischen/ stünde wol an/ das sie dis vleissig zu hertzē nämen/ vnd sich von sölchen vnbillichen hendeln in zeit absonderten.

Die III Vrsach.

Weil die rechte malzeichen/ dabey man die ware Kirche Gottes auff Erden erkennen soll/ nicht an den genanten Euangelischen/ vnd ihren Rotten/ sonder an dem alten Christenthumb allein gefunden werden.

CAP. III.

Es ist nur eine Kirche auff Erden.



GOtt hat nicht mehr/ den eine Kirche auff Erden; ausser derselbigen ist kein heil. Vnd gleich wie zur zeit der Sindflüt alles ersauffen musste/ was nicht mit Noa in der Arken war;

Genes. 7.

war; also mag auch niemand selig werden/ er sey den in dem Schifflin Petri/ in der einigen algemeinen heiligen Kirchen. Dis hat zwischen vns/ vnd den genanten Euangelischen keinen streit.

Nu gibt aber die erfarung/das insonderheit bey diesen zeiten/ viel Gemeinden vnd Häuffen vnterm Christlichen namen gefunden werden/ die sich alle für die ware einige Kirchen Gottes ausgeben: Vnd kan gleichwol nicht mehr den eine sein/ der das Ehrenkrentzlin der Braut Christi zutragen gebüret. Es gehet in diesem fall/ wie Salomon in hohen Lied singet: Der Königinnen sind sechtzig/ vnd der Kebsweiber achtzig/ der mägdlin vnzalbar viel. Aber eine ist meine Taube/vnd meine ausbündige. Eine ist ihrer Mutter die liebste/ vñ die auserwelte ihrer Mutter. Also mögen auch wol bey diesen zeiten viel Rotten/ Secten vnd Ketzereyen sein; (wie derselbigen warlich mehr sind/ den man jemal vnter der Sonnen gesehen hat) aber es ist nur eine/ die der Herr Christus seine liebe Braut vñ auserwelte Taube nennet. Was zu derselbigen nicht gehöret/ das mag heissen vnd gleissen/ mag sich schmücken vnd zieren wie es wölle/ so wirts doch den namen d' waren Kirchẽ Gottes mit ehrẽ nicht tragen köñen.

Alle Rotten wollen die Kirche sein.

Cant. 6.

Ausserhalb der Kirchen ist weder erkentnis Gottes/ noch seligkeit.

Es ist auch ausserhalb derselbigē einigen Kirchen keine rechte warhafftige erkentnis Gottes/ kein leben/ warheit/ heil vnd seligkeit. Vnd wer sich von ihr abgesondert helt/ der lebe sunst/ wie er wölle/ so kan doch sein thun Gott nicht gefallen. Wie der H. Augustinus an einem ort spricht: Quisquis ab Ecclesia fuerit separatus, quantunuis laudabiliter se viuere existimet, hoc solo scelere quòd à Christi vnitate diuisus est, non habet vitam, sed ira Dei manet super eum. Das ist: Wer von der Kirchen abgesondert ist/ wie löblich derselbig nach seinem bedūcken leben mag/ gleichwol/ vmb des einigen lasters willen/ das er von der einigkeit Christi geteilet ist/ hat er das lebē nicht/ sonder der zorn Gottes bleibt vber ihm. Vnd der H. Cyprianus schreibt auff dieselbige meinung: Quisquis ab Ecclesia segregatus adulteræ iungitur, à promissis Ecclesiæ separatur. Nec perueniet ad Christi præmia, qui relinquit Ecclesiam Christi. Alienus est, prophanus est, hostis est. Habere iam nō potest Deum patrem, qui Ecclesiam non habet matrem. Wer sich von der Kirchen absondert/ vnd zu der Ehebrecherin gesellet/ der wirt auch von den verheissungen/ so der Kirchen geschehen sind/ abgesondert. Vnd

Epist. 152. ad Donatist.

Tract. de simplicitate Prælatorū.

wirt

wirt niemãd zu der belonũg Christi kom̃en/ "
der die Kirche Christi verlesset. Frembde ist "
er/ gottlos ist er/ ein feind ist er/ er kan auch "
nu nicht Gott zum Vatter haben/ der die "
Kirche nicht zur mutter hat. Bisher Cyprianus. Derwegen wil notwendig sein zur seligkeit/ das man nicht allein diese einige Kirche Gottes auff Erdẽ erkenne/sond' sich auch im leben vñ im tod allein zu ihr halte.

Weil aber alle Rotten den rum vnd namen der waren Kirchẽ füren/ wie daroben gesagt/ so hat der heilige Geist etliche gewisse vnfeilbare zeichen geben wollen/ dabey man soll die liebe Braut/vnd einige Taube Salomonis/ für den Kebsweibern erkennen/ oder die einige Kirche von allen Secten/Rotten/vnd frembden Gemeinden vnterscheiden können. Wen man nu dieselbige zeichẽ (wie wir sie hernach setzen wollen) vleissig in erwegung nimpt/so befindet sich augẽscheinlich/ das sie nicht auff die genanten Euangelischen/ oder einige von ihren Rotten/ sonder auff das alte Christenthũb allein weisen.

Die Kirche hat ihre vnfeilbare zeichen dabey man sie erkennen mag. Cant. 6.

Ehe den wir aber sölche zeichen namhafft machen/ vnd dabey anzeigen/ wohin sie deuten/ wirt die notturfft sein/ das wir zuuor eine warnung thun. Den die genanten Euangelischen brauchen an diesem ort

Zwey tückische grifflin d' gen: Euangelischẽ entdeckt.

ein heimlich grifflin oder zwey/ dadurch sie dem alten Christenthumb den namen der Kirchen gern abnemen / vnd ihre Rotten damit schmücken wölten. Dieselbige tücklin wollen wir zum eingang kürtzlich vnd einfeltig entdecken.

Sie mercken/das ihnen der heilige Geist in vnserm Christlichen Glauben / da der Artickel von der heiligen Kirchen gefasset wirt/ein wenig zunahe tritt/auch mit krefftigen worten etliche zeichen setzt/ die ihnen zuhelle vnter augen leuchten/ vnd sich auff ihr sectisch wesen mit nichte reimen wollen. Derwegen lassen sie dieselbige zeichen faren/ vnd bringen nach ihrem gutduncken andere auff die ban/darunter sie sich ein wenig füglicher vermunckeln/ vnd dem betrogenen einfeltigen völcklin einen dunst für die augen machen können. Gottes wort rein haben/ (sagen sie) vñ die Sacramente im rechten brauch/sind zwey gewisse zeichen der waren Kirchen auff Erden. Etliche vnter ihnen setzen noch andere mehr hinzu; aber an gemeldten beiden hengt der handel vornemlich.

Das I grifflin / das sie zeichē der H. Kirchē auff ihr vorteil nennen.

Was nu dieselbige ihre zeichen belanget/ sagen wir zwar/ Wo die Kirche Gottes ist/ da ist auch on allen zweiuel Gottes wort/ vnd der rechte brauch der H. Sacramente; welche

Bericht von den zeichē/ so die gen: Euangelischen setzen.

welche beide dinge zum stand der waren Kirchen gehören: Des wirt man auff vnser seiten den genanten Euangelischen nimmer entstehen. Den die liebe Kirche ist eine hüterin / welche die tewre Beylage/ das edle Patrimoniū der Kinder Gottes/ nemlich die heilige Schrifft/ neben den heilsamen Sacramenten/ von Christi zeiten bis auff den heutigen tag trewlich verwaret/ vnd erhalten hat; wirts auch ferner thun bis zum ende der welt.

Das aber die genanten Euangelischen gemeldte beide stücke für gewisse zeichen setzen/ dabey man die ware Kirche Gottes soll erkennen mögen / daran thun sie/ als wen man obscurum per æquè obscurū, (wie man pflegt in Schulen zureden) das ist/ Ein tunckel ding/ durch etwas anders/ das eben so tunckel ist/ beweisen vnd erkleren wil. Den/ wo Gottes rein/ vnd die Sacramente im rechten brauch zu finden seyen/ dasselbige ist eben so streitig/ dunckel/ vn̄ vngewis/ als/ wo man die ware Kirche Gottes finden möge. Wollen sölches die genanten Euangelischen nicht gleuben/ so beweisen wirs also:

Man weis von ihnē/ das sie gar schendlich in viel Rotten vnd Secten getrennet sind. Wiewol sie aber offtmal hohen vleis Beweis/ dz ihre zeichen eben so tunckel sind/ als

angewendet/vnd vielfeltig vnter sich dahin gearbeitet haben/das sie sich wegen ihrer inheimischen wichtigen streite vereinigen möchten/so hat doch sölches bisher nicht sein wollen. Also bleiben sie vnter sich getrennet/bis auff den heutigen tag; habens auch niemal so weit bringen können/das sie vnter allen ihren Rotten eine namhafftig machen/daran sie ihre vorgemeldte beide zeichen einhelliglich erkennen wollen. Die Lutherischen ruffen/Wir allein haben Gottes wort rein/vnd die heilige Sacramente im rechten brauch. Die Sacramentierer sagen/Nein/wir habens. Die Widerteuffer/Schwenckfelder/vnd andere schreyen auch desgleichen. Daraus wir abnemen/ja schir mit henden greiffen können/das nochmal vnter ihnen selbs im zweiuel stehet/vnd auff diese stunde noch nicht entscheiden ist/welche Rotte Gottes wort/vnd den rechten brauch der Sacramente habe.

Die genanten Euägelischen sinds ihrer zeichen halben selbs noch nicht einig.

Weil sie den sölche zeichen fürwenden/darüber sie selbs nicht eins werden können/sonder immer im streit vnd zweiuel hangē; wie das der augenschein beweiset/vnd sie nicht leugnen können; so hats warlich gute füge/das wir sölches in achtung nemen/vnd vns nicht im tunckeln/oder mit gebun-

bundenen augen füren lassen/ als wen man die blinde Küe spielet. Sie haben sich nu in die sechtzig jar her vber diesen zeichē gehadert; vnd haben gleichwol die einige Kirche Gottes/ bis auff den heutigen tag noch nicht gefunden: Sol vns das kein bedencken machen? Wie sollen wir so vnwitzig sein/ vnd suchen vnter ihnen/ das sie selbs nicht finden können?

Sie thun sich wol fast herfür mit glatten/ schönen/ prechtigen worten/ vnd wissen ihr ding für dem gemeinen pöbel fein auffzuschmücken. Aber das thuts warlich nicht: Man mus richtig zum zweck gehē/ vnd da fus halten. Es berühet alles auff dieser frage: Wo man in diesen geschwinden leufften/ vnd grossen trennungen/ die einige ware Kirche finden möge? Die genanten Euangelischen antwortē: Wo Gottes wort rein gepredigt wirt/ vnd die heiligen Sacramente im rechten brauch gehen/ da ist die ware Kirche. Wen wir nun hierauff etwas näher hinzu gehen/ vnd von ihnen begeren/das sie vns durch dieselbige zeichen gemeldte Kirche zeigen: Da hebet sich mühe vnd arbeid vnter ihnen; da wil eine jegliche Rotte disen rum für sich allein haben/ vnd alle andere davon ausschliessen. Darüber gibts alsdan wunderbarliche seltzame

Heubtfrage in diesem handel: Wo die Kirche Gottes sey?

Die genanten Euangelischen könnē mit ihrē zeichen die Kirche nicht zeigen.

lüfft.

lüfftsprünge/vnd einen blinden lermen vnter ihnen.

Den sie fallen einander feindlich in die har/ vñ richten in ansehē der gantzen Christenheit ein sölch schendlich wesen an/ das sie sich selbs/mit ihrem inheimischen feindseligen zancken/für aller welt zum schimpff vnd spott machen/vñ derwegen alle bedechtige leute/ denen ihre seligkeit angelegen ist/ ein abschewen von ihnen habē müssen. Dis sehen wir ja für augen; vnd haben auch nicht darauff zuwarten/ das sie sich endlich der zeichen halben vereinigen sollen. Ja sie trennen sich je lenger je mehr/ vnd wirt die feindschafft vnd bitterkeit tag für tag grösser vnter ihnen. Derwegen bringen sie sölche zeichen herfür/ dadurch sie selbs bisher die ware Kirche Gottes nicht habē finden/ viel weniger andern leuten zeigen können.

Man hat nicht darauff zuwarten/das sie einig werdē.

Weil sie sich aber alhie beschlossen finden/so haben sie noch ein ander fündlin zur ausflucht erdacht; handlē in dem fall klüglich/wie etliche fische/ die das wasser vnklar vnd trübe machen/ damit man sie nicht sehen/ vnd etwan erhasschen möge: Sagen derhalben/ die ware Kirche sey vnsichtbar/ vnd Gott allein bekant; menschen augen können sie nicht sehen. Mit diesem renck-lin wollē sie sich aus dem staub verdrehen.

Das II griffen der gen: Euangelischē/das die Kirche vnsichtbar seye

War-

Warumb meinestu nu/ freundlicher Leser/ das sie die H. Kirche vnsichtbar machē/ one zu dem ende allein/ damit wir nicht darauff tringen/ das sie vns dieselbige zeigen müssen? oder das sie sich für der öffentlichē vnuerbrochenen Succession/ dadurch bisher die sichtliche Kirche auff Erden ist erhalten worden/ fast befürchten? Zwar es hat ein gros bedencken/ das sie also mit der Kirchen in winckel lauffen/ vnd dieselbige vermunckeln wollen. Sie haben nicht fast gern mit dem Spruch Tertulliani zuthun/ da er wider die abtrinnigen bey seinen zeiten schreibt: Edāt origines Ecclesiarum suarum; euoluant ordinem Episcoporum suorum, ita per successiones ab initio decurrentem, vt primus ille Episcopus aliquem ex Apostolis vel Apostolicis viris, qui tamen cum Apostolis perseuerauerit, habuerit Authorem & antecessorem. Las sie herfür thun/ woher ihre Kirchen ihren vrsprung haben; Las sie ihre Bischöue ordentlich nacheinander erzelen/ das die Ordnung durch die succession/ oder nachfolgung also von anfang herlauffe/ das der erste Bischoff einen von den Aposteln oder Apostolischen Meñern/ der gleichwol bey den Aposteln blieben seye/ zum Anfenger vnd Vorgenger gehabt habe. etc.

Warūb sie die Kirche vnsichtbar machen.

De præscriptionibus aduersus Hæret.

be ꝛc. Aber das sol ihnen wol schir zu nahe gehen; die succession der sichtlichen Kirchē/ wen sie die zuliessen/ wurde ihren Synagogen vnlangs den garaus machen; Davon hernach weiter.

Was hats gleichwol mit der H. Kirchē auff Erden für eine gelegenheit/ Ist sie vnsichtbar? Die genātẽn Euangelischen verjāens; wir Catholischen sagen Nein dazu.

Kirche vnsichtbar bey den genantē Euangelischen.

Bey ihnen vnd ihren Rotten ist sie vnsichtbar/ das gestehē wir gern. Den wo sie nicht ist/ da wirt sie niemand sehen können/ wen er auch mehr augen den Argus/ ja alle augen der welt hette. Das aber sunst die H. Kirche in der warheit eine sichtliche Gemeine sey vnter der Sonnen/ die man zeigen/ vnd dahin man weisen könne/ zeuget die heilige Schrifft/ auch die vernunfft/ vnd der genanten Euangelischen eigene Lere.

Beweis dz die Kirche Gottes eine sichtliche Gemeine seye auff Erden.
I. Aus der Schrifft.
Num. 20.

Erstlich/ wo die H. Schrifft das wort Ecclesia, das ist/ Versamlung/ Gemeine/ oder Kirche/ gebraucht/ da redet sie jederzeit von einer sichtlichen Gemeine. Man liset im vierten Buch Mosis: Cur eduxistis Ecclesiam Domini in solitudinem? „ Warumb habt Jr die gemeine des Herren „ in die wüste gefüret? wirt von dem gantzen Jüdischen volck geredet. Vnd in Mattheo spricht

der Herr: Sage es der Kirchen; höret er " Matth. 18.
die Kirche nicht/ so halte ihn als einen Hei- "
den vnd Publicanen. Wie sol man aber der "
Kirchen etwas sagen/ oder dieselbige hören/
wen man sie nicht erkeñet oder sihet? Vnd
können die genanten Euangelischen nicht
einen spruch aus der gantzen Schrifft auff-
bringen/ da das wort Ecclesia, Gemeine/
oder Kirche/ anders/ den von einer sichtli-
chen Gemeine verstanden werde.

So beschreibt auch der heilige Geist den
stand/ vnd die gelegenheit der Kirchen mit
etlichen gleichnissen/ welche im gleichē dar-
auff gehen/ das die Kirche Gottes sichtlich
seye/ vnd nicht verborgen sein könne. Da-
uid spricht: In der Sonnē hat er seine hüt- " Psal. 18.
ten gesetzt. Welchen spruch S. Augusti- "
nus von der H. Kirchen auslegt/ mit die- Tract. 2. in Epistolam Ioannis.
sen worten: In manifesto posuit Ecclesi-
am suā, vt sicut Sol non potest omnino
latere, ita nec Ecclesia possit abscondi.
Das ist/ Er hat seine Kirche ins offenbare "
gesetzt/ auff das/ gleich wie die Sonne nicht "
gar verborgen sein kan/ also auch die Kirche "
nicht kōñe verberget werdē. Sie wirt auch "
einē grossen ansehenlichen berge vergleicht/
Isa. 2. Dan. 2. Mich. 4. Auch verstehet S.
Augustinus den spruch Christi Matth. 5.
Eine Statt/ die auff einem berge ligt/ "
kan

„ kan nicht verborgen werden; von der heili-
gen Kirchen. Sum̃a alle gleichnissen des
Matth.13. Herren/ von der Denne/ vom Netz/ vom
Ioan.10. Acker/ vom Schaffstal/ vnd was derselbi-
gen mehr sind/ weisen auff eine sichtliche
Kirche.

II. Aus ð vernunfft/ der H. Schrifft gemeß.

Zum andern/ ist die heilige Kirche eine Gemeine auff Erdē/ die nicht von Engeln/ geistern/ oder Seelen allein/ sonder von menschen gesamlet ist; welche versamlung auch ihre eusserliche sichtliche zeichen hat/ dadurch die menschen/ so zu derselbigen gehören/ miteinander verbūden werden. Nu kan man ja beide die menschen/ vnd zeichen mit augen sehen. Derwegen reimet sich nicht/ das man die Kirche vnsichtlich machen solle.

III. Aus ihrer eigenen Lere/ von der Kirchen vñ ihren zeichē.

Zum dritten zeuget ihre eigene Lere wider sie/ vñ verwickeln sich die leute in ihren reden. Sie sagen/ wie droben auch gemeldt/ wo man Gottes wort rein predigt/ vnd die Sacramente recht ausspendet/ da seye die ware Kirche Gottes; man könne sie auch bey denselbigen beiden stücken/ als zeichen erkennen. Nu sind diese zeichen/ one allen zweiuel empfindlich/ das man sie mit augen sehen/ vnd mit oren hören kan. Denn zum predigen gehören Lerer vnd Zuhörer; zum brauch der Sacramente gehören auch

men-

menschen/ die sie aussspenden vnd empfangen. Die nun also auff ihre weise das wort predigen vnd hören/ auch die Sacramente reichen vnd empfangen/ sind/ nach ihrem fürgeben/ die Kirche Gottes. Was sollen wir aber von denselbigen sagē/ sind sie nicht Menschen? Ja warlich menschen sind sie/ wie sie das teglich mit essen/ trincken/ vnd andern dingen beweisen. Wie können sie den sagen/ das die Kirche vnsichtlich seye?

Aus diesem allem schliessen wir/ Einmal das die Kirche Gottes auff Erden eine empfindliche vnd sichtliche Gemeine seye: Zum andern/ das sie durch ihre der genanten Euangelischen fürgewendte zeichen/ nicht möge genugsam erkant/ vnd von frembden Gemeinden/ oder irrigen Rotten vnterschieden werden. Derwegen können wir vns darauff/ als auff vnfeilbare zeichen/ nicht weisen lassen; vnd haltens dafür/ Sol man vngezweiuelt wissen/ wo Gottes wort/ vnd die heiligen Sacramente warhafftig seyen/ so mus man davon durch die Kirche Gottes erklerung geschehen/ vnd zeugnis geben lassen. Den dieselbige hat allein in dieser/ vnd andern streitigen sachen zuerkennen/ was recht vnd vnrecht seye. Darumb wil not sein/ das man erstlich die ware Kirche aus gewissen vnfeil-

Man mus erstlich die Kirche kennen/ ehe den man wissen kā/ wo Gottes wort vñ die Sacramente seyen.

feilbaren zeichen erkenne/ vnd hernach von derselbigen in diesen vnd allen streitigen dingen bericht neme.

Auff das man aber gewis gehe/ vnd nicht irre/ wen man die einige Kirche Gottes suchen wil/ so hat der heilige Geist in vnserm Christlichen Glauben/ der erstlich durch die zwelff Apostel gestellet/ vnd hernach im Concilio zu Constantinopel widerholet ist/ solche zeichen gesetzt/ die von keinen Rotten vñ Secten mögẽ gebraucht werden/ sonder allein auff die Gemein stimmen/ welche Christus für seine liebe Braut auff Erden erkennet; vnd stehen dieselbige in diesen worten: Ich gleube Eine/ Heilige/ Allgemeine vnd Apostolische Kirche.

Vier malzeichen der H. Kirchen durch den H. Geist gesetzt.

Hieraus nemen wir/ das an der Kirchen Gottes vier dinge sein müssen/ dadurch sie von allen andern Gemeindẽ auff Erden vnterscheidẽ wirt; wo die auch nicht gefunden werden/ da wirt man sie vergeblich suchen. Zum ersten ist sie Einig/ vnd leidet keine trennung; zum andern Heilig; zum dritten Allgemein; zum vierten Apostolisch. Wen man nu dise vier zeichen mit vleis erwiget/ vnd sich darauff ein wenig mit scharffen vngefelschtẽ augen vmbsihet/ so wirt man bald merckẽ/ wohin sie weisen.

Was das erste/ nemlich die Einigkeit

ange-

angehet / ist numehr aller welt kündig / so wissens auch die genanten Euangelischen selbs / wie es vnter ihnen stehet. Warlich die sachen sind alda so weit in vneinigkeit vñ vnuersönliche trennung verlauffen / das sie sich one zweiuel ins hertz hinein gremen vnd schemen müssen / wen sie an Einigkeit gedencken / oder davon reden hören. Vnd sind ihre streite nicht von geringen dingen / nicht von Ziegen wolle / oder schafsbärten / sonder von hohen wichtigen Artickeln / die den grund der Religion berüren. Davon wir hernach in einem besondern Capittel / geliebts Gott / ferner meldũg thun wollen: Lassens auff dis mal hiebey bewenden / vnd sagen mit warheit / wie sich hernach befinden soll / das sie schendlich vnter sich getrennet sind / vnd das dis zeichen der Einigkeit an ihnen gar feilet; derwegen können sie auch die Kirche Gottes nicht sein.

Das I malzeichen / Einigkeit.

Die genanten Euāgelischen sind vneinig von wichtigen Artickeln.

Widerumb aber kan man nicht beweisen / das die alte Catholische Kirche / darin wir vns noch halten / jemal in heubtartickeln der Christlichen Religion getrennet / vnd bey ihr selbs vneinig gewesen seye: sonder es ist in ihr (den grund der Religion vnd Lere belangend) jederzeit also gangen / wie S. Lucas von ihrem anfang schreibt: Der menge der gleuben war ein hertz vnd

Einigkeit in der Lere bey den Catholischen.

Act 4.

eine seele. Vnd ob wir vns wol/leider/ von der frombkeit/ andacht/ Eyuer/ vnd gottseligkeit der ersten Apostolischen Kirchen weit finden; so können wir vns doch im Herren rümen/ das das vorneme malzeichen der waren Kirchen/nemlich Einigkeit im Glauben/niemal bey vns abgangen ist. Derwegē dis stücklin nicht auff die genanten Euangelischen/ sonder allein auff das alte Christenthumb weiset.

Das II Malzeichen der Kirchē/ das sie heilig ist.

Zum andern/ wirt die Kirche heilig genant; Das man gleichwol also nicht verstehen mus/ als wen drinnen keine sünder/ sonder nur volkommene/ heilige/ vnd gerechte leute sein müssten. Den weil das wort/ Ecclesia, dafür wir/ Kirche/ brauchen/so viel heisst/als eine zusammen beruffene Gemeine; vnd dan viel beruffen werden/ aber wenig auserkorē; so ist kein zweiuel/ Es sind allezeit in der heiligen Kirchen auch sünder/ vnd böse leute/ die zum himel nicht kommen/ vnd gleichwol des Beruffs halben zu der streitenden Kirchen mit gehören; Ja derselbigen ist gemeinlich eine grössere anzal/ den der frommen vnd gerechten.

Kirche hat auch sünder/ vñ ist gleichwol heilig. Matt.20.22.

Daher der H. Kirchen stand auff Erden in d Schrifft vergleicht wirt einer Denne/ da weitze vnd sprewe ist; einem Acker/ auff

Matth.3.

auff welchem weitze vnd vnkraut vnterein- Matth. 13.
ander wechset; einem Netz/das gute vñ bö-
se fische beschleusset; einem weinberge/ da Isa. 5.
etliche weinstöcke gute/ etliche wilde sawre
trauben geben; einer heerde/ da schafe vnd Matth. 25.
böcke beieinãder sind; zehen Jungfrawen/
deren fünff weise/ vnd fünff vnweise genãt
werden. etc. Damit niemand vermeine/das
es mit der streitenden Kirchen auff Erden
eine sölche gelegenheit haben solle/ wie mit
der triumphierenden im himel.

Sprichst: Warũb wirt den die Kirche
heilig genãt/ weil nicht alle ihre glieder hei-
lig vnd gerecht sind? Antwort: Sie wirt
genant/vnd ist heilig/ wegen ihres Heubts
vnd Breutigams Christi Jesu/ des geistli-
cher Leib vnd Braut sie ist/ der sie mit sei-
nem tewren blut gewasschen vnd geheiliget
hat; heilig/ wegen des heiligen Geists/ der
in diesem Leib gleich wie die seele ist; heilig/
wegen des heiligen vnd ewigen Gnaden-
bunds/ darin sie mit Gott stehet; der eben
so wenig durch den verlauff etlicher bösen
leute auffgelöset wirt/ als etwan der bund
Gottes mit dem König David durch die
sünde seiner nachkommen ist auffgelöset
worden; heilig/ wegen ihrer edlesten glie-
der/nemlich der heiligen/ vnd auserwelten/
vnangesehẽ/ob schon derselbigen am wenig-

Wie/ vnd warumb die Kirche heilig genant werde: Vrsachen.
I. Ephe. 1. & 5. Colos. 1. Cant. 4. 5.
II.
III.
Psal. 88.
IIII.

V. sten sind; heilig/ wegen des Glaubens/ der Liebe/ Hoffnūg/ auch wegen der krefftigen heiligmachenden Sacramente/ vnd aller andern mittel/ dadurch alle ihre glieder hei-
VI. lig seind/ oder werden können; heilig/ weil sie vnüberwindlich ist/ also das auch die
Matth.16. Pforten der helle sie nicht vberweltigē kön-
VII. nen; endlich heilig darumb/ das sunst keine heiligkeit anderswo vnter der Sonnen ist/ den in ihr allein. Vnd ob schon viel glieder dieses geistlichen leibs vnheilig/ safftlos/ vnd dorre sind/ so hangen sie gleichwol noch in der lebendigen wurtzel des Glaubens/ vnd stehen ihnen die mittel allezeit offen/ dadurch sie die verfallene heiligkeit in ihnen widerumb anrichten können/ wen sie sich nur dazu gebürlich schicken vnd fügen wollen.

Vnheilige glieder der Kirchē können heilig werden.

Sihe also ist die Kirche des lebendigen Gottes in diser welt heilig; wie den solches alles auff das alte Christenthumb fein zustimmet. Den obs wol mit demselbigen leider die gelegenheit hat/ das man auch schier mit dem Propheten Dauid klagen möch-
Psal.11. „ te: Hilff Herr/ den man findet keine heiligen mehr: so halten wir gleichwol noch die Einigkeit der H. Kirchen/ bleiben in der wurtzel des Glaubens/ als glieder des einigen Leibs Christi Jesu/ verlassen denselbigen

gen darumb nicht/ ob er wol etliche schwache/ vnartige/ dörre glieder hat/ sonder halten vns in der Gemeine/ da der heilige gnadensafft noch etliche glieder im geistlichen leben erhelt/ vnd in die andere/ wen sie sich nur durch ware Bus dazu schicken/ zu ernewerung der abgangenen heiligkeit/ krefftige einflus widerumb thun kan.

In massen auch bey dem alten Testament das Haus vnd geschlecht Israel ein heilig volck des Herren; auch die Statt Jerusalem/ (welche ein bild der heiligen Newtestamentischen Kirchen gewesen) die heilige Statt genennet ward: wiewol vnterm volck jederzeit der bösen am meistẽ waren/ vñ zu Jerusalẽ in allen Stenden grosse sünde im schwang giengen; wie davon der Prophetẽ straffpredigten genugsam zeugnis geben können. Da Israel aus Egypten gefüret ward/ spricht der Prophet David/ da ward Juda ein heilig volck des Herren. Der name ist auch niemal von demselbigẽ volck gar genommen worden/ wiewol sichs so mutwillig vnd vnfletig in der wüste gehalten/ das von sechs mal hundert tausenden/ die Moses aus Egypten gefüret hat/ nur zwene Menner/ Josua vnd Caleb/ den boden des gelobten Landes haben betretten mögen. Welches die leute billich zugemüte

Exod. 19. Matth. 4. Altestamẽtisch volck heilig/ wiewol viel vnheiligen darunter warẽ. Psal. 113.

füren solte/ so alsbald der algemeinen Kir-
chen Gottes/ wen sie mangel an derselbigen
spüren/ ihren namen rauben/ vnd sie nicht
mehr heilig nennen wollen.

Warũb die Rotten der gen: Euangelischen nicht mögen heilig genãt werden.
Ioan. 15.

Fragstu aber/ warumb sich dis wort vñ zeichen/ Heilig/ auff die Rotten der genanten Euangelischen nicht reime? Darauff geben wir diese antwort: So wenig ein abgeschnitten glied das leben hat/ vnd ein rebe/ welche am weinstock nicht bleibt/ frucht bringen kan/ so wenig mögen auch abtrinnige Rotten vnd feinde der heiligen Kirchen/ lebendig vnd heilig genant werden/ oder früchte tragen/ die zum leben gedejen. Weil sich den die genanten Euangelischen selbs gutwillig von dem geistlichen Leib Christi abgesondert haben/ so kan auch nu der lebendige safft der heilig- vnd seligmachenden gnade/ welche von dem Heubt Christo/ aus dem schatz seines leides/ durch die krefftige Sacramente/ vñ wirckung des heiligen Geists/ auff seine glieder fleusset/ an sie nicht gelangen.

Eusserliche fromkeit der genantẽ Euangelischen ist keine heiligkeit.

Vnd wen schon vnter ihnen einige bürgerliche frombkeit gefunden wirt/ (wie den vornemlich bey den Widerteuffern viel einfeltige fromme leute sind) so kan man sölches doch nicht heiligkeit/ oder lebendige früchte des H. Geists nennen/ weil alles/

was

was sie thun/nicht allein in der absonderũg vom geistlichen Leib Christi/sonder auch in bitterkeit vnd feindschafft wider die glieder desselbigen Leibs/ vnd ausserhalb der waren Liebe geschicht. Den one die Liebe kan niemand Gott gefallen: Vnd wen sunst alles an einem menschen were/was man gut heissen kan/so were es ihm doch nichts nutze one die Liebe/welche aller Thugenden seele vnd leben ist. Derwegen ists ein warhafftig wort/das S. Joannes spricht: Wer nicht liebet/der bleibt im tod. Also das ausserhalb der Liebe nicht allein keine heiligkeit/ sonder auch kein leben sein kan/ man thüe auch/ was man wölle.

One die Liebe kan Gott nichts gefallen.

1 Cor. 13.

1 Ioan. 3.

Nu kan aber die Liebe bey denen nicht sein/ die Jesum aufflösen/wie derselbig Joannes redet/oder die den geistlichen Leib des Herren zezerren vnd trennen. Den die Liebe ist ein band des friedens/ dadurch einigkeit erhalten wirt: Wer denselbigen aufflöset/ (wie die alle thun/ welche von der einigen Kirchen Gottes abtrinnig werden) der kan in der Liebe nicht bleiben; wie S. Augustinus recht sagt: Non est particeps diuinæ Charitatis, qui hostis est vnitatis. Das ist: Wer ein feind ist der Einigkeit/ der ist auch der göttlichen Liebe nicht teilhafftig.

Abtrinnige habẽ die Liebe nicht.

1 Ioan. 4.

Ephes. 4.

Epist. 50. ad Bonifaciũ.

Augu. ibid. Demnach kan niemand gerecht sein/ so lang er von der einigkeit des geistlichē Leibs Christi abgesondert ist: weil der H. Geist niemand ausserhalb demselbigen leib lebendig macht. Darauff S. Augustinus am gemeldten ort endlich schleusst: Non habent itaque Spiritum sanctum, qui sunt „ extra Ecclesiam. Das ist: Derowegen „ haben den heiligen Geist nicht/ die ausser„ halb der Kirchen sind. Vnd darff auch wol der heilige tewre man an einem andern ort künlich sagen/ (wie der heilige Chrysostomus in dem fall mit ihm zustimmet) das einem menschen/ der sich in einigkeit der Catholischen Kirchen nicht helt/ sonder in Ketzerey vnd trennungen verharret/ weder Tauffe/ noch Almosen geben/ wie reichlich es auch geschehe/ noch der tod vmb Christi namens willen gelitten/ noch einige gute wercke helffen mögē. Den kein ding (spricht Chrysostomus) erbittert Gott so hoch/ als trennung der Kirchen.

August. lib. de fide ad Petrum Diaconum. Chrysost. Hom. 11. in Epist. ad Ephesios.

Einem abgesondten mag kein ding nutz sein.

Dis schreiben die H. Vätter von leuten/ die sich bey ihren zeiten von der algemeinen Kirchen abgesondert haben; wie die genanten Euangelischen bey vnsern zeiten auch gethan: Derwegen wir sie auch dafür halten/ das bey ihren Rottē die heiligkeit nicht sein kan/ die der H. Geist durch das wört-

lin

lin/ Heilig/ an der Kirchen Gottes erfodert.

Wen wir aber zum dritten zeichen der Kirchen kommen/ nemlich das sie Catholica, das ist/ Algemein sein mus/ da sind die genanten Euangelischen warlich geschlagene leute. Sie lauffen wol in alle winckel/ suchen hin vnd wider ausflüchte/ winden/ krümmen vnd verstellen sich auff vielerley weise/ damit sie nicht getroffen werden: Aber es mag nicht helffen; dis zeichē stosset dem fas den boden gar aus. Es heisset aber Catholicū oder Catholisch (wie der treffliche Man Vincentius Lirinēsis desselbigen wörtlins krafft vñ eigenschafft erkleret) das allenthalben vber den gantzen Erdboden/ auch zu allen zeiten/ vnd von allen ins gemein ist gegleubt vnd gehalten worden.

Das III Malzeichen der Kirchen/ das sie algemein ist.

Was Catholicum Algemein heisse.

In lib. aduersus profanas hæreseon nouitates.

Weil nu die genanten Euangelischen sehen/ das sich dis wörtlin mit ihren Rotten gar nicht vertragē wil/ so sind sie ihm feind worden/ habens im heiligen Apostolischen glauben nicht leiden wollen/ sonder aus dem Text geworffen/ vnd ein ander wörtlin/ Christlich/ widerumb an die stat gesetzt. Ist eine grosse vnleidliche vermessenheit/ das sie also dem heiligē Geist seine wort enderen/ vnd ihn gleich wie in die Schule füren/ oder reden leren dürffen. Dis vnthätlin gibt genugsam zuuerstehen/ das ihnen

Die genanten Euāgelischen haben das wörtlin Catholica aus dē Glaubē gestossen.

das

das wörtlin Catholisch/ ein dorn im auge/ ja das gebrante leid im hertzen sein mus.

Wiewol man sich des nicht so fast hoch zuuerwundern hat; den es macht ihnen allen ihren rům zuschanden: Vnd wen sie ihr ding zum aller besten herfür geschmückt/ vnd zum schönsten ausgebutzt haben/ das es glentzt wie lauter gold/ so stösset ihnen dis einige wörtlin alles in hauffen. Den ihre Religion kan desselbigen krafft vnd nachtruck nicht erleiden: Sie ist warlich nicht zu allen zeiten gewesen/ viel weniger vber den gantzen Erdboden einhellig gangen/ vnd von allen gehalten worden; Ist nur ein winckelwerck/ das nicht bestehet/ sonder auff vnd abgehet. Gestern vnd vorgestern ist sie etwan entstanden/ vnd vergehet morgen oder vbermorgen widerumb: Wie jederzeit alle Secten vñ Rotten gefaren sind. Auff ein sölches wesen kan sich dis zeichen nicht reimen.

Krafft des wörtlins Catholica.

Hiegegen aber können wir Catholischen vns im Herren rümen/ das vnsere Religion nicht allein mit dem namen/ sonder auch mit der that die algemeine/ vber den gantzen Erdboden klingende stim vnd Lere ist/ davon der Prophete David geweissagt hat/ da er spricht: „Ihr schall ist ausgangen in „alle land/ vnd ihre rede an der welt ende.

Allein die alte Kirche heisse vnd ist Catholica, Algemein.

Psal. 18.

Rom. 10.

Vnd

Vnd wie die genanten Euangelischen von ihrer Lere pflegen zusagen: Sonat in his Regionibus, in Electoratu Saxoniæ, in Comitatu Mansfeldico. &c. Sie schallet in diesen Landen / Im Churfürstenthūb Sachsen / in der Graueschafft Mãsfeld 2c. damit sie selbs ihre Lere für ein besonder winckelwerck ausschrejen: Also sagen wir mit warheit / diese vnsere Lere schallet / vnd hat auch für vnd für von Christi zeiten her geschallet / in der gantzen welt.

Die genanten Euangelischen machen selbs ihre Lere zum winckelwerck.

Den was wir gleuben vnd leren / das ist nicht ein zeitlãg / sonder nu anderthalb tausend Jar / vnd lenger; nicht in diesem oder jenem winckel in Teutschland / Engelland / Franckreich / sonder in aller welt; nicht von etlichen leuten besonder / sonder von allen rechten Christen ins gemein / für die vnwidersprechliche ewige warheit gehalten / auch wider alle list vnd gewalt des Sathans erhalten worden. Derhalben dis zeichen / das die Kirche Gottes algemein heisset vnd sein mus / nicht auff die genanten Euangelischen / sonder allein auff das alte Christenthumb weiset.

Auff dieselbige weise gehets auch mit dem vierten zeichen / das in dem wort Apostolisch / begriffen ist: Wen man auch desselbigen eigenschafft im grunde erwiget / so wil

Das IIII zeichen der Kirchē / das sie Apostolisch ist.

wil sichs mit den genanten Euangelischen/ vnd ihren Rotten mit nichte vergleichen/ sonder weiset gleich wie mit dem finger auff das alte Christēthumb. Den weil zwischen vns vnd den Aposteln/ vber die anderthalb tausend jar verlauffen sind/ so fodert dis wörtlin ein mittel/dadurch man hinder sich bis in die Apostolische zeit gehen möge/vnd das herkommen der jetzigen Kirchen auff Erden/ aus den ersten Apostolischen Mutterkirchen/ welche von S. Petro zu Rom/ von S. Joanne in Asia/ von S. Simon vnd Juda in Persien/vñ von andern Aposteln anderswo/ fundieret vnd auffgebawet/ bestendiglich vnd genugsam beweisen könne.

Das wörtlin Apostolisch/ tringet auff die Succession.

Für dasselbige mittel hat man jederzeit vornemlich die Succession/ oder ordentliche Nachfolgung der Bischöue/ Vorsteher vnd Hirten in der Kirchen Gottes gehalten/ dadurch die Apostolische Lere/ der rechte sin/ meinung/ kern vnd verstand der heiligen Schrifft/ aus einer hand in die ander ist vberreicht/ auch durch mundlichen bericht/ aus einem hertzen ins ander immer vortgepflantzt/ vnd also bis auff diese zeit erhalten worden. Daher die H. Vätter so ernstlich vnd hart vber dieser vnuerrückten Succession/ beuoraus in der Römischen

Vätter sehen auff die Succession.

Kir-

Kirchen/als vber einer geistlichen Geburts-lini der lieben Kirchen/ jederzeit gehalten/ vnd sich derselbigen wider die abtrinnigen nicht allein viel gebraucht/ sonder auch hoch berümet haben.

Also ist der Spruch des H. Propheten Dauids im schwang gangen/ da er spricht: „ An statt deiner Vätter sind dir Kinder ge-„ boren/ die wirstu zu Fürsten setzen vber alles „ land. Vnd weil die einige Apostolische Kirche/ vermöge der H. Schrifft/ nicht mit den Aposteln sterben/ sonder bleiben sol von ihrem anfang bis zum ende der welt; so hats auch durch Gottes fürsichtigkeit nie-mal an Dienern/ Hirten/ vnd Vorstehern mangeln müssen; welche jederzeit durch rechtmessigen Beruff/ in die ordentliche Successions Lini eingesetzt worden/ vnd derhalben ihr herkommen/ krafft derselbigen Succession/ vrsprünglich von den A-posteln/ ja von Christo dem Herren selbs haben.

Psal. 44.

Kirche wirt durch die Succession erhalten.

Auff diese weise ists von den Apostoli-schen zeiten für vnd für/ in der geistlichen Hierarchia/ vnd regierung der waren Kir-chen ordentlich gangen: Bis nun endlich die genanten Euangelischen/ als eine vnzei-tige oder vnehliche geburt/ herfür kommen sind/ vnd haben solche ordnung zerrüt-ten/

Die genanten Euangelischen verwerffen die Succession.

ten/vnd alles gar in hauffen stossen wollen. Den sie mercke͂ fast wol/das gemeldte geistliche Geburtslini/ vnd von alters aus den Apostolischen zeite͂ herbrachte Succession/ (daran es vornemlich hengt/das die heilige Kirche Apostolisch heisst vnd ist) auff ihr wesen nicht gehet/sonder ihren Rotten einen tödlichen stos gibt; derwegen verachten sie dieselbige/vnd treiben ihren spot damit: Jst kein wunder/den sie gehören nicht darin/sonder sind wie nebenlauffende vngeratene Bastarde/die aus der art schlahen/ vnd derwegen an den Erbgütern/ welche allein in der rechten Lini bleiben/kein teil haben.

Beschlus dieses Capittels.

Aus diesem allem sihestu/freundlicher Leser/das die rechte malzeichen der streitenden Kirche͂ auff Erden/die der heilige Geist in vnserm Christlichen Glauben kürtzlich in vier stücklin gefasst hat/ nicht auff die genanten Euangelischen vnd ihre Rotten/ sonder allein auff das alte Christenthumb deuten. Derwegen wir vns auch/wie billich/bey demselbigen nochmal bestendiglich halten/vnd vermittelst göttlicher hilffe/bis in den tod zuhalten bedacht sind. So solten sich auch billich die genäten Euangelischen hiedurch bewegen lassen/das sie den Lutherischen/Caluinischen/Widerteufferischen

staub

staub von ihren füssen abschlugen/ vnd der lieben/ einigen/ waren Kirchen Gottes/ die der heilige Geist durch vnfeilbare zeichen/ gleich wie mit einem finger/ so klärlich gezeiget hat/ widerumb zu haus giengen.

Die IIII Vrsach.

Weil sich auff die genanten Euangelischen vnd ihr wesen/ mit nichte reimen wil/ was die Propheten/ auch hernach Christus/ vnd die H. Apostel vom stand/ art/ natur/ vnd gelegenheit der waren Kirchen geleret haben.

CAP. IIII.

ES sagt der H. Prophet Dauid vnterm namen der Statt Jerusalem/ von der newtestamentischen Kirchen: Wie wir " gehört haben/ so haben " wirs gesehē in der Statt " des Herren der heerscharen/ in der Statt " vnsers Gottes. Wil damit zuuerstehen geben/ das an der heiligen Kirchen/ der lieben Statt Gottes augenscheinlich gesehen/ vnd

Psal. 47.

Was von d H. Kirchen geweissagt ist/ das muß

sich an ihr befinden.

mit der that befunden werde/ was der Her zuuor durch seine Propheten von ihr h weissagen lassen. Daraus auch folget/ w mans nicht also findet/ wie es zuuor gesag ist/ das man alda die Statt Gottes/ die e nige ware Kirche nicht zusuchen habe.

Psal. 86.

Was hat man aber von ihr gehört Gloriosa dicta sunt de te, Ciuitas De spricht derselbig Prophet: Das ist/ He „ liche dinge sind von dir gesagt worden/ „ Statt Gottes. Freylich herliche ding das auch S. Augustinus autrücklich sag darff/ Die alten Propheten haben viel ler/ vnd klerlicher von der lieben Kir geweissagt/ vnd geschrieben/ den von Ch sto ihrem Breutigam selbs: Zwar nicht sondere/ hohe/ vnd wichtige vrsachen.

August. in Psal. 30. Cōcione 2.

Warūb die schrifft klerlicher von d Kirchē/ den von Christo zeuge.

Den ausserhalb der einigen waren K chen Gottes/ ist keine rechte erkentnis Ch sti: Wo man diese seine liebe Braut ni kennet/ vnd sich zu ihr allein helt/ da man auch des Breutigams gnade vnd de nicht. Den in ihr allein fleusset/ vn krefftig das tewre blut Jesu Christi: ist das seligmachend Euangelium/ Go wort/ vnd die lere der warheit; da sind heiligen Sacramente/ vnd haben auch heilsame wirckung: Daraussen ist nich den todter buchstab/ schein vnd rum

göttlichen worts. Derwegen hat der heilig Geist so helle/ gewaltig/ vnd reichlich von ihr zeugen/ vnd ihre gelegenheit so klerlich beschreiben wollen/ damit man sie leichtlich finden/ auch durch ihre anweisung Christum recht erkennen/ vnd also endlich in ihr selig werden möge.

Es ist aber fast vielfeltig vñ weitleufftig/ was die Propheten im alten Testament/ neben Christo/ vnd den heiligen Aposteln von ihr geredt habẽ: Vnd wil nicht zuthun sein/ das mans alles in dieser kürtze soll anzihen können. Wollen derwegen etwas davon/ fast das vornembste/ kürtzlich in etliche heubtstücke zusammen fassen.

Die vornembste zeugnisse von gelegenheit der Kirchẽ in etliche heubtstücke gezogen.

I. Christi reich/ die H. Kirche/ wirt in ewigkeit bleiben/ vñ nicht vntergehen.

Erstlich/ ist aus vielen Propheceyẽ kündig/ das gleich wie Christus ein ewiger König ist/ also sol auch sein Reich/ (die algemeine heilige Kirche) ein ewig Reich sein/ das nicht mag vntergehen/ sonder von seinem anfang her/ für vñ für bleiben mus bis zum ende der welt/ ja bis in ewigkeit. Darauff gehẽ diese Sprüche der H. Schrifft. Isa. 9: Auff dem Thron Dauids/ vnd seinem Königreich/ wirt er sitzen/ das ers befestige vnd stercke/ mit gerichte vnd gerechtigkeit/ von jetzt an bis in ewigkeit. Dan. 2: In den tagen dieses Königreichs/ wirt Gott von himel ein ewigwehrend Königreich/ das

„ nimmermehr zerstöret w[...] auffrichten. x.
„ Dan. 7: Seine gewalt w[...] ewig wehren/
„ vnd nimmermehr abgethan/ vnd sein Kö-
„ nigreich sol nim̃ermehr zubrochen werden.
„ Psal. 47: Gott hat sie (die heilige Statt)
„ gegrundfestet ewiglich. Mich. 4. Luc. 1:
„ Seines Reichs wirt kein ende sein.

Die genanten Euangelischen kõñen das Reich Christi nicht sein.

Diese vñ dergleichen andere weissagun-gen vom Reich Christi zeugen/ das die h[eilige] Kirche nimmer vntergehen/ sonder bleib[en] werde bis an den jüngsten tag/ vnd herna[ch] ewiglich. Daraus notwendig folgen m[uß]/ das die genanten Euangelischen ins g[e]-mein/ oder einige von ihren Rotten d[as] Reich Christi/ vnd die ware Kirche G[ot]-tes nicht sein können. Den ihr wesen h[at] sich erstlich im jar 1517 durch den Luth[er] angefangen/ vnd hat noch seines alt[ers] kaum sibentzig Jar erreicht: Sie könn[ens] auch nicht höher bringen; wiewol sie s[ich] fast darüber bemühen. Wir können m[it] warheit von ihnen sagen/ (darauff m[an] wol zumercken hat) das niemal von Ch[ri]-sti zeiten/ bis auff des Luthers ankunfft/ [kei]-ne Gemeine vnter der Sonnen gewesen/ die es durchaus in der Lehr/ vnd Cere[mo]-nien also gehalten habe/ wie es auff di[sen] heutigen tag die genanten Euangelisch[en] in ihren Rotten halten.

Vor Luthers zeit ist niemal ein volck gewesen/ das durchaus glaubet hat/ wie die gen: Euangelischen.

Es habē sich wol für tausend/ auch mehr vnd wenigern jaren/ vor vnd nach irrige köpffe herfür gethan/ mit welchen jetzt die genanten Euangelischen in einem/ oder mehren Artickeln der Religion zustimmen/ vnd ihnen sunst in vielen dingen fast gleich sind; wie das an seinem ort soll gemeldet werden: Aber wir reden hie von dem Corpore doctrinæ, vom gantzen begriff der Religion in allen ihren stücken/ vnd vom gantzen Kirchēnwesen: Da ist ihres gleichen niemal auff Erden gesehen worden.

Wollen sie hie die nase rümpffen/ vnd Nein dazu sagen/ So machen sie vns ein volck/ od' Gemeine von Christi zeiten namhafftig/ da man durchaus von allen Artickeln des Glaubens geleret/ vnd sölche Ceremoniē gebraucht habe/ wie ihre Augspurgische/ oder Zurchische/ oder Frantzösische/ oder Teufferische Confession/ auch einige von ihren mennigfeltigen Kirchenordnungen mitbringet. Können sie das aber nicht thun/ (wie sie warlich nicht können) so wil vnwidersprechlich daraus folgen/ Entweder/ das bisher keine Kirche müs gewesen sein auff Erden; Oder das sie die ware Kirche nicht sein können.

Es mus für dē gen: Euangelischen keine Kirche gewesē sein; oder sie sind die Kirche nicht.

Wir sagen nochmal/ damit wir diesen handel kurtz vnd vernemlich fassen/ Sind

die genanten Euangelischen die ware Kirche Gottes/ so mus von Christi zeiten bis auff sie keine Kirche gewesen sein auff Erden. Vrsach/ den ihres gleichen durchaus in der Lere vnd Ceremonien/ hat man nie für diesen zeiten gesehen. Ist aber die ware Kirche für ihren zeiten gewesen/ (wie sich das aus obangezogenen/ vñ sunst vielen andern schrifftẽ gewaltiglich erzwingt) so können sie es nicht sein: Den ihr wesen ist new/ wie gesagt/ vnd hat sich für obgemeldten wenigen jaren erstlich angefangen.

Erinnerũg der Caluinisten an die Widerteuffer.

Wir wollen hie die genanten Euangelischen vmb Gottes/ vñ ihrer seligkeit willen gebetten haben/ sie wöllen selbs mit vleis behertzigen/ was vnter ihnen die Caluinisten in der Churfürstlichen Pfaltz/ vngefehrlich für sechstzehen jaren/ zu Franckenthal den Widerteuffern zu gemüte gefüret haben. So ihr (sprechen sie zu den Widerteuffern) die Kirche Gottes sein soltet/ so müste Gott ohne volck vnd Kirch bis auff das 1522 jar/ in welchem Niclas Storck/ vnd nachmals Thomas Müntzer ewrer lehr den ersten anfang gemacht haben/ gewesen sein. Dan wan ihr gleich alle Historien vnd Chronicken durchleset/ so werdet ihr von anfang kein volck finden/ das ein sölche bekantnis des Glaubens gehabt/ wie ihr habt. Dieweil aber Gott von anfang nicht ohne volck vñ Gemeinde/ vnd der ewige König Jesus Christus/ nicht ohne

In d Vorrede vber das Franckẽthälisch Protocoll. b. j. a.

König

Königreich gewesen ist; vnd aber ewre versam-lung erst ihren anfang im jar 1522 gehabt/Folgt/ das ihr in der warheit die Kirch vnd volck Gottes nicht sein könt. Bisher die Heydelberger.

Brauchen warlich ein schwert wider die Teuffer/damit sie nicht allein die armen Teuffer/sondern auch sich selbs/vnd alle andere Euangelische Rotten/gewaltig in backen hawen ja ihnen die gurgel gar abschneiden. Den es ist je in diesen ihren worten nicht ein geringer buchstabe/ den wir nicht eben so wol/ja mit höhern fugen wider sie/ vnd ihr Sacramentierisch wesen(welchs vngefehrlich vmb das jar 1524 seinen anfang gehabt) ja wider das gantze Lutherthumb/(so durch den Luther anno 1517 erstlich angefangen) füren könen/den sie wider die Teuffer gefüret haben. Geben vns derwegen die Sacramentierer alhie das schwert in die hand/damit wir ihnen/vnd allen Rotten bey diesen zeiten/ den garaus machen könen. Also muste auch etwan der grosse Riese Goliat das schwert mitbringen/damit ihm Dauid das vngehewre verwegene lestermaul abgeschnitten; vnd Haman den baum auffrichten lassen/ daran man ihn hernach selbs auffgeknüpffet hat.

Die Caluinisten verdammen sich selbs vnd alle andere Euangelische Rotten.

1 Reg. 17.

Esther 5. & 7.

Zum andern/ zeuget die Schrifft von der Newtestamentischen Kirchen / das sie gleich einem herlichen/ schönen/ sichtlichen

II. Die Kirche wirt einem herlichen/

sichtlichen/ festen Gebewe vergleicht.

Gebewe/ so der Herr selbs ausgefüret/ wi[der] alle ihre feinde gar feste/ starck/ vnd vn[-]überwindlich bleiben solle. Ihre grundfeste

Psal. 86.

„ (spricht David) sind auff den heiligen ber[-]
„ gen. Der allerhöchste selbs hat sie wol ge[-]

Psal. 101.

„ gründet. Vnd anderswo: Den der Herr
„ hat Sion gebawet/ vnd wirt gesehen wer[-]
„ den in seiner ehr. Christus der Herr selbs
„ spricht Matth. 16: Du bist Petrus/ vnd auff
„ diesen felsen wil ich meine Kirche bawen/
„ vnd die Pforten der Hellen sollen sie nicht
„ vberweltigen.

In diesem geistlichen gebewe ist Christus der rechte Eckstein/ Psal. 117. Darauff der H. Petrus/ ein starcker felß/ sampt den an[-]dern Aposteln/ als zwelff gründe ihren stan[d] haben/ Apoc. 21. Vnd hat der Herr vber das verheissen/ das er bey dieser seiner lieben Kirchen sein werde/ bis zum ende der welt/ Matth. 28; Ja das Gott mitten in ihr sei[-]ne bleibstat/ rühe vnd wonung haben wölle/ Psal. 131. Daraus der heilig Prophet Da[-]uid eine Consequentz macht/ Psal. 45: Deus in medio eius, non commouebitur: Das ist/ (wie in vnser Lateinischen dolmetschung
„ lautet) Gott ist mitten in ihr/ sie mag nicht
„ bewegt werden. Nicht bewegt/ spricht er;
wil geschweigen/ das sie soll vmbgeworffen/ vnd in hauffen gestossen werden.

Nun

Nun ist kein zweiuel/ dis alles ist vornemlich von der streitenden Kirchē im Newen Testament geredt/ welche vom Herrē selbs gebawet vnd ausgefüret ist. Dieselbige můs/ vermöge der angezogenen Sprüche/ Gott in ihrem mittel wonen haben/ vnd von ihrem anfang her/ gleich einem hochgelegenen sichtlichen/ schönē Gebewe feste/ vnumbgestossen/ vn d vnüberwindlich blieben sein/ bis auff heutigen tag; Auch ferner also bleiben/ bis zum end der welt.

Gelegenheit der H. Kirchen/ nach angezogenē Sprüchen d Schrifft.

Wie vbel sich nu dis alles auff die genanten Euangelischen/ vnd ihr wesen reime/ ist leichtlich zusehen. Man hat warlich bisher/ (wie zuuor auch gemeldt) in der welt Christlichs namens von ihnen nichts gewüsst: Ausgenommen/ das sich vor alters ihre Jrthumben wol vor vnd nach haben stücklings mercken lassen; davon anderswo. Sie sind noch für wenig jaren entstanden/ wie bewust/ vnd schicken sich auch schon alle sachen mit ihnen zum vntergāg.

Reimet sich auff die genanten Euangelischen nicht.

Sol nun aber Christus erstlich anderthalb tausend Jar nach seinem tod vnd leiden/ die liebe Kirche zubawen angefangen haben? Sol den sein heiligs tewer blut so lang vnkrefftig/ die warheit vnbekant/ der himel versperret/ vnd die gantze welt vnter seinem namen betrogen sein? Oder wen

schon die genanten Euangelischen ihr her-
kommen aus den Apostolischen zeiten be-
weisen könten/ (welchs in ewigkeit nicht ge-
schehē wirt; es sey den/ das sie den Simon
Zauberer/den Ebion/Cerinthum/vnd an-
dere dergleichen buben/ für ihre Apostel er-
keñen wollē) Wie sollē gleichwol ihre Rot-
ten durch Gottes hand auffgebawet sein/
weil sie in ihnen selbs so löcherig/vngesund/
vñ wurmstichig sind? Wie soll Gott vnter
ihnen wonen/weil sie vntereinäder so vnei-
nig/hadersüchtig vnd gifftig sind/ vñ halt
sich einer gegen dem andern nicht ande[rs]
in ihren streiten/als wen sie (wie Zwingli[us]
an einem ort schreibt) Teufel weren?

Die Rottē der genantē Euangelischen nicht von Gott gebawet od bewonet.

Zwinglius in der Antwort/ auff D. Straussen Büchlin/pag. vltima.

Der Prophet Dauid sihet im Geist di[e]
gnadenreiche zeit Christi/vnd den eingan[g]
des Newen Testaments; wie die liebe Kir-
che durch Gottes hand so herlich auffgeba-
wet wirt/ feret darüber mit frewden aus im
47 Psalm vnd spricht: Fundatur exulta-
tione vniuersæ terrę mons Sion, latera
„ Aquilonis, ciuitas Regis magni: Der
„ berg Sion (die liebe heilige Kirche) wirt
„ gebawet mit frewden aller welt/ die seiten
„ gegen mitternacht/ die Statt des grossen
„ Königs.

Sölches ist nun one allen zweiuel von
nemlich von den zeiten Christi geredt: S[o]
kom-

kommen diese leute erstlich nach so viel hundert jaren/vnd nemen sich an/das sie nu die ware Sion auffrichten wollen. Da bawet der eine zu Wittēberg/der ander am Genffer See/ der dritte auff dem Schweitzerischen gebirge/so haben auch etwan die Widerteuffer zu Münster in Westualen eine Sion zubawen angefangen/ andere versuchens anderswo. Vnd schreyet ein jeglichs teil von seinem gebewe: Dis ist allein die ware Kirche/ hie ist die rechte Sion/ hie ist Christus/ Gottes wort/ Euangelium ꝛc. eben auff die weise/ wie der Herr Christus Matth. 24 davon zur warnūg geweissagt hat. Also hats mit den genanten Euangelischen den namen/das sie die Sion bawen wollen: Aber das werck verleufft vnter ihren henden/ vnd wirt ein Babylonischer Thurn daraus.

Die genantē Euangelischen wollē jetzt erstlich die Sion bawen; vnd machen den Thurn zu Babel daraus.

Derwegen kan auch ihr ding die lenge nicht bestehen/sonder mus fallē. Wie sichs warlich mit dem Lutherthumb schon angefangen hat: vñ wirt mit demselbigen schir gethan sein. Es hat einen tödlichen stos bekommen/vnd gehet schon auff der gruben; die Sacramentierer/Widerteuffer/vñ andere Rotten werden ihm vnlangs die welt zu enge machen. So sind auch im gleichen andere Rotten hinder den Sacramen-

Das Lutherthumb gehet auff der gruben.

tierern

ticierer vnd Teuffern auff der ban; vnd ge-
hen die sachen mit ihnen auch schon ins
Thal hinein: Summa es leufft also mit
den genanten Euangelischen / das je eine
Rotte der andern auff der fersen nachtritt/
vñ sie aus dem Pferrich jagt; bis sie zuletzt
alle widerumb dahin kommen/ da sie ihren
vrsprung her genomen haben. Derwegen
sich die obangezogene/ vnd dergleichen an-
dere Sprüche der Schrifft/ von der vnü-
berwindlichen stercke/vnd bestendigem we-
sen der waren Kirchen/ auff die genanten
Euangelischen mit nichte reimen.

Es ist immer eine Secte hinder der andern her.

Hiegegen sehe man aber die alte Catho-
lische Römische Kirche an/ so wirt sichs al-
so mit ihr befinden/ wie der heilige Geist in
dem teil von ihr geredt hat. Den das sie ein
gebewe vñ werck Gottes seye/ das auch da
Herr seine wonung vnd rühestat in ihr ha-
be/ des kan man daher allein ein krefftig
zeugnis nemen/ weil sie von ihrem anfang
her bis auff heutigen tag/ durch keine li-
oder gewalt hat kōnen verdruckt/ gedempf-
fet oder ausgereutet werden.

Obangezogene Sprüche d schrifft reimen sich fein auff die alte Catholische Kirche.

Man pflegt vnter dem gemeinen volk
zusagen; das Schifflin Petri mög wol
wancken/vnd in gefahr komen/ aber nicht
vntergehen. Ist eine einfeltige/jedoch war-
hafftige vnd wolgegründte rede. Den wa

Sprichwort vō Schifflin Petri warhafftig.

hat der leidige Sathan mit seinen Schüpen nicht versucht/das er dis Schifflin versencken möchte? Wie mennigen/schweren/ gefehrlichen/vñ blütigen Sturm hat ihm die liebe Kirche ausstehen müssen? Er hat warlich von anfang her alle seine gewalt vñ macht/list vnd tücke/durch Tyrannen/ Ketzer/ vnd falsche brüder wider sie fürgewendet/ vñ lessets noch auff den heutigẽ tag an seinem vleis nicht mangeln; So helffen ihm auch die genanten Euangelischen mit der faust/ vnd tausentfeltigen listigen anschlegen/sein vorhaben weidlich befördern:

Kirche wirt hefftig angefochten.

Ist alles darumb zuthun/ das er die liebe Sion in hauffen stossen/vñ vber sie triumphierẽ möge. Vnd wen es ihm mit seinem wüten/ jrgends der sünde halben ein wenig gelingen mag/ (wie ein zeitlang her in Engelland/Frãckreich/ auch in Niderlanden/ vnd anderswo geschehen) alsdan thun die genanten Euangelischen/ wie der Prophet Dauid klagt/das die Kinder Edom gethan habẽ/ da etwan eine straffe vber Jerusalem gieng; ruffen auch Exinanite, Exinanite, vsque ad fundamentum in ea. Das ist: „Machets gar aus mit ihr/ machets gar „aus mit ihr/bis auff ihren boden.

Frolockẽ der gen: Euangelischẽ wen die Kirche not vnd abbruch leidet.

Psal. 136.

Dis ihr feindlich frolocken/ vnd mordsüchtig zettergeschrey/ wollen wir dem lieben

Der gottlosen begirde wirt verlo-

een werden. Psal. 112. ben Gott befehlen; der wirts ihnen dermal eins widerūb zu haus bringen. Es ist gleichwol bisher/ dem Herren sey ewig lob/ nicht durchaus nach ihrem wündschē gägen. Also das die liebe Kirche wol mit ehren singen mag/die wort des heiligen Propheten Dauids: Sie haben mich offt bestritten von meiner Jugend auff/ es sag also Israel: Sie haben mich offt gedrenget von meiner jugend auff/ aber sie haben mich nit vbermöcht. Wir wollen auch dem lieben Gott vertrawen/ er werde hinforder auch vber seine heilige Kirche mit gnaden halten/ da mit dem leidigē Sathan sein wütē/ schnauben/vnd toben nicht also hinaus gehe/wie er mit den seinigen wol gern sähe.

Psal. 133.

Zwar die auserwelte Statt Gottes hat ein Priuilegium/ das ihr nicht von Keisern/ Königen/ oder einigen Potentaten der welt/ sonder von dem König aller Königen/ vnd Herren aller Herren geben ist/ das heisst: Portæ inferi non præualebunt aduersus eam, Die Pforten der hellen sollen sie nicht vberweltigen. Der ihr das gegeben/ vnd mit seinem eigenen tewren blut versiegelt hat/ der ist auch wol so mechtig/ das er sie dabey wirt handhaben können. Wie er den auch bisher wider alle Teufel/ Tyrannen/ Keiser/

Matth. 16.

tzer/ vnd andere ihre widerwertigen trewlich gethan hat.

Zum dritte/ wirt auch von der H. Newtestamentischen Kirchen gesagt/ das sie aus Jerusalem ihr herkomen haben/ vñ dannen her vber den gantzen Erdboden/ durch alle Nation/ sprachen/ vnd zungen gehen solle. Dis vermögen die hernach gesetzte Sprüche der heiligen Schrifft. Jsa. 2: Aus Sion wirt das Gesetz hergehen/ vnd das wort des Herrē aus Jerusalē. Psal. 2: Der Herr hat zu mir gesagt/ Du bist mein Son/ heut hab ich dich gezeuget. Heische võ mir/ so wil Jch dir die heiden zum erbe geben/ vnd der welt end zum eigenthumb. Vnd anderswo/ Psal. 18: Jr schall ist ausgangen in alle lande/ vnd ihre rede an der welt ende. Item Psal. 71: Er wirt herschen von einem meer bis ans ander/ vnd von dem wasser an/ bis zur welt ende. Hieher gehören auch die verheissungen des alten Testaments/ das in Christo sollen gesegnet werden alle geschlechter der Erden. Auff diese vorgehende Propheceyen/ schickt hernach der Herr Christus seine Jüngern hinaus zupredigen/ nicht in diesen oder jenen winckel/ sonder in die gantze weite welt/ Marc. 16. Vñ spricht/ Luc. 24. Act. 1/ das das Euangelium vnter allen völckern soll gepre-

III. Die Kirche sol aus Jerusalem herfür wachsen/ vñ vber den gātzen Erdboden gehen.

Gē. 12. 18. 22.

gepredigt werden/ vnd sol aber der anfang aus Jerusalem geschehen.

Diese gelegenheit der Kirchen reimet sich auff die genanten Euangelischen nicht.

Wen man nu der genanten Euangelischen wesen hiegegen bedenckt vñ ansihet/ so wil sichs doch nicht mit einander reimen: Wie davon droben im dritten zeichen der H. Kirchen/ das sie Catholica, Algemein sein müsse/ zum teil meldung gethan. Vnd wiewol die Sacramētierer ihren schwarm fast weit bringen/ so können sie/ oder einige andere Rotte der Euāgelischen/ doch nicht in hoffnung kommē/ das ihr ding also vber den gantzen Erdboden gehen solle/ wie die vorgemeldte zeugnissen fodern. Den sölches verbreiten sol sich nicht erstlich in dem hohen alter/ vnd letzten tagen der Kirchen/ sonder in ihrer Jugend/ alsbald durch die heilige Aposteln/ vnd ihre Nachfölger angefangen.

Auch sol das Euangelium herkommen/ nicht aus Wittenberg/ Genff/ oder sunst einigem winckel gegen Mitternacht/ sonder aus Sion (sagt die Schrifft) sol das Gesetz hergehen/ vñ des Herren wort aus Jerusalem. Kom̃en derwegen die genanten Euangelischen zu sölchem werck in die anderthalb tausend jar zuspäte; vnd fangens danebē nicht am rechten ort an: Wollen geschweigen/ das sie auch ihre Personen

Isa. 2.

nen zu sölchem hohen Apostolischen werck/ des sie sich vnternemen/ nicht rechtmessig qualificieren können.

Was wir aber von diesem ausstrecken vber den gantzen Erdboden meldẽ/ das hat die meinung nicht/ Als müsste sich die Kirche gestrack im ersten anfang/ bey leben der Aposteln/durch alle welt verbreiten/ vñ also allenthalben/ on einigs orts abgang/ bis zum ende stehen bleiben; Nein: Sonder diese gelegenheit sol es haben. Jerusalem ist die Heubtstatt des Jüdischen volcks; vnd ligt mitten in der welt; So hat der Herr für derselbigen Statt den tod leiden/vñ das werck der Erlösung verrichten wollẽ; Das man von dem werck den Spruch Dauids nicht vnfüglich verstehen kan: Operatus est salutem in medio terræ. Er hat hilffe gethan mitten auff erden.

Wie sich die Kirche vber den gantzẽ Erdboden strecken soll.

Psal. 73.

Die Erlösung mitten in der welt geschehẽ/ vñ dannen her verbreitet.

Nachdem aber sölches ausgerichtet/vnd der Herr widerumb gen himel gefaren/ haben die Jüngern/ihrem empfangenen Befehl nach/ die fröliche Bottschafft von derselbigen Erlösung / durch die gantze welt tragen sollen; Sölches heisst/ das Euangelium allen Creaturen predigen. Derwegen haben sie zu Jerusalem (welche Statt mitten in der welt ligt/ wie gesagt) den anfang gemacht; haben auch einen aus ihrem

Marci 16.

mittel daselbs zum Bischoff gelassen: die vbrigen sind hinaus gangen/ das Reich Christi vber den Erdboden zuuerbreiten.

Die Apostel haben nicht persönlich die gantze welt durchzogen.

Nun sind sie gleichwol nicht persönlich in alle Landschafften kommen: Den keiner von den Aposteln hat jemal in Teutschlād/ Engellād/ Schotlād/ Norwegen/ Schweden/ Polen/ Dennemarck ꝛc. wil der Newen welt geschweigen/ seinen fus gesetzt: Vnd hat doch das angefangene werck/ durch ihren tod nicht vnterwegen bleiben oder auffhören müssen: Derwegen haben die H. Apostelln zu volfürung ihrer auffgelegten Legation/ andere leut an ihre stat verordnen/ vnd denselbigen ihre Amptsuerwaltung aufftragen/ auch ihre habende macht/ vnd zugleich den heiligen Geist mitteilen sollen; damit das angefangene werck in seinem lauff bleiben/ vnd die Kirche Gottes/ das Reich Christi immer vort gepflantzt werden/ vnd also successiuè (wie man redet) in die gantze welt gehen möchte.

Succession der Kirchen nötig/ das sie ihren lauff volzihe.

Hieraus verstehet man nun/ Einmal/ wie ein krefftig vnd notwendig ding sey die ordentliche Succession/ oder geistliche Geburtslini der Vorsteher in der heiligen Kirchen. Den wo die einen bruch leidet/ da gehet aus die macht/ welche die Apostel für sich/ vnd ihre rechtmessig beruffene

Mach-

Nachkom̃en empfangen haben. Zum andern/ das die Kirche mit dem Euangelio/ nicht in einem/ oder etlichen wenig jaren/ vnd durch die Apostel persönlich/ allenthalben sol gepflantzt werden/ sonder algemach vortgehen/ vnd mit der zeit die gantze welt durchzihen/ ehe den der Herr zum Gericht widerumb kommen wirt.

Derwegen berühets einfeltig hierauff. Die zeit von der Himelfart Christi/ bis an den jüngsten tag/ ist der streitenden Kirchẽ im Newen Testament zu ihrem lauff bestimpt. Hiezwischẽ mus sie durch alle Völcker/ Nation/ sprache vnd zungen gehen/ ja den gantzen runden Erdboden in allen winckeln betrettẽ; vñ wirt auch der tag des Herren nicht kom̃en/ bis sölches zuuor geschehẽ seye. Nun ist dieser ihr lauff aus Jerusalem angefangen/ wie gesagt; So lassen sich die sachen numehr mit ihr ansehen/ als habe sie ihr ziel beynahe erreicht/ vnd wölle mit der zeit sagen/ wie etwan S. Paulus spricht: „Ich hab einen gutẽ kampff gekempffet/ ich „habe den lauff volendet/ ich hab den Glauben bewaret. Den sie ist jetzt in die Newerfundene welt/ vnd bisher vnbekante Inseln kommen: Wen sie nu daselbs auch ihren lauff volendet hat/ alsdan wirt sie ihrem lieben Breutigam heimzihen.

Lauff der Kirchẽ zwischen d' Auffart Christi vnd dem jüngsten tage.

2 Tim. 4.

Also mus die H. Kirche/ vermöge der Schrifft/ bey Christi vnd seiner Apostel zeiten/ zu Jerusalem ihren anfang haben/ vnd sich dannen her/ für dem Jüngsten tage/ vber dem gantzen Erdboden hinaus strecken. Welches nicht von den genanten Euangelischen/ sonder allein von der alten Catholischen Kirchen/ davon sie abtrinnig worden sind/ mag gesagt werden.

IIII. Die Kirche ist Christi Leib/ vñ er widerumb ihr heubt.

Zum vierten/ wirt die H. Kirche in der Schrifft der Leib Christi/ vnd Christus ir Heubt geneñet. S. Paulus spricht Ephes. 1: „Er hat ihn (Christum) gesetzt zu einem „heubt vber die gantze Kirche/ die sein Leib ist. Auff diese weise redet derselbig Apostel mehrmal/ Rom. 12. 1 Cor. 12. Ephes. Colos. 2. Demnach sind alle Menschen/ die sich im rechten waren Glauben/ in einigkeit der H. Kirchen halten/ glieder Christi/ die alle einen gemeinen Leib machen. Was nun in einem Menschlichen Leib die Seele ist/ das ist in diesem geistlichen Leib der heilige Geist. Vnd gleich wie Gott im anfang dem Adam die lebendige vnsterbliche Seele in sein angesicht geblasen hat: Also ist auch der heilige Geist diesem geistlichen Leibe (in welchem die Apostel gleich wie das angesicht gewesen) erstlich auff geben durch den mund Christi/ Joan. 20:

Gen. 2.

fol

folgends auch vom himel/ am heiligen Pfingſtage/ Act. 2. ſtarck vnd reichlich eingeblaſen worden.

Es haben aber die heilige Apoſtel nicht für ſich allein/ ſonder für den gantzen Leib/ für die gemeine Kirche/ dieſen Geiſt empfangen; der nicht in ihrem tode widerumb aus der welt hinweg ſcheidē/ ſonder hinder ihnen bey der lieben Kirchen bleiben ſolle/ vnd ſie in der warheit erhalten/ bis zum ende der welt. Hierauff gehen die ſtarcke vnd gewaltige verheiſſungen Gottes/ Jſa. 59: Mein Geiſt/ der in dir iſt/ vñ meine wort/ die ich in deinen mund geben habe/ werden von deinem munde nicht weichē/ noch von dem munde deines ſamens/ vnd deines ſamens ſamen/ ſpricht der Herr/ von nun an/ bis in ewigkeit. Vnd der Herr Chriſtus/ Joan. 14: Jch wil den Vatter bitten/ vnd er ſol euch einen andern Tröſter ſchicken/ das er bey euch bleibe in ewigkeit. Vnd hernach Joan. 17: Jch bitte aber nicht für ſie allein/ ſonder auch für die/ welche durch ihr wort an mich gleuben werden.

Die Apoſtel habē den H. Geiſt für die gantze Kirche empfangen.

Sollen nun dieſe verheiſſungen krafft haben/ vñ war ſein/ (daran niemand zweiueln mus/ er wölle den Chriſtum/ der die ewige warheit iſt/ lügen ſtraffen) ſo mus der heilige Geiſt niemal von der lieben Kirchen

Der heilig Geiſt ſcheidet nimmer von d' Kirchen.

geschciden sein. Den gleich wie das scheiden der seele vom leib/ des Menschē vntergang vnd tod ist; also müste auch die Kirche Gottes gewislich vntergehen/ wen der heilige Geist von ihr scheiden würde. Nun ist droben erwiesen/ das sie nicht vntergehen kan/ sonder bleiben müs in ewigkeit. Also schliessen wir an diesem ort/ aus jetzangezogenen Schrifftē/ das der Geist Gottes/ nachdem er einmahl der heiligen Kirchen an/ vñ eingeblasen/ nie von ihr gewichen seye/ noch künfftig von ihr weichen werde/ bis zum ende der welt.

Der heillig Geist thut sein Ampt in der Kirchē.

Was sol er aber in der H. Kirchen machen? was sol da sein Ampt sein? Zwar er sol drinnen nicht müssig sitzen/ vñ sich etwan in schlaff legen/ sonder sie regieren/ vnd ihr trewlich fürstehen: Nicht die warheit vndrücken/ vnd in staub verbergen/ sonder erhalten/ vnd öffentlich leren: Nicht das fewer/ so durch Christum vom himel bracht in die aschen verscharren oder auslescher/ sonder auffblasen/ vnd in aller welt anzünden: Nicht das Euangelium vnter die banck stossen/ sonder wie ein liecht öffentlich in der welt erhalten: Nicht Christum verleugnen/ vnd sein Reich vertunckeln/ sonder ihm zeugnis geben/ vnd ihn verkleren. Den dis alles gehört/ neben vielen andern

Luc. 12.

dern

dern dingen/ zum Ampt des heiligē Geists.

Hiegegen sehe man nun der genanten Euangelischen wesen bey diesen zeiten an. Sie geben für/ die warheit seye für ihrer ankunfft/ im Christenthumb viel hundert jar lang verloren gewesen; So haben sie dieselbige/ durch treiben des Geist Gottes widerumb ans liecht bringen/ vnd das Euangelium vnter der banck herfür ziehē sollen. ꝛc. Wie reimet sich aber dis mit den angezogenē verheissungē Christi? Sol Christus vnd die Schrifft war sagen/ so mus ihr/ der genanten Euangelischen rům nichtig sein/ vnd auff lůgen stehen. Sol aber ihr rům war sein/ sol das Christenthumb für ihren zeiten so viel hundert jar lang/ die seligmachēde erkentnis Gottes/ auch Christum/ das Euangelium/ vnd die warheit nicht gehabt haben/ so mus eins von beiden folgen; Entweder/ das Christus seine verheissung vom heiligen Geist nicht gehaltē/ (da er von ihm sagt/ das er bey der lieben Kirchen bleiben sol in ewigkeit) oder aber/ das derselbig heilige Geist/ sein vornemist Ampt/ nemlich die warheit leren/ nicht verrichtet habe: Vnd werden alhie die genanten Euangelischen keine ausflucht finden.

Die genanten Euāgelischen können sich mit den angezogenē Sprůchen nicht vertragen.

Christus vñ die genantē Euangelischen stehen widereinander: Ein teil mus dem andern weichen.

Nu können wir Christum nicht lůgen straffen in seinen verheissungē; Wir könnē

auch den heiligen Geist nicht beschüldigen/ das er jemal sein Ampt zuuerrichten vnterlassen habe: den beids wer Gott hoch gelestert: Daraus folgen wil/ das die genanten Euangelischen der geistliche Leib Christi/ die H. Kirche/ so vom Geist Gottes regieret wirt/ nicht sein können.

Beschlus dieses Capitels.

Wir könten dergleichen Sprüche mehr von der heiligen Kirchen aus der Schrifft einfüren; wollens aber der geliebten kürtze halben hiebey bewenden lassen. Vnd mag hieraus mēniglich genugsam vermercken/ das die heilige Schrifft/ da sie vom stand/ art/ natur vnd gelegenheit/ der waren Kirchen Gottes auff Erden redt/ mit den Lutherischen/ Caluinisten vñ Widerteuffern/ die sich alle des Euangelij eben starck berümen/ sich gar nicht vertragen kan/ sondern allein auff das alte Catholische Christenthumb weiset.

Derwegen bleiben wir auch bey der einigen Statt Gottes/ die vns in der heiligen Schrifft so klerlich/ vñ reichlich beschrieben wirt: Daran wirs also mit augen sehē/ wie es der heilige Geist so viel hundert jar zuuor/ durch seine Propheten geweissagt hat. Vnd weil sich die genanten Euāgelischen/ durch das betriegliche geschrey der falschen Prophetē: Sihe hie ist Christus/ Sihe dort ist

Psal. 47.

Matth. 24.

ist er ꝛc. aus derselbigen Statt haben verfüren lassen/ so müssen sie warlich aus ihren winckeln/ kammern/ vnd wüsten zuruck kommen/ vnd zu dieser einigen Statt Gottes widerumb einkeren; wo sie anders weislich handeln/ vnd zuletzt vnbetrogen sein wollen.

Die V Vrsach.

Weil man an den genanten Euangelischē augēscheinlich findet/ was der heilige Geist in der Schrifft/ von falschen Propheten/ vnd verfürischen Lerern/ zur warnung hat verzeichnen lassen.

CAP. V.



IE H. Schrifft gehet an vielen örten fast darauff/ das/ gleich wie im alten Testament falsche Prophetē gewesen sind/ Also sich auch vnterm newtestamētischen volck/ vornemlich vmb die letzte zeite/ verfürische Lerer heuffig herfür thun werden/ vnd Abfall vom glauben/ Ketzerey/ verderbliche Secten/ vnd Rotten einfüren. Derwegen

Es werden in den letzten zeitē viel falsche Lerer sein.
Deut. 13.
Matth. 24.
1 Cor. 11.
1 Tim. 4.
2 Pet. 2.
Epistola Iudæ.

hat der heilige Geist nicht allein vielfeltige vnd trewe warnūgen gethan/ das man sich für denselbigen vleissig hüten solle/ sonder auch ihre art/natur vnd gelegenheit also beschrieben/ als wen er mit fingern auff sie deuten wölte.

Man mus sich in diesen fehrlichen leufften wol fürsehen.

Weil aber sölche leute insond'heit in den letzten zeiten/ (darin wir on allen zweiuel sind) mit grosser mennige auffstehen/ vnd die liebe Christenheit vbel plagen sollen/ so wil die hohe notturfft fodern/ das mā vleissige vñ wachende augen habe/ vñ sich nicht verfüren/oder betriegen lasse. Den die zeit sind jetzt in starckem lauff/ davon der Herr geweissagt hat/ Das wen es möglich wer/ auch die auserwelten in Irthumb möchten verfüret werden. Derwegen mus man hie die augen nicht in beutel stecken/ sonder etwas scharff vmbsehen/ wo doch die leute sein mögen/die der heilige Geist so lang zuuor mit lebendigen farben abgemalet/ vnd für ihnen so trewlich gewarnet hat.

Matth. 24.

Eigenschafft der falschen Lerer/ aus der Schrifft in etliche stücke zusamen gezogen.

Was aber die Schrifft von der natur/ art vñ eigenschafften der falschen Lerer hin vnd wider hat/ davon wollen wir fast das vornembste in etliche heubtstücke zusamen zihen; vñ dieselbige dem Christlichen Leser/ wie eine Leuchte/ in die hand geben/ damit er in diesem finstern wesen/ die rechtschüldigen

digen gesellen finden möge.

Erstlich sagt die Schrifft von den falschen Propheten/ das sie von ihnen selbs lauffen/ vnd göttlichen Beruffs nicht warten. Ich sandte diese Propheten nicht/ (spricht Gott/ durch Jeremiam) aber sie lieffen/ Ich redte nicht zu ihnen/ noch weissageten sie. Es ist S. Pauli wort: Niemand nimpt ihm selber die ehr/ sonder der berufft wirt von Gott gleich wie Aaron. Wer anders thut/ der gehört vnter die leute/ von welchen der Herr Christus sagt: Sie kommen zu euch in schafskleidern. Sie kommen/ spricht er/ als wölte er sagen/ Sie warten nicht/ das man sie beruffe/ sonder lauffen von ihnen selbs/ vnd tringen sich neben der Thür mit gewalt zum Schaffstal hinein.

I. Die falsche Propheten lauffen one sendūg/ vñ predigen vnberuffē.

Heb. 5.

Matth. 7.

Ist derwegen ein malzeichen der falschen Propheten/ lauffen one sendung/ vnd predigen one beruff: Das wir an den genanten Euangelischen nicht allein augenscheinlich/ sonder auch handgreifflich finden. Den wer einen rechtmessigen beruff haben sol/ damit er gegen Gott/ vñ in seinem Gewissen verwaret seye/ der mus entweder one mittel von Gott selbs/ oder durch mittel von menschen/ die sölches zuthun macht haben/ beruffen sein: Wie das die genan-

Die genanten Euangelischē sind die selbs lauffēde vnberuffene Lerer.

Zweyerley beruff.

ten Euangelischen mit vns bekennen. Nu sind sie aber nicht von Gott selbs one mittel beruffen: Den das müsten sie mit wunderzeichen beweisen; die wir bisher von ihnen noch nicht gesehen haben. So können sie auch keinen rechtmessigen beweis auffbringen/ das sie von denen beruffen seyen/ die sölches zuthun macht haben.

Ob die Consistoria der genantē Euangelischen macht haben ware Kirchendiener zu ordnen.

Sie haben wol in ihren Gemeinden/ ihre Consistoria, oder Ministeria, oder versamlung der Eltisten/ vnd Diaken/ darinnen sie die Predicanten erstlich abrichten/ vñ hernach zum Kirchendienst verordnen: wie den hiemit eine jegliche Rotte vnter ihnen ihre eigene weise hat: Aber das alles ist anders nicht/ den ein eusserlich Politisch wesen/ damit sie der alten Kirchen nachömen/vnd ihrem handel für dem gemeinen volck ein ansehen machen.

Wir lassen auch wol geschehen/ das die Consistorianten/die Eltisten/Diaken/vnd Predicanten/ kluge verstendige/ vnd gelerte leute sind: wie den die Caluinisten mit der that beweisen/ weil sie aus ihren Consistorien also regieren/ das sie alles nicht allein im Geistlichen/ sonder auch im Weltlichen wesen/ nach ihrem wolgefallen richten. Aber sie sind gleichwol nur weltliche Menner/ die sölche eusserliche Ordnung

Cōsistorianten sind nur weltliche Menner.

vnter

vnter ihnen angerichtet haben; vnd wen sie Kirchēdiener ordinieren/ so können sie denselbigen nicht mehr mitteilen/ oder grösser macht geben/ den sie selbs haben. Den die sendung des Herren Christi/ vnd vornemlich das krefftige anblasen/ (welches von Christi zeiten/ durch mittel der vnuerbrochenen Succession/ allein in der heiligen Kirchen gehet/ vnd krefftig ist/ bis auff den heutigen tag) mag an sie nicht gelangen; sie hören dazu nicht/ weil sie sich von derselbigen Succession/ vñ geistlichen Geburtslini abgesondert haben. Ioan. 20.

Ist derwegen ihr thun nichts anders/ den das etwan Nadab vnd Abiu/ die Söne Aarons; auch hernach Chore/ Dathan/ vnd Abiron/ wider Mosen/ vnd Aaron angerichtet haben. Sie bringen frembd fewer zü Altar/ tringen sich in geistliche Empter/ dazu sie weder von Gott/ noch von Menschen rechtmessig beruffen sind. Vnd wiewol sie darüber nicht alsbald in der that gestrafft werden/ wie jenen Auffrürern widerfüre/ so werden sie doch der hand Gottes die lenge nicht entgehen.

Der genanten Euangelischē wesen im alten Testament.

Leuit. 10. Num. 16.

Wir wollen ihnen aber alhie zu gemüte gefüret/ vnd zubedencken geben haben/ was etwan Lutherus (den sie mehrenteils für einen grossen Propheten halten) wider selbs

Luthers beduncken vnd rath von vnberuffenen selbs lauffē.

lauf-

den Predicanten.

lauffende/ vnd one beruff schleichende Predicanten/ für einen rath geben hat; den wir in diesem fall nicht wissen zuuerbessern.

Tom.5. Ien. fol.491.a.
Im brieff vō den Schleichern vnd Winckelpredigern.

Erstlich (spricht er) sind sie damit wol vnd leichtlich zuergreiffen/ wen man sie fragt vmb ihre Vocation/ wer sie habe heissen herschleichen oder kommen/ vnd im winckel also predigen/ So mügen sie kein antwort geben/ noch ihren befehl anzeigen. Vnd ich sage fürwar/ wen sölche Schleicher sunst kein vnthätlin mehr an sich hetten/vnd eitel heyligen weren/so kan doch dis einige stücke (das sie ohne befehl vnd vngefoddert kommen geschlichen) sie für Teuffels botten/vnd lerer mit gewalt vberzeugen.

Vnberuffene Winckelprediger sind Teuffelsbotten.

Auch schreibt er in der warnungschrifft an den Rath zu Mulhausen: Es neme ihn (den vnberuffenen Prediger) ein Ersamer Rath für sich/auch für der gātzen Gemeine/(kan es geschehen) vnd frage ihn/ Wer ihn her gesand oder geruffen habe zu predigen? Es hats je der Ersame Rath nicht gethan. Wen er den sagt/ Gott vnd sein Geist hab ihn gesand/wie die Apostel/ So lasst ihn dasselb beweisen mit Zeichen vñ wunder/oder wehret ihm das predigen/Den wo Gott die ordentliche weise wil enderen/ so thut er allewege wunderzeichē dabey. Vnd anderswo: Darumb sey gewarnet vnd vermanet Geistlich Ampt; Sey gewarnet vnd vermanet Weltlich Ampt/sey gewarnet/alles was Christen vnd vnterthan sein soll/das man sich für ihnen hüte/vnd höre sie nicht/ Oder wer sie leidet vnd höret/ der

Tom.2. Ien. fol.455.b.& 456.a.

NB. Eine warhafftige Regel.

Tom.5. Ien. fol.497.
Warnung Lutheri für vnberuffenē Predicāten.

wisse/

wisse/ das er den leidigen Teufel leibhafftig selbs höret/ nicht anders/ den wen er aus einem besessenen mēschen redet. Item vber den 82 Psalm schreibt er: Sölches sol man also fest halten (nemlich das man keinen frembden Schleicher/ one seine Pfarrers/ vnd der Oberkeit wissen vnd willen hören soll) das auch kein Prediger/ wie from oder rechtschaffen er seye/ in eines Papisten/ oder Ketzerischen Pfarrers volck zupredigen/ oder heimlich zu leren sich vnderstehē soll/ one desselbigen Pfarrers wissen vnd willen.

Tom. 5. Ien. fol. 157. Euägelische Predicäten sollen auch vnter dē Papisten nicht heimlich predigē/ one des Pfarrers willen.

Ja er/ Lutherus/ gibt endlich den rath/ Das man einen sölchen Landstreicher/ vnd Buben/ (wie er die vnberuffene Predicanten nennet) der andern in ihr Ampt greifft/ vnd wider der Oberkeit ordnung/ heimlich vnd diebisch in winckeln schleicht/ kurtzumb nicht leiden sol/ sonder (wie Lutheri wort lauten) dem rechten Meister/ der Meister Hans heisst/ befehlen/ das ist alsdan sein recht/ Als der gewislich ein Auffrur/ oder noch ergers im sinne hat vnter dem volck anzurichten. Dis ist Lutheri eigen rath/ wider die vnberuffene heimlich schleichende Predicanten/ wen sie ihr meuchelwerck nicht vnterlassen wollen; vnangesehen/ ob sie auch gleich recht lereten.

NB. Tom. 5. fol. 444. a. & fol. 157. b. Was vnberuffē kompt/ sol mā Meister Hansen befehlen.

Tom. 5. Ien. fol. 444. a.

Aus diesem allem haben bedechtige leute leichtlich zuermessen/ wie fein die genanten Euan-

Die genanten Euangelischen hau-

Euangelischen/ beuorab die von der Augs-purgischen Confession/ des Lutheri lere halten/ wen sie vnter den Catholischen/ der gebürlichen Oberkeit zu hohem verdries/ heimlich durch die heuser schleichen/ vnd ver-bottene meuchlische Beykünfft/ oder Pre-digten anrichten/darin die Predicanten ihr leidige gifft/ wie schlangen auslassen/ vnd in die leute schütten/ auch dieselbigen/ so ih-nen zufallen/ mit eids vnd andern hohen Pflichten/ an ihre Rotten binden.

dem selbs wider Lutheri lere vnd rath.

Ist fürwar ein hochbedencklich werck/ daraus nichts anders/ den vneinigkeit/ vnd mistrawen vnter bürgern/auch wol bisweilen auffrur/ zerrüttung der Policey/ vnd sunst allerley vnheil entstehen kan: Wie mans den Exempel hat/ das wol durch sölche mittel feine herliche Stette/auch Land vnd leute / in eusserst verderben geraten sind. Vnd werdens weder die meuchlische Pre-dicanten/ welche also heimlich in winckeln schleichen / noch ihre Vnterschleiffer vnd Zuhörer/ an jenem tage für dem Angesicht Gottes verteidigen können/das sie also wi-der Gott/ wider natürliche vnd beschrieben ne Rechte/ wider ihre gebürliche Oberkeit/ wider die Reichsordnung/ wider den Reli-gionsfried/ wider ihre eid vnd pflichte/ mit sölchen hendeln vmbgehen / daraus man

Was von vnberuffenen heimlichen Predicanten zugewarten seye.

nichts/den ellend/jammer/not/vntergang des gemeinen friedens/ ja zeitlich vnd ewig verderben zugewarten hat.

Wir wollen auch sölchen Predicanten/ vñ ihren Auffheltern oder Zuhörern/ abermahl alhie melden/was ihnen nach des Lutheri rath/in diesem fall gebürẽ wölle: Auff das menniglich sehe/ wie sie nicht allein Gottes/ seiner H. Kirchen/ vnd der gebürlichen Oberkeit Befehl mutwillig verachten/ sonder auch ihres eigenen Propheten/ des Lutheri Lere vnd Ordnung/ freuenlich mit füssen tretten; vnd also nirgends nach fragen.

Weren sie (spricht Lutherus von meuchlischen Predicanten) von Gott vñ rechtschaffen/ so würden sie zu allererst sich zum Pfarrer finden/vñ mit demselbigen handeln/ihren beruff anzeigen/ vnd erzelen was sie gleubeten/ vnd ob sie derselbige wolle zulassen öffentlich zupredigen. Würde sie der Pfarrer alsden nicht zulassen/ so weren sie entschüldigt für Gott/ vnd möchten alsdan von ihren füssen den staub abschlahen. Sihe/ Lutherus wil/ das sich die Euangelische Predicäten bey den rechten Pfarrern erstlich angeben sollen. Wen sie die alsdan zulassen würden/ so möchten sie predigen/ aber nicht and's/ den öffentlich: Wo nicht/ so weren sie entschüldigt/ vñ solten sich mit

Was den heimlichen Predicäten gebüre. Tom. 5. Ien. fol. 491. a. im Brieff võ Winckelpredigern.

Tom. 5. Ien. fol. 346. & 444. a. vber das 7 Cap. Matthei.

nichte des heimlichen winckelpredigens vn-
ter den Papisten/ wie sie vns heissen/ vnter
Tom.5.fol. 466.a. winden. Den leren sie nicht recht/ (spricht er
anderswo) was gehet dich das an? darffstu
doch nicht rechenschafft dafür geben.

Wie sich die Zuhörer gegen heimlich schleichēden Predicäten halten sollē. Tom.5. Ien. fol.491.a. b.

Was aber die Zuhörer belangt/ densel-
bigen thut Lutherus auch bericht/ wie sie
sich gegen die heimlich schleichende Predi-
canten halten sollen. Sie sollen fragen: Wo-
her kompstu? Wer hat dich gesand? Wer hat dir
befohlen mir zupredigen? Wo hastu siegel vnd
brieue/ das du von menschen gesand seyest? Wo
sind deine wunderzeichen/ das dich Gott gesand
hat? Warumb gehestu nicht zu vnserm Pfarrer?
Warūb schleichstu so heimlich zu mir/ vn̄ kreuchst
in die winckel? Warumb trittestu nicht öffentlich
auff? Bistu ein Kind des liechts/ warūb schewe-
stu das liecht? Vnd anderswo: Ein Bürger

Tom.5. Ien. fol.156.b. vber den 82 Psalm. Bürger söllens d' Geistlichen vnd weltlichen Oberkeit anzeigen.

ist schüldig/ (spricht er) wo solcher Winckel-
schleicher einer zu ihm kompt/ ehe den er densel-
ben höret/oder leren lesst/das ers seiner Oberkeit
ansage/vnd auch dem Pfarherr/ des Pfarkind
er ist. Thut er das nicht/ So sol er wissen/ das er
als ein vngehorsamer seiner Oberkeit/ wider sei-
nen Eid thut/ vn̄ als ein Verechter seines Pfar-
hers (dem er ehr schüldig ist) wider Gott handelt/
dazu selbs schüldig ist/ vnd gleich auch mit dem
Schleicher ein Dieb vnd Schalck ist. Bishe
Luther.

Wir möchten aber wol alhie an den
Augs

Augspurgischen Confession verwandte Martinisten eine frage thun. Lieben Herren/ Predicanten vnd Zuhörer/ Was ist die vrsach/ das Jr diese lehr Lutheri selbs nicht haltet? Warūb thut Jr/das er so hart verbeut? Sind nicht des Lutheri Schrifften in dem ansehen bey euch/ das Jr ewere Gewissen in allen Glaubēs sachen darnach/als nach einer gewissen Norma oder Schnur/ richtet? Warumb seid Jr den in diesem wichtigen stucke/ mit dem Winckelpredigen/ wider ewere Glaubens bekentnis so mutwillig? Wie könnet Jrs in ewerm Gewissen verteidigen/ das Jr sölche Vnthat vnter vns begehet/ die man nach Lutheri rath durch Meister Hansen straffen sol?

Frage an die gen: Euangelischē von der Augspurgischen Confession.

Wendet für/ was Jr wollet/ so könnet Jr nichts auffbringen/ das euch dieses freuels halben rechtmessig entschüldigē möge. Jr hādelt wider Gott/ wider die gebürliche Oberkeit/ wider ewere eigene Religions bekentnis: Dafür werdet Jr einmal/ one zweiuel/ schwere rechnung geben müssen. Vñ ob wol vnsere Oberkeit so mild ist/das sie euch nicht alsbald nach Lutheri rath dem Hencker in die hende gibt/ so wil euch doch nicht gebüren/ sölcher gütigkeit immer zu misbrauchen. Wir habē gleichwol Lutheri

Die genanten Euangelischen haben nichts fürzuwenden.

eigen zeugnis / das man mit fügen euch Predicanten dem Meister Hanse befehlen möchte; auch das Jr Zuhörer vnd Vn terschleiffer / die Jr vereidte Bürger seid / wider ewere gethane Eidspflicht handelt / wen Jr sölche Schleicher höret / vnd sie nicht bey der gebürlichen / im Ampt sitzen den Geistlichen vnd weltlichen Oberkeit angebet. Dis sol euch ja billich ein beden cken machen.

Ausflucht d gen: Euangelischē/wirt ihnē benommen.

Jr möget vielleicht sagen / Lutherus hab sölches wider die Sacramentierer / Widerteuffer / vnd andere dergleichen Rotten gemeint / derwegen müsse mans wider euch nicht verstehen. Hierauff geben wir euch zur antwort / das Jr daran die warheit spa ret. Den Lutheri rath gehet nicht allein auff falsche verfürische Lerer / sonder auch auff fromme rechtschaffene Prediger / wie er mit den seinen allein sein will; Wenn die auch recht leren / vñ das reine Euangelium predigen wölten / (wie seine eigene wort lauten) ja wen sie gleich Engel / vnd eitel Gabriel von himel weren / so sollen sie sich gleichwol auch vnter den Papisten vnd K zern heimlich zupredigen mit nichte vnter stehen. Niemand (spricht er anderswo) sol sich vnterstehen / ob er schon ein Prediger ist / wo er einen lügēprediger höret in einer Papistischen oder

Tom. 5. Ien. fol. 157. b. vber den 82 Psalm.

Tom. 5. Ien. fol. 346. b. vber das 5 cap. Math.

oder andern Kirchen/ der die leute verfüret/ wider ihn zupredigen; auch nicht hin vnd wider in die heuser schleichen/ vnd sonderliche winckelpredigt anrichten/ sonder daheimen bleiben/ vnd seines Ampts oder Predigstuls warten/ oder still schweigen/ wo er nicht wil oder kan öffentlich auff die Cantzel tretten. **Bisher Lutherus. Wer nu wider diese seine lere handelt/ da gibt er den rath/ das alsdā dieselbige Oberkeit/ darūter sölch feindselig Meuchelwerck getrieben wirt/ ihr tragend Ampt/ vnd befohlen schwert/ wider sie künlich brauchen solle.**

Frage an die Martinistē: Warūb sie andn leuten verbietē/ das sie selbs thū?

Vnd wen es schon Lutherus allein wider die Caluinisten/ Widerteuffer/ vnd andere Rotten gemeint hette/ (wie wir nicht zulassen/ sonder nur setzen) so fragen wir abermal/ Warumb Jr an andern Rotten das winckelpredigē straffet/ weil Jrs selbs auch von anfang her gethan habt/ vnd noch thut auff den heutigen tag? Seid Jr nicht erstlich auch vnberuffen vnd heimlich/ in Catholische Stette vnd Landschafften eingeschlichen/ vnd habt alda so lang in winckeln gepredigt/ bis das Jr mechtig genug worden seid/ die Oberkeit zuüberfallen/ vnd ewer wesen öffentlich anzurichtē? Jr habts warlich von anfang nicht viel anders gemacht/ den Lutherus etwa von den Sacra-

Tom. 5. Ien. fol. 346. b.

Wie die schleichende Predicanten ihr ding vort pflantzen.

ment/vnd Tauffschwermern schreibt: Die Rottenbuben vnd Schwermer (spricht er) so hin vnd wider in landen jrr lauffen/vñ streichen/ vergifften die leute/ehe es Pfarrherr/vnd die im Ampt der Oberkeit sitzen/ erfaren/ vnd so ein haus nach dem andern beschmeissen/ bis sie ein gantze Statt/ darnach aus der Statt ein gantz Land vergifften. Bisher Lutherus.

Weil Jr den selbs vns Catholischen mit sölchem heimlichen winckelpredigen vnd mordbrẽnen/an vielen örten aus dem Stul gesetzt habt/ mit was fügen wollet Jr den sölches andern Rotten wehren? Ists vnrecht/ warumb habt Jr es den gethan/ vnd thuts noch teglich? Ists aber recht/ warũb wollet Jr es den von andern nicht leiden? Jr habt warlich dis streichen vnd schleichen erstlich angefangen/wie gesagt/ vnd ist euch (Gott seye es geklagt) zur massen wol gelungen: Darauff kommen nu die Calui nisten/ Widerteuffer/ vnd andere mehr/ vnd wolten euch gern nachfolgen/ wie Jr vorgangen seid. Das wollet Jr ihnen nu mit nichte gestatten/sonder machet darüber ein zetter/vnd mordgeschrey/ vnd ruffet: Man sol sölche vnberuffene Winckelpredi ger (die Jr Meuchler/ Streicher/ Schlei chen/Rottenbubẽ/Teuffelsbottẽ/Schwer mer/ Diebe/ Seelmörder/ Lesterer vnd

feinde

feinde Christi/ Teuffels Apostel/ Auffrürer rc. nennet) nicht leiden/ noch hören/ sonder Meister Hansen befehlen.

Höret aber lieben Herrẽ/ Sol man vnberuffene selbslauffende Predicanten dem Hencker befehlen/ so müste man an euch anfahen. Den die andere Rotten habẽ diese kunst von euch gelernet: Weret Jr nicht vorgangen/ so weren sie auch wol dahinden blieben. Jr habt ihnen erstlich den gaul gesattelt/ die sporen angebunden/ den zaum in die hand geben/ ja habt sie in den sattel gesetzt; vnd wollet ihnen jetzt verbieten/ das sie nicht fortrücken sollen. Wiewol aber Jr alle zugleich vnrecht daran thut/ das Jr also heimlich/ wider der Oberkeit befehl/ mit ewerm predigen die blinde Kühe spielet/ (wie Luther von den Winckelpredigten redet) so weren dennoch die andere Rotten mehr zuentschüldigen/ den Jr/ weil sie ewern vorgang vnd exempel für sich haben; Jr aber habt sölch geleuffe von euch selbs angefangen.

Wen die Lutherischẽ winckelprediger verdämen/ so treffen sie sich selbs mit.

Tom.5. Ien. fol.347.a.

Die Lutherischẽ haben das heimlich schleichẽ erstlich angefangen.

Wollet Jr aber fürwenden/ die Caluinisten/ Widerteuffer/ Schwenckfelder rc. seyen verfürer/ vnd leren nicht recht; darumb sol man ihnen das predigen nicht gestatten: So habt euch zur antwort/ Das sie widerumb desgleichen/ vnd zwar eben

Noch eine außflucht dẽ Lutherischẽ benommen.

starck/ von euch sagen. Vnd ist zwischen euch vnd ihnen noch nicht entscheiden/ wer recht oder vnrecht lere; sonder die sache hengt bis auff heutigen tag im zweiuel/ vnd wirt auch keiner auff Erden kommen/ von dem ihr euch werdet scheiden lassen. Derwegē sind euch alle ausflüchte benommen.

Summa wie viel ewer sind/ Jr habt keinen rechtmessigen beruff/ vnd kommet auff die weise/ tringet euch auch also zu Geistlichen sachē ein/ wie die Schrifft von falschen Propheten leret. Derwegen wil not sein/ das man dem Herren Christo folge/ vnd sich an seine trewhertzige warnung (Cauete vobis. Hütet euch) vleissig halte.

Matth. 7.

Warumb so viel vom Winckelpredigē aus Luthero eingefüret.

Wir bitten aber alhie den freundlichen Leser/ Er wolle nicht für vbel nemen/ das wir vber diesem stücklin/ so viel aus Lutheri Schrifften eingefüret haben. Den es ist warlich ein wichtiger handel/ vnd hengt nicht ein gerings daran: So werden viel einfeltiger leute/ durch sölche selbslauffende winckelprediger jemerlich betrogen. Habens derwegen so klerlich aus Luthero selbs darthun wollen: Nicht zwar/ das wir für vns Lutheri raths/ vnd anweisung in dem fall bedürffen; sonder das beide freunde vnd feinde sehen mögen/ wie gröblich die leute

wider Gott/ wider geistliche vnd weltliche Oberkeit/wider eids pflicht/ vnd ihre eigene lere sündigen/ welche sich zu verbottenen meuchlischen Beykünfften/vnd heimlichen winckelpredigen vnterschleiffen.

Wir haben auch nicht der meinung von dieser sachen meldung gethan/ als wen wir hie disputieren oder schliessen wölten/ wie mans mit Winckelpredigern/ oder ihren Auffheltern halten solle: Sonder haben nur ein Zeugnis aus des feinds munde/ von dem hochbedencklichen/ vnd gefehrlichen werck des winckelpredigens anzihen wollen; Ob vielleicht jemande die augen auffzuthun weren.

Zum andern/ zeuget die Schrifft von falschen Propheten/das sie gemeinlich süsmündige/vnd sanfftzüngige lerer sind/ die den leuten hönig vmbs maul zuschmieren/ oder die oren zukrawen wissen; vnd das alles gleichwol vnterm schein/ als wen ihre wort aus Gottes mund genommen weren. Also gaben die vierhundert falsche Propheten dem Könige Achab gute wort/ vnterm namen/ als wens ihnen Gott befohlen hette/bis sie ihn vmbs leben brachten. Sölche leute waren auch die Propheten/ von welchen Jeremias hin vnd wider klagt/das sie vnterm namen Gottes geweissagt haben/

II. Falsche Lerer sind süsmündig/ spielen den leuten Placebo

3 Reg. 22.

Iere. 5. 14. 23. 27.

Es were gut friede zwischen Gott vnd dem Jüdischen volck/ man hette sich keines vnglücks zubefahren 2c. dadurch das volck schendlich ist betrogen worden.

Wen die warhafftige Propheten mit ernsten worten heraus füren/ zeigeten dem volck an/ das Gott der sünde halben erzörnet were/ vnd wurde eine straffe vber das land gehen lassen/ wo man sich nicht besserte; alsdan kamen diese gesellen/vnd redten das widerspiel/legten pflaster auff die wunden/vnd sterckten die leute in ihren sünden. Daher sagt Gott durch den Prophetẽ Isaiam: Mein volck/ die dich loben/ verfüren dich/ vnd zerstören den weg deiner ban.

Ierem.68. & 23. Ezech.13. Isa.3.

Dise tückische vnart beschreibt der Prophete Ezechiel/ vnter einer feinẽ gleichnis. Spricht/ das die falschen Propheten den leuten Küssen vnter die ellenbogen machẽ/ vnd pfülben vnter die heubter: Wil sagen/ das sie gute wort geben/ reden mit süssen zungen/ gehen fein leise vnd sanfft mit den leuten vmb/ setzen sie auff weiche polstern/ vnd machens ihnen durchaus/ wie sie es gerne haben. Sölche Betrieger sind im alten Testament in grosser anzal gewesen/ vnd haben den rechtschaffenen Propheten viel zuthun gemacht/ wie das in sonderheit aus dem Isaia/ Jeremia/ vnd Ezechiel

Gleichnis des Propheten Ezechiel/von falschen Propheten. Ezech. 13.

Viel falsche Propheten im alten vnd Newen Testament.

el zu mercken: So haben auch die heilige Apostеln durch den Geist Gottes gesehen/ das dergleichen Orenkrawer/ vnd verfürer auch im Newen Testament/ beuorab am ende der welt/ heuffig aufffstehen würden.

Vnd wie man im alten Testament sölche leute gern gehöret hat/ also sollen auch insonderheit in den letzten zeiten/ vielen leuten die oren nach ihren süssen betrieglichen worten jucken/ wie S. Paulus sagt: Derwegen man sie auch wirt hauffenweis aufffwerffen. Sie werden aber/ in massen S. Paulus schreibt/ durch süsse wort/ vnd wolsprechende rede/ die hertzen der vnschüldigē verfürē. Den sie werdē (wie derselbig Paulus anderswo spricht) einen schein haben eines geistlichen frommen lebens/ aber seine krafft werden sie verleugnen. S. Petrus nennet sie falsche Lerer/ in betriegerey spötter/ die nicht allein selbs nach ihren eigenen lüsten wandeln/ sonder auch andere leute durch lust des fleisches vnd geilheit reitzen/ verheissen ihnen freyheit/ da sie doch selbs knechte sind des verderbens.

Man höret die Placebo Prediger gern.

2 Tim. 4.

Rom. 16.

2 Tim. 3.

2 Pet. 2. 3. & 3.

Summa sie werden den breiten lüstigen weg zeigen/ davon der Herr Christus meldung thut/ Darumb sich auch viel leute/ wegen der fleischlichen freyheit vnd lüsten/

Falsche Lerer zeigē den breiten weg. Matth. 7.

2.Pet.2. Verfürē die leute unterm gutē schein.

lüsten/ zu ihnen schlahen werden. Sölches werden sie aber thun vnter dem namen/als wen sie rechte Apostel/ vnd trewe diener Gottes weren/ auch nicht anders redten/ den Gottes wort: Wie sölten sie sunst die leute betriegen/ vnd auff ihre leimrute füren können? Daher nennet sie S. Paulus falsche Apostel/ vnd betriegliche arbeiter/ die sich auch verstellen / als weren sie Apostel Christi. Aus diesem allem ist nun leichtlich zuuerstehen/ wie falsche Propheten die vnart an sich haben/ das sie guten kauff geben/ den leuten den zaum auffschlahen/ vnd ihnen fein nach dem munde reden.

2 Cor.11.

Euāgelische Predicantē gében gute süsse wort/ schlahen den zaum auff.

Wo sol man aber bey diesen zeiten sölche Lerer suchen? Zwar wer diesem malzeichen nachgehē wil/ der wirt gewislich die genanten Euangelischen finden. Bey denselbigen singt man mit frewden das Dirumpamus

Psal.2.

„ vincula eorum &c. Lasset vns ihre bande zureissen/ vnd ihr joch von vns werffen. Da hat man alle der Catholischen Kirchē Ordnung/ welche vom H. Geist zur erbawung/ aus hohem bedencken angerichtet sind/ vber hauffen geworffen/ vnd die leute vnterm namen des Euangelij auff sölche freyheit gefüret/ das die genanten Euangelische Predicanten selbs nicht wol lenger rath dazu wissen.

Beten/fasten/beichten/harte kleider tra-gen/ strenge leben füren/ vnd was sölcher vbung mehr gewesen sind/ dadurch man den alten menschen zwingen/vnd im zaum halten solte/ ist alles im namen der menschẽ Satzung abgeschaffet. Ja man hat nicht allein die heilsame Satzungen der lieben Kirchen abgethan/ sonder auch das aller-höchste/vnd ewige Gebott Gottes von der Liebe/als ein vnnötig ding/ in geringe ach-tung bringen/ vnd schir gar verwerffen dürffen. Den was ists anders/ das die ge-nanten Euangelischen wider die gantze hei-lige Schrifft/ so hefftig auff den blossen Glauben tringen/ vnd dem allein one die Liebe die Rechtfertigung vnd seligkeit zu-schreiben?

Legen alle Christliche vbungen ni-der.

Bringen die Liebe in verachtung.

Christus hat warlich das gebott der Lie-be/im Newen Testament seinen gleubigen zuhalten ernstlich eingebunden; Vnd ge-het darauff die gantze Schrifft/das one die Liebe niemãd selig werden möge: So kom-men diese leute/ vnd geben für/ der Glaube mache allein gerecht vñ selig; die Liebe mit ihren werckẽ sey zum heil vnuonnöten. Ja es faren etliche vnter den genanten Euan-gelischen/ die auch zu der Augspurgischen Confession gehören/ so weit vnd vnuer-schämpt heraus/das sie leren/die zehen Ge-

Dis sind die Antinomi/ oder Gesetz-stürmer/ verwerffen die zehẽ Ge-bot gar.

bott

bott (darin stückweis ausgefüret vnd gezei-
get wirt/ wie man die Liebe gegen Gott/ vñ
dem nechsten erzeigen solle) gehören nicht
in die Kirche/ sonder auffs Rathaus/ in die
weltliche Policey/ ja an den liechten Gal-
gen. Heisst das nicht allen gehorsamb/ ge-
gen Gott vnd menschen/ zugleich auffhebẽ?
Ist das nicht der bösen Natur/ die von ihr
selbs zu sünden geneigt ist/ das placebo
spielen/ vnd den zaum auffwerffen? Wie
sol man besser ein Heidnisch/ ja ein Vie-
hisch wesen auff Erden anrichten können?

Zeugnis aus der gen: Euangelischẽ Schrifften/ das sie auff den breiten weg füren.

Damit aber niemand meine/ wir reden
hie zu milde/ vñ messen den genantẽ Euan-
gelischen etwas auff/ das sich in der war-
heit nicht befinde/ so wollen wir zeugnis
aus ihren büchern einfüren; daraus men-
niglich sol ermessen können/ das wir sölches
mit allen fügen von ihnen reden.

Lutherus spricht im Buch von der Ba-
bylonischen gefengnis/ das er in Latin ge-
schrieben hat: Ita vides, quàm diues sit ho-
mo Christianus, siue baptizatus, qui etiam
volens nõ potest perdere salutẽ suam quan-
tiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nul-
la enim peccata eum possunt damnare, nisi
sola incredulitas. Auff Teutsch: Also sihest du/
wie reich ein Christẽ/ oder ein getauffter mensch
seye/ der auch/ wen er schon wölte/ die seligkeit

Tom. 2. Wittemb. Latino. fol. 78.a.

nicht

nicht verlierē kan/ mit wie viel grossen sünden er auch beladen ist/es seye den/ das er nicht gleuben wölle. Den keine sünde können ihn verdammen/ one der vnglaub allein. Bisher Lutherus; der auch anderswo austrücklich spricht: Wer sagt/das das Euangelium werck fodert zur seligkeit/der ist ein Lügner. Ist gleich auff den schlag geredt/ wie etwan die falschen Propheten auch gepredigt haben bey den zeiten Jeremię: Sie sprechen zu denen (sagt der Herr durch den Prophetē) die mich lestern: Der Herr hats geredt/ Es wirt euch wol gehen. Vnd zu allen denen/ die nach ihres hertzen boßheit wandeln/ sagen sie: Kein vnglück wirt euch widerfaren.

Tischrede fol. 175. b.

Iere. 23.

Es hat aber nicht allein Lutherus so raum geleret/ sonder seine Jünger habens auch von ihm auffgefasset vnd behalten. Das zeuget die abschewliche gotteslesterliche rede des Niclas Ambsdorffen (auff welchen Lutheri Geist/ wie etwan des Elię auff Elisęum/ kommen ist) der spricht: Es seye die erste vnd letzte/ auch die ergste vnd schedlichste Ketzerey/ so jemal auff Erden kommen ist/ wen man leret/ Das gute wercke zur seligkeit von nöten seyen. Ja derselbig Niclas Ambsdorff hat ein büchlin geschrieben/ darin er ausfüret/ Das gute wercke zur seligkeit schedlich seyen.

Lutheri Jüngern thun auch die weite thür auff.

Selneccerus in Recitationib. pag. 72

In der Vorrede vber dē 1. Jenischen Tomū Lutheri.

Hierauff gehet auch die Lere der Luthe-

rischen/

rischē/die man Antinomos/ Gesetzstürmer nennet/welche der rechte/saubere/vngefelschte kern nicht allein des Lutherthumbs/ sondern auch des heiligen Euāgelions sein wollen. Diese haben des Lutheri meinung am allerbesten eingenommen/ wie menniglich aus hernach gesetzten kurtzen stückē ihrer lere/die wir aus der Mäsfeldischen Predicanten Bekētnis hieher verzeichnē wollen/vernemē mag. Das Gesetz Gottes(sprechen sie) ist nicht werd/ das es Gottes wort genant soll werdē. Bist du ein Hur/Bub/Ehebrecher/oder sunst ein Sünder/ gleub allein/ so bistu im wege der seligkeit. Wen du mitten in der sünden steckest auffs höchste/gleubstu/ so bistu mitten in der seligkeit. Alle die mit Mose (mit den zehen Gebotten) vmbgehen/ müssen zum Teuffel faren. An den Galgen mit Mose. Petrus hat Christliche Freyheit nicht gewüsst. Der spruch Petri (Machet ewren beruff gewiß durch gute wercke) taug auch nichts. Alsbalde du gedenckest/so vnd so soll es in der Christenheit zugehen/ Es sollen feine/erbare/züchtige vnd heilige leusche leute sein/ so hastu des Euangelij schon gefeilet ꝛc.

Grewliche vnd gottes lesterliche rede der Antinomer.

Im Bekētnis d Mäsfeldischen Prediger. fol. 89. 90.

fol. 91. 92.

fol. 94. 95.

fol. 96.

Sihe/freundlicher Leser/ diß sind der genanten Euangelischen eigene wort. Was sol man aber hievon machen? Ist dis nicht so viel geredt/ als: Gleube nur an Christū/ vnd thu sunst/was du wilt? Was ist dis nun

anders/

anders/ den das höchste Gebott der Liebe für vnnötig achten/ ja mit füssen tretten/ vnd aus der Kirchen gar hinweg thun? Das heisset ja allem vngehorsamb thür vñ Thor auffthun/ vnd den mutwilligen zarten sündern Küssen vnter die ellenbogen/ oder pfülbe vnter die heubter machen/ wie der Prophet Ezechiel redt; ja die leute auff weiche sammete Polster niderſetzen. Ezech. 13.

Es gehet warlich eben in diesem fall/ wie der Prophet David/ nach vnserm Latinischen Text an einem ort sagt: Laudatur peccator in desiderijs animę suæ, & iniquus benedicitur. Das ist: Der gottlos wirt gerümet in den lüsten seiner seele/ vnd der vngerecht wirt gelobt. Ists den wůder/ das die welt diesen leuten heuffig zuleufft/ weil sie einen sölchen sanfften weg gefunden haben/ darauff man so liederlich/ vnd gleich wie in rosen badend/ zum himel kommen mag? Ja da es vmb einen getaufften menschẽ also stehet/ das er die seligkeit durch keine sünde verlieren kan/ wie viel vnd gros die auch sein mögen/ er wölle den vngleubig werden? Psal. 9.

Warumb die leute so heuffig Lutherisch werden.

Hieraus ist nun augenscheinlich zusehẽ/ das die genanten Euangelischen den leuten die oren krawen/ gute sanffte wort geben/ vnd ihnen in ihren sünden heuchlen können/

nen/ eben auff die weise/ ja auch wol besser/ als weiland ihre Vorfaren/ so ihnen beid im Alten vñ Newen Testament mit ihrem Exempel hiezu anweisung gethan haben.

III. Die falschẽ Propheten reden des Sathans eingeben/ od ihre eigene gedancken/ vnter Gottes namen. 3.Reg.22.

Zum dritten/ zeuget auch die Schrifft von falschen Propheten/ das sie entweder des Sathans eingeben/ oder sunst ihres hertzen eigene gedancken/ vnter Gottes namen herfür tragen. Sihe wie die falsche Propheten mit dem Könige Achab gehandelt haben. Ein lügenhafftiger Geist hat sie durch zulassung Gottes betrogen; vnd was ihnen derselbige eingab/ das verkündigten sie dem Könige für Gottes wort/ da es doch in warheit vom Sathan herkommen war. Ja/ das mehr ist/ sie haben auch der rechtẽ Propheten weise mit eusserlichen geberden fein nachzuohmen gewüsst; wie das am gemeldten ort an dem Sedecia sein zusehen. Vnd wie die warhafftige Propheten pflegten zusagẽ: So spricht der Herr/ Itẽ/ Der mund des Herrn hats geredt: Also haben auch die falsche Prophetẽ gesagt/ wen sie entweder des Teufels eingebẽ/ oder ihres hertzen lügenhafftige gedancken herfür trugen: Locutus est Dominus, Der Herr hats geredt: Haben also ihre betriegliche lügenhafftige rede/ mit dem schein/ als wen sie aus Gottes munde genommen

were/

were/fein bementelt/ vñ das gemeine volck mit sölchem wesen betrogen.

Von diesen betriegern redet der Herr im Propheten Jeremia: Die Propheten weissagen betrieglich in meinem namen: Ich habe sie nicht gesandt/ vnd ihnen nichts befohlen/ vnd nichts mit ihnen geredt: Sie weissagen euch falsche gesicht/ betriegliche warsagung/ vnd ihres eigenen hertzẽ betriegerey. Auch warnet der Herr für ihnen durch denselbigen Jeremiam: Lasset euch ewre Propheten vnd warsager/ die vnter euch sind/ nicht verfüren. ꝛc. Den sie weissagen euch felschlich vnter meinem namen/ vnd ich habe sie nicht gesandt. Bey dem Ezechiel sagt der Herr von sölchen Propheten/ Das sie aus ihrem eigenen hertzen weissagen/ folgen auch ihrem eigenen geist/ vnd sehen nichts/ sonder reden lügenhafftige ding vnter dem namen Gottes. Dis haben sie so getrost vnd künlich getrieben/ haben auch vber ihren lügen so feste gehalten/ das man nicht anders gemeint hat/ den sie weren von Gott gesandt: Darauff hat ihnen auch das volck gegleubt/ vnd ist darüber jemerlich betrogen worden.

Klage des Herren vber die falsche Propheten.
Ierem. 14.
Ierem. 29.
Ezech. 13.
Ezech. 14.

Im Newen Testament/ wo der heilige Geist von sölchen falschen Propheten meldung

Warnung für falschen Propheten im Newen

Testament. dung thut/ so wirt auch dis tücklin an ih-
Matt.24. „ nen gezeichnet. Sehet zu (spricht der Herr
„ Christus) das euch niemād verfüre: Den es
„ werden viel kommen vnter meinem nam̃/
„ vnd sagen/ Ich bin Christus/ vnd werden
„ viel verfürē. Vnd vber ein wenig hernach:
„ Vnd es werdē viel falsche Propheten auff-
„ stehen/ vnd viel verfüren. Der Herr nen-
Matth.7. net sie hie/ vnd auch anderswo/ falsche Pro-
2 Cor.11. pheten/ S. Paulus/ falsche Apostel/ weil sie
Apoc.2. sich Apostein nennen/ vñ sinds doch nicht/
betriegliche arbeiter/ vñ falsche brüder: S.
2 Pet.2. Petrus falsche Lerer/ Alles darumb/ weil
sie sich für warhafftige Propheten/ Lerer/
vnd Apostel Christi angeben/ vnd vnter
demselbigen schein die einfeltigen jemerlich
betriegen.

Falsche Propheten sind auch vnter die Galater kommen. Galat.1.

Sölche leute sind gewesen/ die dem hei-
ligen Paulo seine Galater verwirret/ vnd
vnterm namen des Euangelij / von dem
rechten Euangelio abgefüret haben. Diese
werden on zweiuel einen rům vom Euan-
gelio gefüret haben; damit doch die Gala-
ter sind betrogen/ vnd von der warheit auf
lügen gefüret worden. In massen bey die-
sen leufftē die genanten Euāgelischen auch
mit ihren sachen vmbgehen. Sie berümen
sich fast hoch/ ihre lere seye nichts anders/
den Gottes wort/ das reine Euangelium/
vnd

vnd die ewige warheit. Wen mans aber beym liechte besihet/ vñ auff die prufe setzt/ so befindet sich/ das sie entweder des Sathans gespenne/ oder sunst ihres hertzen gedancken/ vnterm namen des göttlichen worts zu marckt tragen. Wie wir davon hieroben im andern Capitul etwas gehandelt haben/ vnd bewiesen/ das sie vnterm deckmantel der Schrifft ihr eigen ding wider die heilige Kirche herfür bringen.

Man hat warlich von anfang der Christenheit bis auff den heutigen tag/ grössern betrug schir niemal gesehen/ als in diesem fal die genanten Euangelischen brauchen. Sie wissen sich also zuschmücken/ vñ ihrem ding eine sölche farbe zugeben/ das/ wen es möglich were/ auch die Auserwelten (wie der Herr sagt) in irthumb möchten gefüret werden. Es haben ihrer etliche Englische zungen/ wollen nichts reden/ den aus Gottes wort/ wissen auch die Schrifft auff ihrem däumlin daher zusagen: Vnd ist ihr thun doch anders nicht/ den das sie die Schrifft von ihrem rechten sinne verrücken/ vnd ihre eigene gefasste Phantaseyen damit bementeln; oder das sie sich verstellen in Apostełn Christi/ vnd durch süsse wort die hertzen der vnschüldigen verfüren. Wie sich den auch der Sathan selbs in einen

List vñ betrug ð genāte Euangelische vnterm namen des Euangelij.

Matth. 24.

2 Cor. 11.
Rom. 16.

nen Engel des liechts verwandlen kan.

Etliche eyuern vber lügen/ wie etwā Saulus.

Vnd sol niemand wunder nemen/ das ihrer etliche vnter den Rotten/ bey sölchem irrigen wesen bisweilen grossen eyuer haben. Den vber falschen won vnd lügen/ wen man sie für warheit gefasset hat/ kan man auch wol vnwissentlich eyuern: wie man weis/ das S. Paulus im Judenthūb gethan hat. Aber eyuern/ vnd ernst haben in einem dinge/ macht keine lügen zur warheit. So kan es auch sölchen leuten gehē/ wie jenen Propheten Achabs/ von welchen wir jetzt meldung gethan haben. Die ver- meinten auch nicht anders/ den das sie es von Gott hetten/ was sie dem Könige verkündigten.

Falsche Propheten durch betriegliche Gesichte vō Sathan geteuschet.

3 Reg. 22.

Vnd lesset sich wol vermüten aus dem Text/ auch aus andern dergleichen örtern/ da der falschen Prophetē gedacht wirt/ das sie ihre gesicht werdē gehabt haben/ dadurch sie der leidige Sathan vnter frembder gestalt/ als wen er der heilige Geist gewesen were/ durch verhengnis Gottes betrogen/ vnd also seine lügen für die warheit in ihren mund gelegt hat. Wie er den sagt am ersten gemeldten ort/ das er auff die weise den König Achab/ durch seine Propheten betriegē wölle:

Ierem. 4. & Ezech. 13. & 14.

» Ich wil ausgehē/ spricht er/ vnd wil
» ein lügenhafftiger geist sein in aller seiner

Pro-

Propheten mund. Sölches haben aber die falſchen Propheten ſelbs nicht gemerckt/ ſonder vermeint/es were der Geiſt Gottes: Darüber ſie auch ſo hart hielten/ das Sedecias/ einer von ſölchen geſellẽ/dem frommen Michea einen backenſtreich gabe/ da derſelbige ſeinen Geiſt lügen ſtraffte/ vnd ſeine weiſſagung in zweiuel zohe.

Wen falſche Propheten vermeinen/ das ſie recht haben/ das iſt gar gefehrlich.

Vñ müs das eine grawſame ſtraffe ſein/ wen Gott aus ſeinem gerechten zorn/ vnd heimlichen gerichten/ ſölche Verfürer vnter das gemeine volck kom̃en leſſet/ die ſelbs meinen/ ſie habens wol für/ vnd verſtehen nicht/ das ſie der Herr für eine rüte gebraucht; dadurch zugleich das volck Gottes verſucht wirt/ ob ſie auch Gott lieben/ Deut. 13. oder nicht. Wen aber ſölches geſchicht/ ſo kompts gemeinlich daher/das die leute zart vnd mutwillig ſind/ haben weiche oren/ vñ wollen die ſcharffe bittere warheit nicht lenger hörẽ. Alsdan gibt ihnen Gott zur ſtraffe ſölche weichmündige/ vnd ſüszüngige Betrieger/ die es ihnen machen/ wie ihre zarte oren leiden können; damit beide die Propheten vnd Zuhörer gleich ſeyen. Des liſet man ein Exempel bey dem Ezechiel/ der alſo ſpricht: Ob der Prophet verfürt " Ezech. 14.
würde/vnd er etwas ſagete/ſo werde ich der "
Herr ſelbs dieſen Propheten verfürt ha- "

» ben/ vnd mein hand vber ihn ausstrecken/
» vnd ihn aus meinem volck Israel austilge.
» Vnd also sollen sie beid ihre missethat tra-
» gen/ der fragend vnd der Prophet/ einer
» wie der ander.

Die alten Verfürer werdē treglicher gerichte habē/ den Lutherus vnd Zwinglius.

Sölche Propheten/ die also durch Got-tes zulassung betrogen sind/ vnd habē auch darauff andere leute vnwissentlich betrogē/ werden vermutlich an jenem tage für Gott mehr entschüldigung haben/ den Lutherus vnd Zwinglius/ die beide vornemiste Anfenger der Glaubens trennung bey diesen zeiten. Den jene würden durch einen lügenhafftigen Geist vnterm guten schein betrogen: diese aber haben beide in ihren sachen/ von dem leidigen Sathan bericht vnd anweisung genommen; vñ was sie von demselbigen Vatter der lügen gehöret/ das haben sie hernach für die warheit vnd Gottes wort in aller welt ausgeruffen.

Diese beide Historien werden hernach weitleuffiger erzelet Cap. 21.

Den es hat Lutherus vom Teufel selbs bey der nacht gelernet/ das die Messe vnd Priesterweyhe vnrecht seye: Zwinglius hat auch im gesicht durch einen/ er weis selbs nicht/ schwartzen oder weissen Geist (wird one zweiuel der Sathan gewesen sein) bericht genommen/ wie er seine irrige lehre vom Abendmal des Herren befestigen solte. Sind derwegen diese beide Rottenmei-

ster

ster nicht vnterm schein eines guten Geists betrogen worden/wie jene Propheten; (wie auch zubesorgen das heutigs tags viel vnter den Widerteuffern/ vnd Enthusiasten betrogen werden)sonder haben den Teuffel gekant/ vnd hetten ja gedencken sollen/ das sie von dem Vatter der lügen die warheit nicht lernen könten.

Zu dem/ gleich wie die falschen Propheten bey des heiligen Jeremię vñ Ezechielis zeiten/ ihres hertzen gedancken weissagten/ oder ihrem eigenen Geist folgten; vnd gabens doch alles vnter dem namen für/ als wen es Gott geredt hette: Also hädeln auch bey diesen leufften die genanten Euangelischen. Sie bringen herfür ihre eigene gedancken / die in ihrem hertzen gewachsen sind/ behangen dieselbige mit etlichen sprüchen der H. Schrifft/ vñ geben sie hernach für Gottes wort aus/ betriegen also sich selbs/ vnd andere leute. Alles müs ihnen Gottes wort sein / was sie bisweilen vber nacht treumen.

Die genanten Euangelischen bringen ihre eigene gedanckē herfür vnter Gottes namen. Jerem. 23. Ezech. 13.

Vnd ist wunder/ das die leute diesen betrug an ihnen nicht mercken/ wen sie nur ihre vnbestendigkeit/vnd wanckelbar wesen ansehen. Den Gottes wort bleibt in ewigkeit/ vnd endert sich nicht. Nun gibts aber der augenschein/ das sich ihre Lere offtmal

Isa. 40. Gottes wort endert sich nicht/

wie der gen: vnd vielfeltig endert; Derwegen kan sie
Euangelischen wort. Gottes wort nicht sein: sonder eine verkerung/vnd verrückung des göttlichen worts ist sie; Das man mit allen fügen von ihnen
Ierem.23. sagē mag/ wie der Prophete Jeremias von jenen fälschern des göttlichen worts sagte: Peruertistis verba Dei viuentis, Domi-
» ni exercituum, Dei nostri. Ir habt die
» wort des lebendigen Gottes verkeret/ des
» Herren Zebaoth vnsers Gottes.

Die genanten Euangelischen sind denen gleich/ so dem H. Paulo die Galater verwirret habē. Galat.1.

Sie gehen auch nicht anders mit dem einfeltigen vnbehutsamen völcklin bey diesen zeiten vmb/ den jene betrieger bey S. Pauli zeiten mit den Galatern theten. Jene schlichen dem heiligen Paulo meuchlings vnter seine Schäfflin; das thun diese den rechtmessig beruffenen hirten auch: Jene nēneten ihre verfürische verkerte lehr Euangelium; das thun diese auch: Jene machtē die Galater mit demselbigen schein vom rechten Glauben/ vnd waren Euangelio abwendig/ das thun diese auch.

Derwegen wir an den genanten Euangelischen auch diese vnart finden/ das sie gleich den falschen Propheten/ welche im alten/ auch alsbald bey der Apostel zeiten/ im Newen Testament gewesen sind/ mit ihren eigenen/oder vom Teufel eingebenen gedancken/ vnterm Titul vnd namen der

gött-

göttlichen warheit das volck betriegen/ vnd von der warheit abfüren.

Zum vierten/ sagt auch der Herr Christus von den falschen Propheten/ das sie auswendig in Schafskleidern kommen/ aber inwendig reissende wölffe seyen. Auff diesen betrug deutet auch S. Paulus/ da er sagt/ das sie wol einen schein haben eines geistlichen frommen lebens/ aber seine krafft verleugnen. Welche wort so deutlich auff die genanten Euangelischen weisen/ das mans mit henden greiffen möchte.

IIII. Falsche Lerer komen in schafskleidern/ in einem guten schein/ mit freundlichen geberden. Matth. 7. 2 Tim. 3.

Wie freundlich/ friedsam vnd lieblich wissen sie sich mit worten vnd geberden zustellen/ wen sie erstlich vnter die schäflin Christi schleichen wollen? Da sind hönigsüsse/glatte/geschmückte wort nicht tewer; da wissen sie also zureden/ als wens lauter Engel vom himel weren. Also schleichen sie einfeltigen frommen leuten ins hertz/ vnd nemen sie vnuersehens ein. Immittelst wissen sie ihre wölffische vnart/ vnter sölchẽ feinen schafspeltz meisterlich zubedecken. Wen sie aber ihre gelegenheit ersehen/ vnd raum gewinnen/ alsdan wirfft der wolff die schafshaut vom nacken/ vnd lesset sich also mercken/ das man sich wol mag verwundern. Derwegen ists not/ das man nicht allein

Glatte wort vnd freundlich wesen zeigen: Euangelischen im anfang/ damit sie Land vnd leut betrogen.

allein ihre wort höre/ sonder daneben auch auff ihre hendel vnd heimliche anschlege vleissig achtung gebe.

Sie haben mit diesem schafspeltz / mit ihren schönen/ geferbten/ glatten worten/ vnd holdseligem freundlichem wesen/ nicht allein mennigen menschen/sonder auch viel Stette vnd Landschafften/ jemerlich betrogen/vnd in eusserst verderben bracht. Wer davon Exempel haben wil/der sehe nur an/ was etliche Jar her in den edlen Niderlanden verlauffen; Wie dieselbige mit sölchen fuchsrencken vnd schwencken so jemerlich betrogen/ vnd vnter das feindselige Joch der Caluinisten gebracht sind.

Exẽpel dieses betrugs in Niderlanden.

Man hat alda vermeint / wen Mönche/Pfaffen/Nonnen/ sampt allen andern Geistlichẽ ausgetriebẽ/ vñ die arme leutlin des gehorsambs der alten Kirchen entschlagen weren/ alsdan würde ein güldene zeit komẽen; Die Euangelischen Predicanten würden/ ihrem ersten eingang nach/ fromme/ ausbündige/ vnstreffliche leute/ ja lebendige heiligen sein; An denselbigen würde keine ehrsucht/ hoffart/ vnzucht/ Geit/ vngehorsamb/ leichtfertigkeit/ zorn/ has/ vñ dergleichen andere laster hefften köñen. Aber das hat gar weit gefeilet/ der Wolff hat seine zeene vñ pfoten also sehen/vnd sich

dergestalt mit seiner reissenden vnart vermercken lassen/ das auch vnter den Caluinisten daher ein Sprichwort aufkommen ist: Man habe die Wölffe (Geistlichen) ausgetrieben/ so seyen wilde Beeren (Euangelische Predicanten) widerumb an ihre stat kommen. Sprichwort im Niderläd von den Euangelischen Predicäten.

Anderswo haben sie es auff dieselbige weise gemacht; wie sölches mit Exempeln zu beweisen were; die wir doch der kürtze halben vmbgehen wollen. Also ist von den genanten Euangelischen auch war/ das sie sich anfenglich stellen/ wie vnschüldige schlechte Lämblin/ vnd haben doch des wolffs vnart hindern orē; anfenglich wenden sie einen schein der gottseligkeit für/vnd ist vnter demselbigen ein schalck verborgen; der sich bey gelegenheit mit ehrsucht/ vbermut/ freuel/ vnd vngehorsam gegen der Oberkeit/has vnd neid/vnd andern lastern gewaltig herfür thut.

Weil wir den an ihnen augenscheinlich findē/ was der heilige Geist in der Schrifft des alten vnd Newen Testaments/von der natur/ art/ vnd eigenschafft der falschen Propheten zur warnung geredt hat; vnd sehen/ wie Gott der Herr für so viel hundert jaren/ gleich wie mit fingern auff sie deutet/ so sollen vnd können wir ihnen mit Beschlus dieses Capitels.

gutem

gutem gewissen nicht beypflichten. Viel mehr sollen die genanten Euangelischen sölches zuhertzen nemen/ vñ sich widerumb zu der alten Catholischen Kirchen wenden.

Die VI Vrsach.

Weil sie alte Ketzereyen vnd Irthũben/ so für tausend/ auch mehrẽ vnd wenigern Jaren/ rechtmessig in der Christenheit sind gedẽpfft/ vnd verdãpt wordẽ/ widerũb herfür bringẽ/ vnd mit newen farbẽ ausstreichen.

CAP. VI.



WIr haben drobẽ gesagt/ das niemal ein volck gewesen sey auff Erden/ dem die genanten Euangelischen in allen stücken vnd Artickeln der Religion/ auch im Kirchenwesen/ vñ Ceremonien durchaus gleich seyen. Wiewol nu sölches die warheit ist/ so befindet man gleichwol auch/ das sich jhrer Irthumben viel in der alten Christenheit/ nicht zugleich auff eine zeit/ sond' wol vor vñ nach stücklings geregt/ vñ durch jrrige leutt herfür gethan haben; Welche doch alsobald/

Die genanten Euangelischen haben von den altẽ Ketzern/ so vor vñ nach gelebt/ viel ihrer Irthũ̃ ẽ entlehnet.

wen

wen sie sich mercken liessen/durch die heilige Kirche sind gedempffet/vñ rechtmessig verdampt worden. Also das sie auch in etlichen stückẽ ihrer Religion/dergestalt einen fus in der alten Kirchẽ finden; jedoch einen sölchen fus/ vnd bey denen leuten/ das sie sichs viel mehr für Gott/ vñ allen bedechtigen leuten zuschemen/den hoch zuberümen haben: wie wir hernach in etlichẽ stücken anzeigẽ wollẽ.

Was nu also der H. Geist in der ersten Kirchen für lügen vnd Irthũb erkleret hat/ des bringen die genanten Euãgelischen bey diesen zeiten viel widerũb herfür/ vnter dem namen des Euangelij/vñ wollens auch anders nicht/ den für die warheit gehalten haben. Zwar wen sie auch nur einen vor alters verdamptẽ Heubt Irthumb lereten/ so möchte man freilich mit allen fügen ein abschewen von ihnen tragen. Nu sehen wir/ das sie künlich vnter die alten Ketzereyen greiffen/vnd derselbigen nicht eine/od' zwo/ sonder etliche viel/ vntereinander brewen/ vnd gleich wie in einen klumpen zusammen kneten; vnd also das alte feindselige verdampte lumpenwerck widerumb herfür suchen. Sölches wollen wir in etlichen vornemen stücken zum augenschein beweisen.

Ein Heubt-Irthumb ist schewens wert/schweige so viel.

Erzelũg etlicher Irthũben/ so die gen: Euangelischen von den altẽ Ketzern haben.

1.

Das allein der Glaub

Simon Magus/ des heiligen Petri widersäger/ lerete vnter vielen andern abschew-

on die liebe selig mache.

Simon Magus.

Theodoret. lib. in hæreticarum fabularum.

scheẅlichen Jrthumben/ Das man allein durch den Glauben one gute wercke selig werden möge. Die ihm gleubten (schreibt Theodoretus) denen befahl er/ das sie des Gesetzs drawen verachteten/ vñ thäten was sie wolten. Sölches hat auch hernach umb die Jar nach der geburt Christi 358 einer von den Jüngern des allerleidigstē Ketzers Arrij/ Eunomius genant/ für die warheit verteidigt/ wie von ihm der H. Augustinus zeuget. Dieser sagte/ das alle/ die seinen glauben hielten/ selig würden/ wie schwere sünde sie auch begiengen/ vnd darin verharreten. Denselbigen Jrthumb lerete auch der verruchte bube Aëtius/ vnd gab für/ das keine sünde den gleubigen an der seligkeit schedlich sein könten/ wie gros vnd schwer sie auch weren.

Eunomius. Jm Büchlin De hæresib⁹ hæresi 54.

Aëtius.

Hat nicht bey vnsern zeiten Lutherus/ vnd die es mit ihm halten/ diesen Jrthumb widerumb herfür gebracht? Warlich sie machens eben auff des Eunomij vnd Aëtij weise; also auch/ das sie derselbigen verdamnpten Ketzer eigene rede brauchen; wie man aus einem spruch Lutheri/ den wir oben aus dem Buch der Babylonischen gefengnis angezogen haben/ genugsam vermercken kan: da er spricht/ Wer den glauben habe/ (verstehe den er mit den seinen leret)

Die genanten Euangelischen haben den alleinigē Glaubē von Simō Mago/ Eunomio/ Aëtio.

Besihe droben Cap. 5 pag. 111.

der

der könne die seligkeit auch wider seinen willen nicht verlieren/ mit wie vielen vnd grossen sünden er auch behafft seye/ er wölle den vngleubig werden. Ja sie haltens auch dafür/ vnd lerens öffentlich/ das gute wercke nicht allein zur seligkeit vnuonnöten/ sonder auch daran schedlich seyen: wie davon auch droben meldung gethan. Nicolas Ambsdorff.

II. Das alles aus einem vnuermeidlichen notzwang gescheheh/ vnd Gott ein Vrsächer der sünde seye. Simō Mag⁹. Marcion. Manichæi. VVigleff.

Simon Magus/ vñ hernach Marcion/ folgends die Manicheer/ vnd endlich Wigleff in Engelland habē geleret/ der Mensch habe keinen freyen willen/ sonder alles was geschehe/ das gehe aus einem tringenden vnuermeidlichen notzwāg; also/ das Gott ein Vrsächer seye nicht allein des guten/ sonder auch des bösen vnd der sünde. Ist warlich eine abschewliche vnd grewliche Gotteslesterung; daraus auch viel andere wichtige heubtstücke vnser Christlichen Religion vergifftet werden.

Die genanten Euangelischen Simonmagisch vnd Wickleffisch.

Bey vnsern zeiten haben Lutherus/ Melanthon/ Caluinus/ mit ihren Jüngern/ denselbigen grewlichen Jrthumb/ der rechtmessig gedemmet vnd eingescharret gewesen/ widerumb auffgraben. Vnd wiewol ihn Melanthon in seinen letzten Schrifften hat stilschweigend fallen lassen; so ist dennoch vnleugbar/ das er ihn erstlich bey diesen zeiten/ aus der finsternis hat herfür

rücken/ vnd in schwang bringen helffen. Lutherus aber/vnd Caluinus mit den ihrigen/sind darin bestanden/vnd halten nochmal darüber/ bis auff den heutigen tag. Vnd zwar das Melanthon im anfang der meinung gewesen/zeugen seine ersten Loci Communes/ vnd Auslegũg vber die Epistel zun Römern; In welchem Büchlin er austrucklich leret/ das alles in allen Creaturen notzwänglich geschehe/ nach der ewigen versehũg Gottes: Vnd das Gott nicht allein das böse zulasse/ sonder auch eigentlich vnd krefftig wircke; Also/ das die verrätterey Jude/ vnd Davids Ehbruch/ eben so wol ein eigentlich werck Gottes seye/ als der Beruff Pauli.

In locis Cõmunib9 anno 1521 editis. A.vij.a. A.viij.a. In Cõment. in Epist. ad Roma. pag. 52.b.

Sind Melanthons eigene wort.

Diesen schendlichen Simonmagischen vnd Manicheischen Irthumb hat Melanthon hernach verlassen/ wie gemeldt: Aber Lutherus/Caluinus/ vnd ihre Nachfölger sind darin bliebẽ; wie sölches ihre Schriffte von demselbigen hãdel genugsam zeugen können: Lutherus zwar bekennets rund im Buch De seruo Arbitrio, Vom Knechtischen willen/ das er wider Erasmum geschrieben hat; Auch in seiner Verteidigung Schrifft vber die Artickel/ welche durch den Pabst Leonem X sind verdampt worden. So geben ihm auch die Flacianer zeug-

Art.36.h 3.2

zeugnis auff dem Altēburgischen Gespräche/ das er in seiner meinung (die er von Simon Mago/ Marcione vñ dem Wigleff gehabt) bis in seinen tod verharret/ vnd darauff gestorben seye.

Luther Simonmagisch bliebē bis in seinen tod.
In Hypothesib. de libero Arbitrio. pag. 574.

Desgleichen hats auch Caluinus in seinen Schrifften nicht verschwiegen/ vnd behalten seine Jüngern gemeldte Manicheische gotteslesterunge nochmal bis auff den heutigen tag: wie solches aus der langweiligen rede Theodori Bezæ, so er in die anderthalbe stunde/ auff dem jüngstgehaltenē Gespräche zu Mompelgart/ von der ewigen versehung Gottes gethan/ genugsam zuspüren. Aber hievon genug.

Caluin. auch: Instit. lib. 2. cap. 5. Sect. j. vñ anderswo.
In Actis Colloquij à Iac. Andreæ editis. pag. 522. & seq.

III.
Das aus Christi Gottheit vñ Mēscheit eine Natur worden seye.
Eutyches.
Dioscorus.

Eutyches vnd Dioscorus/ sind auch etwan in der alten Kirchē/ vmb die Jar nach der geburt Christi 443 schedliche leute gewesen. Diese haben geleret/ Das wol zwo naturen/ die göttliche vnd menschliche/ in Christo seyen zusammen kommen; Aber das gleichwol durch dieselbige vereinigūg/ die menschliche in die göttliche gar verwandelt/ vñ nu nicht mehr zwo vnterscheidliche naturen/ wie zuuor/ sonder aus beiden eine natur worden seye. Hierauff haben sie auch zugeben müssen (wie den immer ein Irthūb aus dem andern fleusst) das Christus/ in welchem sie glaubten/ das beide na-

turen in eine vermischet weren/ auch nach
seiner Gottheit warhafftig gelitten habe.

Concilium zu Chalcedon wider diesen Irthumb versamlet.

Diese schendliche Ketzerey zudempffen ist das Concilium zu Chalcedon/ da 636 Bischöue beyeinander gewesen/ gehalten worden.

Die Allenthälber vnter den Lutherischen newe Eutychianer, Ja erger den Eutyches. Häfeld im wegweiser. pa. 85

Bey vnsern zeiten haben die Vbiquitisten (die man auff Teutsch Allenthälber nennen möchte/ gehören vnter die Augspurgische Confession) den verdampten Irthumb des Eutychetis widerumb herfür gezogen: Wie ihnen solches nicht allein wir Catholischen/ sonder auch ihre eigene brüder die Caluinisten mit allen fügen auffrücken. Den sie leren/ das die Menschheit Christi nach seiner Himelfart so wol allenthalben sey/ als die Gottheit. Was ist das aber anders/ den auff Eutychianische weise beide naturen in Christo vntereinander mischen/ vnd den glauben/ von der warhafftigen Menscheit im glorificierten vnsterblichen wesen/ vmbstossen?

Lutherus hat die Vbiquitet bey diesen zeiten erfunden.

Diesen wohn haben sie wol aus Lutheri brust vnd büchern geschöpfft: Aber wenn man nachsuchen sölte/ woher ihn Lutherus habe/ so wirt man gewislich zuletzt in des Eutychetis Schule kommen. Den gleich wie die Eutychianer geleret haben/ das in Christo von der gottheit vnd menscheit/ durch

durch die vereinigung beider naturen eine natur worden seye; Also leren die Allenthälber/ das die mēschliche natur in Christo die eigenschafften der göttlichen/ durch die auffart gen himel bekom̃en habe/ vnd seye von der zeit so wol allenthalbē/ als die warhafftige gottheit. Sihe also ist der leidige Eutyches mit seiner abschewlichē Ketzerey/ den Augspurgischen Confessionsverwandten heimlich in garten gelauffen/ weil sie die einfeltige warhafftige lere der alten Catholischen Kirchen/ von der wesentlichen gegenwertigkeit des leibs Christi im heiligen Sacrament/ haben vberklügeln/ vnd verbessern wollen.

Warūb die Lutherischē die Vbiquitet erdacht haben.

Gleich wie nu die Sacramentierer den Lutherum/ vnd seine Jünger beschüldigen/ das sie newe Eutychianer seyē: Also schreibt hinwiderumb Lutherus vom Zwinglin vnd seinem Anhang/ das sie des Ertzketzers Nestorij (der zwo Personen in Christo vnter beiden Naturen machte) abschewliche Ketzerey widerumb herfür bringen.

Sacramentierer Nestorianer/ nach der Lutherischen vrteil.

Auch ist Eutyches in dem Jrthumb gewesen/ das vnsere leiber nach der aufferstehung vnempfindlich/ vnsichtlich/ vnd subtiler den die lufft sein werden. Welche lehr gestrack wider den Articel vnsers glaubēs gehet/ da wir sagen/ Jch gleube aufferstehung

IIII. Das die ware aufferstehung des fleisches nichts seye.

hung des fleisches. Dis stücklin (wie auch zum teil das vorgehende) haben etliche Wi-dertteuffer bey diesen leufften/ aus des Eu-tychis Schul entlenet; wie aus dem Fran-ckenthälischen Gespräche/ das die Caluini-sten mit ihnen gehalten/ zuuermercken.

Im 7 Artickel in der 28 Action.

V.

Das mã für die todten nicht bitten noch fasten solle.

August. hæresi 53.

Epipha. lib. 3. Tom. 1. hæresi 75.

Aërius ist einer von dem Arrianischen gesind gewesen/ vnd hat vnter anderm auch geleret/ das man für die Verstorbenẽ nicht bitten/ vñ opfferhande thun solle; auch das man die gemeine/ von der H. Kirchen be-stimpte fasttage zuhaltẽ nicht schüldig sey/ sonder wen ich ja fasten wil (sprach er) so wil ich mir einen tag erwelen/ vnd alsdan fasten vmb der freyheit willen. Diese bei-derley stücklin hat auch vnlangs hernach

Aëtius.

Aëtius (von welchem die Aëtianer den na-men haben) geleret; der des Eunomij vn-art an sich hatte/ was den glauben angehet. Den er gab für/ wie auch hieoben gemeldt/ das denen/ so im glauben blieben/ keine sün-de zugerechnet würden/ wie schwer sie auch sein möchten; vnd das am glauben allein genug were die seligkeit zuerlangen.

Die genanten Euangelischen sind Aërianer vñ Aëtianer.

Dis alles ist für zwelff hundert/ vñ meh-ren jaren/ in der H. Kirchen rechtmessig für irthumb/ vñ falsche lehr verdampt wor-den: So habens gleichwol bey diesen zeiten die genanten Euangelischen widerumb her-für

für gezogen/ (wie aller welt kündig/ auch derwegen vnuonnöten ist/ das mans aus ihren Schrifften beweise) vnd wollens nirgends anders/ den für Gottes wort gehalten haben.

Die Donatisten in Africa gaben für/ die gantze welt wer abgefallen/ vnd stünde in Irthumb: Sie aber weren allein in Africa die ware Kirche/ vñ das liebe volck Gottes: Item die Sacramente/ welche durch böse vnreine Priester ausgespendet würden/ weren nicht warhafftige Sacramente. Sie teufften auch widerumb alle die/ welche von der Catholischen Kirchen zu ihrer Secten abfielen. Auch giengen sie gar schmehlich mit dem heiligen Oel vnd Chresem vmb/ wie sölches von ihnen Optatus Mileuitanus zeuget.

VI. Der Donatistē Irthūb in Africa. August. hæresi 69. vnd anderswo.

Dis alles findet man auch vnter den genanten Euangelischen. Sie ruffen alle/ die gantze welt Christlichs namens/ sey bis daher in Irthumb gestanden/ Vnd wil eine jegliche Rotte vnter ihnen allein das heilige reine häufflin sein. Die Schwenckfelder wollen an dem Kirchendienst/ vnd zu ausspendung der H. Sacramente nur gerechte heilige diener haben; sunst gilts ihnen nicht: Die Widerteuffer machens auch mit denen/ so zu ihnen abfallen/ wie ihr name

Die genanten Euangelischen den Donatisten in etlichē stücken gleich.

Mansfeldische Bekentnis Cap. Vō dē Schwēckfeldisten. pag. 163. b.

me mitbringt/ vnd teuffen sie widerumb/ wie die Donatisten thäten. So gehen auch die genanten Euāgelischen ins gemein mit dem heiligen Oele/ vnd Chresem auff dieselbige weise vmb/ ja auch wol erger/ als die Donatisten gethan haben. Dis alles ist kündig genug/ vnd darff derwegen keins beweisens.

VII. Jouiniani Irthümen. Hierō. contra Iouinianum. August. hæresi 82.

Jouinianus ein Ketzer bey S. Hieronymi zeitē lerete/ Das alle geteuffte Christen hernach im himel gleiche belonung haben würden/ vnangesehen ob wol ihr leben vngleich were: Welche durch die Tauffe im waren glauben widergeboren weren/ die könten hernach nicht sündigen; Jungfrawen/ vnd witwen stand/ were nicht besser vnd höher für Gott geachtet/ den der Ehestand. Wider diesen Ketzer hat sich der H. Hieronymus hart vnd ernstlich gelegt/ vnd seine Irthumen gewaltiglich vmbgestossen. So ist jetzt der Jouinianus in den genanten

Jouinianus widerumb auffgestanden.

Euangelischen widerumb auffgestanden/ vnd singt sein altes liedlin wider die heilige Kirche durch Lutherū/ Caluinum/ Taufer ꝛc. mit hohen frewden; wie sölches die welt öffentlich höret.

VIII. Pelagianer leugnen die Erbsünde.

Die Pelagianer (wie S. Augustinus von ihnen schreibt) haben neben ihrem grossen vornemen Irthumb vom Freyen willen auch

auch die Erbsünde verleugnet/vnd geleret/ das die Kinder/welche fleischlich/nach dem gemeinen lauff d' natur auff die welt kommen/in vñ mit der Erbsünde nicht geboren werden/ noch vnter die pflicht des tods/ so vns allen durch Adams fall ist auffgeladē/ gehören: derwegen sie auch der widergeburt zu vergebung der sünde/ vnd zur seligkeit gar nicht bedürffen sollē. Das man sie aber gleichwol teuffe/ geschehe darumb allein/ damit sie zum Reich Gottes angenommen vnd zugelassen werden.

vnd krafft der Tauffe. August. lib. de hæresib. hæresi 88.

Eben auff dieselbige weise redē auch bey diesen zeiten/von der Erbsünde vnd Tauffe/die Sacramentierer/ vñ Widerteuffer: Wie wir hernach/ geliebts Gott/ im Capitel; Von verachtung der Sacramente; zur notturfft darthun wollen. Sie haltens warlich dafür: Das die Kinder auch heilig vnd selig seyen/ vnd schon zu der erbschafft des ewigen lebens gehören/ auch ehe den sie zur Tauff vnd widergeburt kommen: damit zwar die Erbsünde vnd ihre krafft gar verleugnet wirt.

Sacramentierer vnd Widerteuffer newe Pelagianer.

Vnd gehen in diesem stuck die Caluinisten/nebē den Widerteuffern/ auch so weit/ das es ihnen ihre eigene brüder die Lutherischen schmehlich auffrücken/ vnd sie für Pelagianer offentlich in aller welt beschre-

Johan Schütz in den 50 Vrsachen Cap. 18.

sen: Wie wir sie den für sölchem anzeihen nicht wissen zuuerteidigen. Den wer solte sie dafür schützen können? weil sie selbs vnuerschemet in ihren büchern schreiben/ (wie von ihnen der Lutherisch Johan Schütz in seinem Buch; Fünfftzig erhebliche vrsachen/ warumb die Lutherischen nicht können Caluinisch werden; zeuget) das die Tauff nicht nötig seye zur seligkeit. Es werde auch die sünde dadurch nicht vergeben. Item sie sey nur Externum signum, ein eusserlich zeichen (wie man die Schafe mit Rötel mahlet) dabey man die Christen für andern kennet. Bisher der Lutherisch Schütz. Ist das aber nicht auff gut Pelagianisch geredt?

In der 17 Vrsach.

Ja wen man den handel beym grunde besihet/ so machens die Sacramentierer/ vnd Widerteuffer in diesem teil wol grober/ den die Pelagianer. Den ob wol die Pelagianer (wie S. Augustinus am gemeldten ort schreibt) die Erbsünde verleugneten/ so dürfften sie gleichwol den vngetaufften Kindern die seligkeit im Reich Gottes nicht verheissen; sonder lereten/ das sie wol in einem ewigen vnd seligen leben sein würden/ aber doch ausserhalb dem Reich Gottes. Sihe/ diese leute/ wie gottlos sie sunst gewesen sind/ so haben sie sich doch den Spruch

Sacramentierer vnd Widerteuffer machens auch wol grober den die Pelagianer.

Libro de hæresibus, hæresi 88.

Christi: Warlich/ warlich/ ich sage dir/ " Ioan.3.
Es sey den/ das jemand widerumb gebo- "
ren werde/ aus dem wasser vnd heiligen "
Geist/ so kan er nicht eingehen in das "
Reich Gottes; ein wenig zuruck halten "
lassen/ das sie die volle seligkeit im Reich Gottes/ den vngeteufften nicht haben zuschreiben dürffen.

Aber die Sacramentierer vnd Widerteuffer wissens besser; denen feret alles gen himel/ es sey geteufft oder vngeteufft: Vnd reden die leute so künlich vnd gewis wider den austrücklichen/ starcken/ vnd hellen spruch Christi/ Joan. 3/ von der vngeteufften Kinder heiligkeit/ vñ volligen seligkeit/ als wen sie im allergeheimesten rath Gottes gewesen weren/ vnd hetten alles gegenwertig mit augen gesehen. Die alte Catholische Kirche weis alhie das mittel zutreffen/ das auff einer seiten Christi wort warhafftig/ vnd die krafft der Tauffe vnuerleugnet bleibet; vnd auff der andern seiten gleichwol der vnendlichen barmhertzigkeit Gottes etwas beuor stehe.

Die alte Kirche helt die mittelban.

IX. Vigilantius verachtet dz gebeln der Heiligẽ/ vnd verwirfft ihre fürbit. Hieron. cõtra Vigilantium.

Es hat sich auch bey des heiligen Hieronymi zeiten einer/ mit namen Vigilantius/ herfür gethan/ vnd die andacht der Catholischen gestrafft/ das sie das Heylthumb in sölchen wirden hielten/ vnd dem-

selbi-

selbigen ehrerbietung erzeigeten; auch die lieben Heilige im himel vmb fürbit ersüchten. Wider diesen Vigilantium hat S. Hieronymus gar hart vnd ernstlich geschrieben: Wie er sich auch one allen zweiuel bey diesen zeiten wider die genanten Euangelischen gar ernstlich legen würde/ wen er sehen vnd höre sölte/das sie mit dem Heylthumb so schmehlich vmbgehen/ vnd so verächtlich von den lieben Heiligen Gottes im himel reden dürffen.

Die genäten Euangelischen hausen seltzam mit dem Heylthumb.

Es ist ja kündig genug / man hats in Teutschland/ Franckreich/ Niderland/ vñ anderswo gesehen/ wie sie es mit dem gebeine der Heiligen machen/ wen sie vberhand nemen/ vnd in vnsern Kirchen zum plundern kommen mögen. Sie können auch nicht fürwenden/ das sölches one vorwissen vnd bewilligung der Predicanten/ allein durchs wütrige kriegsvolck/ oder durch den vnsinnigen Pöbel geschehe. Den ihre Lerer selbs geben ihnen rath vñ wegeweisung dazu. Des wollen wir aus Luthero ein zeugnis füren. Der schreibt im dritten Teil der Teutschen Postillen/ so anno 1537 zu Strasburg ist getruckt worden/ diese wort; Wen mir ein stuck von eym heilige Creutze gschickt würde/ vñ in meiner hand stünde/ ich wolt es bald dahin thun/ das es die Sonne nicht

Dazu geben ihre Lerer vrsach.

Am Fest der Creutzerhebung fol. 138. b.

Lutherus ein feind des H. Creutzes vnd Heylthumbs.

viel

viel bescheinen solte. Vnd folgends kurtz hernach: Nun was ich von dem heiligen Creutz gesagt habe/ das wil ich gesagt haben von allem Heylthumb/ Den Heylthumb ist nichts anders/ den eine verfürung der gläubigen/ darumb immer mit vnter die erden. Davon hat auch geschriben Vigilantius/ wider den hat sich hart gelegt Hieronymus/ das ich wolte/ er hette es nachgelassen. Vnd wen Vigilantius buch vorhandẽ were/ wie Hieronymus/ ich hälte/ er würde vil Christẽlicher davon geschriebẽ haben/ dan Hieronymus. Bisher Lutherus. Hieraus sihestu/ freũdlicher Leser/ das er nicht allein leret/ man sol das Heylthumb hinweg vnter die erdẽ werffen/ sonder auch austrücklich dem Ketzer Vigilantio wider den heiligen Hieronymum beyfelt vnd recht gibt; damit er sich für aller welt für einen Vigilantianer bekennet.

Er felt dem Ketzer Vigilantio bey wider S. Hieronymum.

Zu dem/ war Vigilantius ein verächter der Heiligen im himel/ nennete dieselbige Todten/ vnd wolte nicht zulassen/ das man sie vmb fürbit ersuchen solte: ja er glaubte/ das sie noch nicht bey Gott im himel weren/ sonder irgends rüheten/ bis an den jüngsten tag: wie aus S. Hieronymi büchlin wider Vigilantium zusehen: darin die genanten Euangelischen ihm auch fast ehnlich sind. Vnd mag einem frömen Catholischen Christen das hertz weh thun/ wen

Vigilantius ein verächter der Heiligen die genanten Euangelischen auch.

Lutherus vergleicht sich vnd die seinen den Heiligē im himel.

wen er hievō ihre schwülstige/hochprägende/verächtliche/ vnd schmehliche wort liset/ damit sie sich selbs den lieben freundē Gottes vergleichē/ vñ eben so gut vñ heilig machen/als die Mutter Gottes/Petrus/Paulus/vñ alle Heiligē im himel. Warumb solten sie den auch viel nach ihrer fürbit fragē?

Im dritten Teil der Postillen. fol.138.b.

Was kan Sant Peter/(spricht Lutherus am vorgemeldten ort) nach dem er ein Christ ist/ mehr haben/ den ich oder du? Er mag wol mehr gaben/vnd krefftiger werck gethan haben/ aber der glaube den er hat/ ist gleich also in Christum gericht/als vnser/ hat eben den Christum/ eben den geist/ den wir habē/ so wir anders glauben. Vnd anderswo: Drumb gilts nicht/das du sagest/wen ich so heilig were/(als Abrahā; den von Abraham ist die rede) Gleube wie er/ so bistu auch so heilig. Woher ist er heilig? Sagt doch Josua/ er habe auch Abgötter angebet/ist auch ein sünder gewesen/ Dadurch ward er aber from/ das er gleubet/ wie gehort/ So gleube nur/ so bistu auch so from. Vnd vber ein wenig hernach: Hastu den Glauben vnd Gottes wort/ so bistu eben so gros/darffst nicht sorgen/ das du geringer seyest/ den er/ On das der glaub nicht so starck kan sein.

Tō.4. Ien. fol.106.a. Wer gleubt ist so heilig als Abrahā: Ob wol der Glaub nicht so starck ist.

Auff dieselbige meinung gehen auch diese wort in der außlegung des 28 Cap. Genesis: Ich sol den nehesten geringsten Christen nicht geringer achtē/den S. Peter/ vnd alle Heiligen

Tom.4. fol. 153.a. Der geringste Christ S. Petro gleich

ligen im Himel. Vnd hernach: Sie (die Heiligen) sind eben so tieff gewesen/ als wir/ so sind wir eben so hoch/ als sie. Vnd anderswo: Ein Christen sol vnd mus also sagen/ Ich weis sehr wol/ das ich mit S. Petro die Helle verdienet habe/ Das ich aber ihm gleich/ so reich vñ heilig bin/ als S. Petrus/ Wolan/ das hab ich gleich verdienet/ wie er/ Es ist lauter Gottes güte vnd gnade. Vber ein wenig hernach: So darffstu auch nicht fürchten/ das die lieben Heiligen mit dir darumb zürnen werden/ wen du dich ihnen also gleich achtest/ Es mangelt allein daran/ das wir hie nicht können hoffertig genug sein. Abermal: Wir sind alle Heiligē/ vnd verflucht sey der/ der sich nicht einen Heiligen nennet vnd rhümet. Den so du diesen worten Christi/ Ich fare hinauff zu meinem Vatter ꝛc. gleubest/ So bistu eben so wol ein Heilig/ als S. Petrus/ vnd alle andere Heiligen. Endlich schleusst er: Es ist schwer/ das ein sünder sol sagen: Ich habe einen Stul im himel neben S. Petro. Gleichwol müssen wir diese heiligkeit rhümen vnd preisen. Dis alle sind Lutheri wort; der wir haben so viel hieher setzen wollen/ damit man klerlich sehe/ das wir die genanten Euangelischen mit allen fügen Vigilantianer/ vnd verächter der lieben Heiligen nennen.

Im Sermō von Creutz vnd leiden. Tom. 5. fol. 318. b.

fol. 319. b.

Es mãgelt den Lutherischen an der hoffart. Nb.

fol. 320. b.

Sünder haben einen Stul neben S. Petro im himel.

Wollen dis stücklin von verachtung der Heiligen/ mit noch einem spruch Lutheri beschliessen. In der Vorrede vber M. Ale-

xij Büchlin von der Christlichen Kirchen/ schreibt er von den lieben Heiligen/die man in der alten Kirchen dafür helt/ also: Alle ihre heiligkeit ist/das sie viel gebetet/ gefastet/ gearbeitet/casteyet/hart gelegen/ vnd gekleidet gewest sind/ Welche heiligkeit schir alzumal auch ein Hund vnd Saw teglich vben kan. Bisher Lutherus. Sihe / freundlicher Leser/ die vbung S. Joannis Baptistę/ S. Pauli/ S. Annę der Tochter Phanuel/ vnd aller auserwelten freunde Gottes/ die sie mit betten/ fasten/ arbeiten/ casteyung des leibs/ hartem leger/vnd scharffer kleidung gehalten/ vnd also Gott gedienet haben/ nennet er eine heiligkeit/ die auch Hunde vnd Sewe haben können. Was das seye/ wil ich einem jeglichen / der nicht mutwillig irren wil/ zu bedencken geben.

Tom.5. Ien. fol.324.b. Schreckliche wort Lutheri vō heiligkeit vnd vbung der Heiligen/ weil sie im leben gewesen.

Weil den die genanten Euangelischen nicht geringer/ sonder eben so gut vnd heilig sind für Gott/ als S. Petrus vnd alle Heiligen im himel/so ist kein wunder/ das sie ihre fürbit verwerffen / wie von ihnen aller welt kündig ist. Dazu auch hilfft/ das die Lutherischen vnd Widerteuffer vnter den genanten Euāgelischen/ mit Vigilantio die Heiligen ausserhalb des himels irgends (sie wissen nicht wo) in schlaff legen bis an den Jüngsten tag. In welchem stuck doch

Heiligē sollē noch nicht im himel sein/sonder noch irgēds schlaffen.

doch die Caluinisten mit ihnen gar nicht zustimmen; wie wir hernach bey gelegenheit ferner anzeigen wollen.

Besihe das XIX Cap.

X. Trennung vnd streit von der Erbsünde vnter der Augspurgischen Confession.

Auch haben sich für etlichen jarē die von der Augspurgischen Confession schendlich vnd bitterlich getrennet vber dem Artickel von der Erbsünde: Ein teil/ (welches der rechte vnuerfelschte kern des Lutherthūbs vnd der Augspurgischen Confession sein wil) gleubet vñ leret/ die Erbsünde seye die Natur/ Substantz vnd wesen des Menschen. Die andern aber haltē/ das die Erbsünde nicht die Natur/ oder wesen des menschen selbs/ sonder ein Accidens/ oder zufelligding/ vnd ein mangel der Natur seye. Diese beide Rotten der Augspurgischen Confession/ haben ein zeitlang her viel bücher vom selbigen handel wider einander geschrieben/ darin sie einander grawsamlich lestern vnd für Ketzer verdammen. Jene/ welche die sünde für natur vnd wesen des menschen halten/ heissen ihr Widerteil Accidentzer; darumb das sie die sünde für ein Accidens, das ist/ für ein zufellig ding halten: So nennen diese die andern widerumb Substäntzer.

Accidentzer. Substäntzer.

Nu schreiben die Accidentzer/ als Jacobus Andreę/ Heshusius/ Mencelius ꝛc. das die Substäntzer den Teufel zum schöpffer

Substäntzer Manicheer.

fer des menschen machen/ vñ also mit ihrer lere den abschewlichen Irthumb der Manicheer (welche zwo vnerschaffene/ gleich ewige Naturen/ oder zwen Götter machten/ deren einer gut/ der ander böse sein solle) widerumb herfür bringen. Dagegen beschrejen die Substäntzer (Illyricus/ Spangenberg/ Irenęus ꝛc.) ihre widerpart die Accidentzer/ das sich ihre lere von der Erbsünde/ nach des Pelagij Irthũb arte. Derwegen geben sie von ihnen selbs zeugnis/ das ein teil Manicheer/ der ander Pelagianer seyen.

Accidentzer Pelagianer.

Substäntzer sind warhafftig Manicheer.

Vnd zwar/ was die Substäntzer belanget/ die mögen fürwenden was sie wollen/ so gehet gleichwol ihre lehr mit starcken schritten auff den grawsamẽ Irthumb der Manicheer/ des können sie sich mit keinem grunde rechtmessig entschütten. Also sehen wir/ das Illyricus/ Spangenberg/ sampt andern Substäntzern/ den leidigẽ verfluchten Ketzer Manem nicht allein widerumb erweckt haben/ sonder ihn auch vnter der Augspurgischen Confession das fenlin füren lassen.

XI. Berengarius verleugnet die warhafftige ge-

Vmb die Jar nach des Herren Christi geburt 1048 stunde in Franckreich ein irriger mensch auff/ mit namen Berengarius. Dieser lerete/ das im heiligen Sacrament

ment des Altars/ nicht der warhafftig leib vnd blut Jesu Christi/ sonder nur brot vnd wein were. Denselbigen Irthumb hat die Catholische Kirche bey den zeiten rechtmessig verdampt/ vnd eingescharret: So habẽ ihn für wenig jarẽ der Carlstad/ Zwinglin/ vnd ihre Jünger widerumb aus dem staub herfür gebracht/ wie sölches ihre Schrifft genugsam bezeugen/ vnd allen denen/ die ein wenig von jetzigen Religions streiten wissen/ bekant ist.

gewärte des leibs vnd bluts Christi im heiligẽ Sacramẽt.

Sacramentierer Berẽgarianer.

Sie brauchen aber sölche list vñ gewalt/ denselbigen Irthumb mit zungen/ mit der federn/ vnd mit dem schwert fortzupflantzen/ das sie es mit geschwinden anschlegen/ mit wüten vnd toben/ ja durchaus mit allen dingen/ den Arrianern/ vnd allen andern Ketzern/ so für alters in der heiligen Kirchen entstanden/ beynahe weit fürthun. Gott wölle ihnen wehrẽ/ das sie nicht dahin aus kommen/ da sie gerne weren/ Amen.

Sacramentierer pflantzen ihren Irthũb mit list vnd gewalt fort.

Aus diesem allem ist nun augẽscheinlich zusehen/ wie die genanten Euangelischen viel von dem alten verdampten lumpenwerck/ das bey vörigen zeiten in der heiligen Kirchen ist verworffen vñ begraben gewesen/ widerumb herfür suchen/ vnd mit newen farben ausstreichen. Sie rumpeln

Die genanten Euãgelischen rumpeln je lenger je tieffer vnter die alte Ketzereyen.

aber je lenger je tieffer vnter die alte Ke-
tzereyen/ sind jetzt auch an des Arrij ver-
flůchten lumpenkram kommen; so fahen
ihrer schon etliche an/ denselbigen auch wi-
derumb herfür zutragen. Vnd lassen sich
die sachen mit ihnen ansehen/ als wen sie
nichts von den altẽ Jrthumben vnauffgra-
ben lassen/sonder das vbrige/was noch von
denselbigen dahinden ist/ einmal zugleich
heraus schütten wolten. Das vns den bil-
lich ein bedencken machen solle. Den wan
lich was für tausend/eilff/zwelff/dreyzehen
hundert vnd mehr jaren lůgen gewesen ist/
das kan jetzt nicht warheit sein; Sie mögẽs
auch flicken vnd schmůcken/wie sie wollen.

Alte verdãpte Ketzer fůren vnter den genantẽ Euangelischen die Fanen.

Weil wir den sehen/das die alte recht-
messig verdãpte Ketzer/ Simon Magus/
Eunomius/ Aëtius/ Eutyches/ Diosco-
rus/ Nestorius/ Donatus/ Jouinianus/
Pelagius/ Vigilantius/ Manes/ Beren-
garius ꝛc. (welche für diesen zeiten die liebe
Kirche feindlich bestritten haben) vnter
den genanten Euangelischen widerumb
auffgestanden sind/ vnd das fenlin füren/
so können wir das Heerleger des lebendi-
gen Gottes nicht verlassen/ vnd vns zu sol-
chen bekanten feinden der lieben heiligen
Braut Christi gesellen. So solten auch al-
hie die genanten Euangelischen ihre augen
billich

billich aufftHun/ vnd sehen/ was die jetzgenanten gesellen für leute gewesen sind: oder sich davon in den alten Vättern ein wenig erkündigen; Vnd darauff nicht allein derselbigen Lügen Aposteln geselschafft am ehisten verlassen/ sonder auch der einigen lieben heiligen Kirchen widerumb zu haus gehen.

Die VII Vrsach.

Weil man an ihnen der alten verdampte Ketzer art/ natur/ geist/ sitten/ wesen vnd weise ihre Lere fortzupflantzen/ augenscheinlich sihet.

CAP. VII.



Wir finden vnter den genanten Euangelischen/ nicht allein alte verdampte Irthumen/ wie im nechstuorgehēden Capitel bewiesen/ sonder sehen auch/ das sie der alten Sectenmeister art/ natur/ sitten vnd weise in vielen dingen an sich haben. Daraus man nichts anders vermuten kan/ den/ das weiland die alten Ketzer/ vnd diese Newlinge durch einen geist getrieben werden.

Art vnd natur der alten Ketzer wirt an den genn Euangelischen fundē.

Vleis der alten d Ketzer art vnd natur zubeschreiben.

den. Vnd mögen wir Catholischen vnsern lieben Vorfarē vmb ihren vleis wol billich dancken/ das sie bey ihren zeiten der auffstehenden Ketzer hendel/ wesen vnd gelegenheit so trewlich haben beschreiben/ vnd davon bericht hinder sich lassen wollen. Ist on allen zweiuel aus hohem bedencken/ vns/ ihren Nachkommen/ zur warnung geschehen/ Auff das wir wüsten/ wen dergleichen leute widerumb auffstünden/ wofür sie/ vnsere liebe Vorfaren bey ihren zeiten gehalten hetten/ auch was wir von ihnen halten müssten.

Wir hetten aber wol dis stücklin nicht vnfüglich droben in das Fünfft Capitel mit zihen können; da wir bewiesen haben/ wie die heilige Schrifft des alten vnd Newen Testamēts (wen sie der falschen Propheten art vnd eigenschafft beschreibt) so fein/ gleich wie mit eim fingerlin/ auff die genanten Euangelischen deutet: Aber weil es alda würde zuweitleufftig gefallen sein/ haben wirs allein fassen wollen/ vnd besonder anzeigen/ das der genanten Euangelischen wesen in vielen dingen mit den alten Kirchenfeinden also vberein stimmet/ als wen sie in einer Schule/ vnter einem Zucht- vnd Lermeister erzogen weren.

Beweis/ das die altē Ketzer/ vnd die gen: Euangelischen/ auff einerley weise gelertet sind.

Die

Die alten Ketzer sind gemeinlich stoltz vnd hoffertig gewesen / haben die heiligen Vätter so für ihren zeiten gelebt / verachtet / vnd sich denselbigen weit fürgezogen. Ist eine böse hochschedliche vnart: darin die genanten Euangelischen bey diesen zeiten / weiland den alten Kirchenfeinden nacharten. Weil aber an diesem stuck gar viel gelegen ist / ja der gantze handel beynahe hengt; (den hoffart ist ein mutter aller Ketzereyen; also das kein Irthumb in der welt sein würde / wen die hoffart daraus were) so wollen wir die genanten Euangelischen dieser vnart klerlich / vnd nach der lenge aus ihren Schrifften vberweisen.

I. Die alten Ketzer sind hoffertig / vñ verechter d vörigen Lerer gewesen / die gen: Euangelischen auch.

Hoffart ein mutter aller Ketzereyen.

Vnd zwar / was die altẽ Kirchenfeinde angehet / zeugẽ die Historien von Nestorio / das er die Vätter vnd Lerer der Kirchen / welche für seinen zeiten gelebt / verachtet / auch aus hoffart ihre Schrifften nicht gelesen / vnd sich selbs ihnen fürgezogen habe. Diesen hoffertigen Geist hatten auch die Ertzketzer Nouatus / vnd Paulus Samosatenus / wie Eusebius vnd Nicephorus zeugen. Insonderheit aber waren die Arrianer mit demselbigen besessen; vñ schreibt Alexander der Bischoff zu Alexandria von ihnen / das sie keinen von den alten Vättern so gut geachtet haben / als sich selbs:

Nestorius hoffertig. Socrates lib. 7. histor. Eccles. cap. 23.

Nouatus. Samosatenus. Euseb. lib. 6. ca. 35. Et lib. 7. cap. 24. Niceph. lib. 6. cap. 30.

Die Arrianer: Theodor. lib. 1. cap. 4.

Sie hielten sich allein für weis/ vnd ver-
meinten/ Gott hette ihnē allein die geheim-
nissen der lere offenbaret/ die sunst niemal
einigem menschen vnter der sonnen in sin
kommen weren.

Alle Ketzer hoffertig.

Ja wen man die sache wol erwegen/vnd im grund ansehen wil/ so findet man diese feindselige vnart/nemlich hoffart/vnd verachtung der alten Lerer/ in allen Ketzern/ die sich jemal wider die heilige Kirche gelegt haben. Vnd hat warlich der fürtreffliche man Vincentius Lirinensis recht geschrieben/ das grosse felle in Glaubens sachen am meisten daher geschehen/wen man auff sich selbs trawet/vnd aus hoffart die vörige Lerer vberklügeln/ oder aus den gesetzten schrancken der lieben Väter tretten wil.

Im Büchlin Aduersus prophanas hæreseon nouitates.

Die genanten Euāgelischen wollen nicht für hoffertig vn̄ verächter d Vätter gehalten sein.

Das aber dieser Geist der hoffart die genanten Euangelischen auch eingenommen habe/ wollen sie nicht gestehen; Ja lassen sich auch wol vernemen/das sie die liebe Vätter der Kirchen nicht verachten/ sonder in allen ehren halten/ auch ihre Bücher vleissig lesen/ vnd zeugnis daraus füren. Dis sagen sie zwar/ vnd sind die wort wol gut: Aber sie thun in dem fall/ wie einmal die Arrianer zu Cōstantinopel gethan haben. Als sie d Keyser Theodosius nach des

Sie halten viel von den H. Vättern/ wie die Arrianer.

Sisu-

Sisinij rath/ fragte/ Was sie von den alten Lerern hielten/ die gelebt/ geschrieben/ vnd die H. Schrifft ausgelegt hetten/ eh man vom schwebenden Religionsstreit gewüsst? Da bezeugeten sie sich/ wie sie dieselbigen so lieb hetten/ vñ in hohen ehren hielten. Als aber hernach der Keyser ferner fragte/ Ob sie den auch wol leiden könten/ das der streitige handel aus der bemeldten Vätter Schrifften entscheiden würde? Da brachs aus/ was dahinden war/ vnd funden sich ihr mund vnd hertz/ ihre wort vnd wercke/ gar weit voneinãder. Den sie würdens vnter sich vneins/ vnd wolten nicht daran/ das der streit nach auslegung der alten Vätter/ aus ihren büchern sölte entscheiden werden. Was war das nun and's/ den die lieben Vätter mit dem munde loben/ aber im werck verachten/ vnd sich selbs ihnen aus hoffart weit fürzihen?

Sozom. lib. 7. cap. 12. Niceph. lib. 12. cap. 15.

Gleich also thun auch bey diesen zeiten die genanten Euangelischen/ Lutheraner vnd Sacramentierer; (den die Widerteuffer sind dieses fals barbarische storköpffe/ die sich mit den alten Lerern nicht viel bekümmern) Sie geben wol für/ das man bey ihnen die heilige Vätter nicht verachte/ sonder lieb vnd wert halte; Aber wens zum werck kompt/ das sie sölches mit der that

Die genanten Euangelischen loben die Vätter mit dem mũde/ vnd verachtẽ sie mit der that.

beweisen/vnd den alten weichen sollen/ als-dan befindet sich durchaus das widerspiel; nemlich/ das sie sich ihnen künlich widerse-tzen/ vnd sie gar verachten/ auch sich selbs viel weiser vnd besser halten/ den die alten Lerer allesampt gewesen sind. Wie sie den sölchen ihren hoffertigen geist/ vnd verach-tung der heiligẽ Vätter/ neben prechtigem rümen von ihnen selbs/ bisweilen auch mit worten schendlich genug mercken lassen. Das wollen wir von Luthero/ (der aller Euangelischen Vatter vnd heubt ist) vnd etlichen seinen Jüngern beweisen.

Lutheri vrteil von den altẽ heiligen Vättern der Kirchen.

Es redet aber Lutherus so schäbig vnd verächtlich von den tewren werckzeugẽ des heiligen Geists/ das es ein from hertz ver-driessen möchte: Wollen sein vrteil von den H. Vättern/ das er hin vnd wider fellet/ in einen Context zusammen zihen.

Origenes. Tischrede. fol. 474. b. fol. 460. Athanasius. fol. 932. Tertullian⁹. fol. 476. 477 Chrysostomus. fol. 17. Basilius.

Origenem (spricht er) hab ich schon in Ban gethan. Im gantzen Origene ist nicht ein wort von Christo. Athanasius ist nichts sonderlichs gewesen. Tertullianus ist hart abergleubisch/ ist vnter den Kirchenlerern ein rechter Carlstad. Chrysostomus gilt bey mir nichts/ ist nur ein Wesscher: Er schreibt schier nichts reines/ den von der jungen Kinder Tauff. Seine bücher sind nur ein grosser/ wüster/ vnordẽtlicher hauffe vnd gemenge/ vñ ein Sack vol wort/ da nichts hinder ist. Basilius taug gar nichts/ ist gar ein Mönch;

Ich

Jch wolt nicht ein har vmb ihn geben. Cypria- nus der Martyrer ist ein schwacher Theologus. Cyprianus.
Hieronymus sol nicht vnter die Lerer der Kirchē mit gerechnet vnd gezalt werden/ den er ist ein Ketzer gewesen. Homo fuit nullius neque iudicij neq; diligentiæ. multa impiè scribit, ea fuit oscitātia & hebetudo eius in scripturis intelligendis. more suo, Iudaicas cæcitates pro historico sensu, deinde suas ineptias pro allegoria obtrudit. Auff Teutsch: Jst ein mensch gewesen/ der weder einigen verstand gehabt/ noch einigen vleis angewendt. Schreibt viel gottloses dings/ so nachlessig vnd grob ist er im verstand der heiligen Schrifft gewesen. Sein brauch ist/ das er Jůdische blindheit fůr den buchstäbischen sin/ vnd seine narrenteidung fůr den geistlichen verstād aufftringet. Jch weis keinen vnter den Lerern/ dem ich so feind bin/ als Hieronymo; den er schreibt nur von fasten/ speise vnd Jungfrawschafft. Man mag ihn lesen vmb der Historien willen/ den vom Glauben/ vnd von der rechten waren Religion vñ lere ist nicht ein wort in seinen Schrifften. Er leret nichts weder vom Glauben/ noch von hoffnūg/ weder von der liebe/ noch von wercken des Glaubēs. Origenes/ Hieronymus/ vnd schier alle alte Lerer/ ausgenom̄en Augustinus/ haben nicht gewůsst/ was Geist vnd Buchstabe seye. Jn ihren bůchern ist grosse finsternis vom glaubē. Gregorij Predigt sind nicht eins hellers wert: Der Teuffel hat ihn in seinem Dialogo greifflich betrogen ꝛc. Bisher Lutherus.

Hieronym⁹. fol. 478.

Tom. 2. Latino Witt. fol. 505. & 500.

Tom. 2. Ien, Germ. fol. 443.

Ibid. fo. 449

Hier-

Hieraus sihestu freundlicher Leser/ wie sie die lieben Vätter vnd Lerer der alten Kirchen in ehren halten. Dagegen höre nun auch/ was diese Verächter der heiligen Vätter von ihnen selbs vnd ihren eigenen Schrifften halten.

Luther rhům vō ihm selbs. Tom.2.Ien. fol.522.b. & fol.79.a. Tom.3.fol. 334.a. Tom.4.fol. 186.a. & 280.a. Tom.5. fol. 398.a.b. Im Argumēt für dem Text. Tisch.488.a.

Lutherus růmet sich für einen trewen Propheten/ Apostel/ Euangelisten/ lebendigen Heiligen/ etc. vnd das er seine Lere oder Euangelium nicht von menschen/ sondern allein vom himel/ durch vnsern Herren Jesum Christum empfangen habe/ wie seine eigene wort lauten. Ja er gibt auch heimlich mit verdeckten worten andeutung vber den 71 Psalm/ das man ihn für Eliam halten möge. Zwar in Tischreden sagt er/ Ich bin Isaias/ Philippus ist Jeremias.

Amsdorffi⁹, Sarcerius: Matthesius, vnd andere/ in ihrē schrifften hin vnd wider.

Wiewol dis nu grob genug ist/ so machens doch seine Jünger noch viel grober. Sie nēnen ihn den andern Joānem den Teuffer/ den dritten vnd letzten Eliam in der welt/ die letzte Posaun Gottes/ Einen Engel des Herren/ einen grossen mechtigen Propheten an worten vnd thaten/ einen Man nach dem hertzē Gottes/ einen grossen Wunderman/ einen heiligen/ liebē/ tewren/ weertē Man Gottes. Er ist (spricht Michael Neander) χριςοῦ ςόμα, θεὸσ τὶσ θεολόγων. solus θεολόγων θεολογώτατοσ. das ist/ Christi mund/ ein Gott der Theologen/ allein vnter allen Theologen der vornemste/ der allerhöchste vñ

Im Buch: Orbis terræ partium Ex-p[illegible]catio genant/ l.8.

grös

grösseste Lerer der Kirchen/ welchen Gott lang zuuor durch Pauli vnd Hussen mund der Kirchen verheissen hat. Summa Lutherus ist jhnen/ mit einem wort zu sagen/ Omnia in omnibus, wie Matthesius redt / das ist/ alles in allem. Sie halten den einigen menschen höher/ den alle Lerer der Kirchē nach den Aposteln: daher jhn Matthesius den Obersten Kirchenvatter nennet. Vnd ist sint der Aposteln zeit (spricht Niclas Amsdorff in der Vorrede vber den ersten Tomum Lutheri) D. Martini Luthers gleichen von Geist vnd Glauben/ weisheit vnd verstand der warheit/ in der Christenheit nicht gewesen/ wirt auch nicht komen. Er war (spricht Alberus) ein rechter Paulus/ vnd ein warer Elias/ Ein Man / der Gottes zorn auffhalten kund. Item: D. Martinus ist gelerter/ den alle Doctores nach der Aposteln zeit. Vnd in dem selbigen Buch spricht Alberus: Ich bins auch gewis/ das alle Lerer/ die nicht von Gott/ wie D. Martini lere ausweiset/ gelerет sind/ nichts von Gott wissen. Vnd hernach: Ich zweiuele nicht daran/ wen S. Augustinus jetzt lebet/ er würde sich nicht schemen D. Martini Schüler zusein.

In der 16 Predigt von Luthero/ pag. 203. b.

Alberus wider die Carlstader. y. j. a.

In 8 8 Predigt/ vō Luthero/ pa. 88.

Luthers gleichen niemaln in der Christenheit gewesen.

Alberus l. 7. b. D. 8. b.

Lutherus gelerter den alle Väter.

A. j. b.

S. Augustinus Luthers Schüler.

Auff dieselbige weise machts auch Andreas Musculus der vngeschewet sagt; das von der Apostel zeit her kein grösser Man gelebt/ oder auff Erden kommen sey/ als eben Lutherus:

In d Vorrede vber das Buch/ Vom des Teuffels Tyranney.

Vnd

Vnd wol zusagen/das Gott alle seine gaben in diesen einigen menschen ausgegossen habe; das auch so grosser vnterscheid sey zwischen den alten Lerern vnd Luthero/als zwischen der Sonen vnd Monds schein; das auch one allen zweiuel die alten Vätter/auch die besten vnd fürnembsten vnter ihnen/als Hilarius vnd Augustinus/wen sie zugleich mit Luthero gelebet vnd geleret hetten/ sich nicht geschemet/ ihm auch die Latern fürzutragen.

Die bestē vnter den Vätern Luthert Leuchtenträger.

Desgleichen vnleidlichs dings findet man viel mehr in ihren büchern; dazu diese beide Verslin auch gehören:

Lutherisch Distichon von Christo/ Paulo/ vnd Luthero.

Christus habet primas, habeas tibi Paule secundas;
At loca post illos proxima Luther habet.

Die wir also verteutschen:

Christus den fürzug billich hat/
Darnach Sanct Paul ist deine stat:
Hernechst sol Luther tretten an/
Vnd neben diesen beiden stahn.

Vnd möchten die Lutherischen sagen/dis Distichon sey etwan von einem Papistischen Poëten/ihnē zum schimpff gemacht; wens nicht Cyriacus Spangenberg im Buch: Wider die böse sieben ins Teuffels Karnöffelspiel; für recht verteidigt hette. Vnd spricht Spangenberg vnter andern also: Es sind diese Versen vnserm lieben Præceptori/dem heiligen Luthero zu ehren gemacht/ vnd müssens alle Papisten wider ihren danck wol warhafftige Verse/ vn̄ gottselige Carmina bleiben

Im Tell wider Stephanū Agricolā. t.iiij.b. u.a.

ben lassen. Bisher Spägenberg. Also machen sie einen dreyfachigen Thron; setzen in demselbigen Christum oben an/ darnach S. Paulum/ vnd nechst Paulo Lutherum; deme Petrus/ Jacobus/ Joannes/ sampt den andern Aposteln weichen müssen: daraus beynahe folgen wil/ das sie ihn nicht allein den H. Vättern/ sonder auch den Aposteln selbs gern fürzihen wölten.

Diesen höchsten sitz vnd ehr nechst S. Paulo/ hat Lutherus etwan dem Philippo Melanthoni gönnen wollen/ da er spricht: Quin volumus Paulo suam quoq; gloriam saluam, ne quādo iactet aliquis, Philippum esse Paulo superiorem vel æqualem. Sufficit te proximum Paulo esse. Auff Teutsch: So wollen wir doch/ das auch Paulo seine ehr vnuerrückt bleibe; damit nicht etwan einer rüme/ das Philippus vber Paulum/ oder Paulo gleich seye: Es ist dir (Philippe) genug/ das du zum allernechsten nach Paulo seyest. Sihe/ lieber Leser/ so verwegen/ stoltz/ vnd hoffertig sind die leute/ das sie sich nicht allein vber alle Vätter der Kirchen/ sonder auch vber die liebe Aposteln erhebē dürffen. Wie sich den warlich der Luther dieser ehr heimlich annimpt/ vnd sich fein neben Paulum setzt/ da er in Tischreden (als etwan einer sich beklagte/ das er den vnterscheid zwischen dem

Lutherus setzt Philippum nechst Paulum.

Præfatione in Cōment. Philippi in Epist. ad Roman. pag. 2.

Luth. nimpt sich der stat neben Paulo an.

Tischrede. fol. 159. b.

dem Gesetz vnd Euangelio nicht treffen könte) diese wort spricht: Paulus vnd ich habens nie dahin kond bringen. Hieraus fleusset nu die vbermütige hoffart Lutheri/ das er in seinen Schrifften rümet/ Er habe sein Lere vom Himel/ vñ frage nichts darnach/ ob ihm schon tausend Augustini/ tausend Cypriani zuwider weren; Er wolle auch seine lere keines menschen/ ja keines Engels von himel vrteil vnterwerffen.

Tõ.2.fol. 29
Im Latinischen Büchlin/ wid den König von Engelland. F. iij. b.
Tom. 2. fol. 119. b.

Gleich wie sie sich nu selbs den lieben Vättern weit fürzihen/ also halten sie auch ihre eigene bücher vnd Schrifften viel besser vnd höher/ den der alten Lerer. Man könte (spricht Lutherus) aus allen Büchern der Vätter nicht so viel zusamen zihen/ als von Gottes gnaden jetzt bey vnsern zeiten im kleinen Catechismo geleret wird. Auch rümet er in Tischrede die Apologia d' Augspurgischen Confession/ welche Philippus Melanthon gemacht hat/ das sie alle Vätter der Kirchen vbertreffe/ auch den heiligen Augustinum. Ich sage (spricht er anderswo von Philippi auslegung vber die Epistel zu den Römern) das Hieronymi vñ Origenis Auslegungen eitel leichtfertig leppisch ding vñ Kinderteidung sind/ wen man sie mit deiner Auslegung vergleichen sölte.

Die genanten Euangelischen zihen ihre schrifften der Vätter Schrifften weit für.
Tischrede. fol. 144. a.
fol. 474. b.
In Præfat. pag. 2.
Philippi Auslegung besser den d' altẽ Vätter.

Das Buch Philippi/ Loci Cõmunes genant/

Loci Cõmunes Philippi

genant/ růmet Lutherus vber die mas/ spricht/ Es sey wol wert/ das mans nicht allein nicht vntergehen lassen/ sonder auch in den Canon/ oder vnter die bůcher der heiligen Schrifft rechnē solle. Stigelius der Lutherisch Poet/ redt von demselbigen buch auch so stätlich/ als wen desgleichen nicht wer in der gātzen welt; vnd sind dis seine wort:

solten nach Lutheri vrteil im Canō stehen.
Libro de seruo Arbitrio. Tom. 2. Lat. Wittemb. fol. 457.

Expluet inuicti quod sic oracula Christi,
Nullum hoc in terris sanctius extat opus.

Stigel. lib. 2. Poematum. N. 4.

Auff Teutsch: Es ist auff Erden kein heiliger Buch verhanden/ das des vnůberwindlichen Herrn Christi lere also erklere; als nemlich das buch Philippi Loci Communes genant.

Aber insonderheit zihen die Lutherischen ihres Lutheri bůcher aller Vätter Schrifften weit für. Niclas Ambsdorff spricht in der Vorrede vber den ersten Tomum Lutheri/ Das sind des H. Pauli vñ der Apostel zeit/ so lang die Christenheit gestādē/ keiner gewesen seye/ der so wol von der Christlichen Lere geschrieben habe/ als Lutherus/ derwegē auch seine Bůcher mit aller welt gut vñ gelt nicht zubezalen seyen. Eben dasselbige bestetigt auch Erasmus Sarcerius/ Lutheri Jünger/ da er wider die Carlstader schreibt: Jn einem Buch D. Martini findt man mehr kunst vnd guter lere/ den in allen bůchern/ die nach der Apostel zeit geschrieben vnd verhanden sind.

Lutheri bůcher hoch vō den Lutherischen gepriesen.
Tom. 1. in d Vorrede.
Wider die Carlstader. l. 7. b.

Diese vnleidliche hoffart/ vnd vnerhörte

Caluinisten prangē auch mit ihrem wesen.

vermessenheit findet man auch in andern Euangelischen mehr. Den was die Lutherischen von ihrem Luthero halten/ das halten auch andere Rottē von ihren Heubtern. Es verdreusset Caluinum fast vbel/ wie er sich in der letzten Ermanung an Joachimum Westphalum mercken lesset/ das die Lutherischen von Luthero den andern Joannem Baptistam/ vnd den letzten Eliam machen; Er schreibt auch/ das sie damit die H. Schrifft schendlich verfelschen/ vñ dem namen Lutheri einen grossen schandflecken anhangen. Vnd ob er Luthero die ehr wol gönen wil/ das er Elias heisse/ so sey es doch eine gotteslesterliche thumkünheit/ das sie den letzten Eliam in der welt von ihm machen wollē: Als wen Gott nicht noch einen Eliam senden könte/ der Luthero gleich/ ja auch wol besser were/ den Lutherus.

In vltima Admonitione ad Westphalum, pag. 288.

Caluinus greifft nach dem krētzlin/ wolt gern auch Elias sein.

Dis schreibt zwar Caluinus/ stosset also den Lutherischen ihren rüm von Luthero zu grossem teil vmb. Vnd wiewol er sich nicht offentlich für Eliam ausgibt/ so thut er doch ein heimlich wincken/ daraus verstendige leute leichtlich mercken können/ das er auch nach dem krentzlin leufft. Wie ers den auch warlich bey den seinen davon bracht hat/ die von ihm nicht weniger halten/ den die Lutherischē von ihrem Luthero.

Solches

Sölches mag man daraus vernemen/ das Theodorus Beza/ der Caluinistē Eliseus/ seinem Meister Caluino/ nachdem er hinweg gefarē war/ mit eben denselbigen worten nachschreyet/ die etwan vnser/ der Catholischen/ warhafftiger Eliseus gebraucht hat/ als Elias auff einem fewrigen wagen hinweg genommen/ vnd gen himel gefüret ward. Mein vatter/ mein vatter/ (ruffet Beza dem Caluino nach) der wagē Jsrael/ vñ sein Fürman. Hierauff gehet auch das kurtze zeugnis des Bezę/ von seinem Vatter Caluino/ da er offentlich schreibt/ Das bisher kein Ausleger der heiligen Schrifft/ verstendlicher vnd vernünfftiger/ auch klerlicher vñ herrlicher/ von göttlichen dingen/ vnd Religionssachen geschrieben habe/ den Caluinus.

4 Reg. 2.

In libro Iconū R.iij.a.
Caluinus wirt allen Newen vñ Altē Lerern fürgezogen.

Das aber Beza seinen Caluinum mit diesen worten/ nicht allein den gelerten vnd Theologen/ so bey dieser zeit gelebt haben/ sonder auch allen Vättern/ vnd alten Lerern/ fürzihen wölle/ sölches ist klar genug am tage/ aus desselbigen Beza Vorrede vber das Newe Testament; da er zweyerley Ausleger der heiligen Schrifft macht: Etliche/ spricht er/ gehē allein mit den worten der Schrifft vmb/ vnd setzen dieselbige aus einer sprache in die andere: Die andn aber

Beza in Præfat. in Nouū Testamentum.

sehen auff die Materi/ oder auff den rech-ten sin vnd meinung der Schrifft/ die sie weitleufftig vnd gründlich erkleren. In quo genere interpretandi (meo quidem, inquit, &, vt arbitror, eruditorum omniū iudicio, qui libros eius inspexerint) cōperietur magnus ille Iohannes Caluinus, beatæ memoriæ vir, & meus in Christo parens, (quod sine cuiusquam inuidia dictum sit) veteres & recentiores omnes longè superasse. Das ist: Vnd wirt sich befinden/ (wie Ichs warlich dafür halte; bin auch der meinung/ es werden mir in dem beyfallen alle gelerten/ die seine bücher gelesen haben) das der grosse man Johannes Caluinus/ seliger gedechtnis/ mein Vatter in Christo/ (wil sölches one jemands abgunst geredt haben) alle Alte vnd Newe Lerer weit vbertrifft. Sihe/ freundlicher Leser/ da hastu Bezę zeugnis/ mit welchem Caluinus nicht allein vber Lutherum/ vnd alle/ die bey diesen zeiten geschrieben haben/ sonder auch vber alle Lerer der alten Kirchen/ weit herfür gezogen vnd erhaben wirt.

Campani rům von ihm selbs.

Auff dieselbige weise pochen auch andere Rotten von ihren Lerern/ auch wol die Lerer von ihnen selbs; Des wir zu einem Exempel den leidigē Ketzer Campanum (welchen auch die Wittenbergische Schul gehaben hat) anzihen können. Dieser hat sich wol berůmen dürffen/ wie Lutherus von

ihm

sagt/ Er könne von der Gottheit Christi deutlicher vnd klerer reden/ vnd dieselbige besser ausstreichen/ den Joannes der Euangelist selber. Tischrede. fol. 354.

Wir wollen aber alhie abbrechen; Es ist auch schon zu läg gelauffen/ das vns der günstige Leser zu gute halten wölle. Vnd ist aus diesem allem augēscheinlich zusehen/ wie der hoffertige stoltze Geist/ von welchem etwan die alten Ketzer sind geritten wordē/ die genanten Euangelischen auch eingenommen habe; Daher ihnen das hertz von hoffart also geschwollen ist/ das sie sich selbs allen Lerern der gantzen Christenheit weit fürzihen/ ja auch wol neben S. Paulo den sitz neben/ vnd vber die Apostel sich erheben dürffen.

Ein geist d' hoffart hat die alten vnd newen Kirchenfeinde geritten.

Ist das aber nicht eine vnleidliche hoffart/ vnd teuffelische vermessenheit? Die hocherleuchte/ heilige/ tewre Menner/ welche von Christi zeiten bis auff den heutigen tag der lieben Kirchen fürgestanden/ auch vngezweiuelte Werckzeuge des heiligen Geists/ vnd freunde Gottes gewesen sind/ die dem Herren mit fasten/ beten/ strengem wesen/ in gerechtigkeit vnd heiligkeit alle die tage ihres lebens gedienet/ vnd so hertzbrünstig vmb die seligkeit geeiuert haben/ das ihre Thugenden nochmal in der gan-

tzen Christenheit herrlich leuchten: Diese auserwelte getrewe diener vñ freunde Gottes müssen narren gewesen sein/ vñ die warheit nicht erkant/ das Euangelium nicht gehabt/ noch die Schrifft jemal recht verstanden haben. Aber die genanten Euangelischen sind allein die leute/ so die warheit erstlich haben an tag bringen sollen; Vnter welchen ein Lutherus/ ein Zwinglius/ ein Caluinus/ ein Schwenckfeld/ ein Storck/ scharffer augen/ vnd mehr gehirns im kopff hat/ auch mehr sihet/ vñ die heilige Schrifft besser verstehet/ den alle jetztgemeldte liebe Vätter der gantzen Christenheit. Aber hievon genug.

11\. Die altẽ Ketzer habẽ den Pabst gehasset: das thun die gen: Euangelischen auch.

Die alten Ketzer haben auch gemeinlich ein feindlich bitter gemüt auff den Pabst zu Rom/ S. Petri Nachfolger vñ Stülerben getragen: Also/ das man vnter den abtrinnigen Sectenmeistern/ die sich von Christi zeiten/ bis auff diese stunde wider die heilige Kirche gelegt haben/ schir keinen findet/ der mit der Römischen Kirchen freund/ vnd gemeinschafft gehalten habe. Ja man liset in Kirchenhistorien von dem Nouato/ seine Rottengenossen haben ihm bey der Communion einen Eid darauff schweren müssen/ das sie sich nicht widerumb zu der Römischen Kirchen geben wölten. Wen er ihnen

Nouatianer müssen die Römische Kirche verschweren. Euseb. lib. 6. cap. 35.

ihnen die Communion gabe/ so griffe er sie bey den henden/ truckte ihnen dieselbige zusammen/ vnd lies sie auch nicht los/ bis sie ihm nach seinem gefallen den Eid geschworen hatten. Dazu zwang er sie mit diesen worten: Iura mihi per corpus & sanguinem Domini nostri Iesu Christi, te nunquam nec me deserturum, nec ad Cornelium (Romanum Pontificem) reuersurum. das ist: Schwere mir durch den Leib vnd blut vnsers Herrn Jesu Christi/ das du nimmer von mir weichen/ vnd zu dem Cornelio (dem Römischen Pabst) widerkerē wöllest. Bisher jener. Donatus der Ertzketzer in Africa mit seinem anhang/ war auch sonderlich auff den Römischen Stul verbittert/ das er ihn auch (wie S. Augustinus schreibt) Cathedram pestilentiæ, den Stul der Pestilentz zunennen pflegte. Also waren die abtrinnigen vor jaren gemeinlich alle gesinnet.

Niceph. lib. 6. cap. 3.

Donatus ein feind des Römischen Stuls.

lib. 2. contra litteras Petiliani cap. 51.

Hinwiderumb aber sihet man/ das sich von anfang der Christenheit/ alle rechtschaffene fromme Lerer/ welche bey der waren Religion sind bestendig blieben/ zu der Römischen Kirchen jederzeit bekant/ vnd bey dem Stul Petri gehalten haben. Ja die heilige Vätter haben für vnd für sonderlich ein auge gehabt auff die gemeldte Römi-

Alle rechtschaffene Lerer habē sich zu der Römischē Kirchen bekant.

Römische Kirche/vnd auff die Succession welche in derselbigen von Petro/ bis auff den jetzigen Pabst Sixtum V/vnuerbrüchlich daher leufft; die der leidige Sathan mit allen seinen listigen anschlegen/ vnd vngehewrem wüten/ gleichwol niemal hat brechen können.

Die genanten Euangelischen sind dem Stul Petri feind.

Was bey vnsern zeiten die genanten Euangelischen für ein hertz zu dem Stul Petri/vnd der Römischen Kirchen tragen/ das weis niemand/ den alle welt. Sie sind ihr warlich grawsam feind/ vnd hassen sie/ wie gifftige spinnen; ja speyen beynahe hellisch fewer/ wen sie von ihr reden: Ist nichts newes; weiland ihre vorfaren/ Arrius/ Donatus/ Nouatus/ vnd andere dergleichen Ketzer/ waren auch also gesinnet; von denen haben sie dis gifftige ärtlin gesogen.

III. Die altē haben sich vntereinander getrēnet: das thun die gen: Euangelischen auch.

Die alten/ wen sie von der waren Kirchen Gottes abgefallen waren/ haben sich auch gern vntereinander getrennet/ vnd in Rotten zerteilet; wie die Vätter/ vnd Kirchenhistorien von den Arrianern/ Nouatianern/ Donatisten/ vnd andern Sectarien zeugen. In diesem stucke gebē ihnen die genanten Euangelischen nichts nach: Ja wen man die warheit sagen soll/ so thun sie es ihnen weit für. Den es ist niemal einige

Ketzer

Ketzerey gewesen auff erden/ die sich bey ihr selbs so schendlich vnd vielfeltig getrennet habe/ als man an den genanten Euangelischen vñ ihren Rotten sihet bey diesen zeitẽ. Wie wir davon hernach/ geliebts Gott/ in einem besondern Capitel handeln wollen.

Lise hernach das XI Capitel.

IIII.
Die alten Ketzer sind zäckisch/ spitzfündig/ vnd geschwetzig gewesen.
Niceph. lib. 12. cap. 15.

Die alten waren gemeinlich zenckische/ hadersüchtige leute/ die sich entweder auff ihre spitzfündige listige köpffe/ vnd sophistische rencke/ oder auff ihre geschwetzige/ glatte/ leufftige zunge/ vnd redekunst verliessen. Von den Arrianern ist kündig/ das sie auff ihre disputierkunst vertraweten. Den weil ihr Irthumb aus den kotigen sümpffen der Philosophey geschöpffet war/ so haben sie auch denselbigẽ mit philosophischen gründen vnterbawen müssen.

Ketzerey gemeinlich aus der Philosophia.
D. Hieron. in Epist. ad Ctesiphontem.
Nazianz. libro de Fide.
Im Büchlin: De præscriptionibꝰ aduersus hæreticos.

So sind gemeinlich alle alte Ketzereyen aus der natur/ vñ heidnischen Philosophia gesponnen/ also das einer von den alten Vättern den Philosophis ihren rechtẽ namen gibt/ da er sie der Ketzer Patriarchen nennet. Vnd ist nit vnfüglich geredt/ das der heilig Gregorius Nazianzenus die Ketzer der heidnischen Philosophen Jüngern nennet. Daher haben sie die art/ das sie zenckisch sind/ vnd alles mit disputieren ausrichten wollen. Derwegen auch Tertullianus den rath nach S. Pauli lere gibt/

das man sich nicht mit ihnen zu disputieren einlassen/sonder viel mehr/nachdem sie ein- oder zweymal ermanet sind/ sie meiden sol- le. Sie sind auch gemeinlich geschwetzig/ vnd leufftig von zungen gewesen; wie Ter- tullianus von Hermogene schreibt/der die- sen mangel für wolberedenheit achtet. So liset man auch vom Nestorio/ das er nicht fast gelert/sonder von natur fertig mit dem munde gewesen seye.

Libro aduersus Hermogenem.

Socrates lib. 7.cap. 32.

Die genanten Euāgelischen gemeinlich hierin den alten Ketzern gleich.

Hiegegen sehe man nu die genantē Euangelischen/ vnd ihr wesen an/ so wirt sich befinden/das sie auch nicht allein vnrühig/ vñ zenckisch von art sind/ (welcher mangel gemeinlich aus der hoffart herfleusset) sonder auch ihren handel entweder auff vernunfft/ vnd spitzfündig disputieren/ oder sunst auff eine artige/ glatte/ liebliche zunge setzen. Vnd zwar/ was die Haddersucht angehet/dieselbige hat sie so gar eingenommen/das sie nicht allein wider die alte Catholische Kirche das Zanckeisen füren/sonder auch vnter sich die Hadderkatze also jagen/das sie derwegen für aller welt in schanden stehen; werden auch nimmer ihre sachen zu einem friedsamen/ vnd rühigen wesen bringen können. Den/wie der weise Man spricht: Vnter den stoltzen ist immer hadder.

Prouer.13.

Zu

Zu dem/ Was bringen die Sacramentierer anders auff die ban/ ihren Irthumb vom heiligen Sacrament zubeſtetigen/den philoſophiſche/aus der natur gedrehete feine gedancken? Den ob ſie wol die Schrifft im munde füren/ ſo befindt ſich gleichwol im werck/das ſie auff philoſophiſch mit der Schrifft vmbgehen/ vnd deuten dieſelbige alſo/ wie ihre eigene/aus natürlichen gründen geſchöpffte phantaſey leiden kan. Das heiſſet ja Gottes wort vnter die vernunfft beugen/ nicht die vernunfft vnter Gottes wort Chriſto zu gehorſamb vnd ehren gefangen nemen.

Sacramẽtierer ſuchen ihren grund in der Philoſophia.

Alſo das alle ihre vielfeltige diſputationes vnd groſſe Bücher/ die ſie von dieſem handel geſchrieben habẽ/ wen man ſie rechtmeſſig vnd wol reſoluieren ſoll/endlich auff dieſen philoſophiſchen grund kom̃en: Ich kans nicht ſehen/ greiffen/ noch verſtehen/ darũb wil ichs auch nicht gleubẽ: gerad als wen die augen/hende/euſſerliche ſinne/oder menſchliche vernũfft vnſers glaubẽs richtſchnur weren/vnd wir nicht mehr/ den das auge ſehen/ die hand fülen/die vernunfft begreiffen/ die Philoſophey mit ihren Demonſtrationibus vñ gründen war machẽ kan/von Gott/ſeinem ewigẽ weſen/ vñ vnbegreifflichẽ geheimniſſen gleubẽ müſſten.

Alle diſputationes der Sacramentierer vom H. Sacrament gut philoſophiſch.

Sind

Sacramentierer Nicodemiter od Thomisten.
Ioan.3.
Ioan.20.

Sind warlich in dem fall rechte Nicodemiten/vnd reden dem Herren Christo eben auff die weise ein/ wie etwan Nicodemus thete: Wie kan sölches geschehen? Oder sind vngleubige Thomisten/thun nicht anders/als wen sie aus der blinden vernunfft sprächen: Wen ich nicht mit augen sehen/ oder mit henden greiffen mag/ so wil Ichs nicht gleuben. Ist nicht Gott vnendlich in seinem wesen/ auch in seinen wercken vnd geheimnissen vnbegreifflich? Wornach grübeln sie den mit ihren philosophischen gedancken? Sie werdens doch mit der vernunfft nicht erreichen können: Es ist ihnen zuhoch entlegen. Also sehē wir/das sie nach der alten Ketzer art die richtschnur der vernunfft in der hand haben/ vnd damit auff philosophisch in göttlichen sachen faren wollen.

Die genanten Euāgelischen habē glatte zungē.

Neben dem weis man auch/ das sie ins gemein eine feine/glatte/ schlupfferige zunge haben/ vnd sich fürnemlich darauff bevleissigen/ wie sie mit freundlichen/ lieblichen/ schönen reden/ einfeltigen vnd vnbehutsamen leuten/ vnuersehens das hertz einnemen. Dis ist kündig genug/ vnd wissens auch die kinder auff der strassen. Sölche geschwetzige leute thū offtmal den grössesten schaden/ vnd verfüren die einfeltigen mit

mit gantzen häuffen / vnangesehen / ob sie schon vngelert sind / vnd wenig von den sachen verstehen. Den dem gemeinen völcklin juckē die oren nach süssen / sanfften / glatten worten. Wen sie den leute finden / die ein feines / glattes / leufftigs zünglin haben / vnd ihnen das placebo spielen können / da sihet man sie heuffig beyfallen. Das gemeine volck will feine glatte wort haben.

Es ist auch niemal in der alten Kirchen gesehen / das ein Ertzketzer / der erstlich einen Irthumb herfür gebracht hat / denselbigen widerumb verlassen habe / vnd zu erkentnis der warheit kommen seye. Berengarius / der Caluinisten Altuatter / hat wol seinen Irthumb etliche mahl widerruffen: Aber das ist mit grossem wancken zugangen. Wiewol zuuerhoffen / er werde doch endlich im waren glaubē vom heiligen Sacrament gestorben sein. V. Ertzketzer bekeren sich nimmer / oder gar schwerlich. Berengarius.

Wo hat man vom Jar 1517 / da Lutherus den anfang dieser schendlichen trennung erstlich gemacht / jemal einen Ertzketzer (deren doch leider gar viel von der zeit auffgestanden sind) gesehen / der seinen Irthumb verlassen / vnd sich zu der alten Catholischen Kirchen widerumb geben hette? Warlich Lutherus hat in dem falle die warheit geredt / da er wid̃ den Zwinglin schreibt: Es ist noch nie gehört / das der bekeret sey / der Kein Ertzketzer ist bey diesen zeiten widerkommen. Tom. 3. Ien. fol. 338.

fal-

Sacramen-tierer Nico-demiter od Thomisten. Ioan.3. Ioan.20.

Sind warlich in dem fall rechte Nicode-miten/vnd reden dem Herren Christo eben auff die weise ein/ wie etwan Nicodemus thete: Wie kan sölches geschehen? Oder sind vngleubige Thomisten/thun nicht an-ders/als wen sie aus der blinden vernunfft sprächen: Wen ich nicht mit augen sehen/ oder mit henden greiffen mag/ so wil Ichs nicht gleuben. Ist nicht Gott vnendlich in seinem wesen/ auch in seinen wercken vnd geheimnissen vnbegreifflich? Wornach grübeln sie den mit ihren philosophischen gedancken? Sie werdens doch mit der ver-nunfft nicht erreichen können: Es ist ihnen zuhoch entlegen. Also sehē wir/das sie nach der alten Ketzer art die richtschnur der ver-nunfft in der hand haben/ vnd damit auff philosophisch in göttlichen sachen faren wollen.

Die genan-ten Euāge-lischen habē glatte zungē.

Neben dem weis man auch/ das sie ins gemein eine feine/glatte/ schlupfferige zun-ge haben/ vnd sich fürnemlich darauff be-vleissigen/ wie sie mit freundlichen/ liebli-chen/ schönen reden/ einfeltigen vnd vnbe-hutsamen leuten/ vnuersehens das hertz einnemen. Dis ist kündig genug/ vnd wis-sens auch die kinder auff der strassen. Söl-che geschwetzige leute thū offtmal den grös-sesten schaden/ vnd verfüren die einfeltigen mit

mit gantzen häuffen / vnangesehen / ob sie schon vngelert sind / vnd wenig von den sachen verstehen. Den dem gemeinen völcklin juckē die oren nach süssen / sanfften / glatten worten. Wen sie den leute finden / die ein feines / glattes / leufftigs zünglin haben / vnd ihnen das placebo spielen können / da sihet man sie heuffig beyfallen.

Das gemeine volck wil feine glatte wort haben.

V.

Ertzketzer bekeren sich nim̃er / oder gar schwerlich.

Berengarius.

Es ist auch niemal in der alten Kirchen geschehen / das ein Ertzketzer / der erstlich einen Jrthumb herfür gebracht hat / denselbigen widerumb verlassen habe / vnd zu erkentnis der warheit kommen seye. Berengarius / der Caluinisten Altuatter / hat wol seinen Jrthumb etliche mahl widerruffen: Aber das ist mit grossem wancken zugangen. Wiewol zuuerhoffen / er werde doch endlich im waren glaubē vom heiligen Sacrament gestorben sein.

Kein Ertzketzer ist bey diesen zeiten widerkommen.

Wo hat man vom Jar 1517 / da Lutherus den anfang dieser schendlichen trennung erstlich gemacht / jemal einen Ertzketzer (deren doch leider gar viel von der zeit auffgestanden sind) gesehen / der seinen Jrthumb verlassen / vnd sich zu der alten Catholischen Kirchen widerumb geben hette? Warlich Lutherus hat in dem falle die warheit geredt / da er wid' den Zwinglin schreibt: Es ist noch nie gehört / das der bekeret sey / der

Tom. 3. Ien. fol. 338.

fal-

falsche lere erfunden hat. Den sölche sünde ist zu gros/ weil sie Gottes wort lestert/ vnd sündigt in den heiligen Geist.

Die durch list verfürt/ oder vnter den widerwertigẽ geboren sind/ mögẽ leichtlich bekeret werden.

Sunst begibt sichs wol/ das gutherzige fromme leute/ welche durch listige zungen betrogen vnd verfüret/ oder sunst vnter den genanten Euangelischen geboren vñ auffgewachsen/ von gefassten Irthumen auff guten bericht abstehen/ vnd der lieben Kirchen widerumb zu haus kommen: Wie sölches nicht allein vor alters/ sonder auch bey vnsern zeiten viel gute leute/ gelerte vñ vngelerte gethan/ vnd noch täglich mehr vnd mehr thun; Dem Herren sey ewig lob vnd danck/ der seine auserwelten mitten aus dem Ketzerwüst auff vielerley weise zihen kan. Aber Ertzketzer/ das ist/ Anfenger vnd Stiffter der Ketzereyen/ sind der art/ das sie gemeinlich in ihren Irthumen erstarrẽ/ vnd dahinden bleiben/ so wol jetzt/ als in der wachsenden Kirchen.

VI. Die altẽ Ketzer haben Geistlichen vnd Weltlichen Städ nicht recht vnterscheidẽ

Im Büchlin/ De præ-

Man liset auch von den alten Kirchenfeinden/ das sie keinen rechtmessigen vnterscheid/ zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen Stand gehalten/ sonder ihre ding vnordentlich/ vnd wüste vntereinander haben gehen lassen. Das zeuget von ihnen der vralte Lerer Tertullianus/ mit diesen worten: Alius hodie Episcopus,

cras

cras alius; hodie Diaconus, qui cras Lector; hodie Presbyter, qui cras laicus: Nam & laicis sacerdotalia munera iniungunt. Das ist: Einer ist heute Bischoff/ morgen ein ander; heute ist einer Diacon/ der morgen Lector ist; wer heute Priester ist/ der ist morgen ein Ley: Den sie auch Priesterliche Empter den Leyen befehlen.

scriptionib⁹ aduersus hereticos.

Sehen wir nicht für augen/ das es vnter den genanten Euangelischen auch eben also gehet? Sie wollen im Newen Testament kein eusserlich sichtlich Priesterthumb erkennen; sonder leren/ das alle menschen ins gemein/ wegē der empfangenen Tauffe/ Priester/ Bischöue/ vnd Päbste seyen: Also das vnter ihnen zwischen Priestern vñ Leyen/ der macht halbē/ kein vnterscheid ist.

Die genanten Euāgelischē machē auch zwischē Priestern vnd Leyen keinen vnterscheid.

Wem das nicht gleublich felt/ der höre/ was Lutherus dauon schreibt: Im buch von der Babylonischen gefengnis sind dis seine wort: Omnes sacerdotes sumus, quotquot Christiani sumus. Das ist: Wir sind alle Priester/ die wir Christen sind. Vnd anderswo: Wir werden alle sampt durch die Tauff zu Priestern geweyhet/ wie S. Peter 1 Pet. 2 sagt. Abermal: Den was aus der Tauffe krochen ist/ das mag sich rümen/ das es schon Priester/ Bischoff/ vnd Pabst geweyhet seye.

Beweis aus Luthero.
Tom. 2. lat. Wittenber. fol. 90. a.

Tom. 1. Ien. Germ. fol. 829. b.

Tom. 1. Ien. fol. 290.

Hieraus kan nu nichts anders erfolgen/

Consequentz der Lere/ das alle mẽschen Priester sind.

den das es vnter ihnen gehe/ wie Tertullianus von den alten Kirchenfeinden bey seinen zeiten schreibt; Nemlich/ Wer heute Geistlich ist/ der kan morgen weltlich werden: Wer dis jar ein Predicant ist/ der kan gegens künfftige jar ein Apoteker/ Wasserkremer/ Bierbrewer/ Gastgeber/ Schůster/ oder sunst ein handwercker werden; wie man sölche enderung bey ihnen offtmal sihet. Welche vnordnung warlich nicht allein aus ihrer lere herfleusset/ sonder auch von ihnen für recht geprieſen wirt: Wie man sölches aus diesen worten Lutheri verneme mag. Er schreibt im vorgenanten buch von der Babylonische gefengnis:

Tom. 2. Latino Wittẽb. fol. 91. a.

Quantum è Scripturis docemur, cùm ministerium sit id, quod Sacerdotium vocamus, prorsus non video, qua ratione rursus nequeat laicus fieri, sacerdos factus, cùm à laico nihil differat, nisi ministerio. Das ist: So viel wir aus der Schrifft geleret werden/ weil der dienst eben das ist/ das wir das Priesterthumb nennen/ so sehe ich gentzlich nicht/ wie der nicht moge widerumb ein Ley werden/ der Priester worden ist; weil ihn von einem Leyen nichts vnterscheidet/ den allein der dienst.

Priester kőnen Leyen werdẽ/ wen sie nicht mehr dienẽ. Tom. 1. Ien. fol. 290.

Vnd an einem andern ort: Darumb solt ein Priesterstand nichts anders sein in der Christenheit/ den als ein Amptman/ Weil er im Ampt ist/ gehet er vor. Wo er aber abgesetzt/ ist

ist er ein Bawer/ oder Bürger/ wie die andern. Bisher Lutherus. Also sihestu/ wie sie sich auch in diesem stuck nach den alten Ketzern fein arten.

Die altē Ketzer warē auch sölche schlipfferige lose Schelcke/ das sie sich nach gelegenheit wol stellen konten/ als wen sie ihren Irthumb fallen lassen/ vnd sich zu der Catholischen Kirchē begeben wölten. Man hats Exempel in Kirchenhistorien/ das sie haben Catholische glaubens Bekentnis/ nicht allein vnterschrieben/ sonder sich auch wol mit Eids pflichten dazu verstrickt/ vnd ist gleichwol das leidige gifft in ihren hertzen blieben.

VII. Die alten sind listig gewesen/ habē ihres hertzen grund auff vielerley weise bedecken können.

Auff diese weise nam sich Nestorius einmal an (wie Socrates vnd Nicephorus schreiben) als wen er seinen Irthumb verlassen/ vnd zu den Catholischen tretten wölte. Aber wie sich im werck hernach befande/ so meinete ers nicht von hertzen. Da das Nicenisch Concilium gehalten ward/ vnd etliche Arrianer/ so daselbs auch waren/ der Catholischen Bischöue ernst wider ihren Irthumb vermerckte/ füren sie auch selbs zu/ vnd verdampten denselbigen mit vollem rachen; aber das gifft bliebe gleichwol im hertzen verborgen/ wie sich hernach hat mercken lassen.

Nestorius. Socrates lib. 7. cap. 33. Niceph. lib. 14. cap. 35.

Arrianer. Niceph. lib. 8. cap. 21.

Arrius vnterschreibt vñ schweret felschlich.
Socrates lib.1. cap.25.
Theodoretus lib.1. cap.14.
Niceph. lib. 8.cap.51.

Arrius selbs hat kein schewen getragen/ nicht allein die bekentnis vnd lere des Nicenischen Concilij/ mit seiner hand zuunterschreiben/ sonder auch daneben dem Keyser Constantino einen Eid zuschweren/ das er also gleubte/ wie er mit seiner hand geschriebē hette. Sihe aber/ lieber Leser/ welch ein schendlich tücklin der verschlagene Ertzbube in dem handel gebraucht hat. Er truge heimlich im busen eine geschriebene Bekentnis seines glaubens/ davon der Keyser nichts wusste. Als er nu den Eid schwur/ das er gleubte/ wie er da geschrieben hette/ verstunde sölches der Keyser von seinem vorgemeldten vnterschreiben; Er aber verstunds von der Schrifft/ die er heimlich im busen trüge. Das las mir ein Ketzerisch rencklin sein.

Pauli Samosateni list.
Niceph. lib. 6.cap.27. & 28.

Paulus Samosatenus wusste auch meisterlich vnter diesem hütlin zuspielen. Dan als die Catholische Bischöue in grosser anzal zu Antiochia versamlet waren/ sein/ des Samosateni Schwermerey zudempfen/ da bekante er öffentlich/ vnd thät auch einen Eid darauff/ das ers mit den Catholischen durchaus hielte. Als aber darauff die Bischöue zu haus zohen/ bald fieng er widerumb an/ sein altes liedlin zu singen.

Die

Dis wissen die genanten Euangelischen auch also zu machen/ wissen den schalck ein zeitlang zubedecken/ bis sie raum vnd lufft gewinnen jhren handel mit gewalt anzurichten. Hat nicht Lutherus im anfang dieses Religionlermens protestiert/ vnd bezeuget/ das er gar nichts sagen oder halten wölle/ Es were den aus vnd in der heiligen Schrifft erstlich/ darnach in den heiligen Vättern der Kirchen gegründet/ von dem Römischen Stul angenommen/ vnd bisher gehalten? Hat er nicht sich selbs/ vnd seine sache/ gantz vnd gar dem Pabst in die hand gesetzt/ mit dem erbieten/ das er in jhm des Herren Christi stim hören wölle? Hat er nicht begert/ Thomas Cajetanus der Cardinal/ wölle den streitigen handel an den Pabst gelangen lassen/ mit der ausdrücklichen erklerung/ was seine Heiligkeit (wie er redt) nach erkentnis der Kirchen gut dunckt/ Es seye gleich wider jhn/ oder mit jhm/ dasselbige wölle er annemen? Hat er sich nicht erkleret/ Er wölle demütiglich leiden/ was in seiner streitigen sache die Doctorn der hohen Schulen zu Basel/ Freyburg/ Löuen oder Paris für recht erkennen würden? Wer solte nu vermutet haben/ das Lutherus nach sölchem vielfeltigen hohen erbieten so gifftig werden/

Die genanten Euägelischen wissen auch die kunst.

Lutheri angenommene demut vnd lindigkeit im anfang.

Tom. 1. Ien. fol. 12.

Tō. 1. fol. 58.

Tom. 1. fol. 122.

vnd der handel in sölche weiterung geraten solle? Aber das heisst gute wort geben/ vnd meinens gleichwol nicht; hönig im mund/ vnd gifft im hertzen tragen.

Wie die Statt Lippe in Westualē erstlich zum Lutherthūb bracht seye.

Mit sölchen rencklin ist auch mein liebes Vatterland/ die Statt Lippe in Westualen/ erstlich von der alten Kirchen abgezwackt/ vñ mit hinderlist ans Lutherthumb gezogen worden: kan nicht vmbgehen derselbigen handlung kürtzlich zugedencken. Es waren daselbs zwen Augustiner Mönche/ die das Lutherthumb zupflantzen anfiengen; wie sie den von Luthero auff seinem schragen zum selbigen werck abgerichtet waren. Da sölches für den Cölnischen Inquisitorn kam/ schickte er seinen Commissarien/ Ioannem Rombergium, der H. Schrifft Doctorn/ Prediger Ordens dahin/ das er sich vmb den handel erkündigen/ vnd darauff nach erfindung die notturfft fürnemen sölte.

Bruus Herman Rote Lesemeister/ vnd Bruus Johan Westerman Doctor.

Zwene Lutherische Mönche bekennen sich mit mund vñ hand zur Römischen Kirchen/ der sie im hertzē feind sind.

Dis geschahe im Jar nach der geburt Christi 1526. Als nu gemeldte beide Mönche/ welche die newerung angefangen hatten/ zu rede gestellet würden/ da beklagten sie sich/ wie sie felschlich bey dem Inquisitorn angetragen/ vnd belogen weren; theten auch ihre Protestation/ bekantē sich für gehorsame Söne der heiligen Römischen Kir-

Kirchen (wie ihre Protestation im buchstaben lautet) vnd gelobten dem Commissario an die hand/ das sie hinforder nichts von des Lutheri verdampten Irthumen leren wölten. Als nu gemeldter Commissarius darauff hinweg zohe/ in hoffnung/ sie würden ihren verheissungē wircklich nachkommen/ da giengen sie widerumb auff ihre alte wege/ vnd hielten glauben/ wie Lutherus etwan dem Cajetano/ vnd Paulus Samosatenus den Catholischen Bischöuen glauben gehalten hat.

Calulnisten auff sölche rencke sonderlich abgerichtet.

Dis kunstücklin haben auch andere/ des Lutheri Jüngern/ beuorab die Sacramentierer/ wol eingenommen/ vnd wissen sich bey gelegenheit fein damit zubehelffen. Wens die not fodert/ so bekennen sie nicht allein/ sonder thun auch wol drey Eide für einen/ das sie Catholisch seyen. Aber was immittelst im hertzen verborgen ligt/ das bricht zu seiner zeit heraus/ wen sie lufft vn̄ raum gewinnen.

Wilhelmus Klebitius ein Sacramentierer thut einen eid/ das er Catholisch seye.

Des hat man im jar 1565 alhie zu Cöln ein exempel gesehen an dem Sacramentierer Wilhelmo Klebitio/ der sich auch durch dieses Caluinisch bubēgrifflin/ in die Vniuersitet heimlich vnterschleiffen wolte/ one zweiuel des vorhabēs/ damit er sein Zwinglisch gifft bey gelegenheit ausschütten/ vnd

algemach in die leute bringen möchte. Er war ein Sacramentierer in sein hertz hin ein/ wie aus seinen vörigen/ auch hernach ausgangenen Schrifften genugsam zuse hen; vnd gleichwol hat er einen Eid dar auff schweren dürffen/ das er der alten Ca tholischen Religion verwandt were. Söl ches hat er nicht von den heiligen Aposteln/ vnd lieben alten Vättern/ sonder vom Ar rio/ Samosateno/ Luthero/ vnd andern dergleichen leuten gelernet.

Gentische Pacificati on ein Cal uinisch mei sterstuck.

Mit sölchen pracktiken haben die Cal uinisten land vnd leute betrogen/ vnd be uorab im Niderland viel leids angerichtet/ das noch auff den heutigen tag nicht ver schmertzt ist. Man sehe nur an die vielbe rümete Gentische Pacification/ welche im jar 1576 zwischen den Stenden ist auffge richtet worden/ daraus wirt sich befinden/ das war seye/ was man von den Caluini sten pflegt zusagen/ Iura, periura, fidem serua, scilicet Caluinianam: Schwere/ werde meineidig/ halte nur (den Caluini schen) glauben.

Die Calui nistē betrie gen auch ih re eigene brüder die Lutherischē

Vnd sind diese leute so verböset/ das sie dis tücklin nicht allein wider vns/ sonder auch wider ihre eigene brüder die Lutheri schen brauchen/ vnd dieselbigen also tü ckischer weis hindergehen. Sihe wie fein der

der Zwinglisch Bucerus im jar 1536 den Luther selbs geteuschet hat/ da die betriegliche Vnion/ zwischen den Lutherischen vnd Sacramentierern/ zu Wittenberg auffgerichtet vnd gestellet ward. Er vnterschriebe dieselbige mit seiner eigenen hand/ vnd lies sich öffentlich in Predigten also hören/ das Luther ein genügē an ihm hatte; auch empfieng er daselbs das Nachtmal auff Lutherisch/ das die Wittenberger nicht anders vermeinten/ den er were auff ihre seiten getretten: vnd das vmb so viel mehr/ weil ër auch folgends in seinen Schrifften/ beuorab in der Auslegung vber die vier Euangelia/ viel dings/ den Lutherischen zugefallen/ geendert/ retractiert/ vnd seine rede nach der Lutherischen art ein wenig gelencket hat. Ist aber alles auff betrug geschehen: den er hat gleichwol den Zwinglin nicht allein hindern oren/ sonder auch im hertzen behalten; wie sich hernach in Engelland vnd anderswo befunden.

Wittenbergische Vnion ein listig kleisterwerck.

Bucerus stellet sich/ als wen er Lutherisch were/ vnd ists doch nicht.

In der dritten Edition/ so anno 1536 zu Basel in folio auskōmen.

Auff gleiche weise hat Caluinus seinen Sacramentschwarm im anfang also zuflicken/ vnd zuuerkleistern gewüsst/ das mancher einen Eid darauff sölte gethan haben/ Er were mit den Lutherischen in einer meinung. Diese kunst hat er auff der Beykunfft

Caluinus ein zeitlang auch mit worten Lutherisch/ im hertzē Sacramentisch.

kunfft zu Regenspurg im jar 1541 meistenlich bewiesen / da er den Artickel võ Nachtmal / mit geschraubten schlipfferigen reden so fein verdrehet hat / das die Lutherischen von ihm sind betrogen worden / vnd haben eine zeitlang nicht anders gewüsst / den sie hetten einen guten Lutheraner an ihm; bis ihm endlich Joachimus Westphalus die schafshaut vber die ohrẽ gestreifft / vnd den Sacramentirischen schalck in seinem hertzen entdeckt hat. Nu verdreussts die Lutherischen nicht ein wenig / das Caluinus so lang mit der Nebelkappen gangen ist / vnd sie so schendlich vnter feinen / glattẽ / schlipfferigen worten betrogen hat. Derwegen ihn einer von den Lutherischen callidum nequam, einen verschlagenen schalck / nennet: vnd schreibt ferner von ihm: Caluini wort sind Lutherisch / aber der verstand Zwinglisch: Aliud loquitur, aliud sentit; Er redet anders den ers meinet.

Caluinus für einẽ Lutheraner gehalten.

Joh. Schütz im Sacramentes Teufeln im 18 Teufel.

Aus sölchem wesen haben die heimlichen Sacramentierer vnter den Lutherischẽ ihren vrsprung / von welchen wir hernach vielleicht etwas meldung thun werden: Sind verdeckte listige gesellen / die Caluinum im hertzen vnd den Luther auff der zungen tragen; dürffen nicht bekeñen / was sie gleuben / sonder halten mit ihren gedancken

Heimliche Sacramentierer / listige leute.

cken hinderm berge / vnd warten auff gelegenheit / das sie sich etwan frey vnd one gefar herfür thun mögen. Sölcher leute hats viel vnter dem Churfürsten von Sachsen gehabt / vornemlich aber zu Wittenberg. Vnd wiewol sie vom Churfürsten für etlichen jarē zimlich sind gesteubert worden; So sind sie gleichwol warlich noch nicht alle verjagt / denen der odem nach dem Sacramētschwarm stincket. Das Lutherthumb ist zimlich dicke mit denselbigen besetzt. Den sie bekēnen sich auch zu der Augspurgischen Cōfession; aber mit dem heimlichen vorbehalt / das dieselbige Christlich erkleret / vnd nach des Authoris Philippi Melanthons meinung verstanden / das ist / auff gut Caluinisch verschraubt / gelencket / vnd verdrehet werde.

Heimliche Sacramentierer bekennen sich zur Augsp. Confession; wie sich Arrius etwan zum Nicenischen Concilio bekante.

Es sind aber insonderheit die vom Hause der Liebe / für andern allen Sectarien / in diesem teil hinderlistige vnd verschlagene leute. Den sie halten alle vnsere eusserliche Kirchenbreuche für nütz vnd notwendig; sie gleuben / das sieben Sacramente seyen; auch halten sie für gut die Ceremonien / so bey denselbigen Sacramenten / nach der alten Kirchen ordnūg / gebraucht werden; Das Priesterthūb des Newen Testamēts / vnd das heilige Ampt der Messe wollen sie

Liebhäuser grosse vñ listige betrieger.

Haltē sich in allen eusserlichē dingen Catholisch.

vnuerachtet/ sonder in grossen ehren gehal-
ten haben; Sie sind vbel mit denen zufrie-
den/ die alle ordnung der heiligen Kirchen
vber hauffen werffen; Sie gehen mit vns
zu Kirchen/hören Messe/communicieren/
vñ thun eusserlich alles/ was einem Catho-
lischen menschen zuthun gebüret.

Wer sölte den vermuten/ das hinder söl-
chen leuten etwas böses were? Aber wen
man ihr wesen im grunde ansihet/ so haben
sie ihre besondere seltzame phantaseyen/
darauff sie die gewonliche Kirchenbreuche
vnd Ceremonien/ welche in vnserm Got-
tesdienst gebraucht werden/ fein zuzihen
wissen. Vnter sölchem schein haben sie
gleichwol grobe/ grewliche vñ abschewliche
Irthumen/ von etlichen wichtigen Arti-
ckeln vnser heiligen Religion/ vnd leufft
vnter anderm auch der gottes lesterliche Pe-
lagianismus mit hinunter/ auch/ das sie
die warhafftige menscheit Christi leugnen:
Wie sölches alles aus ihres Patriarchen/
des H. N. (Henrich Nickels) Schrifften
zusehen. Aber hievon genug.

Liebhäuser mit abschewlichen Irthüben verstrickt.

VIII. Die altẽ haben ihre ketzerey mit lieblichẽ gesengen vortgepflantzt.

Die alten Kirchenfeinde haben sich auch
bevlissen/ ihre Irthumben mit lieblichen
süssen gesengen in das gemeine volck zu
bringen. Man liset vom Samosateno/
das er die gewönliche lobsenge von Chri-
sto/

sto/ so man aus vörigen zeiten beym Gotsesdienst pflegte zubrauchen/ abgeschaffet/ vnd andere/ die auff seinen Irthumb giengen/ an die stat widerumb verordnet habe. Die Arrianer hatten auch ihre eigene lieder/ welche nicht allein mit ihren Irthumben vergifftet/ sonder auch bitter vnd gifftig auff die Catholischen gemacht waren/ wie die Kirchenhistorien zeugen. Harmonius ein Ketzer in Syrien/ wie Nicephorus schreibt/ richtet auch in gemeiner landbreuchiger sprache seine gesenge zu: vnd weil die wort zierlich/ auch die melodeyen lieblich waren/ hat er durch dis mittel viel leute betrogen/ vnd in Irthumb gefüret. Auch machte der Ketzer Apollinaris bey seinen zeiten liebliche gesenge/ die sich auff die feste/ vnd sunst auff allerley gelegenheit fein reimeten; damit er die leute zu seinen Irthumen anzohe.

Samosatenus. Euseb. lib. 7. cap. 24.

Die Arrianer. Socrates lib. 6. cap. 8. Sozomenus lib. 8. cap. 8.

Harmonius. Nicephorus lib. 9. cap. 16.

Apollinaris. Nicephorus lib. 11. cap. 12

Haben nicht die genanten Euágelischen sölches den alten Kirchenfeinden fein nachgemacht? Warlich sie weichen ihnen nicht ein harbreit in diesem teil; ja thuns ihnen auch wol für; Wie aus ihren vielfeltigen Gesangbüchern zusehen: Denen sie auch bisweilen ihre verfürische Catechismos/ Newerfundene selbsertichtete Kirchenordnungen/ oder andere gifftige Tractätlin von

Die genanten Euangelischen haben auch mit lieblichen gesengen ihre Irthumben vnter die leute bracht.

von Religions hendeln anzuhangen wissen: Alles zu dem ende / auff das sie ihr ding durch sölche anmütige mittel / vnter vnd in die leute bringen.

IX. Bey den alten Ketzern haben auch die weiber ihre hēde an geistliche sachen schlahē mögen.

Man liset auch von den alten Ketzern / das die Weiber bey ihnē auch in geistlichen sachen viel regiments gehabt / dazu frech / geschwetzig / vnd vnuerschāmpt gewesen seyen / haben sich von Religionshendeln zu disputieren vnternemen dürffen / auch die Irthumben verbreiten vnd fortpflantzen können. Das schreibt von ihnen der alte Tertullianus / da er spricht: Ipsæ mulieres hæreticæ quàm procaces, quæ audēt docere, contendere, exorcismos agere, curationes repromittere, forsitan & tinguere. Das ist / Wie freuel vnd mutwillig sind die Ketzerischen weiber; die auch wol dürffen leren / disputieren / Teuffel beschweren / hilffe verheissen / vielleicht auch wol teuffen. Es sind auch vor alters Ketzer gewesen / die man Quintilianer genāt hat / oder auch Pepuzianer / von einem Stättlin Pepuza / da sich der Herr Christus / wie sie fürgaben / den beiden weibern Quintillę vnd Priscillę in weibs gestalt offenbaret haben soll. Derwegen sie dem weibischen geschlecht die ehr thäten / das sie auch weiber zum Priesterlichen stand kommen liessen /

Im büchlin: De præscriptionibus aduersus hæreticos.

Pepuzianer machtē weiber zu Priestern. Epiphā. hæresi 49. August. hæresi 27.

sen/ vnd sie Prophetinnen nenneten.

Der heilige Hieronymus setzt etliche exempel beyeinander/ das die Ketzer jhre falsche lere/ durch weiber hilffe verbreitet haben. „Simon Magus/ spricht er/ hat eine Ketzerey gestifftet/ dazu hat jhm Helena/ eine Hure/ geholffen. Nicolaus von Antiochia ein erfinder aller vnsauberkeit/ hat weiber bey häuffen gefüret. Marcion schickte ein weib füranhin auff Rom/ das jhm die gemüter zubereiten sölte/ die er gedachte zubetriegen. Apelles hatte die Philumene zur gesellinnen seiner lere. Montanus ein Prediger des vnreinen Geists/ hat durch die Prisca vnd Maximilla (welche adeliche vnd reiche weiber waren) viel Kirchen erstlich mit gelt bestochen/ darnach durch Ketzerey verunreinigt. Bisher Hieronymus.

ad Ctesiphōtem contra Pelagianos.

Exēpel von Ketzerischen weibern.

Helena.

Philumene.

Prisca od' Priscilla.

Maximilla.

Vnd zwar was diesen Montanum belägt/ von dem zeugen die historien/ das er die beide gemeldte weiber/ die Priscilla vnd Maximilla/ seine Prophetinnen genēnet/ auch jhr Schriffte für Prophetische bücher ausgeben habe.

Eusebi' lib. 5. cap. 14. Nicephorus lib. 4. cap. 22.

Man hats auch wol exempel/ das weiber gewesen sind/ die Ketzereyen vñ Jrthumen wider der heiligen Kirchen lere gestifftet haben. Die Ketzer Agapetæ haben jhr herkommen/ vnd namen von einem weib in Hispa-

Weiber habē auch wol Ketzerey gestifftet.

Hieron. ad Ctesiphōtē contra Pelagianos.

Hispanien/ Agape genant/ die erstlich jhren man Elpidium verfüret/ vnd hernach jhr vnsauber vñ irrig weibergespenne auch in mehr leute geschüttet hat. Im gleichen der Collyridianer Irthumb (der sich vmb die Jar Christi 395 in Arabia herfür gethã hat) ist auch ein abergleubisch weiberfündlin gewesen/ wie der heilige Epiphanius bezeuget. Es waren weiber/ die auff eine hohe zeit im jar etliche tage nacheinander/ der heiligen Jungfrawen Mariæ mit sonderlichen Ceremonien opfferhãde thäten/ vnd machten sie Gott gleich: Das jederzeit in der Kirchen Gottes für ein abgöttisch weiberwerck/ vnd schedliche Ketzerey ist gehalten worden.

Collyridianer von weibern herkommen.

Epiphanius hæresi 79.

Bey vnsern zeiten findet man auch vnter den genanten Euãgelischen viel weiber/ die viel gehirns im kopff haben/ vñ in jhren augen witziger/ kluger/ vnd verstendiger sind/ den alle Vätter der heiligen Kirchen auff einen hauffen/ wissen viel zuschnattern von glaubens sachen/ sind frech vnd auffgeblasen/ dürffen sich auch wol gegen gelerte Menner zudisputieren herfür thun. Wen mans aber genaw besihet/ so gehet jhr vielfeltig geschwetze aus vnuerstand vnd weibischem fürwitz/ wirt auch zuletzt nicht anders/ den ein vngereimpts sine

Bey den genanten Euangelischen haben die weiber auch viel mit Religions sachẽ zuthun.

fine

fine dicentes daraus.

Das sich aber die Weiber vnter ihnen so künlich von Religionssachen zuschwetzen vnternemen/ dazu ist ihnen warlich durch Lutherum vnd andere seines gleichen/ erstlich die Thür auffgethan worden. Den ists war/ das alle geteuffte menschen Priester/ Bischöue vnd Päbst sind/ wie Lutherus leret/ warumb nicht auch die weiber? Es ist Lutheri wort: Darumb sind alle Christen/ Man/ Pfaffen: alle weiber Pfeffin/ Es sey jung oder alt/ Herr oder Knecht/ Fraw oder Magd/ Gelert oder Leye. Hie ist kein vnterscheid/ Es sey den der Glaub vngleich. Bisher Lutherus.

Predicäten machen die Weiber zu Predicantinnen.

Tom. 1. Ien. fol. 336. b.

Alle Männer Pfaffen/ vñ alle Weiber Pfäffinnen.

Demnach mögen die weiber mit der zeit auff die Cantzel tretten/ vnd sich des predigens öffentlich vnternemen; Dazu ihnen warlich der Luther beynahe vrlaub vñ freyheit gibt/ da er spricht: Darumb fodert die ordnung/ zucht vnd ehre/ das weiber schweigen/ wen die menner reden: wen aber kein man prediget/ So wers von nöten/ das die weiber predigten. Vnd anderswo: Wo nicht menner da weren/ sondern eitel weiber/ als in Nonnenklostern/ da möcht man auch ein weib vnter ihnen auffwerffen/ das da predigte. Sihe/ ob dis nicht grober genarret seye/ den etwan die Ketzer Cataphryges oder Montanisten genät/ thäten. Den die gaben für/ das man auch weiber zu Priestern weyhen möchte:

Tom. 2. Ien. fol. 17.

Tom. 2. Ien. fol. 341. 2.

Euangelische machẽs grober/ den die alten Ketzer.

Diese aber leren/ das alle weiber durch die Tauffe schon ihre Priesterweyhe bekommen haben; also das man wol/ krafft derselbigen Tauffweyhe/ ein weib vnter weibern zupredigen auffwerffen möge.

Woher die viel Predicantinnen bey den genanten Euangelischen kommen.

Ist derwegen nicht wunder/ das es bey den genanten Euangelischen so viel Predicantinnen gibt: Sie sind ihrem fürgeben nach/ in der Tauffe dazu geweyhet; worumb sollen sie den nicht predigen? Vnd wiewol man sie zum öffentlichen Predigampt noch nicht auffgenommen hat/ (wie noch wol auff den notfall geschehen möchte) so befindet sich gleichwol bisweilen/ das sie sich auch vmb geistliche sachen vnd Kirchenhendel/ bey gelegenheit annemen dürffen: Davon Erasmus Alberus im buch wider die Carlstader ein exempel erzelet/ das sich zu Geraw nicht ferne vom Rein zugetragen. Daselbs/ spricht er/ sey ein Zwinglischer Pfarrer gewesen/ d' ein vnuerschämpt weib gehabt. Wen nun ein Kind zuteuffen gebracht ward/ sagte des Pfarrers weib zum Caplan/ Wes ist das Kind? Ist der Vatter ein gottloser/ so soltu es nicht tauffen. Aber weil sich der Caplan durch das weib nicht wolte regieren lassen/ so ward er vertrieben.

F.8.b. Historia von einer Zwinglischen Predicantinnen.

Dis schreibt Alberus von einem Zwinglischen

lischen weibe; Wiewol man auch vnter seinen glaubensgenossen/den Lutherischen/ verschlagene Predicanten weiber finden mag/die ihre Märner fein zuregieren/vnd ihre zunge wie einen zeiger zustellen wissen/ das sie bisweilen in Predigtē von der Cantzel daher plaudern/ was ihnen die weiber anbracht/ vnd zuuor ins heubt gehangen haben. Also haben auch die weiber bisweilen verdeckter weise die hand mit im Kirchen regiment.

Weiber regieren offtmal den Predicanten die zunge.

Wie? das auch wol etliche von den genanten Euangelischen ein Weib für das heubt der Kirchen halten/ vnd demselbigen auch in geistlichen sachē gehorsam sein müssen? Warlich der Königinnen von Engelland gantze regierūg wil sich dahin lenden: davon wir auff dis mahl nicht mehr sagen wollen. Gott mag helffen/ wen es dahin kompt/ das weiber in Religions vnd Kirchen sachen das Regiment haben.

Ein Weib in Engellād das heubt d Kirchen.

Aber sölche absurditeten/vñ vngereimpte dinge müssen erfolgen/ wen man weiber zu Priestern machen wil: Sie haben doch gern das regiment. Solt man ihnen dazu noch die Thür zum Priesterthumb auffthun/ so würds mit der zeit eine seltzame regierung in der Kirchen geben: da würde man ein wunderlich vnd verworren wesen

Weiber regiment in geistlichen sachen würde seltzam lauffen.

schen. Sie würden auch one zweiuel ihren beyfal gewinnen; wie den bey diesen zeiten kein Irthumb/ büberey/ vnd schalckheit in glaubens sachen/ so vngehewer vn̄ abschewlich ist/ man findet leute/ die es annemen. Sebastian Franck schreibt/ Es sey einmal zu Appenzell in Schweitz vnter den Widerteuffern ein weib gewesen/ das viel leute beredt habe/ Sie sey Messias oder Christus. Wer solt nu gleuben können/ das solchem vngehewren Monstro jemand beyfallen würde? Gleichwol sind leute gefunden/ die sich haben bethören lassen. Den sie hat ihre zwelff Apostеln gehabt von Mennern/ wie etwan Christus. Ist eine schande/ das man sölch ding auff erden hören soll.

Im dritten Theil d' Cronick fo. 17. b. Ein Weib gibt für/ das sie Christus sey.

Bey vns Catholischen weiset man erbare weibspersonen dahin/ das sie nicht von streitigen Religionshendeln disputieren/ nicht predigen/ oder sich vmbs Kirchenregiment annemen sollen/ sonder schweigen/ vnd lernen in aller demut/ thun was ihnen ihr stand aufflegt/ vnd bekümmern sich mit den dingen/ die zu ihrem beruff gehören. Wir haben vnter vns die drey Gott wolgefellige/ jedoch vnterscheidliche Stende/ den Jungfrawen-Witwen-vnd Ehestand: So bevleissigen sich wol erbare weibsbilder/

Wie die Weiber bey den Catholischen gehaltē werden.

In allen Stēden des weibischen geschlechts sind andechtige hertzen.

nach gelegẽheit ihres beruffs/ dem Herren von hertzẽ zudienen/ ernstlich zubetten/ sich in der andacht/ vñ allen Christlichen Thugenden zuůben/ auch einander aus Christlichem eyuer zur andacht vnd gottseligkeit zuermanen/ vnd anzuzihen: Wie den Gott lob vnter vns in allen dreyen Stenden viel feine/ gottselige/ vnd andechtige hertzen gefunden werden.

Aber das predigen/ vnd was sunst mehr zum Priesterlichen Ampt/ vnd regierung der Kirchen gehöret/ das lassen sie den mennern befohlen sein/ die Gott rechtmessig vnd ordentlich dazu beruffen hat. Dis ist nun der heiligen Aposteln lehr/ vnd sunst auch der erbarkeit gemeß. Wen man aber die weiber ferner gehen lesset/ vnd ihnen gestattet/ das sie von glaubens sachen disputieren/ oder sich vmbs Predigampt vnd andere Kirchensachen annemen mögen/ das ist ein werck/ dadurch sich der alten Ketzer Marcionis/ Apellis/ Montani/ Simonis Magi/ vnd dergleichen vnart widerumb herfür thut. Weiber haben mit Kirchen sachen nichts zu schaffen.

X.

Die alten Kirchenfeinde sahen auch mit scharffen augen auff die mengel/ vnd gebrechen der Geistlichen/ auff das/ wen etwan von diesem oder jenem Geistlichen ein fall geschahe/ sie derwegen den gantzen Stand Die altẽ sehen scharff auff die mẽgel d Geistlichen.

in verachtung bringen/ vnd folgends auch die Catholische Religion in verdacht zihen möchten. Das schreibt von ihnen der heilige Augustinus/ vnd sind dis seine wort: Non habendo, quod in causa suæ diuisionis defendant, non nisi hominum crimina colligere affectant, & ea ipsa plura fallissimè iactant. das ist: Weil sie „ nichts haben/ damit sie sich wegen ihrer ab„ sonderung verteidigen können/ so thun sie „ anders nicht/ den das sie die laster der Men„ schen zusammen klauben/ darunter sie auch „ viel dings mit vnwarheit ausgeben.

August. Epist. 137.

Hierin sind ihnen die genanten Euangelischen so gleich/ als wen sie einen Meister gehabt hetten. Wie vleissig eugen sie darauff/ wo es etwan vnter den Geistlichen nicht recht zugehet! Vnd wen irgends eine geistliche Person/ Bischoff/ Prelate/ Priester/ Mönch/ Nonne ꝛc. einen fall thut/ oder aus der ban trittet/ (wie den leider mehr geschicht/ den gut/ vnd frommen hertzen lieb ist) Hilff Gott/ wie angenem ist ihnen das! welche frewde haben/ vnd wie jauchtzen sie darüber! wie bevleissigen sie sich dasselbige vnter die leute zubringen! Wie wissen sie das für dem gemeinen volck mit hohen farben auszustreichen! Sie singē vnd klingen davon/ vnd machen sich darüber so frölich/ als

Die genanten Euangelischen sehen scharff auff der Geistlichen mëgel.

als wen sie in anderer leute fellen ihre höch- ste frewde vnd lust hetten. Ja sie tragen auch kein schewen entweder der Geistlichen sünde mit lügenhafftigem zuthun grösser zumachen/ den sie in der warheit sind/ oder auch wol etwas aus der wilden lufft zu- nemen / damit sie nur bey dem gemeinen volcke / den geistlichen einen haß vnd vn- gunst aufftladen mögen.

Sind warlich in dem viel anders gesin- net/ den etwan der fromme Keyser Con- stantinus Magnus gesinnet war: der auff dem grossen Concilio zu Nicea vielerley kla- geschrifften/ die etliche Bischöue widerein- ander vbergeben hatten/ auch nicht einmal vbersehen/ oder lesen wolte/sonder warff sie in ihrem ansehē ins fewer/ damit der Geist- lichen mengel vnd gebrechen nicht offenbar würden; weil daraus vnter dem gemeinen volck ergernis entstehen möchte. Er sagte auch dabey/ wen er einen Bischoff im Ehe- bruch fünde; so wölte er dieselbige schend- liche vbelthat mit seinē Keyserlichen Man- tel bedecken/ damit sie nicht etwan gesehen würde/ vnd andern leuten ergernis/ oder vrsach zu sündigen gäbe.

Constātinus viel anders gesinnet/ den die gen: Euangelischen. Sozom. lib. 5. cap. 16. Niceph. lib. 8. cap. 16.

Wir könten auch alhie mit einzihen/wie der alten Ketzer art vnd brauch gewesen / grosse Herren vnd Potentaten/ oder sunst

den gemeinen Pöbel/ mit hinderlist vnd tückischen anschlegen an sich zuzihen/ vnd ihnen das vrteil von geistlichen hendeln oder Religions sachen heimzustellen/ auch nach dem schwert zutrachten/ vnd dasselbige durch auffrur an sich zubringen/ neben dem die Catholischē bitterlich zuuerfolgen/ die heilige Schrifft zuuerfelschen/ oder verwerffen/ vnd dergleichen dinge mehr/ darin auch die genanten Euangelischen den alten fein nacharten: Aber weil sölche stücklin mehrentheils hernach/ geliebts Gott/ besonder sollen angezogen werden/ so wollen wir hiemit diß Capittel schliessen.

Beschlus dieses Capittels.

Vnd ist aus diesem allem augenscheinlich zusehen/ ja schir mit henden zugreiffen/ das die genanten Euangelischen der alten verdampten Ketzer art/ weise/ natur/ vnd wesen an sich haben. Daraus wir nichts anders vermüten können/ den das sie auch durch denselbigen Geist getrieben werden. Derwegen wir ihnen mit gutem gewissen nicht beypflichten können. Sie aber haben zubedencken/ weil zwischen ihren Lerern/ vnd den alten bekanten Kirchenfeinden/ die sitten/ art/ natur/ vnd wesen belangend/ sölche grosse gleicheit vnd verwandschafft ist/ das sie dadurch/ gleich wie mit einem freundlichen wincken/ aus den alten geschich-

geschichten gewarnet/ vnd der einigen Catholischen Kirchen widerumb zu haus gewiesen werden.

Die VIII Vrsach.

Weil sie ihren hädel mit vngehewrem lestern vnd schmehen/ schimpffen vnd spotten/ pochen vnd trotzen also treiben/ das der heilige Geist bey ihnen nicht sein kan.

CAP. VIII.



DIese gifftige vnart habē die genanten Euangelischē alle an sich/ wie viel ihrer auch sind. Vnd wiewol sie sich in vnzalbar viel Sectē feindlich getrennet haben/ so sind sie es doch in diesem stücklin durchaus einig; des wir ihnē gleichwol zeugnis tragen müssen. Ja es stehet auch wol bey etlichen die probe daran/ das man einen auffrechten reinē Prediger/ dabey vnter anderm erkennet/ Wen er das Kindlin recht nennen/ das ist/ künlich lestern/ schmehen/ spotten vnd plaudern kan. Wer das nicht thut/ sonder etwas gelinde/ vnd bescheidenlich auff die

Einigkeit der gen: Euangelischen mit lestern/ schmehen etc.

Wer nicht gnug lestert/ den helt man

Papisten ferct / der wirt leichtlich in ver- dacht gezogen / das er in der lere nicht rein seye: Also mus ihnen ein vnreines lester- maul / ein zeichen der reinen lere sein.

Bey etlichen nicht rein in der lere.

Da stehen bisweilen die armen leute auff den Cantzeln / schreyen sich beynahe aus dem Odem / vnd schelten hefftig auff den Pabst / der doch weit von ihnen ist / vnd sie auch niemal beleidigt hat; Aber den schend- lichen Geitz / die leidige Hoffart / den bit- tern Haß vnd Neid / vnd dergleichen ande- re geschworene feinde / die ihnen selbs bis- weilen nicht allein im büsen / sonder auch wol tieff in der haut stecken / lassen sie fein rühig schlaffen / vnd vnangerürt bleiben. Ist warlich eine grosse blindheit / ja ein zei- chen einer bösen sache / das sie sich so gar auffs lestern / schimpffen vnd plaudern ge- ben; Welches losen behilffs sie ja nicht be- dürfften / wen sie sunst in ihren sachen be- stendigen grund hetten.

Viel schelten den Pabst / vnd tügen selbs nicht.

Ir lestern ist ein zeichē einer bösen sache.

Falsche Lerer zeigen vnd straffen / die leute für denselbigen warnen / vnd ihre Ir- thumen mit grund der warheit / aus Got- tes wort / vnd der heiligen Kirchen lere / wi- derlegen / ist jederzeit in der Christenheit breuchlich gewesen; wie den auch trewe Hirten sölches zuthun / tragenden Ampts halben / schüldig sind: Aber das vnbendige

Falsche lerer straffen ist billich; Aber mit bescheidenheit.

schnau-

schnauben vnd toben/scharren vnd schnarren/ schreyen vnd speyen/ schimpffen vnd spotten/ damit sie vmbgehen/ ist in der heiligen Kirchen/ an waren dienern Gottes/ an den heiligen Aposteln/ vnd ihren nachfölgern/ bis auff diese zeit nie gesehen worden; Wir können auch nicht gleuben/ das es aus Gott seye.

Der genā Euangelischen lestern gehet nicht aus einem gähehitz/ sonder aus auffgesetzter bösheit.

Wen nun die genanten Euangelischen diese vnart auff ihren Cätzeln allein an sich hetten/ (da sie den warlich eine zaumlose gifftige zunge haben) so möchte mans entschüldigen/ vnd fürwenden/ das ihnen bisweilen die wort aus gähehitzigem můt vnuersehens entfüren. Aber nu schüttē sie diesen lesterwůst nicht allein in ihren Predigten heraus/ sonder ihre Bücher/ vnd öffentlich ausgangene Schrifften sind auch damit zum vberflus erfüllet. Daraus wir starcke vermůtung habē/ ja gewislich ermessen können/ das es an ihnen nicht ein verlauff der zungen / oder ein vbergang der menschlichen schwachelt/ sonder eine bedechtige auffgesetzte bösheit ist: Vnd das vmb so viel mehr/ weil sie sich auch in ihren Schrifften dieser schendlichen lestersucht schir berůmen/ vñ dieselbige für recht verteidigen dürffen.

Damit aber niemād vermeine/ das wir

sie dieses lasters mit vnfůgen beschůldigen/ vnd ihnen etwas vnerfindlichs zulegen/ so wollen wir dasselbige/ was droben im Titel dises Capitels gesetzt ist/ zur notturfft aus ihren Schrifften beweisen. Wollē aber der kürtze halben den einigen Lutherum nur anzihen/ vnd dabey dem Leser zubedencken geben/das man pflegt zusagen/ Ex vno disce omnes: Von einem lerne sie alle kennen. Wie den warlich die genanten Euangelischen von dem einigen Luthero alle herkommen/ vnd sich auch nach demselbigen vornemlich in diesem stücklin fein artē; Also/das wer ihn kennet/ der kennet sie alle.

Diese vnart wirt vō Luthero bewiesen/nach welchem sie sich alle artē.

Wir mögen aber von demselbigen man mit warheit sagen/ das niemal ein mensch gewesen ist auff erden/ der vnbendiger zunge vnd feder zu lestern vnd schmehen/ zu schimpffen vnd spotten/ zupochen vnd trotzen gehabt habe/ den er. Das hat er von anfang dieses lermens bis in seinen tod bewiesen/ vnd nicht auffgehört/ bis ihm der Odem ausgangē. Dadurch ist er sein auch also gewonet worden/ das er one zorn/ bitterkeit/schmehen vñ lestern beynahe nichts hat ausrichten können. Es ist ihm diese gifftige seuche gar ins geblüte geschlagen/ vnd in die natur gangen.

Lutheri gleichen mit lestern/schmehen &c. ist niemal gewesen auff erden.

Daher kompts/ das er seine widersager

mit

mit sölchem vnfletigen wüst von schendlichen schmachworten / vnd schimpfflichen hönischen redē so gar vberschüttet / das sich zuletzt bedechtige ehrliebende leute / wider ihn von glaubens sachen zuhandeln / nicht mehr haben einlassen wollen. Summa / was für ihm nicht hat auff die knie fallen / vnd nach seiner pfeiffen dantzen wollen / es were gleich Pabst / Keyser / König / Fürsten 2c. das hat ihm herhalten müssen / darauff hat er seines hertzen gifftigen wüst / gleich wie mit fuderfassen (wie Zwinglius redt) heraus geschüttet.

Was für Luthero nicht auff die knie wil / das mus ihm her halten.

Als er im Jar 1521 auff dem Reichstage zu Wormbs fürm Keyser / vñ den Stenden des Reichs stunde / bekāte er öffentlich / das er in seinen Schrifften zubitter gewesen / auch mit schmehen vnd lestern auff die Catholischē zuuiel gethan hette; Vnd war gleichwol so trötzig dabey / das er nicht wolte widerruffen / was er selbs für vnrecht erkennen müsste. Weil ihm nu sölches vngestrafft hingienge / so ward er hernach je lenger je mutwilliger / vnd machte auch endlich den vorsatz / das er das lestern / schelten vnd fluchen sein lebēlang nicht lassen wölte. Das soll mein rhum vnd ehre sein (spricht er) wils auch so haben / das man von mir hinfurt sagen solle / wie ich vol böser wort / scheltens vnd fluchens

Lutherus bekeñet / das er zuuiel gethan habe / vnd wils gleichwol nicht bessern

Im Teutschen Büchlin: Vita Lutheri. pa. 57.

Tom. 5. Ien. fol. 309. a. b.

fluchens

fluchens vber die Papisten sey. Vñ ein wenig hernach: Ich wil auch hinfurt mich mit den Böswichtern zufluchen vnd zuschelten / bis in meine gruben/vnd sollen kein gut wort mehr von mir hören. Ich wil ihnen mit meinem donnern vnd blitze also zum grabe leuten ꝛc.

Lutherus setzt ihm für/ sein lebenlãg zufluchen vñ zuschelten.

Diesen bösen Vorsatz hat er auch gehalten/wie gesagt/vnd hat sein lebenlang scheltens/fluchens vñ lesterns nicht auffgehört/ bis ihm durch den tod die zunge gelegt/vnd der mund geschlossen worden: Er hat aber damit viel mehr ihm selbs/ vnd seiner Rotten/den dem Pabst/ vnd der alten Catholischen Kirchen zum grabe geleutet. Den er/ Lutherus/ ist schon hin; so folget ihm seine Secte algemach zur grubẽ nach: Wie den aller welt kündig ist/ vnd die Predicanten auch selbs klagen/ das das rechte ware Lutherthumb einen starcken abgang thüe/vnd schir nirgends mehr rein zufindẽ seye. Aber der Pabst sitzt noch auff S. Petri Stul; So stehet auch noch die alte Catholische Kirche/ dem Herren sey lob; vnd was ihr in diesen Landen abgehet/ das wechst anderswo mit gewalt widerumb an. Ist denwegen Lutheri schelten/ gleich wie zu sturm geleutet wider das Pabsthumb; (wiewol der sturm darauff nicht also angangen ist/ wie ers wol gern gesehen hette) Ihm aber/ Luthe-

Lutherus lautet ihm selbs/ vnd den seinen viel mehr zum grab/ den dem Pabsthũb.

Aurifaber in der Vorrede vber Lutheri Tischrede. B.ij.b. B. iij.b.

Lutheri mund ein Sturmglock wider die alte Kirche.

Luthero selbs / sampt den seinigen / gilt dasselbige leuten zum grab vnd Requiem.

Nun haben ihn wol seine freunde vñ gesellen offtmal ermanet / das er ein wenig gemach thun / vñ bescheidener faren sölte; Er aber hat nichts darnach gefragt / sonder alles in wind geschlagen. Wie er das selbs an einen gutẽ freund schreibt mit diesen wortẽ: Es hat mich wol auch mein gnedigster Herr schrifftlich / vnd viel andere freunde dergleichen ermanet; Aber mein antwort ist allezeit / das ichs nicht lassen wil noch soll. Er ist aber so grob mit dieser Sewkar gefaren / das man abschewen vnd bedencken haben möchte / für ehrlichen oren den wůst zuregen: Wir wollen gleichwol etwas davon zum beweis einfůren.

Alles ermanen ist an ihm verlorẽ gewesen.

Tom. 2. fol. 162. b.

Wie er in seinen Schrifften auff den Pabst / auch auff die Catholische Bischöue / vnd andere Vorsteher der heiligen Kirchen heraus gefaren / ist genugsam bekant in aller welt. Sein haß vnd bitterkeit auff die Geistlichen ist so gros gewesen / das er sich in seinem lebẽ nicht genugsam hat mit lestern vnd fluchen ersettigen können: Hat derwegen seinen Jüngern / als er im jar 1537 auff der Beykunfft zu Schmalkalden tod kranck war / denselbigen seinen haß vnd bitterkeit / nach seinem tod zuuolfůren im Testa-

Lutherus hat sich mit lestern nicht ersettigen können.

Lutheri Testamẽt: Odium in Papã. Matthes. in d 11 Predigt

von Luthero fol. 122.b.

Testament befohlen/ da er ihnen Odium in Papam/ Haß auff den Pabst besetzt.

Mus warlich ein vberaus bitter/ vnd gantz verböset hertz in dem menschen gewesen sein: wie darauff auch gehet/ das er etwan in Tischreden spricht: Viel klagen darüber/ vñ meinen/ ich sey alzu hefftig vñ geschwind gegen dem Pabsthumb: dargegen klage ich/ das ich leider viel zugelinde bin/ Ich wolte aber/ das ich eitel donnerschlege wider das Pabsthumb reden könte/ vnd ein jglich wort ein doñeraxt were. Bisher Lutherus. Vñ möchte dir/ freundlicher Leser/ alhie nicht vnfüglich in sin kömen/ das tyrannische wort des wütrigen Keysers C. Caligulę/ der einmal vberlaut rieff/ wie Suetonius von ihm schreibt: Vtinam populus Romanus vnā ceruicem haberet; das ist: Wolte Gott/ das das Römisch volck einen hals hette. Hats dahin gemeint/ Auff das er denselbigen auff einmal hinweg hawen möchte.

Tischred. fol. 313. a.

Lutherus redt schir/ wie etwan C. Caligula.

Suetonius in vita C. Caligulæ cap. 30.

Den was dieser bluthund mit dem gantzen Römischen volck im sinne hatte/ eben dasselbige wölte auch Lutherus gern mit der alten Catholischen Römischen Kirchen angerichtet haben/ wen ers nur hette zuwege bringen können. Warlich am willen hat ihm nichts gemangelt; wie man aus seinen worten genugsam vernemen kan: hetten nur

Lutherus hette gern die Römische Kirche vertilget.

nur seine wort Donneraxten werden wollen/so were das Bapsthumb vor langs hingerichtet. Aber wort sinds gewesen / Es sind auch wort bliebẽ; vñ gleich wie jenem/ dem Caligulę/seine wündsche gefeilet hat/ also ist auch Luthero sein anschlag nicht gelungen: Sie haben nur beide ihren willen zuerkennen geben.

Es hat aber Lutherus vornemlich vnter allen Geistlichen den Ertzbischoff/ vnd Churfürsten von Meintz/mit seinem gifftigen lesterwüst schmehlich zubespeyen fürgenommen. Den ists nicht ein vnleidliche schmach/das er denselbigẽ Churfürsten(der auch ein geborner Fürst aus dẽ Churfürstlichen hause der Marggrauen von Brandenburg gewesen) sölche schendliche namen gibt/das er ihn den leidigen Stattschreiber zu Halle/ einen falschen verlogenen man/ einen Scheisbischoff/ einen schendlichen Scheispfaffen/ einen hellischen Cardinal/ einen weidlichen Epicurum/ einen vnuerschämpten bösen wurm/ einen verdampten heillosen Pfaffen vnd schand Meintzen nennet? Ja er wil auch nicht gestatten/das jemand zu Wittenberg denselbigen Churfürsten loben/ oder sein in ehren meldung thun solle: Wie er darumb auch vornemlich Simonem Lemnium einen

Er ist vornemlich dem Ertzbischoff von Meintz auffsetzig gewesen.

Schmachwort auff den Churfürsten von Meintz. Tom. 6. fol. 533. a. b. fol. 326. 360.

Simon Lemnius in seiner Apologia.

einen Poëten/ aus Wittenberg relegiert vnd hart verfolget hat/ das er gemeldten Churfürsten von Meintz in seinen Epigrammatis gelobt hatte.

Lesterwort auff die Fürsten vnd Stende des Reichs.

Tom. 5. In der Glose auffs Keyserlich Edict

Auff dieselbige weise gehet er auch vmb mit den Catholischen/ beide Geistlichen vnd Weltlichen des heiligen Reichs Stenden/ welche zu Augsurg im Jar 1530 auff dem grossen Reichstage versamlet gewesen. Er nennet sie Verrheter/ Böswichter/ Teufelsdiener/ Buben/ blindenleiter/ Gottes verrheter/ tolle Sewe/ grosse grobe Esels köpffe/ verzweiuelte verstockte Gottesfeinde &c. Fragstu warumb? Weil sie nicht für ihm niderfallen/ vnd seine Lere für Gottes wort annemen wolten. Wie er den auch in seinen andern Schrifften hin vnd wider die Catholische Potentaten/ vmb derselbigen vrsache willen bübisch aushipet/ da er sie öffentlich für Narren/ des Pabsts schupen/ vnd Wasserblasen/ Gottes Stockmeister vnd Hencker/ Deudsche Bestien/ ellende verblendte Fürsten/ vnd des Teufels laruen ausschreyet; sagt auch/ das der Türcke zehen mahl kluger vnd fromer seye/ den vnsere Fürsten.

Tom. 2. fol. 190. b. & 200. &c.

Tom. 3. fol. 195. b.

Tom. 2. fol. 435. b.

Tō. 3. fol. 331 Spöttliche vnd schimpffliche rede

Wid den König von Engelland schreibt er/ das er/ der König/ vnd andere Catholische Fürsten/ arme bettler vber ihm werden/

vnd

vnd das er sie für seine Stocknarren vnd Göckler halte. Er achte sie/ wie junge Nisse/welche/ehe den leuse draus werdẽ/ledige/ dürre belge sein müssen. Ich gan aber denselbigen Nissen (spricht er) dieweil wol/ das sie rümen vnd singen: Hie sitzen wir Nisse auff dem heubt des edlesten Thiers auff erden/ in seinen haren. Leuse sind vnser Veter/ die grossen Riesen/ die auch den Römischen Keyser Sylla ertödtet haben/ vnd viel andere. Was sol den der Bettler Luther gegen vns sein? Ist war/ Nisse seid Ir/ Leuse seid Ir aber noch nicht worden. Bisher Lutherus.

wider den König von Engelland.

fol. 334. a. Catholische Potentaten sind Nisse auff Luthers kopff.

In der ersten lesterschrifft wider denselbigen König von Engelland/ gibt er ihm viel spöttische vnd schmehliche namen/ Als/ Henricus von Gottes vngnaden König von Engelland/ Der lügen König/ König Heintz/ ein Heintzen kopff/ ein grober Heintz/ Heintz von Engellãd/ Heintz Lügner. Sihe also loderisch vnd schimpfflich darff er mit hohẽ heubtern in der Christenheit vmbgehẽ/ allein darumb/ weil sie ihm nicht weichen/ vnd seinem vnchristlichen vorhaben beypflichten wolten.

Tom. 2. fol. 145. b.

Lutherus gibt dẽ Könige schmehliche Namẽ.

Eben auff dieselbige weise gehet er auch vmb mit dem frommen/ edlen/ vnd tewren Fürsten Hertzog Georgen von Sachsen/ dem er nicht allein spötlich/ hönisch/ vnd schimpfflich begegnet auff ein billichs

Tom. 2. fol. 206. a. Schmachwort auff Hertzog Georgen von Sachsen.

schreiben/ das der gemeldte Fürste / seiner ehren vnd leumuts halben/ an ihn gethan/ sonder er nennet ihn auch öffentlich eine Landplage/ einen Tyrannen/ der es allen Tyrannen fürthue/der toll vnd rasend sey/ den der Teuffel nicht allein geistlich/sonder auch leiblich besessen habe/Einen Teuffels-Apostel/der für Gott keine andere/den Pilatus/ Herodes/ vnd Judas ehre habe. ꝛc. Also lestert er den frommen Fürsten/ auch allein darumb/weil er nicht gleich andern/ auff sein/ des Luthers pfeiffen an Ketzerdantz springen/ vnd von der alten heiligen Kirchen abfallen wolte. Damit warlich derselbige Löbliche Fürst preis vnd ehr für Gott vnd allen rechtgleubigen bedechtigen leuten; aber beym Luther vnd seinem abtrinnigen anhange/ grosse vnehr eingelegt hat.

Tō.6.fol.6.

Es hat aber Lutherus auff keinen vnter allen Fürsten / so grawsam-vnd bitterlich gewütet/ oder sein gifftigs hertz so schendlich ausgesprüet/ als auff Hertzog Heinrichen von Braunschweig. Vnd were zuuerwundern/ ob nicht den Fürsten vom Haus Braunschweig das edle fürstliche blut ihres hertzen quellen solte/ wen sie das hochlesterliche vnd ehrenrürige Buch lesen würden/ welchs der Luther wider ihren bluts-vnd namens

Lutherus hat für allen den Hertzog von Braunschweig am schendlichstē gelestert.

namens verwanten/ vnterm Titel; Wider Hans Worst; hat ausgehen lassen. Den er in demselbigen nicht anders raset/ schnaubet/ wütet vnd tobet/ als wen er gar von sinnen were/ vnd gemeldten Fürsten mit seinen zeenen zezerrẽ wölte. Er schreyet vber ihn/ das er mit einem Teuffel/ ja mit einer Legion Teuffel besessen seye; vnd hengt ihm so mennigen schimpfflichen schmachflecken/ vnd ehruerletzenden schandnamen an/ das es vber alle mas gehet.

Lutheri Buch: Häs Worst genant vol vnmẽschlicher bitterkeit.

Den was sind dis anders für namen? Heintz zu Wolffenbüttel/ Hans Worst/ grober Tülpel/ Knebel vnd Rultz/ vnuerschampter Lügner/ vnsinniger Heintze/ wansinniger besessener Heintz Worst/ ein verdampter Lügner vnd Böswicht/ Schächer auff der lincken seiten/ den Gott verurteilt/ in banden zur helle gehencket hat/ der grobe Filtz/ Rultz vnd Tülpel/ der Esel aller Esel zu Wolffenbüttel/ Heintz Mordbreñer/ Schendlicher Heintze/ Heintz Postenhut/ Meuchel Heintze/ Heintz Teufel zu Wolffenbüttel/ Lester Heintze/ Teuffelheintz vnd Heintz Teuffel/ Worst Teuffel/ grobe Worst/ das schendliche vnd gifftige lügenmaul zu Wolffenbüttel/ ein voller voller Filtz vnd Trunckenbold/ vnsinniger

Diese schädnamen findstu alle bey einem buchstaben im Buch: Häs Worst.

Also sol må die herrschafften vñ Fürsten für dem gemeinen volck zu ehren zihen.

wütiger Tyran/ der sich nicht vol weins/ sonder vol Teuffel gefressen vnd gesoffen hat/ der lauter Teuffel speyet aus seinem hellischen rachen/ vnd gantzen leibe/ Ein Meuchler/ Lügner/ Zweizüngiger/ gegen welchem man den Judas/ Herodes/ Nero/ vnd aller welt Böswichter/ schir heilig sprechen mus. Verzagter Schelm vnd feldflüchtige Memme/ Verzagter Frawenhüt/ Ertzmeuchelmörder/ vnd Bluthund/ desgleichen nie gehört ist vnter der Sonnen/ der Angstböswicht vñ Meuchelmordbrenner zu Wolffenbüttel/ der verzweiffelte Meuchler/ Frawenhut vnd verzagter Schelm/ dafür man auff die Erden speyen soll/ wen man ihn sihet/ oder die oren zu halten/ wen man ihn nennen höret/ gleich wie man gegē dem Teuffel selbs thun wölte/ Ein Ertzmeuchelmordbrenner/ der das fewer verdient hat/ vnd nu mehr für der welt mit keinen ehren ein Fürst heissen kan ꝛc. Dis alles sind Lutheri eigene wort.

Sol man aber auch wol mittē in dˀ Helle vnter den ergesten Teufeln schendlicher schmach: vnd lesterwort finden mögen/ denn er in diesem schandbüchlin auff den edlen/ weidlichen/ nam vnd manhafften Fürsten darumb ausspeyet/ weil sich derselbige im alten Catholischen Glauben/ vnd im gehor-

Warumb Lutherus

horsam der Keyserlichen Maiestat beständiglich gehalten hat? Heisst das nicht die Oberkeit fein zu ehren gezogen? Ja es mag den vntersassen ihre Oberkeit zuuerachten / zuuerspotten / vnd mit füssen zutretten die thür auffgethan heissen. Sol aber wol der heilige Geist in einem hertzen wonen können/ das sölchen abschewlichen wüst von sich heraus wirfft? den weldlichen Fürstē also lestere.

Es möchte etwan einer gedenckē: Vielleicht werden sie es verdienet haben/ die er so hefftig schiltet; vnd mag ihnen kein vnrecht geschehen sein. Zwar mit diesem deckmantel wil Lutherus selbs seine feindselige lestersucht beschönen/ da er spricht: Mein schelten ist kein schelten/ Sondern eben als wen ich eine rüben/ rüben/ epffel/ epffel/ birn/ birn/ nennete. Aber dis rencklin mag ihn nicht entschüldigen. Den man weis ja wol/ das er darumb die gemeldte Fürsten also hasset vnd verlestert/ weil sie ihm nicht haben beyfallen/ oder seinen anschlegen vnter ihren vntersassen den freyen vortgang gunnen wollen. Derwegen hat er eben so viel füge sie zuhassen vnd zuschmehen/ als etwan ein Wolff haben möchte/ wackere hunde/ vnd sorgfeltige hirten zuhassen/ vnd anzufeinden. Sie haben ihm zu vleissig auffs garn gesehen; daher kompt die feindschafft.

Einrede/ damit einer Luthers lestersucht ent schüldigen möchte.

Tom. 5. fol. 286.b.

Antwort auff die Einrede.

Wen seine lere schon recht were/ so solte er doch die Oberkeit also nit geschmehet haben.

Vnd wen schon seine lere das recht Euangelium were/das nicht ist/noch sein wirt in ewigkeit/so hette ihm gleichwol die Herrschafften also zuuerlestern vnd zubespeyen/ mit nichte gebüren wollen. Den Christen sollen sich der sanfftmütigkeit zuberichten wissen/ das sie nicht widerumb lestern/ wen sie gelestert werden/ sonder alles mit gedult vbertragen: Viel weniger sollen sie vber andere leute/ die sie nicht beleidigt haben/ beuorab wen sie in der Oberkeit sitzen/ so schmehlich vnd vnbendig heraus faren.

S. Pauli Exempel. Actor. 23.

Als etwan S. Paulus dem hohen Priester Anania/ der ihn hatte auff den backen schlahen heissen/wegen sölcher vnbilligkeit/ mit einem scharffen wort vnter augen füre/ vnd darauff erinnert ward/ das es der hohe Priester were/rewets ihn alsbald/vnd thete seine entschüldigung/ das er sölches nicht gewüsst hette; Zohe auch den spruch an: Du solt dem Obersten in deinem volck nicht fluchen. Lutherus aber ligt dort in den hohen wällen zu Wittemberg; vñ wiewol er von niemande beleidigt/ ja ihm kein härlin gekrümmet wirt/ so speyet er gleichwol mit vollem rachen eitel gifft vnd ehrenrürige lesterwort auff die Catholische Herrschafften heraus. Wen man ihn aber

Exod. 22.

Lutherus schmehet jederman/ vñ wil darüber nit eingeredt haben.

als-

alsdan ermanet/ Er sol gemach thun/ vnd gedencken/ das man die Oberkeit vnd Herrschafften also nicht verachten vnd schelten müsse; so wirt er noch vnsinniger/ vnd fengt an viel schendlicher zufluchen/ den je zuuor/ mit der erklerung/ das er sölches sein lebenlang nicht lassen wölle. Sihestu lieber Leser/ wie vngleich S. Paulus vnd Lutherus gesinnet gewesen; Wirst daraus on allen zweiuel leichtlich ermessen können/ das sie nicht durch einen geist sind regieret worden.

S. Pauli vnd Luthe-ri Geist vngleich gear-tet.

Was wir aber aus des Luthers schrifften von schmach- vnd schimpffreden angezogen haben/ das gehet allein auff Könige/ Fürsten/ vnd hohe Potentaten. Daraus wirt menniglich ermessen können/ wie er mit gemeinen leuten vmbgangen seye/ weil er sölche hohe-heubter/ vnd aus alten Heusern geborne Könige/ vnd Fürsten so feindlich hat one rechtmessige vrsachen verlestern/ vnd mit sölchem vngehewren wüst bespeyen dürffen. Wir wollen vns auch keinen zweiuel machen/ wer dis liset/ der wirt in diesem falle keinen beweis mehr fodern. Ist derwegen vnnonnöten/ das wir denselbigen wüsten vnflat ferner regen. Sunst sind auch seine andere streitbücher/ die er wider die Theologen zu Paris/

Streitbücher Lutheri mit schmach vnd lesterworte durch vnd durch beschmeisst.

Cöln/Löuen/ auch wider Erasmum/ Hironymum Emser/Thomam Murner/vñ andere glerten außgehen lassen/ also mit demselbigen wůst beschmeisst/ das man seines gleichen/ was diese lestersucht angehet/ in keinen historien finden mag.

Er lestert auch seine eigene kinder die Sacramentierer.

Er hat aber nicht allein an vns Catholischen seine gifftige vnbendige zunge geschlagen/ sonder auch seiner eigenen gůldenen freundlin vnd brůderlin/ der Sacramentierer/ in dem fall nicht verschönet. Die derwegen gar vbel mit ihm zufrieden sind/ vnd hefftig vber ihn klagen/ auch zeugnis von ihm gebẽ/ wie er mit schalcksbossen vnd bösem schumpfferen vmbgehe/vnd ein gifftig schmehlich lestermaul habe; welches Zwinglius ein offen grab nennet/vnd ihm Luthero vnter augen sagt/ das sein ding mehrenteils mit loderbůbischen schimpff-vnd speyreden durchsprenget seye.

Oecolampadius.

In d Christlichen Antwort auff Lutheri buch: Das die wort noch fest stehen. C. v. b. H. ij. a.

Wir haben auch droben im Titel dieses Capitels gesetzt/ das die genanten Euangelischen neben ihrem schmehen/ lestern/ schimpffen vnd spotten/ auch mit pochen vnd trotzen vmbgehen; Das wollen wir im gleichen vom Luthero war machẽ/ so wirts von allen seinen Jüngern bewiesen sein. Er hatte warlich besondere lust an pochen

vnd

vnd schnarchen/ vnd war sein eigen wort/ Trotz; das er viel in seinen Schrifften/ insond'heit wen er zörnig gewesen/ gebraucht hat.

Diese feindselige vnart haben auch die Sacramentierer an ihm gesehen/ vnd sie ihm nicht einmal auffgerückt: Wie Zwinglius in einem buch wider Lutherum thut/ da er seine vngestümmigkeit vnd trötzig wesen gleich wie lebendig abmalet/ spricht/ das aus seinem munde diese wort daher faren: Schwermer/ Tüfel/ Schalck/ Kätzer/ Mörder/ Vfrürer/ Gleichsner oder Hüchler/ Trotz/ botz/ Plotz/ Plitzg/ Donder/ Po/ Pu/ Pa/ Plump/ vnd derglychen schelt/ schmutz vnd schentzelwort. Bisher Zwinglius.

In d' Christlichen Antwort A.v.a.

Dis schreibt Zwinglius in der person Lutheri.

Damit man aber verstehe/ wie freuelich er mit seinem pochen vnd trotzen vmbgangen seye/ so wollen wir sölches in einem/ vnd zwar dem vornemsten heubtstück seiner lere beweisen. Er leret/ der Glaub allein mache gerecht vñ selig für Gott/ vnd seyen gute wercke zur seligkeit nicht vonnöten; wie sölches menniglichem kündig ist. Damit er aber diesen seinen falschen won aus der Schrifft beweisen möge/ so hat er ihm einen gelegenen Text/ in der Epistel zu den Römern im 3 Cap. ersehen/ vnd das wort Allein/ (darauff seiner meinung grund stehet)

Exēpel/ wie Lutherus wis die Catholische Kirche dē Trotz gefüret habe

Lutherus felschet die Schrifft mit seinem zusatz

Rom. 3.

het) heimlich hinein geschraubt. Weil aber sölches eine austrückliche schendliche felschung ist/ die nicht allein den Text/ sondern auch die meinung S. Pauli/ vnd der gantzen Schrifft verkeret/ so habēs ihm die vnserigen dafür auch auffgerüpfft; wie mans dan warlich für Gott vnd aller welt nicht anders verstehen kan.

Wirt vber dem felschen erdapt/ vnd bekennet die that fürs erste. Tom. 5. Ien. fol. 141.

Nu sihe/ freundlicher Leser/ wie er sich helt/ da er vber sölchem vnthätlin vñ bubengrifflin erdapt wirt. Erstlich bekennet er fein rund/ wie dan auch die warheit ist/ das das wort Allein/ in dem Text Pauli Rom. 3 nicht stehe/ vnd das ers vom seinen hinein geschoben habe.

Zum andern trotzt er vber der felschũg.

Zum andern/ Mus es ihm gleichwol/ den Papisten zu trotz/ drinnen bleiben; Vnd wil kurtzumb nicht gestatten/ das man in seinem Testament denselbigen Text von diesem vngehörigen zusatz widerumb reinigen soll. Fragestu warumb? Doctor Martinus Luther wils also haben/ vnd spricht/ Papist vnd Esel sey ein ding. Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. Das ist: So wil ichs haben/ das ist mein befehl/ vrsach vnd grund soll mein wille sein. Den wir wollen (spricht er ferner) nicht der Papisten Schüler noch Jünger/ sonder ihre Meister vñ Richter sein/ wollen auch einmal stoltzieren vnd pochen mit den Eselsköpffen.

Trötzige/ mutwillige/ vnd verwegene wort Lutheri.

sen. Vnd vber ein wenig hernach: Luther wils also haben/ vnd spricht/ Er sey ein Doctor vber alle Doctor im gãtzen Pabsthumb/ Da sols bey bleiben. Endlich schleusst er: Darumb sols (das wort Allein) in meinem Newen Testament bleiben/ vnd solten alle Bapstesel toll vnd törricht werden/ so sollen sie mirs nicht heraus bringen.

Lutherus ein Doctor vber alle Doctor. fol. 144.

Zum dritten/ Ist ihm auch dazu noch leid/ das er S. Pauli Text nicht schendlicher verfelschet/ vnd noch mehr wort zu seinem vortheil hinein gesetzt hat. Es rewet mich/ spricht er/ das Ich nicht auch dazu gesetzt habe/ Alle/ vnd Aller/ Also/ one alle wercke aller Gesetze. Dis las mir einen groben schendlichen bossen sein. Ist warlich nicht allein menschen/ vñ S. Paulum/ sonder auch den heiligen Geist selbs gemeistert vnd getrotzt. Das gehet ja zu hoch; lesset sich auch weder für Gott/ noch für den menschen einiger massen entschüldigen.

Zum dritten gerewet ihn/ das er den Text nicht schendlicher gefelschet hat.

Lutherus trotzt S. Paulum vñ den H. Geist

Zwar was vns angehet/ wir lassen ihnen das eingeflickte wort/ Allein/ gern in ihrem Testament bleiben; wollens aber in dem vnsern nicht haben: Den wir haltens vngezweiuelt dafür/ S. Paulus hat wol gewüsst/ wie er reden soll; vñ bedarff nicht/ ja gebürt sich auch nicht/ das ihn jemand meistere. Weil aber Lutherus seinem rümẽ

Paulus hat wol gewüsst wie er reden solte.

nach

Lutherus ein Doctor schir vber Paulum.

nach/ein Doctor vber alle Doctor im gan-
tzen Pabsthumb ist/so mag er auch wol viel-
leicht in seinē sin ein Doctor vber S. Pau-
lum sein; weil er ihm seinen Text mit einem
zusetzlin so künlich endert/legt ihm ein höltz-
lin vnter die zunge/vnd leret ihn/ wie er bil-
lich sölte geredt haben; Ja weil ihn auch da-
zu noch gerewet/ das er dem heiligen Apo-
stel nicht mehr wort in den Text geschoben
hat. Wo dieser freuel vnd trotz herkomme/
auch wo er hinaus sehe/ das möchte wol ein
kind mercken.

Er trotzt mit dem alleinigē Glauben die gantze welt.

Auff diese Schrifftfelschūg feret er her-
nach weiter fort/ heuffet im̄er einen freuel
vber den andern/ vnd trotzt mit derselbigen
seiner lere; vom alleinigen Glauben/ schir
die gantze welt/ vnd alle menschen auff Er-
den. Das mag man aus diesen seinen wor-
ten vernemē: So sage Jch Doctor Martinus

Tom. 5. Ien. fol. 298.

Luther/ vnsers Herren Jesu Christi vnwirdiger
Euangelist/ das diesen Artickel (Der Glaub
allein on alle werck macht gerecht für Gott)
sol lassen stehen vn̄ bleiben der Römische Keyser/
der Türckische Keyser/ der Tatterische Keyser/
der Persen Keyser/ der Pabst/ Cardinel/ Bi-
schoue/ Pfaffen/ Mönche/ Nonnen/ Könige/
Fürsten/ Herrn/ alle welt/ sampt allen Teuffeln/
vnd sollen das hellische fewer dazu haben auff ih-
ren kopff/ vnd keinen danck dazu. Das sey mein
Doctor Lutherus Einsprechung vom heiligen
Geist/

Geist/ vnd das rechte heilige Euangelium. Bisher Lutherus. Wer hat dergleichen Trotz/ vnd auffgeblasene schwülstige rede in glaubens sachen/ von den heiligẽ Aposteln/ oder den lieben Vättern jemal gehöret?

Wir mercken aber in diesem fall noch eins an dem Luthero/ daran etwas gelegen ist/ seinen Geist recht zuerkennen; derwegen wir es auch zuuermelden nicht vmbgehen wollen. Er hat sölche lust das Contrarius ego (Ich wil nicht wie andere) zu practisieren/ vnd ist ihm so sanfft mit pochen vnd trotzen/ das er auch bisweilen etwas fürnimpt/ vnd verteidigt/ das er doch sunst in seinem hertzen für vnrecht helt; allein darumb/ damit er nur seine widersäger trotzen/ vnd ihnen etwas zuwider thun möge. Söllches magstu aus hernach gesetztẽ exempeln mercken.

Lutherus verteidigt bisweilen/ was er selbs für vnrecht helt/ allein andern zu Trotz.

Man weis aus seinen Schrifften/ das er auff die beiderley gestalt hart getrungen/ vnd vnsere Catholische cõmunion für vnrecht ausgeschrien hat. Gleichwol treibet ihn der haß auff die alte Kirche so weit/ das er an einem ort schreibt/ Wen ein Concilium beiderley gestalt zubrauchẽ verordnen würde/ Alsdan wolle er mit den seinigen/ zu verachtung desselbigen Concilij/ widerumb vnter einer gestalt/ oder vnter keiner com-

Das I Exempel von d[er] Cõmunion.

Lutherus wil den Papistẽ zu trotz mit einer gestalt zufrieden sein/ oder keine nemen.

communicicren. Dis gehet warlich hoch/ vnd lautet fast seltzam; wollen derwegen seine eigene wort hieher setzen: Wo sich der fall begebe/ spricht er/ das ein Concilium sölchs setzt vnd zuliesse/ so wolten wir den aller ding nicht beider gestalt brauchen; Ja wir wolten den erst zu verachtung beide des Concilij vnd seines gebots allein einer/ oder gar keiner/ vnd mit nichten beider brauchen/ vnd alle die verfluchen/ so aus gewalt desselben Concilij vnd seins befehls beiderley gestalt brauchen würden.

Tom. 3. fol. 274.

Das II Exempel von d Priester Ehe.

Tom. 2. fol. 214.

Wen die Kirche den Priestern die Ehe zuliesse/ so will Lutherus keuscheit/ od ein huren leben haben.

Auff dieselbige meinung gehets auch/ das er an einem andern ort schreibt/ Wen durch die heilige Kirche auff einem Concilio die ordnung gemacht würde/ das die Geistlichen ehlich werden/ vnd weiber nemen möchtē/ so wölte er ehe durch die finger sehen/ vñ Gottes gnade dem menschen vertrawen/ der sein lebenlang ein/ zwo/ oder drey hurē hette/ den einem andern/ der nach des Conciliums ordnung ein ehlich weib näme. Ja er wölte bey verlust der seligkeit gebieten/ das niemand auff zulassen sölches Conciliums ein weib nemen/ sonder allein erst keusch leben/ oder/ wen ihm das vnmöglich were/ in seiner vnzucht/ wen er ein hürlin hette/ nicht verzagen solte.

Das III Exēpel von d Eleuation

Also hat er auch die Eleuation oder auffhebung des H. Sacraments (weil dieselbige bey ihnen für vnrecht/ ja für eine grew-

liche

liche Abgötterey gehalten wirt) im anfang zugleich mit der Meß abthun wollen. Aber weil sölches Andreas Carlstad/ sein feind/ auch für gut vnd rathsamb ansahe/ so hat er gemeldte Eleuation/ nur dem Carlstad zu trotz vnd wider/ noch in die zwentzig Jar zu Wittenberg behalten/ vnd hernach erstlich fallen lassen. Ja er sagt auch vnuerholen vnd rund/ ehe er demselbigen Carlstad ein harbreit oder ein augenblick weichen wölte/ ehe wölte er widerumb ein Mönch werden/ vnd alle klösterey so feste halten/ als er jemal gethan hette.

Tom. 3. Ien. fol. 55. Tischrede. fol. 210. Auffhebung des H. Sacraments muß dem Carlstad zu Trotz 20 jar bleiben. Alberus wider die Carlstader.

Hieher gehöret auch/ das er von der Transubstantiation/ oder verwandlung des brots vnd weins im heiligen Sacrament schreibt: Weil die Catholischen darauff dringen (wie sie den auch nicht anders können; den die dorre wort des Herren dringen selbs darauff) so wollen wir ihnen (spricht er) nur zu wider vnd Trotz halten/ das warhafftig brot vnd wein da bleibt/ neben dem leib vnd blut Christi. An einem andern ort treibt ihn der haß auff die Sacramentierer so weit/ das er öffentlich bekennet/ Er wölle lieber die Transubstantiation mit dem Pabst gleuben/ den mit den Schwermern die gegenwärte des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Sacrament verleugnen.

Das IIII Exempel/ von d Transubstantiation/ die er dē Papisten zu troz nicht gleuben wil. Tom. 2. fol. 225.

Tom. 3. Ien. fol. 493. a.

Was

Was nu dis für ein hertz gewesen/ auch was in demselbigen vmbgangen seye/ das wollen wir bedechtige leute vrtheilen lassen. Wir können warlich nicht anders verstehen/ den das er der alten Catholischen Kirchen/ vnd andern seinen Widersägern zu trotz/ zuuor alles thun vnd gleuben wölle/ wen ers schon in seinem hertzen für vnrecht hielte/ ehe den er denselbigẽ auch in billichen sachen weichen oder etwas nachgeben wölle. Sihe wohin die leidige hoffart/ freud vnd trotz einen menschen bringen kan.

Lutherus wil zuuor alles thun vnd gleuben/ eh den er sol jemande weichen.

Was wir nun in diesem fall an Luthero sehen/ das ist auch an allen seinen Jüngern zufinden. Sie sind warlich von ihm herkommen/ vnd haben auch die schendliche vnart/wie einen feindseligen grind von ihm geerbt/ das wissen alle/ die ihre bücher gelesen/vnd ihre Predigten gehöret haben.

Luthers Jüngern arten sich nach ihrem Meister.

Wir sehen auch/das/gleich wie sich hierin die Predicäten nach dem Luthero arten/ also auch die Zuhörer dis gifftlin zum teil aus der Predicanten munde/ zum teil auch aus ihren gifftigen büchern/ begirlich einsaugen/ vñ wissens bey gelegenheit fein widerumb heraus zuspruen. Das mag man auff reisen/ zu wasser oder zu lande/ auch in gemeinen herbergen vnd Wirtsheusern/ oder sünst in andern geselschafften vnd bey

Auch arten sich die Zuhörer nach den Predicanten.

künfften spüren; da sich die genanten Euangelischē gemeinlich alsbald herfür thun/ also das man den vogel am gesang leichtlich erkennen mag.

Sie können doch/ wo ihrer nur zwene oder drey sind/ kaum eine malzeit mit frieden essen: Der vnrühige Fladdergeist kan schwerlich inne halten; beuorab wen der wein in die leute kompt/ alsdan mus er sich mercken/vnd seine klawen sehen lassen/oder sie müssten aus der haut springen. Vnd stellen sich die armseligen leute bisweilen nicht and's/ als wen sie sich nicht mit speys vnd dranck/ sonder mit schmehen/ hönen/ schimpffen/ schnarchen vnd pochen ersettigen wolten. Da sihet man offtmal zuwunder/ wie die Martinisten/ Caluinisten/ Schwēckfelder/ Teuffer 2c. gleich wie aus einem munde fluchen vnd lestern. Vnd ob sie wol selbs einander hassen/ wie gifftige spinnen/ so halten sie dennoch gemeinlich in diesem stücklin gute correspondentz miteinander/ vnd haben die gewonheit/ das/ wen man auff die Papistē mit der Sewkar heraus faren soll/ sie alsbald einmütig anspannen; vnd werden also Pilatus vñ Herodes hie besten freunde.

Die genanten Euangeschen können den Fladdergeist nicht zwingen.

Allerley Rotten der gen: Euangelischē halten zusamen/ wen sie lestern vnd schmehen mögen.

Wer als dan die tieffe vnerforschliche Geheimnissen vnser heiligen Religion am

Wer am meistē schmehen kan/ der

ist der beste man.

schmehlichsten verlachen/ vnd den abschewlichen lesterwust am vnfletigstē mit groben leffeln vmb sich werffen kan/ der ist der beste man/ der hat für allen andern preis vñ ehr eingelegt/ vñ sich rund heraus Euangelisch erkleret. Vnd wiewol man auch bisweilen bescheidene leute vnter ihnen findet/ die an sölcher bitterkeit vñ schendlichen vnart kein gefallen tragen/ (wie es den warlich auch wol froñe hertzen vnter ihnen hat/ die erstlich aus vnuerstand in den handel geraten/ hernach aber mit schweren eids vnd andern pflichten verstrickt gehalten werden) so wissen doch alle/ die viel mit ihnen zuthun haben/ das es gemeinlich also gehet/ wie jetzt gemeldet worden.

Gros vnterscheid zwischen den Aposteln/ vnd den genamē Euangelischen.

Wen wir nu sölche ihre vnart ansehen/ vnd dagegen bedencken/ wie die heilige Apostel vnd Apostolische Menner in dem teil sich gehalten habē/ welche sanfftmütigkeit/ liebe / gedult / mitleiden gegen den irrenden/ in ihren schrifften gespüret werde/ so finden wir warlich zwischen ihnen vnd den genanten Euangelischen einen grossen vnterscheid. Der heilige Geist hat niemal also geredt oder geschrieben/ wie die genanten Euangelischen in diesem fall reden vnd schreiben. Straffen kan er zwar wol; das hat er jederzeit zur notturfft durch seine

Aus des heiligen Geists straffreden

werckzeuge gethan/wirts auch hinforder in der heiligen Kirchen thun/ so lang die welt stehet: doch sein straffen ist also gearɛtet/das man jederzeit die ware Christliche Liebe vnd sanfftmütigkeit daneben spüren kan. spüret man die rechet Liebe.

Aber das wüten/ schnauben/ toben/ schimpffen/ spotten/ die Oberkeit verachɛten vnd lestern/ trotzen/ pochen/ vnd was desgleichen ist/ das wir an den genanten Euangelischen finden/ hat man niemal an denen gesehen/ die vom heiligen Geist sind regieret worden. Saulus bliese vnd tobete grewlich; aber Paulus wüsste sich d' sanfftɛmütigkeit zuerinnern/ das er nicht allein keinen menschen lesterte/ sonder auch segneɛte/ wen er gelestert ward. Wo der heilige Geist vnd die rechte Liebe ist/ da kan mans in worten/ sitten/ vnd im gantzen wandel spüren. Actor. 9. 1 Cor. 4. Die Liebe kan man in worten vnd im wesen spüren.

Weil wir den aus dieser schendlichen leɛstersucht vermercken/das die genanten Euɛangelischen weder die rechte Liebe haben/ (wie sie den auch dieselbige zur seligkeit nicht nötig erachten) noch vom heiligen Geist getrieben werden/ so hats gute füge/ das wir vns für ihnen hüten. Was vns aber bewegt in gemeinschafft der lieben heiligen Kirchen zubleiben/ dasselbige solte

auch billich die genanten Euangelischen be-
wegen/das sie sich von den leuten absonder-
ten/vnter welchen sölch vngehewer schmie-
hen/lestern/schimpffen/pochen/schnarchen/
vnd trotzen gehöret wirt.

Die IX Vrsach.

Weil sie vnter sich selbs der sachen nicht eins/ sonder in viel Rotten schendlich zuspalten vnd getrennet sind.

CAP. IX.



Womit die menschē sün-di en/damit werden sie auch gemein lich gestraf-fet.
Exod.1.

Ott helt gemeinlich den
brauch / das/ womit die
menschen sündigen/er ih-
nen auch eben damit ihre
straffe weis zubestiñen:
Pharao gab etwā befehl/
das man alle kinder men-
lichs geschlechts/ so von Jsraëlitischen wei-
bern geboren würden/ ins wasser werffen
Exod.14. solte/vñ erseuffen; so musste er auch hernach
selbs im wasser seine straffe leiden/ vnd mit
seinem gantzen heer im roten Meer ersauf-
2 Reg.11. fen. Dauid hatte seines Nechsten weib ge-
schendet; so lies ihm Gott seine weiber of-
2 Reg.16. fentlich widerumb schenden. Er hatte den
vnschüldigen Vriam mit dem schwert der
kin-

kinder Ammon vmbringen lassen; so ward 2 Reg. 12.
ihm widerūb zur straff auffgelegt/ das das schwert in ewigkeit von seinem hause nicht sol genom̃en werden. Der reiche Man hatte mit seiner leckerhafftigen zungen in diesem leben gesündiget; so musste er auch in dem hellischen fewer/ insonderheit an der zungen brand vnd marter leiden. Luc. 16.

Also hats auch Gott mit den genanten Euāgelischen gemacht bey diesen zeiten/ da er ihnen/ wegen ihres Abfals/ eine zeitliche straffe hat vbersenden wollen: Sie haben vneinigkeit vnd trēnung in der lieben Christenheit angerichtet; so müssen sie auch widerumb durch inheimische vneinigkeit/ vnd trēnung vnter ihnen selbs/ gestraffet werdē. Vnd gleich wie sie mit der alten Catholischen Kirchen nicht habē einig sein wollen; also gehet widerumb ein fluch vber sie/ das sie auch vntereinādet keine einigkeit halten können. Sölches verhengt aber Gott nicht allein zur straff vber sie/ sonder auch ihnen selbs/ vnd vns allen zur warnung/ vnd zum zeichen/ daraus alle bedechtige from̃e leute sollen erkēnen mögen/ was es für ein Geist ist/ davon sie getrieben werden.

Der genanten Euangelischē Abfall wirt mit inheimischer vneinigkeit gestrafft.

Vneinigkeit ein zeichen/ dabey man ihren Geist erkennen mag.

Vnd warlich/ dis stücklin macht die genanten Euangelischen für aller welt gar zuschanden; dafür mögen sie keine ausflucht finden.

Der schwindelgeist beschemet die gen: Euan-

finden. Den der leidige Sathan/ lesset hie seine pfoten viel zuschendlich sehen; die sie gleichwol gern bedecken wölten/ vnd darauff zwar grossen vleis vnd mühe wenden: Aber da schickts der Almechtig Gott gantz wunderbarlich/ das/ wie mehr sie den feindseligen schwindelgeist verbergen wollen/ wie er schendlicher fladdert/ vnd wil kurtzumb seine klawen nicht verbergen lassen. So ist auch der betriegliche deckmantel/ darunter sie gern ihre grewliche Trennungen vermunckeln wöltẽ/ numehr also zerlumpt vnd zerrissen/ sie haben mit ihrem syncretisieren vnd Concordimachen/ so lang daran geflickt/ das er nicht lenger wil stich halten. Derwegen sie mit ihrem schendlichen wesen/ für aller welt blos vnd entdeckt stehen.

gelischen zu schendlich.

Deckmantel der gen: Euangelischẽ ist zerrissẽ; helt kein stich mehr.

Vnd ist das ein wunderlich gericht vnd vrteil Gottes vber die genanten Euangelischen/ das sie sich nicht allein in viel Rotten feindlich vnd schendlich getrennet haben/ sond' auch die betriegliche schafshaut/ vnd Nebelkappe einander fein abzihen/ so sich selbs/ wider ihren willen/ mit ihren eigenen zungen vntereinander zezerren vnd zerhacken müssen. Es gehet ihnen aber in diesem fall/ wie die Poëten schreiben/ das es etwan den newen menschen ergangen seye/

Wũderlich gericht Gottes vber die gen: Euangelischẽ/ das sie sich auch vntereinand' zezerren.

Ouidi' lib. 3. Metamor.

ſeye/ die gewachſen waren aus der erden/ von den ſchlangen zeenen/ welche Cadmus aus rath der Gottinnen Palladis geſeet hat⸗te. Dieſe wüchſen alle aus einem ſamen/ den auch eine hand in die erden geworffen hatte; alſo/ das ſie/ der achtung nach brüder waren/ Vnd haben ſich gleichwol einander auffgerieben vnd erwürget. Alſo ſind auch die genanten Euãgeliſchen brüder/ ſind alle von einem Vatter herkommen; vnd gleich⸗wol zücken ſie ihre federn/ vnd ſcherffen ihre zungen ſo feindlich auffeinander/ als wen einer dem andern den tod geſchworen hette.

Die Kinder Cadmi ein bild der genanten Euangeliſchen.

Oder es gehet ihnen/ (damit wir ihren handel in der heiligen Schrifft ausgebildet zeigen) wie etwan den Madianitern/ Ama⸗lekitern/ vnd andern völckern mehr/ welche bey des Gedeons zeiten in groſſer anzal wi⸗der Iſraël zu felde lagen/ vnd wolten das arme völcklin gar auffreſſen. Aber der Herr ſchickts wunderlich/ das ſie vnter ſich in ihrem gãtzen Leger vneins würden/ fien⸗gen auch an einander zuerwürgen/ wie ra⸗ſende hunde; vnd hats der Herr mit ihnen machen können/ wie der Prophet Dauid wündſchet: "Ihr ſchwert wirt in ihr hertz ge⸗hen/ vnd ihr bogen wirt zerbrechen." Ha⸗ben alſo das volck Iſraël wol müſſen zufrie⸗den laſſen.

Ein bild des handels/ den die gen: Euangeliſchen treiben/ aus dem alten Teſtament. Iudic. 7.

Psal. 36.

gelischen zu schendlich.

finden. Den der leidige Sathan/ lesset hie seine pfoten viel zuschendlich sehen; die sie gleichwol gern bedecken wölten/ vnd darauff zwar grossen vleis vnd mühe wenden: Aber da schickts der Almechtig Gott gantz wunderbarlich/ das/ wie mehr sie den feindseligen schwindelgeist verbergen wollen/ wie er schendlicher fladdert/ vnd wil kurtzumb seine klawen nicht verbergen lassen. So

Deckmantel der gen: Euangelischē ist zerrissē; helt kein stich mehr.

ist auch der betriegliche deckmantel/ darunter sie gern ihre grewliche Trennungen vermunckeln wöltē/ numehr also zerlumpt vnd zerrissen/ sie haben mit ihrem syncretisieren vnd Concordimachen/ so lang daran geflickt/ das er nicht lenger wil stich halten. Derwegen sie mit ihrem schendlichen wesen/ für aller welt blos vnd entdeckt stehen.

Wũderlich gericht Gottes vber die gen: Euangelischē/ das sie sich auch vntereinand zezerren.

Vnd ist das ein wunderlich gericht vnd vrteil Gottes vber die genanten Euangelischen/ das sie sich nicht allein in viel Rotten feindlich vnd schendlich getrennet haben/ sond' auch die betriegliche schafshaut/ vnd Nebelkappe einander fein abzihen/ ja sich selbs/ wider ihren willen/ mit ihren eigenen zungen vntereinander zezerren vnd zerhacken müssen. Es gehet ihnen aber in

Ouidi' lib. 3. Metamor.

diesem fall/ wie die Poëten schreiben/ das es etwan den newen menschen ergangen seye/

seye/die gewachsen waren aus der erden/ von den schlangen zeenen/welche Cadmus aus rath der Gottinen Palladis geseet hatte. Diese wüchsen alle aus einem samen/ den auch eine hand in die erden geworffen hatte; also/das sie/der achtung nach brüder waren/Vnd haben sich gleichwol einander auffgerieben vnd erwürget. Also sind auch die genanten Euãgelischen brüder/sind alle von einem Vatter herkommen; vnd gleichwol zücken sie ihre federn/vnd scherffen ihre zungen so feindlich auffeinander/ als wen einer dem andern den tod geschworen hette.

Die Kinder Cadmi ein bild der genanten Euangelischen.

Oder es gehet ihnen/ (damit wir ihren handel in der heiligen Schrifft ausgebildet zeigen) wie etwan den Madianitern/Amalekitern/ vnd andern völckern mehr/ welche bey des Gedeons zeiten in grosser anzal wider Israël zu felde lagen/ vnd wolten das arme völcklin gar auffressen. Aber der Herr schickts wunderlich/das sie vnter sich in ihrem gãtzen Leger vneins würden/ fiengen auch an einander zuerwürgen/ wie rasende hunde; vnd hats der Herr mit ihnen machen können/ wie der Prophet Dauid wündschet: Ihr schwert wirt in ihr hertz gehen/ vnd ihr bogen wirt zerbrechen. Haben also das volck Israël wol müssen zufrieden lassen.

Ein bild des handels/den die gen: Euangelischen treiben/ aus dem alten Testament. Iudic. 7.

„ Psal. 36.

Die genanten Euangelischen sind zu felde gezogen wider die alte Kirche / woll n sie gar vertilgen.

Auff dirselbige weise gehets auch den genanten Euangelischen. Sie sind einmütig vnd mit gewalt zu felde gezogen wider das volck Gottes / wider die alte heilige Catholische Kirche / vorhabens dieselbige gar auszureuten: Haben auch das werck mit grossem ernst / schnauben / wüten vnd toben angefangen / in hoffnung / das arme Pabsthüb (also nennen sie die alte Christenheit) würde für ihrer gewalt nicht bleiben können / sonder müsste gar zuboden vnd in hauffen fallen. Sind wol so verwegen vnd trötzig gewesen / als jene / die sagẽ dürfften bey dem

Psal. 82. „ Propheten Dauid: Kommet her lasset vns
„ sie von leuten vertilgen / das des namens
„ Israël nicht mehr gedacht werde. Den was ists anders / das Zwinglius hat pflegen zu sagen / Perrumpamus, das ist / Lasset vns mit gewalt hindurch reissen? Item das er sich vermessen durffte / In dreyen Jaren wölle er Franckreich / Hispanien / vnd Engelland auff seiner seiten haben?

Zwinglij eigen wort. Lutherus in Tischreden fol. 356. b. Tischrede. fol. 355. a.

Aber sihe / wie der liebe Gott ihre anschlage gebrochen / vnd ihr wüten hindersich getrieben hat. Da sie mit macht also daher zohen / als wen sie die alte Christenheit gar auffressen / oder auff ihren achseln aus der welt hinweg tragen wölten; da hat Gott einen Schwindelgeist vnter sie geworffen /

Der genanten Euangelischẽ vorhabendurch ihre eigene vneinigkeit verhindert.

worffen/ der sie also auffeinander verhetzt/ vnd verbittert hat/ das sie angefangen haben/ wie etwan die Madianiter/ einer auff den andern das schwert feindlich zuzücken. Also haben sie sich numehr in ihrem eigenen feld abgerant; vnd ist die liebe Kirche für ihrem wüten bisher wol blieben. Ist derwegen ein warhafftig wort das man sagt: Bellum hæreticorum, pax Ecclesiæ. das ist: Wen die Ketzer vnter sich krieg haben/ alsdan hat die Kirche friede. Iudic. 7.

" "

Wer sich nu durch diese ihre vielfeltige Trennung/ vnd vneinigkeit nicht warnen lesset/ der mus ja mit sehenden augen blind sein; vnd wirt one zweiuel an jenem tage für Gott keine entschüldigung habē. Zwar wen wir nichts mehr hetten/ den allein diese ihre vneinigkeit; dadurch d' leidige Schwindelgeist seine abschewliche klawē/ vn̄ schendliche Teuffelspfoten/ so augenscheinlich sehen lesset/ so solte vns doch nicht allein Gottes wort/ vnd die natur der warheit/ sonder auch die redligkeit vn̄ vernunfft dahin weisen/ das der genanten Euangelischen handel nichts taug/ vnd die lenge nicht bestehen kā. Den es hat Christi mūd diesen Spruch geredt: Ein jeglich Reich/ das in ihm selbs zertrennet ist/ das wirt wüst/ vnd ein haus felt auff das ander. So ist die warheit der

Wen ihre Trennung nit bewegt/ der mus mit sehenden augen blind sein.

Gottes wort/ natur d' warheit/ vnd die vernunfft selbs/ stehen wider die genantē Euangelischen.

" Luc. 11.
"
"

natur/das sie nicht vielfeltig ist/ sonder einfeltig. Auch haben die Heiden aus der vernunfft vnd natürlichem liecht zusagen gewüsst: Concordia res paruæ crescunt, discordia maximæ dilabuntur. Geringe ding nemen zu vnd wachsen durch Einigkeit aber grosse dinge vergehē durch vneinigkeit.

Vneinigkeit der gen: Euangelischen eine gnedige warnung gegen ihre grosse list.

Wir haben aber dem liebē Gott viel zu dancken/ das er diesen leidigen Schwindelgeist so starck vnd augenscheinlich vnter sie gesandt hat. Den sunst wissen sie ihren Irthumben eine sölche farbe zugeben/ vnd ist ihr ding so anmütig/ihre list so gros/ihr betrug so vielfeltig/ ihre rencke so geschwind vnd heimlich/ ihre zungen so glatt/ schlipfferig vnd verschlagen/ ihre wort so hönigsüs/lieb/vnd freüdlich/ das sie auch die Auserwelten (wens möglich were) in Irthumb verfüren/ja die gantze welt betriegen möchten. Aber dagegē hat ihnen der gütig Gott/ allen frommen hertzen zur warnung/diesen schandflecken angehenckt/ das sie sich in so viel Rotten trennen/ vnd die Haderkatze so bitterlich vntereinander jagen müssen/ das man schendlicher wesen niemal an einigem Sectenvolck gesehen hat auff Erden: Damit man mit augen sehen/ ja mit henden greiffen möge/ das sie nicht durch Gottes/sonder durch einen wirbel/vnd schwindel-

Matth. 24.

delgeist getrieben werden.

Es gehet aber diesen armē leuten/ gleich wie es jenen gieng/ die den hohen Thurn zu Babel auffüren wolten: Mit welchem werck der genanten Euangelischen thun eine grosse gleicheit hat. Den sie habē warlich diese ihre Babel in der erste mit grossem vleis vnd ernst angefangen zubawen/ das es sich ansehen lies/ als solte ein werck daraus werden/ desgleichen die welt niemal gesehen hette. Aber da kaum der grund gelegt war/ gieng es diesen Bawleuten/ wie auch jenen/ Gen. 11. Gott lies sie sich vntereinander trennen/ das einer den andern nicht verstunde/ vnd ihnen widerfüre/ das der Prophete Dauid vber sölche leute bittet: Præcipita Domine, diuide linguas eorum. Herr stürtz vmb/vnd zertrenne ihre zungen.

Die genanten Euangelischen bawen den Thurn zu Babel. Gen. 11.

Psal. 5.

Nu waren jene Bawleute gleichwol so witzig/ vnd höreten bawens auff/ da sie sahen/ das Gott ihre vermessenheit durch teilung der zungen so greifflich straffte: Diese aber/ ob sie wol augenscheinlich sehen/ ja mit henden greiffen können/das Gott eben auff dieselbige weise mit ihnen handelt/ hören gleichwol nicht auff/ sonder bawen immer fort/ vnd wölten gern die angefangene Babel hinaus füren. Darüber wirts ihnen

Gen. 11. Bawleut am Thurn zu Babel/ witziger den die genanten Euangelischen.

ihnen endlich nicht anders gehen/den jener
Osea 10. Prophete pricht: Diuisum est cor eorũ,
» nunc interibunt. Ihr hertz ist zerteilt/ nu
» werden sie vntergehen.

Dan. 13. Die historia von Susanna/ vnd ihrẽ feindẽ/ auff diesen hãdel gezogen.

Es gemanet mich auch bey diesem handel der historien/ welche sich etwan mit der erbarn zuchtliebenden Susanna/ vnd den beiden alten verruchten Ertzschelcken zugetragen hat; die den auch auff der genanten Euangelischen gelegenheit vnd wesen fein stimmet. Die alten buben haben der züchtigen Susanna zugemutet/ das sie sich in ihren willen ergeben/ vnd einen Ehbruch mit ihnen begehen sölte. Da sich aber die ehrliche liebe Matrone in dem widerte/ machten sie zurstund ein lügenhafftig geschrey/ als wen sie dieselbige mit einem andern im Ehbruch gefunden hetten; brachtens auch so weit/ das darauff die vnschüldige Susanna für eine Ehbrecherin solte gesteinigt worden sein/ wen sie nicht Gott wunderlich/ durch vneinigkeit der alten schelcke/ beym leben erhalten/ vnd ihre vnschuld durch den Daniel an tag gebracht hette.

Die genanten Euãgelischen machens/ wie die beidẽ altẽ Schelcke.

Also haben auch die genanten Euangelischen mit der lieben Braut Christi/ der alten Catholischen Kirchen/ bey diesen zeiten gehandelt. Anfenglich sind sie auffgetreten/

ten/ vnd haben derselbigen fürgelegt/ das sie ihren willen thun/ ihre lere annemen/ vñ also geistlichen Ehbruch mit ihnen begehẽ wolte; wie den falsche lehr annemen/ vnd sich an lügen hangen / nach der heiligen Schrifft brauch/ hurerey vnd Ehbruch genennet wirt.

Weil aber sölches der heiligen Kirchen nicht zuthun gewesen/ vnd sie sich in dem/ wie auch etwan die Susanna/ vermercken lassen/ das sie ihrem Breutigã/ dem Herrn Christo/ glauben zuhalten bedacht were; so haben sie alsbald auch/ wie jene alte Schelcke/ ein zettergeschrey angefangen/ vnd die auserwelte Braut Christi beschüldigt/ als wen sie dieselbige in Ehbruch funden hettẽ/ vnd sie an ihrem Breutigam trewlos/ oder glaubbrüchig worden were. Dis geschrey haben sie durch die gantze welt verbreitet/ vnd hetten auch gern gesehen/ das darauff die gemeldte Braut Christi für eine Ehbrecherin were versteinigt/ das ist/ das die heilige Kirche were in hauffen geworffen/ vnd gar vertilget worden.

Sie beschuldigen die H. Kirche/ als wen sie die Ehe gebrochen hette.

Aber gleich wie Gott durch die vneinigkeit/ welche zwischen den beiden verruchten buben vber dem handel entstunde/ nicht allein die vnschüldige Susanna errettet/ vnd beym leben erhalten/ sonder auch der alten ver-

Vneinigkeit hat den altẽ schelcken ihren anschlag vmbgestossen.

verschlagenen Schelcke list/ vnd tückische anschlege/ auff ihren eigenen kopff gewendet hat: Also hat er auch bey diesen leufften seine heilige Kirche/ fürnemlich durch die vneinigkeit der genantẽ Euãgelischen/ für ihrem wüten fein erhalten/ hat auch ihre anschlege also hinaus geschickt/das sie selbs/ wegẽ ihrer trennũg/für aller welt in schanden stehen/ vnd nicht allein die liebe Braut Christi beym leben lassen/ sonder auch sich selbs vntereinander versteinigen/ vnd mit gifftigem hertzen schir auffressen müssen. Also weis es Gott mit den feinden seiner lieben Kirchen fein zumachen/ das es gehet/ wie der Prophete Dauid spricht:

Die vneinigkeit hindert der genantẽ Euãgelischẽ vorhaben.

Psal. 7.

„Er ist in die grube gefallen/ die er gemacht hat.
„Sein vnglück wirt wider auff seinen kopff
„kommen/ vnd seine vngerechtigkeit wirt
„auff seinen scheitel fallẽ. Vnd im 9 Psalm:
„Ihr fus ist gefangen im strick/den sie ver-
„borgen hatten.

Psal. 9.

Es pflegen aber die genanten Euangelischen/damit sie gleichwol ihre trennung/ vnd auffgedeckte schãde widerumb ein wenig beschönen/ vornemlich zweyerley ausflüchte zunemen; Dieselbigen wollen wir ihnen auch kürtzlich versperren. Erstlich wenden etliche vnter ihnen für/ Ihre sachẽ stehen so gar vbel nicht/ vnd sey die vnei-

Zwo ausflüchte der gen: Euangelischẽ versperret.

1 Ausflucht

nig-

nigkeit vnter ihnen nicht so gros/ wie wir davon reden: Sey wol nicht one/ Es erhalten sich allerley Disputation vnd streite vnter ihnen; Aber das seyen nachbarliche spänne (wie Jacobus Andreę redt) vnd Schulzencke zwischen den gelerten/ daran nicht viel gelegen/ vñ damit auch dem glauben nichts benom̃en werde. Zum andern/ so seyen vnter vns Catholischē auch Spaltungen/ wie sölches aus etlicher Vätter/ Schultheologen/ vnd anderer gelerten besondern spännen/ auch aus den vielen Mönchs/ vnd Nonnen Orden im geistlichen Stande/ zubeweisen sein solle. Seye derwegen vnbillich/ das wir ihnen ihre Trennungen so hoch auffrüpffen. Hierauff haben sie ihnen kürtzlich diese antwort. II Ausflucht.

Fürs erste/ das sie die spänne vnd streite/ so sich nun lange jar daher vnter ihnen erhalten/ für geringe/ vnd an der seligkeit vnnachteilig achten/ daran thun sie warlich vnrecht. Den sie sind one zweiuel von wichtigen sachen/ von den vornembsten Gründen vnd haubtstücken vnser Christlichen Religion/ in welchen Ja vñ Nein zu gleich nicht stehē kan/ ja von welchen auch niemand one gefahr der seligkeit jrren/ vnd der warheit feilen mag: Wie davon Antwort auff die I Ausflucht/ das die streite geringe sein sollen. Streite der gen: Euangelischē von wichtigen schweren artickeln.

ihre

ihre ausgāgene Schrifften genugsam zeugnis geben können.

Strelte vnter den Augspurgischen Confessions verwanten.

Die von der Augspurgischen Confession streiten vnter sich/nicht allein von den eusserlichen Ceremonien vñ Kirchenbreuchen/die sie Adiaphora neñen/sonder auch vom freyen willen des Menschen/von der Erbsünde/was die seye vnd vermöge/von der Rechtfertigung des sünders für Gott/vom Glauben/von guten wercken/vom Gesetz vnd Euangelio/von der Maiestat/vnd eigenschafften beider Naturē in Christo ꝛc. welche stücke alle miteinander zu der grundfeste/vnd Substantz der Religion gehören.

Strelte zwischē den Luthertschen vnd Caluinisten.

Im gleichen ligē auch die von der Augspurgischē Confession mit den Sacramentierern im streit/von der krafft vnd wirckung der Sacramente/von der Tauffe vñ zugehörigen Ceremoniē/von der Erbsünde/vom Nachtmal des Herrē/von d Person Christi/von den eigenschafftē der göttlichen vnd menschlichen natur in Christo/von der rechten hand Gottes/von der Auffart Christi gen himel/von der Almacht vnd ewigen Versehung Gottes/von der Bus vnd Beicht: Das alle warlich nicht kinderteidung/sonder hochwichtige hendel sind/die one zweiuel den grund vnd das

fun-

fundament der Christlichen lere berüren.

So haddern sich auch die Lutherischen vnd Sacramentschender mit den Widerteuffern/ Schwenckfeldern/ Enthusiasten rc. von der heiligen Schrifft/ von der heiligen Dreyfeltigkeit/ vnd dreyen Personen in einem göttlichen wesen/ von der waren Kirchē Gottes/ von der Kindertauffe/ von der Oberkeit/ von dem ewigen Bund Gottes mit den Menschen/ von Christo dem Heyland/ vnd seiner warhafftigen Menscheit/ von der aufferstehung des fleisches rc.

Streitte zwischen den Widerteuffern/ vñ andern Euangelischen.

Die Widerteuffer ligen auch vnter sich/ vnd mit andern Rottē von nicht geringern sachen in haren: Vnd sind alle jetzerzelete Stücke also geschaffen/ das/ wer in einem von denselbigen irret/ der hat giffts genug zum tod eingenommen. Also das die streite/ welche vnter den genantē Euangelischen schweben/ nicht liederliche vnd geringe/ sonder schwere vñ wichtige streite sind/ bey welchen der heiligen Religion grund nicht vnuerletzt bleiben/ noch die warheit bestehen kan. Wie sie sölches nicht allein selbs wol wissen/ sonder auch etliche vnter ihnen öffentlich in ihren Schrifften bekennen müssen: Des wir etliche zeugnissen füren wollē.

Etliche zeugnissen d genā: Euāgelischē selbs von ihren streiten.

Von den streiten/ die sich allein vnter der Augspurgischen Confession erhalten/

Nicolaus Gallus in seinen Thesibus vnd Hypothesibus fol. vlt.

schreibt ein Lutherischer Predicant/ Nicolaus Gallus genãt/ etwan gewesener Superintendent zu Regenspurg also: Es sind je nicht geringe streite vnter vns/ noch vmb geringe sachen/ sonder vmb die hohen Artickel vnserer Christlichen lehr/ vom Gesetz vnd Euangelio/ Rechtfertigung vnd guten wercken/ Sacramenten vnd brauchen der Ceremonien/ mögen auch keines wegs verglichen oder vntergeschlagen werden. Den es sind je fast eitel Contradictiones/ so nicht zuvergleichen ꝛc.

Nicolai Seleneckers zeugnis. Im dritten Teil vber den Psalter fol. 191.

Dasselbige bekeñet auch Nicolaus Selnecker/ der vber den 133 Psalm also schreibt: Von öffentlicher Vneinigkeit in der Kirchen (das ist/ vnter den Lutherischen/ die sich allein für die Kirche halten) darffs keines fragens. Ich rede aber nicht von dem zwitracht/ den wir der lehr halben mit den Papisten/ vnd andern Ketzern haben müssen/ sonder von der zwitracht/ die vnter vns selbs ist/ die wir die reine lehr haben wollen. Den da sein streite vnd gezänck erregt worden von Mitteldingen/ von guten wercken/ von vnser gerechtigkeit für Gott/ von dem freyen willen/ von der gegenwertigkeit vnd niessung des leibs vnd bluts Christi im heiligen Abentmal/ von der Menscheit Christi/ von der eigenschafft der menschlichen natur in Christo/ von der Majestat Christi/ von seiner Auffart/ von seinem sitzen zur gerechtẽ hand Gottes/ von der Vbiquitet vnd von andern dingen. Da ist des zanckens kein maß noch ende: Ein jeder

wil recht haben/vnd den andern vnterdrücken/ vnd wer nur etwas newes kan erregen/ vnd ihm damit einen namen machen/der thuts. Bißher Selnecker.

Der sich auch anderswo vernemen lesset/ das er vmb des vnauffhörlichen gifftigen zanckens/ vnd bundbrüchigen hasses willen/ so vnter ihnen/ der Augspurgischen Confession verwandten/ getrieben wirt/ nicht allein des Predigens/ sonder auch des lebens vberdrüssig seye: Sordet profectò mihi mundus,& cathedræ, pulpita,& suggestus sordescere mihi incipiunt, in quibus odia ista venenata, & contentiones ruinam spectantes deprehenduntur. Das ist: Warlich Jch habe einen verdruß ab der welt vñ Canzeln Schul-vnd Predigstüle fahen an mir zuwider zusein/ darauff dieser gifftige haß vnd zanck/ so zum fall vnd vntergang sihet/ gefunden wirt. Ja dieser Selnecker bittet auch in derselbigen Vorrede/gibt daneben zuuerstehẽ/ das Philippus Melanthon auch dasselbige gebetten habe/nemlich/ das er möge von der sünde/vom ellend/vnd vom haß der Theologen erlöset werden. Da mus er vnter seinen/ der Augspurgischen Confession mitverwanten brüdern/ (die er meinet) eine grawsame bitterkeit/ vnd gifftigs wesen gesehen haben.

In Præfat. in Catalogum Synodorum. A.5.

Selnecker ist des Predigens vnd lerens vberdrüssig/vmb jhrer vneinigkeit willen. A.4.a.

Dis gehet nu allein die Lutherischen vn-

Zeugnis der genantē Euangelischen/ das die streite zwischen den Lutherischē vñ Caluinistē auch wichtig sind Tom.3.Ien. fol.340. & 144.

ter sich an: Was aber die zäncke der Lutherischen vnd Caluinisten belangt/ die sind auch warlich von hohen wichtigen sachen/ vnd bekennet der Luther rund heraus/ das allein der streit vom Nachtmal (wollen der andern geschweigen) seelen heil vnd seligkeit betreffe; vnd wen man davon vnrecht glaubt vnd leret/ das sey Gott lestern/ den heiligen Geist lügen straffen/ Christum verraten/ vnd die welt verfüren; welches den menschen zum ewigen tod vnd verderben gereiche.

In der andn billichē Antwort auff das Syngrāma. A.iiij.a.

In der andn Antwort. K.j.a.

So wissens die Sacramentierer auch wol/ das der streit zwischen ihnen vnd den Lutherischen gar wichtig ist; wie diese wort Oecolāpadij zeugen: Ich glaub (spricht er) das der jrsal vom Sacramēt sey ein grundsupp der grösten jrsal/ vnd anreitzung des zorn Gottes. Anderswo sagt er frey heraus: Sie (die Lutherischen) sollen wissen/ das in ihrer widerfechtung das Euangelium vnd die warheit auch widerfochten wirt. Sihe so wichtig helt Oecolampadius den streit vom H. Sacrament/ das er meint/ wer Zwinglij meinung widerfechte/ der streite wider das Euangelium vnd die warheit Gottes.

Widerteuffer streite auch wichtig.

Eben die gelegenheit hats auch mit den streitigen heubtstücken/ darüber beide die Lutherischen vñ Caluinisten mit den Wider-

derteuffern/ auch die Widerteuffer vnter sich/vnd mit andern Rotten zancken.

Beweis aus ihrē hēdeln vñ dem augēschein/ das die streite nicht geringe sind.

Vñ zwar wen ihre streite nicht so wichtig weren/warumb sölten sie sich den so lange zeit mit sölcher bitterkeit vntereinander darüber haddern? Warumb solte einer den andern also verdammen/ verjagen/verfolgen/vnd so schendlich aushipē? Warumb solten sie sich nicht endlich vertragen/ vnd zur einigkeit bringē lassen? Sind die streite von geringen sachen/so müssen sie böshafftige leute sein/ das sie darūb so viel jar haddern/ vnd einander so feindlich zusetzen. Sind sie aber wichtig/ so taugs warlich von ihnen nicht/das sie dieselbige/ ihren glimpff zusuchen/also gering machē. Wehle eins von beiden/ so wirstu sie doch auff einem hinckenden rößlin finden. Aber im grund ist nochmal vnd bleibet war/das sich vneinigkeit vnd spaltung von sölchen dingen vnter ihnē erhelt/darin man one nachteil der seligkeit nicht aus der ban tretten/ oder irre gehen mag.

Frage/warumb sie selbs ihre streite so geringe machen?

Möchte einer gedenckē: Was mag den die vrsach sein/ das Jacobus Andreę/ vnd andere der Augspurgischen Cōfession verwandte Tüncher/ vnd kleisterer/ ihre Inheimische Religions streite so gering machen? Höre lieber Leser; Es ist ihre schan- Antwort.

Sie suchen ihrē glimpff damit.

de/ wie droben auch gemeldet wordē/ durch ihre Spaltungen für aller welt zusehr auffgedeckt/ vnd gibt ihre vneinigkeit ein krefftig zeugnis/das die warheit bey ihnen nicht sein kan. Sölches hat ihren handel bey vielen/auch ihren glaubens verwäten/ in grossen verdacht gezogen: So gehet dis extenuiren/ flicken/ vnd schmucken dahin/ das sie sich aus diesem verdencken bringen/vñ dem gemeinē völcklin weis machē/ Ihr schwartz sey weis/ Ihr wort sey Gotteswort/ Ihr lügen sey warheit vnd ihr Schwindelgeist seye der heilige Geist.

Wen Sathan eine sünde geringe mache/ so kan er bald die leute darin füren.

Zu dem sucht der leidige Sathan/ von welchem alle vneinigkeit herkommet/ auch etwas mehr damit/ das er ihre wichtige Glaubens streite in geringe achtung bringen/oder aus den augen hinweg nemen/ vñ vermunckeln wil. Er thut in dem fall/ wie er auch sunst in allen andern sünden pflegt zu thun. Wen er einen Menschen so weit bringen kan/das er eine sünde klein vnd geringe achtet/ alsdan hat er ihn leichtlich zum fall gebracht. So lang aber die rechte wichtigkeit der sünde erkant wirt/ so lang ist man auch behutsam vnd sorgfeltig.

Wer einen Irthūb gering achtet/ d felt leichtlich darein.

Also handelt er auch mit Religions sachen. Wen er die schwäre vnd das gewichte der Irthumen den leuten aus dem hertzen

hin-

hinweg nemen kan/ das mans dafür helt/ Es seye nicht so hoch daran gelegẽ/ ob man in diesem oder jenem stücklin irre; als dan ist kein Irthumb so abschewlich vñ gros/ er kan ihn durch sölches mittel fein algemach in die leute bringen vnd gangbar machen. Derwegen sucht der Ertzfeind mit dem extenuiren auch dis/ das er die leute forcht= vñ sorglos machen/ vnd also sein gespenne immer fortpflantzen möge.

Antwort auff die II Ausflucht/ das vnter den Catholischen auch Vneinigkeit sein solle.

Das sie aber von vns Catholischẽ ausgeben/ Es seyen auch vnter vns Spaltungen in Glaubens sachen/ daran sparen sie/ mit vrlaub/ die warheit/ vnd thun ihm zu viel. Wir merckẽ aber wol/ was hiemit gesucht wirt; Nemlich/ sie wölten gern ihre bekante vnd erwiesene schande/ mit vnser gesuchten vnehr bedecken. Ist gleich/ als wen etwan eine ehrliche Matrone mit einer vnehrlichen Frawen in vnwillen geratet/ vnd derselbigen im gezencke ihren rechten namen gibt/ oder sie eine hüre schiltet: Weil aber die vnehrliche sölches nicht leugnen kan/ so feret sie widerumb heraus/ vnd spricht/ jene sey auch ein hüre; das heisset sich alsdan recht vnd wol verteidigt. Also thun die genãten Euangelischẽ auch. Wir sagen/ sie seyen vnter sich von wichtigen hauptartickeln der Christlichen Religion

Gleichnis/ wie die genãten Euangelischen den Catholischẽ vneinigkeit fürwerffen.

 vneins/

vneins/ vnd sagens zwar mit guten fugen. Weil sie nu solches nicht leugnen können/ so wolten sie vns ihren schandlappen auch gern anhangen/ vnd sprechen; Ir Papisten seid auch vneinig. Höre aber/ freundlicher Leser/ wie sie das beweisen.

Wie die genanten Euangelischen der Catholischen Vneinigkeit beweisen.

I. Erstlich sagen sie/ die altẽ Vätter/ auch hernach die Schultheologen/ vnd andere Gelerten auff vnser seiten/ haben auch bisweilen ihre besondere opiniones oder meinungen gehabt/ seyen auch wol darüber in disputation vnd streit geraten; wie sie des

II. etliche exempel anzihen. Zum andern/ so seyen auch vnter vns viel vnterscheidliche Orden der Mönche vnd Nonnen/ die sie Secten neñen; daraus könne man ja mercken/ das vnter vns auch keine einigkeit seye. Hierauff ist dis vnsere antwort.

Antwort auff das erste fürwenden von vneinigkeit der Väter vnd Schultheologen.

Wir begerẽ/ sie wollẽ vns einen Haubtartickel der heiligẽ Religion namhafft machen/ wie wir ihnen derselbigen viel namhafft gemacht haben/ darin sich vnsere alte Lerer/ Vätter/ oder Schultheologen/ also getrennet haben/ wie sie/ die genanten Euangelischen/ sich vntereinander trennen.

Was es mit dẽ spännen/ so wol hiebevor entstanden/ für eine gelegenheit gehabt.

Es hat sich wol zugetragen/ das etwan bey gelegenheit vor vnd nach eine vngemeine frage vnter den Vättern/ oder Schultheologen ist disputieret worden; davon

ein

ein jeglicher one verletzung des Glaubens vnd verlust der seligkeit hat gleuben mögen/was ihn etwan der warheit am ehnlichsten dauchte/ bis die gemeine Kirche auff einem Concilio den handel entscheidte. Aber das ist mit gebürlicher demut vnnd messigung geschehen; Sie haben darumb keinen abfall vnd trennung von der gemeinen heiligen Kirchen angerichtet; sonder haben sich dem vrteil vnd erkentnis der heiligen Kirchen (das dieselbige durch gemeine Concilia/ nach dem Exempel der heiligen Apostel Act. 15 pflegt zufellen) demütiglich vnterworffen/ vnd sich gern durch dieselbige berichten/ vergenügen vnd ersettigen lassen.

Demut ist bey den alten gewesen/ die mangelt den genanten Euangelischen.

Diese demut ist in allen Lerern vnsers teils jederzeit gewesen; wir möchten dieselbige den genanten Euangelischen auch wol von hertzen wündschen: Den wen sie die hetten/ so würden sie vnlangs nicht allein vnter sich/ sonder auch mit vns widerumb zur einigkeit geraten mögen. Also ist jederzeit in der Christenheit fried vnd einigkeit in Glaubens sachen erhalten worden: Welche auch durch sölche vngefehrliche freundliche spänne von denen dingen/ die das fundament der Religion nicht berüren/ (wie etwan zwischen den beiden heiligen Männern SS. Hieronymo vnnd Augustino eingefal-

gefallen) gar nicht verletzt / viel weniger auffgelöset wirt.

Vnd sagen hie / wie etwan von sölchen nachbarlichen streiten der H. Augustinus sagt: Alia sunt, in quibus inter se aliquādo etiam doctissimi atque optimi regulæ catholicæ defensores, salua fidei compage non consonant, & alius alio de vna re melius aliquid dicit & verius. Hoc autem, vnde nunc agimus, ad ipsa fidei pertinet fundamenta. Das ist: „Es sind andere dinge (spricht er) in welchen „auch die gelertesten vnd besten vnter denen / „so die Catholische Religion verfechten / one „trennung der einigkeit im glauben / nicht „vberein stimmen / vñ einer etwas besser vnd „warhafftiger von einem dinge redet / denn „der ander. Aber das / davon wir jetzt han„deln / gehet die gründe des glaubẽs an. Bisher Augustinus. Derwegen haben die genanten Euāgelischen in diesem fall an vns kein behilff / ihre schande zubedecken.

Lib. 1. contra Iulian. Pelagianum.

Antwort auff das ander fürwendẽ / Von den vnterscheidlichen Ordẽ.

Was aber die vielerley Ordẽ der Mönche vnd Nonnen angehet / ist leecherlich / vnd nimpt vns wunder / das sölche leute / die sich weiser vnd scharffsichtiger achten / den die gantze welt Christlichs namen bisher gewesen / sölch leppisch vnd kindisch ding herfür bringen. Der eine Mönch tragt eine

weisse

weisse kappe/ der ander eine schwartze/ der dritte eine grawe; Der eine Priester tragt ein viereckent Paretlin/ der ander ein rundes; der eine helt S. Dominici Regel/ der ander S. Francisci/ der dritte S. Augustini/ das ist/ der eine nimpt von S. Dominico/ der ander von S. Francisco/ der dritte von S. Augustino rat vnd anweisung/ wie er der welt/ vñ ihm selbs absterben/ Christo nachfolgen/ vnd zum himel kom̃en solle. Hieraus soll folgen/ das in Religions vñ Glaubens sachẽ/ vneinigkeit vnter vns sein müsse. Ist eine faule löcherige Consequentz/ wie ein kind mercken möchte.

Vnterschiedliche kleidũg/ vnd weise zu leben/ trẽnet die einigkeit des Glaubens nicht.

Sie müssten beweisen/ das die Franciscaner/ Dominicaner/ Augustiner ꝛc. vnter sich von solchen sachen streit hetten/ die den grund der Christlichen lere/ vnd die substantz des Glaubens betreffen/ wie wir von ihnen mit warheit sagen können/ so stünde ihre rede auff fügẽ. Den das Mönche vnd Priester nicht gleicheckige Paretlin/ vnd kleider von einer farbe oder forme tragen/ auch das sie nicht auff eine zeit oder weise ihre vbung in der andacht/ im tödten vnd gehorsamb halten/ dadurch wirt die einigkeit des Glaubens nicht gebrochen; weil alle sölche vbungen in einem glauben auff ein ziel gehen/ nemlich/ die welt verlassen/

Die genanten Euangelischen müssen beweisẽ/ das die Orden streitig weren von heubtstücken d Religion.

Chri-

Christo nachfolgen/ vñ die seligkeit suchen. Also haben sie auch hierin kein behilff/ ihre schendliche Trennung zubementeln.

Kurtze verzeichnis der vornembstē Trennungē/ die sich vnter den gen: Euangelischen erhalten.

Weil wir aber viel von ihrer vneinigkeit gesagt haben/ so wil die notturfft fodern/ das wir auch nu ihre vornemstē haubttrennungen hernach setzen/ vñ so kurtz gefasset/ als immer möglich/ menniglichem für augen stellen: Damit auch die einfeltigen/ welchen der handel vnbekant ist/ gemeinen bericht haben/ wie es dieses fals vnter den genanten Euangelischen stehet.

lib.3.Tom.1 in historia & refut. Hemiar. & Arrianorum.

Die genanten Euangelischē/ gleich den Arrianern in drey Häuffen geteilt: Lutheraner/Caluinisten/ Widerteuffer.

Epiphanius ein alter Lerer schreibt von den Arrianern/ das sich ihr gantze Heer in drey Häuffen vnd Rotten geteilt habe; welche gar vneins vnd streitig/ auch gehessig vnd bitter von gemüt auff einander gewesen seyen. Eben dasselbige könte man bey diesen vnsern zeiten/ von den genanten Euangelischen mit allen fügen auch sagen. Wiewol wen man die warheit bekēnen sol/ so hat sich ihr gantze Heer in mehr den drey Häuffen getrennet; Ja es kompt noch tag für tag des feindseligen gewürms auffs newe so viel herfür/ davō man bisher nicht gewüsst hat/ das schir vnmöglich ist/ alle ihre Rotten zuerzelen.

Weil aber die erste trennung der genanten Euangelischen/ welche nicht lang nach

dem anfang dieser enderung/ vmb das Jar 1524 geschehen/ in die drey namhaffte vnd bekãte HaubtRotten/ als Lutherische/ Sacramentierer vnd Widerteuffer/ gefallen ist/ so wollẽ wir auch allein von denselbigen meldung thun/ vnd das vbrige geschwürme/ als die Schwenckfelder/ Libertiner/ Liebhäuser/ Arrianer/ Tritheisten/ Seruetisten/ vnd was der vngehewren Rotten mehr sind/ als ein wüste/ verworren vnd finster Chaos vnangeregt bleiben lassen.

I.
Erste Rotte der gen: Euangelischen sind die Lutherischen.

Die Lutherischen nennen wir/ alle die sich zu der Augspurgischen Confession bekennen; Zu welchem hauffen der Luther selbs gehöret/ als der die Augspurgische Confession erstlich gestellet hat: Es gehören auch dazu alle/ die sich für seine Jünger ausgeben. Diese Rotte hasset/ verflucht/ vnd verdammet beide die Sacramentierer vnd Widerteuffer; Sie ist auch in ihr selbs in viel andere Secten zutrẽnet/ die sich auch vntereinander hassen/ verdammen/ verfolgen/ vñ von hohen wichtigen hẽdeln schwere streite füren. Wollen von denselbigen die vornemsten aus ihren eigenen Schrifften erzelen.

Erzelũg der Vornembsten Secten der Lutherischẽ.

I Antinomi oder Gesetzstürmer.

Erstlich sind die Antinomi/ oder Gesetzstürmer/ welche zu Wittenberg aus des Luthers Schule ihr herkommen haben. Die

Anfen-

Anfenger vnd Redlintreiber dieser Rotten sind gewesen/ Joánes Agricola von Eisleben/ vnd Jacob Schenck/ welche der Luther aus schimpff vnd verachtung Jeckel vnd Grickel zunennen pflegte. Diese verwerffen das Gesetz/ vnd leren/ Christus habe dasselbige erfüllet vnd abgeschaffet/ derwegen gelte es nu nicht mehr/ sey auch nicht werd/ das es sol Gottes wort genant werdē. Sie verstehen aber durch das Gesetz nicht allein die Opfferhande/ Ceremonien vnd Politische Ordnung/ welches alles nur bis auff Christum stehen solte/ sondern auch/ vñ zwar vornemlich die zehen gebotte; die (sagen sie) können das Euangelium nicht leiden/ sie gehen auch die Christen nicht an/ man soll sie aus der Kirchen vom Predigstul hinweg thun/ vnd auffs Rathaus/ ins Politisch wesen/ oder an liechten Galgen weisen. Summa ihre Lehr stehet in diesem kurtzen begriff: Thue was du wilt/ gleube nur/ so wirstu selig 2c. Ist eine abschewliche Secte/ welche aus des Luthers brust vnd Schrifften gesogen/ ja aus seinem gehirn vnd hertzen geboren ist.

Mansfeldische Predicanten in ihrer Bekëtnis. Tit. von den Antinomern. fol. 89.

Lutherus in Tischredē fol. 362.

Zum andern/ sind die Osiandristē/ welche von einem/ Andreas Osiander genant/ der etwan zu Nornberg/ vnd hernach in Preussen gepredigt/ ihren namen tragen.

II. Osiādristen. von Andrea Osiandro genant.

Die

Dieser Osiander hat den hohen vnd vornemen Artickel vnser heiligen Religion/ von der Rechtfertigung des menschen für Gott/ mit einer schedlichen Ketzerey/ vnd gefehrlichem Irthumb vergifftet; hat aber gleichwol seinen anhang gefunden. Seine lere ist/ das wir allein durch die wesentliche/ in vns wonende Gerechtigkeit Gottes gerecht vnd selig werden; also das kein ander ding vnser gerechtigkeit sein möge/ den allein Gott selbs/ oder die drey personen in der Gottheit/ der Vatter/ der Son/ vnd der heilige Geist. Item/ das Christus den menschen allein nach seiner göttlichen natur rechtfertige: Durch welche lehr er den tod/leiden/blut/ vnd verdienst Christi vmbstösset/ vnd verleugnet die Gerechtigkeit/ welche Christus durch seinen volkomenen gehorsamb erworben hat. Dieses Osiandri Son ist der Lucas Osiander/ einer von der Vbiquitisten Redlinfürern/ welcher für wenig jaren/ da diser blütige Lermen durch den Truchses im Ertzstifft Cöln erstlich angefangen ward/ zu Bon gewesen/ vnd zum Werckzeuge derselbigen enderung ist gebraucht worden.

Mansfeldisch bekentnis. Tit. Vō den Osiandristen/ fol. 22.b.

Osiander leugnet das blut vñ sterben Christi.

Lucas Osiander ein Vbiquitist.

Zum dritten sind die Stancaristen/ welche von Francisco Stancaro/ einem Italianer von Mantua/ also genennet werden. Der-

III. Stancaristen von Francisco Stancaro genant.

Derselbige Stäncker trennet die zwo naturen in Christo auff des Nestorij weise/ vnd leret/ das Christus allein vnser Mitler seye nach der menschlichen natur. Vnd gleich wie Osiander Christum allein nach seiner Gottheit für vnser Gerechtigkeit helt/ also felt Stancarus zur andern seiten hinaus/ vnd schreibt sölches allein der Menscheit Christi zu. Wider diesen Irthumb hat sich neben andern Philippus Melanthon insonderheit gelegt: dem Stancarus auch künlich vnter augen trittet; vnd schilt ihn nicht allein grawsamlich/ sonder rufft ihn auch für einen Ketzer vnd Arrianer aus.

Caluinus in seinen Episteln/ fol. 578.

IIII. Majoristen. von Georgio Majore.

Zum vierten sind die Majoristen/ die ihren namen von Georgio Major zu Witemberg habē. Diese leren/ das gute werck zur seligkeit von nöten seyen/ vnd das one dieselbige niemād möge selig werden. Vmb dieser lere willen (die schir mit vnser meinung vberein stimmet/ wiewol noch etwas vnterscheids ist) werdē die Majoristen von ihren mitbrüdern den Flacianern/ als Ketzer in aller welt ausgeschrien.

V. Flacianer von Flacio Illyrico also genant.

Zum fünfften sind die Flacianer oder Illyricaner/ von Mathia Flacio Illyrico also genant. Diese legen sich hart wider die Majoristen/ vnd leren denselbigen stracks zuwider/ Das gute wercke zur seligkeit vn-

nöni

vonnöten/ ja daran wol schedlich sein/ vnd das sie das Euangelium nicht leiden könne. Sie halten sich an des Lutheri lehr vom Knechtischen willen/ vnd vnuermeidlichen Stoischen Notzwäg/ dadurch der Artickel der Rechtfertigung gar verfelschet wirt; geben sich auch dafür aus/ das sie allein die reine lehr von der Rechtfertigūg des Sünders vnuerrückt behalten haben: Wollen derwegen für den vnuerfelschten kern der waren Augspurgischen Confession gehalten sein: Wiewol ihnen sölches die Wittenberger vnd Leiptziger mit nichte zugeben wollen. Davon anderswo.

Flacianer halten sich allein für rechte reine Lutheraner

Zum sechsten sind die Synergisten/ also genant/ das sie dem Freyen willē des Menschen etwas zuschreiben. Diese sind im Artickel von dem Knechtischen willen/ vñ daraus folgenden lehr von der Klotzbůs (das ist/ von der Bůs/ dazu ein Mensch nicht mehr sol thun können/ den etwan ein stein/ klotz/ oder block) vom Luther abgewichen/ vnd haben dem Freyen willen etwas zugeben: Darüber sie von den Flacianern schedlich gelestert vnd verdampt werden. Philippus Melanthon ist in dieser Rotte der vornemste; wiewol er in der erste viel and's ist gesinnet gewesen/ wie droben gemeldet.

VI. Synergisten geben dem freyen willen etwas zu.

Zum siebenden sind die Adiaphoristen/ welche

VII. Adiaphoristen.

beholten viel eusserliche Ceremonien

welche noch eusserliche Ceremonien vñ Kirchenbreuche für gut achten/ die sie ἀδιάφορα, das ist/ Mitteldinge nennen/ vnd haltens dafür/ das sie dieselbige bey ihrem Gottesdienst wol brauchen mögen: Wiewol sölches ihre Brüder die Flacianer für ein halb widerkeren zum Pabsthumb deuten/ vnd sie darüber als Heuchler/ Apostaten vnd Mameluckẽ verlestern. Den sie habẽ ihr Kirchengerete/ Chorrocke/ Meßgewande/ vnd andere zum eusserlichen Kirchenwesen gehörige dinge; haltens auch also in ihrem Gottesdienst/ das einfeltige Catholische leute/ wen sie es sehen/ schir vermeinen/ sie seyens mit vns einig; daran doch noch gar viel feilet.

VIII. Vbiquitisten/ od Allẽthalber/ zu Tubingẽ.

Zum achtẽ sind die Vbiquitisten/ welche beide naturen in Christo ineinand' mischen/ vnd des leidigen Eutychis verdampten Irthumb widerumb herfür bringen. Den sie leren/ das die Menscheit Christi so wol allenthalben seye/ als die Gottheit: Welches ist den Naturen in Christo ihre eigenschafft genommen/ vnd sie beide auff gut Eutychianisch in einander gemischet. Diesen abschewlichen Irthumb haben sie darumb erfunden/ auff das sie ihrer lehr/ von der gegenwertigkeit des leibs vnd bluts Christi im heiligen Sacramẽt/ einen grund haben möch-

Warũb die Vbiquitet erfundẽ sey.

möchten. Das ihnen doch nicht were von nöten gewesen; wen sie nur den einfeltigen/ starcken/ vnd bestendigen grund der alten Catholischen lehr in diesem Artickel hetten behalten/ vnd damit zufrieden sein wollen. Aber weil sie in dem fall aus den alten gesetzten schrancken getretten sind/ so hat sie Gott fein auff die finger schlahen/ vnd ihre sünde mit sünden/ ihre hoffart mit Ketzerey vnd Irthumb straffen können.

IX. X. Substätzer/ Accidentzer. beide Erbsunder.

Zum neundten vnd zehenden sind die Erbsünder/ welche sich in der Augspurgischen Cõfession wegen der Erbsünde grawsamlich trennen/ vnd in zwo Rotten teilen. Sie nennen sich aber selbs einander mit newen Sectischen namen/ die wir ihnen auch lassen/ vnd sie damit vnterscheiden wollen. Ein teil nennet man Substäntzer/ weil sie gleuben vnd leren/ das die Erbsünde die substantz/ natur vnd wesen des Menschen seye. Das ander teil nennet man Accidẽtzer/ weil sie dieselbige Erbsünde für ein Accidens oder zufellig ding halten. Diese beide Rotten schreiben gar feindlich vnd hart widereinander/ vnd ist die sache vnter ihnen in sölche bitterkeit geraten/ das die Substäntzer ihr widerteil für Pelagianer/ vñ widerumb die Accidentzer jene für Manicheer öffentlich ausruffen. Sie verja-

Lere vnd meinung der Substäntzer

Lere der Accidentzer.

Accidentzer Pelagianer/ Substäntzer Manicheer.

gen vnd verfolgen auch einander feindlich/ wie den Jllyricus vmb der Substäntzerey willen schir nirgends hat bleiben können/ vnd Cyriacus Spangenberg wegen derselbigen schwermerey/ für wenig jaren aus der Graueschafft Mansfeld vertrieben ist. Wie den auch zwar der Substäntzer Irthüb ein abschewlich ding ist: Den soll ihre lehr war sein/ so wil vnuermeidlich folgen/ das entweder Gott die sünde/oder der Teufel den menschen erschaffen habe.

Dis sind die vornembsten Rottē/ welche vnter denen gefunden werden/ die sich zu der Augspurgischen Confession bekennen. Es erhalten sich wol noch mehr streite vnter ihnen/ Als von der helle/ von des Herren Christi niderfart zur helle/ von seiner auffart gen himel/von der Person Christi/ vom drittē brauch des Gesetz/wie sie reden/ von notwendigkeit der guten wercke ausserhalb der Rechtfertigung/ Vom Euangelio/ was das eigentlich seye/ von den Sacramenten/ wie viel derselbigen seyen/ weil etliche zwey / etliche drey/ etliche auch vier Sacramente machen/auch von dem beruff der Kirchendiener/ von welchem Artickel die aus Augspurg verwiesene Predicanten/ mit denen/ die widerumb an ihre stat eingenommen sind/ auch newlich einen streit an

gefangen haben/ vnd was dergleichen dinge mehr sind.

Aber wer solte alle ihre Trennungen erzelen können/ weil sie von tage zu tage im̃er mehr newes herfür bringen? Zwar als das Lutherthumb noch nicht zehen jar alt war/ ists schon mit vielfeltigen meinungen bey ihm selbs zutrẽnet gewesen; wie das Oecolampadius an einem ort bezeuget/ da er also schreibt: Solt man ewer zertrennung ansehen/ man fünd jach gar nach siben vnd sibentzig endenrung/ nit allein in auslegung der Schrifft/ sonder auch in etlichen fantaseyen. Das hat gemeldter Oecolampadius im handel vom Nachtmal Anno 1526 geschrieben/ da er Lutherum mit seinem anhang/ vnd die Papisten zusammen setzt; die doch in dem teil gar nicht beyeinãder gehören. Wen er aber jetzt leben solte/ so würde er warlich einen andern wüst von irrigen meinũgen im Lutherthumb finden. Derwegen wirs auch nicht haben zum genawesten stücklings teilen/ sonder die grobesten/ vnd vornembsten Trennungen nur anzeigen wollen.

Im Büch: Billiche Antwort Jo: Oecolãpadij auff D. Martini Vorred. B.iiij.b.

Was aber die Sacramẽtierer angehet/ die hassen/ verfluchen vnd verdammen im gleichen beide die Lutherischen/ vnd Widerteuffer/ vnd befindt sich/ das sie nicht allein mit denselbigen von hohen wichtigen

II. Sacramentierer verdãmen die andern Euangelischen/ vñ sinds auch

 Arti-

vnter sich selbs nicht eins.

Artickeln des glaubens in haren ligen/ sonder auch vnter ihnen selbs gespalten vnd zutrennet sind: davon wir etwas ins gemein anzeigen wollen.

Erste teilũg der Sacramentierer in Alte vnd Newe.

Mansfeldische Bekentnis/ Tit. von den Zwinglianern vñ Sacramentierern fol. 176.a.

Erstlich sind zweyerley Sacramentierer/ Alte vnd Newe/ wie sie die Lutherischen vnterscheiden. Die Alten sind Carlstad/ Zwinglin/ Oecolampadius/ ꝛc. mit ihrem anhang/ welche sich erstlich vmb das Jar Christi 1524 herfür gethan haben. Diese glauben vnd sagen rund heraus/ das das Sacrament nichts anders seye/ den eitel brot vñ wein/ ein eusserlich vñ ledig zeichen/ bey welchem der ware leib vnd blut Christi nicht seye. Die Newen aber sind/ Caluinus/ Beza/ vnd ihre Jünger. Diese reden ein wenig glimpfflicher von der sachen/ vñ wissen ihre wort etwas besser zuschmücken vnd zuuerdrehen: Sie bekennen/ das der ware leib/ vñ das ware blut Christi wesentlich vnd warhafftiglich im Nachtmal empfangen werde/ aber nicht mit dem munde/ sonder mit dem glauben vnd geistlich.

Alte Rotte d Sacramentirer in fünff oder sechs köpffe zerteilet.

Lutherus Tom. 3. Ien. fol. 285. b. I.

Von den Alten Sacramentierern schreibet Lutherus/ Ob sie wol in der haubtsachen/ Christũ zuuerfolgen/ eintrechtig sind/ das sich gleichwol ihre Rotte alsbald/ auch inwendig einem jar/ in fünff oder sechs köpffe zerteilet habe. Der erste (spricht er)

war

war Carlstad mit dem tuto; der ander Huldrich II.
Zwinglin mit dem Significat; Der dritte ist Jo- III.
annes Oecolampadius mit seiner figura cor-
poris; Der vierte keret die ordnung des Texts IIII.
vmb. Der fünfft ist auff der ban/ der versetzt die V.
wort; Der sechst steckt noch in der geburt/ vnd VI.
würffelt die wort; Der siebēd wirt villeicht auch VII.
etwa komen/ vnd die Karten mengen. Bisher
Lutherus; Der auch anderswo schreibt/ Tom.3. fol. 337.b.
das der Teuffel durch die Sacramentierer
in dem einigen stück/ die Schrifft schir in
zehen löcher vnd Ausflücht zerrissen habe;
Er habe auch nie schendlicher Ketzerey ge-
lesen/ die im anfang vnter sich selbs so viel
Köpffe/ so viel Rotten vnd vneinigkeit ge-
habt/ als die Sacramentierer. Also das
auch die Lutherischen vnter andn vrsachen/
warumb sie sich zu den Sacramentierern
nicht gesellen können/ diese ihre Trennung
vnd Vneinigkeit in der Lere vom Nacht-
mal/mit anzihen; wie sölches in der Mans-
feldischen Bekantnis/ vnd andern ihren
Schrifftē zusehen. Die Mansfelder sagen: Titulo von den Zwingli-
Billich aber ist der Sacramentierer Lere vns an- anern oder
dern verdechtig/ Erstlich ihrer newheit halben. Sacramen-
Den sie bey vnsern zeiten entstanden/ vnd der al- tierern. fol.
ten Kirchē vnbekant. Zum andern/das die Sa- 174.a.
cramentierer in ihrer Lere nicht eins/vñ das diese
Rotte in sich selbs zurtheilet ist 2c.

Was aber die Newe Sacramentierer Teilung der

Newẽ Sacramẽtierer.
I.
Puritani/die den lautern Kern des Calvinischẽ Sacramentschwarms haben.

angehet/ die sind auch nicht einerley. Etliche sind lautere / reine/ oder gantze Caluinisten/ welche alle der alten Kirchen/ auch der Lutherischen selbs (wen sie die aus dem Stul heben mögen/ wie in der Pfaltz geschehen) Ordnungen vnd Ceremonien vmbstossen/vnd gar nichts vom Pabst/ oder Lutherthumb behalten wollen. Dieser art sind alle Gemeinden/ die sich an den Päbstlichen Stul zu Genff halten/vnd daher sich regieren lassen. In Engelland nennet man sie Puritanos/ das reine vnbefleckte häufflin/ weil sie den purlautern Caluinismum/ oder/ wie man im Niderland redt/das blosse/ nackte wort haben.

II.
Protestanten / Caluinische oder halbe Papistẽ; die noch Ceremonien halten.

Zum andern/ sind auch daselbs in Engelland etliche Sacramentierer/ die man Protestanten nennet. Diese gleuben wol im Artickel vom Nachtmal/wie die andern Caluinisten; Aber sie halten daneben noch viel eusserliche Ceremonien vnd Kirchenbreuche/ welche von vns herkommen; fast auff den schlag/wie die Adiaphoristen/oder Interimisten in Teutschland. Derwegen auch die andern Caluinisten nicht fast wol mit ihnen zufrieden sind/ vnd sie für halbe Papisten schelten.

Diese beide gemeldte Secten der Caluinisten/ sind ihrer meinung vnd Lere vom

Nacht-

Nachtmal bekant; Ob sie wol im Kirchen- wesen vnd Ceremonien einen grossen vnterscheid haben. Es ist aber/ zum dritten/ noch ein andere art von Caluinisten/ welche von den Lutherischen heimliche Sacramentierer/ Halb Zwingler/ Expectanten/ liechtschewende Geister/ Windlaurer/ Fledermeuse/ vñ Nachteulen/ ꝛc. genennet werden. Diese haben ihr herkom̃en/ wie es sich ansehẽ lesset/ entweder vom Caluino selbs/ den man im anfang seiner verdeckten bekentnis halben lang für Lutherisch gehalten hat; oder von Bucero/ der auch solches meuchlens/ vnd hinderm berge haltens ein meister gewesen; oder doch von Philippo Melanthone/ der in seinen letzten zeitẽ (wie die Caluinisten von ihm ausgeben/ vnd sein eigen schreiben an Pfaltzgraue Fridrichen/ Churfürsten bey Rein/ von ihm zeuget) im hertzen Caluinisch gewesen ist/ wiewol ers niemal hat ausdrücklich bekennen wollen.

III. Heimliche Caluinisten/ die sich vnter den Lutherischen erhalten.

Joh. Schütz im Sacramẽts Teufel fol. 297. & seq.

Marbachius Im vnterricht vom Nachtmal. pag. 28.

Caluinus cõtra Westphalum in vltima admonitione pag. 25.

Es sind aber diese heimliche Sacramentierer/ hinderlistige verschlagene leute/ vnd wolten sich gern vnter den deckmantel der Augspurgischen Confession mit flicken. Derwegen schmücken vnd brüsten sie sich fast/ stellen sich gegen den Lutherischẽ vberaus freundlich/ vnd wissen ihre rede vom

Art d heimlichen Caluinisten.

Nachtmal also zutemperieren / vnd auff schrauben zusetzen / das sie die Sacramentierer auff ihre meinung / vnd die Lutherischen auch auff ihren sin verstehen können. Jhrer sind aber gar viel hin vnd wider vnter den Lutherischẽ / auch mehr den sie selbs wissen: Vnd ist ihre art / das sie zwischẽ den Lutherischen vnd Caluinisten gleich wie im mittel pampeln hangẽ; wiewol ihnen das hertz am meistẽ nach den Caluinistẽ hengt; ja sie haben des Caluinischẽ giffts die haut vnd das hertz vol / ob sie es wol nicht öffentlich bekennen dürffen.

Heimliche verdeckte gẽge aus dem Lutherthũb in des Caluini Synagog.

Wer sie aber recht kennen wil / der mercke / das ihr thun der erste abtrit ist vom rechten waren Lutherthumb: Wen man sich davon scheiden / vñ den Sacramentierern zuhaus gehen wil / da lesset man erstlich die besondere Beicht fallen.

I. Die besondere Beicht fallẽ lassen.

Zum andern / lesset man auch algemach den Exorcismum / oder die beschwerung bey der Tauff / als ein vnnötig ding / bleibẽ; das nicht anders ist / den die krafft der Erbsünde / auff gut Caluinisch leugnẽ.

II. Den Exorcismum bey der Tauff verwerffen.

Zum dritten / wirt man mit der zeit vberdrüssig / wen man die austrückliche vnd dörre bekentnis vom Nachtmal höret / mag auch dieselbige nicht wol mehr leiden / vnd sucht lindere / zartere vnd sanfftere wort / die sich mit Caluinischen

III. Verdrus habẽ an den hellen wortẽ vom heiligen Nachtmal.

oren

oren vertragen können; wie die Wittenberger in ihrem Sacramentirischen Catechismo für etlichen jaren gethan haben. Zum vierten/ fengt man auch an von der Person Christi/ von der Rechten hand Gottes/ von der auffart des Herren/ vnd von dem δέχεσθαι Act. 3. auff gut philosophisch zuphantisieren. Zum fünfften/ gehet man auch mit den anschlegẽ vmb/ wie man zwischen den Lutherischen vnd Caluinisten ein mittel treffen/ vñ sie beide miteinander vereinigẽ möge: das doch in ewigkeit nicht glücken wirt. Wo dis also gehet/ da ist man gewislich im werck/ aus dem Lutherthumb zu den Caluinisten zutretten.

IIII. Von der Rechten Gottes disputieren.

V. Mit mittelen vnd vereinungẽ vmbgehen.

Sölche verschlagene diebsgenge haben viel jar daher etliche gelerten vnter dem Churfürsten von Sachsen gehalten; darumb sie auch gemeldter Churfürst/ nachdem er des verdeckten handels innen worden/ zum Küefenster hinaus gewiesen hat. Nu verdreussts die Lutherischen wol gar vbel/ das sich diese verdeckte Caluinisten/ vnter dem mantel der Augspurgischen Confession also vermunckeln; vnd wolten dieselbigen wol gern ausmustern. Aber das vnkraut ist zuweit eingewurtzelt/ vnd wechset ihnen schir vber den kopff.

Lenger den 30 jar. Joh. Schütz in den 50 Vrsachen. B. j. a.

War-

Heimliche Sacramentierer sind den Lutherischen gar gefehrlich.

Warlich die Lutherischen mögen sich wol fürsehen. Den diese leute stehen ihnen/ vnd der waren Augspurgischen Confession/ nach dem gurgel/ vnd wie sich die sachen anlassen/ so werden ihnen die Sacramentierer/ vornemlich durch diese heimliche brüderlin/ endlich den garaus machen; des werden sie sich die lenge schwerlich erweren können. Ist aber gleichwol ein leidig ding an den Sacramentirern/ das sie mit sölchen tücken vnd listigen anschlegen vmbgehen/ vnd sich der Augspurgischen Confession rümen/ dazu sie doch in der warheit eben so wenig gehören/ als die Widerteuffer/ Schwenckfelder/ vnd andere Rotten. Darumb wir sie auch nicht vnter die Secten der Augspurgischen Confession/ sonder vnter die Newe Sacramentierer/ da sie in warheit zu haus gehören/ haben rechnen wollen.

Gehören nicht vnter die Augspurgische Confession.

Noch eine spaltung der Newen Sacramentierer.

Vber das finden wir auch noch eine andere Spaltung vnter den Caluinisten welche Petrus Carpentarius/ ein Caluinist/ beschreibt in seiner Epistel/ die er an Franciscum Portum (der auch von der Caluinischen Secten gewesen) von dem mord in Franckreich geschrieben hat: darin er desselbigen handels schuld/ auff die vnrühige vnd friedhessige Caluinisten legt. Dieser Carpentarius macht zweyerley Caluinisten

In Epist. pag. 4.

sten in Franckreich. Etliche sind stille vnd eingezogen/ haben ein abschewen von allen anschlegen/ dadurch der gemeine friede zerrüttet/ vnd einige vnruhe erweckt werden möchte. Diese könte man Politische Caluinisten nennen.

Zweyerley Caluinisten. I. Politische oder friedsame.

Etliche aber/ die gemeldter Carpentarius Caussarios nennet/ sind meutisch vnd auffrürisch/ können niemande neben sich leiden/ vnd sind auch nicht zufrieden/ bis sie alles aus dem wege gereumet haben/ was nicht ihrer meinung ist; dichten vnd trachten darnach in ihren Consistorien vnd Beykünfften/ wie sie ihre sachen vortbringen/ vnd die herschafft an sich zihen mögē. Diese sind der Oberkeit/ vnd der weltlichen Policey/ gar gefehrlich/ vnd wo sie sich merckē lassen/ da mag man wol ein wachend auge haben: den sie ruhen nicht/ hörē auch practtisierens nicht auff/ bis sie durch list oder gewalt/ mit fügen vnd vnfügen/ durch wege vnd vmbwege/ zu ihrem intent gedeyen. Vnd schreibt von ihnen gemeldter Carpentarius (der doch selbs ihrer Religion verwandt/ oder ein Caluinist gewesen ist) das sie mit ihren heimlichen fridhessigen pracktiken/ vnd rencken wider die gebürliche Oberkeit/ das blůtbad in Franckreich Anno 1572 mehrentheils verursacht habē.

II. Caussarii. Meutmacher/ auffrhürer sind die Cōsistorianten.

Caussarii, des ellends in Franckreich ein vrsach.

In Niderland sind auch zweyerley Caluinisten.

Diese Spaltung lesset sich auch je lenger je mehr/in den Niderlendischen Stetten hin vnd wider mercken: da sich die Caluinisten bisweilen so schendlich vnd bitterlich trennē/das ein teil dem andern offtmal das Kůchenfenster/ mit vrlaub/ weiset. Es sind etliche/ die wol durchaus Caluini Lere/Ceremonien/vnd alles halten/ was zum waren Caluinismo gehört; Aber sie wollen gleichwol mit der Consistorien regierung/vñ tyranney nichts zuschaffen haben. Dagegen sind auff der andern seiten die Consistoria/ welche dahin arbeiten/ das alle geistliche vnd politische hendel durch ihre hende gehen.

I. Freye Caluinisten/die den Cōsistorien feind sind.

II. Consistorianē/ die den Causarien in Franckreich gleich sind.

Nu practisieren die Consistorianten/ wie sie jene Politische oder Freye Caluinisten (die sie Libertiner/ freye Geister/ vnd Frankisten nennen) vnter ihr Joch bringen. Widerumb so wenden die Politische Libertinische Caluinisten auch möglichen vleis an/ das sie ihre freyheit wider die list der Consistorianten erhalten. Darüber kompts offtmal so weit/ das ein teil das ander vberweltigt vnd dempffet.

Consistorianten ligen zu Leiden vnten: die historia fin-

Also haben anno 1579 die Consistorianten zu Leiden in Holland/ den Freyen oder Politischen Caluinisten weichen müssen. Aber zu Vtrecht ists anno 1586 im Julio

anders

anders gelauffen; den da sind die Consisto-rianten/ durch beystand des Grauen von Mörß/ auch durch betrug des Pastorn zu S. Jacob daselbs/ den andern zustarck worden/ vnd haben ihrer etliche zur Statt hinaus gewiesen. Wiewol sich nu newlich/ für etlichen wochen in diesem ablauffenden 1588 Jar/ die sachen zu Vtrecht widerumb gewendet haben. Den die Politischen/ die man daselbs von dem Pastor zu S. Jacob/ Jacobiner heisset/ haben den Consistorianten ein vorteil abgesehen/ vnd mit hilff des Grauen von Mörß/ (der sich jetzt von den auffrürischen Consistorianten zu den Politischen gewendet hat) etliche des Consistorij Redlinfürer/ bey den köpffen genommen/ auch die hiebeuor ausgetriebene Jacobiner/ oder Politische Caluinisten wider in die Statt gefodert/ vnd sie durch ein offen Edict/ widerumb in ihren vorigen Stand/ Ampt/ Ehr vnd Reputation gesetzt. Aber hievon genug.

destu hernach im XXII Cap.

Haben zu Vtrecht vberhand.

Bey dieser gemeinen entwerffung der vneinigkeit/ so sich vnter den Sacramentierern erhelt/ wollen wirs bewenden lassen: Wer mehr von ihren besondern Trennungen wissen wil/ der lese das Gespräche Gulielmi Lindani, Dubitantius genant/ vnd

vnd die verzeichnis D. Friderici Staphyli: die ihre Spaltungen etwas genawer beschrieben haben.

III. Die dritte Rotte der genanten Euangelischen/ ist schendlicher gespaltē/ den die vorigen.

Was nu den drittē Hauffen der genanten Euangelischē/ nemlich die Widerteuffer/ vnd ihre gelegenheit belanget/ von denselbigen kan man auch mit warheit sagen/ das sie nicht allein die Lutherischen vnd Caluinisten hassen/ verdammen/ vnd für irrige leute halten/ sonder daneben auch vnter sich vielfeltig/ ja mehr vnd schendlicher/ den sunst einige andere Rotte/ zutrennet sind. Sie kommen von Luthero her/ vnd haben ihre Irthumen mehrenteils aus seinen Schrifften gesponnen; aber gleichwol sind sie ihm/ vñ seinem zustand bitter feind/ vnd er ihnen widerumb.

Warumb hie nicht alle Rottē der Widerteuffer erzelet werden.

Diesen verruchten Schwarm genawe zu anatomisieren/ vnd eigentlich in alle seine glieder zutheilen/ wollen wir vns nicht vnterstehen: Einmal/ weil sölches zuweitleufftig fallen würde; Zu dem auch/ weil ihre Trennungen beynahe vnzalbar sind. Vnd ist wol gleublich/ das sie selbs ihrer Spaltungen kein ende wissen. Zwar es stehen die sachen vnter ihnen also/ das je tieffer man in den wüst hinein kompt/ je mehr grewels vnd gotteslesterung man findet. Wollen derwegen ihre gelegenheit/ die

Erzal-

Spaltung betreffend/auffs kürtzest vnd gemeinest fassen/ vnd ihre vornemste bekante Rotten erzelen.

Sie habē sich erstlich vmb das jar Christi 1522 vnd 1523 in Sachsen vnd Thüringen herfür gethā. Jhr Eltister Patriarche bey diesen zeiten ist ein irriger Mensch/ Niclas Storck genant; der so vermessen vnd tümküne war/ das er sich rümete/ Er wölts einem ansehen/ ob er von den auserwelten were/ oder nicht. Er hat mit seinem langen schnabel ein schnattern vnd klappern angefangen/ daraus hernach das gantze leidige geschwürme der Widerteuffer entstanden ist. Aus dieses Storcks nest ist erstlich herfür krochen Thomas Müntzer/ mit seinem wütrigen anhāg/ der vns die erste Rotte der Widerteuffer gibt. Er gab für/ Es müsste eine andere newe welt kommen/ darin allein die gerechten herscheten; So were er beruffen/ die gottlosen Herren vnd Fürsten/ mit dem schwert Gedeonis aus der welt hinweg zureumen. Richtet derwegen den betrübten lermen an/ den man den Bawrenkrieg nennet/ in welchem hin vnd wider/ innerhalb einem jar/ vber die hundert tausend Bawren jemerlich erschlagen würden: Mit sölchem grewlichen blütbad hat der Widerteuffer Euangelium seinen

Niclas Storck der Widerteuffer erster Patriarche.

I. Thomas Müntzer vnd seine brudschafft.

Widerteuffer haben mit einem grewlichen

eintrit in die welt gethan. Dieser Müntzer/ vnd sein trewer Eidgesell/ ein böser bube/ Pfeiffer genant/ berieffē sich auff ihre himlische offenbarungen/ vnd verachteten die heilige Schrifft: Daher Müntzer/ wen man von der Schrifft meldung thete/ pflegte verechtlicher weise zusagen: Was Bibel/ Babel/ Bubel; das war sein gemeine sprichwort. Er ward endlich vmb seiner Auffrur willen mit dem schwert gerichtet.

Alberus wider die Carlstad. N.7.a.

II. Apostolische brüder; habē auff Apostolisch lebē wollen.

Zum andern haben sich etliche von den Widerteuffern Apostolische brüder genennet. Diese giengen dem toden buchstaben der Schrifft in etlichen dingen einfeltig nach/ woltens den Aposteln gerad nachthun/ vnd sich auff ihre weise halten; verliessen derwegen weib/ kind/ haus/ hoff/ vñ alles/ liessen auch ihre gewönliche handtierung faren/ zohen durch die lande one stab/ schuch/ beutel vnd gelt/ vnd wolten alles mit ihren brüdern gemein haltē/ lagen denselbigen offtmal auff dem halse/ vnd zereten sie aus; Bis sie selbs zuletzt sölcher faulen wänste müde vnd vberdrüssig würden. Diese sind den Müntzerischen in dem gestrack zuwider/ das sie zukindisch an dem buchstaben der heiligen Schrifft hangen/ vnd sehen den sin vnd rechte meinung des heili-

heiligen Geists nicht an; Jene aber verwerffen den buchstaben der Schrifft zumal.

Zum dritten sind etliche sonderlich eingezogen/ die man Separatos, das ist/ von der welt abgesonderte brüder nennen mag. Diese sind vnter den Widerteuffern/ dem eusserlichen wesen vnd ansehen nach/ hochgeistliche vnd tieffheilige leute. Sie wollen mit der welt nichts zuthun haben/ sehen allewege sawer/ seufftzen viel/ mögen keine frewde leiden/ kommen auch bey keine fröliche geselschafften/ halten sich trawrig vnd allein/ tragen schlechte einfeltige kleider/ brauchen keine wehr noch waffen/ haben ihre Regeln/ darnach sie leben/ essen/ trincken/ schlaffen/ wachen/ gehen/ stehen/ vnd vnd füren ein abgescheiden strenge leben. III. Abgesonderte brüder: wollen mit der welt nichts zuthun habẽ.

Zum vierten sind auch vnter den Widerteuffern newe Nouatianer oder Cathari: Diese wollen ein reine volck vñ Gemeine haben/ daran keine flecken noch runtzeln sein sollen; wie sie den ihre Gemeine dafür halten. Sie verleugnen die Erbsünde/ vermeinen das die Kinder one sünde vnd rein geboren werden/ vnd der Tauffe nicht bedürffen. Sie halten sich selbs auch dafür/ das sie gar one sünde/ lauter vnd rein seyen; begeren derwegen nicht/ ja achtens IIII. Cathari od' die Reinen: wollen eine ausbündige reine Gemeine habẽ.

vnnonnöten/das andere leute für sie bitten sollen. Es sind auch etliche vnter ihnen/die das stücklin im Vatter vnser; Vergib vns vnsere schuld/als wir vergebē vnsern schüldenern; gar aus lassen/ weil sie/ als die reinen/ der genade vnd vergebung der sünde nicht bedürffen. Summa sie sind das heilige/ reine/ saubere volck/die rechten Cathari, welche sagē dürffen: Vnser hertz ist rein/ wir sind heilig/ vnd haben keine sünde.

V. Schweigēde brüder wollen nicht predigen/ od ihren Glauben bekennē.

Zum fünfften sind etliche schweigende Teuffer. Diese haltens dafür/ Man sol nicht mehr predigen; die welt seye nicht wert/ das sie Gottes wort höre; Es seye das heiligthumb für die hunde/ vnd perlen für die sewe geworffen. Also gehen sie stilschweigend hin/ vnd erstarren in ihren irrigen gedancken: wollen auch/ wen man sie schon vmb die Religion fraget/ keine antwort geben. Andere sind viel zu geschwetzig/ vnd machen des gifftigen plauderens kein ende; aber diese wollen nicht reden/ wen sie auch gefodert werden/ halten also des Pythagorę schulrecht.

VI. Enthusiastē oder entzückte brüd; begeben sich auff Gesich-

Zum sechsten/ hats auch vnter ihnen eine Rotte/die man Enthusiasten vñ Ecstaticos, das ist verrückte vnd entzückte brüder nennet. Diese berümen sich des Geists vornemlich/ nemen sich an/ das sie gesich-

te

te vnd offenbarungen vom himel haben. Sie fallen bisweilen auff die Erde/ ligen eine raume zeit in der entzückung/ als weren sie tod. Wen sie aber hernach widerumb zu sich selbst kommen/ alsdan haben sie wunderliche gesichte gesehen; da hat der Vatter gespräche mit ihnen gehalten/ hat ihnen viel heimlichs dings offenbaret vnd auszurichten befohlen. Werden one zweiuel vom Vatter der lügen/ dem leidigen mordgeist/ mit betrieglichen gesichten geteuschet vnd betrogen: Wie den auch ihre befehle/ die sie in der entzückung bekommen/ gemeinlich auff bluturgiessen hinaus gehen. te vñ Trewme.

Zum siebenden/ sind auch Freye brüder vnter den Widerteuffern. Diese zihen die Christliche Freyheit auff ein fleischlich/ zaumlos/ vnbendig wesen/ wollen von allen gesetzen frey sein/ vnd weder zins noch zehendē geben; treiben auch sunst vnterm namen dieser freyheit allerley vnordnung vnd mutwillen. Vnd weil sie alles gemeine halten/ so zihen sie auch die weiber vnter diese gemeinschafft: Da gibts vnter ihnen ein sölch schendlich wesen/ des man für züchtigen oren keine meldung thun sol. Summa sie treibens nach ihrem wolgefallen/ alles vnter dem namen/ weil sie ver- VII. Freye brüder; die der Christlichen Freyheit misbrauchē.

meinen/das widergeteuffte vnd widergeborene Christen nu nicht mehr sündigen können; Was die thun/ ist alles gut vnd wolgethan.

VIII. Adamiten; Die lebē wollen/wie Adā vñ Eua für dem fall.

Zum achten/ hats auch etwan Adamiten vnter jhnen gehabt; Sind wahnsinnige verrückte leute gewesen/ die wol öffentlich nackt vnd blos one schame daher giengen/wie etwan Adam vnd Eua im Paradeis. Des hat man im Jar des Herrē 1535 zu Amsterdam in Holland exempel gesehē/ da sie gantz nackt/ wie ein mensch von mutter leib geboren wirt/ öffentlich gelauffen sind/vnd wunder ding angerichtet haben.

IX. Hütische brüder; wollen das rechte volck Israël sein.

Zum neunten ist auch eine Rotte/welche von einem mit namen Johan Hut genāt/ ist gestifftet worden; daher die/ so von derselbigen Rotten sind/ die Hutischen oder Huterischen brüder genennet werden. Diese geben für/ sie seyen das rechte leibliche volck Israël/ vnd werden einmal die gottlosen Cananeer mit dem schwert vertilgē; müssen aber der zeit warten/ das ihnen der Vatter sölches zuthun befehle. Sie gehen auch mit gesichten vnd trewmen vmb/ vñ lassen ihnen fürstehen/ das ihnen Gott viel wūderlichs dings offenbare/ so noch in der welt geschehen wirt. Auch hat gemeldter Johan Hut vom Jüngsten tage seltzame

Phan-

Phantaseyen gehabt/ vnd die seinen beredt/ das er vnlangs kommen wurde. Daher wol leute gewesen sind von dieser Secten/ welche ihr habe vnd gütlin fein durchgemacht haben/ weil sie es für gewis hielten/ das der tag des Herren schon in der thür were. Was solten sie den auch mit dem gut machen?

Sebastian Franck In der dritten Chronick. fol. 170. a

Zum zehenden/ sind auch vnter ihnen Augustiner/ nicht Mönche/ sonder Widerteuffer/ welche nicht von dem heiligen Bischoff Augustino/ sonder von einem aus Bohemen/ Augustinus genant/ den namen tragen. Diese halten/ der himel sey noch versperret/ werde auch versperret bleiben bis an den Jüngsten tag; vnd seye noch kein Heilig im himel/ auch kein gottloser in der helle/ sonder ein jeglicher werde bewaret an einem bestimpten ort/ bis an das Gericht: Da werde erstlich der himel vnd die helle auffgethan.

X. Augustiner halten/ das himel vnd helle noch verschlossen seyen.

Zum eilfften/ Mag Johan Bockholt von Leyden/ ein schneider (der zu Münster in Westualn eine newe Sion angerichtet/ vnd sich in derselbigen zum König gemacht hat) mit seinem Münsterischen anhang wol mit ehren eine eigene Rotte vnter den Widerteuffern machen. Dieser Schneider hat das schwert Gedeonis/ welchs der

XI. Münsterische brüder/ Johan von Leiden vnd sein anhang.

der Müntzer für etlichen jaren ligen lassen/ widerumb in die hand genommen/ hat damit alle gottlosen erwürgen/ vnd also ein newe Reich der gerechtigkeit anrichten wollen; wiewol ihm der anschlag schendlich gefeilet hat. Es ist aber vnter andern schrecklichen Jrthumen/ die er mit den seinigen hindern oren gehabt/ auch die abschewliche zerrüttung des heiligen Ehstands gewesen: Wie den er selbs/ der König/ zwelff weiber gehabt.

XII. Melchior Hoffmans Rotte. die sich nach dē Pelagianern artet.

Zum zwelfften ist des Melchior Hoffmans Rotte/ den seine Jünger für den grossen Propheten vnd Apostel gehalten haben/ der für dem tage des Herren in Niderland kommen solte. Dieser Hoffman war so vermessen/ das er im Jar 1532 gen Strasburg zohe/ vñ daselbs den Predicanten eine Disputatiō anbote. Man hat auch mit ihm gehādelt/vnd weil er sich nicht wolte vberwinden lassen/ hat man ihn gefenglich eingelegt: In derselbigen hafftung ist er hernach gestorben. Seine lere ist/ Das Wort habe nicht vnser fleisch aus Maria der Jungfrawen angenommen/sonder seye selbs zu fleisch worden. Er durffte sagen/Verflucht sey das fleisch Marie. Auch leret er/ das eines jeglichen seligkeit in seinen eigenen krefften stehe. Item/

Wen

Wen einer nach empfangener gnade/ einmal wissentlich sündige/ der könne hernach nim̃er widerumb zu gnaden kommen. Ist der Nouatianer Irthumb.

XIII. Zum dreyzehenden/ sind die DauidGeorgianer/ eine abschewliche Secte/ von DauidGeorgio/ einem Niderlender also genant. Dieser hat erstlich im Niderland seinen Schwarm angespunnen; hernach hat er sich im jar 1544 mit seinem gesinde gen Basel begeben/ vnd sich da Johan von Bruck genant; Ist auch daselbs anno 1556 gestorben/ vn̄ im dritten jar hernach durch den Rath zu Basel auffgraben/ vnd verbrant. Er gab sich aus für den waren Messiam/ für den lieben Son Gottes/ der nicht aus dem fleisch/ sonder aus dem H. Geist/ vnd aus dem geist Christi geboren were.

Dauid Georgianer/ vō Dauid Georgio/ d sich für Messiā vnd Gottes Son ausgeben hat.

Christus (sagte er) were dazu in die welt kommen/ damit die menschen vnter seiner Lere vnd Sacramenten gleich wie die Kinder/ in der zucht erhalten würden; bis Dauid Georgius auffstünde/ der die ware volkommene Lere von der seligkeit ans liecht bringen solte; dadurch die menschen mit volkommener erkentnis Gottes/ vnd seines liebē Sons Dauidis Georgij solten erfüllet werden: Er schrieb ihm selbs grosse gewalt zu selig zumachen vnd zuuerdammen;

Christi Lere vnuolkommen: Dauid Georgius d rechte Lerer

Nam sich auch an/ das er der Man were/ der am Jüngsten tage die gantze welt richten würde ꝛc. Vnd was der grawsamen gotteslesterungen mehr sind; dazu er gleichwol seine Jüngern gefunden hat.

XIIII. Mennisten; füren einen eusserlichen guten wãdel

Zum vierzehenden sind die Mennisten/ von einem Niderlendꝰ aus Friesland Menno Simons also genant. Diese verleugnen auch die warhafftige menscheit Christi/ wie die Hofmannisten. Sie füren aber einen eusserlichen feinen geistlichen wandel im schein/ aber haben einen grossen schalck hindern oren; wie sie etwan in Friesland mit auffrur thätlich bewiesen. Sie scheidẽ auch leichtlich die Ehe vmb des vnglaubens oder bannes willen; daraus vnter ihnen grosse zerrüttung des Ehestands/ auch viel hurerey vnd Ehebruchs entstehet: weil sie dem vnschüldigen Teil/ nach ihrem gutdunckẽ/ sich mit einem andern zuuerheiraten gestatten. Auch ist bey ihnen der brauch/ das sie die Widerteuffer/ welche aus andern Rotten der Widerteuffer zu ihnẽ tretten/ auffs newe/ vñ also zum drittenmal teuffen: Wie den des Thomas Trückers (der alhie zu Cöln gerichtet wordẽ) nachgelassene Witwe von dem glauben/ darin ihr man gestorben/ zu den Mennisten abgefallen/ vnd von denselbigen nach ihrem brauch zum dritten

Franckẽthälisch Protocol. Art. 12. Act. 37. fol. 662.

mal

mal ist geteufft worden. Ist warlich eine schendliche verwüstung der Tauffe / vnd grewliche Gotteslesterung.

Hiemit wollen wir der Widerteuffer Sectenregister abschneiden / vnd den wüst nicht tieffer rüren: Es wirt doch nicht zuthun sein / das man alle ihre Rotten soll erzelen könen. So ist auch hiemit genugsam bewiesen / das die genanten Euangelischen vnter sich schendlich zutrennet / vnd in viel Rotten zerteilet sind; auch das sie nicht von geringen sachen / sonder von hohen wichtigen hendeln / an welchen der heiligen Religion grund hengt / feindlich vnd bitterlich wider einander streiten.

Secten Register d Widerteuffer abgebrochē.

Wen man nu diese ihre gelegenheit ansihet / so ist warlich daraus gewislich zuermessen / das ihr handel nicht aus Gott sein kan; vnd das nicht Gottes Geist / der ein Geist der einigkeit ist / sonder der leidige Schwindelgeist bey ihnen das fenlin füret. Wir wollen aber alhie zum beschlus die genanten Euangelischen sämptlich abermal vmb Gottes vnd ihrer seligkeit willen gebetten haben / sie wollen ein wenig in der gottesfurcht behertzigen / was die Sacramētierer zu Heidelberg in der Vorrede auff das Franckenthälisch Protocoll den Widerteuffern fürhalten. Wen man euch gleich

Was die Sacramentierer dē Widerteuffern fürhaltē / sollen sie selbs vñ alle Euangelischen bedencken.

(spre-

In d Vorrede. b j.a.b.

(sprechen sie) den Titel vnd namen der Kirchen geben wolte/ vnd jhr aber in so viel Secten zertheilt/ vnd zerspalten seid. Wer solte doch vnter euch die Kirche sein? Den das ihr (verstehe die Pfältzischen Widerteuffer) die Kirch sein soltet/ werden die Hutterischen/ die euch als vnchristen verbannen/ nicht gestehen. Die Mennoniter viel weniger/ deren etlich (dan sie auch vnder sich vielfaltig zertheilt seind) auch die widertauffen/ so von euch getaufft worden seind. So man den Titel der Kirchen den Hutterischen geben wolte/ das werdet jhr vnd die Mennoniter nit leiden. Gleicher gestalt werdet jhr vnd die Hutterischen nit zugeben/ das die Mennoniter die Kirche Christi seyen. Jch geschweig jetzt aller andern Secten/ die alle widertauffen/ deren ein jede die Kirch Christi sein wil. **Bisher die Heidelberger.**

Die genanten Euangeschen können die Kirche nicht sein/ ihrer vneinigkeit halben.

Also sagen wir auch zu euch genanten Euãgelischen ins gemein/ Wen man euch gleich den namen der Kirchen geben wolte/ So seid Jr doch vnter euch gar schendlich getrẽnet/ in die drey grosse bekante Heubt-Rotten/ welche einander grewlich verdammen/ verfolgen/ vnd feindlich anbellen/ wie vngehewre bissige Kettenhunde: Davon wir/ geliebts Gott/ im nechstfolgenden Capitel etwas anzeigen wollen. Sind nu die von der Augspurgischen Confession die einige ware Kirche Gottes/ so werdens für-

war die Sacramentierer vñ Widerteuffer nicht sein: Sinds die Sacramentierer/ so werdens beide die Lutherischen/ vñ Widerteuffer nicht sein können: Sinds aber die Widerteuffer/ so müssen die vörige beide HeubtRotten/ die Lutherischen vnd Sacramentierer zuruck stehen.

Im fall aber einmal ausfündig gemacht werden solte/ das die Lutherischen allein die ware Kirche Gottes seyen; so befinden sich vnter denselbigen auch noch viel Inheimische newe Rotten/ die einander verdam̃en/ vnd nicht anders heraus streichen/ den jene holhiper; wie wir derselbigen droben in die zehen erzelet haben. Wie sollen sich die noch vmb den namen der Kirchen scheiden können?

Wen die Augspurgische Confession die Kirche were/ so were noch vngewis/ welcher Roten die ehr d Kirchen gebürete.

Eben sölche gelegenheit hats auch mit den Sacramentierern/ vñ vornemlich mit den Widerteuffern; deren wir auch zuuor ein zimlich Register gemacht habẽ; wiewol ihre Rottẽ noch nicht alle da sind. Den Sebastian Franck (der auch aus ihrer Schul herkommen ist/ vnd sie derwegen am besten kennet) erzelet ihrer vnterscheidlichen Opinionen an die siebẽtzig/ vnd schleusst gleichwol zuletzt/ Sie haben noch vnseglich viel Secten vnd meinung vnter ihnen/ die man nicht alle wissen vnd erzelen könne; Ja es seye

Seb. Fräck im III theil der Chronick fol. 265 b. vñ folgends.

fol. 170.

seye schier keiner mit dem andern in allen stücken eins ꝛc. So sinds auch nicht freüdliche vnd geringe/ sonder schwere vnd wichtige spänne vnter den genanten Euangelischen/ darüber sie eināder in den ban thun/ vnd gar verdammen.

Die genanten Euangelischen müssē einig werden/ehe man sich zu ihnen geben kan.

Sihe lieber Leser/ also stehets vnter ihnen; wie sie selbs auch wol wissen; wiewol sie diese ihre schendliche gelegēheit mit höchstem vleis/ nicht allein für vns/sonder auch für den ihrigen verbergen. Nu mus gleichwol diese ihre inheimische grawsame vnd vnerhörte verwirrung erstlich vnter ihnen entscheiden sein/ ehe man sich mit gutem gewissen zu ihnen geben kan. Derwegen gehen sie zuuor hin/ vnd werden der sachen einig vnter sich. Wen das vorgangen vnd geschehen were/ alsdan stünde noch erstlich zubedencken/ obs auch rathsamb sein würde/ das wir vns von der alten Catholischen Kirchen zu ihnen hinaus geben solten. So lang sie aber ihre sachen zur einigkeit nicht bringen/(wie sie in ewigkeit nicht thun werden/ darauff hat niemand zuwarten) were es fürwar viel zu leichtfertig vnd nerrisch gehandelt/ das wir die wolgegründte/ vnd mit so viel tausend Mertler blut versiegelte einigkeit der alten Kirchen verlassen/ vnd vns mit sehenden augen/ sölchem leidigen

Sie könnens aber nimmer einig werdē.

Schwin-

Schwindelgeist vnter die klawen geben solten.

Was aber die genanten Euangelischen belangt/ die mögẽ sich wol fürsehen. Warlich Gott zeiget allen frommen hertzen vnter ihnen/ die sich wollẽ rathen lassen/durch diese vielfeltige Trennung vñ vneinigkeit/ was es mit ihren Rotten für eine gelegenheit vnd meinũg habe; nemlich das sie vom heiligen Geist/ der ein Geist der einigkeit ist/nicht angerichtet sein können. Darumb wem zu rathen ist/ der zihe seinen fus bey zeiten aus diesem verwirreten/wüsten/ vnd verworrenen wesen/ das sich vnter ihnen erhelt/ vnd gebe sich zu der einigen/ vnzertrẽneten/ alten/ heiligen Catholischen Kirchen/ da er einen Geist/ hertz/mut/ sin/vnd kürtzlich zureden/ die rechte/ware/ bestendige Einigkeit/ in glaubens vnd Religions sachen finden wirt. Wer das aber nicht thut/ vnd weis gleichwol/ das die genanten Euangelischen so schendlich zutrẽnet sind/ dem wirt am grossen tage des Herren alle entschüldigung benom̃en sein.

Die genanten Euangelischen sollen sich durch diese vneinigkeit zum widerkeren bewegẽ lassen.

Die X Vrsach.

Weil vnter den genanten Euangelischen/ je einer vom andern solche kundschafft vnd zeugnis gibt/ das man ihrer keinem vertrawen oder glauben zustellen mag.

CAP. X.

Von den genanten Euangelischen kan niemand besser zeugnis gebē/ den sie selbs.



NJemand kennet die genanten Euangelischen besser/ den sie sich selbs vntereinander kennen: Derwegen können wir nirgends her gewisser kundschafft von ihnen habē/ den aus ihren eigenen zeugnissen vnd schrifften. Wiltu wissen/ was die Lutherischen oder Martinisten für leute seyen/ so frage die Caluinisten vnd Widerteuffer darumb/ die werden dirs sagen können. Wiltu die Sacramentierer oder Caluinisten recht kennen/ so frage bey den Lutherischen vmb ihre gelegenheit/ die werdens dir nicht verschweigē. Wiltu wissen/ was von den Widerteuffern zuhalten seye/ so wirstu bey den Lutherischen vñ Caluinisten davon kundschafft vnd zeugnis finden mögen.

Den sie sind alle einander verwant vnd

bekant;

bekant; Vom Luther sind sie herkommen/ darumb können sie auch am aller besten vñ gewissesten/ einer vom andern zeugnis geben. Sunst wen wir Catholischen von ihnen die warheit sagen/ so werden sie vngedültig/ vñ wenden für/ wir seyen Parteisch/ vnd reden von ihnen/ wie man sagt/ ex affectu, nach dem vnsere neigung felt. Aber wen sie selbs vnter sich/ je eine Rotte von der andern/ zeugnis tragen/ dawider können sie ja nichts fürwenden.

Vnser zeugnis von ihnẽ pflegẽ sie für partheisch zuhalten.

Wir wollẽ den fall setzen/ das einer seye/ der die Lutherischen gern recht vñ im grunde kennen wölte. Hat er nun einige witze/ so wirt er von ihnen selbs kein zeugnis nemen/ den dasselbige kan man mit allen fügen verdechtig halten. Wo sol er den vmb ihre gelegenheit fragen? One zweiuel bey denen/ die sie am besten wissen/ das ist/ bey ihren brüdern/ den Caluinisten vnd Widerteuffern. Im gleichen/ Einer wölte gern die Sacramentierer vñ Widerteuffer recht kennen: Wer kan von denselbigen besser kundschafft geben/ den Lutherus/ weil sie beide von ihm herkommen?

Wie vñ wo man sich von einer jeglichẽ Rotten gelegenheit erfragen solle.

Die Lutherischen/ Sacramentierer/ vñ Widerteuffer fürẽ alle zugleich einen grossen rüm/ jede part für sich selbs allein/ wie gelerte/ fromme/ vnd heilige leute sie haben.

Eigen zeugnis gilt nicht eigen lob stincket.

ben. Aber wen ein Rotte von ihr selbs zeugnis gibt/das gilt nicht; eigen lob/ sagt man im sprichwort/ stincket. Man frage die Nachbarn/vn̄ nechste verwandten/da wirt man die warheit erfaren. Wir wissen zwar wol/ das/ die von einer Rotten sind/ einer dem andern kein auge aushacket/ sonder sich einander rümen/ preisen/ vnd vber die wolcken heben: Aber das heisst/ wie man pflegt zusagen/ Mutuum muli scabunt, Ein Maulthier krawet das ander vmb ein widerkrawen.

Eine jegliche Rotte lobet ihre Lerer.

Wen den die Lutherischen Predicanten/ Ambsdorff/ Sarcerius/ Alberus/ vnd andere/ Lutherum so hoch loben/ das sie ihn allen Vättern/ ja schir den Aposteln fürziehen/ wie droben an seinem ort vermeldt; wen auch die Synergisten den Melāthon/ die Flacianer vnd Substäntzer den Jllyricum/die Accidētzer den Jacobum Schmidlin/ die Antinomer den Johan Eisleben/ die Vbiquitisten Johan Brentzen/ die Alte Sacramentierer/Zwinglium/die Newe Caluinum/ die Heimliche den Butzer vnd Melanthon/ die Widerteuffer den Niclas Storck/ die Liebhäuser den Heinrich Niclas 2c. so hoch vnd tewer halten/das ist kein wunder: Den keine Sectarien wollen ihrer Secten Heubter verachten.

Aber

Aber sölch vrteil vnd zeugnis gehet aus einem blinden affect her; Ein jegliche Rotte ist also durch liebe auff ihre Heubter verblendet/ das sie derselbigen mengel nicht sehen kan. Wer sich den dadurch hoch bewegen lesset/ das alle Rotten ihre Redlintreiber so sehr preisen/ vnd fraget nicht ferner nach ihrer gelegenheit/ der handelt zu nerrisch/ vnd thut eben/ als wen sich einer wölte von einem trunckenen menschen leiten/ oder ihm von einem blinden den weg zeigen lassen. Derwegen fodert die notturfft/ wen man die genanten Euangelischen recht kennen wil/ das man sich alsdan vmb einer jeglichen Rotten gelegenheit nicht bey ihr selbs/ sonder vornemlich bey ihren nechsten nachbarn/ freunden vñ verwandten erkündige/ so wirt man die warheit besser vernemen mögen.

Blind vrteil einer jeglichẽ Rotten von ihren Heubtern.

Von einer jeglichẽ Rotte maa man bey dẽ Nachbarn fragen.

Wen nu wir Catholischen das thun/ wen wir vns von den Lutherischen bey ihren nechsten Nachbarn vnd verwandten/ den Sacramentierern vñ Widerteuffern; von den Sacramentierern bey den Lutherischẽ; von den Widerteuffern bey den Lutherischen vnd Caluinisten erfragen/ so finden wir allenthalben sölche kundschafft vnd zeugnis/ das wir keinem teil gleuben/ sonder von allen zugleich ein abschewen tragen

Zeugnis einer Secten von der andern/ macht den gantzen handel verdechtig.

müssen. Das wollen wir kürtzlich aus jhren eigenen schrifften beweisen.

I. Von Luthero vñ seinem Geist / lere vnd anfang/ zeugnis der Sacramentierer vnd Widerteuffer.

Die erste Heubt Rotte der genanten Euangelischen/wie im nechstvorgehenden Capittel gemeldt/ sind die Lutherischen/ oder Confessionisten/ wie man sie nennen wil/ welche sich zu der Augspurgischen Confession öffentlich bekennen. Wen wir nu die Sacramentierer/ Alte vnd Newe/auch die Widerteuffer fragen/ Was Lutherus vnd seine Jünger für leute seyen/ was jhnen zu trawen/ vnd wie es mit jhrer lehr eine gelegenheit habe/ so finden wir bey jhnen diese antwort.

Luther im I vnd II Teil wid die himlische Propheten/ vnd anderswo. Joh. Schütz im Sacramẽtsteufel. pa 96.b.262. b.124 a. &c. Oecolãpad. Billiche antwort. A.iij.a Zettel der Zwinglianer wid Lutherum. Anno 1527.

Erstlich die Sacramentierer nennen Lutherum einen zweifachen Papisten/ einen Fuchsschwentzer/ Fürstenheuchler/ gebornen Sophisten / betrieger / verfürer/ vnd falschen Prophetẽ/einen newen Pabst/ oder des Endechrists nachgebornen freũd/ einen geilen/ glatten/ schönen Sophisten/ einen Schrifftmülckler/ Hutzelnprediger/ vnd Saw mit dem blut/ einen Bier Pabst vnd ströern Pabst/ einen vettern des Antichrists / einen creutziger / Hencker vnd mörder Christi / einen tollen Sophisten/ einen vngelerten groben bawren/ einen vnglückhafftigen Trewmer/ einen eigenrichtigen verstockten menschen; Der in seinen

Schriff-

Schrifften mit schalcksbossen vnd bösem schumpffieren / mit loderbübischen speywortten vmbgehe / an welchem pracht / hoffart / vnd beynahe vnleidliche ehrgeitzigkeit gefunden werde / des geist in groben Irsalen wider die warheit vnd liebe sich auffbeume / auch vngestümme trotze / vnd vnuerschempt die vnwarheit dargebe / der den herlichen schein des Euangelij nie erkant / oder dessen bald widerumb vergessen habe; der vnredliche stücke in der Schrifft begehe / vnd ein offner verbrecher vnd verfelscher der Schrifft seye.

Albertus wider die Carlstader.

Zwinglius in einē Teutschē buch wider Lutherū: Im jar 1527 geschrieben.

Gott hat ihm (spricht ein Sacramētierer Conrad Reyß zu Ofen) vmb die sünde der hoffart / darin er sich erhabē / wie gemeinglich alle seine Schriffte des zeugnis geben / den warhafftigen gayst entzogē / wie den Propheten 3 Reg. 22. vñ ain neydigen / stoltzen / lügenhafftigē gayst dargegen geben. Es ist auch kein wunder / er hat ihn vmb ain gulden vom Carlstad erkaufft / der gulden gerewet ihn noch nit. Vnd der lügengaist wirt auff allen bleiben die ihme anhāgen / Es sey dan / das er sich zu der besserung kere.

Im Buch / wider Johā Hessen vom Nachtmal. B. 2.

Lutherus hat durch hoffart den H. Geist verloren.

Was nu die Sacramentierer von Luthero sagen / eben dasselbige sagen sie auch / vnd noch wol grober / von seinen Jüngern / welche sich auff den heutigē tag zu der Augspurgischen Confession halten: Dieselbige nennen sie abgöttische / rauchlose Epicurer /

Vrtell der Sacramentierer vō den Lutherischē Predicantē.

Tossanus. Schütz im Sacramēts Teufel.

Georg. Hau feld im wegweiser.

Alberus wider die Carlstader.

verleugnete Christen/Spitzbübische Lerer/ blinde vñ zum teil mutwillige verstockte leute/zweifeltige Papisten/Christi verleugner/ metzger/Creutziger/ Hencker/ morder vnd Radbrecher/ hundeschleger/ blindenleiter/ schimmelgeister/Sophisten/Endechristen/ newe/ arglistige vnd sophistische Papisten/ feinde der warheit/ Gottes mörder/ fleischfresser/ blutseuffer/ Thyësten/ Capharnaiten / Sacramentschender / Nestorianer/ Eutychianer/Seelmörder/abtrinnige vnd verleugner des Christlichen glaubens/die aus Christo vnd der Tauff einen Abgott machen. Kein landteuscher (spricht einer von den Caluinisten) ist so frech/ so listig/ so schedlich/als die Lutherischẽ. Eutyches vñ Schwenckfeld bey vnsern zeiten sind redlicher leute gewesen den diese.

Wegweiser fol. 85.

Caluinus streicht die Lutherischẽ schẽdlich aus In seinen schrifftẽ wider Joachimũ Westphalũ.

Mit sölchen vnd dergleichen andern farben mehr/ streicht sie auch Caluinus aus/ in seinen Schrifften wider Joachimum Westphalum/ den Superintendenten zu Hamburg/ da er sie Wirbelsüchtige leute/ Cyclopes / eine hoffertige Rotte der Gyganten oder Himelstürmer / wahnwitzige beller/Bestiẽ/verwegene/ mutwillige/auffgeblasene/hartneckige/verstockte menschen nennet/ Die also in ihren Irthumben bezaubert seyen/ das vnter ihnen alte Theologen

logen nicht wissen/ was die Kinder im Catechismo lernen. Was das Nachtmal vermöge/ vnd wozu es eingesetzt seye/ spricht er/ haben die viehischen vnuernünfftigen leute niemal geschmeckt: Es seye nicht ein tröpfflin erbarkeit vñ schame in ihnen: Sie suchen des gemeinen Pobels gunst vnd beyfall/ vnd seyen zufrieden/ wen sie nur das gemeine völcklin/vnd ihre brüderlin bezaubern mögen. ꝛc.

Sie nennen auch der Lutherischen lere/ somnium, delirium noxium, Einen Trawm/ einen schedlichē wahnwitz. Item eine ertichte lehr/das fünffte Euangelium/ des Teuffels mist/ damit er sich selbs kützelt: Ja sie sagen auch/die Lutherischen haben die aller vngereimste vnd abschewlichste lere/ die vnter der Sonnen ist; verwundern sich auch/das Teutschland so blind ist/ vnd sölches nicht erkennet. Wie den der Beza in seiner newlich ausgangenen Defensiõschrifft/von dem Mompelgärtischen Gespräche mit diesen worten heraus feret: Et ista portenta diutius audis Germania? O Teutschland/ spricht er/ hörestu den lenger sölche abschewliche dinge?

Lere d Lutherischen. Im Sacramēts Teufel pag.78.

e.iij.b.

Bisher die Sacramentierer. Was aber die Widerteuffer von Luthero/ seiner lere/ vnd seinem zustand halten/ das magstu hier-

Was die Widerteuffer von Luthero vnd seiner lere/ auch von

hieraus ermessen. Sie sagen / Es seyen zwen falsche Propheten / der Pabst / vnd der Luther; doch seye der Luther erger / den der Pabst. Sebastian Franck (den wir auch mit vnter die Widerteuffer rechnē / wiewol er selbs nicht wol weis was er ist) schreibt in seiner andern Chronick / da er des grossen Reichstags zu Augspurg / vnd daselbs mit den Lutherischen gepflogener Religionshandlung gedenckt / das bey der Secten am meisten ein falscher / ertichter / fruchtloser / todter Glaub im schwang gehe / vnd das sie mit sieben ergern vnd schalckhafftigern geistern besessen seye / für den einigen Bäpstischen ausgefarenen Teuffel. Ist so viel gesagt: Das Pabsthumb ist wol böse / aber das Lutherthumb ist siebenmal erger: Die Lutherischen habē einen Teufel vom Pabsthumb ausgetrieben / so sind widerumb sieben erger Teufel in sie gefaren.

seinen Jüngern halten. Schledan' lib.10.hist. Alberus wider die Carlstader. N 8. Seb. Franck in der II Chronick. fol.259.b.

Die Lutherische / sieben mal erger / den die Papisten.

Hieher gehöret auch des Johānis Campani zeugnis / der vom Luthero sagt: Also gewiß als Gott Gott ist / also gewiß ist Luther ein Teuffelischer Lügner. Itē es gehöret auch hieher / was der Widerteuffer Mēno Simons von den Lutherischen schreibt / Nemlich / das sie mit ihrer rohlosen lere das rohlose volck in ein sölches fruchtlos / wild leben gefüret haben / vnd den zaum so weit gelassen /

Campanus võ Luthero. Tischrede fol.354.

Mēno von den Lutherischen / In Buch: Von dem rechten Glauben. Titulo: Võ der Lutheri-

das man vnter den Türcken vnd Tatern/ kaum so ein gottlos grewlich leben finden solte: Das sie den tewren tod/ auch das heilige fleisch vnd blut/ vñ seligmachend wort Christi/ zu ihrem fleischlichen wollust vnd mutwillen zihen/ vnd zu einer vrsach ihres vnreinen sündlichen fleischs fürwenden. ꝛc. Dis vnd dergleichen dings mehr schreibt Menno von den Lutherischen/ vnd nennet sie zum beschlus/ eine freye/ raume/ vnd weite Secte.

schen Glauben.

Er fasset aber auch bisweilen die Lutherischen vnd Caluinisten zusammen/ vnd scheret sie beide vber einen Kam/ wie man redt/ da er von ihnen schreibt/ das sie die helle klare warheit Christi/ vnd die frommen Kinder Gottes/ für ihrer fleischlichen blinden Gemein/ mit neidigen zungen/ vnd lesterlichen lefftzen zuschelten/ schenden vnd beliegen/ Auch die Herren/ Fürsten vnd Oberkeiten wider das Lamb Gottes/ vnd seine auserwelten zu verfolgung bewegen. Jch weis warhafftig (spricht er) das sie ausser Christus Geist/ sendung vñ wort sind. Vnd das sie in ihrem leren vnd thun/ menschen freundschafft/ ehr pracht/ renten/ schöne heuser/ vnd ein gut wollüstig leben nicht weniger suchen/ als die Papisten auch thun. Vnd nicht lãg hernach: Jr seid selbs die jenigen (spricht er zu den Lutheri-

Mẽno von den Lutherischen vnd Caluinisten zusammen. Jm Buch Fundamentum genant/ Titulo Von der Lere der Predicantẽ.

therischen vñ Caluinisten) die ein rohe fleischlich leben füren/ Christum von newem creutzigen/ seinen Geist schendē/ vñ sein gnad verachtē.

Leben vnd Lere d' Euangelischen Predicantē. Im Buch: Võ Christlichen glauben. Tit: Võ des Cananeischē weiblins Glaubē.

Anderswo beschreibt er das leben vñ die Lere der Lutherischē vñ Caluinischen Predicanten/ auff diese weise: Kompt man zu den Predicanten/ die sich des worts berůmen/ so befindt Jr/ das etliche offenbare lügner seind/ etliche trunckenböltz/ etliche wucherer/ etliche vbermütig vnd prächtig/ etliche schmehen vñ lestern/ etliche auch verfolger vñ verrhäter der vnschůldigen. Wie auch etliche sich halten/ vnd ihre weiber vberkommen haben/ auch was sie für weiber haben/ wil ich dem Herren vñ ihnen befohlen haben. Sie füren ein růhig/ faul vnd gut leben/ Nehren sich mit eitel verfürung vnd pflumstreichen/ von des Antichrists geraubtem Gut vnd schinderey. Predigen eben so viel/ als die jrdische fleischliche Oberkeit haben vñ hören wil ꝛc. Derwegen neñet er sie an einem andern ort vnnütze fruchtlose Lerer/ die sich võ des Teufels Geist treiben lassen/ deren sach vñ handel so offenbar vnd stracks wider des Herren Geist/ wort vñ leben ist. Jhre Lere nennet er fleischlich vñ verfürisch/ ihre Sacramente/ Tauff vnd Nachtmal/ Schrifftlos vnd Abgöttisch/ ja einen Kelberdienst. ꝛc.

Zeugnis der Sacramentierer vnd Widerteuf-

Sihe/ freundlicher Leser/ da hastu kürtzlich/ zum ersten der Sacramentierer zeugnis von Luthero/ seinem zustand/ vnd sei-

ner

ner Lere; folgends auch der Widerteuffer von den Lutherischen/ vnd Caluinisten zusammen; auch von ihrer Lere vnd sitten: Wir habē aber dasselbig zeugnis nicht anders verzeichnet/ den mit ihren eigenē worten/ so aus ihren Schrifften gezogen.

fer aus ihren eignen Schrifften gezogen.

Nu sind die von der Augspurgischen Confession noch vnter sich zum geringsten in die zehen Rotten zerteilet/ wie wir dieselbige droben namhafft gemacht haben; da auch je eine von d' andern sölche kūdschafft gibt/ das es seltzam genug lautet. Aber sölches alles zuerzelē würde zulang fallē: wollens derwegen bleiben lassen.

Die and'e HeubtRotte vnter den genanten Euangelischen/ sind die Sacramentierer/ Alte vnd Newe/ oder Zwinglianer vñ Caluinisten: Wiltu aber wissen/ was das für leute seyen/ vnd was sie für einen geist/ vnd Lere haben/ so höre/ was Lutherus/ vñ seine der Augspurgischen Confession zugethane Jünger von ihnen für zeugnis geben: Haben sölches aus etlichen ihren Schrifften/ die sie wider der Sacramentierer Irthumben ausgehen lassen/ zusammen gezogen.

II. Von den Sacramentierern/ ihrē Geist/ Lere vnd wesen/ zeugnis der Lutherischē.

Es ist vngefehrlich im Jar 1586 ein büchlin zu Jena durch den Truck ausgangē vnterm Titel: Beweis aus der H. Schrifft/ das

Büchlin wider die Sacramētierer ausgangen.

die

die Sacramentierer nicht Christen sind/ sonder getauffte Jůden vnd Mahometisten. Ist warlich ein kurtz summarisch zeugnis/ das mit wenig worten viel begreifft. Aber wir wollen gleichwol der Lutherischẽ vrteil von den Sacramentierern/ mit etwas mehren vnd austrucklichern worten/ aus ihren eigenen Schrifften hieher setzen.

Lutheri zeugnis von Zwinglio. Tom.3. Ien. In der Bekentnis vom Abendmal Christi. Itẽ im Buch/ Das die wort noch fest stehẽ ꝛc.

Den Zwinglin/ (welcher dieser Secten nechst dem Carlstad heubt vnd Stiffter ist) nennet Lutherus schimpfflich/ den grossen Christoffel vnd Risen zu Zurich/ den trotzigen Held; schreibt auch von ihm offentlich/ das er mutwillig vñ böslich wider das wort Gottes handle/ das er gar verkert worden/ vnd für einen öffentlichen Ketzer zumeiden seye/ Das er Christum rein abe verloren habe/ vñ kein stücke des Christlichen Glaubens recht lere; sey auch siebenmal erger wordẽ/ den da er ein Papist gewesen; Das er zum vnchristen/ ja gantz vnd gar zum Heiden worden seye; Das er sich hoch erhebe/ vnd ihm selbs in seinen gedancken diesen Titel zuschreibe; Wir Zwingel von Gottes gnaden/ Riese vnd Roland/ Held vnd Siegman/ in Welschen vnd Teutschen Landen/ in Franckreich vnd Hispanien/ Apostel aller Apostel/ Prophet aller Propheten/ Lerer aller Lerer/ Meister aller Meister/ Gelerter aller Gelerten/

Zwinglij Titel nach Lutheri bedüncken. Tom.3. Ien. fol.468. 469

Herr

Herr aller Herrn/ Geist aller Geister ꝛc. sagen also vnd also. Da sols bey bleiben/ des vnd kein anders.

Also nennen auch die Lutherischen den Caluinum einen Fladdergeist vnd hinderlistigen Schalck / einen rechten Sophistischen Schwermer/ den aller verschmitzsten vnd listigsten verfürer / der eine newe art zureden aus der Helle herfür gebracht/ vnd dem Euangelio grössern schaden gethan habe/ den alle andere Sacramentierer für ihm/ der voller Teufel/ vnd truncken vom bösen Geist gewesen sey; einen wilden vnsinnigen Schwermer/ einen losen lügner/ Sudeler/ vnd Schrifftschender/ der Gottes wort verkere/ auch die H. Schrifft beschmeisse/ vnd in derselbigen wüle/ wie eine Saw in einem lustgarten ꝛc. Vom Beza sagē sie/ das er vom Teuffel getrieben werde/ seye ein Teuffelischer lesterer Christi/ ein vnflat vnd verleumbder/ das werde er auch wol bleiben in ewigkeit; Er seye ein grobe garstige Saw / flagitiosus Sycophanta ꝛc.

Zeugnis der Lutherischē von Caluino vnd Beza.

Joh. Schütz im Sacramēts Teufel/ Item in den 50 Vrsachen. vnd andere. Item Alberus wider die Carlstader.

Was aber die Sacramentierer/ Alte vñ Newe/ Heimliche vnd Offenbare ins gemein/ auch ihren Geist vnd Lere angehet/ davon finden wir bey den Lutherischen dis zeugnis. Sie sind (sprechen die von der

Zeugnis der Lutherischē Von den Sacramentierern ins gemein.

Augs-

Was hie folget/ Ist aus Lutheri Streitschrifftē wider die Sacramentierer/ aus Johan Schützen Sacramēts Teufel/ vnd 50 Vrsachē/ Aus dem Lupo excoriato Riuādri, aus Erasmi Albert Buch/ wider die Carlstader. Aus Selneccerí/ vnd anderer Lutherischē Schrifften zusamen gezogen: Sind alle der Lutherischen eigene wort die man in ihrē büchern zeigen kan.

Augspurgischen Confession) leichtfertige Verechter vnd Schwermer/ Sewe/ Hünde/ Götzer/ Gottes wort verkerer/ Lesterer/ Lügner/ vnnütze Wesscher/ Speyer/ vnd Schreyer/ vnuernünfftige Esel/ Finstler vnd Tunckler/ Teuffelslaruen/ Blindenleiter/ grobe Filtzen/ Bachanten/ Schweinardi/ vnmenschē/ Misanthropi/ Böswichter/ Sudler vñ Hudler/ Ketzer/ Verfürer/ Sewköche/ öffentliche Lügner/ grobe/ vngelerte/ vnuerschempte Hempel/ verblendte ellende Schwermer/ tolle vnsiñige Narren/ oder Loderbuben/ vnerfarene vnuersuchte leute im Geist/ Otterngezicht/ Seelfresser/ Seelmörder/ Verkleinerer/ Lesterer vnd Ertzfeinde des Sons Gottes/ heillose leute/ die voller gotteslesterung vñ vnerhörter lügen vnd Calumnien stecken/ Teuffelsköpffe/ Betrieger der leute/ Ertzlesterer des Herrn Christi/ ausgeschemete/ heillose/ oben abgefeimte/ gottlose Lesterer/ verschmitzte Betrieger vnd verfelscher/ gedoppelte Diebe/ welche Christo die seelen stelen/ vnd stelen ihm auch seine ehr/ ehrgeitzige/ rumretige/ stoltze/ auffgeblasene/ vermessene/ auffgeschwembte Ertzlügner/ ja die lügen selbs/ Doppel mörder/ leibs vnd seele/ heuchlische Bluthüde/ reissende Wölffe/ Hellhunde/ grobe Bachanten/ selbsgewachs-

gewachsene Doctores/ Esel vnd Tölpel/ Teutsche Türcken/ die auch erger sind den Türcken/ kale Caluinisten/ Teuffelswölffe/ vnuerschempte Hellwölffe/ hellische Schaffrüden vnd Teuffelslerer ꝛc.

Die der Sathan besessen hat/ vnd aus ihnen redet/ deren hertz vol grewel vnd haß ist wider das Sacrament/ die Christum vñ Gott den Vatter in seinen worten erwürgen/ die vnterm guten schein vnd schönen worten den Teuffel an Gottes stat fürbilden/ Die erschreckliche/ Teuffelische/ vnmenschliche/ vnerhörte lesterungen aus bösem gifftigem hertzen wider den Son Gottes vnd sein wort ausschütten/ die Christo spinnen feind sind/ vnd weniger von ihm halten/ den Arrius vñ Mahomet/ füren nur Christi namen zum schein/ vmbs bauchs willen/ vnd sagen in ihrem hertzen/ Es ist kein Gott; die der Teufel reitet vñ treibet/ die grobe dicke/ fette/ öffentliche lügen lerē/ vnd wider ihr gewissen hādeln/ die allen ihren vleis vnd kunst daran wenden/ was sie dem Herren Christo zu nachteil/ verachtūg vnd schmelerung seiner ehre thun können/ Die die Schrifft mutwillig verkeren vnd verfelschen/ damit sie Christum degradieren/ vnd von der Rechten des Vatters stürtzen mögen/ Die den glauben an Christum

gantz

gantz verleugnen vnd auffheben/ die mit ihrer falschen gifftigen lehr im Weinberg vnd Schaffstal des Herrn nicht anders/ den, wie die wilden Sewe vnd reissende Wölffe/ ja wie diebe vnd mörder wülen vnd reissen/wüten vnd toben/stelen vñ rauben/ würgen vnd vmbbringen/ beissen vnd hawen vmb sich/ wie die bösen Kettenhunde vñ gischende Eber; denen ein böser feindseliger Teuffel wider Christum die zunge vnd feder regieret/ die dem Herrn Christo bitter gram sind/auch denselbigen wissentlich vnd mutwillig lestern vnd schmehen/ Die den Son Gottes auffs newe creutzigen vnd verspotten/ ja ihn verleugnen vnd ausschreyen/das er nicht warhafftig vnd almechtig seye/ Die das Testament Christi schmehen vnd schenden/ denen ihr Christēthumb kein rechter ernst ist/die ein brandmal im gewissen haben/ vnd ist kein buch vnter allen ihren büchern/die sie geschriebē/ das nicht ein grewlich mōstrum vnd blasphemiā, das ist/ lesterung wider den Son Gottes in sich hat/ die ein eingeteuffelt/ durchteuffelt vñ vberteuffelt lesterlich hertz vnd lügenmaul haben/ für welchen man sich/als für dem Teuffel selbs hüten solle/ Auff welche gehören donnerschlege/ Hellisch fewer/ vnd ewige verdamniß/ die

auch zum Teuffel faren ꝛc.

Ihr Geist (sagen auch die Lutherischen) von welchem sie regieret werden / ist ein schwartzer / verzweiffelter / flüchtiger / vnd schlipfferiger Teuffel / ein falscher / verlogener / vnsinniger / wesschafftiger / grober / blinder / bübischer / vnuerschempter / vergessener / mutwilliger / dürstiger / lügenhafftiger Geist / ein liechtschewender / küner / böser / neidischer / feindseliger Teuffel wider den Son Gottes / der aus abgrūd der Hellischen geheimen Cantzeley kommē ist / ein vberaus geschwinder / listiger / gelerter / erfarner / vnd durch alle Bösewichtsstücke durch vnd wider durch gezogener abgefeimbter vnd kluger Teuffel ꝛc. Der Sacramentierer Geist.

Ihre lere (sagen sie) ist vnd bleibt ewiglich vom Teuffel / Ist ein lauter los / amechtig / lam / frech geschwetz / vnd Teuffelsbüberey / ein faul deutelwerck vnd gauckelwerck / grobe narheit / gifftige vnmenschliche lügen / lesterliche lehr / Teuffelsdreck / stanck / faule zoten / eitel Teuscherey / Teuffeley / Sophisterey / fantasey / Schwermerey / grobe lügen / lauter bachanterey / furor Diaboli, das ist / des Teuffels wüten vnd toben. ꝛc. Lere der Sacramētierer.

Caluinismus ist erger (sagē sie) den das Pabsthumb; Arrianismus ligt darunter. Caluinismus.

Mahometismus/ Arrianismus vnd Calvinismus sind brůder vnd Schwester zusammen/ drey hosen eines tuchs.

Joh. Schütz in den 50 Vrsachen. In d Vorrede A.vj.a.

Der Sacramentschwarm (schreibt einer von den Lutherischẽ) ist eine grundsuppe/ darin viel Ketzereyen zusammen lauffen/ der letzte zorn des Sathans/ damit er wider Christum vnd seine Kirche tobet. Wer den Sacramentierern beypflichtet/ (spricht derselbige) der ist ein öffentlicher abgesagter feind Gottes/ vnd hat seine pflicht/ die er Christo in der Tauff gethan/ vergessen. rc.

Im selbigen Buch Q.iij. a. b.

Sihe lieber Leser/ da hastu/ was die Lutherischen von den Sacramentierern/ oder Calvinisten halten. Wir haben nicht ein wort/ was die substantz der rede belägt/ hinzu gesetzt/ oder aus vnsern Catholischen büchern genommen/ sonder alles aus ihren eigenen Schrifften gezogen; wie wir den auff den fall der not alles/ was wir hie vermeldet/ võ wort zu wort drinnẽ zeigẽ könnẽ.

III. Von den Widerteuffern/ d Lutherischẽ vñ Calvinisten zeugnis/ aus Lutheri/ Alberi/ Zwinglij/ Calvini/ vnd anderer

Die dritte Heubtrotte der genanten Evangelischẽ sind die Widteuffer: Was von denen die Lutherischen vnd Calvinistẽ halten/ ist fast bekant; Wir wollens gleichwol auch kürtzlich aus ihren Schrifften anzeigen. Sie nennen dieselbigen/ Irrige/ vngewisse verkerte Geister/ verzweiffelte böse buben/ gewisse Teuffelsbotten/ in die welt geschickt/

schickt/ Gottes wort vñ ordnung zulestern vñ zuuerkerẽ; grobe Bachantẽ vñ Schlaudranten/ Otterngezicht/ Schendliche/ verlogene/ vnuerschempte/ verhurte/ auffrürische/ mordische vñ reubische Widerteuffer/ Horrenda monstra & portẽta diabolica. Das ist/ grewliche vngehewre vñ Teufelische leute/ vnfletige Sewe/ gifftig Teuffelsamen vnd gezicfer/ auffrürische diebe/ Eheschẽder vñ Teuffelskinder/ mutwillige buben vñ böswichter/ des Teuffels Schüler vñ werckzeuge/ verfluchte Spötter vnd Hellebrende/ die der Sathan gar besessen hat/ vñ füret sie nach seinem gefallẽ; die ins Teuffels namẽ geteufft sind/ vnd habẽ ihm gehüldt; die in ihrer Tauff den bösen Geist empfahen/ die viel tausend seelen in abgrũd der helle füren; die mutwillig irren/ vñ lust haben in die helle zufaren; deren hertz vol gotteslesterung/ auffrur/ dieberey/ mörderey/ vnd hurerey ist; in welchen ein so hellisch vnd tödlich gifft ist/ das sie die leute mit mit dem gesichte/ wie ein Basilisck/ tödten. Die Gottes ordnung verleugnen vnd lestern/ aus vngewissem lügenwon; die sachen fürnemen/ so weder Gott im himel/ noch den Christen auff Erden zuleiden sein; dero demut vnd gedult eitel Teuffelische heucheley ist; die durch einen lügen-

Schrifften wider die Teuffer zusammen gezogen.

hafftigen vnd gifftigen Teuffel getrieben werden ꝛc. Jhre Rotte (sagen sie) ist eine grawsame Teuffelische Secte/ die vnrecht/ wider Gott/ vnd aus dem Teuffel ist. Jhre lere ist eitel Teuffelsbetrug/ ein schreckliche böser Jrthumb/ vnd lesterung Gottes namens. Dis vñ desgleichen dings mehr/ schreiben die Lutherischen vnd Caluinisten von den Widerteuffern.

Lere der Widerteuffer.

Also sihestu/ freundlicher Leser/ was die genanten Euangelischen/ einer vom andern für zeugnis vnd kundschafft geben. Vnd ist alles/ was wir von jhnen allen/ Lutherischen/ Caluinisten vnd Widerteuffern/ auffbracht haben/ aus jhren eigenen Schrifften gezogen; haben von dem vnsern nichts dazu gethan/ one das wir jhre/ hin vnd wider zustrewete wort/ aneinander gesetzt/ vnd in einen Text zusam̃en gezogen haben.

Gemeldte zeugnissen einer Secte von der andern/ sind aus jhren Schrifften auffbracht.

Wen wir nu diese jhre kundschafft/ die einer vom andern gibt/ vleissig erwegen/ vnd den handel beym grund ansehẽ/ Was können wir den anders davon sagen/ dan etwan ein vernünfftiger Man/ einer hohẽ Fürstlichen Personẽ/ schir in gleichem fall/ sol gesagt haben. Es waren zwen Fürsten in einen grossen vnwillen geraten/ vnd hart auff einander verbittert worden/ Also/ das auch

Bedencken eines vernünfftigen Mans/ von zweier Für

auch einer den andern/ in offenem Truck heslich herdurch gezogen/ vnd gröblich geschmehet hatte. Nun sol einer von diesen Fürsten/ gegen seinem diener/ der ihm etwan geheim vnd lieb gewesen/ sölches streitigen wesens gedacht/ vñ ihm vermeldt haben/ wie er von seinem Widerteil so bitterlich herdurch genommen/ vnd so schendlich geschmehet were; Auch wie er demselbigen gleich mit gleichem vergolten/ vnd weidlich widerumb eingeschenckt hette. Vnd sol darauff den diener zuletzt gefragt haben/ was ihn bey dem handel deuchte? Der nach erbetener vnd erlaubter freyheit/ das ihms nicht solt zu vngnaden gedeyen/ wen er sein bedencken rund heraus sagen würde/ hochgedachtem Fürsten mit dieser antwort solt begegnet sein: Ich halte ewere Fürstliche Gnaden beiderseits so redlich/ das keiner den andern wirt belogen haben.

sten außgägenen streit- vnd lester-schrifften.

Artige antwort eines vernünfftigen Höfflings.

Also möchtestu auch/ freundlicher Leser/ von den genanten Euangelischen an diesem ort sagen; Weil sie so redliche/ warhafftige vnd auffrichtige leute sein wollen/ so werden sie sich auch einander nicht beliegen. Derwegen/ ob sie sunst wol mit lügen vmbzugehen wissen/ so wollen wirs doch in diesem teil dabey bewenden lassen/ das/ weil sie alle Brüder sind/ von einem Vat-

Die genanten Euangelischē werden einãder nicht belogē haben.

ter entsprossen; auch sunst alle zugleich der warheit sich so hoch berůmen/ sie in diesem teil einander nicht werden belogen haben. Wollen derwegen einem so wol gleuben/ als dem andern/ damit wir keinem teil parteilich fallẽ. Was kan aber daraus anders erfolgen/ den das wir von ihnen allen zugleich ein abschewen tragen můssen? Wie solten wir die alte Christenheit verlassen/ vnd zu einiger Secten vnter ihnen tretten können/ weil sie vns durch ihr eigen zeugnis zurůcke weisen/ vnd von ihrem handel abschrecken?

Sie ruffen vns zu sich mit dẽ mũd/ vnd weisen vns zurůck mit ihrem wesen.

Sie ruffen vns wol allesampt schrifftlich vnd mündlich an/ das wir aus der lieben Kirchen heraus gehen/ die Catholische Religion verlassen/ vnd ihre lere für das Euangelium annemen sollen; wissen auch ihren handel also zuuerblůmen/ das sie einfeltige vnerfarene leute leichtlich betriegen. Aber man mus gleichwol auch zusehẽ/ was man thut; Mus erstlich wissen ehe man aus der heiligen Kirchen scheidet/ wo man one nachteil der seligkeit widerumb einkeren möge.

Gesetzt das jemand wölle Euangelisch werdẽ: wem sol er gleuben?

Wir wollen den fall setzen/ das jemand vnter vns seye/ der durch ihre schöne hönigsüsse wort bewegt/ Euãgelisch werden/ vnd ihre lere für Gottes wort annemen wölle.

Da

Da ruffen ihm die Lutherischen zu: Wir haben allein das rechte ware Euangelium/ die lautere reine lehr/ vnd Gottes wort ꝛc. Dasselbige sagē auch eben so starck die Caluinisten; So thun die Widerteuffer desgleichen.

Wem sol er nu gleubē? zu welchem hauffen sol er trettē/ weil sie sich alle des Euāgelij berūmē/ auch alle aus ð heiligen Schrifft zeugnis füren/ vnd ihre sachen daraus verteidigen wollen? Wil er den Lutherischen gleuben/ vnd ihre lehr für das Euāgelium annemen/ So stehen da auff einer seiten die Caluinisten/ vnd schreyen mit vollem rachen: Bey leib vnd leben nicht zu den Lutherischen; Den das sind rauchlose Epicurer/ Seelmörder/ verleugnete Christen/ mutwillige verstockte leute/ vnd haben die aller vngereimbste vnd abschewlichste lehr/ die vnter der Sonnen ist. Auff der andern seiten stehen die Widerteuffer/ weisen auch von den Lutherischen ab/ vnd sagen/ das beym Lutherthumb ein falscher glaub im schwang gehe; Lutherus seye ein falscher Prophete/ erger den der Pabst/ vnd stehen die sachen vnter ihm sieben mahl erger/ den vnter den Papisten.

Alle Rottē der genamē Euangelischē berūmē sich des Euangelij.

Caluinisten vnd Widerteuffer widerratē/ das man nicht Lutherisch werde.

Wil er aber zu den Caluinisten tretten/

Die Lutherischen vnd Widerteuffer widerraten/das man nicht Caluinisch werde.

so stehen auff einer seiten die Lutherischen/ auff der andern die Widerteuffer/ warnen mit gantzem ernst/vnd sagen: Die Sacramentierer seyen keine Christen/ sonder getauffte Jüden vnd Mahometisten; ja sie seyen erger den die Türcken/ vnd haben Christum verleugnet; wer auch ihre lehr anneme/ der verliere Christum/ vnd könne nicht selig werden/sonder müsse zum Teuffel faren.

Die Lutherischen vnd Caluinisten widerraten die Widertauffe.

Wil er aber den Widerteuffern zu haus gehen/ vnd ihre lehr für das reine Euangelium annemen/ so schreyen beide die Lutherischen vnd Caluinisten/das die Widertauffe eine grewliche vnd Teuffelische Rotte seye; Ihre lehr sey nicht das Euangelium Christi/ sonder eytel Teuffels betrug/ vnd schreckliche Gottslesterung.

Niemand kan Euangelisch sein/ den nicht andere Euangelische verdammen.

Was sol er nun alhie thun? Er stehet warlich seltzam; vnd wohin er sich wenden/ oder zu welchem Hauffen er sich gesellen wil/ so wirt er doch allezeit von Euangelischen verdampt vnd zur helle verwiesen. Den sie verdammen sich selbs vntereinander: Also das wir an ihnen die krafft des wörtlins sehen/das S. Paulus gebraucht/ da er einen Ketzer beschreibt/ den er ἀυτοκατάκριτον nennet/ das ist/ einen/ der durch sein eigen vrteil verdampt ist.

Tit. 3.

Dann

Danebē möchte ihm auch noch ein ding in sölchem zweiuel zu gemüte kommen/vnd bedencklich fallen. Wen er schon zu der Augspurgischen Confession tretten / vnd der Caluinisten/ auch der Widerteuffer warnung in dem fall nicht achten wölte/ so kom̃en ihm in dērselbigen Confession noch viel streittige Rotten für; (welche scheusliche trennung für dem gemeinen Man mit allem vleis bedecket wirt; Ach armes völcklin/ wie wirstu so jemerlich betrogen) daraus mus er auch erstlich eine erwelen/zu welcher er sich schlahen wölle.

Augspurgische Confession schendlich getrēnet

Wil er der Antinomer lehr annemen/ die sich berümen/ das sie allein den reinen lautern kern des Euāgelij haben/ so schreyen die Wittenberger/ Leiptziger/vnd andere/ er lauffe dem Teuffel in den rachen. Wil er Osiandrinisch werden/ so sagen die andern/ Er verleugne Christi tod/ blut/ sterben vnd verdienst/ vnd stosse den grund der seligkeit vmb. Wil er sich zu denen von Wittenberg/ vnd den Majoristen geben/ so ruffen die Flacianer Crucifige. Wil er zu den Flacianern tretten/ so schreyen die Majoristen/ er werde mit Jllyrico auff einem bock zum Teuffel faren. Wil er mit den Substäntzern halten/ so werden ihn die Accidentzer für einen verdampten Manichæer

Was einer zubedencken hette/ der die Augsp: Cōfession gern annemen wölte.

Antinomer.

Osiandristē.

Majoristē.

Flacianer.

Substātzer.

Accidentzer. cheer beschreyen. Wil er aber mit den Accidentzern zustimmen / so wirt er von den Substäntzern hören müssen / er habe des rechten kerns der Augspurgischen Confession / vnd des heiligen Euangeliums gefeilet / vnd seye ein Pelagianer worden. Wil

Vbiquitistē. er mit den Tübingern die Vbiquitet gleuben / so werden ihn andere für einen Eutychianer verdammen. Dis alles gehet allein vnter der Augsrurgischen Confession.

Wen einer Caluinisch werden wil / findt auch sein bedencken.

Wen er aber / vnangesehen was die Lutherischen sagen / der Sacramentierer lere für das Euangelium annemen wölte; so wirt er auch daselbs nicht alles richtig / sonder eine sölche gelegenheit finden / die ihn mit allen fügen für den kopff stossen / vnd ihm wol freilich ein bedencken machen kan.

Wer die Widertauff anneme̅ wil / hat viel zubedencken.

Sol er aber zu den Widerteuffern seine neigung wenden / vnd sich zu denselbigen / als zu dem volck Gottes geben wollen / so wirt er in einen gar wüsten / finstern / verworrenen / zutrenneten Schwarm kom̃en / darin beynahe weder grund noch boden zu finden ist. Den es sind daselbs der Rotten so viel / das er warlich zuthun haben wirt / ehe den er ihm eine aus dem gantzen verwirreten Schwarm wirt erwelen können.

Beschlus dieses Capitels.

Was sol nun aber einem sölchen menschen anders zuraten sein / den das er die

Rotten

Rotten Rotten sein lasse/ vñ bleibe da er ist/ nemlich in der alten heiligen Catholischen Kirchen/ da er vngezweiuelt Gottes wort/ das heilige Euangelium/vnd alle notturfft zur seligkeit haben kan: Vnd das auch vmb so viel mehr/ weil die genanten Euangelischen selbs nicht allein für ihren eigenen Rotten warnen/ sonder auch von vns/ den Catholischen/zeugnis geben/das wir besser sind/ den sie alle. Den Lutherus mit den seinigen spricht/ Zwinglius vnd sein anhang/ die Sacramentierer/ seyen sieben mahl erger den wir/ zu dem wolten sie es lieber mit den Papisten halten/ den Zwinglisch werden: Im gleichen machen sie vns auch besser/ den die Widerteuffer. Widerumb zihen vns auch die Caluinistē den Lutherischen für. So sagen auch die Widerteuffer/ Lutherus seye erger/den der Pabst. Also geben sie vns von allen seiten zeugnis/ das wir die besten seyen. Derwegē wil nach ihrem eigenen vrteil nicht allein vns gebüren/das wir bey der alten Kirchē bestendiglich verharren bis in den tod; sonder ihnen wil auch rathsamb sein/ das sie von ihren Rotten abweichen/vnd sich widerumb zu dem einigen Haus Gottes wenden.

Die genanten Euangelischen geben vns Catholischē zeugnis/ das wir die besten seyen.

Die

Die XI Vrsach.

Weil sichs mit ihnen ansehen lesset/ als wen sie selbs ihre eigene lehre noch nicht recht verstünden.

CAP. XI.

DJS wirt die genanten Euãgelischen one zweiuel befrembden; ja es mag sie auch wol vmb vns verdriessen. Den das sie ihre eigene lehr/ die sie so viel jar lãg hefftig getrieben/ vnd davon so viel bücher geschrieben haben/ noch nicht recht verstehen sollen/ werden sie sich beduncken lassen/ seye zu viel geredt. Das wir aber sölches von ihnen vermuten/ dazu bewegen vns ihre eigene hendel/ welche bisher der Religion vnd lehr halben vnter ihnen fürgefallen sind; Vnd wollens aus denselbigen zur notturfft beweisen.

Beweis in etlichẽ haubt stücken der Religion/ das die gen: Evangelischen ihre eigẽ lehr nicht verstehen.

Die vornemsten Heubtstücke der gantzen heiligen Religion/ darauff das fundament des Christenthumbs berühet/ wie es die genanten Euãgelischen selbs dafür halten / sind der Artickel von der Erbsünde/ vom freyen willen/ von der ewigen verse-

hung

hung Gottes/ von der Rechtfertigung des sünders für Gott; welche also ineinander hangen/ das man einen one den and'n nicht verstehen kan: Auch hats die gelegenheit/ das wen man in einem von diesen Artickeln d' warheit feilet/ so ists vmb sie alle gethan; lesset man ihrer einen mit Jrthumb vñ falschem won besudeln/ so werden sie alle vnrein. Nu wollen wir besehen/ ob auch die genanten Euangelischen selbs recht vnd gnugsam verstehen/ was sie von diesen Artickeln leren.

I. Von d' Erbsünde/ verstehē sie ihre eigene lehr nicht.

Erstlich die Lehr von der Erbsünde belangend/ haben sich die von der Augspurgischen Confession in zwen häuffen getrennet/ die einander geschwind vnd feindlich zusetzen; Wie davon im neundten Capittel auch meldung gethan. Sie bezeugen sich aber auff beiden seiten/ das sie vom selbigen Artickel nicht anders gleuben vñ leren/ den die Augspurgische Confession/ vñ Lutheri Schrifften mitbringen. Die Substäntzer/ Jllyricus/ Spangenberg/ Irenęus/ vnd andere sagen/ Jhre lehr seye der Augspurgischen Confession vñ Lutheri Schrifften gemeß; Die Accidentzer aber/ Jacobus Andreę/ Tilmannus Heshusius/ Johannes Wigandus/ sagen dasselbige auch von ihrer meinung. Da stehen die beiden Häuffen

Von dieser Trennung besihe drobē Cap. IX. pag. 259.

Substäntzer vnd Accidētzer beruffen sich beide auff die Augspurgische Confession.

sen gegen einander/ vnd füren auff beiden seiten zeugnissen aus der Augspurgischen Confession/ vnd aus Lutheri Schrifften. Die Substäntzer wollen daraus beweisen/ das die Erbsünde das wesen/ substantz vnd natur des menschen seye; Die Accidentzer aber/ das sie ein Accidens oder zufall seye/ dadurch die natur vergifftet vnd verderbt worden.

Müssen sich selbs vnd die Augspurgische Confession nicht verstehen.

Hieraus haben wir ein starck/ ja gewis vermuten/ das sie selbs ihre eigene lere von der Erbsünde noch nicht recht verstehen müssen. Den sie geben beiderseits für/ wie gesagt/ das sie von gemeldtem Artickel die rechte Lere haben/ welche den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften gemeß seye/ auch klerlich in der Augspurgischen Confession/ vñ Lutheri Schrifften begriffen werde. Wen man darauff nu fodert/ das sie dieselbige Lere darthun/ vnd bekennen sollen; oder wen man die frage an sie thut/ was den die vielgemeldte Augspurgische Confession/ vnd Lutheri Schrifften/ von der Erbsünde lere? so sagt ein Teil dis/ der ander das/ vnd bringen eitel Contradictiones, das ist/ streitige widersiñige rede herfür/ die zugleich nicht stehen/ oder war sein können; Da lauffen sie schendlich mit den köpffen auffeinäder/ thun wunderliche

vnd seltzame lufftsprünge/fahen auch vnter sich einen feindseligen gifftigen zanck darüber an/ wie man die wort/ oder lere Lutheri vnd der Augspurgischen Confession von offtgemeldtem Artickel/ verstehē solle/ vnd können doch nicht auff eine meinung zusammen komen: Ja sie sind vnd bleiben bis auff den heutigen tag so weit von einander / das sie sich einander für verdampte Ketzer/ vñ abtrinnige Mammalucken/ für Manicheer/ oder Pelagianer in aller welt ausschreyen. Daraus vnuermeidlich eins von beiden folgē wil: Entweder/das sie der Augspurgischen Confession/ vnd Lutheri meinung/ vom offtgemeldten Artickel der Erbsünde/ nicht recht verstehen/ oder das sie dieselbige meinung wissentlich verrücken vnd verkeren. Wir wollens ihnen aber viel lieber zum vnuerstand/ den zum auffgesetzten mutwillen vnd verkerung deuten.

Sie disputieren / wie mā die wort Lutheri/ vñ d Augspurgischen Confession verstehen solle.

Aus dem streit von der Erbsünde/ fleusset auch ein ander / nemlich vom Freyen willen/ vnd seinen krefften: Dauon sich auch in der Augspurgischen Cōfession zwischen den Flacianern vnd Synergisten ein zanck erhelt. Hie beruffen sich abermal beide Parteyen/ auff die Augspurgische Confession/vñ rechtuerstandene Schrifften Lutheri. Wen man aber fragt/was dieselbige

II. Vom Freyē willē verstehen die gen: Euangelischen sich selbs nicht.

Streit zwischē den Flacianern vnd Synergistē.

vom

vom Freyen willen leren/ so fahen sie an darüber sich feindlich zuhaddern/ vnd können nens nicht bestendig aus einem munde sagen. Welches abermal ein zeichen ist/ das sie die meinung der vielgemeldten Confession/ vñ Lutheri/ von diesem Artickel/ noch nicht recht verstehen müssen. Den wen sie dieselbige verstünden/ so were vnter ihnen kein streit vnd zanck darüber.

Beide Parteyē beruffen sich auff die Augspurgische Confession vñ Lutherum.

Die Synergisten halten darauff/ (wie man klerlich sehē mag/ aus der disputation/ welche im Jar 1560 zwischen Victorino Strigelio/ vnd Flacio Jllyrico zu Weinmar gehalten worden) das ihre meinung von der Synergia/ oder von den krefften Freyen willens/ der rechte sin vñ ware meinung Lutheri/ vnd der Augspurgischen Confession seye; So thun die Flacianer desgleichen. Zihen derwegē beiderseits der gemeldten Confession/ vnd Lutheri wort vom Freyen willen/ auff widersinige streitige meinungen/ die gleich mit einander nicht bestehen können. Daraus wir glaublich vermuten/ das sie auch von diesem Artickel ihre eigene lehr nicht genugsam verstehen müssen.

III. Von d ewigen Versehūg Gottes/

Auch habē die Lutherischen einen schweren streit mit den Caluinisten/ wegen der Prędestination/ oder ewigen Versehung Got-

Gottes; wie sölches aus des Jacobi Andreę/ vnd Theodori Bezę/ vom Mompelgärtischen Gespräche ausgangenen widerwertigen Schrifften zusehen. Nu beruffen sich die Lutherischen in demselbigen hohen wichtigen Artickel/ auff Lutherum/ vnd seine lere: So gibt auch im gleichen Beza/ in der antwort auff das Mompelgärtisch Gespräche/ zuerkennen/ das die Caluinisten von der Versehung Gottes nicht anders gleuben vnd leren/ den Lutherus in seinem Buch wider Erasmum/ De seruo Arbitrio, vom knechtischen Willen/ zuuor geschrieben vñ geleret habe. Vnd traget Beza kein schewen/ nicht allein Lutheri wort aus dem Buch vom knechtischen Willen/ nach der lenge wider Jacobum Andreę/ vnd seinen zustand einzufüren/ sonder sich auch in derselbigen lere zu des Lutheri meinung zubekennen.

Streit zwischē den Caluinisten vnd Lutherischen.

Beza beruffe sich so starck auff Lutherum als die Lutherischē.

Also/ das sich beide Jacobus Andreę/ vnd Beza/ im Artickel von der ewigen versehung Gottes/ auff Lutherum beruffen; vnd sind gleichwol diese beiden/ wie auch alle Lutheraner vnd Caluinisten/ im grund so weit von einander/ als himel vnd Erde; derwegen sie auch einander für grosse Gotteslesterer halten. Daher wir ein starck vermuten haben/ das sie in diesem stucke

Lutheri meinung/vnd ihre eigene lehr nicht recht verstehen.

IIII. Von der Rechtfertigung verstehen die Lutherische ihre eigene lehr nicht.

Streit zwischen den Majoristen vnd Flacianern.

Neben dem ist genugsam kündig/ wir haben auch droben meldung davon gethan/ wie schwerlich die Lutherischen vnter sich zerspalten vnd getrennet sind/ vber dem Artickel der Rechtfertigung/ vnd welchen gifftigen/ langwirigen zanck derwegen die Majoristen vnd Flacianer vntereinander gefüret haben. Nu beruffen sie sich beide auff die Augspurgische Confession/ vnd Lutheri Schrifften; wie aus dem Gespräche zusehen/ das die Churfürstliche Sächsische Theologen von Wittenberg mit den Fürstlichen Weinmarischen von Jena/ zu Altenburg in jaren 1568 vnd 1569 gehalten haben.

Beruffē sich beiderseits auff Lutherum vnd die Augspurgische Confession.

Vnd wolle zwar eben so wenig die Majoristen/ als die Flacianer/ dafür angesehen sein/ das sie eine andere lehr von der Rechtfertigung füren solten/ den in vielgemelter Confession/ vnd Lutheri Schrifften begründet ist. Was das aber für eine lehr seye/ des können sie sich nicht vereinigen/ sonder wie sie einand' darüber zu Altenburg schendlich ausgehipet haben/ auch zuletzt von der gantzen handlung ein nerrisch sine fine dicentes, oder kindisch Narrauerunt gemacht/ vnd mit gifftigen gemütern von einan-

Altēburgisch Gespräche ein zenckisch sine fine dicentes.

einander gescheiden sind; also hangen sie nochmal in haren/ bis auff den heutigẽ tag. Daraus wir anders nicht ermessen köñen/ den das sie selbs nicht eigentlich wissen/ was die Augspurgische Confession/ vnd Lutheri Schrifften/ von der Rechtfertigung des Menschen leren.

Möchte jemand sagen: Es wirt in diesen/ vnd dergleichen andern streiten / one zweiuel ein Teil den rechten verstand haben; Also/ das nichts deste weniger d' Augspurgischen Confession/ vnd Lutheri meinung wol bekant ist. Antwort: Welches ist aber dasselbige Teil? Oder wer hat sölches rechtmessig entscheiden? Den es streiten widereinãder/ von der Erbsünde/ die Substäntzer/ vñ Accidentzer; vom Freyen Willen/ die Flacianer/ vnd Synergisten; von der ewigen Versehung Gottes/ Beza/ vnd Jacobus Andreę mit ihrem anhang; von der Rechtfertigung/ die Flacianer vñ Majoristen; Vnd beruffen sich alle in diesen streiten auff Lutherum.

Einrede: Es mag der rechte verstand bey einem Teil sein.

Antwort: Das Teil habẽ sie bisher nicht zeigen können.

Aber/ welch Teil in einem jeglichẽ streitigen Punct/ auch in andern dergleichen/ (die wir alhie nicht anrüren wollen) den waren sin vnd meinung Lutheri erreiche/ das ist nochmal/ bis auff den heutigen tag/ von keinem menschen rechtmessig entscheiden:

Streit zwischẽ den genẽ Euangelischen/ Wer Lutheri meinung recht verstehe.

Es wirt auch nimmer entscheiden werden: darauff hat niemand zuwarten. Den die rechtmessige/ vom heiligen Geist herrürende weise alle Religions streite hinzulegen/ welche die H. Apostel selbs mit ihrem Exempel/ Actor. 15/ angerichtet/ vnd folgends die lieben Vätter für vnd für gehalten haben/ ist vorlangs durch die genanten Euangelischen verworffen vnd vmbgestossen. Also das keiner auff Erden ist/ den sie in ihren Religionsstreiten/ für einen Richter erkennen.

Sie habē in Glaubensstreitē keinen Richter auff Erden.

Warumb sie leren/ das ein jeglicher Christ in Glaubens sachen vrtellen möge.

Vnd ob sie wol bisweilen mit wortē fürgeben/ das ein jeglicher Christ/ von der lere vnd glaubens hendeln zuurtheilen/ vnd lügen von der warheit zuunterscheiden/ Richters macht habe: So zeugen doch ihre eigene Schrifften vnd hendel/ das ihnen viel anders zumute ist/ den sie dieses fals mit dem mund reden. Sie suchen hiemit nur ihren vorteil/ hofieren dem gemeinen volck/ vnd krawen ihm das füslin/ damit sie den armen einfeltigen Leyen also mit list hindergehen/ vnd an sich zihen mögen. Was sie sunst von der heiligen Schrifft fürwenden/ nemlich/ das dieselbige allein in streitigen Religionshendeln Richter sein/ das vrteil fellen/ vnd alles entscheiden solle: das ist ein Mantel/ darunter sie sich selbs heimlich

Wie sie die H. Schrifft zum Richter nennen/ Besihe droben Cap. 2.

lich zum Richter machen; wie wir sölchen betrug daroben im II Capitel nach notturfft entdeckt haben.

Wiewol sie auch sunst ihr hertz in diesem fall genugsam mit der that entdecken/ weil sie von dem Richter vnd Scheidampt in Glaubens streiten so vnbestendig reden. Den bisweilen sagē sie; Allein die Schrifft sol Richter sein; Bald weisen sie auff einen jeglichen menschē/ geben für/das alle Christen nicht allein von der lehr vrteilen können/ sonder auch dasselbige zuthun schüldig seyen; An etlichen orten schreiben sie die auctoritet zuurteilen der gantzen Gemeine/ oder dem Rath vnd der Politischen Oberkeit zu; Aber also/ das die Predicanten zuuor bericht thun vnd einbilden/ was sie für ein vrteil wollen gefellet haben; Anderswo erkleren sie sich/ das sie weder menschen auff Erden/ noch Engel im himel zu Richtern leiden wollen. Was kan man hieraus nun anders nemen/ den das sie selbs ihre eigene meinung/ von entscheidung der Religionsspänne nicht verstehen/ für eins; Vnd zum andern/das sie in der that keinen Richter haben auff Erden: daher auch ihre streite nimmer ende nemen/ sonder sich immer von tage zu tage mehren.

Vnbestēdigkeit d' Euangelischen/ von scheidūg der Religionsstreite.

Luth. Tom. 2. Iē. fol. 254. 255.

Zvvinglius in Subsidio Eucharistię.

Luth. Tom. 2. fol. 119. b.

Vnd/ das wir zu den streiten widerumb

Streite der Lutherischē/ vnentscheiden.

kommen/ die sich vnter den Lutherischen enthalten/ sagen wir/ vnd sagens mit fügen/ das ihre zäncke nochmal vnentscheidē hangen/ bis auff diese stunde. Es hat sich wol für etlichen jaren Jacobus Andreę Probst zu Tubingen/ des scheidens vnd Richterampts in den vorgemeldten/ vnd andern mehr streitigen hendeln vnternommen; Aber alles aus eigenem thurst vnd vermessenheit. Den wer hat ihn zum Richter gemacht? Zwar die streitige Parteyen haben ihn dazu nicht ernennet. Vnd woher kan er beweisen/ das er der man seye/ der sölche langweilige/ gifftige vnd wichtige streite/ nur mit einem wort/ gleich wie ex Tripode, wie man sagt/ abschaffen/ vnd hinlegen solte? Auch das man sein vrteil für rechtmessig erkennen/vnd damit zufrieden sein müsse?

Jacob' Andreę macht sich zū Richter/ od' scheidsman vñ ists nicht.

Er wölte sich wol gern für einen Pabst vnter den Euangelischen in Teutschland herfür thun/wie den Theodorus Beza von ihm schreibt: Aber das wirt ihm nicht angehen; die and'n werdens ihm nicht gestatten. Warlich die Substäntzsünd'/ auch die Synergisten/ vnd Majoristen wollen ihn für keinen Richter erkennen/ weil er Parteisch/ vnd ihr widerteil ist: Derwegen auch sein vrteil in gemeldten vnd andern Religionsstreiten/

Jacobus Andreę gehet mit einem Pabst schwanger. In d' Vorrede vber seine antwort auff das Mompelgärtisch Gespräche. a.iij.b.

streiten/ nicht mehr ist/ den nur eine erkle-
rung seiner meinung/ mit welchem Teil er
halte/ nemlich/ mit den Accidentzsündern;
vnd sunst mit den Flacianern. Damit sind
die streite nicht entscheiden/ sonder ist viel
mehr ein same geworffen/ daraus newe ge-
zencke wachsen.

Also bleiben die altē knoden in der Augs-
purgischē Confession vnauffgelöset. Vnd
ob sich wol in allen vorgemeldtē Spaltun-
gen/ beides Teils streitige Parteyen zu der
Augspurgischen Confession/ vnd des Lu-
theri Schrifften bekennen/ so hengts gleich-
wol nochmal vnter ihnen im zweiuel/ was
derselbigen Confession/ vnd Lutheri mei-
nung sey/ von gedachten allerwichtigsten
Artickeln der heiligen Religion/ nemlich
von der Erbsünde/ vom Freyen willen/
von der Versehūg Gottes/ von der Recht-
fertigung; die wir zum beweis/ als Exem-
pel angezogen haben: Wie wir derselbigen
aus ihren Schrifften noch mehr anzuzihen
wüssten/ aber der kürtze halben vnterlassen.
Was sol man aber hieraus machen? Gibts
nicht ein starck vermuten/ das sie selbs ih-
re eigene Lehr von berürten Heubtstücken
nicht verstehen?

Es henget noch im zweiuel/ Wer Lutherum vñ die Augspurgische Confession recht verstehe.

Des konnen wir noch ein ander zeugnis
nemen/ aus dem vor etlichen jaren aus-

Der Wittembergisch Catechismus

zeuget / das die Lutherische ihre lehr nicht wol verstehen.

gangenen Wittenbergischen Catechismo/ in welchem die Flacianer viel ding tadeln/ darumb sie die Theologen zu Wittenberg für Sacramentierer öffentlich ausruffen. Nun ist kündig aus dem Altenburgischen Gespräche / vnd sunst / das sich gemeldte Wittenbergische Theologen gleichwol alle wege auff die Augspurgische Confession/ vnd Lutheri Schriffte gezogen haben. Weil sie den derselbigen Confession/ vnd Lutheri lehr auff eine viel andere meinung anzihen/ den die Flacianer/ so wil warlich folgen/ das sie ihr ding selbs nicht wol verstehen müssen.

Misuerstäd von Lutheri lehr zwischen den Stulerben vñ Geist erben Lutheri.

Lutheri hoffnüg auff Flacium Illyricum.

Es sind dennoch die Wittenberger Lutheri Stulerben/ vnd solten ja billich seiner lehr sin vnd meinung am besten/ vnd gewissesten von ihm gefasset haben. Aber dagegen lassen sich die Flacianer beduncken/ das sie Lutheri Geist geerbt haben: Vnd sol Lutherus bey seinem leben auff Flacium Illyricum seine höchste hoffnung nach seinem tod gesetzt haben; wie ich bin von einem / der Lutheri hausgenossen gewesen/ glaublich berichtet worden. So helt man auch vnter den Flacianern viel darauff/ das Lutherus selbs von Nicolao Amsdorff (der nebẽ dem Flacio vnter den Flacianern der vornembste gewesen) sol gesagt haben:

Sein vrteil võ Nicolao Amsdorff. Selnecker im Buch Recitatiões genant. pag.72.

Spiri-

Spiritus meus requiescet in Amsdorfio. Das ist: Mein geist wirt auff dem Amsdorff ruhen. Vnd Wellerus: Nemo tantum hausit de spiritu Lutheri, ac Amsdorfius. Keiner hat so viel von Lutheri geist geschepfft/ als Amsdorff.

Hierauff verlassen sich nu die Flacianer/ vnd haltens dafür/das Lutheri geist eigentlich vnter ihnen blieben seye; Schelten derwegen künlich die von Wittenberg/ als die wol den Stul Lutheri besitzen/ aber gleichwol von seiner lehr abgewichen seyen. Dem sey aber/ wie ihm wölle/ so sinds doch die Stulerben/vnd Geisterben Lutheri in vielen dingen nicht eins/ vnd zancken sich bitterlich darüber/wie man in streitigen hendeln/der Augspurgischen Confession/vnd Lutheri wort verstehen solle.

Lutheri Geist vnter den Flacianern.

Aber was sagen wir von den Jüngern Lutheri? Er selbs schreibt offtmal in streitigen Religions sachen also/das man von einem ding widersinnige meinung in seinen Schrifften finden mag: Wie ihm den die vnserigen vor vnd nach viel Antilogias, oder widerwertige streitige redē von einem dinge/ aus seinen büchern gezogen haben. Ist derwegē kein wūder/das seine Schrifften von seinen eigenen Jüngern/in vngleichen vnd widersinnigen verstand gezogen

Lutherus selbs rede offtmal widersinnig vō einem ding.

werden/ weil er ihm selbs/ auch in hohen wichtigen sachẽ/offtmal widerspricht. Solches wollẽ die Lutherischen nicht gesagt haben; Aber es ist gleichwol von den vnsern gl zur notturfft erwiesen: So können wir auch aus ihrem haddern vnd zancken nicht allein mercken/sonder auch beynahe mit henden greiffen.

Lutherus gibt zuuernemen/das er selbs die lehr von der Rechtfertigung nicht wol verstehe.

Wie ? das auch wol Lutherus selbs andeutung gibt/ das er die lehr vom Artickel der Rechtfertigung/(den die genanten Euangelischen selbs/für das allerhöchste/notwẽdigste/vñ vornembste Stuck der Christlichen Religion halten) nicht wol im grund verstehe. Den/wie es die Lutherischẽ dafür halten/so kan man denselbigen nicht recht fassen/noch auff den grund verstehen/ Es sey den/das man zuuor den vnterscheid zwischen dem Gesetz vnd Euãgelio/gründlich vnd wol eingenommẽ habe; Auff welchen vnterscheid sich ihre lehr von d' Rechtfertigung zumal gründet.

Vnterscheid zwischẽ dem Gesetz vnd Euangelio/ keinem menschen recht bekant.

Nu bekennet Lutherus selbs/das weder er/noch einig mensch auff Erden/das Gesetz vom Euãgelio recht vnterscheiden könne: wollen davon seine eigene wort hieher setzen: Kein mensch auff Erden ist/ spricht er/ der da kan vnd weis das Euangelium vnd Gesetz recht zuunterscheiden. Vnd vber ein wenig hers

Tischred. fol. 154.a.

hernach: Ich hette wol gemeinet/ Ich köndte es/ weil ich so lange/ vnd so viel dauon geschrieben habe/ Aber warlich/ wens ans treffen gehet/ so sehe ich wol/ das mirs weit/ weit feilet. Vnd das vnten/ da einer in seinem anwesen klagte/ Er köndte das Gesetz nicht vnterscheiden vom Euangelio/ spricht er darauff: Wen Jr das köndtet/ so weret Jr billich Doctor/ Vnd stund auff/ thet sein Paret ab/ vnd saget/ Wen Jr das könd/ so wil ich zu euch sagē/ Lieber Herr Doctor/ Jr seyd gelehrt/ Paulus vnd Ich habē nie dahin konden bringen. Bisher Lutherus.

Tischred. fol. 159. b.

Nota, Paulus vñ Ich.

Vnd gibt sich aus diesen seinen worten/ Das den vnterscheid zwischen dem Gesetz vnd Euangelio/ niemand zu grund vñ recht verstehen könne. Das er aber in sölchen vnuerstand S. Paulū mit zeucht/ ist one zweiuel eine grobe lesterung/ vnd lügen auff den heiligen Geist. Was sunst ihn/ Lutherum selbs angehet/ lassen wirs also bleiben/ vnd setzen/ er hab daran die warheit geredt. So wil aber daraus folgen/ das er auch die lehr von der Rechtfertigung/ welche sich auff obgemeldten vnterscheid des Gesetzs vnd Euangeliums gründet/ selbs noch nicht recht verstehen müsse.

Consequentz auß Lutheri worten.

Ist derwegē kein wunder/ das sich seine Jüngern so gifftig/ vnd vnuersönlich vber diesem Artickel haddern/ vnd den rechten

ver-

Gar wenig vnter den Predicantē verstehē den Artickel von der Recht-fertigung.

Tom. 6. Ien. fol. 215.

Mathesius in der historia Lutheri in der 11. Predigt. pag. 125.

verstand/ oder meinūg Lutheri/ aus seinen worten nicht erreichen konnē. Auch ist vmb so viel leichtlicher zugleuben/ das war sey/ was Lutherus von den Predicanten seines Teils an einem ort schreibt: Ich sage es auff meine seele (spricht er) so viel ich gesehen vnd erfaren habe/ beide Prediger vnd Schreiber/ so jetzt die besten sein wollen vnd sollen/ (gar wenig ausgenommen) wissen doch von diesem stuck (wie man durch Christum gerecht werde) gar nichts/ Vnd ob sie gleich zuweilen einmal hinzu raten/ vnd treffen/ so ists doch alles im traum geredt/ oder gehöret. Bapst/ Mönche vñ Pfaffen schelten/ konnen sie alle wol/ Aber des rechten grundes/ damit man das Bapsthumb vnd allerley falsche lere stürtzen mus/ wissen ihr warlich wenig.

Beweis/ dz auch die Sacramētierer ihre eigene lehr nicht wol verstehē.

Was wir bisher gesagt haben/ das gehet vornemlich die Lutherischen an: Es befindt sich aber auch an den Sacramentierern etwas/ daraus wir vermuten/ das sie selbs ihre eigene lere nicht wol verstehē müssen: Des wollen wir ein stücklin oder zwey zum beweis anzihen.

I.
Von d ewigen Versehung Gottes ist ihre lehr vñ thun wider einander.

Sie leren/ das alles/ was die menschen guts vnd böses thun auff Erden/ aus vnuermeidlichem Notzwang/ nach der ewigen versehung vnd ordnung Gottes hergehe. Gleuben sie nu/ das das war sey: Was machen sie den mit ihrem leren/ predigen/

vermanen/ weil sie damit den tringenden notzwang doch nicht endern/ oder auffhalten können? Warumb straffen sie die laster vñ vbelthaten/ weil die menschen doch nicht anders können/ den also thun/ wie sie thun/ es sey gut oder böse? Warumb brauchen sie in ihrem thun vernunfft/ fürsichtigkeit/ witz/ verstand/ Weil damit nicht zuendern ist/ was Gott versehen hat?

Derwegen wo sie gleuben/ was sie dieses fals leren/ so ist in gemeldtem ihrem thun ein grosser vnuerstand. Wollen sie aber ihr thun/ das sie leren/ ermanen/ warnen/ straffen/ witz vnd fürsichtigkeit in allen dingen brauchen/ für recht/ nütz vnd notwendig verteidigen/ so müssen sie ja selbs entweder nicht verstehen/ was sie von der versehung Gottes gleuben/ oder nicht gleuben/ was sie davon lerẽ. Den sol ihr leren/ straffen/ verstand vnd witz brauchen/ ꝛc. etwas helffen/ vñ nicht gar vergeblich sein/ so wil folgen/ das ja nicht alles an einem vnuermeidlichen notzwang hangẽ mus. Derwegen wen man ihr lehr von der versehung Gottes/ vnd ihr leben/ thun vnd lassen gegen einander helt/ so wil sich eins mit dem andern nicht reimen: da befindet sich/ das sie entweder nicht wissen/ was sie thun/ oder ihre lehr selbs nicht verstehen müssen.

Der Calvinisten lehr oder thun mus vnrecht sein.

Zu

II. Etliche Caluinisten berümen sich d Augspurgischen Confession.

Im IX Capitel.

Zu dem weis man / das sich heutigs tags auch grosse Caluinisten zu der Augspurgischen Confession bekennen; davon wir auch droben meldung gethan haben. Gehören dieselbigen nu dazu / (wie sie sich künlich vnd starck genug berümen) so haben warlich die Lutherischen ihre eigene Confession / in der lehr vom Nachtmal / vnd etlichen andern Artickeln / niemal recht verstanden. Den da gemeldte ihre Confession erstlich gestellet ist / vnd der Keyserlichen Majestat vbergeben / (das im jar 1530 auff dem grossen Reichstage zu Augspurg geschehen) haben sie die Sacramentierer niemal in ihre gemeinschafft auffnemen / vnd für brüder erkennen wollen. Ja sie tragen nochmal von ihnen / vnd ihrer lehr ein abschewen bis auff den heutigen tag: Wie von dem allem Sleidanus / Chytræus / vnd das nechstgehaltene Mompelgärtische Gespräche zeugnis geben können.

Die Lutherischen habē sich nie zu den Sacramentierern gesellē wollen.

Lise hievō / wie Beza vñ Jacobus Andreæ zu Mompelgart gescheiden sind.

Im fall aber die Sacramentierer zu der Augspurgischen Confession nicht gehören / (wie sie den warlich nicht dazugehören) so vil eins von beiden folgen; Entweder / das sie boshafftige leute sein müssen / weil sie sich zu der Confession mit dem munde bekennen / davon sie doch im hertzen

hen ein abschewen tragen: Oder aber/das sie ihre eigene meinung vom heiligen Sacrament nicht recht verstehen; weil sie dieselbige der Lutherischen lehr gleichformig achten/ davon sie doch so weit ist/ als Himel vnd Erde von einander sind.

III. Der Lutherischen vnd Caluinisten streit vmb den Melanthon. Jede Partey wil ihn auff ihrer seiten haben.

Hieher gehöret auch/ das sich die Lutherischen vnd Caluinisten vmb den Melanthon zweyen/ weil denselbigen ein jeglichs teil auff seiner seiten haben wil; wie sich auch vormals etliche Stette in Griechenland/ vmb den Homerum gezweyet haben. Die Caluinisten sagen vnuerholen/ er habs mit ihnen gehalten; vnd darff Caluinus selbs bey seinem/ des Melanthonis leben von ihm schreiben: Dixi, & quidem centies, si opus est, confirmo, non magis à me Philippum, quàm à proprijs visceribus in hac causa posse diuelli. Das ist: Jch habs gesagt/ vnd im fal es die notturfft erfodert/ wil ichs hundertmal bestetigen/ das Philippus in dieser sache eben so wenig von ihm selbs/ vnd seinem eigenen hertzen/ den von mir kan gescheiden werden.

In Vltima admonitione ad Ioachimum Westphalū pag. 25.

Dagegen wollen ihn die Lutherischen entschüldigen/ vnd diesen schmachflecken ihm abwischen: Wie den Joannes Marbachius zu Strasburg/ in einē buch so er

Von den worten der Einsatzung Cap. 1. fol. 24. 25.

wider die Zwinglischen geschrieben/ mit sechs Argumenten beweiset/ das er nicht Sacramētierisch/ sonder Lutherisch gewesen seye. Vnd ob wol Melanthon bey seinem leben mit diesem argwon ist beladen worden; wie ihm sölches on allen zweiuel auch wol kündig gewesen; so hat er sich doch niemal auffrichtig/ vnd rund in diesem teil erkleret.

Besihe Selneccerū im Recitation Buch. pag. 7. & 8.

Melanthon vnd etliche andere von vielen jaren her Caluinisch.

Wen man aber den handel beym grund ansehen/ vnd die warheit bekennen wil/ so hat sich Melanthon/ auch etliche andere zu Wittenberg/ von vielen jarē her fast starck/ vnd doch heimlich/ auff der Sacramentierer seiten gelencket; wie den Caluinus neben dem Melanthone/ den Caspar Creutziger auch zum Sacramentierer macht/ da er öffentlich von ihm schreibt/ derselbig habe seine lere gern angenommen/ vnd sey es durchaus mit ihm einig gewesen. Vnd hat sich diese grosse einigkeit zwischen Caluino/ Melanthone/ vnd Crucigero/ vornemlich in der Communication befunden/ welche sie anno 1541 zu Regensburg mündlich miteinander gehaltē habē. Wir schliessen aber aus diesem allem/ das sie selbs ihre eigene lere nicht wol verstehen müssen.

Vlt. Admonitione ad Westphalū pag. 25. Et Bezam in Vita Caluini.

Caluini/ Melanthonis/ vñ Crucigeri einigkeit zu Regenspurg.

Wie daraus erfolge/ das sie ihre lehr

Den weil sie sich in der lere vom Nachtmal einig befinden/ so mus entweder Caluinus

uinus Lutheri/oder Melanthon vnd Creu- tziger Caluini meinung gebillicht haben. Hat Caluinus Lutheri meinung für recht erkant/ so können wir mit fügen von ihm sagen/ das er seine eigene lere nicht wol ver- standen habe; weil er zuuor vnd hernach viel anders geleret hat. Habē sich aber der- zeit Melanthon vnd Creutziger auff des Caluini meinung erkleret/ (wie sichs anse- hen lesset/ vñ Caluinus öffentlich schreibt) so sind sie warlich von Luthero abgefallen/ vnd in der haut Sacramentierer worden. Nun habē sie sölches gleichwol niemal ihr lebenlang öffentlich bekennen dürffen; der- wegen mus die sache in ihrem hertzen noch etwas zweiuelhafftig gewesen sein. Dar- aus wir schliessen/das sie derzeit schon mehr Sacramentierisch den Lutherisch gewesen; aber gleichwol ihre eigene meinung/ vnd lere vom Nachtmal/ nicht genugsam ver- standen haben/ bis in den tod.

nit recht ver stehen müs- sen.

Was aber die Widerteuffer angehet/ an denselbigen befindet sich dieser mangel am allermeisten; daher sie sich auch in so grawsam viel Secten getrennet haben: Wie blöde vnd furchtsam sind die armen leute auff der Beykunfft zu Franckenthal! Wie schüchtern gehen sie damit vmb/wen sie etwan auffs ziel getrungen werden/ das

Widerteuf- fer verstehē auch ihre ei- gene lehr nicht.

Besihe das Franckēthä- lisch Pro- tocoll.

sie lauter herfür tretten/ ihrne glaubẽ rund bekennen/ vnd desselbigen grund darthun sollen! Da halten sie hinderm berge/ verkriechen sich in alle winckel/ vñ befindet sich im werck/ das sie ihre eigene lere nicht recht vñ wol verstehen. Wie sölches an ihnẽ auff gemeldtem Fräckenthälischen Gespräche/ beuorab in dem Artickel von der warhafftigen menscheit Christi/ klerlich zusehen; davon sie so dunckel vnd zweiuelhafftig redẽ/ das sie im grund nicht wissen/ was sie gleuben; Vnd also (wie ihnen Dathenus vnter augen sagt) den grund vnser seligkeit/ der an der warhafftigen menscheit Christi hengt/in zweiuel stellen.

Im 3. Artickel Actione 8 vnd 9.

Actione 7. fol.159.

Misuerstand d Predicanten in der Lehr/ fleusset auch in die Zuhörer.

Weil den die Lerer vnd Predicanten vnter den genanten Euãgelischen also stehen/ was kan den anders daraus erfolgen/ den das sölche vnart auch in ihre Zuhörer vnd Schüler fliesse? Vnd ist demnach kein wunder/ das man bey ihnen so viel leute vnter dem gemeinen volck findet/ die sich wol im hundert Euangelisch nennen: Wen man sie aber vmb ihren glauben fraget/ so wissen sie nicht wol/ was sie gleuben.

Viel berümen sich der Augspurgischen Confession/ vnd

Da findet man ihrer bisweilen/ die mit dem Titel der Augspurgischen Confession fast stätlich prangen/ vnd sich damit hoch herfür thun: Wen man aber mit ihnẽ zum

gespräch

gespräche kompt/ so verstehen sie nicht viel davon/ vnd haben bisweilen die Augspurgische Confession mit augen nie gesehen. Den namen habē sie gehöret; darauff sind sie beygefallen/ vnd lassen sich also blindlings vnter demselbigen namen füren/ wohin die Predicanten wollen. Es heisst alles Augspurgische Confession/ wen sie schon offtmal mitten im Sacramentschwarm/ bis vber die oren stecken. Also werden viel leut bey diesen zeiten schendlich vnd jemerlich betrogen/ das sie selbs nicht wol wissen/ wo sie im Glauben stehen.

wissen nicht was sie gleuben.

Wen aber bedechtige vnd vernünfftige leute vnter ihnen/ die Nebelkappe etwas von den augen zihen/ vnd den sachen ein wenig scharffer nachsinnen/ auch die vielfeltigen Rotten/ so sich nicht allein vnter der Augspurgischen Confession/ sonder auch sunst ins gemein vnter den genāten Euangelischen erhalten/ mit vngefelschten augen ansehen/ vnd so männigerley Glauben vnter dem namen des Euangelij finden; alsdan gibts vielerhād zweiuelhafftige gedancken/ das sie sich aus sölchem wesen nicht entrichten können.

Bedechtige leute haben ein misfallē an der genāten Euāgelischen wesen.

Daher ist das gemeine Sprichwort vnter die leute kom̄en; Es seyen so viel Religionen in der welt/ das einer nicht wol wissen

Sprichwort Man kan schir nicht wissen/ [illegible]

man gleubē sol; gehört vnter die genanten Euangelischen.

könne/ was er gleuben solle. Dis Sprichwort höret eigentlich vnter die genanten Euangelischen; die habens erfunden/ mögens derwegen auch so lang vnter sich treiben/ als sie wollen. Wir Catholischen aber wollens vnter vns nicht haben: Den wir wissen durch Gottes gnade wol/ was wir gleuben sollen: Jene aber sinds/ bey welchen man der schendlichen vnd grawsamen trennungen halben/ nicht wissen kan/ was man soll gleuben.

Beschlus dieses Capitels.

Sie werden sich auch sölches zweiuels nimmer entschlahen können: Es sey den/ das sie sich bedencken/ vnd widerumb keren zu der alten Catholischen Kirchen/ da man einen Gott/ einen Christum/ ein Euangelium/ vñ durchaus alles gewislich hat/ was zur seligkeit vonnöten ist. Vnd sölten sich billich die genanten Euangelischen durch diese ihre gelegenheit dahin berichten vnd bewegen lassen/ das sie die augē etwas auffthäten/ vnd sich nach dem rath des Propheten Jeremię cap. 6. widerumb nach den alten wegen vmbsähen. Zwar wir Catholischen lassen vns hiedurch warnen/ das wir vmb so viel bestendiger/ vnd fester bey dem alten waren Christenthumb verharren.

Die

Die XII Vrsach.

Weil man sihet/ das sie selbs mehrentheils bey ihrer eigenē lere nicht fest haltē/ sonder dieselbige offtmal enderen/ vnd aus einem Jrthumb in den andern fallen/ oder einen Jrthumb zum andern heuffen.

CAP. XII.



Ant Paulus in der Epistel zu den Ephesern/ thut meldūg von einem mangel in Religions vñ glaubens sachen/ den er nennet; Circumferri omni vēto doctrinæ, das ist/ von einem jeglichen winde der lehr vmbgetrieben werden. Denselbigen mangel haben auch vor alters die liebē Vätter/ für tausent/ vnd mehr jaren an den alten Kirchenfeindē gemerckt; Daher S. Gregorius schreibt: Habēt hæretici hoc proprium, quòd in eo gradu, in quo de Ecclesia exeunt, diu stare non posiunt: sed ad deteriora quotidie ruūt, & sentiendo peiora, in multis se partibus scindunt, atque à semetipsis plerunq; longius

Ephes. 4.

Ketzer/ Alte vnd Newe sind vnbestēdig in d lehr.

Lib. 3. Moralis Expositionis in Iob cap. 19.

gius confusionis suæ altercatione diui-
» duntur. Das ist: Diese eigenschafft haben
» die Ketzer/ das sie in dem grad vnd stand/
» darin sie von der Kirchen ausgehen/ nicht
» lange stehen könnē/ sonder teglich zu ergern
» dingen fallen. Sie nemen immer etwas er-
» gers in ihren sin/ reiten in vielen häuffen/
» vnd trennen sich gemeinlich je lenger je wei-
» ter voneinādder/ weil sie sich schendlich had-
» dern. Bisher Gregorius.

Eben dasselbige/ finden wir auch augen-
scheinlich an den genanten Euangelischen.
Ist ein leidig ding/ wen man in sölchen ho-
hen wichtigen sachen/daran seelen heil vnd
seligkeit hengt/ so leichtfertig handelt/ vnd
gleich wie auff den wind stehet. Das heisst
warlich mit der Religion seinen schertz trei-
ben/ vnd bey gelegenheit eine vmb die an-
dere geben. Aber es kan nicht wol anders
sein; wen man einmal der einfeltigen war-
heit feilet/so kan man hernach schwerlich ei-
nen gewissen stand halten.

Ein jeglich Teil der genanten Euangelischen/ will seiner lehr gar gewis sein.

Die genanten Euangelischen lassen sich
alle beduncken / das sie ihrer sachen so gar
gewis seyen/vnd rümen wunderbarlich ih-
re Plerophoriam/wie sie reden/das ist/ih-
re gewisheit in der lehr. Also helt Lutherus
in seinem sinne für gewis/ das er mit den
seinigen allein recht habe/ auch das die an-
dern

dern alle irrẽ; Vnd wer nicht mit ihm hal-te/der müsse ein kind der hellen bleiben/ wie seine wort lauten. Die Sacramentierer sinds auch für sich gewis/ das ihre lehr allein die warheit seye; vñ hat darauff Zwinglius wol künlich sagen dürffen Der gloub muß brechen/ oder aber vnser leer ist grecht. Campanus helt so gewis/ das seine lehr recht/ vnd Lutherus ein Teufelischer lügner seye/ als Gott Gott ist. Niclas Storck/ der Widerteuffer Patriarche/ war auch seiner lehr so gewis/ das er sagen durffte/ Er wolte sie ihm auch von Gott selbs nicht nemen lassen.

Tom. 2. Ien. fol. 146. b.

Im Büchlin: Klare vnterrichtung &c. am ende.

Tischred. fol. 353.

Sihe also reden wol die genäten Euangelischen davon; So lauten die wort fast starck vnd dapffer: Man sol auch daraus vermuten können (wen man nur auff ihre wort sehen/ vnd nicht zugleich auff ihr thun mercken wölte) das sie alle in der lehr so fest stünden/ als eitel stähline mawren. Aber dagegen sihet man bisweilen/ wen etwan der Sathan/ mit einem newen winde der falschẽ lehr vnter sie bleset/ wie sie sich vmbsetzen vnd verdrehen/ gleich wie die wetterhanen: da gibts sölche fertige lufftsprünge aus einem Irthumb in den andern/ das man sichs mag verwundern.

Die genawten Euãgelischen lassen sich leichtlich vmbtreiben.

Wo bleibt alsdan ihre vielgerümete Ple-

rophoria? Ihr hochtrabend pochen/ das sie der lehr so gewis seyen? Oder was sollē wir von ihrer gewisheit/ darauff sie alle stehen/ machē? Wir wissen dieselbige nicht anders auszulegen/ den Lutherus selbs in Tischreden thut/ da er spricht: Die Ketzer heissen das Plerophoriam, vnd eine gewisheit in der lehr/nemlich die angeborene vnd angenomene hoffart des hertzens/vñ die vermessenheit/ das einer steiff auff seinem eigenen sinne stehet/ den er gefasset/ vnd in die Schrifft nach seinem verstande bracht hat. Sihe/ da hastu der genanten Euāgelischen gewisheit in der lehr artlich beschrieben.

Was ð Ketzer Plerophoria/oder gewisheit in der lehr seye.

Tischred. fol. 4. b.

Derwegē/ gleich wie sie alle/ da sie doch hefftig widereinander sind/ gleichwol für gewis halten/ das ihr won vnd lügen warheit seye; Also halten wir für gewis/ das sie alle zugleich irren; vnd wen sie ihre lehr endern/ wie vielfeltig geschicht/ das sie alsdan aus einem Irthumb in den andern gehen oder einen Irthumb zum andern häuffen.

Vnd ist das ein wunderbarlich Gericht Gottes/vber die genanten Euangelischen: Wen man ihnen die warheit fürhelt/ vnd sie zu gemeinschafft der einigen waren Kirchen füren wil/ so stehen sie trötzig/ steiff vñ mutwillig; sölches heisset alsdan Plerophoria

Vrteill Gottes vber die genantē Euangelischen.

phoria, oder gewisheit in der lehr: Wen ihnen aber sunst ein lügenwind vnter augen wehet/ da gibts nicht so fast viel bedenckens/ vnd ist vmb ein gerings zuthun/ das sie sich mit demselbigen verdrehen vñ vmbwenden. Derwegen hat Lutherus ihre Plerophoriam recht vnd artig beschrieben.

Es ist ja ein warhafftig wort: Error est fœcundus; Error parit errorem. das ist: Irthumb ist fruchtbar/ vnd geberet je ein Irthumb den andern. Den wen einer einmal vom rechtẽ wege der warheit abweicht/ vñ in Glaubens sachen aus der ban trittet/ wie mehr derselbige vortgehet/ wie ferner er von der warheit kompt/ vnd wie gröblicher er sich in Irthumb vertieffet. — Ein Irthũb geberet imer den andern.

Diese leichtfertige vnbestendigkeit hengt den genanten Euangelischen auch einen grossen schandflecken an: Vnd hat der edle weidliche Fürst/ Hertzog George von Sachsen/ dieselbige vnart zeitlich an den Lutherischen gemerckt; Pflegte derwegen zusagen: Er wisse jetzt wol/ was seine Nachbarn/ die Wittenberger gleuben; was sie aber auffs künfftige jar gleuben werden/ sey ihm noch vnbekant. Der frome Fürst hat gesehen/ das es mit ihnen nicht anders gieng/ den S. Paulus sagt: Semper discentes, & nunquam ad scientiam veri- — Hertzog Georgen von Sachsen wort/ von den Lutherischen. — 2 Tim. 3.

tatis peruenientes: Die allezeit leren/ vñ nim̃er zur erkentnis der warheit kom̃en.

Derselbigen vnart beklaget sich auch an seinen glaubēsverwanten/ den Lutherischē/ einer von den Predicanten/ Zacharias Riuander genãt/ da er schreibt in seinem Buch wider die Sacramentierer/ das er Lupum excoriatum nẽnet: Aber da ist (spricht Riuander) zubeweinen vnd zubeklagē vnsere leichtfertigkeit/ vnd vnachtsamkeit. Vnsere leichtfertigkeit/ das wir vns von einem jedē winde so wiegen vnd wehen lassen/ vnd so schendliche Wetterhanen vnd vnbestendige leute sind/ vnd ihren (der Caluinisten) thresem flugs für ein Heiligthumb anbetten. Vnsere vnachtsamkeit/ das wir nicht vleissig zu Kirchē gehen/ lernen vnsern Catechismum nicht/ sehē auch nicht/ was die vnsern schreiben/ vnd lesen nur in ihren Schwermerischen Scarteken. Bisher Riuander.

In d. XLIII eigenschafft der Caluinisten/ pag. 73. Die Lutherische schendliche Wetterhanen.

So beklaget sich im gleichen Zwinglius von seinen Jüngern/ das sie auch bey gelegenheit leichtlich vmbsatlen/ wen sich der wind nur ein wenig verdrehet; Vnd sind dis seine wort: Sunt enim, proh dolor, sunt ex nobis non admodum pauci, qui ad omnem vẽtum ac nouitatem non aliter mouentur ac stupẽt, quàm indocta plebs, quæ, quanto quicquā est ignotius, tanto celerius amplectitur. Auff teutsch: Denes sind ihrer leider vnter vns/ ja vnter vns sind ihrer nicht

Zwinglianer auch Wetterhanen.

In der Vorrede des lateinischen Büchlins: Elenchus in strophas Catabaptistarum. pag. 5.

wenig/ die auff einen jeglichen windstos/ vnd newerung/nicht anders bewegt werden/ vnd sich verwundern/ als der vngelerte Pöbel/ der ein jeglichs vmb so viel bålder annimpt/ wen es vnbekant ist. So weit Zwinglius.

Vortgang v gen: Euangelischē aus einē Irthūb in den andrn.

Sihe/ freundlicher Leser/ also werden leichtlich aus den Lutherischen/ Zwinglianer/oder Caluinisten; Aus den Caluinistē/ Widerteuffer/Schwenckfelder/oder Arrianer; Aus den Widerteuffern Libertiner/ Liebhåuser/ Franckisten; wie sölches alles die tegliche erfarung zeuget. Also/ das die genanten Euangelischen beynahe immer in motu sind/vnd leichtlich aus einem Irthūb in den andern fallen. Wie es den auch warlich nicht wol and's sein kan: Den weil sie ihnen freyheit genom̄en haben/ die heilige Schrifft nach ihrem heubt zuuerstehē; Vnd aber in allen heubtern nicht einerley gehirn ist/ so machts ein jeglicher nach seinem duncken vnd wolgefallen. Also wirt eine Ketzerey nach der andern/ vnterm namen der Schrifft/ aus irrigen wanwitzigen köpffen daher gespunnen/ vnd brötet ein Irthumb immer andere mehr aus: Da ist auch kein auffhören/ sonder was man denckt/ oder wol vber nacht trewmet/ das darff man bisweilen für Gottes wort ausgeben; Vnd ist gleichwol kein Irthumb

so ab-

so abschewlich/ er findet leute/ die sich damit bethören lassen.

Lutherus hat diesen verlauff zeitlich gemerckt

Tom. 2. Ien. fol. 101. a.

Diesen schendlichen verlauff hat auch Lutherus selbs fast zeitlich vnter den genanten Euangelischen / seinen Jüngern / gemerckt/ da er im Jar 1525 in einem Brieue an die Christen zu Antorff schreibt: Es sind schir so viel Secten vnd glauben/ als köpffe/ Kein Rultz ist jetzt so grob / wen ihm etwas trewmet oder dunckt/ so mus es der heilige Geist ihm eingegeben haben/ vnd wil ein Prophet seyn. Bisher Lutherus; der warlich keine füge hat darüber zuklagen/ weil er erstlich zu sölchem verlauff vrsach gegeben/ vnd allen Rotten/ so domaln gewesen/ auch folgends bis auff den heutigen tag entstanden sind/ die thür auffgethan hat. Also gehet man vnterm namen des Euãgelij/ vnd göttlichen worts/ aus einem falschẽ won in den andern: Daher die welt so vol abschewlicher Secten vnd Rotten ist/ das man desgleichen niemal gesehen hat.

Verlauff der gen: Euãgelischen hengt mehrenteils an den Predicanten.

Es hengt aber das gantze werck an den Predicanten vnd Redlinfürern/ die leren/ predigen/ schreiben/ wie vnd was sie gelüstet/ vñ treiben den handel nach allem ihrem wolgefallen.

Damit aber menniglich sehe/ das wir den genanten Euangelischen in diesem fall kein vnrecht thun/ so wollen wir sie dieser

schwindelsüchtigen vnart / aus ihren eigenen hendeln / vnd Schrifften vberweisen: Vnd sagen anfenglich / das sie sölche genge aus einem Irthumb in den andern / zum teil heimlich vnd verdeckter weise / zum teil auch offentlich vnd vngeschewet für aller welt halten.

Zweyerley genge / so die gen: Euägelische halten aus einē Irthumb in den andn: nemlich heimliche vnd offentliche.

Heimliche verborgene genge sinds gewesen / die Lutherus im anfang gethan hat; da er in diesem handel so fein vnd seuberlich füre / auch so leise in seinen Schrifften einher gienge / das man sich des folgenden hinderhalts vnd nachtrucks / den wir jetzt für augen sehen / von ihm nicht hat befahren können. Den erstlich strauffte er die schendliche misbreuche des Ablaß / vnd nam sich an / als wen er den Ablas selbs / in seinem rechten gebrauch / nicht gedechte zuuerwerffen. Da ihm sölches nu wol angieng / ward er algemach küner / vnd verwarff vnlangs hernach den Ablas gar. Folgends zohe er des Pabsts Amptsuerwaltung / vn̄ Auctoritet in zweiuel / fieng auch an die Ceremonien der alten Catholischen Kirchen zu tadeln / vnd zuuerwerffen. Er kam auch algemach an den Artickel vom Freyen willē / vnd fiel in demselbigē dem Simon Mago / vnd Wigleff bey. Summa er nam im̄er mehr vnd mehr zu / vnd je tieffer er in den han-

Wie die genanten Euangelischen heimlich vorgehen.

del kam/ je mehr Irthumben er auffeinander häuffete. Es gieng ihm als einem/ der einen schneebball für sich hat; Je lenger er denselbigen weltzet/ je grösser er wirt. Also je lenger er seinen Ketzerball schobe/ je mehr vnd mehr von Irthumben daran hangen bliebe.

Lutherus felt zuletzt öffentlich ab.

Nachdem er nu das Redlin lang heimlich geschoben/ vnd die fundamente der fürstehenden enderūg zur notturfft gelegt hatte; Thete er auch zuletzt darauff einen öffentlichen Abfall/ von der alten Catholischen Römischen Kirchen/ verbrante zu Wittenberg für der Statt das Geistliche Recht/ schrye den Pabst für den Antichrist aus/ vnd die alte Kirche für die Synagoge/ vnd Hurhaus des Sathans ꝛc.

Lutherus bleibt nach dem öffentlichen abfall nicht gewiß stehen.

Wie sich nu Lutherus bey diesem ersten offentlichen Abfall in der lere/ vnd sunst gesetzt hat/ also ist er hernach nicht stehen blieben/ sonder hat sich noch ferner vielfeltig geendert/ vnd ist in etlichen dingen noch weiter vortgangen. Den wiewol er im Jar des Herren 1521/ da er fürm Keyser/ vñ dem heiligen Reichs Stenden zu Wormbs erschiene/ schon fast weit kom̃en war/ wie aus seinen Schrifften zuuernemen; So hielt er gleichwol derzeit noch von dem Priesterthumb des Newen Testaments/ auch von

der Messe/ (den er hat auch selbs vmb die zeit noch Messe gehaltẽ) Item von der fürbitt der Heyligen/ vom gebet für die toden/ vom Fegefewer/ von der Communion vnter einer gestalt/ ꝛc. welche stücke er hernach alle verleugnet vnd verworffen hat: Also das seine Bekentnis/ die er zu Wormbs gethan/ mit der Augspurgischen Confession/ die vber neun Jar hernach von den seinigen/ mit seinem zuthun vnd wissen vbergeben ist/ bey weitem nicht vberein stim̃et; Ist derwegen Lutherus von ihm selbs (also zu reden) abgefallen.

Die Lutherischẽ sind in etlichen stücken von der ersten Augspurgischen Confession abgefallen.

So haben sich auch die Lutherischen hernach bey der gemeldten Augspurgischen Confession nicht gehalten/ sonder sind von derselbigen/ in etlichen wichtigen stücken/ als vom Nachtmal/ vom freyen willẽ/ von der Erbsünde ꝛc. abgefallen/ wie beweislich; Also das sie selbs bekẽnen müssen/ Es seye so weit gelauffen/ das man jetzt die rechte ware vnd reine Augspurgische Confession/ nicht leichtlich soll findẽ mögen. Vnd stehen auff den heutigen tag die sachen also vnter ihnen/ das man noch nicht wol wissen kan/ ob sie zuletzt einmal stille haltẽ/ vnd des enderens ein ende machen wollen/ oder nicht. Was sie aber dieses fals gethan/ das ist so verdeckt/ vnd mit sölchen heimlichen

Aurifaber in d Vorrede vber Luthert Tischrede.

diebs-

diebsgengen geschehen/ das wenig leute/ die enderung der lere haben mercken können. Wie sol man aber sölchen vnbestendigen wirbelsüchtigen leuten seine seligkeit vertrawen mögen?

Philippus Melanthon hat auch heimliche vortgenge gehalten.

Im gleichen findet man auch den gelerten Man/ Philippum Melanthonem/ auff diesen heimlichen Winckelwegen/ aus einem Irthumb in den andern; wie ihm sölches von freunden vnd feinden ist auffgerücket worden. Den die Flacianer/ seine mitbrüder/ geben ihm schuld/ (wie es den auch zum teil die warheit ist) das er sampt den Synergisten vnd Majoristen/ von der Augspurgischen Confession/ in der lehre vom freyen willen/ von guten wercken/ von den Adiaphoris oder Mitteldingen abgefallen/ vnd widerumb hindersich zum Pabsthumb getretten seye. So rümen auch die Sacramentierer/ ja Caluinus selbs von ihm/ das er für seinem ende Caluinisch worden/ vñ den Sacramentierern zuhaus gangen seye. Ist das nu war/ so ist er in dem hohen wichtigen Artickel vom Nachtmal/ darin man one verlust der warheit nicht feilen kan/ von ihm selbs/ vnd seinen eigenen Schrifftē/ auch von der Augspurgischen Confession vnd Apologia/ die er selbs gestellet hat/ schendlich abgefallen/ vnd

Melanthon für seinem ende auff der Caluinisten seiten getretten.

hat

hat sich zu den leuten geschlagen/ von welchen Lutherus schreibt / das sie ein eingeteuffelt/ durchteuffelt / vnd vberteuffelt lesterlich hertz vnd lügenmaul haben. Vnd ist das alles so heimlich vnd verdeckt geschehen/ das es wenig leute bey seinem leben haben mercken können.

Tom. 8. Ien. fol. 176.

Also sihestu/ günstiger Leser/ wie die genanten Euangelischē selbs von ihrem Melanthone schreiben/ das er in etlichen vornemen heubtstücken der Christlichen lehre widerumb hindersich zum Pabsthumb (wie sie reden) in etlichen aber forne hinaus zu den Sacramentierern getretten seye. Nun hastu bey dir zubedencken/ das dis gleichwol der man ist/der die Augspurgische Confession/ sampt der Apologia zugerichtet/ vnd gestellet hat. Weil der nu selbs in solchen wichtigen Artickeln davon abgefallen ist/ wie können den die genanten Euangelischen dabey mit rühigem hertzen beharren? wie sollen wir vns auch zu derselbigen Confession bereden lassen? Hat Philippus Melanthon/ der Auctor selbs/ seines ends vnd gerichts/ bey seiner vörigen lehre nicht erharren dürffen/ sonder hat dieselbige verlassen wollen/ ehe den er ist von der welt gescheiden; das sol ja billich eine grosse warnung sein/ vns Catholischen zwar/das wir

Ist Melanthon von der Augspurgischē Cōfession abgetretten / wer sol ihr den vertrawen können?

vns dafür wüßten zuhüten; Jenen aber/ den genanten Euangelischen/ die sich zu der Augspurgischen Confession bekennen/ das sie daraus ein hinderdencken nämen/ vnd sich widerumb nach den alten wegen vmbsähen.

Caluini heimliche vortgēge in Irthūben.

Beza in vita Caluini.

Caluinus erstlich Catholisch.

Neben dem weis man auch wol/ aus des Caluini hendeln vnd wesen/ wie vnbestendig/ wanckelbar/ vnd schlipfferig er sich in seiner lehr gehalten habe. Den er ist erstlich in der alten Catholischē Religion auffgewachsen/ auch zum geistlichen Stande erzogen/ vnd zu Nouiodun/ durch den Bischoff daselbs/ mit einem Beneficio versehen worden; hat auch bey demselbigen wesen auffm Lande bey Nouiodun sich mit predigen zuüben angefangen. Darnach hat er sich von der Catholischen Religion abgewendet/ vñ zu den Sacramentierern/ wie sie damals waren/ geschlagen; Ist auch in derselbigen Religion gen Genff koñen.

darnach Zwinglisch.

Folgends einer besondn meinūg vom Sacramēt.

Nachdem er aber daselbs eingesessen/ ist er bey der lehr seiner Preceptorn des Carlstads vnd Zwinglins nicht blieben/ sonder hat dieselbigen vberklügeln wollen/ hat derwegen eine newe Auslegung vnd meinung/ vber die wort des Herren vom Nachtmal/ aus der geheimen Cantzeley des Sathans (wie die Lutherischē sagen) herfür gebracht:

Joh. Schütz im Sacramentsteufel. pag 41.b.

Ist

Ist also gleich wie ins mittel zwischen die Zwinglianer vnd Lutheraner getretten.

Als er aber hernach aus Genff getrieben worden / Ist er gen Strasburg zum Bucero kommen / der vnlangs zuuor von den Zwinglischen zu den Lutherischen (wie er sich annam) abgefallen war / vñ fast vmb die zeit mit seinem retractieren zuthun hatte. Mit demselbigen gienge Caluinus so lang vmb / das es sich mit ihm ansehen lies / als wen er auch zu den Lutherischen getretten were. Bucerus nam ihn auch im Jar 1541 mit gen Regensburg / auffs Colloquium / das daselbs zwischen den Catholischen vnd Lutherischen / aus befehl der Keyserlichen Majestat / ist gehalten worden; Da hat er sich mit Melanthone / Crucigero / vnd andern Lutherischen Theologen besprochen; hat sich auch mit worten / vnd sunst durchaus nicht anders vermercken lassen / den als wan er / gleich Bucero / von seiner vörigen meinung in der lehr vom Nachtmal abgetretten / vnd den Lutherischen beygefallen were.

Caluinus mit worten Lutherisch.

Nun wollen wir des Caluini meinung / wie damal sein hertz gestanden / alhie nicht disputieren; wir reden allein von seiner bekentnis / die der zeit nicht anders / den Lutherisch ist verstanden worden. Nachdem er

aber zu Genff in seinen Stul widerumb eingesetzt/ hat er abermal angefangen auff der Sacramenticrischen geigen zuspielen/ vnd das alte liedlin zusingen. Also hat er sich klüglich in den handel schicken/ vnd seinen mantel fein nach dem winde halten/ oder mit allen winden segeln können.

Wie Bucerus aus einem ins ander gangen.

Auff sölche tücke / ist auch insonderheit Martinus Bucerus wol abgerichtet gewesen. Dieser war ein getauffter Jude/ vnd bey vns Catholischen/ ein Mönch Prediger Ordens. Nachdem er aber den Münchstand verlassen/ vnd die Kappe ausgeworffen/ hat er sich erstlich zum Zwinglin/ vnd seinem anhang geschlagen vnd der Sacramentierer Jrthumb nicht allein mit der zungen zu Strasburg/ sonder auch mit offentlichen Schrifften allenthalben verbreitet. Als aber Zwinglin in der Schlacht tod blieben/ vnd Oecolampadius kurtz hernach vnuersehens hingefaren war/ wendte er algemach seine zunge vnd feder/ vertruge sich endlich mit Luthero vnd seinem zustand zu Wittenberg/ hienge seinen mantel vmb/ vnd fieng an nicht allein auff Lutherisch vom Nachtmal zuleren/ sonder auch öffentlich seine lehr zu retractieren vnd zuendern: wie sölches aus seinen Lateinischen Commentarijs vber die vier Euangelia

Bucerus nach seinem abfall erstlich Zwinglisch.

Nach Zwinglius tod mit dem mund Lutherisch.

zuse-

zusehen/ die er mit einer newen Vorrede/ vnd vielen eingeflicktẽ Retractationibus im jar 1536 widerumb hat ausgehen lassen.

Er hat auch folgends den Ertzbischoff von Cöln Herman von Weda/ einen gutẽ schlechten man/ mit seinen rencken bethöret/ vnd dahin vermogt/ das derselbige vnterm namen der Reformation eine enderũg der Religion im Ertzstifft fürnam. Bey demselbigen handel lies sich Butzer vernemen/ das er mit allen dingẽ in der alten Catholischen Kirchen wol zufrieden were/ wen man nur die Priester Ehe/ die Cõmunion vnter beiderley gestalt/ vnd bey dem H. Ampt der Messe teutsche Gesenge leiden wölte. Hernach ist er in Engelland kom̃en/ da ers widerumb auff gut Sacramẽtirisch gemacht hat.

Im Ertzstifft Cöln halb Catholisch.

In Engelland widerumb Sacramentirisch.

Wie nu bey sölchem vielfeltigen vmbsegeln sein hertz gestanden/ das wollen wir an diesem ort nicht disputieren; Reden hie allein von seiner eusserlichen bekentnis: Damit ists gelauffen/ wie bisher gemeldt. Man sagt auch/ er sol sich für seinem tode/ widerumb zu seiner angeborenen välterlichen Religion/ zum verdampten Jüdischen vnglauben bekant haben. Ist das nu war/ so hat er warlich viel heimliche sprünge gethan/ bis er zuletzt petitionem Principij

Bucerus sol an seinem ende Jüdisch wordẽ sein.

gespielet/ vnd widerumb in sein Jüdenthum getretten ist.

Diebsgenge etlicher Gelerten zu Wittenberg/ aus der Augspurgischen Confession.

Hieher gehöret auch das exempel der gelerten zu Wittenberg: Welche behende vnd verschlagene wege sind dieselbigen/ schir von dreissig jaren her gangen? Jhr vorhaben ist in effectu gewesen/ das sie sich heimlich vnd vnuermerckt aus der Augspurgischen Confession verdrehen/ vnd zu den Sacramentierern gesellen wolten. Vnd wiewol sie dasselbige werck/ so verdeckt vnd heimlich getrieben/ das es wenig leute haben mercken können/ So sind sie gleichwol endlich auff sölchen diebsgengen erdapt/ vnd folgends zum lande hinaus gewisen worden. Das hertz hat ihnen lang nach dem Sacramentschwarm gehangen/ wie sölches Pezelius/ Widebramus/ vnd andere mit der that bezeugen: Aber weil sie sich für ihrem Herrn/ dem Churfürsten von Sachsen/ befürchten müssten/ so hetten sie es gern also gemacht/ das sie mit der that Schwermer werden/ vnd gleichwol den namen der Augspurgischen Confession behalten möchten.

Selnecker sticht auff die Wittenber-

Dis sind one zweiuel die leute/ von welchen Niclas Selnecker/ mit verschwiegenem namen in seiner Pędogogia schreibt: Et hodie (inquit) in doctrina de Cœna dominica

multi

multi aliquid monstri alunt, & præstolātur obitum suorū Principum, quos iam vt alienos à factiōe ista aliquo modo metuūt, & se rectè sentire fingūt. Das ist: Es sind auch heutigs tags jhrer viel/ welche in d' lere vom Nachtmal des Herren/ einen Schalck hindern oren/ vnd etwas scheuslichs im sinne haben/ vnd warten auff tödlichen abgang jhrer Fürsten/ welche von derselbigen Rotten abgewendet sind/ derwegen sie sich für jhnen zum teil fürchten/ vnd sich annemen/ als wen sie recht gleubeten. Bisher Selnecker. Aber sie habens nicht mögē erharren/ sonder sind alsbald/ da man jhren betrug gemerckt hat/ entweder zum lande hinaus geschüpffet worden/ wie gesagt/ oder sunst auff andere weise in straffe genom̄en.

ger: Parte prima Pædogogiæ, pag. 313.

Sölche gēge aus einem Irthumb in den andern/ haben auch zum teil offentlich/ zum teil heimlich gehalten/ die beide verruchte buben/ Joannes Syluanus/ vnd Adamus Neuserus etwan Predicanten in der Churfürstlichen Pfaltz; Vnd ist an denselbigen fein zusehen/ wohin der leidige Sathan die leute treiben kan/ die sich einmal von jhm in Irthumb bringen lassen.

Schrecklich Exēpel/ wie Syluanus vnd Neuserus in der Pfaltz aus einem Irthumb in den andern gefallen.

Syluanus ist erstlich von der alten Catholischen Kirchen/ darin er Priester geweihet/ vnd etwan Thumprediger zu Wirtzburg gewesen/ zum Lutherthumb gefallen; Darnach ist er ferner geschritten/ vnd Cal-

Syluanus Catholisch/ Lutherisch/ Caluinisch/ Arrianisch/ Türckisch.

uinisch worden. Aber dabey hat er auch nicht bleiben können/ sonder hat mit seinem gesellen/ dem gemeldten Neusero/ heimlich ein sprünglin in der Arrianer Irthumb gethan: Vnd sind die beidē letzlich so weit geraten/ das sie sich auch zu dem verfluchten Alcoran/ vnd Türckischen glauben geben haben; Hetten auch wol gern denselbigen grewel in Teutschland gepflantzt/ vnd also dem Türcken die Thür auffgethan/ wen ihnen ihre anschlege nicht werē vmbgestossen/ vnd behindert worden. Aber man hat sie vber sölchem werck bey den köpffen genommen; Vnd ist dem Syluano zu Heydelberg auff dem marckt/ der grind mit einer kalten klingen gelauset worden: Der ander/ Adamus Neuserus/ ist aus dem gefengnis gebrochen/ vnd in die Türckey entlauffen.

Syluanus mit dem schwert gerichtet. Neuserus in die Türckey entlauffen.

Was wir nun in diesem fall an den Lutherischen vñ Caluinisten sehen/ eben dasselbige finden wir auch/ vnd zwar viel schendlicher/ an den Widerteuffern. Es gibt aber die erfarung/ das die Widerteuffer gemeinlich zuuor vnter den Lutherischen/ oder Caluinisten gewesen sind/ vnd daselbs ihr Tyrocinium, oder erste schulrecht gehalten haben: Wen sie aber vnter die Widerteuffer kommen/ alsdan vermeinen die

Widteuffer wissen auch die wege aus einem ins ander.

armen

armen verblendten leute/ das sie nu den lautern kern der warheit/ die rechte erkentnis Gottes/ das reine Euangelium/ vnd die auserwelte/saubere/vnbefleckte Gemeine funden haben.

Vnd ist gleichwol bey demselbigen wesen auch kein stillstand/sonder weil die Widerteuffer vielfeltig gespalten/ vnd zutrennet sind/ so gibts vnter ihnen auch grosse felle/aus einer Rottẽ in die andere. Da sind die Mennisten so thumküne/ das sie die Widerteuffer/ welche sich aus andern Rotten der Widerteuffer zu ihnen geben wollen/ abermal teuffen/ vnd also das heilige Sacrament der Tauffe noch grewlicher verwüsten. Also können auch die Widerteuffer die kunst/das sie aus einer Rotten in die andere tretten: Sölches treiben sie bisweilen so lang/bis sie zuletzt entweder Libertiner/Freye Geister/ Frankisten werden/ oder sich zu denen vom Haus der Liebe schlahen/ oder auch wol auff dem vnfletigen Dreckwagen (ist eine newe Secte in Holland) dem Heidenthumb zufaren.

Mennisten teuffen ander Widerteuffer abermal.

Vnd was ists von nöten/ das wir dergleichen Exẽpel mehr herbey füren? Man sihet genugsam für augen/ wen man nur auff ihre hendel ein wenig achtung geben wil/ das die genanten Euangelischen mit

Leichtfertigkeit der gen: Euangelischen mit verwechselung d Religion.

der Religion/gleich wie einen wechselkauff/ oder beute halten/ vñ leichtlich eine vmb die andere gebẽ/ oder einen Jrthumb vber den andern hauffen. Dis aller aber richten vornemlich die Predicanten an/ vñ füren nicht allein den gemeinen Pöbel/ sonder auch Herrn/ Fürsten/ vñ andere Hohe heubter/ vnterm namen des Euangelij bey der nasen/ wie vnd wohin sie nur wollen.

Wie die Religion in Siebenbürgen so weit verlauffen. Posseuinus de Atheismis Sectariorũ. ca.14.

Des hat man für etlichen jaren in Siebenbürgen ein exempel gesehen/ da die Sectarien den Fürsten aus einem Jrthumb in den andern immer vortgelockt haben/ bis er endlich in die grewliche vnd gotteslesterliche Ketzerey des Arrij geraten ist. Solch meisterstuck hat der verruchte schalck/ Georgius Blandrata/ ins werck richten können. Erstlich hat er den guten Fürsten/ vnterm schein der Communion vnter beiderley gestalt/ Lutherisch gemacht. Darnach hat er den leidigen Ketzer/ Franciscum Dauidis/ durch seine beförderung an des Fürsten hoff gezogen. Dieser war auch erstlich Lutherisch; darnach ward er Caluinisch/ zum dritten Arrianisch/ vnd endlich auch Samosatenisch; dazu ihn vornemlich gemeldter Blandrata/ vnd andere lesterer der H. Dreyfeltigkeit durch ihre listige anschlege gebracht hatten.

Georgius Blandrata.

Franciscus Dauidis.

Weil nu dieser Franciscus Dauidis beym Fürsten war/ hat er denselbigen mit seinen tückischen rencke͞/vom Lutherthumb zum Caluinischen glauben; darnach auch algemach aus dem Caluinischen wüst/ in die grundsuppe der Arrianer gezoge͞. Welche feindselige faule grüdsuppe/ vnter demselbigen Fürsten in Siebenbürgen/ durch gemeldten Fräciscum Dauidis/ Blandratam vnd andere gotteslesterer also ist gerüret worden/ das sie auch in diesen Landen anfengt zustincken.

Fürst in Siebenbürgen/ wirt algemach in die Arrianische grüdsuppe gefüret.

So haben die Lutherischen/ Caluiniste͞/ vnd andere Rotten diesen verfluchten Arrianern vnd Samosatenisten zu sölchen grewеln vrsach geben/ ja thür vnd thor auffgethan; weil sie die schedliche freyheit in die leute gebracht habe͞/ das ein jeglicher die H. Schrifft/ nach seinem dünckel vnd heubt verstehen vnd dehnen mag. Darüber mus es sölche felle geben/ das man aus einem won in den andern täzet: Heut Lutherisch/ morgen Sacramentierisch/ vbermorgen Schwenckfeldisch/ Widerteufferisch/ oder Arrianisch: Alsdan ists vmb ein gerings zuthun/ das man auch ferner dem Mahomet zu haus gehet. Sölches alles haben wir vnter den genanten Euangelischen an dem Blandrata/ Fran-

Die genanten Euägelischen habe͞ den Arrianern die thür auffgethan.

cisco

cisco Dauidis/Syluano/Neusero/ vñ andern/erlebt vnd gesehen.

Gleichnis/ wie die leute in Irthũben trunckẽ werden.

Es gehet aber denselbigen leuten in diesem fall/ wie etlichen Trückenbolden/ welche die natur oder gewonheit habẽ/ wen sie so viel getrunckẽ/ das sie anfahen den wein im kopff zufülen/ alsdan sind sie nicht zufrieden/ bis man sie mit wein bis oben an füllet/ das sie daher taumeln/ wie vnuernünfftige Sewe. Also gehets auch vnter den genanten Euangelischen: Wen sie so viel von falscher lehr geschmeckt/ vñ eingesogen haben/ das es ihnen ein wenig ans gehirn gehet/ alsdan ist keine rühe da/ bis sie sich von Irthumben so truncken gesoffen haben/das man sie auffm Dreckwagen davon füret.

Kein wunder an den genanten Euangelischẽ/ das sie also in Irthumben vortgehen.

Nun ists wol ein jemerlich vnd schendlich ding/das man also mit der heiligen Religion vmbgehet: Aber man hat sichs gleichwol an den genanten Euangelischen nicht so gar hoch zuuerwundern. Den wen sich einer so weit durch den Sathan bringen lesset/ das er in einem Haubtartickel anfengt zuzweiueln/ warumb nicht auch in mehr andern? Wer Lutherisch werdẽ kan/ warumb sol der nicht auch Caluinisch werden dürffen? Im gleichen wer Caluinisch worden ist/ warumb sol sich der auch nicht

zu

zu einer andern Rotten schlahen können?

Caluinus schreibt von Luthero/ das er wol den anfang in diesem handel gemacht/ vnd den weg erstlich gezeiget habe: Aber der seye eines verkerten gemüts/ der auff dem rechten wege mit auffsatz stehen bleibe/ vnd nicht mehr vortgehen wölle/ wen der Wegezeiger etwan widerkeren/ oder stille stehen wil. Sölches mogen die Schwenckfelder/ Widerteuffer/ Mennisten/ Arrianer/ Tritheisten/ Liebhäuser/ auch die vom Dreckwagen/ eben so wol wider die Caluinisten/ zu ihrem behilff fürwenden/ als es die Caluinisten wider die Lutherischen fürgewendet haben. Einer hat in dem fall so viel rechts/ als der ander/ weil sie alle auff einem grunde stehen.

In II Defension de Sacramentis cōtra Westphalū. pag. 134. 135.

Sie füren doch alle gleichen rum/ ruffen alle eben starck/ das sie Gottes wort/ Euangelium/ vnd die warheit haben: Beweisen auch alle miteinander ihr ding aus der heiligen Schrifft. Derwegen wer ihrer einem gleubt/ warumb sol der den andern auch nicht gleuben mögen? Oder warumb sol man einem mehr gleuben/ den dem andern? Zwar wen einer die alte Christenheit verlassen/ vnd sich auff die jrre geben wil/ alsdan ist nicht so gar viel daran gelegen/ ob er mit Luthero/ Caluino/ Schwenckfeld/ Nickel

Alle Sectarien stehen auff einem grunde: dem einen ist so viel vnd wenig zugleubē als dem andern.

ckel Storck/Arrio/oder einem andern jrre.
Den ob wol ein Irthumb grober vnd ab-
schewlicher ist/ den d' ander/ so ist gleichwol
war/ das alles Irthūb ist/ was ausserhalb
der rechten ban gehet/ Es seye nahe herbey
blieben/ oder weit von der hand den holtz-
weg hinein gelauffē: Aber das ist wol war/
wie näher es sich beym wege helt/ wie es
leichtlicher widerumb herbey kommen/ vñ
in die ban tretten kan. Daher auch mehr
leute aus dem Lutherthumb/ den aus an-
dern Rotten zu dem schos der heiligen Kir-
chen widerkeren.

Beschlus dieses Capitels.

Summa wir sehen/ das die vornemsten
vnter den genanten Euangelischen bey ih-
rer eigenen lere auff die harre nicht fus hal-
ten/sonder bey gelegenheit/ wen etwan ein
newer Irthumb daher wehet/sich mit dem-
selbigen winde leichtlich vmbtreiben oder
verdrehen lassen/ vnd immer aus einem
ins ander fallen: Derwegen wirs bedenckē
haben/das wir vns von der alten Religion
abwenden/ vnd diesen wirbelsüchtigen leu-
ten beypflichten/ oder denselbigen vnser
seligkeit vertrawen sollen. So mögen die
genanten Euangelischen auch wol zuse-
hen/ das sie sich in zeit von sölchen vnbe-
stendigen leuten absondern/ vnd der hei-
ligen Catholischen Kirchen/ da man im
Glau-

Glauben nicht also vmbsegelt / sonder den alten / aus den Apostolischen zeiten herbrachten fus helt / widerumb zu haus gehen.

Die XIII Vrsach.

Weil sie gar schlipfferig / vnd zweyzüngig sind / auch nach gelegenheit warm / vnd kalt aus einem munde blasen / oder Ja / vnd Nein mit einer zungen füren konnen.

CAP. XIII.



WER ihm selbs widerspricht / vnd widerwertige rede von einem dinge füret / der gibt dadurch zuerkennen / das er mit vnwarheit vnd lügen vmbgehe. Heut etwas verjähen / vnd morgen widerumb dasselbige verneinen / ist ein zeichen einer faulen bösen sache; vnd mus mit sölchen leuten / die das thun / ja nicht recht zugehen. Im gleichen wen einer etwas sagt / vnd gleichwol demselbigen mit der that gestrack zuwider hädelt / da hat man sich warlich heimlichen betrugs / oder grosser leichtfertigkeit zuuer-

Ihm selbs widersprechen ist ein zeichen der lügen.

zuuermuten. Dis stehet nu nicht wol/ vnd ist ein schendlich ding/ wen mans in politischen oder bürgerlichen sachen treibt/ die gut/ ehr/ oder zeitliche wolfart betreffen: Wens aber auch in Religions hendeln geschicht/daran nicht zeitliche wolfart allein/ sonder auch die ewige seligkeit hengt/Was sol man davon machen? Das mus ja eine verfluchte vnart/ vnd grosse bösheit sein: vnd kan der heilige Geist in sölchen hertzen nicht wonen.

Die genanten Euangelischen reden vnd handlen offtmal wider sich selbs.

Nu sehen wir aber / das die genanten Euangelischen ihnen selbs in vielen dingen widerwertig sind/ vñ mit gespaltenen zungen reden; auch befindet sich offtmal ihr werck viel anders/ den ihre wort lauten. Daraus wir die vermutung haben/ das es mit ihnen nicht recht zugehen mus. Was wir nu dieses fals von ihnen sagẽ/ des werden sie one zweiuel keinen gestand thun/ sonder etwan für ein vnerfindlichs anzeihen halten wollen: Derwegen stehets vns aus ihren eigenen Schrifften/vnd hendeln zubeweisen. Wir wollẽ aber nicht weitleufftig/ sonder nur in etlichen vornemen/vnd wichtigen stücken/ zum augenschein war machen/ das sie ihnen selbs bisweilen zuwider reden vnd handeln.

I. Sie leren/ Man sol des glaubens halbẽ nic-

niemand beschweren/ viel weniger beleidigen oder am lebē straffen; sonder einen jeglichen in seinem gewissen vnuergwaltigt bleiben/ vnd gleuben lassen/ was er wölle. Hierauff gehen die wort Lutheri/ in dem büchlin/ das er an die Herrn vnd Fürsten/ von der Bawren auffrur geschrieben hat/ da er spricht: Oberkeit sol nicht wehren/ was jederman leren vnd gleuben wil/ es sey Euangelium oder lügen. Vnd anderswo schreibt er von den Widerteuffern: Doch ists nicht recht/ vnd ist mir warlich leid/ das man solche ellende leute so jemerlich ermordet/ verbrennet/ vnd grewlich vmbringt. Man solt ja einen jeglichen lassen gleuben/ was er wolt: Gleubet er vnrewt/ so hat er genug straffen an dem ewigen fewer in der Hellen. Warumb wil man sie den auch noch zeitlich martern? Dis sind Lutheri wort.

Das man des glaubēs halben niemand beschwerē soll.

Tom. 3. Ien. fol. 115. a.

Tom. 4. fol. 319. b.

Aber nu fragen wir/ ob sie auch selbs diese ihre lehr halten? Mit nichten. Den als Lutherus vermerckte/ das seine Jüngern algemach von ihm abfielen/ vnd sich aus freyheit des gewissens/ auff die weise gegen ihm erzeigten/ wie er sich zuuor/ gegen der alten Catholischen Kirchen erzeiget hatte/ das ist/ vngehorsamlich; da fieg er an/ auff einen zwang vber solche leute zugedencken/ vnd lies sich vernemen/ das er einen Pfaffen,

Lutherus handelt seiner eigenen lehr zuwider.

Mathesius in d e ... ten Predigt vō Luther. fol. 128.

fenthurn vom Churfürsten begeren müßte/darin er die vngehorsamen/ welche nicht gleich in der lehr mit ihm zustimmen konten/ bendig machen/ vnd zum gehorsamb zwingen möchte. Wie reimet sich aber derselbige zwang/ mit der vorgemeldten Lehr von freyheit des gewissens?

Die Lutherischen leidē die Sacramentierer/ Widerteuffer/auch vns Catholischē selbs nicht.

Zu dem/ wo die Lutherischen das regiment haben/ da sihet man auch/ das sie die Sacramentierer/ Widerteuffer/ vnd andere Sectarien/ auch/ wen sie es immer zuwege bringen können/ vns Catholischen nicht leiden/ sonder in straffe nemen/ oder verjagen nach ihrem wolgefallen. Das thun sie aber nicht allein mit der that/ sonder rechtfertigens auch/ vnd haltens für wolgethan in ihren büchern. Wie den Joachimus Westphalus/ da er wider Caluinum schreibt/ für recht erkennet/ das man die Sacramentierer mit dem schwert der Oberkeit dempffen solle. Ja die Lutherischen beklagen sich/ wie Caluinus schreibt/ das die Oberkeit in dem nachlessig seye/ weil sie die Sacramentierer nicht alsbald mit dem schwert aus der welt hinweg reume. So schreibt auch Erasmus Alberus von den Widerteuffern/ das ihnen die Oberkeit ihr recht thun solle/ damit sie auch ihre zeitliche straffe empfangen. Er meinet aber

Des beklagt sich Caluinus/ In v'tima Admonitione ad Westphalū, pag. 18.

Im gemeldten Buch/ pag. 310.

Im Buch wider die Carlstader. P. 7. a. b.

aber die straffe am leben/ wie er sich des her-
nach mit diesen worten erklert: Jmer er-
hencket vnd erdrencket/ ꝛc.

Also gehen die Lutherischen mit denen
vmb/ die sich gewissens halben zu ihnen in
der Religion nicht bekennen wollen. Vnd
schreibt Sleidanus/ wie sich die samptliche
Protestierende Stende/ auff dem grossen
Reichstage zu Augspurg/ gegen der Key-
serlichen Majestat erkleret haben/ das sie die
Sacramentierer vnd Widerteuffer in ih-
ren Landen nicht leiden/ noch einwurtzeln
lassen/ sonder beuorab die Widerteuffer
ernstlich straffen.

Sleidanus lib 7. Comment.

Dis bekennen sie vngeschewet selbs von
den Sacramentierern/ vnd Widerteuffern:
Wie sie aber mit vns Catholischen vmb-
gehen/ wen sie jrgends durch list/ oder ge-
walt vberhand nemen/ das weis gantz
Teutschland wol; Vnd sind Exempel
genug verhanden/ das sie mit höchstem
vleis dahin trachten/ wie sie die alte Ca-
tholische Religion gantz vnd gar verdrü-
cken/ dempffen/ vnd zu grunde ausreuten
mögen: Derwegen sie auch alle/ so dersel-
bigen alten Religion verwandt sind/ geist-
liche oder weltliche Personen/ davon
abzwingen/ oder plagen/ straffen/ bis-
weilen auch verjagen/ oder ihnen sunst

Die Lutherischen leiden vns Catholischen nicht/ wo sie vns einiger massen ausheben können.

die vbung der Catholischen Religion mit gewalt verbieten; wie im nechstuerlauffenen 1587 zu Lubeck geschehen. Welches alles mit der vorgemeldten lehr Lutheri/ von freylassung der Religion vnd gewissens/ nicht bestehen kan.

Die Caluinisten handlen auch wider das fürgebẽ von freyheit des gewissens.

Die Sacramentierer oder Caluinisten machens auch nicht anders; wie sölches allen denen kündig ist/ die von ihren hendeln vnd sachen wissen tragen. So lang sie vnter vns Catholischen sein müssen/ geben sie gute wort/ vnd reden auff die weise davon/ wie oben gemeldt/ nemlich/ das man einem jeglichen sein gewissen frey lassen/ vnd keinen menschen des glaubens halben beschweren solle. Wen sie aber Herren werden/ vnd das schwert zu henden bekommẽ mögen/ so gilt das nicht mehr; sonder da mus sich alles vnter sie bücken. Ist aber jemand/ der gewissens halben mit ihnen nicht zustimmen kan/ Er seye gleich Catholisch/ Lutherisch/ Widerteufferisch/ oder was er auch für einen glauben haben mag/ den können sie nicht leidẽ; Er mus die lenge hinaus/ oder mus ihnen sunst herhalten/ da hilfft nichts für.

Beweis aus d Sacramẽtierer hendeln vnd

Warlich/ es ist aller welt kündig genug/ wie sie etliche jar her/ in den Niderlanden mit den Catholischen/ der Religion halben gehan-

gehauset haben. Welche tyranney ist auch in Engelland ein zeit hero getrieben worden? Haben nicht die Sacramentierer daselbs / ihre hende in der Catholischen blut zimlich gewasschē? Wie viel grosse Herrn / gottselige / gelerte / fromme Männer / Priester vnd Leyen / sind daselbs / bey regierung der Königin Elisabeth / vmb der alten Catholischen Religion willen / zum teil im gefengnus gestorben / oder vmbracht / zum teil offentlich erhenckt / vñ geköpfft / auch grawsamlich zezerret / vnd in stücke zerhawen worden? Hat nicht auch Caluinus selbs den Michaëlem Seruetum (ein Schwermer den andern) vmbs glaubens willen / zu Genff verbrennen lassen? Haben nicht er vnd Beza / mit öffentlichen ausgangenen Schrifften / wider Sebastianum Castellianem / darüber gestritten / das man die Ketzer billich am leben straffe? Haben im gleichen nicht die Züricher / (wie Bullingerus / im Buch von den Widerteuffern schreibt) im Jar 1530 / ein offen Edict ausgehen lassen / darin sie bey leibs straffe von der Widertauff abschreckē? Schreibt nicht Zwinglius von denselbigen Zürichern / das sie auch einmal zuuor beschlossen haben / man sol die leute im wasser erseuffen / die sich des widerteuffens vnternemen dürfften?

Schrifften / das sie die gewissen in glaubens sachen nicht frey lassen.

Ist geschehē anno 1552. 27 Octobris.

Im ersten buch Cap. 6.

In Elencho in Catabaptistarum Strophas, pag. 17.

Dis Decret findestu in einem büchlin/ so vndm Titel; Crudelitatis Caluinianę exēpla duo &c. anno 1585 ausgangen.

Vnd/ das wir etwas näher auff diese zeit kommen/ haben nicht die Caluinisten in Engelland im jar 1585/ ein Decret vnd Ordnung gemacht/ das alle Catholische Priester/ oder geistliche Personen/ nach viertzig tagen/ bey verlust leibs vnd lebens/ aus der Königin Landen sich hinweg machen/ vnd keiner widerumb hinein kommen soll; das auch alle Engellender/ so etwan in frembden landen Catholisch erzogen würden/ innerhalb sechs Monden zu haus kommen/ vnd sich bey den Caluinischen Bischouen/ zu den jetzigen Satzungen des Königreichs/ vnd der Caluinischen Religion/ mittel Eids/ verpflichten sollen?

Paragrapho 4.

Paragra. 9.

Der Eid in Engelland ist gerichtet auff jetzige/ vnd auch etwan fürstehēde ordnūg von der Religion.

Vnd ist in demselbigen Edict das schedlichst/ das/ die sich etwan der Königinnen/ vnd sölcher Ordnung/ vntergeben wollen/ mit mund/ hand vnd Eidspflicht/ an die Satzungen/ Statuta/ vnd Ordnungen/ welche in sachen der Religion/ nicht allein bis daher gemacht/ sonder auch künfftiglich möchten gemacht werden/ sich verbinden müssen; wie der neundte Paragraphus im Edict darauff gehet. Derwegen/ wan sich einmal der fall begäbe/ (wie den wol geschehen könte) das die Königin von den Widerteuffern/ oder Libertinern/ oder

Frankisten/ oder Liebhäusern/ oder newen Arrianern/ auff eine andere Religion gefüret würde; alsdan müsten/ vermöge vñ krafft dieses Decrets/ ihre vereidte vntersassen das segel auch vmbwerffen/ vnd dem Heubt der Kirchen in Engelland/ der Königinnen/ aus notzwang folgen.

Wo bleibt nun in diesem allem/ die vielberümete freyheit des gewissens? Ist das nicht mit der that vmbgestossen/ vnd verleugnet/ was man im anfang geleret hat? Ja freilich/ vnd zwar also grob/ das es ihnen beiden/ den Lutherischen/ vnd Caluinisten/ ihre brüder die Widerteuffer/ für eine grosse leichtfertigkeit/ schmechlich auffrücken. Wie sich des Menno Simons an einem ort hefftig beklagt/ da er von den Lutherischen vnd Caluinischen Predicanten/ die sich des heiligen Worts berümen/ also schreibt: Wiewol sie viel im anfang ihres schreibens/ von dem Glauben geprediget vnd gelert haben/ nemlich/ wie das der Glaub ein gab Gottes seye/ welcher mit nit einigem eisenen schwert/ sonder allein mus mit dem wort in der menschen hertzen eingetrungen werden/ dan es ein anklebẽ des hertzens vnd willens sey. Aber dieselbige Lere haben die Gelerten für etlichen jaren alle wider eingeschlicket/ vñ (wie mich dünckt) in ihren büchern ausgewischet/ Dan seithero/ das sie Herrn vnd Fürsten/ Stedt vnd Land in ihre freye vnd

Widerteuffer verweissen den Lutherischen vnd Caluinisten ihre leichtfertigkeit.

Menno/ Im Buch/ vom Creutz Christi.

fleischliche lere eingezogen/ haben sie das gegen- theil weit ausgeruffen/ wie aus ihren Schrifften wol offenbar ist/ vnd stossen viel gottsforchtige fromme hertzen/ durch ihr auffrürisch schreiben vnd predigen/ dem Hencker in die hand ꝛc. Bisher Menno.

Was die Widerteuffer an den Lutherischẽ vnd Caluinisten straffen/ das thũ sie selbs.

Sihe dis schreiben zwar die Widerteuffer: Aber was sie des fals an den Lutherischen vnd Caluinisten straffen/ (nemlich/ das sie wider ihre eigene lehr/ die leute/ mit dem eusserlichen schwert/ des glaubens halben verfolgen) des kan man sie selbs auch mit allen fügen/ aus ihren hendeln beschüldigen. Den wen sie mit ihrem schwarm durchbrechen/ auch die Oberkeit ausheben/ vnd das Regiment an sich bringen mögen/ Alsdan leiden sie auch niemand neben sich; ja sie wüten vnd toben grewlicher/ den die andern Euangelischen thun mögen/ vnd machens bisweilen so grob mit ihrer Tyranney/ das es weder Gott im himel/ noch den menschen auff Erden zu dülden stehet: Wie sie das Anno 1525 im Bawrenkriege/ vnd etliche jar hernach zu Münster in Westualen/ mit der that bewiesen haben.

Die genanten Euãgelischẽ handlen alle wider ihre eigene lehr.

Also/ das die genãten Euangelischen alle/ in diesem teil einerley sinne haben: Sie gebẽ für/ auff einer seiten/ man sol niemande der Religion halbẽ gewalt anlegen; Aber auff

auff der andern seiten/beweisen sie nicht allein das widerspiel mit der that/sonder lassen sich auch wol im offenen Truck vernemen/ das man leute/ so vnrecht gleuben/ vmb der Religion willen billich am leben straffe: Welches one allen zweiuel gestrack widereinander ist.

II. Das die von der Augspurgischen Confession/ die Meß in ihren Kirchen behalten.

Die Lutherischen bekennen auch in der Augspurgischen Confession/ vnd erholen dasselbige in der Apologia/das sie die Meß in ihren Kirchen bleiben lassen/ vnd mit grosser andacht halten; Derwegen ihnen mit vnwarheit nachgeredt werde/ das man dieselbige bey ihnen abschaffen solle. Wollen davon ihre eigene wort setzen: Man leget den vnsern mit vnrecht auff (sprechen sie) das sie die Meß sollen abgethan haben/ Den das ist offentlich/ das die Meß/ ohne rum zureden/ bey vns mit grösser andacht vnd ernst gehalten wirt/ den bey den Widersachern. Vnd vber ein wenig: So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe/ kein merckliche enderung geschehen/ den das an etlichen orten Deudsche Gesang (das volck damit zuleren vnd zuüben) neben lateinischem Gesang gesungen werden. Vnd hernach in der Apologia: Erstlich müssen wir aber dis hie zum eingange sagen/ das wir die Messe nicht abthun/ Den alle Sontag vnd Feste/ werden in vnser Kirchen Messen gehalten/ dabey das Sacramēt gereicht wirt den jenigen/ die es begeren/

Augsp: Confession Im 24 Artickel/ Von der Messe.

Titulo Von der Messe.

Doch also/ das sie erst verhört/ vnd absoluiert worden. So werden auch Christliche Ceremonien gehalten mit lesen / mit gesengen/ gebeten/ vnd dergleichen/ rc. Dis sind zwar ihre eigene wort.

Die genanten Euangelischẽ machẽ einen grossen vnterscheid zwischen offẽtlich gesungenen vnd heimlich gelesenẽ Messen; vnd ist doch ein ding

Ob sie nu wol sölches allein von d' Messe verstehen/ die man offentlich singt/ wen die Gemeine beyeinãder ist; Auch daneben bekennen/ das man die andere Lese Messen (die sie Winckel Messen nennen) als ein vnnötig ding/ in ihren Kirchen habe fallen lassen: So mögen sie sich doch mit dem renckl in nicht schützen. Den die Meß/ wie sie Lutherus in der Christenheit gefunden hat/ ist ein offentlich Ampt/ oder dienst der heiligen Kirchen/ eine verrichtũg des Priesterthumbs Christi/ nach der weise Melchisedech. Ob man die nu herlich vñ offentlich singet/ oder heimlich vnd andechtig liset/ das gibt oder nimpt den sachen nichts.

Augspurg: Confession in 24 Artickel.

Es lendet sich gleichwol ihre bekentnis dahin/das wol die Messen/so man hat pflegen zulesen/vnter ihnen gefallẽ seyen; Aber die öffentliche/ vnd gewönliche Pfarr Messen/ haben sie behalten/ vnd in denselbigen auch keine merckliche enderung der Ceremonien angerichtet; one / das sie etliche Teutsche Gesenge/ neben den Latinischen/ mit hinunter gehen lassen.

Nu weis man ja wol/ was im altē Christenthumb für Lutheri zeiten/ in den Pfarrkirchen/ sind für Messen gehalten worden: Dieselbigen (sprechen sie in der Augspurgischen Confession) seyen in ihren Kirchen nicht abgeschafft. Das sind aber keine andere Messen gewesen/ den nochmal heutiges tags/ durch die gantze Christenheit/ Catholisches namens/ in allen Stifften/ Klöstern/ Pfarrkirchen/ vnd Capellen/ auch auff allen Altären/ nach gelegenheit gesangs- oder lesensweis gehalten werden. Daraus folgen wil/ das wo ihre bekentnis vnd entschüldigung war sein solle/ sie die alte/ ware/ Catholische/ einige Liturgia/ Meß/ vnd vnblütig Opffer des newen Testaments müssen behalten haben. Sölches erzwingt sich notwendig aus der bekentnis/ die man von der Meß in der Augspurgischen Confession findet.

Was die Lutherischē der Augsp. Confession nach für eine Messe habē müssen.

Nun wissen wir aber zum widerspiel/ aus ihren eigenen Schrifften vnd hendeln/ das sie von der zeit an/ da Lutherus mit dem leidigen Teufel bey der nacht vnderredung gehalten/ vnd den bericht vom selbigen Lügengeist empfangen/ das die Meß/ sampt dem newtestamentischen Priesterthumb/ vnrecht/ Abgötterey/ vnd ein Baals wesen seyn sol/ (welches vermutlich im

Das widerspiel der vörigen bekentnis/ wirt an den Lutherischē befunden.
Tom. 6. Ien. fol. 82. b.

ableuf-

ablauffenden 1521/oder angehenden 1522 Jar/ auff dem Schlos Wartburg geschehen) die Meß zum höchsten verachtet/geschmehet vnd gelestert/ auch hin vnd wider abgethan/ vnd für den grössesten grewel gehalten haben auff erden.

In Tischreden fol. 352.b

Lutherus will lieber Türcken vnd Tattern im lande haben/ dē die Meß.

Daher Lutherus auch sagt: Jch wil lieber geschehen lassen/ das kein bawer den Pfaffen/ Mönchen/ vnd Geistlosen etwas gebe/ Ja viel lieber Türcken vnd Tattern leiden/ den das die Meß solt bleiben. Bisher Lutherus. Vnd sind ihre bücher/vnd Predigten/des bittern schreyens vnd speyens vol bis oben an/damit sie die Meß für den allerleidigsten/ vnd höchsten grewel ausruffen vnter der Sonnen: Ja wen sie davon reden/ so konnen sie nicht schmach/ vnd lesterwort genug finden/damit sie die eusserste bitterkeit ihres gemüts ersettigen.

Leichtfertigkeit der Lutherischen.

Nun ist sölchs an den Sacramētierern/ vnd Widerteuffern nicht so fast wunder; Aber die Lutherischen hetten sich sölcher leichtfertigkeit billich zu schemen/ weil sie von der Meß/in der Augspurgischen Confession so feine vnd glimpffliche wort brauchen/ das man sie schir für Catholisch halten möchte; vnd gleichwol derselbigen im hertzen spinne feind sind. Jn welchem haß sie nochmal bleiben/ bis auff heutigen tag/

wie

wie aus allen ihren hendeln zusehen.

Aus sölchem grunde fleusset auch das bittere scharffe Edict/ so der Rath zu Lubeck/ im vörigen 1587 jar/ one zweiuel aus anstifftung ihres Superintendenten Pouchenij/ am 3 Junij gemacht/ vnd dem Thumdechand daselbs hernach insinuieren lassen/ darin sie den Geistlichen verbieten/ das sie hinförder in ihren Höfen/ Curien/ Vicarienheusern/ Stifftsgütern vnd Dörffern in der Landwehr gelegen/ keine Messe mehr halten sollen; mit scharffer bedrawung/ das sie auff den fall der widerũg/ gegen die Priester/ vnd andere/ so dabey möchten gefunden werden/ mit grossem ernst zuuerfaren gedencken.

Scharff Edict des Raths zu Lubeck wider die Catholischen.

Wie sich dis nu reime mit ihrer lehr/ von freyheit des gewissens/ davon wir zuuor etwas meldung gethan; auch mit dem Religionsfried/ vnd mit der Augspurgischen Confession/ darin austrücklich die Protestation geschicht/ das sie die Meß nicht abschaffen; sölches wollen wir bedechtigen leuten zubehertzigen heimstellen.

Zwar was die Lutherischen/ sampt auch andern Euangelischen/ fürzuwenden pflegen/ wen sie die Meß also mit gewalt abschaffen; nemlich/ das darin der Son Gottes lesterlich ohn vnterlas gemartert/ gepeiniget/

Vrsachen/ warũb man die Meß abschafft/ sind auff vnwarheit begründet.

niget/ vnd gecreutziget werde/ (wie das Lubeckisch Edict auch redet) sölches können die Predicanten/ mit allem ihrem anhang/ in ewigkeit nicht war machen. So bezeugen wir vns für Gott/ vnd aller welt/ das sie vns des fals felschlich beliegen/ wie wir davon auch im folgenden Capittel/ vielleicht etwas ferner berüren werden.

Vnd mögen die von der Oberkeit an sölchen örten wol zusehen/ wie sie es für Gottes strengem Angesicht verteidigen werden/ das sie ihnen sölche lügen (wie diese ist) vber vns Catholischen/ vnd ihre eigene Voreltern/ einreden lassen/ vnd darauff alsbald nicht allein dem ewigen/ vnd allerhöchsten Priester Christo Jesu/ die vbung seines Melchisedechischen/ newtestamentischen/ Priesterthumbs einlegen/ sonder auch in effectu/ ihre eigene Voreltern verfluchen vnd verdamnen in der erden. Aber hievon genug.

III. Das niemand one bewilligung der Oberkeit heimlich od. offentlich predigen soll. Besihe droben das V Cap. pag 94 vnd folgends.

Die genanten Euangelischen leren auch/ das sich niemand vnberuffen/ one der Oberkeit wissen vnd willen/ des predigens weder heimlich/ noch offentlich vnter nemen solle: Wie wir sölches droben im fünfften Capittel/ aus Lutheri Schrifften/ nach der lenge bewiesen haben. Diesem zuwider ist kündig genug/ das sich die genanten Euangelischen

gelischen alle/ Lutheraner/ Caluinisten/ vnd Widerteuffer/ hin vnd wider/ an Catholischen orten/ der Oberkeit zu hohem verdries/ vnd wider derselbigen willen/ mit ihren vnberuffenen Predicanten heimlich vnterschleiffen/ vnd ihre meuchlische/ im Reich verbottene Winckelpredigten haltē; Alles nicht allein ihrer eigenen lere/ sonder auch schüldigen pflichten/ vñ bürgerlichem Eid gestrack zuwider. Ja damit man auch sehe/ wie sie nicht allein ihnen selbs mit der that zuwider handeln/ sonder auch ihre zunge im munde wenden/ So schreibt Lutherus auff einer seiten/ wie oben berürt/ das sich niemand des predigens vnternemen soll/ er seye den zuuor ordentlich dazu beruffen. Deme zuwider schreibt er an einem andern ort: Ein Christen hat so viel macht/ das er auch mitten vnter den Christen/ vnberuffen durch menschen/ mag vnd soll aufftretten vnd leren/ wo er sihet/ das der Lerer daselbs feilet. Ist das nicht eine zunge in Ja vnd Nein gespalten/ oder kalt vnd warm aus einem munde geblasen?

Die genanten Euangelischē vnterschleiffē sich hin vñ wider vnberuffen.

Lutherus widerspricht ihm selbs.

Tom. 2. fol. 256. a.

Sie leren/ das die heilige Schrifft gar offen vnd leicht zuuerstehen seye/ vnd keiner auslegūg bedürffe. Solches vermögen diese wort Lutheri: Wen euch aber jemand von ihnen antastet/ vñ spricht: Man mus der Vätter ausle-

IIII. Das die heilige Schrifft gar offen/ vñ leicht zu verstehen seye.

Tom. 2. fol. 537.

auslegung haben/ die Schrifft sey dunckel. Sol-
jr antworten/ Es sey nicht war; Es ist auff Er-
den kein klarer buch geschrieben/ den die heilige
Schrifft. Auff dieselbige meinung gehets
auch/ das er wider Erasmum/ im Buch
De seruo arbitrio schreibt: Contra te de
tota Scriptura dico, nullam eius partem vo-
lo obscuram dici. Das ist: Ich sage wider
dich von der gantzen Schrifft/ das Ich nicht wil
gesagt haben/ das einig teil der Schrifft tunckel
seye.

Tom. 2 latino Wittenb. fol. 474. b.

Dis hat Lutherus im anfang dieses lers
mens zu dem ende geschrieben/ damit er der
heiligen alten Vätter bücher/ als vnnötig/
in geringe achtung zihen/ vnd die schedliche
vermessenheit in die leute bringen möch-
te/ das sie auch one jemands auslegen die
Schrifft leichtlich verstehen könten. Da-
her diese abschewliche verwüstung der H.
Christlichen Religion erfolget/ vnd allen
Jrthumē die thür auffgethan ist; Das wir
jetzt mit schmertzen sehen müssen/ wie mut-
willige/ vnd verwegene leute/ nicht allein
die ehrenwirdige Antiquitet/ vnd heilige
alte Lerer mit füssen tretten/ sonder auch in
dem schönen vnd heilsamen lustgarten der
heiligen Schrifft/ nicht anders vmbgehen
vnd wülen/ den etwan eine Saw im Ro-
sengarten. Vnd ist dieser vnrat/ one zweif-
fel/

Warumb Lutherus geleret/ das die Schrifft leicht zuuerstehen sey.

Vnrath/ so aus derselbigen lehr gefolget.

uel/ dadurch angerichtet/ das sie die leute beredet haben/ die Schrifft seye so helle/ klar/ vnd leicht zuuerstehen/ als sunst kein buch auff erden.

Aber sind sie auch bey derselbigen lere/ vnd meinung blieben? Mit nichten. Die erfarung hat sie hernach eines andern berichtet/ vnd so weit gebracht/ das sie ihr zünglin algemach vmbgeschraubt/ vnd etwas bescheidener vom handel zureden angefangen haben: Aber sölches ist erstlich geschehē/ nachdem die sache albereit zuweit verlauffen/ vñ das Kalb schon vertruncken gewesen. Des wollen wir aus Luthero wider Lutherum zeugnis füren. — Widspruch: dz die schrifft schwer zuuerstehen seye. — Zeugnis aus Luthero wid Lutherum.

Auff ein mal (schreibt Aurifaber in Tischreden) redete Doctor Martinus Luther auch davon/ das Gottes wort vnerforschlich were/ vnd sprach/ Ein einigs wort in der H. Schrifft auszugründen/ vnd gar tieff zuerholen ist vnmüglich/ trotz gebotten allen gelerten vnd Theologen. Vnd hernach: Ich/ wiewol ich ein alter Doctor in der heiligen Schrifft bin/ so bin Ich doch noch nicht aus der Kinderlere komen/ vnd verstehe die Zehen gebott Gottes/ den Glauben vnd das Vatter vnser noch nicht recht: Ich kans nicht ausstudieren noch auslernen. — Tischrede fol. 4. a.

Aber vber ein wenig schreibt Aurifaber also: Das die heilige Schrifft zuuerstehen ein schwer ding sey/ davon hat Doctor Martinus — fol. 4. b. Starck zeugnis Luthers/

Wie schwer die H. schrifft zuuerstehen seye.

Luther anno 1546/ als er zu Eisleben war/ vnd nur zwene tage darnach gelebet/ diese wort Latinisch auff einen Zeddel geschrieben/ vnd auff seinem tisch ligen lassen.

j. Virgilium in Bucolicis nemo potest intelligere, nisi fuerit quinque annis pastor. Virgilium in Georgicis nemo potest intelligere, nisi fuerit quinque annis Agricola.

ij. Ciceronem in Epistolis (sic præcipio) nemo integrè intelligit, nisi viginti annis sit versatus in Republica aliqua insigni.

iij. Scripturas sanctas sciat se nemo degustasse satis, nisi centum annis cum Prophetis, vt Elia & Eliseo; Ioanne Baptista, Christo & Apostolis Ecclesias gubernarit. Hanc tu ne diuinam Aeneida tenta, Sed vestigia pronus adora. Wir sind Bettler/ Hoc est verum. 16 Februarij Anno 1546.

Wollens verteutschen: j. Virgilium in dem Buch/ das er Bucolica nennet/ kan niemand verstehē/ er seye den fünff jar lang ein hirte gewesen. Virgiliū in seinen büchern/ die er Georgica nennet/ kan niemand verstehen/ er seye den fünff Jar ein Ackerman gewesen.

ij. Ciceronem in seinen Episteln kan niemand volkōmlich verstehen/ er seye den zwentzig Jar lang in einer herlichen Statt vmbgangen.

iij. Von der heiligen Schrifft sol man wissen/ das sie niemand genugsam geschmeckt habe/ es seye den/ das er hundert jar mit den Propheten/ als mit Elia vnd Eliseo/ mit Johāne dem Teuffer/ Christo vnd den Aposteln die Kirchen regiere

ret habe. Versuchs nicht mit diesem heiligen Buch: Sonder bücke dich nider/ vnd verehre die fusstapffen. Wir sind Bettler/ Das ist war/ 16 Februarij/ Anno 1546. Bisher Lutherus. Der nochmal an einem andern ort dasselbige bestetigt/ da er spricht: Ach lieber Herr Gott/ die heilige Schrifft verstehet man nicht so leichtlich/ wen man sie gleich mit vleis liset. Kan man doch Virgilium, Ciceronem, Terētium, nicht auslernen/ Wie sind wir den in der heiligen Schrifft so vermessen? Pfu dich mal an. Ist ja ein öffentlicher widerspruch der vörigen lere/ den er nur zwene tage für seinem tode hat schrifftlich fassen/ vnd hinder sich lassen wollen.

Tischrede fol. 290. a.

Hieher gehöret auch der listige anschlag/ vnd verschlagene griff/ das sie sagen/ Man soll in göttlichē sachen/ vñ vber die Schrifft/ keine menschen Auslegung suchen/ oder annemen. Censeo (spricht Melanthon in seinen ersten Locis communibus) non aliter atque pestem fugiendos hominum cōmentarios in rebus sacris. Das ist: Jch halte/ das man die schrifften/ vnd auslegung der menschen in göttlichen sachen/ nicht anders fliehen müsse/ den gifft. Also hat man im anfang/ der alten heiligen Kirchen auslegung/ vnd der lieben Vätter herliche arbeit/ in geringe achtung ziehen/ vnd den leuten aus den henden bringen müssen.

Die genanten Euangelischē leren/ Man sol in göttlichē sachen keine menschen Auslegung annemen. Am end S. iij. b.

Sie widersprechẽ ihrer eigenen lehr mit der that.

Sie haben aber hernach diesem ihrem bedencken stilschweigend mit der that/ vnd im werck widersprochen. Den was ists anders/ das Lutherus/ Melanthon/ Caluinus/ Brentius/ Schmidlinus/ Bullingerus/ vnd andere mehr/ so viel vnd grosse bücher/ vber die heilige Schrifft/ vnd sunst von Glaubens sachen/ geschrieben haben? Ja sie hören auch heutiges tags noch nicht auff/ die welt mit ihren haddersüchtigen/ vnd zenckischen schrifften zuerfüllen. Sol man sich nu für menschen Cõmentarijs/ oder auslegungen hüten/ wie für einem gifft/ so müsste man sich für ihren büchern auch hüten; oder sie müssten beweisen/ das sie keine menschen weren. Nim alhie/ was du wilt/ so wirstu doch befinden/ das ihre zungen vnd thaten/ ihre wort vnd wercke/ nicht vberein stimmen.

V.

Das alle Christen für ihr heubt/ võ glaubens sachen vrteilen können/ vnd sollen.

Sie leren/ das ein jeglicher Christ für sein heubt macht habe/ in Glaubens sachen zuurteilen/ vnd die lügen von der warheit zuunterscheiden. Sölches vermögen diese wort Lutheri: Die Zuhörer haben nicht allein recht vnd macht/ alles was gepredigt wirt/ zuurteilen/ Sonder sinds auch schüldig zuurteilen/ bey göttlicher Majestat vngnaden. Vnd an einem andern ort: Das ist vns sonderlich wol zufassen/ das wir vns das recht vnd die gewalt/

Tom. 2. Ien. fol. 255. a.

Tom. 2. fol. 404. a.

walt/ welche alle Christen haben/ nicht lassen hinreissen/ zuurteilen vnd zurichten vber alle lere/ vnd nicht dahin komen lassen/ das wir erst warten solten/ bis die Concilia schliessen/ was wir gleuben sollen/ vn̄ demselben folgen. Vnd abermal: Darumb sollen vnd müssen alle Lerer dem vrteil der Zuhörer vnterworffen sein mit ihrer lere.

Lutherus redt vn̄ handelt wider sich selbs.

Diesem allem handelt Lutherus/ vnd seine Jüngern/ anderswo bey gelegenheit mit worten vnd mit der that zuwider. Er selbs schreibt in dem gifftigen büchlin/ Wider den falschgenanten geistlichen Stand/ das er sich vnd seine lere/ darüber zurichten vnd zuuerhören/ keinem menschen/ auch nicht einem Engel vom himel vnterlassen wölle. Ich wil (spricht er) meiner lere vrsach vnd grūd beweisen für aller welt/ vnd sie vngerichtet haben von jederman/ auch von allen Engeln. Tom. 2. Ien. fol. 119. b.

Sölches hat er auch mit der that bewiesen/ hat niemal einigem menschen weichen/ oder vber seine lere erkennen lassen wollen. Ists nu war/ das alle Lerer dem vrteil ihrer Zuhörer vnterworffen sein sollen; vnd er wil sich gleichwol keinem menschen/ oder Engel vnterwerffen/ so mus notwendig folgen/ das er entweder seiner eigenen lere gestrack zuwider handle/ oder etwas mehr sein müsse/ den ein mensch. Man kan auch alhie keines wegs den Luther mit ihm selbs/

vnd seiner eigenen lere vergleichen/ Es seye den/ das man ihn vber alle menschen erhebe/ vnd einen Gott von ihm mache. Das sol wol ein herlich Idolum, od' einen weidlichen Abgott geben.

Der Lutherischẽ beruffen auff ein Concilium/ ist ihrer lehr zuwider.

Auch ist die vorangezogene lere/ das ein jeglicher in glaubens sachen Richter sein solle/ dem vielfeltigen ruffen der genanten Euangelischen/ vmb ein Concilium/ gar zuwider. Den hat ein jeglicher für sein heubt gewalt zuurteilen/ was darff man dan eines Conciliums? Sie haben sich auch schon erkleret/ das sie keinen Engel vom himel/ viel weniger einigen menschen auff erden zum Richter leiden/ auch auff keines Conciliums schlus warten/ sonder ein jeglicher für sein heubt/ vrteilen wollen: Vnd gleichwol haben sie viel Jar nacheinander/ vmb ein Concilium geruffen. Dis reimet sich nicht anders auffeinander/ den wasser vnd fewer.

VI. Das allein die H. schrifft in Religionssachen Norm vnd Richtschnur sein solle.

Sie leren/ das in glaubens streitigen/ vnd sunst andern sachen/ allein die göttliche heilige Schrifft/ die einige Norma/ vnd κριτήριον/ das ist/ die Richtschnur sein solle: was daraussen ist/ das sol zum beweis nicht gelten oder krafft haben/ Man sol es auch nicht annemen dürffen. Daher haben sie die gewonheit/ wen wir im streit wider sie

die

die Auctoritet der alten Kirchen/die heilige Concilia vnd Vätter anzihen/ das sie ihre ausflucht nemen/ vnd sagen/ Es sind menschen gewesen/ vnd haben jrren können; gerad als wen wir sie jemal für Götter gehalten hetten/ oder die genanten Euangelischen nicht auch menschen weren/ vnd irren könten.

Nu sihe aber zum widerspiel/ wohin sie Gott vber dieser vermessenheit hat fallen lassen. Nachdem sie die Lerer vnd Vätter/ auch die Tradition vnd Concilia der alten Kirchen/ als menschen/ vnd menschen werck verworffen/ haben sie folgends nicht heimlich/ sonder offenbar/ an stat der heiligen tewren Vätter/ Lutherum/ Zwinglium/ Caluinum/ Storck/ vnd andere ihre Redlinfürer; an stat der Apostolischen Tradition/ihre newgemachte Confessiones/ Glaubens bekentnissen/ vnd auslegung der Schrifft; an stat der alten Concilien/ihre Agenden/Kirchenordnūg/ Synodos vnd Beykünfft gesetzt/ darnach man sich bey ihnen in allen sachen richten mus.

Wie die genanten Euangelischen ihnē selbs in diesem teil widsprechen.

Hieher gehöret auch/ das Lutherus bey seinem leben verordnet hat/ Wer nach seinem ableiben/der hohen Schul zu Wittenberg nit gehorsamb sein werde/ den sol man für

Wer die Vniuersitet zu Wittenberg nicht höret/d sol ein Ketzer sein.

für einen Ketzer halten. Wir wollen davon seine eigene wort setzẽ: Jch hab es es (spricht er) D. Pomer zuuor gesagt/ Das/ wer nach meinem Tode die Auctoritet dieser Schule wirt verachten/ da sie anders nur also bleibet/ wie sie jetzt ist/ beide Schule vnd Kirche/ derselbige ist ein Ketzer/ vnd verkerter mensche/ Den Gott hat in dieser Schule am ersten sein wort widerumb offenbaret/ vnd gereiniget. Bisher Lutherus.

Tischrede. fol. 516. b.

Matth. 18.

Sihe/ Christus der Herr leret/ Wer die Kirche nicht höret/ den sol man für einen Heiden vnd offenbaren sünder halten. Lutherus aber/ der sunst nichts annemen vnd hörẽ wil/ den die H. Schrifft/ spricht alhie/ Wer die Schul zu Wittenberg nicht höre/ (die Schule zu Wittenberg/ spricht er/ nicht die Kirche/ oder die H. Schrifft) den sol mal für einen Ketzer vnd verkerten menschen halten.

Also leren sie/ vnd lassen sich mit worten vernemen/ man sol allein die H. Schrifft/ das austrücklich/ blosse/ nackte wort/ vnd sunst nichts mehr hören/ oder annemen. Aber es befindet sich mit der that/ das auch ihre newe Patres/ oder Vätter/ newe Concilia/ vnd Synodi/ newe Bekentnissen/ vnd Agenden/ bey vnd neben der Schrifft sein müssen. Dieselbige kan das nackte Wort wol leiden; Ja was die von Religions sachen/

sachen/auch von den Ceremonien/vnd vom gantzen Kirchen wesen setzen/ mitbringen/ vnd ordnen / davon halten sie nicht weniger/ bisweilen auch wol viel mehr/ den wir jemal von vnsern Vättern/ Concilien/ vnd der Kirchischen Tradition gehalten habē.

Die Lutherischen machen mehr Normas, den die Schrifft.

Wer dis nicht gleubē wil/ vnd lesset jhm fürstehen/ das wir daran zumilde reden/ der lese nur das Altenburgische Gespräche/ so zwischen den Majoristen/ vnd Flacianern/ im Jar 1568 von etlichen streitigen Artickeln/ oder Corruptelen der lere/ wie sie reden/ ist gehalten worden; da wirt er befinden/ das die Colloquenten neben der Bibel mehr Normas (wie sie selbs reden) das ist/ Richtschnüre vnd Scheidgründe gemacht haben/ vnd aus denselbigen in ihren inheimischen streiten Text vnd beweis herfürē. Diese Normæ sind/ die Augspurgische Confession/ sampt der Apologia; die Schmalkaldischen Artickel; der grosse vnd kleine Catechismus/ auch andere Schrifften Lutheri; Die Wittenberger wollē auch das Corpus Doctrinę (sind etliche zusammen gezogene Bücher Melanthonis) in diesem newen Canone mit haben.

Altenburgisch Gespräche zwischen den Majoristen vnd Flacianern. pag. 59. 142.a. 545.b. 548.a.

Normæ, oder Scheidegründe der Lutherischē neben der H. Schrifft.

Auff dieselbige weise setzen auch die Predicanten zu Regensburg/ in ihrer Bekentnis pro Norma Doctrinæ (wie ihre wort lau-

VI Normę, oder Scheidegründe der Lutherischē zu Regens-

burg/ neben der Schrifft. Im Bericht Camerer vnd Rathes der Statt Regenspurg/ warumb man daselbs etliche Predicanten ausgeschafft. Q. iiij.b. Q.iiij. a.

lauten) nicht die Schrifft allein/ sonder daneben auch die drey Symbola; die rechte/ ware/ vnuerfelschte Augspurgische Confession vnd Apologia; die Schmalkaldischen Artickel; beide Catechismos Lutheri; Etliche Confutationes der Hertzogen von Sachsen; vnd endlich die kurtze Bekentnis der Predicanten zu Regensburg/ die man doch nach des Nicolai Galli erklerung vnd Schrifften verstehen soll. Diese Bücher alle zusammen nennen sie ihre Richtschnur/ darnach sie die eingefallene Streitartickel vrteilen vnd richten wollen.

Vnbedechtige leichtfertigkeit der Lutherischen.

Wer soll sich nu dieser vnbedechtigen leichtfertigkeit nicht verwundern? Wo bleibt hie ihr rum von dem austrücklichen wort Gottes? Sie haben viel jar lang mit vollem rachen geruffen/ Schrifft/ Schrifft/ allein die Schrifft/ one menschen zusatz sol Norma, das ist/ die Scheid- vnd Richtschnur sein in allen hendeln; was man daraus nicht beweisen kan/ das sol nicht gelten. Jetzt aber kommen sie/ als wenn sie sich besser besunnen hetten/ vnd setzen neben die Schrifft/ mehr andere aus ihren heubtern gedrehete/ vnd der Christenheit bisher vnbekante Normas oder Gründe.

Ist an der Schrifft allein nicht genug/

warumb haben sie den bisher auff dieselbige allein so hart getrungen? Oder ist genug daran/was machen sie den mit ihren andern selbs geschmideten newen Gründē? Wen aber etwas neben der Schrifft zum beweis gelten sol/ alsdan sol man ja billich der alten Kirchen Tradition/ die heilige Concilia/ der lieben Vätter tewre vnd geistreiche Schrifften/ auch den wunderlichen Consens/ vnd eintracht der gantzen Christenheit/ diesen selbserfundenen löcherigen gründen fürzihen. Aber es ist hieraus genugsam zusehen/ das sie ihnen selbs zuwider reden/ vñ aus einem munde zweyerley odem blasen können.

VII. Das man menschensatzung zuhalten nit schuldig seye.

Sie leren/ Ein Christ habe vber den andern nicht zugebieten; Man sey auch nicht schüldig zuhaltē/ was menschen gesetzt oder geordnet habē. Lutherus schreibt im Buch von der Babylonischen gefengnis: Neque Papa, neque Episcopus, neque vllus hominum habet ius vnius syllabæ constituendæ super Christianum hominē, nisi id fiat eiusdem consensu. Et paulò pòst: Clamo fidenter, Christianis nihil vllo iure posse imponi legum, siue ab hominibus siue ab angelis, nisi quantum volunt. Liberi enim sumus ab omnibus. Das ist: Es hat weder Pabst/ noch Bischoff oder einig mensch/ macht

Tom. 2. lat. Wittenb. fol. 80. b.

fol. 81. a.

eine eintzige syllabe vber einen Christen menschen zuuerordnen/Es sey den/das sölches mit seiner bewilligung geschehe. Vnd vber ein wenig hernach: Ich ruffe getrost/ das weder Engel noch menschen den Christen einig gesetz wider ihren willen aufflegen können. Den wir sind von allen gesetzen frey. Mit diesem Paradoxo/ haben sie alle Ordnung der heiligen Kirchen/in verachtung gebracht vnd vmbgestossen: Haben aber hernach an stat derselbigen/ ihre eigene newgemachte Ordnung vnd Satzungen widerumb angerichtet; tringen auch darauff/das mans vnter ihnen also beym Gottesdienst halten mus/ wie sie es verordnet haben.

Die genanten Euangelischen habē die alte Satzungē vmbgestossen/vñ die ihre widerūb auffgerichtet.

Dis gehet auch ihrer eigenē vorgemeldten Lere gestrack' zuwider. Den ist man keine menschensatzung zuhalten schüldig/oder ist menschensatzung abgötterey/ wie sie leren; vñ sie machen gleichwol newe Satzungen/wollen auch dieselbigen gehaltē haben/ So wil daraus eins von beiden notzwänglich folgen/Entweder/das sie keine menschē sein müssen/ oder das man sich auch für ihren Satzungē/ als einem abgöttischen wesen/zuhüten schüldig seye.

Amsdorff vnd andere in ihren Schrifften.

VIII.
Das allein Gottes wort sene/ was in der

Sie leren/ das man allein die heilige Schrifft/ der Propheten vnd Apostein Bücher (die Euangelisten lassen sie gemein-

meinlich aus) vnd was in denselbigen aus- H. Schrifft
trücklich verfasset ist/ für Gottes wort hal- austrücklich
ten/vnd ehren solle. Zum widerspiel/ sind stehet.
die Lutherischen vnd Caluinisten/ von den Widerspruch
Widerteuffern im Artickel von der Kin- in diesem
dertauffe so weit getrieben/ das sie sagen/ stucke.
Man sol nicht allein den Text/ vñ die aus- Nicht allein
trückliche wort der heiligẽ Schrifft/ sonder Schrifft/
auch/was daraus durch rechtmessige Con- sonder auch/
sequentz vnd folge/ mag gezogen werden/ was aus der
für Gottes austrücklich wort annemen. Schrifft rechtmessig folget/ ist Gottes wort.

Dis sagen die Caluinisten in der Chur- fürstlichẽ Pfaltz/ auff dem Gespräche/ das sie im Jar 1571 mit den Widerteuffern zu Franckenthal gehalten/ vnd sind dis ihre/ oder Petri Datheni wort: Daraus volget/ Im 12 Artickel/ fol. 549. das es dan nit allein Gottes wort vnd beuelch sey/ was eben mit so runden worten von einem Artickel in der Schrifft vermeldet steht/ Sonder auch was aus der Schrifft gründlich bewisen vnd geschlossen werden kan. Vnd hernach wi- derumb: Wir haben heut bewisen/ das alles/ fol. 552. was aus Gottes wort recht geschlossen wirt/ eben so vil gelte/ als das ausgetruckte wort Gottes. Bisher Dathenus.

Jst freilich eine warhafftige Regel/ wel- Ist eine warhafftige Regel. che bis daher vns Catholischen/ im streit wider sie niemal hat gelten mögen; sonder dagegen habẽ sie für vnd für/ gleich wie mit ver-

verstopfften oren/ ihr altes vnd vorgemeldts liedlin/ vom alleinigen ausgetruckten wort Gottes gesungē; welches sich mit diesem Canon, den die Caluinisten mit allen fügen wider die Teuffer zum grunde gesetzt haben/ mit nichten vergleichen wil.

IX. Das man wol thun möge/ was die Schrifft nit verbeut/ ob sie es auch schon nicht gebeut.

Sie leren/ was nicht in der heiligen Schrifft verbotten seye/ das möge man wol thun/ wen man auch schon davon keinen austrücklichen befehl drinnen finde. Diesen grūd setzt Lutherus in seinē Streitschrifften wider den Carlstad/ vnd andere Schwermer/ da er den brauch der Bilder/ vnd das auffheben/ sampt dem anbeten des heiligen Sacraments darumb verstreitet/ vnd für zulessig helt/ weil es in der heiligen Schrifft nirgends verbotten ist. Desgleichen thun die Caluinisten in der Franckenthälischen handlung mit den Widerteuffern/ wie aus dem Protocoll in dem 10 vnd 12 Artickel von der Oberkeit vnd Kindertauffe zusehen. Was aber die Widerteuffer angehet/ die wollen den andern Euangelischen diese Regel nicht passieren lassen: wollen derwegen dis allein von den Lutherischen vnd Caluinisten verstanden haben.

Lutherus wider Carlstad vnd die himlische Propheten.

Widerteuffer sondern sich alhie abe.

Wen aber wir Catholischen aus diesem grund auff die weise mit den genanten Euange-

Die genanten Euāgelischē wollen

angelischen hãdeln/ wie Lutherus mit dem Carlstad/ die Caluinisten mit den Widertauffern handeln/ vnd neben den gemeldten dingen/ auch die anruffung der Heiligen/ die Catholische Communion/ das gebet für die todten ꝛc. für recht verteidigen wollẽ/ (wiewol wir diese stücke darauff nicht allein gründen/ das sie in der heiligen Schrifft nirgends verbotten werden; sondern auch andere vnbewegliche gründe mehr haben) alsdan werffen sie bald das segel vmb/ vnd fahen an mit einem andern winde zufaren. Also handeln sie wider ihre eigene lere nach ihrem wolgefallen/ vnd stossen die gründe vmb/ die sie erstlich selbs gelegt haben. vns nicht gestatten/ was sie selbs thun.

Dergleichen stücke weren mehr zuuerzeichnen gewesen/ darin sie ihnen selbs zuwider sind/ vnd im werck/ bisweilen auch mit worten/ ihren eigenen mund lügen straffen/ vnd anders thun/ den sie leren. Aber es würde zulang fallen/ ja vnmöglich sein/ das wir alle ihre Antilogias/ oder widersinnige rede vnd thaten/ stücksweis erzelen solten. Derwegen wollen wirs hiebey bewenden lassen/ vnd dis Capittel schliessen.

Weil wir den sehen/ das sie ein gespalten zünglin haben/ vnd zweyerley odem Beschlus dieses Capittels.

aus einem munde blasen; auch ihre hendel offtmal viel anders befinden/den ihre wort lauten/so können wir vns mit gutem gewissen dazu nicht geben oder einlassen/ das wir auff ihr wort von der lieben algemeinen Catholischen Kirchen abtretten/ vnd ihre Lere für die vnwandelbare warheit annemen sollen. Viel mehr wil den genanten Euangelischen geraten sein/ das sie diese leichtfertigkeit/ vnd vnbestendigkeit in achtung nemen/vnd gedencken/das der heilige Geist nicht sein kan/ wo man also mit worten vnd wercken/seiner eigenen lere zuwider handelt: seyen derwegen darauff gedacht/ wie sie sich der Vralten Mutter/ der lieben heiligen Kirchen/ darin sie sölche vnbestendigkeit nicht finden werden/ widerumb zu haus bringen.

Die XIIII Vrsach.

Weil sie mit vnwarheit vmbgehē/ vnd vns Catholischen/ auch ihre eigene Vorfaren/ in vielen dingē mit ertichteten aufflagen felschlich beschweren.

CAP. XIIII.



DJs ist der heimlichen vñ gifftigen tücklin eins/ damit sich auch vor alters Jüden/ Heiden/ vñ abtrinnige Ketzer / an der wachsenden Kirchē vielfeltig vnd bübisch vergriffen haben: denen die genanten Euangelischen bey diesen zeiten / hierin fein nacharten. Sie begehen aber in diesem fall etliche grosse sünde/ welche ihnen dermal eins schwerlich werden zutragen fallen/ wo sie sich dieser vnart nicht begeben.

Jüden/ Heiden vñ Ketzer/ haben auch vor alters die Christen belogen.

Die genanten Euägelischen sündigen dieses fals vielfeltig.

Erstlich beliegen sie vns/ vnd ihre eigene Voreltern in der erden/ hinder dem rücken/ wider des Herren austrücklich gebot/ das man nicht falsch zeugnis geben sol/ wider seinen nechsten. Zum andern/ bilden sie auch sölche lügen den einfeltigen für warheit ein/ vnd verfüren also die leute mit

grossen häuffen/ von gemeinschafft der alten Catholischen Kirchen; oder halten sie in Irthumb/ das sie nicht zu derselbigen Kirchen widerkeren. Dazu sind lügen ihr beste behilff; das sie auch wol sagen möchten/ wie jene leute bey dem Propheten Isaia sprechen: Wir haben vnsern hoffen zu der lügen/ vnd im betrug haben wir vnsern schutz gesetzt.

Isa. 28.

Zum dritten/ wollen sie auch von vns gar keine entschüldigung annemen/ oder hören; sonder was sie sagen/ mus alles war sein: Da stehets beynahe auff dem Pythagorischen ἀυτὸς ἔφα; Sie mögen auch nicht leiden/ das jemand der alten Catholischen Kirchen/ vnd ihrer eigenen Vorfaren vnschuld rette. Auff welche weise/ man auch etwan mit der lieben Susanna gehandelt hat/ die bey ihrer höchsten vnschuld/ ist nicht allein schendlich belogen/ sonder auch durch dasselbig lügenhafftig angeben der alten verruchten Schelcke/ zum tod verurteilet worden; wiewol sie der Herr gar wunderbarlich hat erhalten können.

Dan. 13.

Liegen ist ein schendlich ding; Ja ist vom Teufel.

Zwar liegen ist ein vberaus schendlich ding/ beuor in glaubens sachen/ das on allen zweiuel vom leidigen Sathan selbs herkompt; der ein lügner ist von anfang/ vnd

ein Vatter der lügen. Vnd weil Gott die warheit selbs ist/ so hasset er die lügen zum höchsten; wirt auch einmal/ wie der Prophet Dauid spricht/ alle die vmbringen/ so lügen reden. Ioan.8. Psal.5.

Es hat gleichwol den genanten Euangelischen insonderheit nicht gebüren wollen/ das sie mit lügen/ vnd falschen aufflagen vmbgehen solten/ weil sie sich der warheit so hoch berümen. Ob sie nu sölches wissentlich thun/ oder vnwissentlich/ das wollen wir hie nicht disputieren. Die gelerten vnter ihnen/ welche vnsers teils bücher lesen/ beide der alten Lerer/ vnd deren/ die bey diesen zeiten von Religions sachen geschrieben haben/ solten ja billich wissen/ das sie vns in vielen dingen vnrecht thun. Vnd könnens warlich weder für Gott/ noch in ihrem Gewissen verteidigen/ das sie in ihren Predigten vnd Schrifften/ sölche Calumnien/ vnd greiffliche lügen vber vns/ in das gemeine volck seen; wie wir von ihnen hernach zur notturfft beweisen/ vnd etliche derselbigen lügen erzelen wollen.

Die genanten Euangelischen soltē in sondheit nicht liegen.

Das treiben sie aber gemeinlich an den örten/ da sie Herren sind/ vnd das regiment habē; da sich auch niemand mag finden lassen/ der sich sol vnterstehen dürffen/

Die genanten Euāgelischen liegē an den ortē/

da wir vns nicht verteidigen könnē.

vnsere vnd vnser lieben Vorfarē vnschuld/ wider ihre gifftige Calumnien/ vnd falsche aufflagen zuuerteidigen/ Derwegen könnē sie alda vnuerhindert von vns sagen/ was

Psal. 11.

» sie wollen/ nach dem spruch Dauids: Vn-
» sere lippen haben wir von vns; Wer ist
» vnser Herr?

Das gemeine volck fasset ihre lügē für warheit.

Immittelst fasset das gemeine volck sölche lügen für warheit/ wirt auch dadurch bewegt/ vom alten Christenthumb abzuweichen/ oder in der absonderung von der heiligen Kirchen zuuerharren/ vnd vns für die ergeste leute zuhalten auff erden. Ach armes völcklin/ wie wirstu so jemerlich betrogen! die dir von vns/ vnd deinen eigenen Vorfaren sölche vnwarheit einbilden/ werdens einmal tragen müssen/ vnd schwere rechnung davon geben/ das sie vns so vngütlich belogen/ vnd dich dadurch so felschlich hindergangen haben.

Die genanten Euangelischen beliegen sich vntereinander.

Es hengt aber den genanten Euangelischen diese vnart so hart an/ das sie nicht allein vns Catholischen/ sonder auch einander vnter sich/ mit vnwarheit viel vnerfindlichs dings zumessen: Wie sich des die Lutherischen von den Sacramentierern/ die Sacramentierer von den Lutherischen/ die Majoristē von den Flacianern/

vnd

vnd diese von jenen widerumb/ auch andere Rotten mehr/ je eine von der andern/ in offentlichen Schrifften beklagen. Weil sie es den vntereinander thun/ da sie doch brüder sind; was solten sie den vns nicht thun/ die sie alle zugleich für ihre feinde halten? Derwegen wir es vns auch vmb so viel mehr zutrösten haben.

Was sie nu mit diesem anschlag suchen/ ist leichtlich zugedencken. Den weil sie von der alten Kirchen abgewichen sind/ so haben sie vrsachen fürwenden/ vñ ihrem apostatischen Abfall einen mantel vmbhangen müssen. Dazu ihnen insonderheit dieser griff förderlich gewesen/ das sie von der lere/ vom thun/ vnd gantzen wesen der alten Kirchen/ sölche grewliche dinge den ihrigen einbilden/ daraus menniglich sol erachten müssen/ Es seye recht daran geschehen vnd wol gethan/ das sie sölche grewel (die sie vns mit vnwarheit zumessen) verlassen haben. Derwegen ists ihnen darumb zuthun/ das sie auff diese weise ihren glimpff suchen/ vñ den schedlichen abfall vom alten Christenthumb/ rechtfertigen wollen.

Was die gen: Euangelischen suchen mit ihren lügen.

Vnd warlich/ wen wir sampt vnsern Voreltern sölche leute weren/ wie sie von vns machen/ so weren sie gewislich dieses Abfals halben/ im argen nicht zuuerdencken.

cken. Ja vnsere liebe Vorfaren/ vnd wir weren nicht weert/ das jene in der Erden rühen/ wir aber auff der Erden gehen solten. Widerumb auch/ wen die genanten Euangelischen in dem handel auff lügen erdapt/ vnd ihre vnerfindliche Calumnien/ durch warhafftigen bericht auffgedeckt werden/ so gehet ihnen auch zwar ein vornemes rad aus dem wagen/ vnd wirt ihnen viel behilffs vmbgestossen. Wir wollen aber ihres vngegründten bezichtigens/ damit sie vns wider recht vnd billigkeit hoch beschwerē/ etliche vorneme stücke zum zeugnis hieher setzen.

Verzeichnis etlicher stück/ damit vns die gen: Euangelischē beliegē.

I. Das bisher im alten Christenthumb Christus/ Euangelium/ vnd Gottes wort sol vnbekāt gewesen sein.

Erstlich/ haben die genanten Euangelischen ein gemein geschrey vom altē Christenthumb vnter die leute bracht/ bey welchem (ist mir anders recht) sie alle zugleich fus halten: Nemlich/ das für ihren zeiten Christus gar vnbekant/ auch das Euangelium vnter der banck gewesen seye; vnd haben die leute Gottes wort nicht gehabt/ auch/ das notwendig daraus folgen wil/ nicht gewüsst/ wie sie zum himel kommen/ vñ selig werden sollen. Jch weis nicht (spricht Lutherus in seiner Postilla) Ob Teutschland je Gottes wort gehört hatt.

Welche anno 1537 zu Strasburg getruckt/ fol. 141.

Er setzts in einen zweiuel; daraus wir ihm doch leichtlich helffen können/ auff die-

se weise: Wo seine lehr/ das Euangelium vnd Gottes wort ist/ so kan er/ Lutherus/ vnd wir alle/ wol vngezweiuelt sagen/ das Teutschland/ ja die gantze welt Christlichs namens/ von Christi zeiten/ bis auffs jar 1517/ Gottes wort/ vnd das Euangelium niemal gehabt/ noch Christum recht erkant hat. Daraus vnumbgänglich folgen wil/ (wiewol die genanten Euangelischen/ sölche Consequentz nicht gern austrucklich machen/ den sie lautet ja zu grawsamlich) aber es wil dennoch vnuermeidlich folgen/ das alle menschen/ so diese nechsten fünfftzehenhundert jar her/ Christum Jesum erkant vnd bekant haben/ vber den gantzen Erdboden/ so vnzalbar viel tausent auserwelte heilige leute/ müssen vnterm namen Christi betrogen worden sein/ vnd lügen/ für warheit; menschen oder Teuffelswort/ für Gottes Wort; falsche lere/ für Euangelium; finsternis für liecht; Belial für Christum/ gehabt haben/ auch letzlich alle zum Teuffel gefaren sein.

Ist Lutheri lehr das Euangelium/ so hat die welt nie zuuor das Euangelium gehabt.

Wie jener Lutherischer Predicant in meinem Vatterland/ sölche Consequentz wol gesehen hat/ wiewol er sunst vngelert vnd grob war/ der etwan diese wort öffentlich vom Cantzel speyete: Sind deine Vor-

Abschewliche rede eines Lutherischen Predicanten.

Voreltern zum Teuffel gefaren/ wiltu den auch dahin? Ist wol eine abschewliche rede; Aber es kan gleichwol nicht anders sein: Wo Lutheri/ Zwinglij/ Caluini/ Friedbergers/ Storcken ꝛc. lere recht ist/ so mus bisher die gantze Christenheit geirret/ vnd der waren seligmachenden erkentnis Gottes gefeilet haben: Auch mus alles verdampt sein/ was für ihren zeiten gewesen ist.

Supplicanten zu Cöln verdammen in effectu ihre Vorfaren/ vnd die alte Christenheit.

Eben dasselbige haben auch alhie zu Cöln/ im jar 1582 etliche verfürte Bürger/ in effectu, (wiewol mit freundlichen/ verdeckten/ vñ glimpfflichen worten) an einen Erbarn/ Hochweisen Rath dieser Statt/ in einer Supplication geschrieben/ darin sie vmb freye vbung ihrer Religion angehalten. Den da sie in derselbigen Supplication begeren/ ein Erbar Rath wolle ihnen gnediglich verhelffen/ damit alhie zu Cöln Christo dem Könige der ehren die Thore eröffnet/ vnd seinem wort raum geben werde; was ist das anders/ wen mans auch zum glimpfflichsten auslegen solte/ als wen sie auff diese weise an einen hochweisen Rath geschrieben hetten:

Paraphrasis vnd auslegung der bitte/ so die Supplicanten

Lieben Herren/ Man hat bisher von der Aposteln zeiten/ für Christo dem Heyland aller Welt/ die Thore alhie zu Cöln versperret gehalten/ hat ihn niemal einlassen/

lassen / oder seinem wort vnd Euangelio raum gebē wollen. Derwegen vnsere Vorfaren so viel hundert jar her in der finsternis / vnd abschewlichen Irthumben / one Christi erkentnis / auch one Gottes wort gelebt / vnd (das notwendig daraus erfolgen wil) verdampt worden sind. Den wo man Christū / sein wort vnd erkentnis nicht hat / (wie mans bisher alhie zu Cöln niemal gehabt) da ist gewislich kein heil noch seligkeit.

tē zu Cöln an einē hochw: Raihgethāz Ist d sin vñ meinung ihrer wort.

Nu kompt bey diesen vnsern zeiten der König der ehren Christus / mit seinem heiligen Euangelio / vnd tritt in Teutschland erstlich auff / da man sein wort niemal zuuor gehabt / auch bisher nichts von ihm gewüsst hat. Diese zeitung ist auch an vns gelangt; Wir lesens in Lutheri / Brentij / Jacobi Andreę ꝛc. büchern: Auch wirts an vns sonderlich durch Georgiū Nigrinum / Georgium Mollerum / vnd andere herrliche Menner geschrieben. So haben wir auch heimlich Lerer vnter vns / die willig sind / sölche gnade öffentlich dieser Statt mitzuteilen; wen mans ihnen nur vergönnen / vnd dem H. Euangelio die thür aufthun wölte.

Christus kompt jetzt erstlich mit seinem wort in Teutschland / wo die gen: Euangelischē war sagen.

Weil den Christus mit seinem heiligen wort nu erstlich in Teutschland kompt / vnd

ihm so viel Fürsten/Stette/vnd Lande/die thür williglich aufgethan haben; so bitten wir/ als seine von ihm gesandte botten/ Jr wollet auch diesem König der ehren/ von welchem man alhie/so lang die Statt Cöln gestanden/ nichts gewusst/ die Thore nicht lenger versperret halten/ sonder ihm gutwillig auffthun/vnd seinem wort raum geben. Habt zubedencken/lieben Herren/das es ja besser ist mit Luthero/ Bucero/ Caluino/ Nigrino/ Schmidlino/ vnd andern dergleichen rechten Christē zum himelreich kommen/ den mit den alten/ Seuerino/ Euergislo/Cuniberto/Annone/auch allen denen/ welche diese fünfftzehenhundert jar lang alhie zu Cöln/vnd sunst in der gantzen welt/ one ware erkentnis Christi/ vñ seines worts/ in dicker finsternis/ vnd verdamlicher Abgötterey gelebt/vnd gestorben/zum Teuffel faren ꝛc.

Mā sol jetzt erstlich dem Ehrē König die Thore auffthun.

Hie werden die verfürte Bürger sagen: Also habē wir nicht an einen Erbarn Rath geschrieben: Jst auch die meinung nicht/ das wir vnsere Voreltern dergestalt verdammen/ vnd zum Teuffel verweisen solten. Antwort. Wir sagen nicht/ das sie diese wort in forma geschrieben haben/sonder was wir gesetzt/ ist eine notwēdige Consequentz/ die aus ihren worten vnuermeidlich

Einrede der verfürten Bürger: Das sie die Vorfaren nicht verdāmen.

lich herfleusset; des kōñen sie sich mit fügen nicht erwehren. Den wer sagen darff/ das man jetzt erstlich Christo/ vnd seinem wort die thür auffthū solle/ der sagt auch zugleich implicitē (wie man pflegt zureden) das Christus vnd sein wort bisher zu Cöln niemal gewesen: daraus auch ferner die Consequentz sich erzwinget/ das derwegen alle die/ so bisher zu Cöln gelebt/ müssen verdampt worden/ vnd zum Teuffel gefaren sein; weil ausserhalb Christo kein heil noch seligkeit ist. Hieraus ist nichts anders zumachen/ man verdrehe vnd verwende sich/ wie man wölle.

Was in ihrem namen gesetzt ist/ folget aus ihrer Supplicatiō notwendig.

Dis hat/ one zweiuel/ auch ein Erbar Rath in achtung genoñen/ vnd obgemeldten verfürten Bürgern/ auff ihr supplicieren/ eine abschlegige antwort werdē lassen: Ist in effectu so viel gesagt:

Den Supplicantē wirt ihre bitte abgeschlagen.

Lieben Bürger/ Es sind nun in die tausend/ vnd etliche hundert jar/ das vnsere Vorfaren alhie Christo dem Könige der ehren die Thore auffgethan/ vnd sein seligmachend Euangelium mit frewden angenoñen haben. So ist auch dasselbige tewre Depositum, oder Beylage vnd Schatz/ als die allerbeste Erbschafft/ von vnsern Voreltern auff vns koñen/ vnd bis an diese zeit vnuerbrüchlich bey vns erhalten worden;

Paraphrasis der kurtzen abschlegigen Antwort/ eines hochw: Raths.

Christo sind zu Cöln für viel hundert jarē die Thor auffgethan.

Der-

Derwegen felt vns gar frembd zuhören/ das Jr jetzt anhaltet/ wir sollen nun erstlich Christo die thür auffthun/vnd seinem wort raum geben; weil wir sölches lenger/ den für tausend jaren gethan/ auch von der zeit Christum vnd sein heiligs Euangelium/ vns niemal haben nemen lassen.

Es ist nur ein Christus.

Wir wissen zwar nicht mehr/ den nur von einem Christo: derselbig hat für obgemeldten jaren/ seine auserwelte vngezweiuelte diener/ Maternum/ Seuerinum/ Euergislum/ Cunibertū/ zu vns gesandt. Da haben wir die thür auffgethan/vnd den Herren Christum/ mit seinem heiligen seligmachenden wort eingenommen; wie wir ihn auch nochmal haben auff diese stunde. Wisset jr das noch nicht/lieben Bürger/ so gehet hin/ vnd sehet vnsere schöne Kirchen an/ da werdens euch die steine vnd mawren zuschreyen: Gehet auch hinein/ sehet vnd höret/ was man alda thut vnd leret/so werdet jr wol finden/das Christus vñ sein wort schon vnter vns raum hat.

Die steine vñ mawren an den Kirchen schreiē/ das mā vorlangs Christum erkent habe.

Wir können nicht verstehen/das der Ehrenkönig Christus/den vns obgemeldte heilige Menner gepredigt/vnd wir auch durch ihren bericht gern angenomm̄en haben/jetzt andere leute ausschicken solte/ die seiner vörigen lere in allen stückē widersprechen/vnd sie

Christus schicket keine Aposteln aus/ deren einer dem andern zuwider ist.

sie durchaus vmbstossen/ vñ gleichwol von demselbigen Könige der ehren kommen sollen. Hat euch Christus der Ehrenkönig gesandt/ das jr von seinentwegen anklopffen/ vnd das auffthun begeren soltet; wie wie aus ewern worten vernemen; so müssen vns warlich jene heilige leute/ welche auch auff sölche weise/ als von demselbigen Ehrenkönig gesandt/ zu vns kommen sind/ schendlich betrogen haben. Den was jene vor alters auffgebawet haben/ das reisset Jr nider; was jene verjähen/ da saget Jr nein zu; was jene tag vñ liecht nennen/ das ist euch nacht vnd finsternis.

Die altẽ Bischöue vnd diese Supplicantẽ/ können nicht võ einem Herrẽ gesandt sein; od er müste sich sehr geendert habẽ.

Derwegen können die alten/ vnd Jr/ von einem Herrẽ nicht gesandt sein: Oder sollet Jr von einem Herren kommen/ der müsste sich sehr verendert haben: des wir vns zu dem rechten waren Ehrenkönig/der die ewige warheit ist/ nicht versehen kõnen. Wir finden aber mehr/ vnd wichtiger vrsachen/ das wir den alten dienern Christi gleuben/ den das wir euch glauben zustellen solten. Halten vns derwegen an dem alten Christo vnd seinem wort.

Weil Jr aber auch Christi namen füret/ vnd von seinetwegen anklopffet/ so müsset Jr ewere Personen qualificieren; müsset ewere Commission aufflegen/ vnd eweren beruff/

Supplicantẽ müssen ihre Person qualificierẽ.

beruff/ das Ir der vörigen diener Christi arbeid/ lere/ vnd grund vmbzustossen gesandt seyd/ rechtmessig beweisen; wie die alten diener Christi ihren beruff vormals bewiesen haben. Thut Ir das nicht/ so können wir euch nicht gleuben/ viel weniger zu ewerm vorhabenden werck in vnser Statt raum geben.

Christus warnet für den falschen Propheten / die in seinem namē komen Matth. 24.

Vnd sollen vns erinnern/ das der ware Christus / deme wir bisher angehangen/ seine liebhaber für euch vnd ewers gleichen gewarnet hat / da er spricht / das in den letzten zeiten falsche Propheten aufstehen werden/ vnd sagen: Sihe hie ist Christus/ oder dort ist er: Sihe er ist in der wüsten; Sihe er ist in der kammer. Weil wir den aus ewer werbung nichts anders ermessen können / den das Ir etwan von eines sölchen Christi wegen anklopffet/ dafür der einige ware Christus so trewlich warnet/ so können wir vmb desselbigen willen/ den waren König der ehren nicht faren lassen/ oder sunst einem andern/ der dem Herren Christo zuwider ist/ in vnser Statt offentlich raum geben ꝛc.

Dis vermelden wir dergestalt nicht/ das ein Erbar Rath mit sölchen worten/ der verfürten Bürger Supplication beantwortet habe: Sonder wollen nur damit

zuer-

zuerkennen geben / wie hoch / vnd wol ein Erbar Rath befügt gewesen / da man gemeldten Bürgern / ihren willen nicht hat thun können.

Zwar / damit wir auff vnsere rede widerumb kommen / das man bisher in der Christenheit / vnd alhie zu Cöln / Christum nicht soll erkant / auch nicht sein heiligs wort / vnd Euangelium gehabt / noch gewüsst haben / wie man selig werden solle / dazu wissen wir anders nicht / den rund vnd künlich / Nein / zusagen. Die genanten Euangelischen gehen in dem fall neben der warheit hin / vnd reden vns sölches vngütlich nach.

Das man Christũ bisher nicht sol erkant habẽ / ist erlogen.

Das bezeugen erstlich vnsere Kirchen vnd Gotteshenser / darin kein ding mit eusserlichen Ceremonien / vnd gemählden so vielfeltig fürgebildet wirt / als eben der tod / das Creutz / blut / leiden / vnd sterben vnsers lieben Herrẽ Jesu Christi / darin wir allein das heil vnd die seligkeit suchen. In allen vnsern Kirchen findet man mitten / recht zum ersten auffschlahẽ der augen / ein Crucifixbild gestellet; daraus menniglich ermessen kan / warauff der grund vnser lere / vnd seligkeit bestehe / nemlich auff Christo Jesu dem geereutzigten.

Beweis / das mã bisher bey den Catholischẽ / Christi erkẽnis gehabt.

I. Eusserliche Ceremoniẽ / vnd Kirchenzierde.

So ruffen auch die steine / vnd mawren an den Kirchen vnd Gotteshenssern aus / vnd

II. Die schöne gebewe der

Kirchen vñ Gotteshеuser.

vnd inwendig/ auch die gantze herrlich schöne gebewe/ das die leute/ von welchen sie ausgefüret sind/ nicht allein Christum wol erkant/ sonder auch hoch vmb seine ehr/ vnd ihre seligkeit geeiuert haben. Neben

III. Alte bücher/ so aus vorigen jarẽ verhanden.

dem sind die bücher verhanden aus den vorigen zeiten/ daraus auch leichtlich zusehen/ das sie die alte Christenheit in diesem fall mit vnfügen beschůldigen. Wollen alhie nur ein zeugnis füren/ wie man zu den zeiten/ da die finsternis des Pabsthumbs (wie sie redẽ) am aller dickesten soll gewesen sein/ die leute so gewaltig vñ tröstlich/ auff Christum vnd seinen tod gewiesen hat.

Zeugnis aus einem altẽ geschriebenẽ Buch/ das man zu Cöln für diesen zeitẽ Christum erkant habe.

Ich finde alhie zu Sant Cuniberts in meiner Pfarrkirchen ein Buch/ das man bey den Krancken vber die hundert jar her gebraucht hat; Ist geschrieben Anno 1475. In demselbigen sind etliche fragstücke/ die der H. Anselmus soll gestellet haben/ auff alt/ einfeltig Cölnisch teutsch geschrieben: Gehen darauff/ wie man bey ausspendung der heiligen Sacramente/ einen Krancken auff Christum/ vnd seinen heiligen tod weisen solle/ vnd lauten dieselbigen also:

Die Fragestück Anselmi/ auff alt Cölnisch Teutsch.

» Sente Ancelmus liert/ dat men alsus
» einen menschen in synen lesten ende vragen
» ind vermanen sal. Mensche/ ervrouwestu
» dich/ dat du in dem Christẽ gelouen steruen

machs? He antworde: Ja Ich. Beliestu/ „
dattu nyet so wael geleuet en haes/ als du „
von rechte souldes hauen gedaen? He ant= „
worde: Ja Ich. Berouwet dich dat/ ind „
haes den willen dich zo besseren/ off du zyt „
heddes zo leuene? He antworde: Ja Ich. „
Geloueſtu dat vor dich gestoruen is Chri= „
stus Jesus/ des waren leuendigen Godes „
Soen? He antworde: Ja Ich. Danckes „
du em des ouch? He antworde: Ja Ich. „
Geloueſtu ouch/ dattu niet en machs selich „
werden/ dan ouermitz synen doet? He ant= „
worde: Ja Ich. Herumb/ so lange as du „
bist in diesem leuen/ so setze al din betrouwen „
alleyne in diesen doet. In geyn and' dynck „
en haue betrouwen: Met alle heyl las dich „
in diesen doet/ Bedecke dich gans hyrme= „
de/ Mit diesem dode bewynt dich alle heyl. „
Ind wil der Here ordel van dir hauen/ so „
antwoir: Den doet myns Heren Jesu „
Christi setzen ich tusschen dich ind mich/ ind „
dyn ordel; Ind anders en antworde ich „
nyet. Spricht hey/ du haes verdeynt de „
verdoemnisse/ Antworde/ O Here/ dair „
halden ich vor den doet myns Heren Chri= „
sti Jesu/ tussen dich/ ind myne quade ver= „
deynste. Wante syne verdeinste offer ich „
vor dat verdienst/ dat ich sculde hauen ge= „
daen/ ind leyder nyet en haen gedaen. Ouch „

Hie sihestu/ worauff man im Pabsthūb die leute gewiesen habe.

NB.

„ so sage/ O Here/ yn dyne hande beuele ich
„ mynen geyst/ Ind dan stierff vrielichen/
„ ind so en saltu nyet den ewigen doet sien.

Bisher aus jenem alten Buch.

Sihe/ freundlicher Leser/ also hat man für hundert/ vnd etlichen jaren nicht allein alhie zu Cöln/ sonder auch in der gantzen Christenheit/ auff Christum/ vnd in Christo auff die seligkeit gewiesen; wie wir auch noch thun bis auff den heutigen tag/ wen schon diese fragen nicht also von wort zu wort gelesen werden. Sölcher zeugnissen weren mehr aus alten büchern beyzubringen: Aber wir sind schon viel zu lang vber diesem stucke verharret; Wollens derwegen hie abschneiden.

Faule schamlose lügē der Euangelischē/ das man bisher Christū nicht sol kent habē.

Lutherus in Tischreden fol. 141.a.

Wie können den die genanten Euangelischen sagen; Man habe für ihren zeiten Christum nicht gehabt; die menschē haben bisher nicht gewüsst/wie sie solten selig werden? Oder/ wie Lutherus diese lügen mit grobem faden spinnet; Die menschen seyen im Pabsthumb vnter dem namen Christi siebenmal erger Heiden worden/den sie zuuor im Heidenthumb gewesen? Wo haben doch diese leute ihre schame hingethan/ das sie nicht vns allein/ sonder auch ihre eigene Vorfarē im grabe/so vngütlich vñ schendlich beliegen?

Wir haben aber diese erste lügen/ vnd jhre vnart/ etwas weitleufftiger/ vnd doch einfeltig/ offenbaren wollen/ weil an derselbigen gar viel/ ja fast der heubthandel zwischen den genanten Euangelischen vnd vns hengt; darin sie ja billich so grob mit vnwarheit nicht faren solten. Wollen nun auch etliche andere jhre lügen mehr/ jedoch kürtzer/ vnd mit wenigern worten anziehen.

Warumb die entdeckung der ersten lügen so lang gefallen.

II.

Zum andern bilden sie den einfeltigen gar starck ein/ das im alten Christenthumb/ sölche abschewliche/ grobe/ vnd schendliche Abgötterey getrieben werde/ dergleichen niemal weder bey Heiden noch bey Jüden gewesen seye. Hie machen sie ein gros geschrey/ ruffen/ vnd scharren/ blasen eitel fewer/ vnd können so viel lesterwort nicht finden/ als sie gern auffs Pabsthumb/ vnd seine Abgötterey heraus speyeten. Ja sie ergrimmen darüber offtmal/ vnd erhitzen sich selbs zu sölcher bitterkeit/ das es vber die maß ist.

Das man im Pabsthumb grösser Abgötterey treibe/ den bey Jüden oder Heiden sey getrieben worden.

Vnd wiewol sie sunst fast vielfeltig/ vnd bitterlich vnter sich getrennet sind/ auch einander selbs bisweilen für Götzendiener ausruffen; so stimmen sie dennoch in diesem stuck/ wen sie von der Papisten Abgötterey declamieren/ fein ineinander/ vnd spannen

Die genanten Euangelischen sinds hierin fein eins.

nen zusammen/ wie etwan Pilatus vñ Herodes vber Christum freunde würden. Dis wissen alle/ die mit ihnen vmbgangen sind/ vnd ihre Predigten gehöret/ oder ihre bücher gelesen haben.

Papistē siebēmal erger den die Heiden. Tischrede fol. 141. a.

Lutherus sagt vnuerholen/ wie droben auch gemeldt/ die leute seyen im Pabsthumb vnter dem namen Christi/ siebenmal erger Heiden worden/ den sie zuuor gewesen. Also schreibt Oecolampadius/ das aller Heiden Abgötterey/ auch der Jüden Dan/ Bethel/ vnd Tophet/ gegen dem wesen des Pabsthumbs/ unsonderheit die Meß betreffend/ schlaffen gehe/ vnd nichts zuachten seye. Caluinus sagt auch außdrücklich/ der Papisten Abgötterey sey grober vñ schendlicher/ den des Israelitischen volcks vnter Jeroboam gewesen. Ja er macht von vnser gantzen Religion/ vnd Gottesdienst/ so gar ein abgöttisch wesen/ das er spricht: Vix vllum cum ipsis conuentum possumus habere, in quo non aperta idololatria nos polluamus. Das ist: Wir könen kaum einige beykunfft mit ihnen halten/ darin wir vns nicht mit offentlicher Abgötterey besudeln solten.

In d andern billichē Antwort Joan. Oecolamp. 8. j. a.

lib. 4. Institut. cap. 2. Sect. 9.

Vnd was darffs viel wort? Sie habens mit ihrem vngegründten plaudern dahin bracht/ das alles vnter ihnen/ was schier sein kan/ wen man nur vom alten Christen-

thumb/

thumb / oder von der Papisten lehr / vnd Gottesdienst meldung thut / alsbald von Abgötterey zusagen weis. Den dis ist ihre art vnd gewonheit; Wen sie etwas vnter vns in der lehr hören / oder im Kirchenwesen sehen / das in der Augspurgischen / Schweitzerischen / Frantzösischen rc. Confession / oder in ihren newen Kirchenordnungen nicht stehet; oder das sie zu Wittenberg / Genff / Zurich / vnd anderswo nicht gehöret oder gesehen haben / das mus vn alle gnad Abgötterey sein: Man bitte / vnd flehe / man erklere sich / vnd thu bericht / wie man wölle / so ist doch alles nichts. Den sie haben eine Richtschnur / vñ winckelmas / das sind ihre Confessionen / vnd Kirchenordnungen: was damit nicht vbereinstimmet / das halten sie für vnrecht / vnd lauter Abgötterey.

Was sie in ihrẽ büchern vñ Kirchenordnungen nicht finden / mus alles Abgötterey sein.

Wie stehets aber in diesem fall? Ist das alte Christenthumb so vol Abgötterey / wie sie ihre leutlin bereden? Antwort: Sie haben alle miteinander niemal ein stuck auffbringen / oder namhafft machen können / darin sie vns dieses abschewlichẽ höchsten lasters / nemlich der Abgötterey / rechtmessig vberwiesen hetten. Derwegen sagen wir vnuerholen / das sie vns / vnd zugleich vnsere / ja auch ihre eigene Voreltern /

Sie haben das alte Christenthumb keiner Abgöterey rechtmessig vberwiesen.

so wol in diesem stuck/ als auch im vörigen vnd andern mehr/ schendlich beliegen. Sie plaudern wol viel/ vnd machen ein gros gewessche von Abgötterey: Aber wen sie rechtmessigen/ vnd bestendigen grund zum beweis auffbringen sollen/ so stehen sie blos/ vñ müssen ihrer viel (wie Lutherus im handel von den Bildern redt) die pfeiffen in sack stecken.

Was Abgötterey eigentlich seye.

Abgötterey ist/ wen man die allerhöchste ehr/ welche allein dem Almechtigen/ ewigen Gott/ dem vnerschaffenen Schöpffer aller dinge gebüret/ vnd λατρεία genennet wirt/ auff einige erschaffene Creaturen verwendet; Oder kurtz; wen man etwas für Gott ehret/ das nicht Gott ist. Im fall vns nu die genanten Euangelischen rechtmessig vberweisen wollen/ das wir im alten Christenthumb Abgötterey treibẽ/ so müssen sie etwas in vnser heiligen Religion ernennen/ darin dieselbig Abgötterey begangen werde/ für eins; Zum andern/ müssen sie auch gründlich vnd bestendiglich anzeigen/ wie daselbs die einige ehr/ so der hohen göttlichen Majestat allein gebüret/ einiger Creatur zugeeigent werde. Dis/ sagen wir/ haben sie noch bisher in keinem stucke thun können. Sie können wol leichtlich ein hauffen Calumnien/ vnd lügen bey

Wie vns die gen: Euangelischen gebürlich vberweisen müssen.

einander raffen/ vnd vnsere wort anders-wohin verrücken/ den sie geredt werden/ auch die lehr vnd meinung der alten Kirchen felschlich/ vnd verkert anzihen: Aber mit gebürlichem rechtmessigem beweis/ sind sie noch bis auff diese stunde dahinden blieben.

Damit aber auch die einfeltigen wissen/ worauff/ vnd wie sie dis ihr vngehewer zettergeschrey von Abgötterey/ gründē/ auch wie verkert sie mit dem handel vmbgehen/ so wollen wir ein Exempel davon hieher setzen. Sie ruffen/ In der Meß treibe man die allergrösste Abgötterey/ so jemal gewesen sey auff Erden. Worin ist aber dieselbige Abgötterey gelegen? Darin/ (sprechen sie) weil man brot/ für Gott anbetet. Wer thut das aber? Eben die Papisten. Ist das war? Beten die Papisten brot für ihren Gott an? Es ist für Gott/ vnd aller weiten welt erlogē. Wir beten in der Meß nicht brot an/ sonder vnsern Herren Christum Jesum/ des lebendigen Gottes/ vnd Marię Son; weil wir gleuben/ das er/ krafft vnd vermöge seines worts/ alda vnter den eusserlichen gestalten/ warhafftig vnd wesentlich zugegen sey.

Exempel/ wie sie das alte Christenthūb der Abgötterey vberzeugen.

Die Catholischen beten nicht brot/ sonder Christum im H. Sacrament an.

Ist dis nun Abgötterey/ so wil eins von beiden folgen: Entweder/ das Christus

Zwo grosse Absurditetē/ so aus der

 selbs

gen: Euangelischen geschrey folgẽ.

selbs ein Abgott sey; oder aber/das er nicht warhafftig sey in seinen worten. Den ist er alda warhafftig zugegen/ (daran wir keinen zweiuel tragen/ das auge sehe/die hand füle/ der geschmack empfinde/ vnd die vernunfft vrteile/ was vnd wie sie wöllen) vnd wir richten das hertz/ auch die anbetung auff ihn/ als vnsern Herren vnd Gott/wie er in der warheit ist/ so mus er aus Gott zum Abgott werdẽ/ wen man das für rechte Abgötterey halten soll. Ist er aber nicht warhafftig im heiligen Sacrament zugegen/ so müssen seine wort feilen/ vnd mus sein mund nicht die warheit geredt haben/ da er spricht im Abendmal; Das ist mein Leib/der für euch gegeben wirt; das ist mein blut/ das für euch vergossen wirt: Des wir den Herrn Christum/ weil er die warheit selbs ist/vmb vnser blindẽ vernunfft willen/ in ewigkeit nicht zeihen wollen noch kõnen. Derwegen bestehet ihr geschrey/ das sie dieses fals von Abgötterey füren/ auff lautern vngrund vnd lügen.

Widerteuffer schreyẽ/ wir machen von der Tauff einen Abgott.

Mẽno Simons hin vñ wider.

Also beschüldigen die Widerteuffer vns Catholischen/ sampt den Lutherischen/ das wir auch von der Tauff einen Abgott machen/ weil wir dieselbige den jungen Kindern mitteilen/ vnd notwendig erachten zur seligkeit/ auch die krafft vnd wirckung

ihr

ihr zuschreiben/ die ihr der Herr Christus selbs/ vñ S. Paulus zuschreibt. Das mus den Widerteuffern Abgötterey heissen/ weil sie vns beschüldigen/ als wen wir von dem Element des wassers einen besondern Abgott machten/ vnd demselbigen die ehr Christi/ vnd seines heiligen tewren bluts zueigneten; damit sie vns gleichwol gewalt vnd vnrecht thun.

Ioan. 3. Ephes. 5. Tit. 3.

Dergleichen stücke sind vnzalbar viel mehr/ darumb vns die genanten Euangelischen abgöttisch schelten; wen man ihm aber nachdenckt/ so befindet sich/ das dieselbige ihre bezichtigungen/ auff eiteln vnerfindlichen Calumnien/ vnd lügen stehen. Also/ das sie es bisher in keinem stuck rechtmessig bewiesen haben/ was sie vns der Abgötterey halben zulegen.

In was stücken sie vns Abgöttisch schelten/ da gehen sie gemeinlich mit Calumnien vnd lügen vmb.

Weil sie den auff die weise nicht bestehen/ noch mit grund vñ fügen eine Abgötterey auff vns bringen können/ so haben sie ein ander fündlin erdacht/ damit wollen sie vns gewisser treffen/ vnd dem faß den boden gar ausstossen. Dis rencklin ist/ das sie fürgeben/ Alle Religion/ Gottesdienst/ vnd heilig wesen/ so man one Gottes ausgetruckt wort/ vnd sonderlichen befehl fürnimpt/ sey Abgötterey/ vnd eitel lügen.

Ein ander fündlin/ damit sie vns der Abgötterey vberzeugen wollen. Lutherus in Tischredẽ fol. 83. vñ 18. vnd anderswo mehr. Dirich Philips ṽ Widerteuffer im Tract. Van de Christlike doopẽ pa. 2. b

Wo dis nu war ist/ wie sie es den war-

lich dafür ausgeben; so haben die altẽ heili-
gen Patriarchẽ viel Abgötterey angerich-
tet/da sie offtmal/ one Gottes austrücklich
wort vnd befehl/ aus eigener andacht/ Al-
tarn dem Herren gebawet/ vñ Opfferhan-
1Par. 16. 23. 24. &c. de gethan haben: So hat auch Dauid Ab-
götterey getrieben/ da er im dienst Gottes
viel geordnet/ des er von Gott keinen befehl
Jerem. 35. gehabt. Der Rechabiter abstinentz/ gehor-
samb/ vnd strenge leben; Auch Joannis des
Matth. 3. Teuffers vbung vnd einsam scharff leben
in der wüste; Ja der allererste Gottesdienst/
so von menschen vnter der Sonnen ist ge-
halten worden/ mus alles lauter Abgötte-
Gen. 4. rey gewesen sein. Den Cain vnd Abel ha-
ben ihre Opfferhande gethan/ Enos hat
angefangen den namen des Herren an-
zuruffen/ (in welchen beiden stücken der
Gottesdienst vornemlich stehet) ist aber
beids one Gottes wort/ vñ austrucklichen
befehl geschehen.

Der gemeldten heiligen Menner werck mus Abgöttisch gewesen sein; ob die gem: Euangelischen leren vnrecht von der Abgötterey.

Derwegen stehets an dem/ vñ kan auch
nicht anders sein/ das man entweder alle die
angezogene Exempel/ vñ was dergleichen
mehr sind/ Abgötterey nennen; oder aber
die gesetzte Definition/ vñ Regel der genan-
ten Euangelischen/ als vntüchtig vnd lü-
cherig/ verwerffen mus. Wir haltens aber
dafür/ das Luther/ Caluini/ vnd der Wi-

der-

derteuffer vngegründte phantasey/ von abgöttischem wesen/ billicher zuuerwerffen seye; den das man den frommen Abel/ Enos/ Noah/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Dauid/ die Kinder Rechab/ Joannē den Teuffer/ vnd so viel tausend Heiligen im newen Testamēt/ für stiffter der Abgötterey ausschreyen/ vnd verdammen soll. Aber hievon genug: Vnd ist aus diesem allem klerlich zusehen/ das die genanten Euangelischen keine füge noch grund haben/ vns des schendlichen lasters/ dem Gott insonderheit für allen andern sünden feind ist/ zubeschüldigen.

III. Das man in der Meß Christum widerumb tödten vnd creutzigen soll.

Zum dritten/ ist kein stuck in vnser gantzen Religion/ das sie grewlicher vnd bitterlicher verlestern/ den die newtestamentische Liturgia/ oder die Messe/ wie wirs nennen: davon sie die allergröste Gotteslesterung vnd grewel machen/ so jemal auff Erden gewesen. Warumb aber? Den/ sagen sie/ die Papisten lestern/ vnd creutzigen in ihrer Meß widerumb den Son Gottes. Ist das den war? Nein. Wir bezeugen vns für Gott/ der die ewige warheit ist/ vnd für seinem Son Jesu Christo/ den wir in diesem allerhöchsten geheimnis/ warhafftig zugegen haben/ der auch vns/ vnd sie einmal richten wirt/ das sie daran liegen.

Wie vnd warumb die Meß ein Opffer seye.

Den wiewol wir mit der liebē Christen heit/ so nun anderthalb tausend jar/ vber den gantzen Erdboden gewesen/ die heilige Liturgiam/ oder Meß für ein Opffer im newen Testament/ halten/ vnd das zu bekennen kein schewen tragen; so hat sölches gleichwol die meinung bey weitem nicht/ wie sie von vns on allen grund ausgeben. Christus ist ein Priester nach der weise Melchisedech: Sölch Priesterthumb wirt in seinem namen auff Erden/ vom auffgang der Sonnen bis zum nidergang (wie der Prophet Malachias geweissagt hat) mit einer opfferhande vertretten: Das geschicht nun/ wen die Priester des Newen Testaments am Altar stehend/ vnter den gestalten brots vnd weins/ da Christi leib vnd blut warhafftig vnd wesentlich/ doch vnbegreifflicher weis zugegen ist/ des einmal geschehenen blütigen opffers/ vnblutige gedechtnis halten; da sie dem himlische Vatter seinen einigen Son darstellen/ vñ das vnterm schatten der gestalten verrich ten auff Erden/ das Christus/ der ewige hohe Priester selbs in der warheit droben im himel thut.

Melchisedechisch Priesterthumb. Psal. 109.

Mal. 1.

Das man aber dadurch Christum wi derumb creutzigen/ vnd tödtigen soll/ wie sie reden/ werden sie nimmer beweisen könn.

Meß halte ist nit Christum creutzigen.

Man

Man hat sich auch auff vnser seiten offtmal vnd genugsam erkleret/was es mit diesem Newtestamentischen Priesterthumb/ vnd Opfferhandel für eine meinung habe. Aber das alles mag nichts helffen: Sie sagen gleichwol/ Meß halten/ ist Christum gecreutziget; darumb mus es war sein. Weil sie den auff derselbigen/ aus ihrem kopff gedreheten vnwarheit/ vber all vnser vielfeltigs erkleren/ gleichwol beharren/vnd erstarren/so müssen wirs Gott befehlen/ vnd der warheit zu ehren sagen/das sie vns dieses fals für Gott vnd aller welt beliegen.

IIII. Das Christi tod allein für die Erbsünde/ vnd für andere sünde die Meß sein solle.

Die Papisten/sprechen sie ferner/leren/ Vnser Herr Christus habe durch seinen tod allein für die Erbsünde genug gethan/ vnd die Meß eingesetzt zu einem Opffer für die andern sünde. Das solches auch eine vnerfindliche aufflage seye/ bezeugen alle bücher/ vnd Schriffte der vnserigen/ die von diesem handel ausgangen sind. Christus hat mit seinem tode/ nicht allein für die Erbsünde/sonder auch für alle andere sünde der gantzen welt/ vberaus reichlich genug gethan. Aber das heilige tewre blut des Herren/ darin die krafft ist sünde zu tilgen/ mag niemand nützen/ Es seye den/ das es durch gebürliche/ dazu geordnete mit-

Augsp. Confession im Artickel Vō der Meß.

Christus ist für alle sünde der gantzen welt gestorben.

mittel/ zu seiner krefftigen wirckung/ auff den menschen gleich wie daher fliesse. Dazu sind aber neben dem Glauben/ vnd der Liebe/ die heiligẽ Sacramente verordnet/ welche alle ihre krafft aus den wunden Jesu Christi haben.

Jeglichs Sacramẽt hat seine wirckung.

Wen man nu denselbigen Sacramenten/ als der Tauff/ der heiligẽ Eucharistia/ der Bus/ der Firmung ihre gebürliche/ vñ doch vnterscheidliche wirckung zuschreibt/ sol das Christi blut verleugnet heissen? Warlich so hat S. Paulus auch Christi blut verleugnet/ da er spricht/ Gott hab vns selig gemacht durch das bad der Widergeburt/ ꝛc. Das blut Christi reinigt vns von allen sünden/ vñ macht vns selig: Aber weil die heilige Tauff ein mittel ist/ dadurch vns die krafft gemeldten tewren bluts zugefüget wirt/ so ists nicht vnrecht/ oder dem Glauben zuwider/ wen man auff eine weise zu reden/ dem mittel auch zuschreibt/ was das blut durchs mittel verrichtet.

Tit. 3.

Sacrament des Altars hat auch seine wirckũg.

Eine sölche meinung hats auch/ mit dem heiligen Sacrament des Altars/ da bey demselbigẽ/ das Melchisedechisch Priesterthumb verrichtet wirt. Das hat auch seine besondere krafft vnd wirckung; sunst were es vergeblich vom Herren eingesetzt. Aber was wir demselbigen werck/ beide das

Sacra-

Sacrament/ vnd Opfferhand belangend/ zuschreiben/ das alles fleusset aus den wunden/ aus dem tod/ vnd blut Christi Jesu. Daraus folget / das wir mit nichte dem blut Christi die krafft sünde zuuergeben/ Gottes zorn zu stillen / gnade mitzuteilen rc. verwenden/ vnd abnemen/ wen wir dieselbige in den mitteln/ dadurch das heilige blut seine wirckung vbet / vnd gleich wie auff vns fleusset/ ansehen / erkennen/ vnd vns selbsten zufügen lassen. Derwegen begehen die genanten Euangelischen eine schendliche lügen/ wen sie vns zulegen/ das wir Christi leiden allein für die Erbsünde rechnen.

V.
Das man durch vnterscheid d speise/ vnd andere menschen satzung die gerechtigkeit vnd seligkeit verdiene.
Augsp: Confession Tit. Von vnterscheid der Speise.

Die Papistē leren/ sprechen sie/ das man durch vnterscheid der speise/ vñ dergleichen Menschensatzung/ vergebung der sünde vñ die gerechtigkeit verdiene/ vnd das es Gottesdienst seyen/ darumb vns Gott gerecht schetze rc. Wie dis im buchstaben lautet/ ists eine vngütliche lügen / die sie nimmer in ewigkeit war machen werden.

Matth. 18.
Heb. 13.
Rom. 13.
Der geistlichē vñ weltlichen Oberkeit ist man

Wir lerē vermöge der heiligē Schrifft/ das Christen schüldig sind/ der Geistlichen vnd weltlichen Oberkeit zugehorsamen. Des haben sich auch rechtgleubige Christen/ von anfang der Christenheit niemal beschweret / oder gewidert; wie man sichs

zugehorsamē schůldig.

sichs auch bey vns noch auff den heutigē tag nicht beschweret/ oder widert. Wir sagen daneben/ das man sölchen gehorsamb gegen beiderley Oberkeit/ Gewissens halben zuleisten schůldig seye; lassen auch des Herren Christi/ vnd S. Pauli lere/ vom vngehorsamb gegen der Oberkeit in beiden Stenden/ war bleiben; Das nemlich/ welche der heiligen Kirchen nicht gehorsamb leisten/ gleich offenbaren sündern/ vnd vngleubigen Heiden zuhalten seyen: die aber der weltlichen Oberkeit widerstreben/ der ordnung Gottes widerstreben.

Matth. 18.

Rom. 13.

Das man mit sölchem gehorsamb die gerechtigkeit verdienen solle/ wirt nicht gelehrt.

Das man aber durch sölchē gehorsamb/ so mit der viertzigtägigen fasten/ vnd sunst andern von der H. Kirchen verordneten fast- vnd feyertägen/ auch mit anderen wercken/ die bey vns aus gehorsamb der Kirchen geübet werden/ vergebung der sünde/ vnd die seligkeit von Gott verdienen solle/ Ist nicht vnsere lehr/ sonder der genanten Euangelischen selbs ertichtes fündlin: derwegen wir ihnen sölchen anhang/ als eine von ihnen erdachte lügen/ widerumb zu haus schicken.

Fasten/ beten/ Almosen geben/ sind in den gleubigē kreffitigs vñ

Wir stehen gleichwol nicht in abrede/ das fasten/ beten/ Almosen geben/ werck sind/ damit nicht allein die Gleubigē Gott dienen/ wie die Prophetinne Hanna gethan/

than/ sonder dadurch man auch die hohe Majestat Gottes/ zur gnade bewegen/ vnd vorstehende straffen abwenden kan; wie sölches das exempel der zu Niniue genugsam zeuget. So können wir auch denselbigen wercken/ die ehre vnd wirckung nicht nemen/ welche ihnen die heilige Schrifft gibt. Als das Jone 3 gesagt wirt/ Gott habe der zu Niniue wercke (wie insonderheit das fasten von ihnen geschrieben wirt) angesehen/ vñ habe sich ihrer erbarmet. Auch das der Herr spricht im Mattheo/ das fasten/ beten/ Almosen geben/ von Gott verlonet werde. Vnd Dan. 4: Löse deine sünde mit almosen. Vnd was sölcher Sprüche mehr sind. Wollen nu die genantẽ Euangelischen solche rede nicht gedülden/ so müssen sie warlich dem heiligen Geist vnter augen widersprechen.

verdienstliche wercke. Luc. 2.

Matth. 6.

Dan. 4.

VI. Das man durch rewẽ/ beichten/ vñ genugthun/ ausser Christo für die sünde bezalẽ wolle.

Die Papisten leren/ sprechen sie/ Wen der mensch recht rewe/ beichte vnd genugthue/ so habe er damit vergebung verdienet/ vñ die sünde für Gott bezalet. Hie war (spricht Lutherus) kein Christus/ vnd nichts vom Glauben gedacht/ Sonder man hoffet mit eigen wercken die sünde für Gott zuüberwinden vnd zutilgen. Diese aufflage wil sich dahin lenden/ Als wen wir ausserhalb Christo/ vnd dem waren glauben an Christũ/ ja one

In dẽ Smalkaldischẽ Artickeln/ Art. 3. von d fal-

Ee Got-

schen Busse der Papistē.

Gottes gnade/ durch vnsere Rewe/ Beicht vnd Genugthun/ vergebung der sünde/ vñ Gottes genad verdienen könten. Ist warlich so grob gelogē/ das wir nicht viel wort bedürffen/ dieselbige vnwarheit zuentdeckē; den sie ligt doch blos genug am tage.

Drey stück zu einer rechtschaffenen Bus gehörig.

War ists/ wir fodern zu einer rechtschaffenen Bus drey stücke/ nemlich die sünde mit dem hertzen berewen/ mit dem munde bekennen/ oder beichten/ vnd mit einem newen leben thätlich verbessern/ das die heilige Schrifft rechtschaffene früchte der Bus thun/ nennet. Aber also reden wir von der Bus/ die in rechter erkentnis Jesu Christi/ aus einem warhafftigen glauben/ vnd festem vertrawen auff Gottes gnade hergehet. Dieselbige setzt den Menschen widerumb in den stand der gnade/ wen er daraus gefallē ist; wie das wol bey stehendem glauben geschehen kan. Wir haltens auch dafür/ das niemand one sölche Bus/ in Gottes freundschafft/ wen dieselbige verloren ist/ widerumb kommen möge. Das man aber durch die Bus/ one Christum/ vnd one waren glauben/ vergebung der sünde sol verdienen können/ ist vnser lehr/ oder meinung nie gewesen: die genanten Euangelischen habens aus der lufft genommen/ vnd auff vns gelogen.

Matth. 3.

Wirckung der rechten Bus.

Die

Die Papisten (sprechen sie) schliessen in der lere von der Rechtfertigung Christum allenthalbē aus/ thun gleich/ als seye Christus nichts: Vom glauben/ dadurch man sich an den Mitler halten solle/ reden sie nichts/ ja wollen von demselbigen nichts hören/ noch sehen ꝛc. Das dis eitel falsche aufflagen/ vnd mit vnwarheit ertichtete Calumnien seyen/ ist allen genugsam bekant/ die bey vns Catholischen Predig gehöret/ oder vnsers teils bücher gelesen haben.

VII. Das man Christū/ vnd den glaubē/ in d' lehr von der Rechtfertigūg gar ausschliesse. In der Apologia d' Augspurgischen Confession.

Wir brechē dem waren Glauben nichts abe/ geben ihm alles was ihm die heilige Schrifft gibt/ vnd sagen/ das one Glauben niemand zu Gott kommen/ viel weniger gerecht/ oder selig werden könne. Diesen Glauben halten wir für den grund der Rechtfertigung/ one welchen alles nichts ist/ was man sunst thun mag. Aber wir können die Rechtfertigung/ vnd daran hangende seligkeit/ dem Glauben allein nicht zuschreiben/ wie die genanten Euangelischen thun/ weil die heilige Schrifft dawider ist/ vnd neben dem Glauben auch die Liebe/ sampt den heiligen Sacramenten fodert. Es sey den (spricht der Herr) das « jemand widerumb geboren werde aus dem « wasser/ vnd heiligen Geist/ so kan er nicht «

Die Catholischen geben dem Glauben alles/ was ihm gebürt. Heb. 11.

Ioan. 3.

1.Ioan. 3. „ eingehen in das Reich Gottes. Item: Wer „ nicht liebet (schreibt Joãnes zu seinen gleu„ bigen Jüngern) der bleibet im tod. Dis hat ja der heilige Geist geredt; so werdens die genanten Euangelischen auch wol war bleiben lassen.

Der ware Glaube wirt durch die Liebe vnd Sacramente nicht vmbgestossen.

Wen sie vns aber darumb für glaubslos ausschreyen/ das wir neben dem glauben/ auch die heilige Sacramente/ ein jegsliches nach seiner art/ vnd die Liebe mit ihren wercken/ so notwendig achten/ als sie die Schrifft selbs achtet; so müssten sie erstlich beweisen/ das der glaube durch die heislige Sacramente im hertzen vernichtiget/ oder ausgetilget/ vnd durch die Liebe verstrieben oder vmbgestossen werde: das sie nimmer thun können in ewigkeit. Ist derswegen/ vnd bleibt eine lügen/ was sie vns in diesem fall zulegen.

VIII. Das man aus natürlichen krefftẽ/ one den H. Geist/ Gottes Gebott volkömlich haltẽ könnẽ. In ð Apologia ð Augspurgischen Confession. Item Tõ.6. Luth.fol.28

Hieher gehöret auch/ das sie ferner von vns ausgeben/ Als lereten wir/ das die menschliche vernunfft/ one den heiligen Geist vnd Gottes gnade/ aus ihren krefften vermöge Gott vber alles zulieben/ vnd sein gebott zuhalten: Das man aus vermögen der natürlichen vernunfft/ vnd seiner eigenen wercke/ vergebung der sünde verdienen/ die macht des Sathans/ Teuffels/ vnd tods vberwinden könne; Auch das vnsere

gute

gute wercke an ihnen selbst/ für Gott so angeneme/ vnd gros geachtet seyen/ das wir des Mitlers Christi nicht bedürffen ꝛc.

In welchen worten (die man alle/ vnd dergleichen noch viel mehr/ in der Apologia der Augsburgischen Confession finden mag) sie immer eine vnwarheit vber die andere heuffen/ vnd eine lügen in die andere flechten/ ja schir ein gespenne von lügen machē. Es ist bey vns niemal geleret worden/ das man aus blossen krefften der natur das Gesetz haltē/ viel weniger/ das man dadurch vergebung der sünde/ ausser Christo sol verdienen können. Ja man hat in der alten Catholischen Kirchen/ dieselbige lehr/ als einen grewlichen Pelagianischen Irthumb/ vn̄ abschewliche Ketzerey/ jederzeit verdampt: Des sich Melanthon billich aus S. Augustino/ vnd aus den alten Kirchenhendeln/ welche etwan mit den Pelagianern fürgefallen/ hette berichten sollen/ da ihm diese ineinander geschrenckte lügen/ aus seinem bittern gemüt auffs Papyr entlauffen sind.

Die genanten Euangelischen flechten viel lügē in einander.

Was sie vns dieses fals zulegē/ das hat die alte Kirche jederzeit für Ketzerey verdampt.

Christus der Mitler/ ist vnser einiger Heiland vnd Erlöser: In seinem heiligen tewren blut allein haben wir vergebung der sünde/ gnade/ leben vnd seligkeit/ wen wir vns desselbigen bluts durch geordnete mit-

Wie man in Christo die Seligkeit habe.

tel/ als rechten waren Glauben/ fewrige
vnd thätige Liebe/ vnd die heiligen Sacra-
mente teilhafftig machen. Wir lassen den
Spruch S. Pauli war sein/ vnd bleiben/
Heb. 5. » da er spricht: Christus ist allen/ die ihm ge-
» horsamb sind/ ein vrsach worden/ der ewi-
» gen seligkeit. Vnd derselbige gehorsamb/
der im waren glauben/ aus brünstiger Lie-
be/ auff hoffnung der seligkeit/ durch bey-
stand des heiligen Geists/ von dem men-
schen geleistet wirt/ hat seine belonũg/ nicht
allein hie auff Erden/ sonder auch hernach
1 Tim. 4. » in ewigkeit. Ein göttlich leben (spricht S.
» Paulus) ist zu allen dingen nützlich/ vnd
» hat verheissung dieses/ vnd des zukünffti-
» gen lebens. Sölchem/ vnd nicht einem
glaublosen gehorsamb ausser Christo/ schrei-
ben wir zu/ das er nicht allein Gott wolge-
fellig/ sonder auch one zweiuel dem men-
schen verdiẽstlich seye; Also das ihm Gott
zeitlichen vnd ewigen lon dafür gebe.

IX. Das man durch brauchen d Sacramẽt/ one glauben vnd bewegung des hertzen gnad erläge. Apologia, Tit. das der

Die Papisten/ sprechen sie/ leren/ das
man durch schlecht leiblich empfahen vnd
brauchen der Sacrament/ ex opere ope-
rato, durchs gethane werck/ wen das hertz
gleich nicht dabey ist/ one den glauben an
Christum gnad erläge. Wer hat dis jemal
vnter vns gedacht oder getrewmet? Wo
haben sie sölches in vnsern Predigten ge-
hört/

hört/oder in vnsers theils büchern gelesen? Wo ist jemal einer gewesen/ der auff die Bus one glauben an Christum gewisen habe? Sölches setzen sie also dorre daher/ als wen wir es lereten; vnd thun gleichwol keine verzeichnis dabey/ von wem sie es gehöret/ oder in welchem vnserm buch sie es gelesen haben: sagen nur/ Also leren die Papisten/die Sophisten/die Schultheologen. Aber wir kennen diese lere nicht für vnser/ vnd sagen/ das dieselbige aus ihrem gehirne/vns bey menniglichem zuuerunglimpffen/vnd verhasst zumachen/ertichtet seye.

Glaub an Christū gerecht mache.

Die genanten Euāgelischen legen den Papistē viel dings zu/ vnd beweisens nit.

Rechtschaffene ware Bus/ die aus des hertzen grund hergehet/ vnd mit ernst fürgenommen wirt/ wie Dauids/ Zachei/ Magdalenę/ Petri ꝛc. Bus gewesen/ hat vngezweiuelt ihre wirckūg/das sie bey Gott gnad erwirbet/vnd ihn aus einem zörnigen Richter/ in einen gütigen Vatter verwandelt: Aber davon wirt Christus/sein tod/ blut/ vñ verdienst nicht ausgeschlossen. So wirt auch bey vns keine rechtschaffene Bus genennet/ die nicht aus innerlicher bewegung des hertzens/vnd warem glauben hergehet; Derwegen begehen sie hie abermal eine schendliche lügen/vñ sagen etwas/ das sie nimmer mit warheit auff vns bringen können.

Rechtschaffene ware Bus versönet Gott: aber im blut Christi.

X. Das man die Heiligen an Christi stat setze/ vñ Gott gleich mache.

Die Papisten/ sprechẽ sie/ setzen die Heiligen an Christi stat/ machen dieselbigen Gott gleich/ vnd beten sie abgöttisch an. Dis ist ein altes schmachlied/ das auch in der ersten Kirchen/ von Jüden/ Heiden/ vnd abtrinnigen Ketzern/ vber die Catholischen ist gesungen worden. Der schendliche Mahomet hat damit einen anfang seines grewlichen Abfals gemacht. Julianus der trewlos Apostata/ hat auch die Römer bereden wollen/ das wir Christen nicht einen Gott/ sonder auch einen menschen Christum/ vnd andere mehr (damit er die lieben Heiligen meinet) für Gott ehreten.

Antwort der altẽ auff diese lügen.

Aber gleich wie es derzeit eine felschlich ertichtete Calumnia/ vnd lügen war/ also ists auch auff den heutigen tag. Vnd wissen darauff nichts bessers zuantworten/ den etwan die alten bey vörigen zeiten gethan haben. Sanctos Martyres (antwortet Cyrillus dem Juliano) neque Deos dicimus, neque adorare cõsueuimus; Laudamus potius eos summis honoribus, quòd pro veritate strenuè certarint.

Cyrillus contra Iulian. lib. 6.

„ Auff Teutsch: Wir nennen die heiligen
„ Mertler nicht Götter/ vñ pflegen sie auch
„ nicht anzubeten: Wir preisen sie aber mit
„ vberaus hohen ehren/ das sie für die war-

heit

heit dapfferlich gestritten haben. Auff dieselbige meinung gehet auch der heilige Augustinus/ da er spricht: Non Martyres illis fuerunt Dij, qui vnum eundemque Deum, & suum sciuerunt, & Martyrū. Das ist: Die Mertler sind ihnen nicht Götter gewesen/ weil sie wol wussten/ das sie vnd die Mertler einen Gott haben.

August. lib. 22. de Ciuit. Dei. cap. 10.

Wen wir aber die Heiligen vmb fürbitt anruffen/ damit setzen wir sie nicht alsbald an Christi stat/ das wir sie für Mitler der erlösung halten; machē auch eben so wenig Abgötter von ihnen/ als einer vom andern alhie auff erdē einen Abgott macht/ der ihn etwan in seinem anligē ersucht/ das er Gott für ihn bitten wölle. Summa wir begeren nicht mehr/ von den lieben Engeln/ vnd Heiligen im himel/ als man von einer Creaturen/ in dem hohen seligen stande begerē mag: Erzeigen ihnen auch keine grössere/ noch höhere ehre/ den einer sölchen Creaturen gebüret. Derwegen auch diese ihre bezichtigung/ was die Heiligen im himel belangen thut/ auff keinen fügen stehet/ sonder ist den andern auch gleich.

In welcher meinūg wir die Heiligen vmb fürbit ersuchen.

Wir wollen aber hiemit abbrechen; den wer sol auch alles erzelen können/ was sie mit vnwarheit auff vns Catholischen in ihren büchern dergestalt ausgeben? Haben

diese wenig falsche aufflagen / in etlichen hohen wichtigē Artickeln / vornemlich aus der vielberümetē Augspurgischen Confession / vnd Apologia verzeichnen wollen / damit menniglich für augen sehen möge / wie vnfreundlich vnd tückisch sie mit vns / vnd ihren eigenen Vorfaren in diesem fall vmbgehen.

Die genanten Euangelischē belliegē auch die H. Väter vnd Apostel selbs.

Wiewol sichs nicht so hoch zuuerwundern ist / das sie vns sölch tücklin beweisen / weil sie auch bisweilen der liebē alten Väter / ja wol der heiligen Apostel selbs / mit sölchem vnerfindlichen zulegen nicht verschönen. Philippus Melanthon darff dem H. Augustino auffmessen / Als solt er leren / Das die Erbsünde in der Tauffe vergeben werde / nicht das sie nicht mehr seye / sond' / das sie nicht zugerechnet werde. Damit er dem heiligen tewren Lerer gewalt vñ vnrecht thut. Den sölches redt gemeldter Augustinus nicht von der Erbsünde / sonder von der Concupiscentia, oder bösen neigung / die nach der Tauff / auch in den Widergebornen zum streit vberbleibt.

Melanthonis lügē auff S. Augustinum.

In der Apologia / Titulo / Von der Erbsünde.

lib. 1. de nup. & cōcupisc. cap. 25.

Wie den sölche vnwarheit / der weidliche Theologus Joannes Eccius dem Melanthoni / auff der Beykunfft zu Wormbs / vnter augen mündlich auffgerückt / vnd er der Melanthon / auch hat bekēnen müssen / mit

Eccl' bringt den Melanthon so weit / das er seine lügē auff S. Augustinum bekennet / vñ

mit diesen worten: (wie die Wittenberger selbs schreiben/ in dem Buch/ das sie von der Wormbsischen/ vnd Regensburgischen handlung haben ausgehen lassen) Für meine Person bekẽne Jch/ das in dem geirret/ da für das wort/ Concupiscentia, das wort/ Sünd/ gesatzt. Vnd hernach: Jch wolt auch lengest diese wort selbst geendert haben/ so Jch bey dem druck gewesen were ꝛc. Aber diese enderung ist gleichwol nachbliebẽ: Vnd wiewol sunst viel anders dings in der Confession/ vnd Apologia geendert ist/ so hat man dennoch diese erzwungene vnwarheit/ vnd bekante felschung/ damit der H. Augustinus ist beladen worden/ bis auff den heutigen tag darinnen bleiben lassen.

besserts doch nicht.
fol. 164. a.

Auch schreibt Philippus Melanthon in der Apologia/ Die alten Lerer vor Gregorij zeiten haben des anruffens der Heiligen nicht gedacht: Wiewol aus gar vielen/ vnd zwar den vornemsten/ ja schir allen Vättern/ so von der Apostel zeiten bis auff Gregorium gelebt/ das widerspiel zubeweisen. Also messen auch die Sacramentierer dem heiligen Augustino/ vnd andern alten Lerern mehr/ mit vnwarheit auff/ das sie mit ihnen/ in der lere vom heiligen Sacrament/ sollen gehalten haben: Welches doch so weit feilet/ das es auch die Lutherischen selbs

Melanthonis lügẽ/ das die Vätter für Gregorio Magno des anruffẽs der Heiligen nicht sollẽ gedacht haben.
Apologia/ Tit: Vom anruffen der Heiligen.
Sacramentierer beliegẽ S. Augustinum/ vñ alle

Vätter in d lehr vom Nachtmal.

selbs an den Sacramentierern nicht vnge-strafft lassen konnen.

Luthers schendliche lügē auff S. Bernardū.
Luth. Tō. 5. Ien. fol. 457.

Auff dieselbige weise/ schreibt Lutherus von dem auserwelten lieben Man S. Bernardo/ das er wol ein strēge leben/ mit fastē/ beten vnd casteyen gefüret; Aber gleichwol im letzten von sölcher vbung gesagt habe: Es ist alles verloren/ vñ gehört zum Teuffel. Item/ Er habe sich/ wie Lutheri wort lauten/ herumb gelencket/ seye aus seinem Monchsstand getretten/ vñ habe einen andern grund genommen: Welches alles mit vnwarheit von dem heiligen tewren man geredet wirt. Vnd nimpt vns wūder/ was sich doch diese leute zeyen mögen/ das sie sölche grobe lügen ausgeben. Hat doch der heilige man kein zeichen einiges abfallens/ oder auch herumb lenckens/ an ihm mercken lassen.

S. Bernardi vertrawē auff Christi tod im letztē/ eine bestetigung seines glaubens.

Das er sich aber vmb das letzte stündlin/ so gewaltig vnd feste auff Gottes gnad vnd barmhertzigkeit/ auff Christi blut vnd verdienst gegründet hat/ ist mit nichte an ihm eine verleugnung/ sonder viel mehr eine starcke bestetigung seines glaubens/ vnd seiner vörigen vbung gewesen. Den also leret vnsere heilige Catholische Religion/ ein fein/ gottselig/ eingezogen leben füren/ vnd sich in allen Thugenden vben/ vnd gleichs

wol

wol nicht auff sein thun/ sonder auff Gottes gnade/ vnd Christi tod/ beid im leben vnd im tod vertrawen.

Sölches hat aber nicht allein S. Bernardus gethan/ sonder auch die andern heiligen Mönche/ Franciscus/ Dominicus/ Benedictus ꝛc. auch alle heilige Vätter/ ja alles/ was jemal im waren Catholischen glauben gestorben ist. Vnd konnen die genanten Euangelischen/ keinen von den alten namhafft machen/der im leben/vnd im tod/ seine seligkeit anders worauff gesetzt/ vnd gegründet habe/den auff Gottes gnade/ auff das heilige leiden/ tod vnd sterben/ auff die bluttrieffende wunden/ auff das tewre rosenfarbe blut/ vnsers Herren Jesu Christi. Darin hat man bisher im Pabsthumb die seligkeit gesucht/ vñ one zweiuel gefunden; wie man auch nochmal thut/bis auff den heutigen tag. Wen die genanten Euangelischen anders von vns/ vnsern lieben vorfaren/ vnd den alten heiligen Vättern schreiben/vnd reden/so gehen sie neben der warheit hin; das heisst/ mit vrlaub/ gelogen.

Warauff S. Bernardus gestorben ist/ darauff stirbt alles/ was Catholisch ist.

Hieraus ist zuermessen/ wie gröblich sie sich an den heiligē alten Vättern vergreiffen/ wen sie dieselbigen auff ihre weise entschüldigen wöllen/als wen sie entweder von der

Zweyerley lügen ð gen. Euangelischē/ auff die H. alte Vätter

der lehr/die sie bey ihren zeiten mündlich gefüret/ vnd schrifftlich hinder sich gelassen/ für ihrem tod abgewichen seyen; oder aber viel anders im hertzē gesinnet gewesen/ den sie geschrieben haben.

ter: damit sie dieselbigen entschüldigē wollen.

Den also machts Tilemannus Heshusius/in seiner Schrifft von der waren Kirchen/da er spricht: Speramus plerosque Ecclesiasticos Scriptores errores suos ante obitum correxisse, & apparet, aliquos sensisse melius, quàm locuti sunt. Das ist: Wir hoffen/die Lerer der heiligen Kirchen/welche ihre bücher hinder sich gelassen/werden mehrenteils ihre Irthumben für ihrem tod gebessert haben; Vnd lesset sich ansehen/ das etliche besser sind gesinnet gewesen/den ihre wort lauten. Bisher Heshusius. Sind zwo grobe vnleidliche lügē auff die tewre werckzeugē des heiligen Geists.

lib. 1. de Eccles. pag. 60.

Wiewol auch die genanten Euangelischen/ nicht wol anders von ihnen reden können/ wen sie ihre newerung/ wider die alte Catholische Kirche rechtfertigen/ vnd gleichwol die alten Lerer nicht verdammen wollen. Den wen sie derselbigen Schrifft lesen/so müssen sich warlich seltzame gedancken in ihren hertzen regen; vnd gehet ihnen one zweiuel/wie Lutherus von ihm selbs bekennet: Je mehr (spricht er) Ich ihre bücher lese die sie geschrieben haben/je mehr werde ich geergert.

Sie stossen sich one zweiuel/ wen sie d H. Väter Schriffte lesen.

Tischrede fol. 476.

ergert. Ist fürwar kein wũder: Den da bles set ihnen der alten heiligen Vätter geist/ in ihren hindergelassenen Schrifftẽ/ so starck vnter augen/das sie nichts/den ihren widerwillen finden. Solten sie nu die lieben alten Lerer alle austrücklich verdañen/ (wie sie gleichwol in effectu verschwiegener weise thun) das würde ja schrecklich lauten.

Der H. Vätter Geist bleset den gen Euangelischen starck vnter augen.

Derwegen haben sie zwo lügen erdacht/ damit sie zugleich den lieben Vättern helffen/ vnd daneben ihre newerung für recht verteidigen wollen. Die eine ist: Jene/die Vätter/ haben wol schendlich geirret/ da sie die Liturgiam oder Messe für ein Opffer halten/ gute wercke zur seligkeit nötig achten/ für die todten bitten/ dem freyen willen etwas zuschreiben ꝛc. Aber sie haben sich für ihrem ende bekeret/ sind von den Irthumben abgestanden/vñ also selig worden. Die andere lügen ist: Sie sind anders vnd besser gesinnet gewesen/den sie geredt haben; ihre meinung war nicht also/wie sie schreiben.

Zwo lügen/ damit sie ihre Irthumben one verdämung der alten Lerer gern verkleystern wöllen.

I.

II.

Wie konnen nu die genanten Euangelischen beweisen/das die Vätter zum teil ihre lere widerruffen/ zum teil anders geschrieben haben/den ihr hertz gewesen? Hie haben sie nichts fürzubringen/ den ihre vermutung/ vnd blossen argwon. Speramus/

Diese beide lügen haben keinẽ grund/ stehen auff blossem argwon.

(spricht

lib. 1. de Ecclesia pa. 60.

(spricht Heshusius) vnd/ apparet: Das ist: Wir hoffens/ vnd/ Es lesset sich also mit ihnē ansehen. Ists aber nicht eine grosse bösheit/ das sie sölche schendliche lügen/ von den heiligen tewren Mennern offentlich ausgeben dürffen?

Die genanten Euãgelischen verschönen der Apostelni selbs nicht.

In d I Predig vber das xv cap. Act. Tom. 3 Ien. fol. 261.

Aber was ists wunder/ das sie sölches von den lieben Vättern schreiben/ weil sie der heiligen Apostelni selbs/ mit ihren lügen nicht verschönen? Zwar Lutherus misset etlichen Apostelni zu/ Sie seyen in der lere vom Glauben/ vnd von den wercken des Gesetzes so schwach gewesen/ das sie sich nicht haben heraus wicklen können. Vnd wen drey Apostel (Petrus/ Paulus/ vnd Barnabas) nicht gestanden weren/ spricht er/ so were der gantze hauffe dahin gefallen/ vnd hetten geschlossen/ das man müsste des Gesetzes wercke/ als nötig halten. Jacobus/ sagt er/ habe in demselbigen handel gestrauchelt: Er sey auch wol hinzu kommen/ aber nicht so lauter/ als die drey. So sey auch Petrus sampt andern selbs bey dem nicht blieben/ was zu Jerusalem geschlossen war.

Apostel zu Jerusalem straucheln.

Schmach auff den H. Geist.

Dis alles ist nu one zweiuel erlogen: Vnd gehet dieselbige schmach/ nicht allein auff die heilige Apostel/ sonder auch auff den heiligen Geist selbs/ der sie nicht/ nach der verheissung Christi/ alle warheit geleret

hat/

hat/ wo er sie in diesem wichtigen handel/ der den grund des glaubens berüret/ hat von der warheit abweichen vnd strauchlen lassen.

Aus diesem allem ist genugsam zusehen/ das die genanten Euāgelischen mit vnwarheit vmbgehen/ vñ an der lügensucht mangel haben: Wie sie den sölches an vns Catholischen/ an vnsern vnd ihren eigenen Voreltern/auch an den lieben Vättern/ ja an den Aposteln selbs/ in hohen wichtigen hendeln beweisen. Derwegen können wir die warheit bey ihnen nicht suchen/ vnd beschweren vns mit allen fügen/das wir ihm/ Luthero/ oder einigen Rotten vnter den genanten Euangelischen beyfallen solten. Was aber die genanten Euangelischen angehet/denen wollen wir alhie zubedencken geben/ das Lutherus an einem ort schreibt: Wer einmal leuget/ der ist gewislich nicht aus Gott/ vnd verdechtig in allen dingen. Daraus haben sie zuermessen/ was demnach von ihm/Luthero selbs/auch von Melanthone/ vnd andern/die man nicht eins/sonder offtmal auff schendlichen lügen findet/zuhalten/ auch was ihnen darauff zuthun rathsamb sein wölle.

Beschlus dieses Capittels.

Luth. Tō.1. Ien.fol.423.

Weil die ersten Heubter vnter ihnen/ diesen handel mit zweiuelhafftigem hertzen/ vnd widersprechendem gewissen/ angefangen vnd gefüret haben.

CAP. XV.

Die genanten Euangelischen haben ihr hertz vnd gewissē selbs entdeckt.



Olches dürfftē wir zwar von den genātē Euangelischen/ oder ihren Anhengern/ nicht so künlich schreibē/ wen sie ihr hertz/ vnd gewissen/ wie dasselbig bey dieses blütigen lermens anfang/ vnd verlauff gestanden/ in ihren eigenen Schrifften/ vnd hendeln selbs nicht entdecket vnd offenbaret hetten. Wir wissen fast wol/ das ein mēsch dem andern ins hertz nicht sehen/ noch wissen kan/ was darin für gedancken verborgen ligen: das es auch ein gar vngewis/ vnd gefehrlich ding ist/ and'n leuten ihr gewissen nach blossem argwon/ vnd duncken vrteilen.

Wir selhen sie dieser vnart nicht auff blossen argwon vñ vermuten.

Wen wir auch nicht mehr / den blosse vermutūg/ in diesem teil zum zeugnis auffzubringen hetten/ so wolten wir sie nicht so künlich dieser vnart beschüldiget haben. Aber

Aber nu wissen wir aus ihren Schrifften/ vnd hendeln etwas gewissers herfür zubringen; wie sich hernach/ geliebts Gott/ zum augēschein befinden sol. Vnd weil sie selbs ihres hertzen geheimnis/ vnd tieffe verborgene gedancken/ entweder mit worten herfür tragen/ oder sunst auff andere weise zu erkēnen geben/ so können sie vns mit fügen ja nicht verargen/ das wir sölche ihre eigene zeugnissen vleissig in achtung nemen/ vnd vns derselbigen nach gelegenheit zu vnser notturfft gebrauchen.

Es hat sich Lutherus etwan vernemen lassen/ Er könne wissen/ was andere leute in ihren hertzen verborgen haben. Wir können (spricht er) in diesem leben wissen/ nicht allein/ wie Gott gegen vns gesinnet ist/ sondern auch der gottlosen heimliche gedancken. Ich weis/ was der Bapst/ Keyser/ Bischoff von Meintz ꝛc. gedencken ꝛc. Desgleichen erzelet auch Lutherus von einem Widteuffer/ Marx von Zwickaw genant: Der berůmete sich/ (sagt er) Er könte den leuten ins hertz sehen/ was sie für gedancken hetten.

Lutheri vnd Marxē von Zwickaw rhum/ das sie ander leute gedancken wissen. Tischreds fol. 452. b.

Tischrede fol. 369.

Diese wort lauten nu seltzam; vnd ist warlich fast viel geredt. Wer hat ihnē aber sölches offenbaret? Oder woher wissen sie das? Zwar die heilige Schrifft gibt Gott allein die ehr/ das er die hertzen/ vnd nieren

Gott ist allein ein hertzēkündiger/ d alle gedancken weis. Psal. 7. Sap. 6.

Ierem.17.
Apoc.2.

im menschen ergründen/vnd die gedancken ausforschen könne. Wir wissen aber von Luthero/ von Marxen von Zwickaw/ vnd allen genanten Euangelischen/das sie menschen/ vnd nicht Götter sind. So können wir sie auch dafür nicht halten/ das ihnen Gott/ oder der heilige Geist/ solte offenbaret haben/was andere leute heimlich im hertzen tragen.

Eliseus wusste des Königs in Syriē heimliche anschlege.
4 Reg.6.

Man liset wol im vierten Buch der Könige/ das der Prophet Eliseus etwan gewüsst/vnd dem König von Israël zuwissen gethan habe/ was der König in Syrien/in seinem geheimen Rath für anschlege wider ihn gemacht hatte. Aber Eliseus war ein Prophete/ vnd hat ihm sölches/ on allen zweiuel/ der Geist des Herren offenbaret. Diese Newlinge wolten sich auch wol gern zu Propheten machen: Aber sie haben bisher noch kein zeugnis auffbracht/ damit sie ihre Personen zu sölchem hohen namen gebürlich qualificieren können. Derwegen können wir nicht gleuben/ das sie auff die weise/wie vormals Eliseus (nemlich durch Gottes offenbarung) wissen solten/ was andere menschen für heimliche gedancken im hertzen tragen.

Die genanten Euangelischen geben

Woher solten sie es den wissen? One zweiuel/ aus ihrem eigenen argwon vnd duncken;

duncken; Dem sie warlich in diesem teil als zuviel zugeben/ vnd schir darauff gehen/ als wen sie die ehr Gottes/ der allein ein Hertzenkündiger ist/ auff sich zihen wöltẽ. Den wer sich des berümẽ darff/ das er von einem andern menschen/ one desselbigen schrifftliche/ mündliche/ oder sunst andere vnfeilbare erklerung/ vngezweiuelt wissen könne/ was in seinem innersten hertzen verborgen seye/ der mus entweder Gott sein/ oder von Gott offenbarũg haben/ wie gemeldt; oder er gehet warlich zuweit/ vnd schreibt ihm selbs zu/ das die hohe Majestat Gottes ihr allein fürbehalten hat.

ihrẽ argwon zu viel zu zihen schier Gottes ehr auff sich.

Man wölte den sagen/ das er etwan familiarem quendam Dæmonem, wie man redt/ das ist/ einen geheimen/ wolbekanten/ gedingten Teufel hette/ den er bisweilen an andere leute hetzte/ das er ihnen böse gedancken ins hertz gäbe/ vnd hernach dieselbige anschlege seinem herren/ als ein trewer diener/ offenbarete. Des wir vns gleichwol zu den genanten Euangelischen mit nichte versehẽ wollen; ob wol ihrer etliche mit dem Teufel fast viel/ vnd zwar mehr zuthun gehabt/ den sich beym Christlichen wesen leiden kan: Wie/ ob Gott wil/ hernach an seinem ort beso[nder] sol angezeiget werden. Aber wir wollens ihnen viel lieber zu einer

Durch einen familiarem Dæmonem konte mã etwas für andern leuten wissen.

Hievon besihe das XXI Capitel.

vnchristlichen thumkünheit rechnen / vnd sagen/das sie ihnen selbs zuviel trawen/vnd sich durch ihrē blossen argwon aus der ban füren lassen.

Die genanten Euangelischen zeihen einäder/das sie wider ihr gewissen handeln.

Aus demselbigen grunde fleusset auch eine andere leichtfertige vermessenheit/ das die genanten Euangelischen sich selbs vntereinander/(wollen von vns Catholischen geschweigen) gar leicht/vnd künlich pflegen zubeschüldigen/ das sie wider ihr gewissen handeln/ vnd viel dings wol besser wissen/ auch anders reden mit dem munde/ den ihnen ihr hertz zeuget. Sölches schreiben/ vnd sagen die Lutherischen von den Sacramentierern/ die Sacramentierer von den Lutherischen/ vnd diese beide von den Widerteuffern; so sagens auch bisweilen die Widerteuffer von ihnen beiden/wie aus ihren inheimischen streitschrifften zusehen.

Grund desselbigen anzeihens/ ihr argwon, der sie selbs auch zugleich beschüldigt.

Wer hat ihnen aber das gesagt? Fürwar niemād anders/den ihr eigen argwon. Daraus wir auch von ihnen glaublich/vnd mit allen fügen/ vermuten können/ das ihnen nicht gar frembde sein mus/ wider ihr gewissen zuhandeln/ vnd etwas anders auff der zungen zufüren/ den im hertzen verborgen ist. Den wie solten sie sunst von andern leuten so arges gedencken/ vnd sie dieses hohen abschewlichen lasters so leichtlich

lich beschüldigen können/ wen ihr eigen hertz auffrichtig/ vnd nach der Liebe gearꝛtet were?

Niemand sucht den andern im sacke/ (spricht man) er seye den selbs auch driñen gewesen: Vnd wer einen andern leichtlich im argen verdenckt/der hat gemeinlich selbs auch den schalck hindern oren. Derwegen wen die genanten Euangelischen/Lutheraner/Sacramentierer/ vnd Widerteuffer/ so fertig sind/diese schwere bezichtigũg/ wie ein schandklette/ einãder anzuwerffen/was kan man daraus anders ermessen/ den das es in ihren hertzẽ also gelegen sein mus/ wie sie von andern leuten dencken vnd reden; oder das sie von andern leuten also vrteilen/wie sie sich selbs in ihrem eigenen gewissen geschaffen finden?

Wer leichtlich böses võ einem andñ argwonet/ der taug gemeinlich selbs nicht.

Lutherus hat sich erstlich wider seines gewissens zeugnis/ in diese grawsame Religions trennung geworffen; wie wir kurtz hernach beweisen wollen; darumb kan er leichtlich den argwon fassen/ das auch andere leute/ auff dieselbige weise in glaubens sachen/wider ihr gewissen handeln. Zwinglius hat nicht können gleuben/das des Herren fleisch vnd blut/warhafftig zugegen sey im heiligen Sacrament; so vermeint er/ Es sey keiner auff Erden der das gleube.

Lutherus/ Zwinglius/ Menno ꝛc. vrteilen alle leute nach ihrem hertzẽ.

Tischrede fol. 358. b.

In Subsidio Eucharistię.

Auch hat er sölchen vnglauben lang in seinem hertzen verborgen getragen/ vnd sich gleichwol eusserlich Catholisch gehalten; derwegen kan er auch vmb ein gerings zu andern leuten die vermutung schepffen/ das sie etwas anders im hertzen haben/ den sie mit dem munde öffentlich bekennen. Menno Simons schreibt/ vnd bekennet vngeschewet/ das er zuuor/ ehe den er zu der Widertauff komen/ in allem seinem studieren/ von Jugend auff/ auch in seinem predigen vnd singen/ nichts den eitel faul gut leben/ preiß vnd gunst der menschen/ ja eitel fleisch vñ bauch gesucht habe; darumb sagt er kůnlich/ Alle Geistlichen in der alten Catholischen Kirchen thun desgleichen.

Menno/ In seiner Vermanung an die Gelertẽ.

Sihe also vrteilen sie nach ihrem hertzen alle menschen/ vnd sehen nicht/ das sie sich darůber nicht allein schendlich verlauffen/ sonder vns auch vrsach geben/ das wir mit allen fůgen dieselbige schalckheit in ihrem busen suchen/ damit sie andere leute aus blossem argwon verdencken. Aber hieuon genug.

Wir wollen gleichwol vnsere Inzicht/ damit wir die genãten Euangelischen droben im Titel beschůldigen/ auff vnser bedunncken vnd vermuten vornemlich nicht gründẽ/ wie auch zuuor gesagt; sonder wollen

Vnsere beschůldigung ist nicht auff blossen argwon/ sonder auff ihr eigen

len aus ihren eigenen Schrifften/hendeln/ vnd andern gewissen anzeigungen/ genugsam zeugnis auff bringē/das ihre vornembste Redlinfürer diesen handel mit zweiuelhafftigem gemüte/vnd verzagtem widersprechendem gewissen angefangen/vnd getrieben haben.

zeugnis gegründet.

Weil aber Lutherus der allererste gewesen/der bey diesen zeiten das gifftige fewer der grawsamen Religionstrennung in der Christenheit angezündet hat; vnd die genanten Euangelischen alle nicht allein von ihm herkommen/sonder sich auch fast nach ihm in allen dingen arten/so wollen wir von demselbigen Luthero den anfang machen. Wer nu begert zuwissen/wie er von anfang seines Abfals/vñ folgends/wegen der gemeldten Religions trennung in seinem gewissen vnd hertzen gestanden/dem wollen wirs aus seinen eigenen Schrifften kurtz/vnd klerlich gefasset/für die augen legen.

Wie Lutherus von anfang dieser Spaltung/vñ folgēds/in seinem hertzen gestanden.

Erstlich schreibt vnd sagt er von ihm selbs/das er anfenglich one sein vorwissen/aus vnfürsichtigkeit/ja wider seinen willē/in diesen handel geraten/vnd schir getrungen seye. So lesset sich auch aus seinen Schrifften mercken/das er zu anfang/ ehe er so weit in diesen handel kommen/vñ zum

Er ist wider seinen willē in den handel geraten. Tom. 1. Ien. fol. 4. Tischrede fol. 244. a.

Hat im anfäg viel einredens von seinem gewissen gelitten.

offentlichen Abtrit von der heiligen Kirchen geraten ist/ viel einredens/ vnd widersprechens von seinem eigenen hertzen gelitten; Das er aber bey sölchem widersprechen gleichwol immer fortgetrungen/ auch sein einreded gewissen mit macht gedempffet/ vnd endlich einen gewaltsamen durchbruch gethan habe.

Tom. 2. Ien. fol. 9. b.

Wie offt (spricht er selbs in der Vorrede vber das büchlin vom mißbrauch d' Meß) hat mein hertz gezappelt/ hat mich gestraffet/ vnd mir fürgeworffen: Bistu allein klug? solten die andern alle irren/ vnd so ein lange zeit geirret haben? Wie/ wen du irretest/ vnd so viel in irthumb verfüretest/ welche alle ewiglich verdammet würden? Bisher Lutherus; Der auch

Tischrede fol. 1c. b.

anderswo bekennet/ das ihm die gedancken schwerlich fürkommen seyen/ vnd habe ihm sein hertz also gesagt: Bistu den allein der/ so das rechte wort Gottes rein hat? vnd die andern alzumal habens nicht? Vnd abermal

Ist ein einrede des gewissens wie wol es für ein anfechtung des Sathans deutet.

kompt ihm für: Was die Christliche Kirche bisher beschlossen/ vnd so viel jar für recht gehalten/ dasselbige stössestu vmb/ als were es vnrecht/ vnd zurüttest beide das Geistliche vnd Weltliche regiment mit deiner lere.

Wen nu Lutherus diesem wichtigen/ vnd wolbefügten einreden seines gewissens/ raum geben hette/ alsdan were er on allen

zwei

zweiuel nimmer so weit verlauffen/ sonder hette ihm raten/ vnd sich bey zeiten widerumb auff den weg bringen lassen. Aber da hat die leidige hoffart im wege gelegen/ vnd ihn so weit getrieben/ das er die trewe ermanung seines gewissens/ gar in den wind geschlagen/ vnd sich endlich mit zörnigem rachgirigem gemüte/ rumps schlumps hinein gewagt hat; darauff ist der handel in diese jemerliche weitleufftigkeit geraten.

Hoffart ist die vrsach/ das Lutherus auff die einrede seines gewissens nichts geachtet hat.

Es gemanet mich aber bey demselbigen werck/ des ersten Römischen Keysers/ Iulij Cæsaris, dem es mit seinem vorhaben/ als er hat das Regiment auff sich allein bringen/ vnd die Römische Monarchey stifften wollen/ gleich also im anfang gangen ist/ wie Luthero in dieser sache. Suetonius schreibt von ihm/ Er habe anfangs gezweiuelt/ ob er sein vorhabend werck hinaus füren/ vnd mit dem Kriegsvolck fortrücken wölte/ oder nicht: habs aber zuletzt gewagt/ vnd/ nachdem er vber den flus Rubiconem gezogen/ diese wort geredt: Iacta est alea: Die würffel sind gesetzt. Als wölte er sagen: Das spiel ist numehr aus meinen henden; vnd weil ichs angefangē habe/ so mus es hinaus gefüret sein: Es gehe darüber/ wie es wölle.

Es ist Luthero gangē wie dem ersten Römischen Keyser Julio.

Suetoni᷒ in Vita Cæsaris.

Julius Cesar wagts.

Also hat sich Lutherus auch lang durch

Lutherus hat sich lang durch sein gewissen zurucke halten lassen; Ist aber zuletzt mit gewalt durchgebrochen.

sein gewissen von dem blütigen lermen/den er in der H. Kirchen angerichtet/ zurücke halten lassen/ wie oben gemeldt. Endlich aber ist er auch mit macht zugefaren/ vnd gleich wie vber den Rubiconem gezogē/ hat seines gewissens vielfeltige/ vnd starcke einreden hindan gesetzt/ ist also einmal für all blindlings hindurch gerauscht/ vnd spricht darauff: Weil ich hinein kommen bin/ mus ich sehen/ vnd sagen/ Es sey recht.

Tischrede fol. 241.

Nachdem ers den auff sölchen grund gesetzt/ vnd das spiel mit Iulio Cæsare auff ein wagen angefangen/ so hat er auch derwegen sein lebenlāg ein vnrühig/ widersprechend gewissen leiden müssen/ vnd hat sein hertz niemal von schweren gedancken entfreyen können. Es hat ihn auch für vnd für gerewet/ das er jemal so weit in den hādel geraten ist. Das zeugen diese seine wort in Tischreden: Ich lasse die gedancken nimmer faren/ nemlich/ das ich wündsche vnd wolt/ das ich diese sache nie nicht angefangen hette. Daher ists auch/ das er in seinem hertzen diesen fürwurff fület: O wie einen grossen hauffen leute hastu mit deiner lere verfüret! Ja er bekennet an einem andern ort selbs/ Ich (spricht er) habe keine grösser/ noch schwerer anfechtung gehabt/ den von meinem predigen/ das Ich gedachte: Dis wesen richtestu alles

Lutherus hat sein lebenlang ein vnrühig beissend gewissen behalten.

Tischrede fol. 185. a. b.

fol. 273 b.

les an. In der anfechtung bin Ich offtmal dahin gangen in die helle hinein.

Und ist derwegen nicht zuuerwundern/ das er anderswo wündschet/ das alle seine bücher vergrabē/vñ in ewigen vergeß kommen weren. Er lesset sich auch vernemen/ wie er in hoffnung stehe/wen dieser zeit fürwitz gebüsset seye/ das alsdan auch seine bücher nicht lange bleiben werden. Dis alles gibt ein krefftig zeugnis von Luthero/ das er in seinem hertzen/wegen des gantzen handels ein rewen vnd widersprechen gefület hat.

Lutherus wündscht/ das seine bücher vnter der Erden weren. In der Vorrede vber dē ersten Tomum.

Daher werden auch/one zweiuel/ die stösse/vnd schwere gedancken kommen sein/ die ihn bisweilen so hart vberfallen haben/ als wen er vergehen solte. Er ist einmal in einer Disputation/welche von der lehr vnd Religion gehalten ward/ so tieff in sölche gedancken kommen/ das er darüber gar erstorben ist/ vnd hat sich in die nechste kammer auff ein bette legen müssen; Wie Melanthon schreibt/das er selbs mit seinen augen gesehen habe. Und weil er/ Lutherus selbs/ bekennet/ wie zuuor gemeldt/ das er keine grösser anfechtung gehabt/ den die er wegen seines abfals/ vnd newerung gelitten/ so ist glaublich/ sölche onmacht/ werde durch das truckēd gewissen auch verursacht sein.

Schwere gedancken haben Lutherum bisweilen hart getrückt.

In Vita Lutheri, pag. 13

sein. Also sihestu/ freundlicher Leser/ wie er diesen handel/ nicht allein mit widersprechendem gewissen angefangen hat/ sonder auch sein lebenlang also gefüret/ das ihm sein verwundt gewissen bisweilen zum halse heraus murret.

Melanthon ist auff dem Reichstag zu Augspurg gar kleinmütig.

Chytræus in historia Augustanæ Confess.

Melãthons schwermut ist ein rüren des gewissens.

Eben auff dieselbige weise/ ists auch dem Philippo Melanthoni zu Augspurg/ auff dem grossen Reichstage/ im Jar 1530 gangen/ da er/ wie die Lutherischen schreiben/ vberaus trawrig/ kleinmütig vnd zaghafft gewesen ist/ hat auch one auffhören geweinet/ also/ das er sich schwerlich wolte zufrieden stellen/ vnd trösten lassen. Das aber sölches an ihm ein rüren des gewissens/ vñ schlag im hertzen gewesen seye/ nemen wir daraus; Weil er in seinem weinen vnd trawren/ aus Augspurg an Lutherum in seinem/ vnd seiner mitgesellen namen schreibt/ Sie haben ihm bisher/ als dem heubt in dieser sachen vmb seines ansehens willen gefolget/ für eins: Zum andern/ weil er sich auch auff demselbigen Reichstage/ in der handlung mit den Catholischen gar weich vnd biugsam erzeiget hat/ vnd den Catholischen Bischöuen ihre von alters habende Jurisdiction/ macht/ gewalt vnd gehorsamb im Kirchenregiment/ nicht allein gelassen/ sonder auch vnter den Lu-

Tom. 5. fol. 37. a.

Melanthon gibt den Catholischen zu Augspurg gar viel nach.

the-

therischen widerumb einreumen wollen; Also das sie den Ordinarijs ihre Kirchendiener presentieren/ vnd in gebürliche straffe zunemen/ wen sie vberträten/ gestatten; auch die gefallene gemeine Ceremonien im Kirchenwesen/ widerumb anrichten sölten.

Dis weichen ist one zweiuel aus dem schweren streit/ vnd einreden des Gewissens/so Melanthon zu Augspurg gelitten/ hergeflossen. Er ist auch dadurch beym Luther/ vnd andern mehr in allerley verdacht kommen; Den man hats dahin verstehen wollen/ als wen es ein heimlich widerkeren zum Pabsthumb were: Wie den warlich Melanthon mit derselbigen zugabe/ nicht einen geringen tritt zu der alten Catholischen Kirchen widerumb gethan hat. Vnd ist wol zugleuben/ Er würde algemach widerumb beykommen sein/ wen er nicht durch andere leute were zurück gehalten worden.

Er kömpt bey den andern Lutherische in grossen verdacht des nachgebens halbē.

Als aber Lutherus zu Coburg vernam/ das er den Catholischen so viel nachgabe/ foderte er die seinigen widerumb zurücke/ das sie die handlung abschneiden vnd heimkommen mussten. Da nam er den guten Philippum widerumb in seinen zwang/ vnd gehorsamb/ darin er auch/ wiewol vngern/

Lutherus helt den Melāthon im zwang.

gern/blieben ist/ so lang Lutherus im leben gewesen; ob wol sein hertz in vielen dingen anders gesinnet war. Also hat er sich viel jar lang vnter Luthero in einer beschwerlichen dienstbarkeit/ auch in grosser furcht vnd sorge/wider sein gewissen drücken vnd schmücken müssen. Wiewol ihn aber Lutherus mit eusserlichem zwang fast innen gehalten/ das er nicht hat so frey/ vnd weit herfür gehē dürffen/ als er nach seines hertzen zeugnis wol gern gethan hette; So ist ihm dennoch auch bisweilen etwas entfaren/ daraus mā leichtlich ermessen kan/ das ihm sein gewissen von etlichen dingen anders gezeuget hat/ den man derzeit zu Wittenberg offentlich geschrieben vnd geleret. Davon wollen wir ein Exempel zum beweis anzihen.

Wolffius in der historia d' Augspurgischen Confession. pag. 603.

Melanthoni entferet bisweilē etwas/ daraus man sein gewissen spüren kan.

Da Lutherus Anno 1537 die Schmalkaldischen Artickel gestellet hatte/ vnd dieselbige durch seine glaubensgenossen vnterschreiben liesse/ hat vnter andern auch Philippus Melanthon mit seiner hand vnterschrieben. Er hat aber allein/ vnter allen Subscribenten/ von dem Pabst/ von seiner Jurisdiction/ macht vnd gewalt in geistlichen sachen/ einen sölchen zusatz gethan/ das die Lutherischen Mordio ruffen/ vnd ein zettergeschrey vber ihn machen/

Melanthon vnterschreibt die Schmalkaldische Artikel/ mit einem bedencklichen zusatz. Tom. 6. Ien. fol. 522. a.

dazu sie jenes Poëten wort brauchen: O quantum mutatus ab illo. O wie sehr hat sich der man geendert.

Den wen der Pabst das Euangelium leiden wil/ (wie ers den nicht allein in diesen Landen gern leidet/ sonder auch in die Newe welt hinein verbreiten lesset; wen mans nur von dem rechten Euāgelio Christi Jesu verstehet) so lesset ihm Melanthon nicht allein zu/ das er seine habende Jurisdiction/ vnd gewalt vber die Catholischen Bischöue behalten möge/ sonder er wil auch sich selbs/ mit den Lutherischen Kirchen/ vnd Predicanten/ vnter sölche des Pabsts Jurisdiction/ gern widerūb ergeben: Wie wir kurtz zuuor gemeldet/ das er sich auch für sieben jaren/ auff dem Reichstage zu Augspurg/ gegen den Catholischen erkleret habe. Sihe da mus warlich Melanthon in seinem gewissen den Pabst viel anders/ den für den Antichrist/ gehalten haben/ weil er seinem Primat/ Jurisdiction/ gewalt/ vñ regierung/ alle Lutherische Predicanten/ widerumb zuunterwerffen/ sich willig erzeiget.

Er wil gern widerumb vnter dem Pabst sein.

Vnd ist derwegen der warheit nicht fast vnehnlich/ das etliche von Melanthone vermelden/ Er sol etwan einem trefflichen vom Adel/ Hansen Bartholome von Vel-

Diß schreibt Wolffgangus Agricola/ Dechand vñ Pfarrer

berg/ geraten haben/ das er bey der alten Catholischen weise zu communicieren/ vnd sein gebett zuhalten/ bleiben solte. Auch sol Melanthon/ zu demselbigen vom Adel/ vnter andern diese wort geredt haben: Jch habe keinen finger in meiner hand/ Jch wolt ihn darumb geben/ das ich mich mit schreiben in H. Schrifft nie hette eingelassen/ sonder hette meiner Philosophia/ wie im anfāg/ ausgewart. Aber numehr bin ich zuweit drein kommen/ Jch kan nimmer zuruck. Bisher Melāthon. Vnd kan menniglich aus diesen wortē leichtlich ermessen/ wie sein hertz vñ gewissen/ wegen dieser schwerlichen Religions spaltung/ (die er auch hat anfangen helffen) gestanden sein mus.

zu Spalt/ in der Predigt vom Ehstand.

Melāthons gerewē/ das er so weit in den handel kommen.

Andreas Bodenstein von Carlstad (der des Berengarij verdamptē Jrthumb/ vom S. Sacrament/ bey diesen zeiten erstlich widerumb herfür gebracht hat) ist auch ein mensch gewesen/ der seines gewissens einrede vnd zeugnis gewaltiglich hat dempffen/ vnd mit füssen tretten dürffen. Des wollen wir nur ein zeugnis hieher setzen/ daraus wirt man ermessen können/ was in andern sachen von ihm zuuermuten.

Es ist einmal zu Wittenberg in der Schloskirchen eine Promotion gehalten worden/ das man nach der Vniuersitē-

Carlstad promouieret Doctores vnnd gelees-

ten

ten brauch Doctorn gemacht hat. Nu war dieser Carlstad der Promotor / wiewol er die Gradus vnd Promotiones für vnrecht hielt. Er sagte auch öffentlich: Ich stehe hie / vnd promouiere diesen / vnd weis doch / das ich daran vnrecht thue / vnd eine todsünde begehe. Ich thu es aber vmb zweyer gülden willen / die ich davon bekomme. Dis Prouitlin / vnd genieslin neme ich dieweil mit an. Bisher Carlstad. Sihe welch ein gewissen mus da sein / Wen einer öffentlich spricht / Es ist vnrecht / vnd gleichwol thu ichs vmbs prouitlins willen. Dieser Man ist der Sacramentierer erste Patriarche gewesen bey diesen zeiten / von welchem sie alle herkommen. Was sol man aber einem sölchen gewissen vertrawen?

Carlstad promouirt vmb zweyer gülden willen / vnd helt die Promotion für vnrecht. Tischrede fol. 126. vnd 517.

Desgleichen hat auch Huldrich Zwinglin / seine Auslegung vber die wort des Nachtmals / erstlich mit angst- vnd zweiuelhafftigem gewissen herfür gebracht / vnd vnter die leute geschoben / wie von ihm Martinus Kemnitius schreibt; so hat man auch am selbigen Zwinglin hernach im jar 1528 auff der Beykunfft zu Marpurg / aus seinem wesen vnd fürbringen mercken können / das ihn sein eigen gewissen Irthumbs beschüldiget hat; wie sölches die Lutherischen künlich von ihm schreiben. Aber

Im Lateinische Büchlin de Cœna Domini fol. 216. a.

Zwinglin handelt wider sein gewissen. Joh. Schütz im Sacramentsteuffel. fol. 19.

gleichwol/ auff das er nicht dafür angese-
hen würde/ als hette er Luthero weichen
müssen/ vnd also bey seinen Zuhörern
schimpff einlegte/ hat er ihm viel mehr die
zeitliche ehr/ den die warheit gelieben lass-
sen. Ist also wider sein gewissen in Ir-
thumb bliebē/ bis er im schwert vmbkömen.

Oecolampadius ist gar vngewis vñ zweiuelhafftig in seiner lehr gewesen.

Desgleichen schreiben auch gemeldte
Lutherischen vom Oecolampadio/ wie vn-
gewis/ vnd zweiuelhafftig sein hertz gewe-
sen seye/ da er diesen handel hat anfangen
helffen. Wen er von der sachen disputie-
ret/ so nimpt er sich einer starcken gewis-
heit an; Aber immittelst hat ihm sein hertz
offtmal etwas anders gesagt; wie sölches
die Lutherischē aus seinen eigenen Schriff-
ten vnd wesen beweisen. Als er solte gen
Bern auff die disputation zihē/ hat ihn Jo-
annes Cellarius (der auch vmb sölches
zweiuels willen/ von den Sacramentierern
abgefallen ist) also in seiner kammer beten
gehöret: Herr Gott/ ist diese meine sa-
che nicht die warheit/ so fördere sie nicht.
Gleichwol sagte er am folgenden tage be-
stendiglich vnd halstarrig/ seine sache wer
recht.

Tilshede fol. 356.b.

Auch schreibt ein Lutherischer Predicant
Joan Schütz/ das einmal ihm/ dem Oeco-
lampadio/ ein Fürste fürgeworffen habe:

Im 50 Vrsachen in der 15. H.2.

Die

Die Lutherischen haben dennoch den Text für sich; Jr aber habt nur eine blosse glose. Darauff sol seine antwort gewesen seyn; Es sey war; darumb wölte er auch/ das ihm seine rechte hand wer abgehawen worden/ ehe den er einen buchstaben in dieser sachen geschrieben. In sölchem zweiuel ist er auch hangen blieben/ bis in seinen tod; Wie Nicolaus Selnecker võ ihm schreibt/ das er nemlich selbs in seiner kranckheit sol gesagt/ vnd geschrien haben: Ach Herr Jesu Christe/ eröffne mir doch die warheit/ ob ich auch bishero von deinem Abendmal recht gelert vnd geschrieben habe. Das heisst ja (spricht Selnecker) auff ein sand gebawet ꝛc.

Bedēckliche rede Oecolampadij zu einem Fürsten.

Oecolamp. zweiuelhafftig bis in seinen tod.

Nico. Selnecker im erstē Teil vber die Psalmē/ vber den 5 Psalm/ fol. 215.b.

Was sollen wir aber von dem zwey-ja vielzüngigen Bucero sagen? Wie seltzam vnd verkert mus sein gewissen gestanden sein/ wen er sich so leichtlich herumb gelencket/ vnd seine zunge so tückisch verdrehet vnd verschraubt hat? Das hertz ist ihm one zweiuel Zwinglisch gewesen: Aber die zunge hat wider das hertz vnd gewissen/ nach gelegenheit mit allen winden lauieren/ vnd zu Wittenberg Lutherisch; im Ertzstifft Cöln halb Catholisch; in Engellãd Zwinglisch reden können.

Bucerus feret mit allen winden.

Wir sollen aber alhie der Widerteuffer auch nicht vergessen/ die sich insonderheit

Anfenger d Widerteuff/ verrucht võ gewissen.

auff das gewissen zuberuffen pflegē. Mus nicht der Thomas Müntzer (einer von den allerersten Widerteuffern) ein schendlich brandmal im gewissen gehabt haben / da er etwan in einem Jungfrawen Kloster zu Hall gewönlich die Frü̃eMeß gethan / vñ weil er mit dem newen Euãgelio beschmeist gewesen / wol an die zwey hundertmal dieselbige Frü̃eMeß / one Consecration / mit lauterm brot vnd wein gehalten hat? Wie er sich den sölcher schendlichen vnthat / vnd grossen bösheit / zu Alstet auch wol hat berümen dürffen / mit diesen schimpfflichen worten: Ja sölcher vngeweiheter Herrgötter (so nennet er die Oblaten) habe ich wol bey zweyhundert gefressen.

Thomas Müntzer.

Lutherus im Buch võ der Winckelmeß. Tom.6.Ien. fol.88.b.

Lutherus am gemeldten ort.

Ists auch nicht ein zeichē eines verstockten hertzens / vnd gedempfften verkertē gewissens / das derselbig Müntzer / da er peinlich von seinen hendeln gefragt / vnd ihm durch Hertzog Georgen von Sachsen fürgeworffen ward / das er so viel armer leute betrogen / vnd vmb leib vnd leben bracht hette / darauff mit einem hertzlichen lachen diese antwort gab: Sie woltens nicht anders haben? Lautet das nicht schir dahin / als wen er der armen leute einfalt misbraucht / vnd sie wissentlich in sölchen jamer gefüret hette?

Sleidanus lib.5. Commentar. Melanthon in der historia võ Thoma Müntzer. Tom.3.Ien. fol.131.a.

So

So mus auch der Ludwig Hetzer/ ein Lerer von den besten vnter den Widerteuffern/ eines verruchtens gewissens/ vnd böshafftigen hertzens gewesen sein/ der in die vierzehen/ oder wie Lutheri Tischrede mitbringen/ vier vnd zwentzig Eheweiber zum Ehebruch gebracht/ vnd geschendet hat: Da er aber seiner schelmerey halben zu Costnitz solte gerichtet werden/ ist er gar zweiuelhafftig gestanden/ vnd sind dis seine letzte wort gewesen: Herr Gott/ wo sol ich hin etc. Damit ist er/ wie Lutherus von ihm redt/ in Bus correptam, hingefaren.

Ludwig Hetzer/ ein grosser Ehbrecher.

Tischrede fol. 415.b.

Zweiuelt im letzten/ wohin er faren sol.

Nichts bessers kan man auch von Doctor Balthasar Hubmeyern/ einem võ den ersten vnd vornembsten Lerern vnter den Widerteuffern/ vermuten. Dieser hat im jar 1525 zu Zürich offentlich bekant/ das der Teuffel durch ihn von der Widertauff geredt habe; Vnd gleichwol ist er hernach widerumb in denselbigen Irthumb geraten. Vnd damit wirs kurtz machen/ sihet man nicht offtmal/ das die Widerteuffer Irthumbs bis zum schweigen vberzeuget werden/ gleichwol aber in ihren grillen mit verstocktem hertzẽ mutwillig verharren vñ erstarren? Wie mus aber das ein verkert gewissen sein/ da man den vngrund fület/

Balthasar Hubmeyer.

Bullinger im j Buch von den Widerteuffern/ Cap. 6.

Diese historia wirstu hernach findẽ im 21. Ca.

Widerteuffer werden offtmal vberstritten/ vñ weichẽ doch nicht.

vnd gleichwol stockstèiff vnd starrblind auff den Jrthumben behàrret?

Beschlus dieses Capitels.

Bey diesen wenig Exempeln/ wollen wirs berühen lassen: Vnd wirt mennig-lich daraus ermessen könnẽ/ was dem han-del zutrawen sey / den die ersten Heubter vnd Redlintreiber/ mit sölchem zweiuel des hertzen / vnd widersprechen des gewissens angefangen/ vnd gefüret haben. Derwe-gen vns Catholischen warlich rathsamb sein wil/ das wir vnsern gewissen/ besten-digen / vnfeilbaren grund/ ihrem vnge-wissen / zweiuelhafftigen wesen fürzihen. Jenen aber/ den genanten Euangelischen/ wil auch gebüren/ (wofer sie ihre seligkeit in achtung haben wollen) das sie sich von den Rotten absondern / darin sie von söl-chen zweiuel- vnd zaghafftigen gewissen gefüret sind/ vnd mit der alten Ca-tholischen Kirchen sich wider-umb vereinigen.

Die

Die XVI Ursach.

Weil sie beide in der lere vnd im leben zum eusserstẽ verlauff die Thür auffthun/ auch dem leidigen Antichrist den weg bereiten.

CAP. XVI.



DUrch den eussersten verlauff / wollen wir eines teils/den grewel der vielfeltigen abschewlichen Rotten; zum andern/ den feindseligen wůst aller jetzschwebẽden sünde/ vnd laster verstanden haben: Daraus man warlich die lenge nichts anders zugewarten hat/den einen gemeinen vnd wůsten Atheismum/ das ist/ ein wesen/ daꝫ Gottes erkẽtnis gar hinweg ist/ vnd da man also lebet/ als wen kein Gott/kein Teuffel/ kein Himel/ kein Helle/auch kein leben nach diesem leben were. Wie sich den schon derselbige leidige Atheismus/ bey dieser schendlichen verwirrung/ vnd zerrüttung der heiligen Religion/ welche durch die genanten Euangelischen ist angerichtet worden/ starck genug/ hin vñ wider vnter den Rotten mercken lesset; des wir ihnen warlich fürnemlich

Was mit dem eussersten verlauff gemeinet werde; nemlich Verlauff in der Lere/ vñ im leben.

Atheismus reget sich schon vnter den Rottẽ.

lich dancken mögen; Als die zu sölchem abschewlichen wesen die wegbereitūg gemacht haben.

Wir machē die gen: Euangelischen nicht zu Atheisten.

Nun hats hiemit gleichwol die meinung nicht / als wen wir die genanten Euangelischen alle zu Atheisten machen wölten. Den wir haltens dafür / das es vnter ihnen viel feine / redliche / vnd wolmeinende leute hat / die jemerlich durch süsse wort betrogen / vnd aus vnuerstād oder einfalt in Irthumb geraten sind; darin sie hernach immer beharren / vermeinend das sie wol thun vnd recht haben. Mit welchen allen wir ein Christlich mitleiden tragen / auch Gott für sie bitten / das er ihnen die augen auffthun / vnd sie widerumb zu seiner einigen Kirchen herfüren wölle.

Die genanten Euangelischē verursachē mit ihrer lehr allē verlauff / beide in der lehr vñ im leben.

Aber dis ists / das wir sagen: Die vornembsten Heubter / oder Stiffter / der vielfeltigen Rotten / welche wir vnter den genanten Euangelischen finden / gehen also mit den Religions sachen vmb / brauchen auch sölche Principia, oder fundamēte / vnd lenden sich ihre gründe dahin / das sie beide in der lere vnd im leben / eine hochschedliche freyheit anrichten / welche zuletzt auff einen Atheisinum / oder auff des leidigen Antichrists wesen hinaus gehet. Sölches wollen wir / erstlich die lere vnd Religion / hernach

nach auch das leben betreffend/ zum augen-schein von ihnen war machen.

Anfenglich ist kündig genug/ das sie die freyheit genom̃en haben/ nach ihrem gutduncken in zweiuel zuzihen/ was auch für diesen zeitē/ in der H. Kirchen durch gemeine Concilia geschlossen/ vnd durch einhelligen Consens der gãtzen Christenheit angenom̃en ist. Damit aber sölches ein ansehen hette/ als wen sie recht daran thäten/ so haben sie sich auff dis fundament gegründet/ das sie sagen: Die Concilia köñen jrren: den sie sind von menschen beruffen gewesen.

I. Wie sie den verlauff in der lehr verursachen.

Axioma der gen: Euãgelischē/ damit sie alles in zweiuel zihē.

Wen man aber diß Axioma/ oder diesen grund gewis vnd feste genug setzen wil/ so mus man zugleich auch sagen/ das niemal einig Concilium in der Christenheit sey gehalten worden/ es habe den der warheit feilen/ vñ irren können: Dis ist nun im grund anders nicht/ den heimlich eine Thür auffgeschoben/ dadurch man nicht allein den Hus/ Wigleff/ vnd Berengarium/ wie die Lutherischen vnd Caluinisten gethan; sonder auch Nouatum/ Eutychem/ Samosatenum/ Arrium/ vnd alle Ketzer/ welche jemal für alters durch gemeine Cõcilia sind verdampt vnd gedempffet worden/ widerumb herein füren/ auch fromb machen/ vnd zu ehren zihen kan.

Die genanten Euangelischen thun ein thür auff/ dadurch alle alte Ketzer herein gehen können.

Den

Wer ein Concilium tadelt/ der tadelt sie alle.

Den wen man ein Concilium tadelt/ warumb sol man auch nicht die andern alle miteinander tadeln können? Es sind doch auff den Concilien zu Nicea/ zu Epheso/ zu Constãtinopel ꝛc. eben so wol menschen gewesen/ als zu Costnitz/ vnd anderswo: Derwegen konnen sie auch eben so wol geirret haben/ als diese. Vnd ist das gewis/ wer so weit kompt/ das er ein gemein Concilium/ oder seine auctoritet disputieret/der disputieret sie alle; oder gibt doch andern leuten vrsach/ das sie sölches thun. Den die vrsach/ warumb sie sollen jrren konnen/ ist am einen eben so wol/als am andern: Weil alle Concilia/ so von anfang der Christenheit gehalten sind/ niemal anders/ den von menschen sind beruffen vnd gehalten worden.

Woher die freyheit komme/das man die alte Kirche bey diesen zeitẽ mit füssen trittet

Daher kompt die schedliche freyheit bey diesen zeiten/das man beide die heilige Concilia/ in welchen der H. Geist President vnd Vorsteher gewesen; auch den tewren Cösens/ oder Einhelligkeit der alten Christenheit in der lehr/ so künlich verachtet/ vnd gleich wie mit füssen trittet. Vnd gehet derselbige mutwille so hoch/ das auch das erste Concilium/ so durch die Apostel selbs zu Jerusalem ist gehalten worden/ (wie es den auch der Euangelist S. Lucas

Das Concilium zu Jerusalem wirt auch von den gen: Euangelischen getadelt.

in den

in den Geschichten der Apostel beschrieben hat) von den genanten Euágelischen nicht mag vngetadelt bleiben: Wie sölches des Lutheri runde bekentnis/ vber das 15 Cap. Actorum zeuget/ da er also spricht: Dis der Apostel Concilium/ wiewol es das erste vnd reinest ist/ noch leuffet etwas mit vnter.

Act. 15.

Tom. 3 Ien. fol. 261.

Weil ihm den das Concilium zu Jerusalem nicht rein genug ist/ so hat man sich vmb so viel weniger zuuerwundern/ das er auch den andern allen miteinander/ einen schandlappen anhengt/ da er ein wenig zuuor spricht: Die Concilia sind vngewis/ vnd ist mit nicht darauff zubawen; Den nie keins so rein gewesen ist/ es hat ein zusatz vnd abbruch dem Glauben gethan. Vnd anderswo: Es ist nicht möglich/ das ein Concilium sey/ das eintrechtiglich schliesse on fleisch vnd sawerteig. Ich habe noch nie kein Concilium vnter allen gesehen/ da der heilige Geist regieret. Es ist wol in etlichen ein stuck oder zwey Christlich gewest: Aber das es gantz rein were/ habe ich nicht gelesen. Bisher Lutherus.

Lutherus hengt allen Concilien einen schandlappen an.

Tom. 3. fol. 261. b.

Tom. 4. Ien. fol. 97.

Sihe/ also lernen die Hunde am riemen leder fressen. Am Costnitzischen Concilio/ hat sich der freuel vnd mutwille angefangen/ vnd ist jetzt so weit kommen/ das man keins mehr achtet/ sonder sie alle zugleich verwerffen darff: dadurch die Christliche Religion/ in vielen wichtigen heubtstücken

vngewis gemacht/ vnd in zweiuel gezogen wirt.

Johā Eck sihet diesen vnrath zuuor/ 1521 auffm Reichstage zu Worms. In vita Lutheri pag. 60 61.

Dis hat der weidliche man/ Johan Eck/ der Key: Majestat Redner auff dem Reichstage zu Wormbs/ im jar 1521/ klüglich vnd wol erwogen/ da er dem Luther nicht zugeben wolte/ das ein jeglichs priuat heubt/ nach seinem wolgefallen die gemeine Concilia sol tadeln/ vnd Jrthumbs anzeihen mögen/ oder widerumb disputierlich machen/ was auff denselbigen ist geschlossen worden. Den wen sölches einmal gestattet würde/ (spricht er) so wirt man in der gantzen Christenheit nichts gewisses/ vnd bestendigs haben. Was nu derselbig treffliche man/ bey dem schlechten vnd geringen anfang des Lutherischen wesens besorget hat/ das sehen wir jetzt also in vollem schwang daher gehen.

Wie die verachtung der Concilien erstlich angefangen/ vnd algemach vortgangen seye. Lutherus gehet fornen hinein.

Lutherus hat auff vorgemeldten grund/ nemlich; die Concilia können irren; erstlich den Schlus des Costnitzischen Conciliums/ von der communion vnter einerley gestalt getadelt/ vñ in aller welt für vnrecht ausgeschrien. Dis ist der anfang gewesen; Dabey ers gleichwol nicht hat bleiben lassen/ sonder ist hernach ferner gangen/ vnd hat dasselbig Concilium auch darin gestraffet/ das es den Wigleff mit seiner lere/ vom

Ste-

Stoischen od' Manicheischen vnuermeidlichen notzwang/(daraus folget/das Gott ein vrsach der sünde seye) für vnrecht verdampt hatte: Damit mus es jhm auch geirret haben.

Hierauff sind die Sacramentierer auch gefolget/ haben diese thür noch weiter auffgethan/ vnd sind immer ferner hinein gangē. Den gleich wie Lutherus in vorgemeldten beiden stücken/ dem Concilio zu Costnitz widersprochen hat/ also haben auch die Sacramētierer das Concilium/so zu Rom wider jhren Ertzuatter Berengarium gehalten ist/ öffentlich straffen/ vnd in der lere vom heiligen Sacrament/ Jrthumbs beschüldigen dürffen. Die Sacramētierer folgen/ vn̄ gehē noch ferner.

So habē sich auch andere mehr hernach finden lassen/ welche immer ferner gangen sind/ bis sich zuletzt auch die verfluchte Arrianer widerumb herfür thun/ vn̄ das grosse Concilium zu Nicea/ darin die warhafftige lere von der gottheit Christi/ wider Arrium ist bestetigt worden/ hefftig beschüldigen/ das es wider die warheit geschlossen habe. Wer hat nu sölchen lesterlichen buben die thür zu demselbigen irthumb auffgethan? Lutherus/ Zwinglius/ Caluinus/ Beza/ vnd jhres gleichen. Arrianer folgen auch/ vn̄ gehen noch ferner.

Sprichst: Die sind doch alle miteināder Einrede.

den

vngewis gemacht/ vnd in zweiuel gezogen wirt.

Johã Eck sihet diesen vnrath zuuor/ 1521 auffm Reichstage zu Worms. In vita Lutheri pag. 60 61.

Dis hat der weidliche man/ Johan Eck/ der Key: Majestat Redner auff dem Reichstage zu Wormbs/ im jar 1521/ klüglich vnd wol erwogen/ da er dem Luther nicht zugeben wolte / das ein jeglichs priuat heubt/ nach seinem wolgefallen die gemeine Concilia sol tadeln / vnd Irthumbs anzeihen mögen / oder widerumb disputierlich machen / was auff denselbigen ist geschlossen worden. Den wen sölches einmal gestattet würde/ (spricht er) so wirt man in der gantzen Christenheit nichts gewisses/ vnd bestendigs haben. Was nu derselbig treffliche man/ bey dem schlechten vnd geringen anfang des Lutherischen wesens besorget hat/ das sehen wir jetzt also in vollem schwang daher gehen.

Wie die verachtung der Concilien erstlich angefangen/ vnd algemach vortgangen seye. Lutherus gehet fornen hinein.

Lutherus hat auff vorgemeldten grund/ nemlich; die Concilia können irren; erstlich den Schlus des Costnitzischen Conciliums/ von der communion vnter einerley gestalt getadelt/ vñ in aller welt für vnrecht ausgeschrien. Dis ist der anfang gewesen; Dabey ers gleichwol nicht hat bleiben lassen/ sonder ist hernach ferner gangen/ vnd hat dasselbig Concilium auch darin gestraffet/ das es den Wigleff mit seiner lere/ vom

Ste-

Stoischen od' Manicheischen vnuermeidlichen notzwang/(daraus folget/das Gott ein vrsach der sünde seye) für vnrecht verdampt hatte: Damit mus es jhm auch geirret haben.

Hierauff sind die Sacramentierer auch gefolget/ haben diese thür noch weiter auffgethan/ vnd sind immer ferner hinein gangẽ. Den gleich wie Lutherus in vorgemeldten beiden stücken/ dem Concilio zu Costnitz widersprochen hat/ also haben auch die Sacramẽtierer das Concilium/so zu Rom wider ihren Ertzuatter Berengarium gehalten ist/ öffentlich straffen/ vnd in der lere vom heiligen Sacrament/ Jrthumbs beschüldigen dürffen. Die Sacramẽtierer folgen/ vñ gehẽ noch ferner.

So habẽ sich auch andere mehr hernach finden lassen/ welche immer ferner gangen sind/ bis sich zuletzt auch die verfluchte Arrianer widerumb herfür thun/ vñ das grosse Concilium zu Nicea/ darin die warhafftige lere von der gottheit Christi/ wider Arrium ist bestetigt worden/ hefftig beschüldigen/ das es wider die warheit geschlossen habe. Wer hat nu sölchen lesterlichen buben die thür zu demselbigen irthumb auffgethan? Lutherus/ Zwinglius/ Caluinus/ Beza/ vnd ihres gleichen. Arrianer folgen auch/ vñ gehen noch ferner.

Sprichst: Die sind doch alle miteinãder Einrede.

den

das die gen: Euangelischen an den Arrianern kein schuld haben. Antwort.

den newen Arrianern hefftig feind/vnd widerfechten ihre Irthumben so ernstlich als sie immer können. Zwar das leugnen wir nicht: Wir sagen aber daneben/ das sie ihnen die thür/ denselbigen alten irthumb widerumb herfür zubringen/ auffgethan haben. Den sie sind ihnen mit ihrem exempel vorgangen/ haben die Concilia verachten vnd mit füssen tretten geleret: Darauff kommen nu diese newe Arrianer/ vnd sprechen: Das Nicenisch Concilium hat eben so wol irren können/ als das Costnitzisch/ Römisch vnd andere. Das es aber geirret habe/ da es den Arrium verdampt/ vnd Christum für einen waren Gott erkant hat/ beweisen sie eben so starck aus der Schrifft/ als die Lutherischen vnd Caluinisten ihr ding beweisen können.

Diderich Dorsch/ In d. Apologia vber Fräctlei Dauidis Bücher.

Hieraus sihestu/ Christlicher Leser/ wie Lutherus vnd die seinigen erstlich zu einer schedlichen freyheit/ vnd durch dieselbige zu diesem eussersten vnd schendlichsten verlauff in Religions sachen/ den wir jetzt leider für augen sehen/ mit ihrem wesen/ vnd vorgang vrsach geben haben.

Arrianische Ketzerey ist der eusserste verlauff/ od. nahe dabey.

Weil aber der Arrianer Irthumb eine feindselige vnd abschewliche Ketzerey ist: Als die dem Ehren König Christo Jesu/ die kron der gottheit vom heupt nimpt; derwegen

wegen man auch wol ihr wesen mit allen fugen dafür halten mag/ das es entweder der eusserste verlauff in der Religion/ oder doch das nechste dabey seye/ so hören die Lutherischen insonderheit nicht gern/ vnd sind derwegen fast vbel mit vns zufrieden/ das wir ihnen nicht allein die Sacramentierer/ vnd Widerteuffer/ sonder auch die Arrianer bey diesen zeiten zu haus bringen. Derhalben wollen wir etwas näher beweisen/ das Lutherus gemeldten Arrianern/ nicht allein auff angezeigte weise den weg bereitet/ vnd die thür auffgethan/ sonder auch in seinen Schrifften anleitung vnd beförderung gebẽ hat/ darauff sie sich widerumb haben herfür thun können.

Etliche Argumẽta/ das Luther' den Arrianern bey diesen zeiten die Thür auffgethan habe.

Das I Argument.

Im neundten Cap. Isaie/ hat man eine schöne herliche propheceey von Christo/ vnd werden ihm daselbs/ durch den H. Geist/ etliche namen geben/ vnter welchen er auch Gott genennet wirt; darin man einen starcken grund hat wider Arrium. Die wort des Propheten lautten im Latein also: Et vocabitur Admirabilis, Consiliarius, Deus, fortis, pater futuri seculi, Princeps pacis: Auff Teutsch/ wie es Johan Dietenberger vbergesetzt hat: Vnd sein name heist Wund'bar/ Ratgeb/ Gott/ Starck/ Ewiger Vatter/ Friedfürst. Da hat Lutherus

Isa. 9.

Lutherus nimpt Christo den namē ab/ das er/ Gott/ genēnet wirt.

therus den Text verfelschet/ hat das wort Deus, Gott (das an demselbigen ort nicht allein vnsers teils Catholische dolmetscher/ sonder auch die Züricher/Castellio/vnd andere bleiben lassen) hinweg gethan/ vnd ein ander/ nemlich Krafft/ an die stat widerūb hinein gesetzt. Also hat er zugleich Christo dem Herrn den namen vnd ehre seiner Gottheit heimlich abgenommen/ vnd den Arrianern zum behilff dem heiligen Geist seine wort geendert.

Das II Argument. Lutherus nimpt einē gantzen Spruch aus der Bibel. 1 Ioan. 5.

Ein sölches Arrianisch tücklin ists auch/ das er in der Ersten Epistel Joannis/ den herlichen Spruch von der heiligen Dreyfeltigkeit/ gar aussen lesset. » Quoniam tres » sunt, qui testimonium dant in cælo, Pa- » ter, Verbum, & Spiritus sanctus. & hi » tres vnum sunt. Das ist: Den drey sind/ » die da zeugnis geben im Himel/ nemlich/ » der Vatter/ das Wort/ vnd der H. Geist. » Vnd diese drey sind Eins. Diese wort hat Lutherus aus seiner Bibel gar hinweg gethan/ damit er den Arrianern einen guten dienst geleistet hat.

Das III Argument. Er mustert den namen d' H. Dreyfeltigkeit aus d' Letaney.

Zu dem/ hat er in der Letaney/ nicht allein die lieben Heiligē ausgemustert/ sonder auch die wort/ darin die heilige Dreyfeltigkeit angeruffen wirt/ nemlich; Sancta Trinitas vnus Deus, miserere nobis; Du

heilige Dreyfeltigkeit/ ein Gott/ erbarme dich vnser; nicht leiden können: Sie haben auch mit den Heiligen hinweg gemüst; also das man sie in der Lutherischen Letaney nicht findet. Damit Lutherus fürwar den Arrianern anweisung gibt zu einem Argumēt/ das hernach der Ertzmameluck/ Christian Francken/ in seinem vberaus gifftigen büchlin/ Von der Dreyfeltigkeit/ meisterlich zufüren weis/ da er schreibt; Man habe im Pabsthūb zweyerley Abgötter gehabt/ nemlich/ Kleine/ vnd Grosse: die Kleinen nennet er die Heiligen Gottes; die Grossen aber/ die drey Personen in dem einigen götlichen wesen. Sihe sölche grewel mus man bey diesen zeiten hören/ nemlich/ das Vatter/ Son/ vnd heiliger Geist/ drey Abgötter seyen. Hat aber dazu nicht Lutherus stillschweigend vnd heimlich anweisung geben/ da er aus der Litaney/ neben den lieben Heiligen/ auch den namen der heiligen Dreyfeltigkeit auswischet?

Damit gibt er den Arrianern ein Argument wid die H. Dreyfeltigkeit.

Wiewol/ man hat sich des nicht so gar hoch zuuerwundern/ weil er dem wort Trinitas/ Dreyfeltigkeit/ nicht fast hold gewesen; ist wie er sich des an einem ort in seiner Postilla genugsam vernemen lesset/ da er also spricht: Man begehet heute das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit/ welches wir auch ein

Das IIII Argument. Er redt am Fest Trinitatis verächtlich von dem wort Dreyfeltigkeit.

Im andern Teil der Postillen/ so anno 1537 zu Strasburg getruckt/ Am Sôtag Trinitatis. fol. 152. b.

wenig müssen rüren/ das wir nicht vmbsunst feyren. Wiewol man diesen namē/ Dreyfaltigkeit/ niergend findet in der heiligen Geschrifft/ sonder die menschen haben ihn/ von ihnen selbs erdacht vnd gefunden. Darumb lautet es auch zumal kalt/ vnd viel besser spräch man/ Gott/ den die Dreyfaltigkeit. Bisher Lutherus. Sihe/ das wort; Dreyfaltigkeit/ lautet ihm zukalt; so sagt er auch dabey/ das es menschen von ihnen selbs erdacht vnd gefunden haben: damit er heimlich erlaubnis gibt/ das mans wol hinweg thun möge.

Das V Argument. Das er dem wort Homousios feind ist.

Hieher gehöret auch/ das er dem wort Homousios, Consubstantialis, (mit welchem die alte Kirche von Christo bekennet/ das er eines wesens mit dem Vatter seye) gar feind gewesen ist; wie er sich des selbs im buch wider Latomum kündig gibt/ da er spricht: Quòd si odit anima mea vocem Homousion, & nolim ea vti, non ero hereticus. Das ist: Wen meine seele das wort Homousion hasset/ vnd ich das nicht brauchen wolte/ so würde Ich derwegen kein Ketzer sein. Nun ist kein zweiuel/ wer dis wort hasset/ das Christum dem Vatter im wesen gleich macht/ (darüber die alten so hart wider Arrium gehalten haben) der mus Arrium lieb haben/ der sölche ehre dem Herren Christo nicht hat gönnen wollen. Hieraus geben wir einem jeglichen zubedēcken/ Ob dis nicht dem

Tom. 2. Latino Wittemb. fol. 252. b.

Wer das wort Homousiō hasset/ der mus Arrium lieb haben.

Arrio heimlich die hand gereicht/ vnd ihm widerumb auff die beine geholffen seye.

Wir könten alhie mehr zeugnis füren/ wie sunst auch Lutherus/ vnd seine Jünger Melanthon/ Caluinus/ Beza/ vnd ihres gleichen/ auch andern jetzschwebenden Irthumben/ in ihren Schrifften die thür auffgethan haben; Aber sölches wollen wir der kürtze halben bleibē lassen. So ist auch auß dem/ was wir bisher gesagt/ genugsam zu sehen/ das die genanten Euangelischen zu diesem jetzigen verlauff/ der sich in den Arrianern/ vnd sunst in allen andern jetzschwebenden Ketzereyen vermercken lesset/ mit ihrem thun vrsach geben haben.

Was aber das leben vnd sitten belangen thut/ da machen sie es für ihrer thür rein/ vnd wollen an diesem augenscheinlichen gottlosen wesen gar keine schuld haben. Wirt derwegen an dem sein/ das wir sie auch in diesem fall vberweisen. II. Wie sie den verlauff im leben vñ sitten verursachen.

Erstlich haben wir droben im VI Cap. aus ihren Schrifften bewiesen/ das ihrer lere nach/ alles was guts vñ böses geschicht in allen Creaturen/ aus vnuermeidlichem notzwang/ nach der ewigen versehūg Gottes hergehe; daraus folget/ das Gott ein Vrsächer der sünde seye/ vnd so wol das böse/ als das gute in den menschen eigentlich Die lehr võ vnuermeidlichen notzwang in allen dingen/ gibt gottlose Epicurer vñ Atheisten.

 wircke.

wircke. Diese Lehr gibt entweder rohe/ wilde/ zaumlose/ vnbendige Maulchristen vnd Epicurer/ die mit dem namen Euangelisch heissen/ aber mit dem leben vnd sitten (wie d' Lutherisch Musculus seine glaubensgenossen nennet) recht Eigenwillisch sind: Oder sie gibt schendliche vnd gottlose Atheisten.

Gottlose gedancken/ so aus d' Manicheischen lehr võ Notzwang herfliessen.

Den wen einer diesen won fasset/ (der den leichtlich aus obangeregter lehr/ in die hertzen der menschen fleusset) vnd gedenckt also: Gott hats von ewigkeit geordnet/ wie es mit mir gehen solle: Er hat mich entweder zur seligkeit/ od' zur verdamnis erschaffen vnd in seinem Rath versehen: Auch thut er alles in mir/ wozu sich meine natur reget/ Es sey gut oder böse; Ich kan auch nicht anders/ den mirs Gott bestimpt/ oder notzwänglich auffgelegt hat/ Bin Ich zur seligkeit von ihm verordnet/ so wirt mich keine sünde verdamen können; Wo nicht: so ist doch alle mein thun verloren. Derwegen wil ichs lauffen lassen/ wohin es nur wil. Ists gut/ so thuts Gott: Ists böse/ so thuts Gott im gleichen; vnd ich kan doch nicht dawider/ weil mich der vnvmbgengliche notzwang der ewigen versehung in allem thun vnd lassen tringet 2c. Wen einer/ sprich ich/ so weit komen ist/ das er sölchen

gottes-

gottslesterlichen gedancken im hertze raum gibt/ so felt mit der zeit alle Christliche vbung/damit man dem bösen/das sich in der natur reget/ durch Gottes genade widerstand thun kan. Darauff leuffts endlich sein zaumlos daher/wie wir jetzt in der welt für augen sehen.

Also gehet die Simon Magische lere der genanten Euangelischen dahinaus/das davon die welt vol Maulchristen wirt; die Christum rümen mit der zungen/ vnd haben sunst in ihrem leben nichts mit ihm zuschaffen: wie den Lutherus von seinen Jüngern in diesem fall ein herlich zeugnis gibt: Vnser Sch[illegible]r (spricht er) sind der meiste theil Epicurer/ vnd messen vnser predigt nach ihrem gutduncken/ vnd wollen gute tage haben. Bisher Lutherus. Dieselbige lere gibt auch wol feine/ansehenliche/ vnd statliche Atheisten/ die nichts gleuben/ one das kein Gott ist. Von welchen David sagt im 13 Psalm: Der vnweise hat gesagt in seinem hertzen/ Es ist kein Gott.

Die welt ist vol Maulchristen.

Tischrede fol. 244.

Sölcher leute hat man niemal mehr im Christenthumb gesehen/ den bey diesen zeiten/ nach dem das newe Euangelium ist vnter der banck herfür gezogen worden: Davon man in Franckreich/ Engelland/ Schottland/ vnd anderswo/ einen feinen

Niemal hat man mehr Atheistē gesehē/ den bey diesen zeiten.

augēschein einnemen möchte; Wie sölches die Caluinische Predicäten in Schottland/ von demselbigen Königreich im offenen

In d Vorrede vber die Bibel.

Truck bekennen. Derwegen sie auch in der Schottischen sprache/ ein newe wort/ darvon man für diesen zeiten nichts gewüsst/ erfunden habē/ damit sie die Atheisten nennen/ nemlich Godles.

Die lehr von vnuermeidlichem notzwäg macht leichtlich Atheisten.

Den wen einer höret/ das Gott ein Vrsächer der sünde seye/ das er auch die menschen zum bösen treibe/ vnd gleichwol die sünde so grewlich straffe/ alsdan ist er leichtlich vom Sathan auffgewiglet/ das er auff den won felt/ vñ gleubet/ Es sey kein Gott. Wie jenem Caluinisten/ Na[illegible]is genant/ widerfaren ist/ den man im Jar 1582 im Brachmond zu Metz in hafftung gebracht hat. Da man denselbigē fragte/ wie er doch zum leidigen Atheismo kom̃en were? Gab er zur antwort/ das ihm Caluini lere dazu wegeweisung geben hette. Den weil er in seinen büchern gelesen/ das auch alle sünde von Gott/ als einem Vrsächer herkämen; Auch das Gott zu dem ende den meisten teil der menschen erschaffen hette/ das er sie verdammen/ vnd in ewigkeit straffen wollte; So hette er lieber gleuben wollen/ das kein Gott were/ den das ein sölcher Gott sein solte.

Joan. Duræ in Cõfutat. Respõsionis Whitakeri. pag. 791.

Der

Derwegen/ wen man den handel beym grunde besehẽ wil/ so befindet sich war/ was wir droben gesagt haben; nemlich/ das aus der abschewlichen lere vom vnuermeidlichen Notzwang zu den sünden/ nicht wol etwas anders folgen kan/ den entweder eine grosse/ mutwillige/ blinde sicherheit vnterm Christlichen namen/ die man auch einen sewischen Epicureismum nennẽ möchte: Oder ein gar gottlos wesen/ darin man nichts gleubet/ one das kein Gott ist; das man sunst Atheismum zunennen pflegt. Welche beide stücke nicht so fast weit voneinander/ sonder zimlich nahe einãder verwandt sind; also/ das sie aus einem samen wachsen können; mit dem vnterscheid/ das die fleischliche/ Epicureische sicherheit die blut ist/ daraus Atheismus wirt/ wens sich zu einer frucht setzt.

Epicureismus vnd Atheismus sind einander nahe verwandt.

Zum andern/ ist auch kündig aus der genanten Euangelischen/ beuor der Lutherischen/ eigenen Schrifften/ das sie den gehorsamb/ vnd gute wercke zur gerechtigkeit vnd seligkeit vnuonnöten achten: Welches im grund nicht anders ist/ den die ware Liebe/ (die thätige/ geschefftige / werckreiche Liebe) als ein vnnötig ding zur seligkeit/ aus dem Christenthumb verurlauben/ vnd gleich wie zur thür hinaus weisen. Wo nu

Die genanten Euangelischen achtẽ gute wercke zur seligkeit vnuonnötẽ; dadurch sie grossen verlauff verursachen.

Wo die Liebe abgehet/ da neme alle sünde vberhand.

dieselbige Liebe abgehet/ da mus das gantze gebewe eines Christlichen lebens im hauffen fallen/ vnd allerley laster/ schande/ sünde/ vnfläterey/ widerumb vberhand nemen. Wie den den Herr Christus Matth. 24/ da er von den letzten tagen weissaget/ die beide dinge beyeinander setzt/ nemlich/ das die bösheit vberhand nemen/ vnd die Liebe erkalten soll. Derwegen/ wer der Liebe zum abgang hilfft/ (wie die genanten Euangelischen thun) von dem kan man auch mit warheit sagen/ das er zu allen sünden die Thür auffthue.

Exempel von einem Predicantē/ der den verlauff im lebē/ ihrer eigenen lehr zuschreibt.

Vnd ist kein zweiuel daran/ welche vnter den genanten Euangelischen/ mit haß wider die alte Kirche/ nicht gar verbittert/ vnd erböset sind/ vnd diesem handel ein wenig nachdencken/ die müssen bey ihnen selbs bekennen/ das wir dieses fals die warheit reden. Wie mir den noch wol fürstehet/ das Ich für etlichen jaren mit einem Lutherischen Predicanten/ (der doch von natur kein böser man war) von der grossen schendlichen freyheit zu allen lastern/ vnd von dem vnbendigen/ wüsten/ zaumlosen wesen des gemeinen volcks/ vnterredung gehabt. Da beklagte sich derselbige Predicant/ wie der vngehorsamb so gros were/ das sich das volck nicht lenger wölte regieren/

ren/ oder zwingen lassen. Lutherus hette wol im anfang/ nach der zeit gelegenheit/ auff den alleinigen Glauben so hart tringen müssen; den es were im Pabsthumb/ mit dem vertrawen auff die eigene wercke/ zuweit verlauffen gewesen: Aber solts immer gut thun/ so müsste man eben so starck widerumb auff die wercke tringen/ als Lutherus jemal auff den glauben getrungen hette; Sunst sähe er den sachen nicht geraten. Sihe/ freundlicher Leser/ dieser Predicant hat wol gemerckt/ wo die zäume hangen/ Vnd ob er wol von vbergebürlichem vertrawen auff die wercke also redet/ wie ers etwan von jenem teil berichtet gewesen/ so trifft er doch in dem das ziel/ das er die rechte vrsach des verlauffs ihrer eigenen lehr zumisset.

Einrede der gen: Euangelischē/ das sie die Liebe nicht verachten.

Hie werden sie sagen: Wir verachten die Liebe/ vnd gute wercke nicht/ sonder leren/ das sich die leute in allem guten vben/ vnd der Liebe bevleissigen sollen. Darauff müssen wir eine frage an sie thun/ Ob sie nicht leren/ ja auch dieselbige lere für den grund der gantzen Religion halten/ das der Glaub allein/ one die Liebe/ vnd alle wercke/ gerecht vnd selig mache? Das können sie ja nicht leugnen; den ihre bücher vnd Predigten/ sind des vnten vnd oben voll.

Antwort.

Wir

Cap. VI. Wir habens auch droben an seinem ort/ vornemlich aus Luthero/ zur notturfft bewiesen; wollen hie nur einen spruch hinzu thun. Die hauptgerechtigkeit (spricht Lutherus) ist der glaub/ widerumb/ die haubtbosheit ist der vnglaub. Es ist keine sünde so gros/ die einen menschen möge verdämen/ den der vnglaub allein verdampt alle menschen/ die verdampt werden. Widerumb auch allein der glaub seliget alle menschen.

In der Postillen/ so anno 1537 zu Strasburg getruckt ist/ Im andern Teil/ fol. 140. b.

Ist dis nu war/ so ist die Liebe/ gute wercke/ vnd gehorsamb zur gerechtigkeit vñ seligkeit vnuonnöten. Warumb sollen sich den Christen/ welche durch den Glauben allein selig werden können/ mit vnnötigen dingen beschweren lassen? Beuoraus/ weil die gefahr dabey stehet/ das man durch die Liebe vnd gute wercke an der seligkeit behindert werden/ vñ schaden leiden möchte. Den der weg zum Himel ist enge/ spricht Lutherus/ du must schmal werdē/ wiltu hindurch kommen/ vnd durch den Fels schlieffen. Die mit Wercken/ als ein Jacobs bruder mit muscheln behengt seind/ die können nicht hindurch dringē. Bisher Lutherus. Sihe/ wen man also redet/ ist das nicht gute wercke zum geringsten widerraten/ wo nicht verbotten?

Wen die Liebe zur seligkeit nit nötig ist/ was sol sie den in der Christēheit.

Lutherus leret/ Das gute wercke an der seligkeit hinderlich seyen.

In der Postillen/ Im andern Teil fol. 154 b.

Derwegen sagen wir nochmal/ das die genanten Euangelischen mit ihrer lere (die

Liebe vnd gute wercke sind zur seligkeit vnvonnöten; Es ist keine sünde so gros/die einen menschen möge verdammen; der vnglaub allein verdampt alle menschen/ die verdampt werden ꝛc.) der welt zu allem jetzigem verlauff/gleich wie den zaum auffgeworffen haben / vnd sie ihres gefallens lauffen lassen.

Hie werden sie abermal einreden: Wir meinens nicht also/wie es vns die Papisten auffnemen. Antwort: Wie meinet Jrs den/ lieben Herrē? Wollet Jr ewere wort anders verstanden haben/den sie lauten? Wen Jr also redet: Glaube macht allein gerecht vnd selig; gute wercke sind dazu nicht vonnöten/ ja das Euāgelium kan sie nicht leiden; keine sünde ist so gros/ die einen gleubigen verdammen könne ꝛc. das sind ja helle / dorre/ austrückliche wort. Meinet Jrs nu nicht also/ warlich so mus etwas anders in ewern hertzen sein/den Jr auff der zungen füret.

Einrede der gen: Euangelischē/ das sie es nicht also meinen/ wie mans verstehet. Antwort.

Ja/sprechen sie/Man sol sich gleichwol in der Liebe vnd im gehorsamb vben/ vnd guts thun. Warumb sol man aber das thun/wen man sein zur seligkeit nicht bedarff? Wollet Jr die leute mit vnnötigen dingen beladē? Wie? wen euch jemand von den ewern also begegnete: Jch habe von euch

Einrede: Ob wol der Glaub allein gerecht mache/ so sol man gleichwol guts thun. Antwort.

Prosopopoeia. Also könte ein Lutherischer Leye den Predicanten begegnen.

euch gelernet/das der Glaub allein gerecht vnd selig mache. Was wollet Jr mich den nu mit wercken zuplagen? Der Glaub ist mir genug/das Euangelium fodert keine gute wercke; darumb wil ich mit wercken in meinem gewissen vnuerworren sein. Wen ich die seligkeit habe/so hab ich alles. Die gibt mir aber Christus/vnd der glaub an Christum allein. Es gehe nu mit meinem leben/wie es wölle/so halte ich mich daran/das mich keine sünde kan verdammen/so lang ich gleube. Jch habe nu durch ewern bericht die freyheit des Euãgelij geschmeckt/die mich von allen gesetzen entbindet; dieselbige wil ich mir mit keinen wercken nemen lassen. Das Euangelium beut allein gnade/Christum/den himel/vnd die seligkeit an; dagegẽ fodert es nichts mehr/den das man nur gleube. Nu bin ich mit dem glauben gefasst. Was wollet Jr mehr haben/weil Christus vnd das Euãgelium selbs nichts weiter von mir fodert.⁊c. Wen euch nu jemand von den ewern auff diese weise vnter augẽ füre/was woltet Jr doch mit demselbigen machen? Zwar alles/was er geredt hette/folget notwendig aus ewer lehr; das könnet Jr nicht leugnen.

Lieben Herren/Jr habts warlich mit ewerm plaudern wider die Liebe/groblich

verse=

versehen/ habt den karren so weit in kot gefüret/ das man ihn nicht wirt widerumb heraus bringen/ es seye den/ das Ir am andern ende anspannet. Der handel wil sich nicht mit gesuchten farben verkleistern/ oder entschüldigē lassen. Den weil Ir vom gehorsamb/ vnd guten wercken/ ein ἀδιάφορον, oder wahlfrey ding gemacht habt/ das mans one verlust der seligkeit thun/ oder lassen möge; (darauff sich den warlich ewere meinūg gründet/ weil Ir das wort; necessarium, notwendig; so gar nicht leiden wollet) so habt Ir wassers genug zugetragen/ die Liebe zuuerleschen.

Die genanten Euāgelischē habēs mit ihrem plaudern vbermacht.

Es ist auch damit zugleich eine thür auffgethan/ dadurch allerley laster/ sünde vnd schande herein brechen können. Hieraus kompt nu die fleischliche freyheit/ das man schir nach keiner erbarkeit/ zucht/ oder Thugend mehr fraget/ vnd das alle bübe-rey/ mutwille/ vn̄ vngehorsamb vberhand genommen hat; weil der won in die leute gebracht ist/ das der Glaub allein one die Liebe selig mache/ auch das einem gleubigē gute wercke nichts nützen/ vnd sünde nichts schaden an der seligkeit.

Thür zu allen lastern auffgethan.

Sölchē vnrath vn̄ schedlichen verlauff/ hat Lutherus selbs vnter den seinen wol vermerckt; wie man aus diesen seinen wortē

Lutherus hat sölchen verlauff wol gemerckt.

genug-

Tischrede fol. 82.

genugsam vernemen mag: Es ist jetzt leider dahin kommen (spricht er) das man saget: Oh, gute wercke! Meine frömigkeit machet mich nicht selig. Darumb wil ich geitzen/ wuchern/ vñ thun was mir gefelt/ vnd wol thut. Item: Es ist solch scharren/ kratzen/ schinden vnd schaben/ geitzen/ nemen/ stelen vnd rauben/ vnter dem deckel des Euãgelij/ das ichs michs scheme. Desgleichen klage füret auch Jacobus Andreę von seinen Euangelischen/ spricht/ das vnter ihnen keine besserung/ sonder ein wüst/ Epicurisch/ vihisch leben/ mit fressen/ sauffen/ geitzen/ stoltzieren/ lesterung des namẽs Gottes/ gespüret werde.

fol. 77. a.

In dẽ fünff Planeten-predigten. fol. 140.

Klage vber den mutwillen der genanten Euangelischen.

Eben dasselbige wirt auch beklagt/ in dreyen gar kurtzen ausgangenen Predigtẽ/ welche anno 1586 in Denemarck/ an dreyen Betetagen sind gehalten worden. Sed meritò (spricht der Auctor) accusanda est ingratitudo nostra, qui ad tam clarã Euangelij lucem, in hisce Regnis accensam, cæcutimus, & euangelica libertate ad omnis generis flagitia securè perpetranda scelerate abutimur. Das ist: Es ist aber billich zubeschüldigen vnsere vndanckbarkeit/ das wir bey solchem hellem liecht des Euangelij/ so in diesen Königreichen ist angezündet worden/ gar blind sind/ vnd der Euangelischen freyheit/ allerley laster zubegehen/ schendlich vnd bübisch misbrauchen. Vnd ist dieselbige klage bey den genanten

Concione 1. B. 4.

Euan-

Euangelischen selbs fast gemein.

Aber da solten sie gedencken/ das sie dieses schendlichen verlauffs / niemande anders/ den ihrer eigenen lehr zudancken haben. Sölches ist also gewis/ vnd vnleugbar/ das es auch ihre eigene Verwanten in diesen glaubenstrennungen / nemlich die Widerteuffer mit vns bekennen müssen: davon wir des Menno Simons zeugnis auffbringen / vnd einfüren können. Der schreibt im buch vom Christlichen Glauben/ von der Lutherischen lehr/ vnd ihren früchten also: Mit dieser rohlosen lehr (nemlich/ das der glaub allein/ one zuthun der wercke selig mache) haben sie das rohlose/tumme volck/ gros vnd klein/ bürger vnd gemeinen man/ in ein sölchs fruchtlos/ wild leben gefüret/ vnd den zaum so weit gelassen/ das man vnter den Türcken vnd Tattern/ vermute ich/ kaum ein so gottlos grewlich leben (wie man bey diesen thut vnd sihet) finden solte rc. Vnd schleusset endlich: Ich lasse mich duncken/ das dis wol mit recht vnd fuge/ eine freye/ raume/ vnd weite Secte heissen mag. Bisher Meño Simons.

Zeugnis d Widerteuffer/ das die Lutherische des wilden lebens ein vrsach seye.

Titulo/ von der Lutherische Glauben.

Sprichst: Es gehen auch vnter den Catholischen in allen Stenden viel vnd grosse sünde im schwange; vnd gleichwol wil man sölches der lere nicht auffgemessen haben. Zu dem/ so schelten auch die genanten

Einrede: Bey den Catholische gehen auch sünde im schwang.

Item / Die Lutherische straffen die sünde / ergo, &c.

Antwort; auff das erste / Von den sünden / vnter den Catholischen.

Euangelischen die laster mit gantzem ernst / halten starcke disciplin / vnd lassen den vngehorsamb vnter jhnen nicht vngestrafft hingehen.

Hierauff ist dis vnsere antwort. Es hat mit den sünden / so bey vns / vnd bey den genanten Euangelischen im schwang gehen / eine gar vngleiche gelegenheit. Den weil sie offentlich leren / gute wercke seyen nicht nötig zur seligkeit; keine sünde können einen getaufften / oder gleubigen Christen verdammen / wie gros sie auch seyen; vnd was des vngereimpten dings mehr ist / so geben sie damit allem mutwillen lufft vnd raum / vnd thun zu sölchem verlauff mit jhrer lere die thür auff: das man von vns / vnd vnser lere mit keinen fügen sagen kan / weil wir neben dem Glauben auch die Liebe / gehorsamb / vnd gute wercke / als notwendig zur seligkeit fodern / vnd haltens vermöge der Schrifft dafür / das man auch durch eine todsünde die gerechtigkeit verlieren / vnd die verdamnis auff den hals laden könne. Derwegen ist der verlauff bey den genanten Euangelischen eine frucht der lere; bey vns aber ein mangel nicht der lere / sonder der leute / die zu sünden aus vnser lere keine vrsach haben können.

Was aber das straffen / vnd schelten der ge-

genanten Euangelischen angehet/ Nimpt vns wunder/ was sie doch dabey gedencken mögen. Den wie können sie an den leuten ernstlich straffen/ das ihrer Lere nach/ in des menschen gewalt nicht stehet/ zu thun oder zu lassen? Geschicht alles aus vnuermeidlichem notzwang/ wie sie fürgeben/ so treibet Gott den menschen zusündigen; Mit was fugen können sie ihn den darumb schelten/ des nicht er/ sonder Gott schuld hat?

Antwort/ auff das straffen vnd schelten der gen: Euangelischen.

Zu dem/ wie können sie von den leuten etwas fodern/ das ihnen zur seligkeit nicht not ist? oder an ihnen straffen/ das/ ihrem fürgeben nach/ an der gerechtigkeit vnd seligkeit nicht schadet? Ja das auch an den gleubigen keine sünde ist? Den/ wie Lutherus schreibt in der Babylonischen Gefengnis; der Glaube/ darin sie bleiben/ verschlinget alle sünde in einem augenblicke. Derwegen können sich die genanten Euangelischen mit diesem behilff nicht beschönen: Sie haben zu diesem jetzigen grossen verlauff/ beide in der lehr/ vnd in sitten/ mit ihrem wesen vrsach gegeben/ ja thür vnd Thor auffgethan: des werden sie sich mit keinem grunde entschütten können.

Tō.2. Witteb.fol.78.a.

Habē warlich nicht recht daran gehan-

delt/das sie in diesen letzten gefehrlichen zeiten die Liebe in sölchen abgang bracht/vnd als ein vnnötig ding zur seligkeit/ in aller welt ausgeruffen haben. Ist gleich/als wen man ein fewer/ das doch schwechlich brennet/mit wasser ferner vberschüttet/vñ gar verlesschet; da man ihm doch billich helffen/ vnd newe holtz beytragen solte. Die Liebe ist ein heilig lebendig fewer/ das Christus vom himel gebracht hat/ vnd von demselbigen geweissagt/ das es am ende der welt fast niderbrennen/ vnd verlesschen würde. Nu kommen die genanten Euangelischen/ vnd helffen weidlich dazu/ schütten immer wasser darüber/ weil sie leren/ das die Liebe zur seligkeit nicht vonnöten seye: Wie wollen sie das an jenem tage für dem verteidigen/der dis fewer vom himel in die welt gebracht/vnd erstlich angezündet hat?

Die genanten Euangelischē helffen dazu/ das die Liebe zumal erlesche.
Luc. 12.

Wir haben auch droben im Tittel gesetzt/das sie dem leidigē Antichrist den weg bereiten. Da werden sie auff ihre weise heraus faren/ vnd schreyen/ Ist doch von den vnserigen bewiesen/ das der Pabst der Antichrist seye/ Lutherus der Antichristicida, das ist Antichrists mörder/ (wie ihn Michael Neander nennet) hat vorlangs denselbigen entdecket/ vnd getödtet.

Sie bereitē auch dem Antichrist den weg.

Warlich dis haben sie viel jar daher ge-

geruffen / vnd geschrieben / aber niemal rechtmessig bewiesen; wie sölches durch vnsers teils Theologen / vornemlich aber durch Nicolaum Sanderum / im Buch von der sichtlichen Monarchia der heiligen Kirchen / vnd Petrum Thyreum einen Theologen aus der Societet Jesu / in einer besondern ausgangenen Disputation / genugsam vnd gründlich erwiesen: Ist vnuonnöten / das wir vns in dieselbige disputation alhie einlassen sollē. Aber gleich wie sie von dem Pabst mit vngrund den Antichrist machen; Also sagen wir mit fügen von ihnen / das sie selbs des waren vnd letzten Antichrists / der am ende der welt kommen soll / Vorleuffer vnd Wegbereiter sind: Sölches stehet vns von ihnen zu beweisen.

Sanderus vnd Thyreus / haben vom Antichrist gründlich geschrieben.

Beweis / dz die gen: Euangelischen Vorleuffer vnd Wegbereiter des Antichrists sind.

Erstlich ist kein zweiuel / das des Arrij irthumb eine faule feindselige grundsuppe des Sathans seye; Vnd ist starck zuuermuten / weil derselbige Jrthumb / ein grosse verwādschafft hat / mit dem Türckischen Alcoran / auch nicht so gar weit ist vom Jüdischen glauben / (wie sölches die newe Arrianer genugsam zuuernemen geben) das daraus der leidige Antichrist herfür kriechen werde. Nun ist durch die genāten Euangelischen den Arrianern / wie oben gemeldt /

Oldert h Dorsch in der Apologia vber die bücher Frāciscl Dauidis.

meldt/ die thür bey diesen zeitē auffgethan; von welchem werck wir nichts anders zu sagen wissen/ den das sie damit dem Antichrist den weg bereitet haben.

2. Thess. 2. Abfal vom glauben sol geschehē/ ehe den der Antichrist kōpt.

Zu dem/ da S. Paulus vom Antichrist vnd seiner offenbarung redet/ setzt er zuuor die ἀποστασίαν oder den Abfall; gibt damit zuuerstehen/ das dem leidigen Antichrist durch einen vornemen grossen Abfall/ der weg sol bereitet werden. So ist auch Apostasia, Abtrinnigkeit von der heiligen Kirchen/ ein werck/ das sich nach dem Antichrist fast artet. Daher S. Joannes die abtrinnigen bey seinen zeiten/ Antichristen nennet. Wir können auch auff eine weise zureden sagen/ das alle/ die jemal von der heiligen Kirchen abtrinnig worden sind/ mögen Antichristen genennet werden/ weil sie des letzten vnd grossen Antichrists glieder sind/ vnd demselbigen durch ihren Abfall den weg bereitet haben.

1 Ioan. 2.

Alle Ketzer sind Antichristen.

Abfall vnd vnheimlische Trennung der genantē Euāgelischē schmeckt nach dem Antichrist.

Weil den die genanten Euangelischen bey diesen zeiten/ einen sölchen Abfall von der alten Kirchen angerichtet haben/ desgleichen von Christi zeiten nicht viel/ oder auch wol niemal gesehen worden; (den es sind ja nie Ketzer gewesen/ die sich der heiligen Kirchen in so vielen stücken widersetzt haben/ als sie bey diesen zeiten thun) daneben

den auch so schendlich in viel Rotten zutrennet sind/ das sich vnter ihnen ein Antichristisch wesen krefftig reget; so können wir von demselbigen verlauff anders nicht machen/ den das dadurch dem grossen Antichrist der weg bereitet werde; Vnd das je grewlicher sie sich trennen/ je stärcker die zukunfft des gemeldten Antichrists heran tringe.

Ja wen wir darauff mercken wollen/ so hören wir vnd sehen schon viel dings vnter den genanten Euangelischen/ das eigentlich zu seinem/ des letzten Antichrists/ regiment vnd wesen hinaus sihet. Den es hat der Prophet Daniel von ihm geweissaget/ das er das tegliche Opffer abthun solle. Welches bey den Christen nichts anders sein kan/ den das vnblütige Melchisedechisch Opffer/ des Leibs vnd bluts vnsers Herren Jesu Christi/ so teglich in der gantzen Christenheit auff Erden/ zu gedechtnis des tods Christi gehaltē wirt; wie der Prophet Malachias geweissagt hat: Das die genanten Euangelischen/ so weit sie ihre herschafft hinaus strecken mögen/ abschaffen vnd niderlegen; damit sie warlich dem leidigen Antichrist die hand reichē.

Viel dings vnter den genanten Euangelischen artet sich nach dem Antichrist.

I. Dan. 9. 11. & 12.

Er soll das teglich opffer abschaffen.

Malach. 1.

Neben dem/ so haben auch die genanten Euangelischen ihre Newerung aus eige- II.

One beruff sich eintringen/ ist Antichristisch. nem thurst/ one Gottes sendung/ vñ recht-messigen Beruff/ erstlich angefangen; wie droben an seinem ort angezeiget ist. Nu weis man/ das auch Christus selbs nicht vngesandt in die welt kommen ist: Vnd gleich wie ihn sein Vatter gesandt hat/ als so hat er seine Jüngern widerumb gesandt;
Ioan. 20. wie den seine eigene wort lauten. Diese Sendung/ welche von Christo selbs herrüret / ist vermittelst der vnuerbrochenen Succession/ in der H. Kirchen bisher erhalten worden/ wirt auch bleiben/ so lang die welt stehet: Den Antichrist aber wirt Gott nicht senden/ sonder er wirt in seinem eigenen namen kom̃en/ vnd sich durch wirckung des Teufels in die Kirche tringē.

Der Antichrist wirt sich selbs eintringen. Wen man nu dagegen bedencket/ wie die genanten Euangelischen von ihnen selbs lauffen / da sie weder von Gott gesandt/ noch von menschen rechtmessig beruffen sind; auch wie sie sich hin vñ wider zu geistlichen Emptern eintringen; so wirt man augenscheinlich ein Antichristisch ärtlin an ihnen befinden.

III. Alte Ketzereyē widerumb herfür rücken/ schmeckt Es schmeckt auch zimlich starck nach dem Anrichrist/ vnd seinem wesen/ das die genanten Euangelischen viel alte Ketzereyen/ vnd Irthumben widerumb herfür bringen/ die man in vörigen zeiten für Antichri-

christisch / in der heiligen Kirchen / mit rechtmessigem vrteil verdampt hat; auch das sie sich nach den leuten fein arten / die gewisse feinde Christi / vñ nach der Schrifft weise zureden / rechte Antichristen gewesen sind; Wie wir droben in vielen stücken zur notturfft bewiesen haben.

nach dem Antichrist.

1. Ioan. 2. Hievon besihe das VI vñ VII Capitel.

IIII.

Die genanten Euangelischẽ bawen nicht / sonder zerstörẽ; wie d Antichrist auch thun wirt.

Wen man auch auff der genäten Euangelischẽ thun vleissig achtet / so gehets nicht auff bawen / sonder viel mehr auff niderreissen vnd zustören. Sie lauffen auch nicht dorthin in die Türckey / oder vnter die vngleubigen Heiden / vnd werffen da alles in hauffen; sonder rumoren viel lieber vnter den gleubigen Christen / vnd ist ihre lust / das sie im hertzen der Christenheit ihre verwüstung anrichten mögen: Wie den auch der Antichrist nicht wider die vngleubigen Heiden / oder Jüden / (welche ihn gern annemen werden) sonder wider die rechtgleubigen Kinder Gottes / wider die warhafftige glieder Christi / vnd seiner einigen algemeinen Kirchen / grawsamlich wüten / vnd ihnen gros hertzleid anthun / auch alles in der Christenheit jemerlich verwüsten wirt. Also / das sich die genanten Euangelischen auch in diesem stücklin nach des Antichrists natur vnd weise fein arten.

V.

Vber das / wirt auch des Antichrists

Des Antichrists reich wirt Tyrānisch sein vñ nicht lāg stehen: wie der gen: Euangelischē wesen auch.

Reich ein tyrānisch/vnd gewaltsamb Reich sein; derwegen es auch bald wirt vntergehen/vnd fallen müssen: Wie den kein gewaltsamb ding lang stehen kan. Also haben auch die genanten Euangelischen/mit einem gewaltsamen eintrucken ihren handel erstlich angefangen/vñ nicht anders gewütet/als wen sie vns verschlingen/oder aus der welt gar hinweg blasen wölten. Aber gleich wie ihr geist mit wüten vñ toben auff Antichristisch funckelt; also lesset sichs auch mit ihrem Reich ansehen/das es nicht lang bestehen werde. Es neiget sich fast sehr zum vntergang/vnd fengt schon an/wegen ihrer inheimischen Spaltung/ein haus vber das ander zufallen/wie der augenschein genugsam zeuget.

VI. Er wirt die zukūfft Christi im fleisch leugnen: das kan man von den gen: Euangelischen auch sagen. 1. Ioan. 4. Tract. 6. in Ioannem.

Zu dem/wirt der Antichrist auch leugnen/das Christus ins fleisch kommen seye/vnd Christum trennen/wie S. Joannes redt. Dieser lesterung vorschmack/hat man schon vnter den Widerteuffern/vnd Schwenckfeldern/die nicht gleuben wollen/das Christus warhafftig fleisch vnd blut von Maria der Jungfrawen angenommen habe. Auch deutet S. Augustinus gemeldte wort Joannis/auff alle Ketzer/die den geistlichen Leib Christi trēnen/oder Secten vnd Rotten in der Christenheit anrichten:

richten: Das ein recht stücklin ist/ so mit des Antichrists geist vnd art vberein stimmet. Augustini wort lauten also: Christus venit colligere; tu venis soluere. Quomodo non negas Christum in carne venisse, qui dirumpis Ecclesiam, quam ille congregauit? Contra Christum ergo venis; Antichristus es. Das ist: Christus ist kommen zusamlen; du kompst auffzulösen/ vnd zutrennen. Wie soltestu seine zukunfft ins fleisch nicht verleugnen/ weil du die Kirche zerreissest/ die er gesamlet hat? Derwegen kompstu wider Christum/ vnd bist ein Antichrist. Bisher Augustinus.

VII. Der Antichrist wirt nach dē Gott seiner Väter nicht fragen. Dan.11. Ierem.6.

Zu dem soll er auch den Gott seiner Väter nicht achten: Das die genanten Euangelischen auch schon angefangen habē/ weil sie von der vralten heiligē Religion/ welche von ihren vorfaren auff sie geerbt ist/ abtrinnig worden sind/ vnd die alten wege/ darauff man nach jenes Prophetē rat wandeln solle/ verlassen haben.

VIII. Er wirt kōmen/ wen die bōsheit vberhād genommen hat. Dan.8. 2 Thess.2.

So spricht auch der Prophete Daniel/ wen die missethat vnd bösheit vberhand nimpt/ als dan soll der vnuerschämpte König auffstehen. Dahin auch S. Paulus one zweiuel sihet/ da er ihn den menschen der sünde/ vñ den Son des verderbens nennet. Nun ist droben genugsam bewisen/ das die

die genanten Euangelischen mit ihrer lere/ eine schedliche freyheit angerichtet/die Liebe vnd gute wercke/als vnnötig/ in verachtũg gebracht/ vnd also zu allen sünden vrsach geben haben: Daraus nichts anders erfolgen kan/ den das die Liebe je lenger je mehr abgehe/ vnd erkalte/die sünde sich mehren/ die bösheit immer vortgehe/ vnd zuletzt gar vberhand neme: Alsdan wirt sich der Son des verderbens/ der Mensch der sünde/ mit seinem wesen herfür thun können; vnd damit wirt die welt ihr ende nemẽ. Wie mehr nu die bösheit vnd sünde zunimpt/wie sichs auch mehr zu den zeitẽ des Antichrists nicht allein nahet/sonder auch schicket: Dazu die genanten Euangelischen weidlich helffen/ wen sie durch ihre lere vom alleinigẽ Glauben/ also zu sünden lufft vnd raum geben. Derwegen sagen wir nicht vnrecht daran/ das sie dem leidigen Antichrist die ban algemach schlichten/ vnd den weg bereiten.

Abgang der Liebe eine vorbereitũg zu ð ankunfft des Antichrists.

Weil wir den an ihnen befinden/ das sie zu diesem gantzen verlauff in der Religion/ den wir bey dem feindseligen gewürme/vnd geschwürme der vnzalbaren Rotten sehen; auch zu der fleischlichen freyheit/ vnd mutwilligem wesen/ vrsach geben; Vnd derwegen mit ihrem vorgãg die gründe gelegt haben/ die zum teil auff eine Epicureische

Beschlus dieses Capitels.

sicher-

sicherheit/ oder auff einen leidigen Atheismum; zum teil auch auff des Antichrists wesen/ die lenge hinaus sehen; so köñen wir jrem wesen nicht beypflichten: Es hette auch gute füge/ das die genanten Euangelischen dis in achtung nämen/ vnd wendeten sich widerumb zu der altē Catholischen Kirchen.

Die XVII Vrsach.

Weil vns in der alten heiligen Kirchen nichts mangelt/ auch nach der genanten Euangelischen eigenem vrteil/ das zur seligkeit vonnötē ist.

CAP. XVII.



Je genanten Euangelischen gehen in ihren Schrifften vnd Predigten fast darauff/ das alle menschen/ die dem alten Christenthumb (so von ihnen das Pabsthumb genennet wirt) von hertzen anhangen/ bey verlust der seligkeit von demselbigen abtretten/ vnd Euangelisch werden/ oder Gottes wort (wie sie redē) annemen müssen. Daraus folgen wil/ das man/ ihrer meinung nach/

Die genanten Euangelischē fodern bey verlust d' seligkeit vom altē Christēthumb abe.

Papistẽ kön-nen/nach der Euangeli-schen fürge-ben/ nicht se-lig werden. Andreas Lang/ im Buch/ Von der seligkeit. In der vier-ten frage fol. 579. &c.

nach/ im Pabsthumb Gottes wort/ gnad/ vnd erkentnis/ auch heil/ vnd seligkeit nicht haben könne. Wie sich den ihrer etliche mit runden worten genugsam vernemen lassen/ vnd offentlich schreiben/ Die Papisten kön-nen nicht zum himel kommen/ oder selig werden/ Es sey den/ das sie vom alten Chri-stenthumb mit leib vnd seel ausgehen/ dem-selbigen von hertzen feind werden/ vnd hel-fens auch vertilgen nach allem ihrem ver-mögen.

Die genan-ten Euäge-lischen ver-dammen die gantze alte Christenheit neben vns.

Diese scharffe vnd schreckliche verdam-mung/ trifft nicht allein vns Catholischen bey diesen zeiten/ sonder auch neben vnd mit vns zugleich die gantze Christenheit auff erden/ welche von ihrem anfang her/ für vnd für eben auff demselbigen grund/ in Heubtstücken der heiligen Christlichen Re-ligion gestanden/ darauff nochmal das Pabsthũb stehet auff den heutigen tag. Also das sie vns Catholischen/ die wir jetzt leben/ vnd ihre eigene Vorfaren/ ja die gantze alte Christẽheit vber den Erdboden/ in ein vrteil zusamen wickeln/ vnd in die Helle werffen.

Der Luthe-rischen vrteil vnd verdam-mung nicht fast zufürch-ten.

Du darffst dich aber/ Catholischer Leser/ für diesem vrteil nicht schrecken; den die dasselbige fellen/ sind arme/ verblendte/ ver-irrete menschen/ welche deine Richter nicht sein werden; reden auch in diesem fall nicht/

wie

wie es in der warheit ist/ sonder wie sie es mit dir vnd mir/ auch mit vnsern lieben Vorfaren gern machē wölten/ wen sie auff dem Richtstul Christi sitzen möchten.

Aber sie werdē vnsere Richter nicht sein/ dafür hat niemand zusorgen: Das Ampt ist einem andern befohlen/ der wirts nicht machen/ wie es die genäten Euangelischen gern hetten/ sonder er wirt sie/ vns/ vnd allemenschen zugleich richten/ nach dem ein jeglicher gethā hat in seinem leib/ es sey gut oder böse. Da wirt das vrteil viel anders fallen/ den es hie diese strenge Minoēs vnd Rhadamanthi vber die armen Papistē aussetzen/ vñ aus ihrem gifftigen hertzen daher donnern. Schicke dich nur darein/ das du des Herren Christi/ vñ seiner einigen alten heiligen Kirchen/ warhafftig lebendig gelied seyest/ vnd bleibest/ auch darauff mit gantzem ernst deinen beruff vñ erwehlung/ in diesem leben mit guten werckē gewis vnd feste machest/ damit du am grossen Tage des Herren bestehen mögest; So wirt dir das verdammen/ vnd fewerspeyen der genanten Euangelischen nichts schaden. Christ⁹ wirt vnser Richter sein/ nicht die Lutherischen.

Nu/ sie sagen/ wir müssen das alte Christenthumb verlassen/ vñ dasselbige verdrücken/ vnd austilgen helffen; sunst können wir nicht zum himel kom̄en. Wen wir aber doge- Im Pabsthumb findet man alles/ was zur seligkeit von nöten ist.

dagegen das alte Christēthumb/oder Pabsthumb (den es ist ein ding) an:vnd durchsehen/ so findē wir in demselbigen alles reichlich vnd vberflüssig/ was zum ewigen heil/ vnd zur seligkeit von nöten sein mag; Ja wir haltens auch aus gutem grund dafür/ das dasselbige alte Christenthumb die einige ware Kirche Gottes auff Erden seye/ darin allein vergebung der sünde / gnad/ heil vnd seligkeit zufinden.

Weil wir aber vermuten/ die genanten Euangelischen werden vns an diesem ort einreden/ vnd hiezu Nein sagen; (den mit was fügen wolten sie vns sunst verdam̄en können?) So wollen wir kürtzlich vnd einfeltiglich beweisen/ das solches an ihm selbs war ist; wollen auch davon zum vberflus ihr eigen zeugnis wider sie auffbrinhen.

Was die gen: Euangelischen zur seligkeit nötig erachten können/ das findet mā im Pabsthūb.

Erstlich/ wen wir die genanten Euangelischen fragen/ was sie dazu nötig erachten / das einer hie auff Erden in Gottes gnaden stehen / vnd hernach selig werden möge? So konnen sie nichts namhafft machen/ des man bey dem alten Christenthūb mangel habe. Sagen sie/ der Glaube an Christum macht gerecht vñ selig; mit was fügen wollen sie vns den von der seligkeit ausschliessen? Den wir auch nicht allein/ durch Gottes genad/ an Christum gleubē/

Der Glaub an Christū/ ist im Pabsthumb.

sender

sonder bekennen daneben/ das one sölchen glauben niemand Gott gefallen/ oder zum himel komen möge.

Wir haltens für gewis vnd warhafftig/ das die heilige Schrifft sagt: One den glauben ists vnmöglich Gott gefallē. Den wer zu Gott kommen wil/ der mus gleuben ꝛc. (Heb. 11.) Vnd anderswo: Wer nicht gleubt/ der ist schon gerichtet/ den er gleubt nicht in den namen des eingebornen Sons Gottes. (Ioan. 3.) Daraus folgen wil/ das er auch zum himelreich nicht kom̃en kan. Das wir aber neben dem glauben/ auch die Liebe mit ihren guten wercken/ zur seligkeit notwendig erachten/ dadurch geschicht dem glaubē kein abbruch/ sonder derselbig wirt auff sölche weise gesterckt/ vñ befestigt; weil der beruff eines Christen/ der im glauben stehet/ nach des heiligen Petri meinung/ durch gute wercke gewis vnd feste gemacht wirt. (2 Pet. 1.)

Die Catholischē fodern die Liebe vñ gute wercke neben dem Glauben.

Wollen sie sagen/ Wir Catholischen haben den glauben nicht/ den sie meinen; den wir wissen/ ihrem fürgeben nach/ nur von einem blossen historischen glaubē/ welchen auch die Teuffel haben/ da kein vertrawen oder zuuersicht auff Christum vnd Gottes gnad bey seye. Darauff ist dis vnsere richtige antwort: So wenig die Christen in der ersten vnd wachsenden Kirchen/

Antwort vñ bericht/ auff die einrede/ das wir Catholischē ihrē glaubē nicht haben.

Wir Catholischen kön̄ nidergen: Ew-

den glauben haben annemen können/ dem Simon Magus/Eunomius/Aëtius/ vnd ihres gleichē allein die seligkeit zuschreiben; So wenig kōñen wir vns auch/ mit gutem gewissen in den glauben schicken/den die genanten Euangelischen bey diesen zeiten leren/ weil die heilige Schrifft in ihrem rechten verstand/ vnd die gantze alte Christenheit/ von demselbigen nichts weis.

angelischen glaubē nicht annemen.

Vergleichūg der gen: Euangelischen mit Eunomio/Aetio/Aëtio.

Cap. VI. pa. 128.

August. lib. de Heresib. Hæresi 54.

Den gleich wie jene/ die alte Kirchenfeinde/bey ihren zeiten lereten/(wie droben auch gemeldt ist) das man allein durch den glauben/ den sie hatten/ selig werden möchte; Vnd wen man schon auch in grossen sünden lebte vñ verharrete/ dieselbigen könten doch einem gleubigen menschen die seligkeit nicht nemen: Also geben die genanten Euangelischen auch für/ wer den glauben habe/ (verstehe ihren glauben/ den sie leren) der werde durch denselbigen allein gerecht vnd selig: Die Liebe/ gehorsamb/ vnd gute wercke/ seyen zur seligkeit nicht vonnöten; Ja es seyen keine sünde so gros vnd wichtig/ die einen menschen verdam̄en können/ wen er nur im glauben bleibe: Wie wir solches daroben aus ihren Schrifften bewiesen haben.

Cap. V. pag. 110.

Sie nennen aber/gleuben/auff ihre weise/Wen einer in seinem hertzen für gewis

Was die genanten Euangelischen

vnd vngezweiffelt setzt das ihn Gott für gerecht vnd fromb/ja für sein Kind/ vñ erben des himelreichs halte/ vnangesehen/ wie er lebe/ Ob er in der Liebe/im gehorsamb/vnd guten wercké sich vbe/ oder nicht. Also das sie mit ihrem glauben nicht ferner gehen/ den auff die verheissungé Gottes; Was im Euangelio versprochen vñ verheissen wirt/ das nemen sie gern an/ vnd zihens auff sich: Was aber das Euangelium vnd Gottes wort widerumb fodert/ dazu wollen sie vnuerbunden sein/ das gehet nicht vnter ihren glauben. Wie darauff der Caluinisté wort lauten in dem Heidelbergischen Catechismo/ da vom Glauben diese frage vnd antwort stehet: Was ist aber einem Christen not zuglauben? Antwort. Alles/was vns im Euangelio verheissen wirt/ welches vns die Artickel vnsers algemeinen/vngezweiffelten/Christlichen glaubens/ in einer summa lehren.

Glaubé/vnd glauben nennen:

Im andern Teil des Catechismi.

Mit diesen worten geben sie heimlich zuuerstehen/ das ihr glaub allein auff Gottes verheissungé gerichtet seye: Was Gott sunst im Euãgelio/ auch in der gantzen heiligen Schrifft offenbaret/das nicht verheissung ist/ Es sey auch was es wölle/ da wollé sie mit ihrem glauben nicht hinan. Ja/das mehr ist/ ihrer etliche wollen kaum etwas mehr für Gottes wort erkennen/ den allein

Der genantten Euangelisché Glaube gehet allein auff verheissung.

Besihe droben Cap. V. pag. 112.

die verheissunge Gottes: Wie aus sölchem grund die Antinomer vnter den Lutherischen/ die zehen gebott/ nicht weert achten/ das sie Gottes wort sollen genennet werden; weil sie nicht auff verheissung/ sonder auff foderung gerichtet sind. Zu welcher gotteslesterung Lutherus/on allen zweiuel/ den Antinomern/oder Gesetzstürmern erstlich die thür auffgethan/vnd anweisung gegeben hat: Wie sölches aus diesen seinen fast bedencklichen worten/ genugsam zuuernemen/da er spricht: Gottes wort/ ist nur Gottes verheissung/die da sagt/Lasst mich ewer Gott sein.

In Tischreden fol. 158. a.

Weil sie den nicht mehr für Gottes wort halten/den in der heiligen Schrifft verheissen wirt; vnd daneben sich erkleren/das ihr Glaub allein auff die verheissungen Gottes gerichtet seye/ so gehet derselbig Glaub warlich viel zu enge/ vnd strecket sich nicht zu allem dem hinaus/das vnter den rechten/ waren seligmachenden glauben gehöret.

Sihe/ freundlicher Leser/ einen sölchen glauben leren die genanten Euangelischen/ vnd schreiben demselbigen allein/ one die Liebe vnd Christlichen gehorsamb in guten wercken/die gerechtigkeit vnd seligkeit künlich zu. Damit sie beynahe die vorgemelten

ten alten Kirchenfeinde/ Simon Magum/ Eunomium/ Aëtium/ vnd sich selbs in himel setzen; vnd dagegen ihre eigene Vorfaren/ ja alle gleubigen Christlichs namens/ welche für ihren zeiten gelebt/ verdammen/ weil die entwed' von sölchem glauben nichts gewüsst/ oder denselbigen verworffen haben.

Wir wollen aber in diesem teil die Widerteuffer/ von den andern genanten Euangelischen abgesondert haben: den wiewol sie auch schir auff die weise von der art/ vnd eigenschafft des glaubens reden/ wie auch die Lutherischen/ vnd Caluinisten; So dürffen sie doch dem glauben allein die seligkeit nicht zuschreiben/ sonder fodern daneben die tödtung des alten Adams/ auch newen gehorsamb/ vnd ein gottselig leben/ als notwendig zur gerechtigkeit vnd seligkeit. Ja sie legen sich auch in diesem teil hart wider ihre brüder/ die andern Euangelischen/ vornemlich wider die Lutherischen/ vnd klagen/ wie dieselbigen mit ihrem vnzeitigen plaudern vom alleinigen glauben/ ein solch wild/ vñ zaumlos wesen angerichtet haben/ desgleichen man vnter Türcken vnd Tatern nicht finde.

Widerteuffer sinds vō Glaubē mit den Lutherischen vñ Caluinistē nicht eins.

Darumb sie auch den glauben/ welchen die Lutherischen/ sampt den Caluinisten

Meno Im Buch/ Von dem rechten Christē glauben: Titulo/ Von dem Lutherschē Glauben. pag. 325.

leren/ nicht für den rechten waren glauben halten/ darin man die seligkeit erlangē möge. Bey welcher meinung wir es auch bewendē/ lassen; Nicht zwar/ vmb der Widerteuffer zeugnis willen; darauff wir für vns nicht fast hoch zuachten wissen; sonder weil es an ihm selbs die warheit ist. Also machen sie vom glaubē eine auffgesetzte persuasion/ vnd selbserweleten won/ davon man weder in der heiligen Schrifft findet/ noch bisher in der Christenheit gewüsst hat.

Wir Catholischen haben den Glaubē der Lutherischen nicht: halten vns beym alten glauben.

Derwegen sagen die genanten Euangelischen recht daran/ wir gestehens gern/ das wir ihren glauben nicht haben: Ja wir können auch/ aus gemeldten vrsachen/ denselbigen mit gutem gewissen nicht annemen: Wollē vns viel lieber/ mit der gātzen Christenheit/ bey dem alten/ waren/ Christlichen glaubē halten/ der das hertz vom himel herab erleuchtet/ das es alles für gewis/ vngezweiuelt vnd warhafftig helt/ was Gott in seinem heiligen wort/ es sey geschriebē/ oder nicht geschrieben/ das ist/ in der heiligen Schrifft/ vnd durch seine Kirche/ zuglauben offenbaret vnd befohlen hat.

Antwort darauff/ das sie sagē/ wir leren einen blossen histo-

Das wir aber die leute nur auff historischen glauben/ one vertrawen vnd zuuersicht/ weisen solten/ daran sagen sie ihren willen/ vnd gehen/ mit vrlaub/ neben der war-

warheit hin. Vnd ist dis eins von den listigen verschlagenen / böshafftigen grifflin/ dadurch sie gern das alte Christenthumb feindselig/ vnd aller welt zuwider machen wolten. Wir Catholischen gleuben vnd bekennen/ das Christus Jesus den tod gestorben sey/nicht allein für vnsere sünde/sonder auch für die sünde der gantzen welt. Wer aber dieses tods teilhafftig werden wil/ der mus für allem ein glied sein der einigen algemeinen heiligen Kirchen. In derselbigen mus er auch die geordnete mittel brauchen/ dadurch die krafft des tods vnd bluts Jesu Christi wircket/vnd die menschen warhafftig gerecht/vnd selig werden können. Wer das thut/ vnd sich darein gebürlich schickt/ den weiset man bey vns/ im leben vnd im tod/auff den heiligē tewren tod vnsers Herren Jesu Christi/ nicht allein/ das er desselbigen nur historische blosse erkentnis habe/ sonder das er sich auch getrost vnd freidig/ von gantzem hertzen darauff verlassen/ vnd alle seinen trost/ hoffnung/ zuuersicht/ vnd vertrawen darauff setzen möge.

rischen glauben ohn zuuersicht.

Wie die Catholischen an Christū gleuben.

Wir wissen zwar nichts im himel vnd auff erden/ darauff wir für Gottes augen kommen dürffen/ den allein den tod Jesu Christi; Auff denselbigen vertrawen wir/ den setzen wir zwischen Gottes gericht/

Der tod Christi/ der Catholischen einige zuuersicht.

vnd vnsere sünde/ In diesen tod verwickeln/ verbergen/ vnd ersencken wir vns gantz vnd gar/ ja in den tod vnd blütige wunden vnsers Heilands Jesu Christi vergraben wir vns lebendigs leibs/ wen wir von dieser welt scheiden sollen/ vnd stellen vns also für den Richtstul Christi. Diese meinung hats mit vns Catholischen auff den heutigen tag. So habens für diesen zeiten vnsere liebe vorfaren auch also gehalten: Wie davon vnsers Teils alte vnd newe Bücher vnd Predigten reichlich zeugen können.

Die genanten Euangelischẽ bellegẽ vns/ vnd ihre eigene Vorfaren.

Wen nu die genãten Euangelischen anders von vns reden/ das müssen wir zwar geschehen lassen; so konnen sich auch vnsere/ vnd ihre eigene Voreltern nicht verteidigen: Aber du solt wissen/ freundlicher Leser/ du seyest gleich Catholisch/ oder vncatholisch/ das vns die genanten Euangelischen für Gott vñ aller Welt vnrecht thun/ wen sie vns zulegẽ/ als solten wir allein mit einem historischen buchstäbischen glauben vmbgehen/ vñ von keinem vertrawen auff den tod Christi wissen.

Glaube/ Liebe/ Hoffnũg/ vnterschiedliche Thugend.

Das ist aber gleichwol nicht ohn/ wen man bey vns von den dreyen Haubt Thugenden/ vom Glauben/ von der Liebe/ vnd Hoffnung/ genaw vnd eigentlich redet/ vnd eine jegliche für sich besonder in ihre schran-

schrancken setzen soll/ alsdan wissen wir sie
mit S. Paulo zuunterscheiden/ vnd einer
jeglichen jhre gebüre zugeben. Der Glau-
be zeiget den Schatz der gnade/vnd schleus-
set ihn auff; die Liebe trittet getrost vnd
künlich hinzu; Aber die Hoffnung greifft
freidig vnd begierig drein; was sie fassen
kan/das ist ihr. Wen wir nu die Hoffnung
also vom Glauben vnterscheidē/ vnd nicht
eins ins ander werffen/ sonder dem Glau-
ben/das seine/ auch der Hoffnung das ihre
geben/ So thun wir/ was S. Paulus zu-
vor gethan hat; der von den dreyen Thu-
genden/vom Glauben/Liebe vnd Hoffnūg
spricht: Tria hæc; Es sind drey dinge. 1 Cor. 13.
Solte man vns nu darumb lestern/ als wen
wir keine zuuersicht/ hoffnung oder vertra-
wen auff Gottes gnade/ vnd Christi tod
hetten/ das hat ja keine füge.

Wir aber konnen billicher die genanten
Euangelischen beschüldigen/ das sie sich in
ihrer Lere vom glauben/neben dem Heubt-
Irthumb/ das er allein/ one die Liebe vnd
gute wercke/selig mache/ noch auff zweyer-
ley weise verlauffen. Einmal/weil sie Glau-
ben vnd Hoffnung/ oder Vertrawen in-
einander mischen/vnd den vnterscheid/ den
S. Paulus setzt/ da er vom Glauben/ von
der Liebe vnd Hoffnung/drey Thugenden

Die Lutherischen vergreiffen sich zweyerley weise am Glauben.

1. Mischen sie Glauben vnd Hoffnung ineinander.

machet/ gar vmbstossen. Den alles/ was der Hoffnung eigentlich zukompt/ das zihen sie vnter den Glauben; Also das sie die Hoffnung mit der that stilschweigend hinweg thun/ als wen sie ihrer nicht bedürffte.

II. Nennen sie Glauben/ das kein Glaub ist.

Zum andern/ weil sie einen sölchen won glauben nennen/ der im grund kein Glaub ist/angesehen das er feilen/ vnd auff lügen stehen kan. Den der Glaub gehet mit gewissen bestendigen dingen vmb/ vnd fasset nichts/ den was war ist. Wen aber einer auff Lutherisch/oder Caluinisch/ oder Antinomisch/in seinem hertzen für gewis setzt/ Er seye warhafftig ein Kind Gottes/ vnangesehen/wie er lebe/ob er ein glied der heiligen Kirchen/ des geistlichen leibs Christi seye/ item ob er auch die Liebe habe/ oder nicht; der kan feilen vnd betrogen werden. Den das einer ausserhalb der heiligen Kirchen/auch one die Liebe/vnd bey sünden ein Kind Gottes sein solle/ ist der gantzen Schrifft zuwider.

Der genanten Euägelischē Glaub kein Glaub.

Daraus wil folgen/ das ihr Glaube nicht Glaube/sonder ein betrieglicher selbs ertrewmeter wohn ist/der ihnen feilen kan: sie werden sich auch zuletzt damit betrogen finden/ wen sie ihn noch zehen mal so steiff gefasset hetten. Derwegen wen wir sölchen vngegründten won nicht haben/ so können

sie

sie vns darumb mit keinen fügen vngleubig nennen: Weil vns am rechten/waren/seligmachenden Glauben/ den die heilige Schrifft zur seligkeit fodert/ vnd davon die Christenheit bisher gewusst/ Gott lob nichts mangelt.

Wollen sie aber Gottes wort zur seligkeit nötig erachten/ (wie es den one zweiuel ist) so haben wir dasselbige in der alten Catholischen Kirchen auch; vnd zwar viel volkomlicher/ den sunst keine Rotte auff Erden. Den wir nicht allein die Bibel/ oder das geschriebene wort Gottes/ sonder auch das vngeschriebene haben/ welches durch den finger Gottes/ oder durch den heiligen Geist ins hertz der heiligen Kirchen gedruckt/ vnd als ein tewer schatz/ bis auff vns aus den Apostolischen zeiten/ in der heiligen Tradition/ vnd einhelligem Consens der gantzen Christenheit trewlich bewaret ist. Weil aber die genanten Euangelischen allein für Gottes wort halten/ was schrifftlich durch die Propheten vnd Apostel verfasset ist; vnd wir dasselbige auch one zweiuel gantz vnuerrückt haben: So ist keine vrsach/ das wir vmb Gottes worts willen zu ihnen hinaus gehen solten: den das haben wir in der alten Kirchen gehabt/ ehe den sie sind geboren worden.

Gottes wort ist im Pabstthumb volkommen.

Vnd

Nerrische rede/ wen man Lutherisch/ oder Caluinisch werdē/ Gottes wort annemen heisset.

Vnd ist derwegen eine nerrische rede/ das man von einem/ der von der alten Kirchen hinaus felt/ bey ihnen pflegt zusagen/ Er habe Gottes wort angenommen. Den lieber/ was ist Gottes wort? Ists nicht/ ihrem fürgeben nach/ die heilige Schrifft? Haben wir aber dieselbige nicht in der alten Catholischen Kirchē? Ja warlich/ wir haben sie/ daran ist kein mangel; wie sölches die genanten Euangelischē nicht leugnen/ noch leugnen können.

Was eigētlich sey/ Lutherisch/ Zwinglisch/ Widerteufferisch werden.

Derwegen wen sich einer von vns zum Lutherthumb/ Zwingelthumb/ Teufferthūb 2c. hinaus gibt/ der nimpt nicht erstlich Gottes wort an; weil er dasselbige zuuor auch hat; sonder er lesset sich auff einen andern verstand des göttlichen worts/ oder der heiligen Schrifft füren: Das ist/ wen man deutlich reden soll/ Er verwirfft den verstand der heiligen Schrifft/ der diese fünfftzehen hundert jar lang mit einhelligem Consens der gantzen Christenheit/ für den rechten sin des heiligen Geists/ ja für die ewige warheit ist gehalten worden/ vnd erwelet ihm einen andern verstand/ welchen für wenig jarē Lutherus/ Zwinglius/ Caluinus/ Storck/ Denck/ Hinck 2c. herfür gebracht/ vnd zum teil aus der alten Ketzer verdampten sümpffen geschepffet/ zum teil

teil aus ihren eigenen köpffen gespunnen haben.

Also soll man von ihrem abweichen billich reden: Vnd weil Gottes wort nicht im eusserlichen buchstaben der Schrifft/ sonder im innerlichen kern des verstands gelegen ist/ wie der heilige Hieronymus recht sagt; Wir aber denselbigen verstand allein in der alten Kirchen haben; so wil folgen/ das wer von dem bestendigen einhelligen verstande der alten Christenheit abtritt/ vñ dafür des Luthers/ Zwinglins/ Storcks/ Jeckeln/ Grickeln/ Dencken/ Rincken/ Francken 2c. newerfundene/ vnd ihr selbs widerwertige auslegung der Schrifft annimpt/ das der Gottes wort verlasse/ vnd menschen duncken widerumb an die stat anneme. Summa wir Catholischen haben Gottes wort reichlich vnd volkömlich/ halten auch dasselbige für das eigene/ heilige/ tewre Patrimonial/ vnd Erbgut der alten Kirchen; vnd ist vnuonnöten/ das wirs draussen vnter den Lutherischen/ Caluinisten/ Teuffern/ Schwenckfeldern 2c. suchen solten: Derwegen vns auch nichts in diesem fall an der seligkeit mangelt.

Die genanten Euangelischen sind von Gottes wort abgewichen.

Wen sie aber die H. Sacramente/ als zur seligkeit notwendige mittel ernennen wollen/ so sind dieselbige bey vns auch vnge-

Im Pabsthumb sind auch die Sacramẽte vñ alles.

gezweiuelt zufinden. Vnd was ists not/ das wir dergleichen stücke mehr erzelen sollen/ weil sie vns auch selbs zeugnis geben/ das wir alles im Pabsthumb haben/ was zum rechten waren Christenthumb gehöret? Sölches wollen wir/ wie oben verheissen/ mit einem zeugnis Lutheri beweisen.

Zeugnis Lutheri/ das man alles im Pabsthumb habe/ was zur seligkeit von nöten ist. Tom. 4. fol. 320.

Wir bekennen/ spricht er/ das vnter dem Bapsthūb viel Christiches gutes/ ja alles Christlich gut sey/ vnd auch daselbst her kommen sey an vns/ Nemlich/ wir bekennen/ das im Bapsthūb die rechte heilige Schrifft sey/ rechte Tauffe/ recht Sacrament des Altars/ rechte Schlüssel zur vergebung der sünde/ rechte Predigampt/ rechter Catechismus/ als Zehen gebott/ die Artickel des Glaubens/ das Vatter vnser. Vnd vber ein wenig: Jch sage/ das vnter dem Bapst die rechte Christenheit ist/ ja der rechte ausbund der Christenheit/ vnd viel fromer grosser Heilgea. Vnd abermal vber ein wenig: Ist den nu vnter dem Bapst die Christenheit/ so mus sie warlich Christus leib vnd glied sein; Ist sie sein Leib/ so hat sie rechten Geist/ Euangeliū/ Glauben/ Tauffe/ Sacrament/ Schlüssel/ Predigampt/ Gebet/ heilige Schrifft/ vnd alles was die Christenheit haben soll. Bisher Lutherus.

Sihe dis zeugnis mus vns d' feind selbs geben/ dabey wir es auch wollen bewenden lassen/ den es ist die lautere warheit. Was aber Lutherus am gemeldtē ort/ daher wir

diß zeugnis genommen haben/ von seinen vngegründten lügenhafftigen Phantasei-en/mit hinunter mēget; als/ das der Pabst der Antichrist sey/ vnd was des mehr ist/ sölches lassen wir/als seinen lügenhafftigen won/ faren.

Wan wir den alles/ was hie Lutherus erzelet/ in der alten Catholischen Kirchen haben/ wie daran kein zweiuel ist/ warumb solten wir vns den von derselbigen heraus locken vnd verfüren lassen? Beuorab weil alles bey vns gewis/ vndisputierlich/ be-stendig vnd einhellig ist; Bey jenen aber al-les mit stetigem vnauffhörlichem zancken/ so zweiuelhafftig vnd vngewis gemacht wirt/ das man nicht wol weis/ was sie haben oder nicht haben. Derwegen kön-nen wir vns nicht zu ihnen hinaus ge-ben. Sonder haltens für rathsamb vnd billich/ das sie sich wider-umb zum alten Christen-thumb wenden.

Beschlus dieses Capitels.

Die

Die XVIII Vrsach.

Weil sie nicht allein die H. Schrifft an vielen örten wissentlich verfelschē/ sonder auch etliche bücher aus dem Canone hinweg thun vñ verwerffen/ auch etliche tadeln/ vnd in verachtung bringen.

CAP. XVIII.

Die genanten Euangelischen verachtē die alten Lerer.

DJe genanten Euangelischen habē den brauch/ das sie in Religiōs streiten/ die lieben Vätter vnd Lerer der alten Kirchen/ auch den einhelligen Consens der gantzen Christenheit/ nach ihrem wolgefallen verachten/ vnd mit füssen tretten; Wollen auch nichts annemen/ den nur das austrückliche wort Gottes. Derwegen sie sich allein auff die H. Schrifft zuberuffen pflegen. Wen sie nu mit der heiligen Schrifft auffrichtig vmbgiengen/ vnd liessen dieselbige bleiben/ wie sie der heilige Geist zugerichtet/ vnd der lieben Kirchen zuuerwaren vertrawet hat/ so möchte man gedencken/ das es mit ihrem vorhaben eine gute mei-

nung

nung hette. Aber nu sehẽ wir/ das sie vnge-bürlich vnd verächtlich mit der gemeldten heiligen Schrifft vmbgehen/ vñ ihre maie-stat/ auctoritet/ vnd ansehen in vielen bü-chern/ nach ihrem wolgefallen fast hoch verkleinern: Weil sie dieselbige/ nicht al-lein vnterm namen des dolmetschens viel-feltig vergifften/ sonder auch freuenlich in den Canon der H. Schrifft rumpeln/ vnd etliche ansehenliche vorneme bücher/ beide im Alten vnd Newen Testament heraus werffen/ oder sunst in geringe achtung zi-hen dürffen.

Gehen vngebürlich mit der H. Schrifft vmb.

Ist ein stücklin/ das sie weiland von den alten Kirchenfeinden gelernet haben/ von welchen Tertullianus schreibt: Ista hære-sis non recipit quasdam Scripturas: Et si quas recipit, adiectionibus & detra-ctionibus ad dispositionem instituti sui interuertit: Et si recipit, nõ recipit integras; & si aliquatenus integras pręstat, nihilominus diuersas expositio-nes commentata peruertit. Ist auff Teutsch geredt: Diese Ketzerey nimpt etli-che Bücher der Schrifft nicht an; vnd wen sie etliche Schrifft annimpt/ die verkert sie doch nach gelegenheit ihres vorhabens/ mit abvnd zuthun; vnd wen sie die schon an-nimpt/ so nimpt sie dieselbige doch nicht

Habẽs von alten Ketzern gelernet.

Im Büchlin/ De præscriptionib⁹ aduersus Hæreticos.

gantz an; wen sie sie aber zum teil gätz lesset/
ertichtet sie gleichwol andere auslegung
darüber/ vnd verfelschet also die Schrifft.

Was nu dieser alte Lerer/ von den Ke-
tzern bey seinen zeiten in dem fall schreibt/
das sehen wir heutigs tags auch an den ge-
nanten Euangelischen für augen. Da ver-
wirfft einer dis/ der ander das. Die Epistel
S. Jacobs/ sampt etlichen andern können
die Lutherische im Canon der H. Schrifft
nicht leiden; welche doch die Sacramen-
tierer gern für Canonische bücher anne-
men: Die Widerteuffer halten das alte
Testament in geringer achtung/ das die
Lutherischen vnd Caluinisten fast vmb sie
verdreusset: Die Schwenckfelder/ Liber-
tiner/ Franckisten rc. verachten die gantze
Schrifft/ vnd ertichten eine andere wei-
se/ Gottes wort one die Schrifft zuhö-
ren; derwegen abermal die Lutherischen
vnd Caluinisten gar vbel mit ihnen zufrie-
den sind.

Der genanten Euangelischen freuel in der Schrifft.

So sehen wir auch an den genanten
Euangelischen/ wie schendlich sie sich vber
den verstand der Schrifft vntereinander
haddern/ wie mancherley streitige/ vnd wi-
dersinnige auslegungen sie darüber aus ih-
ren wirbelsüchtigen köpffen ertichten; Ei-
ner verstehet sie sunst/ der ander so/ der eine

Sie finds auch nicht einig im verstand der Schrifft.

wil

wil hie/ der ander dort hinaus: Vnd weil sie den einhelligen verstand der alten Christenheit verworffen habẽ/ so ertrewmet ihm nun ein jeglichs heubt vnter ihnen/ einen besondern verstand/ der sich mit seinem gehirn vnd gefassten grillen vertragen kan. Daher kompts/ das sie sich so grewlich vnd bitterlich vntereinãder trennen: Vnd mus sich immittelst die H. Schrifft fast leiden/ wirt von den widerwertigen/ wie gesagt/ nicht allein durch ihr dolmetschen/ vnd auslegen jemerlich verfelschet/ vnd von ihrem waren verstand verrücket/ sonder auch also gezauset vnd zezerret/ das im Alten vnd Newen Testament/ viel ansehẽliche Stücke vñ Bücher sind/ die sie zum teil aus dem Canon gar hinweg thun/ vnd vnter den Heubtbüchern der heiligen Schrifft nicht leiden wollen; zum teil an ihrer auctoritet/ glaubwirdigkeit/ vnd ansehen/ mercklich verkleinern.

Dis vnthätlin/ vnd thumkühne vermessenheit/ kan man ihnen nicht wol anders auffnemen/ den für ein zeichen einer bösen sache. Den wen sie ihrem handel vertraweten/ warumb soltẽ sie den also mit der H. Schrifft vmbgehẽ? Wen ihre lehr Gottes wort vñ Euangelium were/ wie sie rümen/ was dürfften sie den dieselbige zubestetigen/

Das sie also mit der Schrifft vmbgehen/ ist ein zeichẽ einer bösen sache.

Gottes wort/das Euangelium/vñ die bü-
cher der Schrifft verfelschen oder verwerf-
sen?

Wie sie mit der Schrifft vmbgehen/ Damit sie recht haben.

Den sihe/freundlicher Leser/wie sie mit der sachen vmbgehen. Ist irgend etwas in der H. Schrifft/das ihrem gefassten irri-gen wohn zuwider gehet/vnd ihnen zuhelle vnter augen leuchtet/da faren sie zu/werf-sen etwas aus ihrem gehirn in den Text/ oder nemen daraus/was ihnen etwan im wege ligt; oder verwechseln dem H. Geist seine wort; oder dolmetschen sie tückisch/ vntrewlich/vñ auff ihr vorteil; oder schmie-ren ihren vnartigen Ketzergrind mit einem gifftigen glöslin an den rand/damit sie den rechten verstãd der Schrifft vnterm schein des erklerens verfunckeln/vnd verrücken; oder verwerffen gantze Stücke aus dem Canone der heiligen Schrifft: Alles zu dem ende/damit sie nur recht behalten/vnd nichts in der Schrifft seye/das ein ansehen habe/als wen es ihrer Lere zuwider gienge. Was were ihnẽ aber sölches alles not/wen sie vertraweten ihr ding aus dem vngefel-scheten Text der Schrifft zuuerteidigen?

Die genanten Euangelischẽ hãdeln dieses fals klüglich auff ihre seiten.

Wiewol dis nu schendlich gehandelt/ vnd nicht zuentschüldigen ist/so mus man gleichwol bekennen/das sie auff ihre weise in dem fall klüglich gethan haben. Den

nach-

nachdem sie sich in den vornembstē Heubt-stücken der Christlichen Religion / wider die alte Kirche feindlich gelegt / vnd im selbigen streit sich auff die Schrifft beruffen / auch die sache dem gemeinen Volck zuurteilen heimgeschoben / haben sie / beuor die Lutherischen / eine eigene Bibel zurichten wollen / darin dem heiligen Geist seine wort zum teil hin vnd wider also verschraubt / gelencket / verdrehet / vnd auff vorteil verrückt / auch etliche Bücher dergestalt exautoriert / vnd in verachtung gezogen weren / das es der vnuerstendige gemeine Pöbel dafür halten soll / die Schrifft were auff ihrer seiten.

Welches doch in den streitigē Puncten / darüber sie mit her alten Kirchen in haren ligen / so weit feilet / als Himel vnd Erde / warheit vnd lügen voneinander sind. Den was sie wider den einhelligen Consens der gantzen Christenheit leren / das haben sie nicht aus dem Brunnē d' heiligē Schrifft / sonder aus der alten Ketzer verdampten stinckenden sümpffen geschöpfft / oder aus ihrem eigenen gehirne / vnd irrigen köpffen gespunnen / habens hernach in die Schrifft getragen: Also ist ihr eigen gifft / durch mittel einer dolmetschung / hin vnd wider betrieglich in den Text geschoben /

Sie haben ihre Lehr nicht aus d' H. Schrifft.

vnd wie meusedreck vnter guten pfeffer gemenget worden.

Die genanten Euangelische felschē die Schrifft wissentlich.

Was sie aber desfals gethā/das ist nicht aus vnwissenheit/ oder von vngefehr geschehen; (wie den wol bisweilen einem dolmetscher widerferet/ das er nicht so gleich zum ziel trifft/sonder aus schwacheit/ one nachteil des Glaubens/ vnwissend etwas im dolmetschen vbersihet; auff welchen fall man billich mit einem dolmetscher gedult haben soll) sonder sie habens wissentlich/ mit auffsatz/ gut- vnd mutwillig gethan: Wie solches in Lutheri/Schmidlins/Coelestini/Spangenbergs vnd anderer Lutherischen Predicanten Streitschrifften von diesem handel zusehen; daher sie auch vmb so viel weniger für Gott/ vnd bedechtigen leuten zuentschüldigen sind.

Ein Notarius/ d crimen falsi begehet/hat seine straffe.

Zwar wen ein Notarius dergleichen stücklin/etwan an einem Instrument begienge/ vnd man ihn vber dem Crimine falsi erdapte/so weis man/was darauff im Rechtē für straffe gehöret; Er müsste warlich/ nach der scherffe des Rechtē/ den grind lassen. Aber solche felschūg ist kinderwerck/ gegen dieser zurechnen/ so von den genanten Euangelischen begangen wirt/an dem himlischen Instrument der H. Schrifft/ das der heilige Geist/ den Menschen zum heil/

heil/ durch die Propheten/ Apostelu vnd Euangelisten gestellet hat/ das nicht zeitliche ehr vnd gut/ sonder Gottes Majestat/ die ewige warheit/ vnd der Seelen heil angehet. Wer daran auffsetzlich ein Falsarius werden darff/ das ist ja warlich eine hohe/ vnleidliche vermessenheit/ welche nicht wirt vngestrafft hingehen.

Vnd wiewol die genanten Euangelischen diesen freuel alhie für recht verteidigen/ trotz allen/ den es leid sein mag; auch wol vber vns ausfaren/ wen wir einfeltige leute für denselbigen felschungen warnen/ ja sich rund erkleren/ was des fals geschehe sey/ das sol bleiben/ sie wollens also haben; daneben den tyrãnischen spruch zum schutz brauchen: Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas: So mögen sie dennoch zusehen/ vnd bedencken/ das sie einmal an ein ort kommen werden/ da ihr Sic volo sic iubeo/ nicht wirt gelten/ oder sie schützen mögen.

Sie verteidigen ihren freuel für recht.

Das thut Lutherus selbs. Besihe droben das VIII Cap.

Nun hat man aber vnter den genanten Euangelischen bey diesen zeiten/ vornemlich zweyerley teutsche Translation der heiligen Schrifft: (wolle der Lateinischen hie keine meldung thun) welche vom gemeinen Teutschen volck gebraucht werdē: die eine ist zu Wittenberg durch Lutherum/

Zweyerley Teutsche Bibeln insonderheit bey den genā Euangelischen breuchig.

rum/ vnd seine gehülffen; die andere aber zu Zurich durch die Predicanten daselbs zugerichtet.

Lutheraner halten die Wittenbergische Bibel vornemlich hoch.

Insonderheit aber halten die Lutherische gar viel von der Wittenbergischen verteutschten Bibel/vnd können dieselbige mit keinen worten genugsam rümen. Lutherus selbs spricht vngeschewet in Tischreden:

Lutherus selbs Tischrede fol. 1. b.

Weil der Heiden Kirche gestanden ist/ (das ist/ von Christi zeitē bis auff den heutigen tag) so hat man die Bibel noch nie also gehabt/ das man sie so fertig vnd verstendlich/sicher/ one anstos hette lesen köñē/ als wir sie hie zu Wittemberg zugericht/vnd in die teutsche sprache (Gott lob) gebracht haben. Bisher Lutherus.

Zihen sie allen altē dolmetschungē für.

Da fallen ihm auch seine Jüngern bey/vñ machen ein gros wunderwerck von derselbigen verteutschung; wie des alten Matthesij wort darauff gehen: Dis ist (spricht er) der grössten wunderwerck eins/ das vnser Gott durch Doctor Martin Luther vorm ende der welt hat ausgericht ꝛc.

Matthesius In der 13 Predigt von Luthero/pag. 105.

Auch ist Heshusius in der meinung/das Lutherus in derselbigen teutschen Bibel/ der Prophetē vnd Aposteln sin besser/ artiger/eigentlicher vnd verstendlicher getroffen habe/den die Siebentzig dolmetscher/ oder sunst jemand auff erden; das auch die meinung des heiligen Geists/ aus ge-

Heshusius In præfat. in libros de Ecclesia.

meldter Bibel/ viel leichtlicher zuuerstehen sey/ den sunst aus allen büchern/ so jemal vber die Schrifft zur erklerung geschrieben sind/wen man schon sein lebẽlang in denselbigen zubringẽ würde. Ja es ist ihnen diese dolmetschung ein so tewer/ vñ heilig werck/ das/ demnach sie vollendet/ D. Johan Pomer Pfarrer zu Wittenberg/ järlich ein eigen Fest in seinem hause davon gehalten/ vnd dasselbige Translationis Bibliorum, das ist/ das Fest der verteutschten Bibel/ genennet hat.

Matthes. in der 13 Predigt von Luthero/ pa. 150

Pomeranus helt das Fest Translationis Bibliorũ

Sihe / also hoch preisen sie die teutsche Wittenbergische Translation der Bibel; darin sich doch Lutherus an vielen orten im Alten vnd Newen Testament dermassen vergriffen hat/ das ihms nicht allein die vnserigen/ Wicelius/ Staphylus/ vñ andere/ sonder auch seine eigene brüder für vngut genommen haben. Den ob wol die Sacramentierer / meines wissens / Lutheri dolmetschung offentlich nicht verwerffen ; so haben sie gleichwol dieselbige in ihren Kirchen zubrauchen nicht añemen/ sonder eine besondere Teutsche Bibel / für ihre glaubens verwanten zurichtẽ wollen: Ône zweiuel aus dem bedencken/ das sie mit Lutheri verteutschung nicht durchaus zufrieden gewesen ; den sunst hetten sie der beschwerli-

Lutherus hat sich an vielen orten in der Bibel vergriffen.

Sacramentierer machẽ eine eigene Teutsche Bibel.

chen arbeid wol geübriget sein können.

Caluinisten in der Pfaltz endern die Lutherische Bibel.

So haben auch vnlangs die Caluinisten in der Pfaltz/ die Lutherische Bibel/ nicht wie sie von Luthero ist zugerichtet/ sonder hin vnd wider fast geendert/ vnd mit der Caluinischen lehr beschmeisst/ zur Newstadt an der Hart nachtrucken lassen; Dadurch Jacobus Andreę zu Tubingen verursacht worden/eine Erinnerung vñ Warnūg/ das man sich für derselbigen Lutheroi Caluinischen Bibel hüten solle/ für einem halben jar im offenen Truck ausgehen lassen: Daraus genugsam zuspüren/ das die Caluinisten an des Lutheri Translation durchaus kein genügen haben. Ja es ist von den Lutherischen selbs/ einer nicht von den geringsten gewesen/ Andreas Osiander genant/ (von welchem die Osiandristen in der Augspurgischen Confession den namen tragen) der hat auch Lutheri dolmetschung an vielen örten getadelt/ vnd (wie Lutherus sich beklagt) damit die Kirche geergert.

Jacobi Andreę Warnung für der newē Pfältzischē Bibel.

Osiāder tadelt auch die Wittenbergische Bibel.

Tischrede fol. 243.

Ist derwegen die gemeldte Wittenbergische Bibel/ nicht so ein gar ausbündig/ köstlich/ vnstrefflich/ vnd rein werck/ das desgleichen in der Christenheit nie gesehen worden/ wie Lutherus/ Matthesius/ Hesshusius/ vnd andere ihres gleichen mit prech-

Lutheri Bibel ist nicht so ausbündig vnd rein wie die Lutherischē rühmen.

prechtigen worten ausgeben: Sonder man findet in derselbigen so viel gifftige knoden/ damit der Text verfelschet/ vnd verrücket wirt/ das man ihrer auch etliche hundert auszeichnen möchte. Bisweilen ist etwas heimlich in den Text geschoben/ das nicht hinein gehöret/ damit auch die wort vergifftet/ vnd vom rechten sinne anderswohin gedehnet werden: Bisweilen ist etwas heraus gezwackt/ das hinein gehöret; dadurch auch der Text gestümmelt/ vnd die meinung geendert wirt: Anderswo sind dem heiligen Geist seine wort entweder verwechselt/ oder doch auff vorteil vntrewlich gedolmetschet/ vnd wunderbarlich verdrehet: Bisweilen findet man auch wol ein gifftigs glöslin an den rand gekleckt/ damit der Text anderswohin gedeutet wirt/ den des heiligen Geists meinung gewesen.

Weil aber sölches alles hiebeuor/ durch vnsers teils Gelerten Hieronymum Emserum/ Georgium Wicelium/ vnd Fridericum Staphylum genugsam vnd ausfürlich bewiesen/ so wollen wirs alhie nicht zuweitleufftig machen/ sonder nur etliche wenig Exempel zum beweis erholen; damit menniglich sehen möge/ das wir vns der felschung halben mit allen fügen

Etliche Exempel/ wie die Lutherische Bibel verfelschet seye.

gen beschweren/ vñ ihnen dieses fals nicht vnerfindlichs zulegen.

I Exempel/ wie Lutherus mit vngehörigem zuthū den Text verfelschet. Rom. 3. Luther setzt das wort/ Nur/ in den Text.

Den Spruch S. Pauli Rom. 3; Per legem enim cognitio peccati; das ist/ Durch das gesetz kompt erkentnis der sünde; hat Luther in seiner Bibel also vertentschet: Durch das Gesetz ist nur erkentnis der sünde: hat das wörtlin/ Nur/ aus seinem heubt/ vnter die wort S. Pauli geworffen/ vnd damit den Text verfelschet/ auch den sin vnd meinung S. Pauli gar verrücket. Den dasselbige wörtlin deutet darauff/ Als wen das Gesetz zu keinem dinge mehr von nöten were/ den das man allein die sünde daraus erkennen soll; damit der vornembste brauch des Gesetzs/ nemlich das mans halten/ vnd das leben auch darnach richtē soll/ heimlich vmbgestossen wirt.

Gibt damit den Antinomern ihren fus.

Vnd hat warlich Lutherus mit dieser felschung seiner lere/ (das das Euangelium keine Gebote leiden könne) ein stülichen in der Schrifft setzen wollen; Aber dadurch ist den Antinomern eine Thür auffgethan/ das sie hernach das Gesetz/ oder die Zehen Gebote gar aus der Kirchen relegiert vnd verwiesen haben.

Er wirfft das wort Allein/ in S. Pauli Text. Rom. 3.

Sölchen zusatz hat er auch einem andern Spruch im selbigen Capittel gethan: Arbitramur (spricht S. Paulus) iustificari

homi-

hominem per fidem, sine operibus legis. Wir halten/ das der mensch gerecht "
werde durch den glauben/one die wercke des "
gesetzs. Vnter diesen Text/ der S. Pauli "
vnd des heiligen Geists ist/ hat Lutherus das wort/Allein/vom seinen hinein gesetzt; wie wir derselbigen vnuerätwortlichen felschung auch droben meldung gethan habē: Vnd mus ihnen also der heilige Paulus etwas reden/ das ihm niemal ist in sin kommen; Mus in ihren Bibeln sagē/ das man allein durch den Glauben gerecht werde/ welches doch niemal seine meinung gewesen ist.

Wirsts finden drobē im VIII Cap. pag. 217. &c.

Es gemanet mich aber bey dieser felschung/der gleichnis vom guten samen/den einer auff seinen acker seete; darauff hernach sein feind bey der nacht kam/ strewete bösen samen darunter/ vnd gieng dauon. Gottes wort ist ein heilsamer edler same/der die seelen selig machen kan: Darunter wirfft Lutherus heimlich ein sämlin/ von welchem die welt so vol vnkraut wechst/ das der gute weitze schir verdrucket wirt. Vnkraut nennen wir alle sünd/ schande/ laster/ fleischliche freyheit/ welches daher gewachsen ist/ weil man den won in die hertzen der menschen geseet hat/ Als seye das Gesetz von Gott gegeben/ nicht das mans halten/

Matth. 13. Lutherus wirfft vnkraut vnter den guten samē S. Pauli/ das in der welt gewaltiglich wechst.

halten/ sonder das man nur daraus die sün de erkennen soll: Item das allein der Glau be one die Liebe vñ allen gehorsamb gerecht vnd selig mache. Was kan nu von sölchem sämlin/ das Lutherus S. Paulo Rom. 3/ durch die beide wort Nur/ vñ Allein/ vnter seinen göttlichen weitzen geworffen/ anders wachsen/ dan man jetzt in der welt für auge sihet? Aber hievõ genug. Wir kõñen diesen verlauff beklagen/ kõñens doch nit bessern.

II. Exẽpel/ wie Lutherus den Text der Schrifft stü let.

Gleich wie nu Lutherus an gemeldten ortẽ/ etwas vom seinen in den Text geworf fen hat/ das nicht hinein gehört; Also nimpt er anderswo heraus/ was ihm nicht gefelt. In der 1 Joan. 5/ wie wir auch zuuor mel dung gethan habẽ/ hat er den gantzẽ spruch von der heiligẽ Dreyfeltigkeit: Tres sunt, qui testimonium perhibẽt in cælo &c.

Droben im XVI. Cap. pag. 482.

„ Drey sind/ die da zeugnis geben im himel/
„ nemlich der Vatter/ das Wort/ vnd der
„ heilig Geist: vnd diese drey sind ein ding;
„ gar hinweg gethan; damit er sich ja zugrob mercken lassen/ vnd den Arrianern einen guten dienst geleistet hat.

Also hat er auch in der 2 Petri 1 etliche wort aus dem Text heraus genommen;

2 Pet. 1.

Vnd da S. Petrus spricht: Fratres magis satagite, vt per bona opera certam ve stram vocationem & electionem facia tis.

tis. das ist: Lieben brüder/ thut deste mehr "
vleis/ ewern beruff vñ erwelung durch gute "
wercke gewis zumachen. da hat er die wort; "
Durch gute wercke; hinweg genom̃en/ vnd "
also den Text gestümmelt. Den es hat ihm nicht gefallen wollen/ das ein Christ seinen beruff vnd erwelung/ sol durch gute wercke gewis machen können.

Also hat er auch an vielen orten die wort der Schrifft verwechselt/ oder wen er sie schon behelt/ vntrewlich/ vnd nicht nach des heiligen Geists/ sonder nach seiner eigenen meinũg verdolmetscht: des wollen wir auch ein Exempel oder zwey setzen. Jm 9 Cap. Jsaie findet man eine herliche/ ausbündige Prophecey von Christo; In der selbigen hat Lutherus dem heiligen Geist ein wort verwechselt/ daran warlich nicht ein gerings gelegẽ ist. Der Prophet nẽnet daselbs Christum austrücklich/ Gott; das wort nimpt Lutherus hinweg/ vñ setzt ein andͤ/ nemlich; Krafft/ an die stat. Jst ein vnthätlin/ das man mit keinen fügen verblümen/ oder entschüldigẽ kan/ damit er beide den Jüden/ vñ Arrianern verdeckter weise fauorisiert/ vnd heimlichen fürschub thut: Das der Ehrenkönig Christus Jesus/ deme damit die krone seiner göttlichen Majestat/ an dem ort/ angetastet/ ja schir vom heubt genom̃en wirt/ one

III. Exẽpel/ wie er die wort verwechselt/ od vntrewlich verdrehet.

Isa. 9.

Lutherus nimpt das wort/ Gott/ aus dem Text.

one zweiuel zu seiner zeit wirt straffen.

Lucæ 1. Gratia plena, du holdselige.

Hieher gehöret auch/ das er im Gruß des Ertzēgels/ damit die heilige Jungfraw Maria erstlich von ihm angeredt wirt/ die beide wörtlin; gratia plena; (wie der alte lateinische Text das wort κεχαριτωμένη nicht vnfüglich gibt) hinweg thut/ vñ setzt dafür; du holdselige. Den wie wir sie/ der lateinischen Translation nach/ in vnserm Text behalten/ nemlich; vol gnaden; das wil ihm nicht gefallē. Sage mir (spricht er) ob solchs auch gut teutsch sey? wo redet der teutsche man also/ Du bist vol gnaden? vnd welcher Teutscher verstehet/ was gesagt sey/ vol gnaden? Er mus dencken an ein fas vol bier/ vñ beutel vol gelts &c. Bisher Lutherus.

Luth. Tō.5. fol.142.b.

Vol gnadē/ Ist teutsch/ vñ verstentlich genug geredt.

Wir halten/ Es sey nicht allein teutsch/ vnd rein genug/ sonder auch verstendtlich geredt/ wen man von einem mēschen sagt/ Er sey vol gnaden: Wollen vns auch keinen zweiuel machen/ die Teutschen/ ja die kinder vntern Teutschen/ droben in Beyern/ Osterreich/ Franckenland/ vñ anderswo/ da man Catholisch ist/ werdens sehr wol verstehen. Aber es ist ein anders hierunter verborgen; man möchte zuuiel von der Mutter des Herrē halten/ wen sie das; vol gnaden; bleiben liessen. Darumb dolmetschen sie es es so kalt vnd schlecht/ als

immer

immer möglich: Vnd stimmen alle/ die auff jener seiten das newe Testament verdolmetscht haben/ in diesem teil fast vberein/ wiewol sie vnterscheidliche wort brauchen. Den Beza machts/ gratis dilecta, du vmbsunst geliebte; Castellio/ accepta, du angenommene/ oder angeneme; Die Züricher tretten ein wenig näher herzu/ Im latein setzen sie/ gratiosa; Im teutschen aber/ du begnadete. Wir lassens mit der alten Kirchen bey dem gratia plena, vol gnaden/ bleiben.

Die genant en Euangelischen würgen sich fast mit dem gratia plena.

Auch spricht Paulus 1 Cor. 9: Nunquid non habemus potestatem mulierem sororem circumducendi? Das hat Lutherus also verteutschet: Habē wir nicht macht ein schwester zum weib mit vmbher zuführen? Ein schwester zum weib/ setzt er/ da S. Pauli meinung ist/ Ein weib/ die ein schwester ist. Der Apostel deutet darauff/ das bey den zeiten andechtige gottselige weiber/ aus Christlichem eyuer/ mit den Aposteln sind herumb gezogen/ (wie auch Maria Magdalena/ vñ etliche andere frawen/ dem Herrn Christo selbs folgeten) welche jhrer gewartet/ sie auch vnterhalten helffen/ vnd jhnen allerley dienste erzeiget haben. Dis verstehet/ vnd teutschet Lutherus dahin/ als werens der Apostel weiber gewesen:

1 Cor. 9.

Pauli wort/ wider S. Pauli meinung gedolmetscht.

Also verstehets Tertullianus vnd die alten.

sen; das gleichwol S. Pauli wort nicht ver-
mögen.

Act. 3. Lucę wort verdrehet. Dis habē sie in den letzten Bibeln geendert: Aber die Züricher lassens bleiben.

Ein sölch tücklin thut er auch dem Text Act. 3. Der H. Lucas schreibt/ Petrus vnd Joannes seyen vmb die neundte stunde des gebets hinauff gangen in den Tempel: da verteutschet Lutherus die wort/ Ad horam orationis nonam, Vmb die neundte stunde zubeten; damit er die meinung des Texts verwendet. Sprichst: Ists nicht gleich/ man sage/ Vmb die neundte stunde des gebets/oder/ Vmb die neundte stunde zubeten? Nein warlich. Den wen man eine stunde des gebets nēnet/ so wirt eine gewisse stunde gedeutet/ darin man gewönlich pflegt das gebet zuhalten. Weil aber sölche rede dem täglichen gebet in der H. Kirchen/ das auff siebē vnterschiedliche zeite des tags verordnet ist/ (daher mans auch Horas Canonicas nennet) im obgemeldten Text etwas grunds geben möchte/ so müssen die wort Lucę von ihrer rechten meinung auff einen andern sin verschraubt sein; Als/ das Petrus vnd Joannes vmb die neundte stunde in den Tempel gangen seyen ihr gebet zuthun: dadurch die gewisse zum gebet bestimpte neundte stunde/ heimlich vmbgestossen wirt.

In diesen allen Corruptelen/ vnd fel-
schung

schungen/ die wir bisher angezogen/ sinds die Züricher mit Luthero fast eins/ vnd habens jhm in jhrer Teutschen Bibel fein nachgemacht; ausgenommen/ das sie Jsaie 9 das wort; Gott; vnuerruckt bleiben lassen; auch auff das; gratia plena; Luc. 1/ ein wenig näher kommen/ den Lutherus: Haben also von Luthero/ wie es sich ansehen lesset/ dis tückische rencklin gelernet.

Züricher stimmen mit Luthero vberein im felschen.

Wiewol wir in diesem teil an gemeldten Zürichern/ auch eine hochbedenckliche vngleicheit/ vnd verenderung finden. Den in der grossen Bibel/ haben sie auch den Text S. Pauli/ Rom. 3/ auff dieselbige weise gefelschet/ wie Lutherus/ vnd die beide wörtlin/ Nur/ (die Züricher setzen/ Nun; als wen man auff Sächsisch sagen wölte/ Nu man) vnd Allein/ hinein geschoben: Also mus jhnen daselbs S. Paulus auch sagen/ das er nie gedacht hat; Nemlich/ Durchs Gesetz komme nur erkentnis der sünde: Item/ Man werde gerecht allein durch den Glauben. Dis befindet sich also in der grossen Zürchischen Bibel. Aber in dem Newen Testament/ das sie/ die Züricher/ besonder allein haben ausgehen lassen/ findet man dieselbige beide wörtlin nicht.

Vngleichelt zwischen der grossen Bibel vnd Newem Testamēt der Züricher.
So anno 1536 getruckt

Im gleichen/ ist in der gantzen Zürchischen Bibel/ so wol in der Lateinischen

Vngleichelt wegen eines Spruchs.
1 Ioan. 5.

als Teutschen Translation/ der herliche
Spruch von der heiligen Dreyfeltigkeit/
1 Ioan.5. 1 Joan.5: Tres sunt qui testimonium
dant in cælo, &c. (den wir droben auch
angezogen) ausgelassen; welchen sie doch
in ihren besonder getruckten Newen Testa-
menten gesetzt haben.

Sie verteutschen ihn nit auff einerley weise.

Vnd das noch mehr ist/ so findet man in
etlichen Zürchischen Testamenten/ diesen
starcke schönen Spruch nicht auff einerley
weise verteutschet. Den in dem jüngsten
Truck/ liset man ihn/ gleich wie er/ dem
griechischen vñ lateinischen Text nach lau-
tet. Aber in dem Testament/ so im jar 1538
zu Zurich auskommen/ teutschẽ sie die wort;
Et hi tres vnum sunt; also: Vñ diese drey
dienen in eins. Welche Translation auch
die Widerteuffer/ auff dem Gespräche zu
Franckenthal/ zu bestetigung ihres Jr-
thumbs/ (das sie in einem göttlichen wesen/
nicht drey vnterscheidliche Personen/ son-
der nur drey Namen erkennen wollen) wi-
der die Caluinisten angezogen haben. Vnd
ob wol Dathenus dieselbige bedenckliche
verteutschung fast entschüldigt/ so ist gleich
wol damit den sachen nicht genugsam ge-
holffen. Es stehet dennoch im Text/ wie es
die Widerteuffer anzihen.

Widerteuffer wollen sich mit dem verfelschten Spruch behelffen. Articulo 2. Action.6. pag.104.

Sihe/ also gehen die Züricher vmb mit

dem ausbündigen schönen Spruch: An einem ort lassen sie ihn gar aussen; am andern ort setzen sie ihn recht; am dritten aber verkeren sie ihn also/ das sie ihn schir krafftlos machen/ die drey hypostases, oder vnterscheidliche Personen/ in einem göttlichen wesen/ daraus zubeweisen; vñ das sich auch die Widerteuffer mit ihrem irrigen wohn/ von dreyen blossen namen/ nicht Personen in der gottheit/ darunter verkriechen köñen. Daraus klerlich zumercken ist/ wie leichtlich man durch vntrewe dolmetschung vrsach zu irrigen Phantaseyen geben kan.

Nu sind gleichwol beide die grosse Bibel/ Lateinische vnd Teutsche/ vnd das besonder getruckte Newe Testament/ zu Zurich durch einen Trucker/ den Christoffel Froschouer/ an tag gegeben; derwegen solten sie ja billich gleich lauten/ vnd auff einander stiñen. Wohin man ihnen aber solche vngleichheit/ in gemeldten wichtigen hohen stücken; von dem brauch des Gesetzs/ von der Rechtfertigung des menschen/ auch von der heiligen Dreyfeltigkeit/ vnd dreyen Personen in der Gottheit deuten möge/ das wollen wir bedechtigen leuten zuurteilen heimstellen.

Aus einer Truckerey kompt vngleiche dolmetschung.

Wir könten aber dergleichen felschügen mehr/ aus Lutheri Bibel/ insonderheit des ersten

Kurtze verzeichnis etlicher mehr [illegible]schungen.

erſten Trucks/anzihen; Als das er teutſcher
præcipere, verheiſſen. opera noſtra, Was
wir ausrichten. Merces, Arbeid. facere,
leren. diſtinguere, einen and'n gottesdienſt
anrichten. Præceptum, Menſchengebot.
Ad frumentum & vinum congregari,
Vmb eſſen vnd trincken willen zu Chor
gehē. Scribere, videre, loqui, dicere, cla-
mare, ſtillare, inuocare, conſulere, &c.
Predigen. Aedificare palatia, Kirchen
bawen. benę facere ſtatuas, die ſchöneſten
Kirchen ſtifften. Quis ſcit ſi conuertatur,
Er wirts thū. Gratia, gerechtigkeit. Iuſti-
tia, gnade. Obſeruare vanitates, ſich auff
werke verlaſſen. Sacerdotes cum Aedi-
tuis, Pfaffen vnd Mönche. delebuntur
opera veſtra, Man wirt ewere ſtiffte ver
tilgen. Lupanar ein Bergkirch. Proſtibu-
lum Bergaltar. Leuare animam ſuam,
Ablas für die ſünde geben. Veſtis peregri-
na, Ein frembd Kirchenſchmuck. Seruare
mandata, die gebote lernen. &c. Aber des
dings iſt ſo viel/ das wirs in dieſer kürtze
nicht alle erzelen können: Haben dieſe we-
nig Exempel zum beweis kürtzlich anzihen
wollen: Wer mehr hievon zu leſen begert/
den wolle wir auff die bücher der vnſerigen/
welche von dieſem handel ex profeſſo ge-
ſchrieben ſind/ gewieſen haben.

Aber das hat Lutherus auch die weise/ das er in seiner Bibel allerley glöslin/ hin vnd wider an den rand kleistert: Vnter denselbigen leufft auch bisweilen heimlich gifft mit hinunter/ weil er sich bevleissigt/ den Text vielmal anderswohin zu dehnen/ den des heiligen Geists ware meinung leiden kan. Vnd sind diese aus Lutheri heubt gedrehete glosen gleich/ wie ein leist/ darüber ein Schuster das leder zwingt vnd beuget/ das es sich in eine forme geben mus/ die ihm gefellig ist. Also nimpt Lutherus seinen won/ bringt denselbigen in die Bibel/ schmieret ihn an den rand/ vnd zeucht hernach bey den haren darauff/ was in der Schrifft stehet/ es reime oder reime sich nicht/ des wollen wir ein Exempel oder etliche einfüren.

IIII. Exempel/ wie Lutherus mit seinen Randglöslin die meinung der H. Schrifft verrücket.

Lutherus helt nichts von Gelübden/ damit sich etwan die leute gegen Gott dem Herren/ oder den lieben Heiligẽ im Himel verpflichten. Weil den der Prophet David von Gelübden viel vnd offtmal in Psalmen meldung thut/ vnd nicht allein sich erkleret/ das er seine gelübde halten/ vnd thätlich leisten wölle/ was er Gott verheissen habe/ (wie im 21. 60. 65. 115 Psalm gar austrücklich geschicht) sonder auch klerlich sagt/ das ein jeglicher dem Allerhöchsten

Lutherus verachtet die Gelübde/ vnd verkleistert die Schrifft/ so von Gelübden redet mit falschen glosen.

seine gelübde bezalen soll/Psal. 49. So hat Lutherus aus seinem gehirn ein glöslin bey denselbigen 49 Psalm/der nach der Hebreischen zal der 50 ist/an den rand geworffen; darauff müssen sich die wort Dauids/ wider des Propheten sin vnd meinung/ zwingen lassen. Im Text stehet also: Bezale dem Höhesten deine gelübde. Dabey findet man am rande diese auslegung: (Gelübde) Das du ihm gelobet hast/ er sol dein Gott sein/ im ersten gebott. Sihe/ David redet von den gelübden/ die man dem Herren gut vnd freywillig/ oder vngetrungen thut; das zeucht Lutherus auff seinen leist/ nemlich man sol Gott für seinen Gott halten/ wie das erste Gebott fodert.

Ein ander Exẽpel von Gelübden.

Also/ da im 75/ od' nach der Hebreischen distinction/ 76 Psalm stehet: Vouete & reddite Domino Deo vestro. das ist/ wie es Lutherus verteutschet hat: Gelobet/ vnd haltet dem Herren ewerm Gott: daselbs findet man diese wort an den rand geklecket: (Gelobet) das er sol ewer Gott sein/ wie das erste gebott wil/ vnd gelobet nit den Heiligen/ noch andere gelübde.

Diese erklerung gehet dahin/ das man nicht mehr geloben sol/ den Gott für Gott zuerkennen/ vnd das erste gebott zuhalten: Damit so austrücklich/ vnd gröblich/ wider

wider den sin vnd meinung Dauids/ die wort des Psalmen verkeret werden/ das es ein blinder greiffen möchte. Den der Prophet redet von den gelübden/ von welchen der Herr im 23 Cap. Deuteronomij ordnüg macht/ (dahin wir auch den Leser wollen gewiesen haben) die man wol mag vnterlassen; aber wen sie nu gethan sind/ so mus man sie auch halten. Gleich wie der Anna Helcana gelübde von ihrem Son Samuel/ auch der heiligen Jungfrawen Marię/ von ihrer Jungfräwlichen reinigkeit/ freywillige gelübde gewesen sind. Welche zwar/ vnd was dergleichen gelübde mehr jemal gethan sind/ wider Gottes gebott sein/ vnd nicht gelten müsten/ wen dis randglöslin Lutheri bestehen soll.

Dauid redet von freywilligen gelübden.

Aber wir bleibē bey dem einfeltigen waren verstande der wort Dauids: Gelobet vnd haltet. Wer aber gelobet vnd nicht helt/ der wirt seinen Richter finden. So wirt ihn diese frembde vngereimpte glose/ damit Lutherus/ vnd seines gleichen andere gelübdbrüchige Ordensleute/ ihren aufsprung aus dem Monchsstand beschönen wollen/ nicht schützen können.

Er leret auch/ das allein der Glaube das gantze gesetz erfülle; weil man Christum/ der das gesetz erfüllet hat/ allein mit dem

Lutheri lehr das der glaub allein alle gesetze

erfülle; in die Bibel an den rand geschmiret.

glauben fasse; das auch sunst im Euangelio/ keine andere erfüllũg der Gebott Gottes gefodert werde. Dis sind Lutheri gedancken/ welche nirgends anders/ den aus seinem eigenen gehirne herfliessen; dieselbige gedancken hat er in der Bibel/ bey das dritte Capittel der Epistel S. Pauli zun Römern/ an den rand gesetzt/ mit diesen worten: Der glaub erfüllet alle Gesetze/ die werck erfüllen kein Tütel des Gesetzs. Sihe/ dis sagt Lutherus fast künlich one Schrifft/ oder einigen andern bestendigen grund; vñ mus sich S. Paulus in allen seinen Episteln/ auff diesen won lencken/ vnd zwingen lassen: Wiewol er im grund so weit davon ist/ als lügen vnd warheit von einander sein sollen.

Nit Glaub allein/ sond die Liebe im glauben erfüllet das Gesetz. Rom. 13.

Man weis zwar wol/ das die gleubigen im Newen Testamẽt/ das newe gebott oder Gesetz Christi von der Liebe/ (nicht das Gesetz Mosis) zuhalten/ vñ durch beystand der genad Gottes/ nach ihrer maß zuerfüllen schüldig sind. Derwegẽ man wol/ nach S. Pauli lehr vnd meinung/ sagen möchte/ das entweder der glaube durch die Liebe thätig sey/ vnd Christi Gesetz halte; oder das sölches die Liebe im waren glaubẽ thüe. Wie daher S. Paulus Rom. 13/ der Liebe die erfüllung des Gesetzs ausdrücklich zuschreibt:

schreibt: Wer den nechsten liebet/(spricht er) der hat das Gesetz erfüllet. Vnd hernach: Darumb ist die Liebe des Gesetzes erfüllung. Was nun alhie S. Paulus von der Liebe sagt/das schreibt Lutherus dem Glauben allein zu/der mus ihm alle gesetz erfüllen/vnd allein gerecht vnd selig machen; das wider die gantze Schrifft ist/vnd mit S. Pauli meinung mit nichten vberein stimmet.

Auch macht Lutherus von gleubigen Christen grosse Freyherrn/vnd leret/das ihnen weder menschen auff Erden/noch Engel im Himel/einige Satzungen aufflegen können; Sölches mus ihm Euangelische freyheit heissen. Diesen grind wölte er auch S. Paulo gern anreiben. Das vnterstehet er sich erstlich 1 Cor. 13/da der H. Apostel spricht: Alles ist ewer/Ir aber seid Christi/Christus aber ist Gottes. Bey diesem Text stehet ein kurtz randglöslin/das lautet also: Darumb hat kein mensch macht/vber die Christen gesetz zumachē/die Gewissen zubinden. Vnd hernach im 10 Capittel/da S. Paulus aus dem 23 Psalm den spruch Dauids einfüret: Die Erde ist des Herren/vnd was drinnen ist; glossiert Lutherus also: (des Herren) Christus ist Herr vnd frey; also auch alle Christen/in allen din-

Lutheri won; das die Christen von allē Gesetzen frey sein; in die Bibel gesetzt an den rand.

dingen. Wo dis nun hinaus sehe/ vnd was für vnrath daraus erfolgen könne/ wen man also die leute von allem gehorsamb freyet/ des mag man allein aus der bawrē auffrur/ so anno 1525 entstanden/ ein exempel nemen.

Leichtfertige glose bey dem 31 Cap. Prouerb.

Insonderheit aber hat Lutherus eine seltzame glose an den rand geworffen/ bey dem 31 Cap. der Sprüche Salomonis/ da der weise man ein erbar/ thugentsam/ vleissig/ vnd arbeitsam weib gar höchlich preiset: Bey demselbigen Cap. findet man diesen spruch am rande stehen:

Nichts liebers ist auff Erden/
Den Frawen lieb/ wems kan werden.

Heisset das nicht Gottes wort/ vnd die heilige Schrifft fein ausgelegt? Wo mögen doch diese leute mit ihren gedancken gewesen sein/ da sie dies Reimlin in die Bibel gekleckt haben? Aber es ist ein warhafftig wort/ das man sagt: Wes das hertz vol ist/ des gehet der mund vber.

Woher Lutherus dies Reimlin habe. Tischrede fol. 400. a.

Lutherus hat diesen leichtfertigē spruch/ von seiner Wirtin zu Eisenach gelernet/ da er noch ein junger Student war/ wie er selbs in Tischreden bekennet. Es lesset sich auch wol glaublich vermuten/ das ihm solche hendel/ darauff dis Reimsprüchlin gehet/ nicht fast vnkündig gewesen; weil er

selbs

selbs anderswo vermeldet/ das er etwan im anfang dieser Religions trennung/ aus sölchen vrsachen/ oder deutlich zu reden/ der frawen liebe halben/ einmal beynahe in wanwitz gefallen/ vnd seiner sinne beraubt worden seye: Aber dem seye/ wie ihm wölle/ so lesset er sich warlich mit diesem glöslin/ von Frawen liebe/ zu grob mercken.

Lutherus wirt von liebe schir wanwitzig. Tischrede fol. 526. a.

Wen etwan ein Student dem andern sölch weltsprüchlin/ für kurtzweil in ein Gesellenbuch schriebe/ wie den wol geschicht/ so möchte mans etlicher massen passieren lassen. Aber das der grosse Wunderman/ desgleichen in der Christenheit nach der Apostel zeit niemal sol gewesen sein/ der dritte vnd letzte Elias/ der ander Baptista/ der Prophete vñ Euangelist in Teutschen Landen ꝛc. einen sölchen leichtfertigẽ reim von Frawen liebe/ wie eine ausbündige glose/ in die heilige Bibel schreibt/ das lesset sich ja nicht entschüldigen. Zwar die alten Lerer der Kirchen/ vnd Vätter/ Hieronymus/ Augustinus/ Chrysostomus/ Theophylactus ꝛc. haben die heilige Schrifft also nicht glosieret. Aber hievon genug.

Eim Studenten were diese leichtfertigkeit zuverzeihen; Aber Luthero nicht.

Aus diesem allem/ was wir bisher gesagt haben/ ist genugsam zusehen/ wie die genanten Euangelischen mit ab- vnd zuthun/ mit verwechselung der wort/ oder

vntrewem dolmetschen/ auch mit bedenck-
lichen gifftigẽ randglosen/ die H. Schrifft
verkeren vnd verfelschen. Wir wollen nu
vortgehen/ vnd kürtzlich anzeigen/ wie sie
auch etliche bücher der heiligen Schrifft/
Altes vnd Newen Testaments / aus dem
Canon/ das ist/ aus der Heubtbücher zal
verstossen; etliche aber verächtlich anzihen/
vnd an ihrer auctoritet vnd glaubwirdig-
keit fast verringern.

Wie sie etliche bücher aus dem Canon verwerffen; etliche sunst verkleinern.

Es ist hiebeuor durch die heilige Kirche
rechtmessig erkleret/ vnd ein vrteil gefellet/
wie weit sich der Canon der H. Schrifft
erstrecke/ vnd was für bücher darin gehö-
ren/ oder nicht. Also/ das wir im Alten vñ
Newen Testament/ eine bestimpte vnd ge-
wisse anzal bücher haben/ die wir auff der
lieben Kirchen erklerung vnd zeugnis/ für
des heiligen Geists werck/ vñ Gottes wort
vngezweiuelt annemen; halten auch dassel-
bige zeugnis der gemeldten heiligen Kir-
chen/ so hoch vnd tewer/ das wir kein schew-
en tragen/ mit dem heiligen Augustino
zubekennen: Wir gleubten dem Euange-
lio nicht/ wen vns dazu der Catholischen
Kirchen auctoritet/ oder ansehen nicht be-
wegte.

Die H. Kirche hat rechtmessig ercleret/ welche bücher in dẽ Canon gehören/ welche nicht. In Cõcilio Carthag. 3. Item Florẽtino & Trident.

August. cõtra Epistol. Manichæi quam vocant fundamẽti, cap. 5.

Nu kõmen die genanten Euangelischen
bey diesen zeiten/ vnd fahen an/ dis recht-
messig/

messig/ von der gantzen Christenheit angenommen Vrteil/ vnd Erkentnis der Kirchen Gottes/ nach ihrem wolgefallen zu retractieren; Sie rumpeln in den Canon/ gehen mit der H. Schrifft vngebürlich vmb/ vnd machens also/ das sie ihre/ der heiligen Schrifft wirdigkeit vnd Majestat mercklich verkleinern: welches wir ihnen nicht anders/ den für eine schedliche vermessenheit/ vnd vnleidlichen freuel auffzunemen wissen.

Die genanten Euangelische retractieren der Kirchen vrteil.

Sie vergreiffen sich aber dieses fals auff zweyerley weise an der Schrifft: Einmal/ das sie etliche Bücher im Alten vñ Newen Testament/ welche nach der Kirchen zeugnis in den Canon gehören/ nicht für Canonische vnd Heubtbücher der heiligen Schrifft/ annemen wollen: Zum andern/ das sie auch vnter den Büchern/ welche von ihnen selbs vngezweiuelt für Canonische Schrifft/ vnd Gottes wort gehalten werden/ die auctoritet/ ansehen vnd glaubwirdigkeit belangend/ einen vnterscheid machen/ vnd etliche von denselbigen/ aus ihrer wirde fast weit hernider setzen: Welches mehr im hinderhalt zubedencken hat/ den man zum ersten ansehen spüren mag.

Sie vergreiffen sich auff zweyerley weise an d Schrifft.

Im alten Testament/ faren die Lutherischen

I.

Was für Bücher die gen: Euangelischẽ aus dem Canon verwerffen.

schen vnd Sacramentierer gleicherhand zu/vñ werffẽ aus dem Canon der Schrifft/ den Baruch/ Tobiam/ Judith/ das Buch der Weisheit/ den Jesus Syrach/ die Bücher der Machabeer / etliche Capittel des Buchs Esther/ auch das letzte stuck võ Daniel. Im Newen Testamẽt sind sie es mit dem ausmustern nit eins: Die Lutherischẽ verwerffẽ die Epistel S. Jacobs/ S. Pauli an die Hebreer/ S. Jude/ die II Petri/ die II vnd III S. Joannis/ vñ endlich die Offenbarung Joannis. Die Sacramentierer aber gehẽ hie nicht so weit/ sonder lassen diese stücke mehrenteils in der Schrifft bleiben.

Verachtliche rede der gen: Euãgelischen von dẽ büchern/ die sie aus dem Canon stossen.

Judith. Tobias. keine warhafftige Historien. Tischrede fol. 481. b.

Tischrede fol. 482. a.

Was sie nu für bücher aus dem Canon verstossen / von denselbigen reden sie auch in ihren Schrifften so verächtlich/ vñ schebig/ das es ein gottliebend andechtig hertz billich vmb sie verdriessen möchte. Die beiden bücher/ Judith vnd Tobiam/ wil Lutherus nicht für warhafftige Historien/ oder geschichte passieren lassen/ sonder müssen ihm gedichte sein. Mich dünckt (spricht er) Judith sey ein Tragedia oder Spiel/ darinnen beschrieben vnd angezeiget wirt/ was für ein ende die Tyrannen nemen: Tobias aber eine Comedia/ darin von weibern geredet wirt. Justus Jonas/ (schreibt Aurifaber in Tischreden)

da

da er das Buch Tobias verteutscht hatte/ vnd brachte es D. Martino/ sagte er/ das viel lecherlichs vñ nerrischs dinges drinnen were; sonderlich von den dreyen Rechten/ vñ von der lebern/ vñ gebratenẽ fische/ damit der Teuffel gescheucht vnd vertrieben sey. Da antwortet D. Mart. Luther vnd sprach: Es ist ein Jüdisch gedichte.

In Tobia ist viel lecherlichs vñ nerrischs dings NB.

Von dem schönen Buch/ das man Ecclesiasticus/ oder Jesus Syrach nennet/ redet Lutherus also: Der das Buch gemacht hat/ ist ein rechter Gesetzprediger oder Jurist/ leret/ wie man einen feinen eusserlichen wandel füren soll: Ist aber kein Prophete/ weis noch leret von Christo nichts.

fol. 481. Jesus Syrach ist nicht Euãgelisch.

Er ist auch dem Buch Ester/ vnd dem andern Buch der Machabeer/ insonderheit abhold vnd feind gewesen; das zeuget Aurifaber in Tischreden mit diesen worten: Da der Doctor das ander Buch der Machabeer corrigierte/ sprach er/ Ich bin dem Buch/ vnd Ester so feind/ das ich wolte/ sie weren gar nicht verhanden/ Den sie Judentzen zu sehr/ vñ haben viel heidnische vnart. Bisher Lutherus. Magst wol gedencken/ freundlicher Leser/ das ihm fürnemlich das gebet für die todtẽ/ 2 Machab. 12: Item das gesicht Judę/ von fürbit der Heiligen/ 2. Machab. 15/ auch die einweihung des Tempels/ vnd darauff verordnet jerlich Fest/ 2 Mach. 10/ in der nasen ligt.

Lutherus hasset das buch Ester/ vnd das II der Macha.

Tischrede fol. 281. b.

Haß Lutheri vnd seines Anhangs auff die Epistel S. Jacobs.

Aber vnter den Stücken/ welche die Lutherischen aus dem Canon des newen Testaments verweisen/ haben sie vornemlich auff die Epistel S. Jacobs einen groll gefasset. Der liebe heilige Man vnd Apostel Christi begehet zwo sünde/ die können sie ihm nicht vergeben. Erstlich stösset er ihnen den grund ihrer Religion/ den Alleinigen Glauben/ gewaltiglich vmb. Zum andern/ gibt er auch der letzten ölung ein starck vnwidersprechlich zeugnis; Derwegē mus die Epistel zum Canon hinaus; da hilfft nichts für.

Warū die Epistel S. Jacobs von den Lutherischen vornemlich gehasset werde.

Aber das wichtigste/ darumb sie die gemeldte Epistel also hassen/ ist/ das sie den alleinigen glauben verwirfft/ vnd gute wercke als notwendig zur seligkeit/ erfodert. Sölches haben auch ihre eigene brüder/ die Widerteuffer/ wol gemerckt/ vnd ihnen/ den Lutherischen/ diesen freuel verweislich auffgerupfft: wie das aus folgenden worten des Menno Simons zuuernemen: Darumb (spricht er im Buch/ vom Christlichen Glauben) mus auch Jacobi hochwichtiger ernsthafftiger Brieff/ dieweil er ein sölche leichtfertige eitele lere vnd glauben straffet/ ströin bey ihnen angesehen vnd geachtet sein. O stoltze Thorheit: Ist die lehr ströin/ so mus auch der auserwelte Apostel/ der getrewe diener vnd

Titulo/ Vō der Lutherischē Glauben.

zeug Christi/ der sie geschrieben/ vnd gelehrt hat/ ein ströin Man gewesen sein/ Ist klarer/ als der schöne liechte tag. Dan die lehr bezeugt wie der Mã gewesen ist/ Mar. 12. Luc. 7. Bisher Meno.

Was nu dieser Widerteuffer davon schreibt/ das man bey den Lutherischen die Epistel S. Jacobs für ströern halte/ sölches hat er nicht aus den fingern gesogen/ sonder aus Lutheri eigenen Schrifften genommen; der in der ersten Edition des teutschen Newen Testaments also schreibt: Darumb ist S. Jacobs Epistel ein rechte ströeren Epistel gegen sie (S. Pauli vnd Petri Episteln) den sie doch kein Euangelische art an ihr hat. Dis sind fürwar Lutheri eigene wort. Was man aber davon machẽ sol/ das ein Mensch so vnuerschämpt aufftrit/ vnd dem heiligẽ Geist sein werck/ für ein ströern werck/ das auch keine Euangelische art habe/ offentlich ausschreyet/ sölches wollen wir bedechtigen leuten zuerwegen heimstellen.

In der ander kurtzen Vorrede.

S. Jacobs Epistel nach Lutheri vrteil eine ströern Epistel.

Er schreibt auch in der Vorrede vber diese Epistel/ das sie im Artickel der Rechtfertigung stracks wider S. Paulũ/ vnd andere Schrifft gehe; das sie kein Apostel geschrieben habe/ sonder es sey irgend ein gut fromb Man gewesen/ der etliche Sprüche von der Apostel Jüngern gefasset/ vnd also auffs Papyr geworffen habe; Er nenne

Verächtliche rede Lutheri von d Epistel S. Jacobs.

wol Christum etlich mal/ Aber lere doch nichts von ihm/ sondern sage von gemeinem Glauben an Gott/ vnd thu nichts mehr/ den das er zum Gesetz vnd seinen wercken treibe/ vnd werffe vnördig eins ins ander; habe wollen denen wehren/ die auff den Glauben one werck sich verliessen/ vnd seye den sachen zuschwach gewesen ꝛc.

Viti Theodori vrteil von derselbigen Epistel. fol. 282. am ende.

Auff diesen schlag machts auch des Lutheri Jünger Vitus Theodorus/ der in seinen Summarien vber das Newe Testament also schreibt: Die Epistel Jacobi/ vnd heimliche Offenbarung Johannis/ habe Ich mit willen ausgelassen/ Den die Epistel Jacobi ist nicht allein an etlichen örten sträfflich ist/ da sie wider den Glauben die wercke hochhebt/ sondern ist durchaus nur eine zusammen geflickte lehr von mancherley stücken/ da keins am andern hanget.

Item Jo: Pomerani.

Item Pomeranus vber das 4 Cap. der Epistel zun Römern: Aus disem ort (spricht er) kanstu den Jrthumb der Epistel Jacobi mercken/ darin du einen gottlosen grund sihest. Den neben dem/ das sie lecherlich schleusset/ so füret sie auch Schrifft wider Schrifft ein/ das der heilig Geist nicht leidē kan. Bisher Pomeranus.

In d Vorrede vber die Epistel an die Hebreer.

Von der Epistel zu den Hebreern/ sagt Lutherus künlich/ das sie weder von S. Paulo/ noch von einigem andern Apostel/ sonder etwan von einem gelerten man geschrieben sey/ der sie von vielen stücken zu-

sam-

sammen gesetzt habe. Vnd ob er wol nicht den grund des Glaubens lege/ so bawe er doch fein darauff Gold/ Silber/ Edelsteine; Derhalben (spricht er) vns nicht hindern soll/ ob villeicht etwa holtz/ stro/ oder hew/ mit vntergemēget werde. Sihe wie verächtlich diese leute dem heiligen Geist/ sölch schöne vnd herlich werck vrteilen dürffen. Also zeucht Lutherus die Epistel S. Jacobs/ vnd diese an die Hebreer/ zu gleichen ehren: Den gleich wie er jene austrücklich ströern nennet; also hengt er auch dieser den schandflecken heimlich an/ das auch holtz/ stro/ vnd hew mit hinunter lauffe.

Was die heimliche Offenbarung Johannis angehet/ davon redet Lutherus auch fast seltzam vñ verächtlich: Wir wollen aber seine eigene wort hieher setzen. In der ersten Edition seines Teutschen newen Testaments/ schreibt er also: Mir mangelt an diesem Buch nit einerley/ das ichs weder Apostolisch noch Prophetisch halte. Auffs erst vñ allermeist/ das die Apostel nit mit gesichten vmbgeen/ sonder mit klaren vnd dorren worten weissagen/ wie Petrus/ Paulus/ Christus im Euangelio auch thun/ Den es auch dem Apostolischen Ampt gebürt/ klerlich vnd on bild/ oder gesicht von Christo vnd seinem thun zureden. Auch so ist kein Prophet im alten Testament/ schweig im Newen/ der so gar durch vnd durch mit gesich-

Verächtliche rede Lutheri von der Offenbarūg Joannis.

In d Vorrede vber Apocal.

ten vñ bilden handel/ das ichs fast gleich bey mir achte dem vierten Buch Esras/ vnd aller ding nicht spüren kan/ das es von dem heiligen Geist gestellet sey. Vnd hernach: Endlich halt davon jederman/ was ihm sein geist gibt; mein geist kan sich in das buch nicht schicken/ Vnd ist mir die vrsach genug/ das ich sein nit hoch achte/ das Christus drinnē weder geleret/ noch erkant wirt. Bisher Lutherus.

Er helt Apocalypsin vnd das vierte Buch Esdra gleich.

Er sagt aber vnter anderm/ das er die Offenbarung Johannis dem vierten buch Esdra gleich schetze. Was er aber von demselbigen halte/ magstu aus diesen seinen eigenen worten vernemen: Das dritte buch Esdra (spricht er in Tischreden) werff ich in die Elbe; Im vierdten buch/ darinne was der Esdra getrewmet hat/ sind schöne/ vñ sunst auch gute Pöslin. Weil er nu demselbigen/ Apocalypsin gleich achtet/ so lesset sichs beynahe ansehen/ als wen er von den hohen Offenbarungen vnd gesichten Johannis/ gute Pöslin machen wolle.

II. Wie die genanten Euangelischen etliche Bücher/ die sie selbs für Canonisch halten/ an ihrer auctoritet verkleinern.

Das sie aber von etlichen bewerten büchern/ die sie selbs für Hagiographa, das ist/ für heilige Schrifft/ vnd Gottes wort halten/ gleichwol vngebürlich vnd verkleinerlich reden/ sölches were billich mehr zu verwundern/ vnd möchte wol ein hohen nachdencken geben. Lutherus gibt den Büchern

chern des alten Testaments/ die man Paralipomenon/ oder die Cronick nennet/ einen heimlichen stos/ vnd setzt sie von ihrem ansehen weit hernider/ da er sagen darff/ das ihnen nicht so viel zugleuben seye/ als den Büchern der Könige. Die Bücher der Könige (spricht er) gehen hundert tausend schriet für dem/ der die Cronike beschrieben hat. Vnd hernach: Darumb ist den Büchern der Könige mehr zugleuben/ den der Cronicken. Warlich beiderley Bücher/ der Könige vnd Croniken/ sind gleicher Auctoritet vñ ansehens; dafür man sie jederzeit nicht allein bey den Jüdẽ/ sonder auch in der Newtestamentischen Kirchen gehaltẽ hat. Das aber Lutherus sölchen grossen vnterscheid setzt/ gehet der Schrifft/ vnd dem heiligen Geist zunahe.

Lutherus gibt den Büchern Paralipomenon einen heimlichen stich.

Tischrede fol. 482.a.

Auff dieselbige weise gehet er auch mit dem Buch vnd Historia Jobs vmb/ davon er zwar auff widersinnige meinung redet. Bisweilen macht er eine warhafftige geschichte davon; bisweilẽ aber mus es ihm/ wie ein Argumẽtum Fabulæ, oder Spiel sein. Daher es auch (spricht er) der Meister genommen vnd beschrieben hat. Vnd hernach: Der Hebreische Poet vnd Meister dieses Buchs/ er sey nu gewesen/ wer er wolle (zuuor hat er den König Salomon davon gemacht)

Widersinnige meinũg Lutheri von dem Buch vnd Historia Jobs.

Tischrede fol. 482.a.

macht) hat sölche Tentationes vñ anfechtung gehabt/geschen/erfaren/vnd also beschrieben.

Schimpffliche rede Lutheri von dẽ Buch Salomonis Ecclesiastes od Prediger genant.

Es ist ihm auch der Ecclesiastes/ oder Prediger Salomonis (wiewol ers für ein werck des heiligen Geists annimpt) nicht gut genug/vñ lauten seine wort davon fast schimpfflich: Das buch (spricht er) solt volliger sein/ihm ist zuuiel abgebrochen/ Es hat weder Stiffel noch Sporen/ Es reitet nur in socken/ gleich wie Ich/da ich noch im Kloster war. Vnd hernach: Es ist wie ein Talmud/aus vielen büchern zusammen gezogen/vieleicht aus der Liberey des Königs Ptolomei Euergetis in Egypten. Ist das nicht verächtlich geredt von einẽ Buch/das man für Gottes wort/ vnd Canonische Schrifft annimpt?

Tischrede fol.481.

Lutherus macht einen bedencklichẽ vnterscheid zwischẽ den büchern des Newẽ Testaments.

Was das newe Testament angehet/da helt auch Lutherus alle vngezweiuelte Canonische Bücher/ die er selbs dafür annimpt/ nicht in gleicher wirdigkeit vnd ansehen/ sonder zeucht S. Pauli Episteln/vñ die erste S. Petri/ den drey Euangelisten/ Matthęo/ Marco/ vnd Lucę weit für: helt auch S. Joannis Euangelium viel höher/den die andern. Wir wollẽ aber das von seine eigene wort hieher setzen: Weil Joannes (spricht er) gar wenig werck von Christo/aber gar vil seiner Predig schreibet/ widerũb die anderen drey Euangelistẽ vil seiner werck/ vñ

In der andn kurtzẽ Vorrede vber das Newe Testament.

ng seiner wort beschreiben/ ist Johannis Euangelion das einige/ zarte/ recht Haubt Euãgelion/ vnd den andern dreyen weit/ weit fürzuzihẽ/ vnd höher zu heben. Also auch S. Paulus vnd Petrus Episteln/ weit vber die drey Euangelia/ Matthei/ Marci vnd Luce fürgeen. Summa/ S. Johannis Euangeli/ vnd sein erste Epistel/ sonderlich die zu den Römern/ Galatern/ Ephesern/ vnd S. Peters erste Epistel/ das sind die Bücher/ die dir Christum zeigen/ vnd alles leren/ das dir zuwissen not/ vnd seiig ist/ Ob du schon kein ander buch/ noch lere nimmer sehest/ noch hörest.

Zu dem ist er mit dem vleissigen Euangelisten S. Luca nicht fast wol zufrieden/ das er so viel von guten wercken schreibt/ vnd auff dieselbige/ als notwendig zur gerechtigkeit tringet: Das kan Lutherus nicht wol verdewen/ vnd ist derwegen derselbige Euangeliste bey ihm/ dem Euangelisten zu Wittenberg/ nicht hoch geachtet. Also wirt dem Euangelisten Luce/ ja dem heiligen Geist selbs/ der one zweiuel dem lieben Man/ im schreibẽ nicht allein das hertz regieret/ sondern auch die hand vnd feder gefüret hat/ ein heimlich stichlin geben/ als wen er nicht gewüsst hette/ wie er von guten wercken reden solte. Sihe wohin sich diese leute durch gefassten irrigen won/ vnd eigen düncken treiben lassen.

Lutherus ist mit S. Luca nit durchaus wol zufrieden.

Er redet võ Mose oder vom Gesetz fast seltzam.

Hieher gehöret auch/ das Lutherus von dem Mose/ oder vom Gesetz/ in seinen Schrifften fast vnerhörte/ seltzame vñ verächtliche rede füret. Wen er aber Mosen/ oder Gesetz nennet/ so verstehet er (seiner eigenen erklerung nach) nicht allein die Ceremonien/ Opfferhande/ vnd Iudicialia des alten Gesetzes/ sonder auch die Zehen Gebot. Daraus folgen wil/ das er nicht allein Mosen/ sonder auch die Propheten/ so weit sie auff das leben vnd wandel gehen/ als zum Newen Testamēt vngehörig/ tadle vnd verachte.

Tom.3. Ien. fol. 41.2.

Wunderliche vnd bedenckliche rede võ Mose.

Tom.3. Ien. fol.40.41.

Höre aber/ wie er von Mose redet. Wir wollen (spricht er) Mosen weder sehen noch hören. Den Mose ist allein dem Jüdischen volck geben/ vnd gehet vns Heiden vñ Christen nichts an. Darumb lasse man ihn der Jüden Sachsenspiegel sein/ vnd vns Heiden vnuerworren damit. Gleich wie Franckreich den Sachsenspiegel nicht achtet/ vnd doch in dem natürlichen Gesetze wol mit ihm stimmet: Das Gesetz Mose gehet die Jüdē an/ welches vns forthin nicht mehr bindet. Wen dir einer Mosen fürhelt mit seinen geboten/ vnd wil dich dringen die zuhalten/ So sprich: Gehe hin zu den Jüden/ mit deinem Mose/ Ich bin kein Jude/ Las mich vnuerworren mit Mose/ Er ist aller hencker Meister/ vnd niemand ist vber ihn/ noch ihm gleich mit schrecken/ engstigen/ tyrānisieren/ drewen/ vnd dergleichen straffpredigten

Tischrede fol.152.153.

predigten vnd donnerschlegen. Mosen mit seinem Gesetz wil Ich nicht haben/ den er ist des Herren Christi feind ꝛc.

Mit diesen schmehlichen/ vnd verächtlichen reden/ hat Lutherus one zweiuel den samen geworffen/ daraus hernach die Antinomi/ oder Gesetzstürmer gewachsen sind/ welche das Gesetz (die Zehen Gebote) gantz vnd austrücklich verwerffen/ vnd sagen vnuerholen: Das Gesetz ist nicht weert/ das es Gottes wort genant soll werden. Die mit Mose vmbgehen/ müssen zum Teuffel faren. An den galgen mit Mose. ꝛc. Vnd was der abschewlichen rede mehr sind/ wie wir droben auch angezogen haben; dadurch der kern der gantzen heiligen Schrifft (das gebot von der Liebe gegen Gott/ vnd den Nechsten) geschendet/ vnd zum höchsten gelestert wirt.

Antinomi oder Gesetzstürmer komme von Luthero her.

Mansfeldische Bekentnis fol. 89. 91. 92.

Hieraus haben auch vermutlich die Widerteuffer ihren irrigen won geschöpffet/ das sie das gantze alte Testament/ Mosen/ Gesetz vnd Propheten für ein ding achten/ das nicht lenger/ den bis auff Joannem stehen solte; nachdem es aber vmb die zeit Joannis/ zu seinem bestimpten ende abgelauffen/ so habe man nun im Newen Testament sein nicht von nöten. Ist im grund anders nicht/ den das gantz Alte Testament

Widerteuffer verachtē das alte Testament.

Franckēthälisch Protocol. Art. 1. fol. 19.

heim-

heimlich verwerffen. Wie sölches einer von den Widerteuffern/ Leonhard Soffier auff dem Franckenthälischen Gespräche frey heraus bekennet. Etliche von den Widerteuffern/ nēlich die Enthusiasten/ Item die Schwenckfelder/ Libertiner/ vnd Franckisten/ lassen den Buchstaben der Schrifft faren/ vnd wollen Gott auff andere weise/ nemlich in ihren Enthusiasmis/ reden hören: Das auch zu einer hohen schmach/ vnd verachtung der heiligen Schrifft gereicht.

Art. 1. fol. 43. 44.

Etliche verachten die gantze H. Schrifft.

Aus diesem allem kanstu/ freundlicher Leser/ bey dir ermessen/ in was ehren die heilige Schrifft/ vnd Gottes wort/ bey den genanten Euangelischen gehalten werde. Sie füren einen grossen rum/ als wen sie Gottes wort allein hetten: beschreyen vns auch mit grosser bitterkeit in aller welt/ als wen wir demselbigen kein raum/ noch gehöre geben/ oder seine gebürliche ehr nicht gonnen wölten. Aber hie sihestu/ das eben sie selbs die leute sind/ dafür sie vns beschüldigen: Weil sie in dem schönen lustgarten der heiligen Schrifft wülen/ wie die Sewe/ vnd alles/ was sich drinnen auff ihre gefasste Irthumben nicht reimen wil/ verkeren/ felschen/ verrücken/ vnd wol mit gantzen Stücken aus dem Canon hinweg werffen/ oder

Die genanten Euangelischē halten selbs Gottes wort nicht in ehren.

oder sunst in verachtūg bringen: Dadurch on allen zweiuel die Majestet/ auctoritet/ ansehen/ vnd wirdigkeit der Schrifft verkleinert/ vnd dem wort Gottes/ auch dem heiligen Geist selbs/ schmach angethan wirt.

Beschlus dieses Capitels.

Derwegē solt vns mit allen fügen hochbedencklich/ das wir vns ihnen in sölchem freuel vnd mutwillen beypflichtig machen solten. Vnd wen sie/ die genanten Euangelischen/ dis alles wol beherzigen wölten/ so hetten sie freylich vrsach genug/ sich von jener seiten abzusondern/ vnd widerumb zu der alten waren Kirchen zutretten/ da sie allein die gantze/ vngefelschte/ vnuerrückte H. Schrifft/ in ihrem waren/ rechten/ gesunden/ einhelligen verstande/ finden vnd haben mögen.

Die

Weil sie beynahe alle Articel vnsers heiligen Christlichen Glaubens/ entweder von ihrem rechten sinne verrücken/ vnd vmbstossen/ oder sunst ihren vnartigen grind daran reiben.

CAP. XIX.

Die zwelff Apostel habē für ihrem auszug eine Glaubens Bekentnis gestellet.



A sich die H. Apostel haben voneinander teilen wollen/ das Euangelium in aller welt zupredigen/ wie ihnen vom Herren befohlen war; sind sie zuuor beyeinander getretten/ (in massen S. Augustinus aus der alten Tradition bezeuget) habē eine gar kurtze/ runde/ vnd herliche Glaubens Bekentnis gestellet/ vñ dieselbige allenthalben/ wohin sie hernach kommen sind/ zum grūd ihrer Lere gesetzt: daran wir vns auch nochmal halten bis auff den heutigen tag. Wir nēnen aber diese Bekentnis/ Symbolum Apostolicū, weil die zwelff Apostelm Jesu Christi dieselbige also zugerichtet/ wie mans von alters dafür helt/ das ein jeglicher seinen Articel/ als ein Symbolum,

Sermon. 181. de Tempore

oder

oder Zulage/beybracht/ vnd sie also sämpt-lich eine gemeine Bekentnis gefasset haben; dabey man künfftiglich/ gleich wie an einem feldzeichen/ oder Lose im Kriegswesen/die Ritter Jesu Christi erkennen solte.

Nu sagen wir vnuerholen/ das die genanten Euangelischen diese Glaubens Bekentnis/ so von den lieben Aposteln selbs/ durch den heiligen Geist zusammen getragen/ nicht in der wirdigkeit halten/ wie sie billich solten; sonder die zwelff Artickel/ welche drinnen verfasset sind/ mehrenteils/ oder beynahe alle/ entwedꝰ von ihrem rechten sinne verrücken/ oder sunst ihren vnartigen gnatz vnd grind daran reiben. Wir vermuten aber/ sie werdē hiezu nein sagen; derwegen stehets vns aus ihren Schrifften zubeweisen.

Die genanten Euägelischen haben alle Artickel des Glaubēs verruckt oder verunreinigt.

Erstlich weis man von den genanten Euangelischen ins gemein/ das sie nichts gleuben/ oder für Gottes wort annemen wollen/ was nicht austrücklich im buchstaben der H. Schrifft stehet. Nun ist kūdbar/ das der Apostolische Glaube/ den wir nicht allein dafür halten/ das er dem wort Gottes/ vñ der H. Schrifft gemeß/ sonder auch für sich selbs/ nach seinem Text vngezweiuelt ein werck des heiligen Geists/ vñ Gottes wort seye/ in der Bibel also nirgend gefun-

Sie wollen allein gleubē/was austrücklich in ꝺ Schrifft stehe; darin der glaub doch nicht ist.

gefunden wirt. Derwegen/ wen sie ihre gemeldte Regel/ das man nemlich ausserhalb der Schrifft nichts zugleuben schüldig seye/ erhalten wollen/ so geben sie diesem Apostolischen Glauben einen heimlichen stos/ vnd setzen ihn weit von seiner wirdigkeit hernider: das den lieben Aposteln/ Ja dem heiligen Geist selbs zur schmach vnd vnehren gedeyet.

Sie bekeñen nicht gern ausdrücklich/ das die Apostel selbs das Symbolum gemacht haben.

Zum andern/ ob sie wol in ihrẽ Schrifften dieser Glaubens Bekentnis den namen lassen/ das sie dieselbige Symbolum Apostolorum, den Apostolischen Glaubẽ nennen; So wollen doch etliche vnter ihnen nicht rund heraus bekennen/ das die H. Apostel selbs/ sölche Bekentnis gemacht/ vnd in diese Form zusammen getragen haben. Caluinus weis wol zusagen: Apostolis certè magno veterum Scriptorum consensu adscribitur. das ist: Warlich sie wirt von den alten Lerern/ mit grosser einhelligkeit den Aposteln zugeschrieben. Aber das er sie gleichwol den Aposteln eigentlich dergestalt zuschreiben solle/ wie wir thun/ vermöge der alten Tradition/ so aus den Apostolischen zeiten herleufft/ das wil ihm vber die zunge/ oder aus der feder nicht. Viel lieber wil er im zweiuel hangen bleiben/ vñ nicht wissen/ wer diesen Glauben gestellet habe/ den das er sölches

Institut. lib. 2. Cap. 16. Sect. 18.

er solches mit den Alten/ den heiligen Aposteln zuschreiben solle.

Ist das aber nicht ein verdeckt wesen? das einer öffentlich bekennet vnd schreibt: Die alten Lerer/ von der Apostel zeit her/ haltēs einhellig dafür/ das die Apostel selbs diese Glaubens Bekentnis gemacht haben; Aber Ich wil es gleichwol nicht dafür halten. Vnter diesem zweiueln vnd schewen/ ligt one zweiuel ein tücklin verborgen/ welches dahin gerichtet ist/ damit diesem herrlichen werck die ehre/ das es von den Aposteln selbs herkomme/ genommen werde; auch das sie ja der Kirchischen Tradition in keinem dinge glauben zustellen.

Warumb Caluinus dieses fals lieber zweiueln/ den gewis sein wil.

Sprichst: Was ist daran gelegen/ woher das Symbolum kom̃e/ wen mans nur für gut helt? Antwort: Warlich daran ist viel gelegen/ das/ was die Apostel selbs gemacht haben/ wir keinem andern zuschreiben/ vnd ihnen ihr arbeid nicht verwenden: weil solches zu verkleinerūg/ vnd geringachtung dieses hohē wercks hinaus sihet: Vnd wirt dadurch andern leuten die thür auffgethan/ das sie es auch folgends entweder verwerffen/ oder sunst vngebürlich/ ihres gefallens damit vmbgehen dürffen. Wiewol man sich des am Apostolischen Symbolo nicht so fast hoch zuuerwundern hat/ weil

Einrede: was daran gelegen sey/ wers Symbolum gemacht habe. Antwort.

 sie auch

sie auch in dem fall d' heiligen Schrifft selbs nicht verschönen; wie wir sölches im nechsten vorgehendem Capittel/aus ihren Schrifften zur notturfft bewiesen haben.

Wie die genanten Euangelischen mit allen Artickeln des Glaubens vmbgehen.

Wir wollen nu stuckweis nacheinander anzeigen/ wie sie/ die genanten Euangelischen/ mit allen Artickeln dieses vnsern heiligen Apostolischen Glaubens vmbgehen/ vnd was sie an einem jeglichen verrücken oder verfelschen.

Zweyerley teilung des Glaubens.

Man kan aber gemeldten Apostolischen Glauben auff zweyerley weise teilen: Erstlich teilet er sich selbs nach dem vnterschied der dreyen Personen/ in dem einigen göttlichen wesen/ in drey stücke; vnd gehet das erste auff den Vatter/ das ander auff den Son/ das dritte auff den heiligen Geist. Zum andern/ kan man ihn auch nicht vnfüglich in zwelff Artickel teilen/ gleich wie zwelff Aposteln gewesen sind/die ihn zusammen gefasset haben: welcher letzten teilung wir vns in anzeigung der Corruptelen vnd felschungen halten wollen.

Der 1 Artickel.

Der erste Artickel/ Jch gleube in Gott Vatter Almechtigen/ Schepffer des himels/ vnd der Erden; bekennet/ das ein einiger/ ewiger/ Almechtiger Gott seye/ der durch seine vnaussprechliche vnd vnbegreiffliche Almacht/ nicht allein Himel/ Erden/

vnd

vnd alle Creaturen erschaffen habe/ vnd noch erhalte/ sondet auch alles thue/was er wil im Himel/ auff Erden/ im Meer/ vnd in allen tieffen/ wie Dauid redt. Psal. 134.

Diesem Artickel thun die genanten Euangelischen auff zwey=oder dreyerley weise gewalt vnd vnehr an. Erstlich/ weil sie das wort Credo, Ich gleube/also einzihen/das sie in vielen dingen/ so darunter gehören/ einen heimlichen vorbehalt machen/ vnd nicht weiter mit ihrem Glauben gehen wollen/den sie in ihrem fülen/sehen/schmecken/ empfinden; auch in ihrem gehirn/ oder in der menschlichen vernunfft/ grund vnd vrsachen finden: Was aber höher gehet/ den sie empfinden oder verstehen können/ da wollen sie mit ihrem Credo nicht hinan; wie sölches in vielen stücken leichtlich von ihnen zubeweisen. Weil sie dan dem Glauben mit ihren henden/ augen/ geschmack/ vnd menschlichem verstand/ ziel vnd maß geben/ so rücken sie das erste wort vnsers heiligen Christlichen Glaubens/von seiner krafft vnd wirdigkeit.

Dieser Artickel wirt auff dreyerley weise verrücket.

1 Zihē sie das Credo zu sehr ein.

Derwegen/ da es mit vns im rechten Apostolischen sinne heisset; Ich gleube/ vnangesehen/was meine augen/ hende/ geschmack/ gehirn/ witz vnd verstand dazu sage: da heissets mit den genanten Euan-

Rechte völlige krafft des worts Credo, Ich gleube.

gelischen/vornemlich mit den Caluinisten/
vnd Widerteuffern; Ich gleube/ aber so
weit meine augen sehen/ mein geschmack
empfinden/ meine hende greiffen/ vnd mei-
ne vernunfft begreiffen kan; wo das feilet/
da ist der Glaub aus; Da heissts/ nicht wie
Luc.1. die heilige Mutter Gottes spricht: Mir
geschehe nach deinem wort; sonder/ wie
Ioan.3. Nicodemus spricht: Wie kan dieß gesche-
hen? oder der vngleubige Thomas: Ich
Ioan.20. wils nicht gleuben. Wirt aber damit nicht
das Credo im ersten Artickel vnsers Glau-
bens/der lieben Vernunfft zu gefallen/vnd
dienste vmbgestossen?

II. Thū sie dem wort/ Almechtig/ eintrage.

Zum andern/ Nemē sie auch diesem Ar-
tickel in dem wort/ Almechtig/ seine krafft
vnd wirdigkeit; oder nemen viel mehr Gott
seine Almacht. Die heilige Schrifft zeu-
Luc.1. get von Gott/ das ihm kein ding vnmüg-
lich seye. Vñ spricht der Prophete David:
Psal.113. " Vnser Gott ist im himel/vñ thut alles was
er wil. Derwegen nēnen wir ihn im Glau-
ben Almechtig/nicht allein darumb/weil er
alles erschaffen hat/vñ durch seine Almacht
regieret vnd erhelt; sondern auch zugleich
darumb/ weil er im Himel/ auff Erden/
vnd in allen Creaturen/ alles zuthun ver-
mag/ was er nur wil; vnd ist bey ihm/ wie
gesagt/ kein ding vnmöglich.

Warumb Gott Almechtig heisse.

Wen

Wen sich nu dieser Almechtige Gott/ in seinem wort vber ein ding erkleret/ das er thun wölle/ so mus man ihm zugleuben/ das ers also thue/ wie seine wort lauten; vnd mus sich in dem fall nicht irren lassen/ was die vernunfft/ mit allem ihrem vermögen dawider bellet/ sonder allen verstand/ wie S. Paulus leret/ Christo zu gehorsamb gefangen nemen. Da mus man gedencken: Gott ist die warheit selbs/ derwegen leuget er nicht: Er ist auch vermöge dieses Artickels Almechtig; darumb kan er auch alles ins werck richtē/ was sein mund geredt hat. Seine Almacht gehet ferner/ den vnsere augen/ hende/ sinne/ vernunfft/ vnd alle krefften reichen können.

Man mus gleuben/ das Gott vermüge/ was sein wort mit bringt.

2 Cor. 10.

Wen nun aber die Sacramētierer/ vnd Widerteuffer vnter den genanten Euangelischen/ nicht gleuben wollen/ das Christi fleisch vñ blut im H. Sacrament warhafftig zugegen seye; so vergreiffen sie sich vornemlich auff zweyerley weise: Erstlich/ das sie Christum/ der warhafftig Gott/ vnd die ewige warheit ist/ vnter augen lügen straffen: Zum andern/ das sie die Almacht Gottes/ entweder vmbstossen vnd leugnen/ oder doch derselbigen mit ihrer blindē vernunfft ziel vñ maß setzen/ weil sie/ beuorab die Caluinisten (wie Jacobus Andreę von dem

Sacramentierer vnd Widerteuffer vergreiffen sich an Gott.

In d Warnung für der

Pfältzischen Bibel. pa.65

Beza schreibt) offentlich leren / das auch Gott nach aller seiner Almächtigkeit vn-müglich sey zuuerschaffen / das Christi leib zugleich im himel vñ auff erden gegenwer-tig sein könne. Also werffen sie diesen Arti-ckel des Glaubens gar in hauffen / oder ne-men ihm doch seine krafft; wie sölches nicht wir allein / sonder auch ihre eigene mitbrü-der / die Lutherischen von ihnen vnuerhol-sagen / vnd im offnen Truck ausgeben.

Heshusius vnd andere / wid die Sacramētierer.

III.

Etliche vnter den gen: Euangelischen nemen Gott die erschaffūg des menschen.

Zum dritten / sind auch vnter den Luthe-rischen etliche / von welchen andere ihre ei-gene mitbrüder / vnd glaubensverwan-öffentlich schreiben / das sie die erschaffung des menschen nach dem falle / nicht dem Al-mechtigen Gott / der allein ein Schepffer ist / sonder dem leidigen Sathan zuschrei-ben / vnd also den grewlichen Irthumb der Manicheer widerūb auff die ban bringen. Diese leren von der Erbsünde / das dieselbi-ge nicht ein zufall der Natur / sonder die Natur / substantz / vnd wesen des mensch-selbs seye; daher sie von ihrem Widerteil Substäntzer genennet werden.

Substäntzer entschüldigē sich fast / aber vergeblich.

fol. D.3.a.

Vnd ob sie sich wol fast hoch beklagen das ihnē gemeldte grawsame Manicheisch lere / von ihrem Widerteil / den Accidē-mit vnfügen zugelegt werde; wie aus de-Illyrici büchlin / Vtiles quędā regulę &c. genant /

genant/ vnd andern Schrifften der Subs stäntzer zusehen; so vberweisen sie doch die Accidentzer/ Heshusius/ Jacobus Andreę/ vnd andere ihres anhangs/ dieses Jrthūbs gewaltiglich/ mit anzeigung/ das derselbige aus ihrer Lere von der Erbsünde/ notwendig erfolge; wie es auch an ihm selbs one zweiuel war ist. Jst ein stucke/ dadurch dem Almechtigen einigen Schepffer im werck der erschaffung/ so ihm allein zustehet/ eintrage geschicht/ vnd dieser erste Artickel vnsers heiligen Glaubens/ grawsamlich verrücket vnd verunreinigt wirt.

Heshus. in in epist. ad Illyr. de Peccato orig.

Der ander Artickel; Vnd in Jesum Christum seinen einigen Son vnsern Herren; gehet die warhafftige Gottheit Christi an/ vnd bekennet/ das Christus/ die andere Person in der Gottheit/ dem Vatter im wesen gleich/ auch sein einiger Son/ vnd von ewigkeit her aus seiner Substantz vnd wesen geboren seye.

Der II Artickel.

Ob sich nu wol die genanten Euangelischen/ wie wir vnter dem namen die Lutherischen/ Caluinisten/ vnd Widerteuffer verstehē/ zu dem gotteslesterer Arrio/ vnd seiner lere offentlich nicht bekēnen/ oder sunst austrücklich Christo seine warhafftige gottheit/ vnd die ewige geburt vom Vatter leugnen; so stieben doch hin vnd wider gifftige

Arrianische funcken stecken im d' genanten Euangelischen Schrifften.

funcken dieses Arrianischen grewels/ in ihren Schrifften/ von welchen funcken das jetzige Arrianische fewer/so in der Christenheit widerumb zubrẽnen anfengt/ one allen zweiuel herglimmet. Vnd zwar/ was die Lutherischẽ angehet/ wölle der Leser hinder sich sehen/in das XVI Capittel/da wir aus Lutheri Schrifften bewiesen/ das er dem leidigen Arrio/ der Christo dem Herrn seine warhafftige gottheit leugnet) nicht allein die thür auffgethan/ sonder auch die hand heimlich gebotten hat.

I. Der Lutherischen lehr; das Christ' nach d' Gottheit geliten; schmehet diesen Artickel.

So ists auch an etlichen Lutherischen bedencklich/ das sie in Christo eine sölche göttliche natur erkennen/ davon man sagen könne/ das sie auch gelitten habe/ vnd gestorben seye. Vnd wiewol sie sölche rede/ mit der Communicatione Idiomatum beschönen wöllẽ/ so mus man gleichwol die beide naturen in Christo/ nicht also ineinander werffen/ das man von der Gottheit sage/ sie leide vnd sterbe. Die Menscheit in Christo hat gelitten/ blut vergossen/ vnd ist den tod gestorben; vnd ob wol dieselbige Menscheit mit der Gottheit vereinigt ist/ vnd bleiben wirt in ewigkeit/ also das die Gottheit in Christo leibhafftig wonet/ wie S. Paulus sagt; so kan doch kein leiden/ viel weniger der tod die Gottheit berüren.

Coloss. 2.

rüren. Wen man aber sagt/ das Christus/ der Gott vnd Mensch ist/gestorben seye/ so verstehet mans von der Menscheit/ die gelitten hat/ da das Wort (die göttliche Natur) stille hielte/ vñ sölches zulies. Vnd wer sagen darff/ das Christus auch nach der Gottheit gelitten habe: (dahin sich den Lutheri meinung ansehen lesset/ wie den auch seine Jüngern/ vornemlich die Vbiquitisten/ in dem fall mit ihm vberein stimmen) der gibt Christo eine andere göttliche Natur/ den der Vatter hat; welches heimlich auff des Arrij schwermerey hinaus lefft.

Tischrede fol. 92. a. libro de Concilijs.

Hieher gehöret auch die newe in der Kirchen Gottes vngewönliche rede/ welche die Lutherischen im Concordibuch brauchen/ da geschrieben vnd bekant wirt/ das Christus so wol nach der ewigen Gottheit/ als nach der angenommenen Menscheit/ dem Vatter gehorsamb gewesen; welche rede/ wen man sie mit einer scharffen gesunden zungen prüfet/ zwar nach des verfluchten Arrij werckstatt schmecket. Philippus Melanthon redet auch auff dieselbige weise von der Gottheit Christi/ in seinen letzten Locis Cōmunibus. Daher one zweiuel Frãciscus Stancarus vrsach nimpt/ das er gemeldten Philippum so hefftig lestert/ wie Caluinus schreibt/ vnd ihn vnuerholen für

Das Christus nach d' Gottheit dem Vatter gehorsamb gewesen/ ist wider diesen Artickel.

Welche im jar 15 8 getruckt.
In Epist. Caluini. pag. 578.

II. Der Vbiquitistē lehr/ von der Inwonenden Gottheit in Christo/vnd in den Heiligen/ ist wider diesen Artickel.

einen Ketzer/ vnd Arrianer offentlich auß schreyet.

Neben dem/ leren auch bey diesen zeiten die Vbiquitisten/ Jo: Brentius/ Jacobus Andreę/ sampt ihren Jüngern zu Tubingen/ wie Theod: Beza von ihnen ausgibt/ auch ihre eigene Schrifften zeugen; gleich wie die gantze Gottheit/ nach dem Wesen/ Macht/ vnd Gegenwärte/ in Christo wonet/ also wone sie auch gantz in Petro/ vnd andern Heiligen: Vnd sey nur ein vnterscheid; Nemlich/ das die inwonende Gottheit/ dem Herren Christo alle ihre eigenschafften; aber Petro/ vnd den andern Heiligen nur etliche mitteile.

In seiner Lateinischē Antwort auff das Mompelgartisch Gesprächs. g. a.b, Item in Respō. ad Holderi conuitia. pag. 18.

Ist gar ein bedencklicher/ vnd wichtiger Irthumb/ wollen derwegen ihre eigene wort setzē. Vt in Christo (spricht Brentius) Diuinitas tota inhabitat secundum Essentiam, Potentiam, & Præsentiam, sic tota inhabitat in Petro. Item: Discrimen Christi & Petri non est sumēdum simpliciter ab inhabitatione filij Dei, sed à cōmunicatione proprietatum eius. Filius enim Dei etsi sua essentia implet Petrum, sicut & hominē Christum, non tamen communicat Petro omnes suas proprietates, sed tantùm nonnullas. Das ist: Gleich wie in Christo die gantze Gottheit wonet/ nach der Essentz oder nach dem Wesen/ Macht vnd Gegenwärte; also wonet sie

Brentius in Recognit. pag. 46.

auch

auch gantz in Petro. Item: Den vnterscheid zwischen Christo vnd Petro/ mus man nicht schlechtlich von der Jnwonung des Sons Gottes nemen/ sonder von der mitteilung seiner eigenschafften. Den ob wol der Son Gottes mit seinem Wesen Petrum erfüllet/ wie auch den Menschen Christum; so teilet er gleichwol Petro nicht alle eigenschafften mit/ sonder nur etliche. Auff dieselbige meinung gehet auch Jacobus Andreę/ da er also schreibt; Inter inhabitationem Dei in Sanctis & in Christo vnum est discrimen, quòd Sanctis distribuat sua dona dimensa, Christo verò immensa. Das ist: Zwischen der Jnwonung Gottes in den Heiligen/ vnd in Christo/ ist ein vnterscheid/ das er seine gaben den Heiligen gemessen/ Christo aber vngemessen zuteilet. Bisher Brentius/ vnd Jacobus Andreę.

In Apologia aduersus theses Ingolstadianas.

Jst warlich diesem Artickel/ von d' warhafftigen Gottheit Christi/ viel zu nahe/ vnd dem Könige der Ehren an seiner Majestat verkleinerlich geredt. Sind wort/ die nicht allein Nestorius vnd Eutyches/ wen sie widerumb aufffstehen solten/ passieren lassen/ vnd Amen dazu sagen würden; sonder daraus auch fürwitzige leute/ die der sachen etwas nach phantisieren wöltē/ leichtlich möchten Arrianische grillen in kopff fassen.

Was aber die Sacramentierer oder III.

Cal-

Die Sacramētierer nemen Christo seine göttliche Almacht

Joh. Schütz in den 50 Vrsachen/ In d 5 Vrsach.

Selnecker in d Vorrede vber seine Recitationes A.j.

Caluinisten betrifft/ von denselbigē schreiben die Lutherischen/ ihre brüder/ das sie in der Lere vom Nachtmal Christum seiner Almacht berauben/ vnd ihn aus Almechtigem/ Ohnmechtig machen; davon wir auch vnlangs zuuor etwas meldung gethan. Ist dem nun also/ (wie es die Lutheraner starck vber sie schreyen/ vnd genugsam beweisen) so nemen sie dem Herrn Christo die Kron der ewigen göttlichen Natur vnd Majestat vom heubt. Den was Gott ist/ vnd Gott heissen soll/ das mus Almechtig sein: Wo man aber von Gott die Almacht hinweg nimpt/ das ist so viel/ als Gott verleugnet. Weil den die Caluinisten nach der Lutherischen zeugnis vnd beweis/ die Almacht von Christo nemen/ so nemen sie auch zugleich stilschweigend die Gottheit von ihm.

Caluinisten sind den Arrianern verwandt.

Joh. Schütz im Buch 50 Vrsachē genāt/ In der 48 Vrsach.

Daher kōpts/ das die Caluinische Rotte/ mit dem Arrianischen/ vnd Mahometanischen Irthumb/ so grosse vnd geheime verwantschafft hat; Wie sölches auch warlich die Lutherischen mercken/ vnd derwegen vnuerholen sagen dürffen/ Mahometismus, Arrianismus vnd Caluinismus, seyen brüder vnd Schwester zusammen/ drey Hosen eines Thuchs. So sihet man auch das den Caluinisten die nase nach den

Arri-

Arrianischen greweln hengt/ vnd das sie leichtlich ein luffttsprünglin zum Arrio thun können; wie man solches in der Churfürstlichen Pfaltz an Syluano vnd Neusero/ vnd ihrem anhang; auch anderswo an andern mit der that befunden hat: Vnd mögen derselbigen Exempel in kurtzem noch wol mehr gesehen werden.

IIII. Caluini lehr von Christi Gottheit/ diesem Artickel nachteilig. Caluin. lib. 1. Instit. Ca. 13. nu. 23. 24. Beza wider Heshusium.

Zu dem leret auch Caluinus/ vnd helt sein anhang in dem fal mit ihm zu/ das Christus Gott seye/ nicht von Gott dem Vatter/ wie das Conciliū zu Nicea recht redet/ sonder von ihm selbs; sunst könne er nicht warhafftig Gott sein/ wie ihm Caluinus fürstehen lesset. Sie wollen auch nicht gleuben/ das Christus der Son Gottes aus des Vatters Essentz vnd wesen geboren seye.

Caluini lehr ist ein same zum Autotheismo/ od' Arrianismo.

Wen man nun auff diesem fundament stehen vnd halten wil/ so mus man entweder den abschewlichen Lesterern/ welche in Gott drey vnterscheidliche Essentias oder wesen machē/ (daher man sie Autotheiten/ oder Tritheiten nennet) raum geben/ oder Christo/ vnd dem heiligen Geist die majestat der göttlichen natur schmehlich anta sten/ oder auch die warhafftige Gottheit abstricken. Wehle von diesen beiden meinungen welche du wilt/ so wirstu etwas finden/

das

das gestrack wider diesen Artickel des Glaubens gehet; da wir bekennen / das Jesus Christus der einige vnd ewige Son Gottes / vnd vnser Herr ist; Gott von Gott / ein Liecht vom Liecht / warhafftiger Gott vom warhafftigen Gott / wie das Nicenisch Concilium / dieselbige ewige geburt recht vnd wol erkleret. Welche erklerung (wie Nicolaus Gallasius / ein Caluinist / selbs bekēnet) Caluinus auff dem Synodo zu Losanna im Jar 1537 künlich verwirfft / vnd nennet sie verächtlich Battologiam & superuacuum verborum circuitum, das ist / eine rede / da man ein ding kindischer weise / zweymal nach einäder widerumb erholet / vnd einen vnnötigen vmbschweiff der wort / macht: Wie sich den auch derselbige Caluinus auff gemeldtem Synodo widert / die drey Symbola zuunterschreibē.

In defensione Farelli. pag. 47. Caluinus wider das Concilium zu Nicea.

Gallasius im selbigen Büchlin. pag. 46.

Sihestu hie nicht freūdlicher Leser / giftige Arrianische funcken stieben? Wiltu aber dergleichen noch einen sehen? Höre was für einen trewen dienst Caluinus den Arrianern in seiner auslegung vber Joannem leistet. Er schreibt; Aus dem Spruch des Herren / Joan. 10; Ich vnd der Vater sind eins / könne man nicht beweisen / das der Son eines wesens mit dem Vatter seye. Also trittet Caluinus ab von dem

Caluin' will den Spruch Ego & Pater vnū sumus, nicht Catholisch halten.

Caluinus vber das 10 Cap. Joan.

rech-

rechten sinne derselbigen wort Christi/ welche die H. Vätter nicht allein dahin verstandẽ/ das Christus eines wesens mit dem Vatter/ vnd warer Gott seye/ sonder auch gewaltiglich wider die Arrianer darauff getrungen haben: Von demselbigen verstande weicht Caluinus ab/ als wen die lieben Vätter die meinūg Christi nicht recht getroffen hetten; vnd gibt also stillschweigend dem Arrio ein freundlich wincken. Den wie kan man dis anders auffnemen? Wen man sagt: Die Vätter haben den spruch; Ego & Pater vnum sumus; nicht recht verstanden; Daraus wil folgen/ das sie ihn auch nicht recht wider Arrium gefüret haben. So wirt ihn Arrius/ nach Caluini beduncken/ viel besser verstanden/ vñ wider die Catholischen recht angezogen haben. Ist das nicht die Arrianische Geyge gestellet/ wiewol er selbs nicht darauff spielen wil?

VI. Beza machs zweyerley Vniones hypostaticas in Christo.

Es gehet auch diesem Artickel zunahe/ das Beza etwan zweyerley vniones hypostaticas, das ist/ selbstendige vereinigungen in Christo gemacht hat; Eine des Leibs mit der Seele/ die andere/ der Menscheit mit der Gottheit; das wol auff gut Nestorianisch soll geschwermet sein/ als wen in Christo zwo Personen/ Gott vnd Mensch weren:

Im Buch/ De vnione hypostatica duarum naturarum. pag. 64. 65.

weren: da doch Christus Gott vñ Mensch
in der warheit eine hypostasis oder selbsti-
dige Person ist. Wiewol etliche Caluinist
den Bezam dieses fals entschüldigen/ vnd
sagen/ Er habe sölchen Irthumb fallen las-
sen; dazu ihn Jacobus Andreę sol bracht
haben.

VII. Widerteuffer lerẽ auch nicht richtig von ð Gottheit Christi.

Die Widerteuffer sind auch in diesem
Artickel nicht aller ding vnschüldig. Den
obwol etliche vnter ihnẽ ein ewig/ warhaf-
tig/ göttlich wesen/ vnd in demselbigen drey
vnterscheidliche namen/ Vatter/ Son/ vñ
heiligen Geist bekennen/ so wollen sie doch
nicht gestehen/ das in der einigen Gottheit/
drey vnterscheidliche Hypostases/ das ist/
selbstendige Personẽ seyen; wie sich in dem
Franckenthälischen Gespräche befindet.
Das sie aber drey blosse Namen/ vnd nicht
vnterscheidene Personen erkennen/ darun-
ter vermunckeln sie ein tücklin/ so dem Ge-
heimnis der H. Dreyfeltigkeit/ auch Chri-
sto der andern Person/ vnd dem heiligen
Geist zunahe gehet.

Actione 6. fol. 104. 105. vnd Act. 7.

Etliche redẽ immer vom Vatter.

Etliche vnter ihnẽ (den sie sind fast man-
cherley) haben den brauch/ das sie immer
vom Vatter reden/ den Vatter hören sie/
der Vatter offenbaret sich/ vñ helt gespra-
che mit ihnẽ; dem Vatter wollen sie allein
die göttliche ehr des anbetens gönnen; vnd
ist

ist ihnen nichts den der Vatter im munde: Vom Son aber reden vñ machen sie nicht so viel; Zum anzeigen/ das sie Christum nicht dem Vatter im wesen/ in der herligkeit vnd Majestat gleich/ sonder geringer den den Vatter halten: Er soll nicht ein warhafftiger Gott sein/ sonder nur mehr gaben des heiligen Geists haben/ den sunst ein heiliger Mensch. Diesen Jüdischen vñ Mahometanischen Sathans tuck/ hat Zwinglius auch zeitlich vnter den Widerteuffern gemerckt: Wie er den sölches in der Vorrede vber sein Büchlin / das er Elenchum in Catabaptistarũ strophas nennet/ zuuerstehen gibt/ da er spricht/ Ihrer etliche gehen darauff/ das sie Christum für einen grossen Propheten/ oder Man Gottes/ vnd nicht für Gottes Son selbs halten. Am 7 blat.

Von denselbigen ist auch einer gewesen der hochberümete Widerteuffer/ vñ schendlicher frawenschender Ludwig Hetzer; der auch wider die gottheit Christi ein eigen buch geschrieben; wiewol Zwinglius gehindert hat/ das dasselbige nicht ist an tag kommen. Also vergreiffen sich die genanten Euangelischen alle an diesem Artickel/ oder sie strewen zum geringsten heimlich ein sämlin/ daraus Christo dem einigen

Son des waren Gottes vnehr vñ schmach an seiner Majestat erwachsen kan.

Der III Artickel.

Der dritte Artickel des Glaubẽs heisst: Der empfangen ist von dem heiligen Geist/ geboren aus Maria der Jungfrawen: Ist die meinung/ das Jesus Christus/ die andere Person in dem einigen göttlichen wesen/ warer Gott von ewigkeit/ durch Gottes krafft/ vnd wirckung des heiligen Geists/ von dem reinen geblüte der auserwelten Jungfrawen Maria einen warhafftigen menschlichen Leib/ mit fleisch vnd blut/ one die sünde angenommen habe/ vnd aus derselbigen Jungfrawen one verletzung ihrer Jungfrewlichen reinigkeit/ in die welt geboren seye. Dieser wichtige vnd tröstliche Artickel wirt insonderheit von den Widerteuffern/ auch von den Schwenckfeldern (die wir zum teil den Widerteuffern/ zum teil den Sacramentierern zurechnẽ) grewlich verwüstet/ verkeret/ vñ von etlichen gar vmbgestossen.

I. Widerteuffer wissen nicht/ woher die Menschheit Christi sey. Francken-

Etliche bekennen wol mit runden worten/ vñ ins gemein/ das Christus warhafftig mensch worden seye. Aber woher er den Menschlichen leib angenom̃en habe/ (dann an das gewichte in diesem Artickel hengt/ vnd der höchste trost gelegen ist) das wollen

len sie nicht wissen noch erkleren; sagen/ Gott habe Christo einen leib zubereitet/der aus Maria geboren seye; Aber wie/ vnd woher er denselbigen zubereitet habe/ söl- ches wollen sie ihm in sein vnerforschlich gericht heimstellen; wie sie auff dem Fran- ckenthälischen Gespräche reden. Also wis- sen sie nicht/ woher der ware natürliche Leib Christi kommen seye; Ja wen man sie ein wenig anhelt/ so wissen sie selbs nicht/ was sie von der waren menscheit Christi gleuben. Derwegen sie diesen hohen Arti- ckel in zweiuel zihen/ vnd/ die warheit zure- den/ den grund der seligkeit/ vnd den höch- sten trost/den wir menschen auff Erden ha- ben/ vmbstossen.

thälisch Pro- tocoll. Action. 7.

fol. 141.

II. Mennisten verleugnen Christi men- scheit dorre heraus.

Die andern/ so man die Niderlender/ oder Mennisten/ von Menno Simons nennet/ sagen wol/ Christus sey in der Jungfrawen Maria Mensch wordẽ/ aber also/ das er gar nichts von ihr angenom- men habe/ sonder alles was an ihm seye/ das sey vom himel kommen. Wir gleuben/ (spricht Menno) das der gãtze Christus Jesus von oben vñ von vnden/ von innen vñ von auf- sen/sichtbar vñ vnsichtbar/ Gottes erstgeborner eigener Son ist/das vnbefindliche ewige wort ꝛc. Dis gehet dahin/ das auch Christi fleisch vnd blut nichts anders/den das ewige wort

Im Buch/ vom rechten Christen Glauben/ Titulo/ Võ der waren Christen Glauben.

Gottes seye. Demnach were Christi Leib aus dem wesen des Vatters in die heilige Jungfraw Maria kommen/ vnd folgēds aus ihr in diese welt geborē/also aber/ das er von ihr nichts angenommen habe. Damit die warhafftige menscheit Christi auff den grund vnd boden gar verleugnet wirt.

III. Christi Leib sol aus den Elementen angenommen sein. Sarcer. in der Predigt am fest der geburt Mariæ.

Andere/ wie Erasmus Sarcerius schreibt/ haltens dafür/ Christus habe nicht von Mariç reinem geblůte/ wie die warheit ist/ auch nicht aus dem wesen Gottes/ wie die Mennisten vnd Schwenckfelder sagen/ sonder etwan aus den Elementen ihme einen Leib zugerichtet/ der durch die Jungfraw Maria/ gleich wie wasser durch einen kanel/ in die welt gangen/ auch hernach in der Himelfart in dieser vntern welt blieben/ vnd von Christo dem waren Gott widerumb verlassen seye.

IIII. Hoffmannisten vnd Schwenckfelder fast auff einer meinung.

Die Hoffmannisten geben für/ Gott seye nicht aus Maria/ sonder aus ihm selbs zum Menschē worden; Also das sichtlichs vnd vnsichtlichs an Christo nur eine natur seye: Welches fast auff Schwenckfelds meinūg hinaus gehet/der die menschliche natur in Christo nicht für eine Creatur/ sonder für göttlich wil gehaltē haben/ vnd

vnd leret (wie die Mansfeldischen Predi- canten von ihm schreiben) das die Mensch- heit Christi von der natur / substantz vnd wesen Gottes genommen / vnd keine Cre- atur jemal gewesen seye. Item / das diesel- bige Menschheit auch in den Vättern des Alten Testaments gewonet habe. Zu wel- chem Irthumb ihm warlich Lutherus ein wenig anweisung geben hat / da er an einem ort schreibt: Man mus sagē / dieser Mēsch Christus / dis fleisch vnd blut hat himel vnd Erden erschaffen.

Mansfeldisch Bekentnis / fol. 136. a.

fol. 140.

Im Buch von den Concilien.

Es ist auch wider die rechte meinūg die- ses Artickels / das die Widerteuffer der Jungfrawen Maria ihre ehr abnemen / vnd sie an ihrem Jungfräwlichen wesen schendē dürffen: Weil sie fürgeben / Nach- dem sie Christum den Herrn zur welt bracht / habe sie hernach auch andere Kin- der mehr geberet. Daher man sölche ver- wegene Weiber vnter ihnen findet / die ihrer verächtlich meldung thun / vnd sich selbs eben so gut achten / als die Jungfraw Maria. Das beid diesem Artickel / vnd der heiligen Mutter Christi selbs zur hohen schmach gereichet; Ist auch ihrem wort gestrack zuwider / da sie spricht: Ich weis von keinem Man.

V.

Widerteuffer nemen d' Jungfrawē Maria die ehr d' Jungfrawschafft ab.

Sihe / lieber Leser / wie schendlich der ho-

he tröstliche Artickel vnsers Glaubēs durch die Widerteuffer verwüstet/ zezerret/ vnd verwirret wirt. Die andern Euangelischen/ beuor die Caluinisten/ sind hie etwas bescheidener gefaren/ vnd haben sich den Sathan nicht so weit treiben lassen. Wiewol Lutherus/ vnd seine Jüngern die Vbiquitisten/ auch in diesem fall allerley gedancken von Christo haben/ dadurch seine warhafftige menschheit nach der Auffart vernichtet/ vñ der Gottheit gleich geachtet/ ja schir in die göttliche natur verwādelt wirt; davon wir hernach/ geliebts Gott/ meldūg thun wollen.

Der IIII Artickel.

Der vierte Artickel ist; Gelitten vnter Pontio Pilato/ gecreutzigt/ gestorben vnd begraben; bekennet/ das das vnschüldige Lamb Gottes/ Christus Jesus sich selbs/ aus liebe zu dem menschlichen geschlecht/ gut- vnd freywillig in den allerschmehelichsten vnd bittersten tod des Creutzes ergebē/ vnd denselbigen für aller welt sünde gelitten habe; auch hernach seinen toden leib/ zum zeugnis/ das er warhafftig gestorben/ vom Creutz herab nemen/ vnd in ein grab versperren lassen.

Die Widerteuffer vergreiffen sich wider

Diesen Artickel müssen auch alle die vmbstossen vnd verleugnen/ so nicht gleuben/ das Christus einen warhafftigen/ natür-

türlichen/ von menschlichem samen ange- nommenen leib gehabt habe. Also müsste mit dem leiden/ creutzigen/ vnd sterben nur ein spiegelfechten gewesen sein; dafür es zwar die Libertiner schir halten/ wie Caluinus von ihnẽ schreibt. Vñ zwar/ wo Christus einen Leib hat/ den er nicht aus Maria/ sonder aus dem göttlichen wesen/ oder sunst aus den Elementen angenommen/ so ist er warlich nicht gestorben/ hat auch kein blut vergossen; vnd ist also folgends die welt noch nicht erlöset/ auch Gottes zorn nicht gestillet. Den sölches alles mag allein dem tod/ vnd blut Jesu Christi zugeschrieben werden. — diesen Artickel.

II. Auch die Stancaristen.

Es vergreiffen sich aber an diesem Artickel nicht allein die Widerteuffer/ sonder auch die Lutherischen/ vnd das geschicht auff diese weise. Wen wir sagen/ Christus habe gelitten/ vnd sey den tod gestorben; das gehet allein seine Menscheit an; den die göttliche natur ist keinem leiden oder tod vnterworffen. Daraus fasset Stancarus mit seinem anhang diesen irrigen won/ das Christus auch allein nach der Menschheit vnser Mitler seye; die Gottheit habe damit nichts zuschaffen. Ist ein fündlin/ damit man leichtlich den Arrium sol wilkom heissen mögen. Den hat die Gott-

Mansfeldisch Bekentnis/ Titulo/ Von den Stancaristen.

heit mit dem Ampt des Mitlers nicht zu thun/ was war den not/ das der Mitler Gott were? So hats ein blosser mensch wol verrichten können. Wie sich den auch dieser Stancarus endlich zu den Arrianern in Siebenbürgen soll geschlagen haben.

III. Itẽ die Osiandristen. Mansfeld. Bekant. Titul, von den Osiandristẽ

Osiander mit seinem zustand felt zur andern seiten hinaus/ vnd schreibt das Ampt des Mitlers allein der Gottheit zu: Damit dieser Artickel gar vmbgestossen/ auch die krafft des tods vnd bluts Jesu Christi vernichtiget/ vnd geleugnet wirt/ wie seine brüder/ die andern Lutheraner selbs bekennen.

IIII. Die die Gottheit mit vnter das leiden zihen.

Es haben auch etliche die Gottheit in Christo/ mit vnter das leiden vnd sterben zihen wollen/ wie daroben gesagt; das den wider die natur der Gottheit/ auch wider die rechte meinung dieses Artickels ist. Sölchen won hat Lutherus erstlich bey diesen zeiten auffgeworffen; vnd haben ihn Andreas Musculus/ vnd Joannes Eisleben von ihm gefasset/ wie Friccius von ihnen zeuget.

Im 3 Buch de Mediatore. Vbiquitistẽ gleuben/ das die Gottheit in Christo gelittẽ habe.

So verteidigen auch denselbigen Jrthumb die Vbiquitisten zu Thübingen/ bis auff den heutigen tag; Wie man aus des Jacobi Andreę Warnung/ vor der newen Teutschen Lutherocaluinischen Bibel/ so zur Newenstatt an der

der Hart ausgangen/ genugsam zusehen: da er die Caluinisten bestraffet/ das sie die Gottheit in Christo/ vom leiden vñ sterben ausschliessen. Daraus zuuernemen/das er/ Jacobus Andreę/ die göttliche natur in Christo dem leiden vnd tod auch vnterwirfft. Aber diß haben sie/ wie gesagt/ von Luthero erstlich gelernet; der in seiner Bekentnis vom Abendmal/ diese fast bedenckliche vnd verächtliche wort schreibt: Wen ich das gleube/ das allein die menschliche natur für mich gelidden hat/ so ist mir der Christus ein schlechter Heyland: So bedarff er wol selbs eines Heylands. Bisher Lutherus; der mit denselbigen worten auch die göttliche natur austrücklich mit vnter das leiden fasset.

In d Warnung pag. 17

Besihe pag. 20. 21.

Tom. 3 Ien. fol. 455. b.

Diesen Irthumb legen auch die Mansfeldische Predicanten/ in ihrem Bekentnis dem Schwenckfeld zu/ schreiben von ihm/ das er lere; Christus Jesus vnser lieber Herr vnd Heiland/ hat nicht allein nach der Menscheit/sonder auch nach der Gottheit gelieden/ ist gestorben ꝛc. Vnd wen schon der Schwenckfeld sölches nicht lerete/so folget es doch aus seiner meinung von der Menscheit Christi. Den ist dieselbige Menscheit aus dem göttlichen wesen genommen; vnd wir bekennen/ das sie gelitten

fol. 130. b.

ten habe/vñ gestorben seye; so mus die gött-liche natur leidlich vnd sterblich sein.

V.
Die Christi leiden an der seele zu hoch schärffen.

Caluinus/Brentius/vñ andere machen die leibliche schmertzen des Herren Christi fast geringe/ vnd geben für/ Es seyen wol menschen am leben gestrafft wordẽ/ die viel mehr gelitten haben; (welche wort Ich etwan aus Kemnitij munde gehöret) Aber drr Herr habe ein andere marter ausgestanden an der seele/ welche ihrem fürgebẽ nach/ die peine der Helle/ vnd straffe der verdampten hat leidẽ müssen. Diese hellische marter der verdampten/ vnd schrecken des ewigen tods/ sol ihn so hart vnd schwerlich gedrenget vnd vberfallen haben/ das er vermeinet/ Er seye võ Gott verlassen gewesen. Darüber sey ihm/ als aus verzweiuelung/ das wort entfaren: Mein Gott/ Mein Gott/ wie hastu mich verlassen?

Caluini vnerhörte lesterung.

Caluinus thut noch hinzu (welches zu einer schrecklichen vnleidlichen schmach des allerheiligsten bluts/ vnd tewren tods Christi gereicht) wen der Herr gemeldte marter/ vnd straffe der verdampten/ an der Seele nicht gelitten hette/ so were es mit seinem leiblichen tod nichts gewesen. Die wort lauten also: Nihil actum erat, si corporea tantùm morte defunctus fuisset Christus, &c. Das ist: Wen Christus allein den leib-

lib. 2. Instit. cap. 16. Sect. 10. 16.

leiblichen tod gestorben were/ damit were nichts ausgerichtet. Dis alles gehet dahin/das dem tod/ blut/ vnd leiden vnsers Herren Jesu Christi/ seine warhafftige krafft vnd wirdigkeit/ sehr verkleinert/ ja beynahe gar genommen werde.

Es gehet auch zuletzt gestrack wider diesen Artickel/ vnd ist eine verkleinerung des leidens Christi/ das die Caluinisten leren/ (wie sich in dem Mompelgärdischen Gespräche befindet/ vn̄ Jacobus Andreę auch in der newlich ausgangenen Warnung von ihnen schreibt) Christus sey nicht für der gantzen welt sünde/ vnd für alle menschen/ sonder allein für die Auserwelten/ vnd deren Menschen sünde gestorben/ die er in seinem heimlichen/ vnwandelbaren Rath/ zum ewigen leben verordnet vnd erschaffen habe. Dem nach müsste nicht war sein/ das Joannes der Teuffer sagt/ da er Christū mit dem finger zeiget: Sehet das Lamb Gottes/ Sehet/ der nimpt hinweg der welt sünde. Item das Joannes der Euangelist schreibt: Christus ist die versönung für vnsere sünde. Nicht allein aber für die vnsere/ sonder auch für der gantzen welt sünde. S. Paulus müsste auch liegen/ da er spricht: Gott wil das alle menschen selig werden/ vnd zu erkentnis der warheit kommen.

VI. Die da leren/ das Christus für die Auserwelten allein gelitten habe. In d Vorrede/b.ij.b.

Ioan. 1.

1 Ioan. 2.

1 Tim. 2.

men. Dis alles/ vnd was dergleichen sprüche mehr sind/ stösset der gemeldt Caluinischer won vmb/ nimpt auch dem Herren Christo den herlichen namen/ das man ihn Saluatorem Mundi, Einen Heiland der welt/ nennet/ damit auch zugleich diesem Articke eine schmach angethan wirt.

Der V Artickel.

Der fünffte Artickel; Nidergefaren zur Helle/ am dritten tage wider aufferstanden von den todten; hat diese meinung; Das nach dem sich Christi Leib vnd seele/ one trēnung der Gottheit vnd menscheit/ durch den zeitlichen tod gescheiden; darauff Christus nach der Seele/ so mit der Gottheit vereinigt blieben/ zur Helle hinunter gefaren seye/ vnd habe sich daselbs/ als einen sieghafften Vberwinder der Sünde/ des Tods/ Teuffels/ vnd der Helle erzeiget/ auch die Vätter aus der Vorhelle mit gewalt erlöset; vnd nachdem sie am dritten tage widerumb in den leib kommen/ sey darauff der Herr Christus aus dem grabe/ vnd vom tod/ zu einem vnuergenglichen herlichen lebē/ durch seine eigene göttliche krafft aufferstanden.

Die genanten Euangelischē würgē sich fast vber diesem Artickel.

Vber diesem Artickel haben sich die genanten Euangelischen wunderlich gewürget/ vnd bringet ein jeglicher seine eigene gedanckē herfür; Wiewol doch keiner auff

die

die rechte ware meinung dieses Artickels zutrifft/wie Benedictus Aretius/ein Zwinglianer/ in seinen Problematis selbs bekennen mus. Vnd kurtz zumelden/ Sie gleuben nicht/ das eine Helle/ oder ein bestimpt ort der verdampten seye; wie man bisher in der Christenheit vngezweiuelt gegleubet hat. Das ist ja rund genug gehandelt/ vnd diesem Artickel nicht allein auff die knie/ sonder auch gar zum falle geholffen. Erstlich haben sie das Fegefewer ausgemustert; hernach kommen sie/ vnd schütten das bad gar aus/ wollen weder Vorhelle/ noch Fegefewer/ noch die Helle selbs nicht mehr haben. Aber ihr verneinen vñ verjähen nimpt vnd gibt der warheit nichts/ mag auch in derselbigen nicht ein harbreit endern; das werden sie zu seiner zeit wol befinden.

Parte 1. Loco 25. de Inferno.

Sie glaubẽ nicht das ein Helle sey.

Lutherus schreibt vber den Propheten Jonam: Was aber die Helle sey für dem Jüngstẽ tage/ bin Jch noch nicht allzu gewis. Den das ein sonderlicher Ort sein solte/ da die verdampten seelen jtzt innen seyen/ wie die Maler malen/ vnd die Bauchdiener predigen/ halte ich für nichts. Sihe/ er weis noch nicht/ was er von der Helle machen solle; des einigen ist er nur gewis/ das keine Helle seye/ wie die Christẽheit bisher gemeint hat. Christophorus Irenęus macht viererley Hellen: Die erste nen-

Tom. 3. Ien. fol. 212. b.

Viererley Helle.

Im Sple-

gel 8 Helle. Cap.9.Dist.1

nennet er/ein böses sündhafftigs Gewissen; die ander / die letzte not vnd Todszüge; die dritte/ Angst/ furcht/ vnd zagen/ so die seelen der verdampten fülen/ nachdem sie vom Leib gescheiden sind; die vierte/der Abgrund/darin nach dem letzten Gericht die Teuffel vñ verdampten sein werden. Vnd gehet dieser leute meinung dahin/ das derselbige Abgrund / davon wir diesen Artickel des Glaubens verstehen/jetzt noch nicht seye/ sonder das ihn Gott erstlich am ende der welt zubereiten werde; wie gemeldter Irenæus sölche meinung aus Luthero darthut.

Im Spiegel Cap.9.Dist.3

Lutheraner vnd Caluinisten glauben sampttlich / das jetzt keine Helle sey.

Summa/ sie wollen nicht/ wie gesagt/ das jetzt eine Helle sey; darauff gehet alles/ was sie von diesem handel weitleufftig disputieren: Vnd stimmen in dem die Caluinisten mit den Lutherischen vberein; wie aus den Institutionen Joannis Caluini/ vnd andern ihren Schrifftẽ zusehen. Wiewol Benedictus Aretius/ ein Predicant zu Bern (wie daroben auch berürt) diese meinung der Lutherischen vnd Caluinisten gar verwirfft/ vnd bekennet mit vns/ das tieff in der erden gewislich ein bestimpt ort sey/ das die heilige Schrifft die Helle nennet.

In seinen Problematis, Im erstẽ Teil. Tit. De inferno eiusque pœnis.

Sprichst: Was machen aber jene von

diesem

diesem Artickel des Glaubens; Nidergefaren zur Helle? Antwort: Weil sie keine Helle erkennen wollen/ so müssen sie auch allerley frembde vngehörige Glosen auff die ban bringen; dadurch sie diesen Artickel so schendlich verkeren/ vnd von seiner einfalt verrücken/ das es vber die mas ist. Etliche haltens dafür/ diese Hellefart Christi sey geschehen/ ehe vnd zuuor sich die seele vom Leib gescheiden habe: Das der rechten historischen Ordnung/ welche die H. Apostel im Symbolo fein halten/ gestrack vnd vnter augen zuwider gehet; da die Hellefart austrücklich nach dem sterben vnd begraben gesetzt wirt.

Vielerley meinungen der gen: Euangelischen Von d Hellefart Christi.

I. Christus sol für seinē tod zur Helle gefaren sein.

Also vermeint Caluinus/ zur Helle faren seye Christo nichts anders/ den (wie seine wort lauten) Diuinę vltionis seueritatem sentire, cum Inferorum copijs, æternæque mortis horrore quasi consertis manibus luctari; eam mortem perferre, quæ sceleratis ab irato Deo infligitur. Das ist: Die strengheit der göttlichen rach fülen; Mit dem hellischen heer/ oder mit allen Teufeln/ vnd mit dem schrecken des ewigen tods also ringen/ als wen einer dem andn in die armen felt; Item/ Sölchen tod leidē/ als Gott in seinem grim den Böswichtern anthut. Es ist (spricht er ferner) ein gar schrecklicher vñ vberaus jämerlicher Abgrund der Helle; fülen/ das man von Gott verlassen vnd gar ent-

lib. 2. Instit. cap. 6. sect. 10.

entfrembdet seye; als wen einem die göttliche Majestat den tod vnd endlichen vntergang geschworen hette. ꝛc. In diese Helle soll Christus auch in seinem leiden/ vnd am Creutz versencket sein/ vnd das soll heissen; Nidergefaren zur Helle.

Antringēde todangst leiden/ ist Luthero zur Helle faren.
Tom. 3. Ien. fol. 212.

Lutherus aber macht von der Hellefart Christi das fülen der antringēden tods not/ angst vnd schmertzen; auch das der Herr endlich (wie er redt) am Creutz verschied/ vnd dahin sanck/ vñ fuhr in Gottes gewalt. Also ist Luthero/ nidergefaren zur Helle so viel/ als in schmertzen vnd angst des tods kommen/ vnd endlich darüber hinscheiden. Auff welche meinung auch Brentius diesen Artickel verstehet/ nemlich/ das es eben so viel gesagt seye/ als/ Sterben.

II.
Andere setzē die Hellefart nach dem Tod.

Zur Helle gefaren/ soll begrabē sein heissen.
Lib. 1. Epistolarum pag. 4.

Andere verstehen wol die Hellefart/ das sie nach dem tod geschehen seye; Aber doch nicht auff die weise/ wie wir drobē angezeigt haben; Sonder es sol eben so viel gesagt sein/ als/ Er ist begraben; weil das wort Infernus, Helle/ bisweilen fürs grab in der H. Schrifft genom̃en wirt. Auff diese weise deutet Oecolãpadius die Hellefart Christi. Ist aber ein won/ der auch nicht bestehet. Den es wirt doch gleich zuuor der begrebnis insonderheit meldung gethan; wie sollen den die H. Apostel in dieser Bekentnis/ da sie

da sie sich der kürtze so hoch beflissen/ ein ding one not zwey mal erholen?

Zwinglius vnd die Züricher verstehens noch anders; Nemlich/ das mit den worten/ Nidergefaren zur Helle/ angezeiget werde/ das die Vätter/ so für Christi zukunfft gestorben/ durch seinen tod nu erlöset seyen. Man sol aber die Hellefart nicht circumscriptiuè, sonder potentialiter verstehen/ wie Zwinglius redt; das ist/ nicht das Christus warhafftig nach der seele hinab gefaren seye/ sonder das sein tod die/ so darunten waren/ erlöset habe. Also sihestu/ wie die genanten Euangelischen gleich wie im finstern tappen gehen/ vnd diesen Artickel mit jhren vielfeltigē Glosen/ nicht allein schendlich hin vnd wider bey den haren rücken/ sonder auch gar zweiuelhafftig machen; weil sie den gesunden/ einfeltigen vnd waren verstand/ den wir in der alten Kirchen haben/ faren lassen. Zwinglij meinung. Lib. 3. Epistolarum. Im Zürcher Catechismo.

Was den andern teil dieses Artickels von der aufferstehung angehet/ wollen jhrer etliche nicht gleuben (sind die Caluinisten/ Beza vnd seines gleichen) das der Herr aus verschlossenem grab herfür kommen seye; weil die natur nicht begreiffen kan/ wie ein menschlicher Leib/ der fleisch vnd beine hat/ also aus einem versperreten grab erstehen solte: Ander teil dieses Artickels verrückt. I. Durch Bezam vnd seines gleichen.

solte: Wollen abermal den Herren Christum in seinen wercken/ nach ihrer blöden vernunfft vrteilen. Wir gleuben vnd wissen/ das Christus vom tod erstanden/ vnd aus dem verschlossenen grab herfür komen ist; darnach haben die Engel den stein erstlich vom grab abgewelzet. Vnd ist dem nicht vnmöglich gewesen/ mit seinem vnsterblichen Leib aus versperretem grab herfür zukommen/ der zuuor mit seinem sterblichen Leib/ aus einem Jungfrawlichen Leib/ one verletzung der Jungfrawschafft geboren war.

II. Durch den Schwenckfeld/ Titulo von dē Schwēck feldistē pag. 134.a.

Zu dem leret Caspar Schwenckfeld/ wie die Mansfeldischen Predicanten in ihrem Bekentnis von ihm schreiben/ das die Menscheit Christi (welche/ seiner lere nach/ aus dem göttlichen wesen angenommen) nach der aufferstehung sey gar zur Gottheit worden/ oder in das wesen Gottes genommen.

III. Durch die Vbiquitisten/ so dem Schwenckfeld nahe verwandt sind.

An welchem Irthumb sich die Eutychianische Vbiquitet / oder Allenthalbenheit der menschlichen natur in Christo nach der Aufferstehung / (welche von Luthero bey diesen zeiten erstlich erfunden/ vnd auff heutigen tag von Jacobo Andreę/ vnd seinem anhang den Thübingern/ hart verstritten wirt) fast nahe beschwägert. Den ists nicht

schir

schir ein ding/ wen die Vbiquitisten leren/ Christi warhafftige Menscheit sey allenthalbē/wo die Gottheit ist; vñ wen Schwēckfeld sagt/ die Menscheit sey in das wesen der Gottheit genommen?

Ja/ wen man die warheit bekennen soll/ so ist der Vbiquitisten won auch wol grober/ den des Schwenckfelds. Den dieser gleubet/das die Mēscheit Christi nicht aus Maria der Jungfrawen angenommen/ sonder aus dem wesen Gottes herkommen/ vnd demnach keine Creatur jemal gewesen seye; Derwegen wen er sagt/ dieselbige göttliche Menscheit/ sey nach der Aufferstehung widerumb in das göttliche wesen genommen; dasselbige hat bessern schein/ den wen jene/ die Vbiquitisten/ fürgeben/ die warhafftige menscheit/ so vom geblüte der Jungfrawen Mariæ angenomēn/ seye nach der aufferstehung allenthalben/wo die Gottheit ist.

Vbiquitiste grober vnd erger den die Schwenckfelder.

Dis mercken auch die Caluinisten selbs wol; Daher einer vnter ihnen/ Georgius Hanfeld genāt/ von den Vbiquitarien vnuerholen schreibt: Eutyches vnd Schwenckfeld zu vnsern zeiten/ sind redlicher leute gewesen/ den diese. Dem seye nun/ wie ihm wolle/ so ist kein zweiuel/ das sie beiderseits/ Schwenckfelder vnd Allenthälber/ nicht

Im Wegweiser. pag. 85.

allein diesem Artickel/ sonder auch vnserm gantzen H. Christlichen glauben schmach vnd vnehr anthun.

Der VI Artickel.

Der sechste Artickel; Auffgefaren gen Himel/ sitzt zu der Rechten Gottes des Allmechtigen Vatters; bekennet/ das Christus/ nachdem er das werck der erlösung auff Erden volzogen/ hinauff gefaren sey gen himel/ auff das er/ nach der Menschheit/ vber alle dinge erhöhet würde; vnd sitzt zu der Rechten der krafft Gottes in gleicher macht/ gewalt/ vñ herligkeit mit dem Vatter/ mit welchem er auch vber alles ein Herr ist/ vnd alles regieret.

Wirt auff zweyerley weise verrücket.

I. Durch die Sacramentierer vnd Widteuffer in der lehr vom H. Sacrament.

Dieser Artickel wirt auff zweyerley weise von seinem rechten grund/ vñ waren verstande/ durch die genanten Euangelischen verrückt. Erstlich durch die Sacramentierer/ vnd Widerteuffer/ welche mit vnuerstand dem Herren Christo/ in der lere von der warhafftigen gegenwärte seines Leibs vnd bluts im heiligen Sacrament/ aus diesem Artickel widersprechen/ vnd ihm ziel vnd maß setzen/ auch seine helle klare wort vmbstossen wollen: Dazu sie warlich nicht in diesem Artickel/ (wie sie mit vngrund fürwenden) sonder in ihrem gehirne/ vnd menschlicher vernunfft behilff finden. Den die himelfart/ vnd das sitzen zur Rechten Got-

Gottes/ nimpt oder schmälert dem Herrn Christo seine göttliche Almacht nicht/ sonder bekrefftigt sie viel mehr; weil ihm dadurch alle macht im himel vnd auff Erden eingeben ist.

Es ligt den guten leuten im wege/ nicht dieser Artickel/ sonder ihre eigene vernüfft; wen sie dieselbige gefangen nemen könten/ vnd darauff das sitzen Christi zur Rechten Gottes/ vnd seine wort vom heiligen Sacrament/ mit gleubigem hertzen gegen einander halten/ so würden sie fein sehen/ das Christus im Himel ist/ vnd zugleich auch/ vermöge seiner Almacht/ bey vns auff Erden sein kan/ wo/ vnd wie er sich mit seinem wort verbindet. Dis ist nu wol ein Absurdum, oder vngereimbtheit der Vernunfft/ aber nicht des Glaubens; der mehr fassen/ vnd ferner sehen mus/ den die vernunfft/ wen er nur Glaube sein soll.

Nicht dieser Artickel/ sonder ihr eigen gehirn ligt ihnen im wege.

Zum andern/ wirt dieser Artickel zerrüttet/ durch die Vbiquitisten/ oder Allenthalber vnter den Lutherischen/ welche leren/ das die Rechte Gottes nicht eigentlich im Himel/ sonder allenthalben sey in allen Creaturen/ wo sich seine krafft vñ Almacht hinstrecket: Derwegen sie auch folgends von der Auffart gen himel/ vnd vom sitzen zur Rechten Gottes also reden/ das ihrer

II. Durch die Vbiquitistë/ oder Allenthälber in der lehr von der Rechtë Gottes/ vnd von d Himelfart.

meinung nach die Menscheit Christi/nicht an einem gewissen ort im himel/so die Rechte hand Gottes in diesem Artickel genennet werde/ sonder eben so wol allenthalben in allen Creaturen sein solle/ als die Gottheit. Durch welche lere/ wie Theodorus Beza wider Jacobum Andreę schleusset/ (wir wollen aber seine eigene wort hieher setzen) die persönliche vereinigung der beiden Naturen in Christo/ auch die warheit des Leibs Christi auffgehaben wirt; so wirt auch dadurch seine himelfart in ein verschwinden/oder in ein eusserlich spectakel bis vnter die wolckẽ/(wie Brentius mit eben denselbigen worten/ am 167 blat seiner schönen Recognition hat schreiben dürffen) verendert/ vñ das widerkommen zum Gericht ausgewischt; dieweil widerkommen heisset/nicht wen man aus vnsichtlichem sichtlich/ sonď wen man aus abwesendem gegẽwertig wirt; endlich durch die Vbiquitet wirt himel vnd Erde in einander gemischet ꝛc. Dis sind Bezę wort: Daraus du/freundlicher Leser/ ermessen magst/ das die Vbiquitisten nicht allein diesen/ sonder auch den nechstfolgenden Artickel gar in hauffen stossen.

Beza/ in der Latinischen Antwort/ auff das Mompelgärtisch Gespräche/ b. iij.a.

Der VII Artickel.

Der siebende Artickel ist; Von dannen er komen wirt zurichten die lebendigen/vnd die todten. Gleich wie der Herr Christus nach der Menscheit sichtlich/ vnd warhafftig hinauff gefaren ist gen himel/also wirt

er auch

er auch am jüngsten tage/ sichtlich in den wolcken mit grosser krafft vnd herligkeit/ widerumb herab kommen/ vnd ein Gericht halten vber die lebendigen/ so der tag des Herren auff Erden finden wirt/ auch vber alle todten/ welche vom anfang der welt/ bis auff denselbigen tag gestorben sind; vnd wirt da vber einen jeglichen ein gerecht vrteil fellen/ nach dem er gethan hat in seinem Leib/ es sey gut oder böse.

Diesen Artickel stossen vmb/ Erstlich/ die vorgemeldten Allenthälber in der Augspurgischen Confession; wie ihnen sölches nicht wir allein/ sonder auch ihre brüder/ die Caluinisten/ mit grund vnd fügen auffrücken. Den wo Christi himelfart ein verschwinden vnter den wolcken gewesen/ vnd wo er nach der menschlichen natur allenthalbē in allen Creaturen ist/ so wirt er auch warlich von der Rechten Gottes aus dem himel zum Gericht nicht widerkommen. Also fleusset immer eine absurditet/ vnd ein Irthumb aus dem andern. Diesen Artickel zerrütē I Die Allenthälber.

Auch ist gewis/ das dasselbige Gericht also wirt gehalten werden/ das ein jeglicher da lon empfange/ nach seinen wercken/ vnd ihm vergolten werde/ was er alhie im leib gethan hat guts oder böses/ wie S. Paulus sagt/ 2 Cor. 5. Vñ Christus selbs/ II. Die Lutherischen mit ihrer lehr vom blossen Glauben.

der Richter sein wirt / solchen Proces beschreibt Matth. 25. Diese gelegenheit / vnd eigenschafft desselben letzten Gerichts / rücken die genanten Euangelischen / wen sie die leute auff den blossen Glauben weisen / vnd die Liebe mit ihren wercken / darauff an dem Gericht gleichwol das vrteil wirt gefellet werden / als vnnötig zur seligkeit / in geringe achtūg bringen: Rücken also den scharffen Proces des Jüngsten Tags / darin man nicht auff den blossen Glauben / sonder auff die Liebe mit ihren wercken gehen wirt / den leuten aus den augen / vnd aus dem hertzen: daher allerley verlauff / vnd eine vnchristliche freyheit in der welt entstehet. Vnd werden sich vngezweiuelt viel leute am selbigen tage betrogen finden / wen sie sagen werden / wie der Herr selbs
Matth. 7. „ im Euangelio spricht: Herr / Herr / haben „ wir nicht in deinem namen Teuffel ausgetrieben / vnd viel krefftige thaten gethan? (welche dinge one waren Glaubē nicht geschehen können) vnd er ihnen wirt antworten: Jch kenne euch nicht; weichet alle von mir / Jr Vbelthäter.

Der VIII Artickel.

Der achte Artickel; Jch gleube in den heiligen Geist; bekennet / das der heilige Geist / die dritte Person in dem einigē göttlichen wesen / von dem Vatter vnd Son /

von ewigkeit hergehe/ vnd auch warhafftig Gott seye/ gleicher macht/ gewalt/ vñ herligkeit/ auch eines wesens mit dem Vatter vnd dem Son. Seruetus/auch die Trinitarien/ vnd Arrianer bey diesen zeitẽ/ gleuben nicht/ das der heilige Geist ein warer Gott seye: Aber was die genanten Euangelischen angehet/da reden auch etliche von den Widerteuffern also von dem heiligen Geist/das sie ihn nicht halten für eine Person in dem einigen göttlichen wesen; damit sie seine warhafftige Gottheit heimlich verleugnen. Matthis Ceruas schreibt also vom heiligen Geist (wie sölches die Caluinisten/auff dem Gespräche zu Franckẽthal den Widerteuffern fürhalten) Den durch den einigen Geist (der nicht ist/bekennen wir/ein besondere Person/ sonder er ist die krafft Gottes) haben sie beide (der Vatter vnd der Son) als ein warhafftiger Gott gewirckt/ vnd geherschet von anfang vnd in ewigkeit. Mit welchen worten der heilige Geist aus dem göttlichen wesen geschlossen wirt; das diesem Artickel vnd seiner rechten meinung gestrack zuwider gehet.

Etliche Widerteuffer schmehẽ den H. Geist.

Action. 2. pag. 134.

Der neundte Artickel; Eine heilige Allgemeine Kirche/ eine gemeinschafft der Heiligen; bekennet eine sichtliche Gemeine/vnd Versamlung aller recht gleubigen

Der IX Artickel.

auff Erden: Die darumb heilig heisset/ weil sie durch das heilige tewre blut Christi Jesu/ gewasschen vnd geheiliget ist; Algemein aber/ weil sie sich von ihrem anfang durch alle zeit/ vnd vberall erstrecket: In derselbigen Kirchen ist auch eine gemeinschafft der Heiligen/ weil alle gleubigen/ in einem Glauben durch den band der Liebe/ zu einer brüderlichen geselschafft an einander verbunden werden/ das sie/ gleich wie glieder eines Leibs/ in allen dingen/ die zu der waren Liebe gehören/ einander trewlich helffen/ vnd beystehen.

Wirt auff vielerley weise von den genantē Euangelischen vmbgestossen.

I

Weil sie der altē Kirchē/ den namen der Kirchen nemen.

Diesen Artickel stossen die genäten Euangelischen alle miteinander vmb; vnd das nicht auff einerley weise: Erstlich leugnen sie mit der that/ das die Kirche Gottes/ so bisher für ihrer ankunfft/ von der Apostel zeit her auff Erden gewesen/ vnd in der welt vberal gangen; auff welche sich auch die eigenschafft des worts Catholica reimet/ die ware Kirche Gottes seye: Damit sie Christum zu einem König machen/ der so lang one Reich vnd volck gewesen sein mus / bis sie zuletzt auff Erden kommen sind. Das man ohne verletzung der ehren Christi nicht sagen kan; wie wir auch darnoben an seinem ort davon meldung gethan haben.

Zum andern/ reissen sie den namen der Kirchen zu sich; da sie doch ihre Gemeindē/ weder sämptlich oder ins gemein/ noch besunder/ oder eine darunter/ gebürlich dazu qualificieren können. Den ihre Rotten ins gemein/ oder besunder/ haben das alter vnd herkommen aus den Apostolischen zeiten nicht; haben auch nicht die notwendige Einigkeit/ weil sie vnter sich vielfeltiger/ vnd schendlicher/ den jemal einige Ketzerey vnter der Sonnen/ zutrennet vnd gespalten sind. Sie sind auch nicht also geartet/ das das wort Catholica, Algemein/ an ihnen hefften kan. Weil aber diese stücke alle zum stand der waren Kirchen notwendig gehören/ vnd deren aber keins an ihren Gemeinden gefunden wirt/ so folget/ das sie den namen der Kirchē mit vnfügen zu sich reissen.

II. Weil sie den namen der Kirchen zu sich reissen.

Vnd beruhet der handel warlich hierauff/ das entweder sie diesen Artickel des Glaubens vmbstossen/ oder dieser Artickel in seinem rechten verstande stosset ihre Gemeinden vmb. Sollen sie wider die alte Kirche recht behalten/ so mus der Artickel; Ich gleube eine heilige Algemeine Kirche; fallen; auff welche meinung wir gesagt haben/ das sie ihn vmbstossen. Sol aber gemeldter Artickel stehen bleiben/ (wie

Sie müssen diesen Artickel vmbstossen/ oder er stosse ihre Rotten vmb.

wie wir nicht zweiueln / das er wider alle Pforten der Helle stehen wirt) so müssen sie mit ihren Rotten gewislich hernider. Den das beids / dieser Artickel des Glaubens / vnd ihre Secten zugleich sollen stehen können / daran ist dencken verloren: Eins mus dem andern weichen / da wirt nichts anders aus. Wir hoffen aber / das weichen soll auff die genanten Euangelischen / vnd ihre Rotten fallen. Wie jederzeit alle Ketzer an diesem Artickel schande eingelegt / vnd ihren kopff darauff zustossen haben: dagegen ist die liebe heilige Kirche in aller gefahr / die ihr jemal zugestossen / blieben; vnd hat sie der leidige Sathan mit alle seiner list vnd macht niemal hernider bringen konnen.

III. Weil sie die gemeinschafft der Heiligen nicht recht halten.

In dieser Kirche ist auch / vermöge vnsers Glaubens / eine gemeinschafft der Heiligen / weil die glieder des geistlichen leibs Christi / sie seyen noch hierunter in der streitenden / oder schon daroben in der triumphierenden Kirche / durch den band der Liebe aneinander verknüpffet sind; also das ein glied dem andern die gebüre vnd pflicht der Liebe / nach gelegenheit gern erzeiget. Dis wollen die genanten Euangelischen auch also nicht verstehen; Vnd ob sie wol nicht leugnen / das die glieder der streitenden Kir-

Kirchen auff Erden / eine gemeinschafft mit einander haben/so wollen sie doch nicht gestattē/das man dieselbige gemeinschafft/ zu dem edlesten theil der Kirchen im Himel hinauff strecke/ vnd dieselbige vmb fürbitt bey Gott (das eine pflicht der Liebe ist) in diesem Jamerthal ersuche; oder das man auch den abgestorbenē/die im waren Glauben/ vñ im stand der gnade gescheiden sind/ vnd derwegen zu der Kirchen Gottes auch gehören / die Christliche Liebe mit beten/ Almosen geben/ vnd andern dingē erzeige.

Es ist auch wider die rechte meinung dieses Artickels geirret / wen die Widerteuffer die gemeinschafft der Heiligē/ auch vber die zeitliche güter mit hinaus strecken wollen; wie sie an etlichen orten / auch zu Münster in Westualen anno 1534 angefangen habē: Daraus eine grosse vnchristliche verwirrung/ vnd ein sölch wesen entstehet/das sein ehrliche bedechtige leute bald vberdrüssig vnd müde werden.

IIII. Widerteuffer zihen die gemeinschafft zu w. ic.

Der zehend Artickel; Vergebung der sünde; teilet in der heiligen Kirchē den tewren Schatz aus/ den Christus der Herr mit seinem leiden / tod vnd blutuergiessen erworben hat; vnd zeiget auch die gnadenthür allen busfertigen menschen offen/ so lang sie leben auff Erdē. Demselbigen Artickel

Der X Artickel.

Wirt durch die gen: Euangelischen auff etlicherley weise zerrüttet.

I. Mit d' newerdachten Imputation.

tickel wirt von gen genanten Euangelischē auff etlicherley weise schmach angethan: Erstlich leren die Lutherischen vnd Caluinisten/ das die sünde in diesem leben nicht warhafftig hinweg genommen vnd vergeben/ sonder nur bedeckt werde; vnd bleibe gleichwol der grind oder wůst/ one das ihn Gott vmb Christi willen den menschē/ so damit behafft/ nicht zurechne: Wie sölches aus Lutheri/ Melanthonis/ Caluini rc. Schrifften genugsam bewůsst. Also halten sie/ wen ein mensch durch die Tauffe widergeboren wirt/ das ihm wol alsdan die schuld/ vnd pflicht erlassen werde; aber die sünde bleibe gleichwol warhafftig in ihm/ vnd sey die böse neigung/ (welche in den getaufften zur straffe/ vnd zum streit vberbleibt) an ihr selbs/ wen man schon nicht bewilligt/ eine verdamliche sünde; die auch in den gleubigen bleibe/ so lang sie leben auff erden.

Apologia d' Augspurg. Confes. Tit. Von der Erbsünde.

Im Argument oder Inhalt des 32 Psalmen.

Hierauff gehen Lutheri wort vber dem 32 Psalm Dauids; den er dahin dehnē vñ bey den haren zihen wil/ Als solt er leren/ Das alle Heiligen sünder seyen/ lebē auch/ vnd bleiben sünder. Das also (spricht er) kein vnterscheid zwischen Heiligen vnd Vnheiligen sey. Sie sind alle gleich Sünder/ vnd sündigen alle teglich/ On das der Heiligen Sünde

nicht

nicht gerechnet / sonder zugedeckt; der Vnheiligen aber gerechnet vnd auffgedeckt stehen. Jener wunden haben Pflaster / vnd sind verbundē / Aber dieser stehen offen / vnd sind vnuerbunden. Dennoch sind sie beiderseits warhafftig wund / warhafftig Sünder. Bisher Lutherus. Demnach stifften sie eine Gerechtigkeit / die mit sünden vnd vngerechtigkeit / one warhafftige vergebung der sünde bestehet; wider die gelegenheit vnd natur der waren Christlichen Gerechtigkeit / vnd wider den rechten verstand dieses Artickels.

II. Durch die Jouinianisten vnter den Widerteuffern.

Zum andern / sind auch vnter den Widerteuffern leute / die es mit dem alten Ketzer Jouiniano / (der etwan bey des heiligen Hieronymi zeiten gelebt) halten / vn̄ leren / das / die einmal recht geteufft / widergeborn / vnd gerechtfertigt werden / hernach den heiligen Geist nicht widerumb verlieren / oder aus dem stand der gnade fallen / vnd sündigen können. Wen dem nu also were / so bedürffte man der Bus in der heiligen Kirchen nicht / vnd were auch dieser Artickel vergeblich gesetzt.

III. Durch die newe Nouatianer vnter den Widerteuffern.

Man findet auch / zum dritten / vnter gemeldten Widerteuffern newe Nouatianer / welche denen / so einmal nach der widergeburt in Todsünde fallen / die gnade / vn̄ das widerkeren zu Gott versagen; dazu

sie

sie einen Spruch S. Pauli Heb. 6 aus misuerstand zihen/ vñ sperren also die tröstliche gnadenthür/ welche dieser Artickel allen menschē offen zeiget bis in den tod. Dadurch nicht allein dieser Artickel vnsers heiligen Glaubens vmbgestossen vñ verworffen/ sonder auch die gantze heilige Schrifft lügen gestraffet/ vnd dem heiligen tewren blut vnsers Herrē Jesu Christi seine krafft/ vnd wirckung genommen wirt.

Der XI Artickel.

Der eilffte Artickel; Aufferstehung des fleischs; bekennet/ das eben diese vnsere leiber/ mit dieser haut/ fleisch vnd beinen/ am jüngsten tage wesentlich aus der Erdē/ oder aus andern Elementen/ darin sie zergangē vnd verzeret sind/ zu einem vnsterblichen herrlichen wesen widerumb herfür kommē werden. Sölches gleuben die Widerteuffer gemeinlich nicht; vnd wen sie ihre meinung hievon rund bekennen sollen/ alsdan gehen sie schüchtern/ vnd zaghafft mit dem handel vmb/ wollē nicht lauter herfür tretten/ sonder schrauben ihre wort so seltzam/ vnd verschlagen/ das man ihre meinung im grunde nicht wol verstehē kan: wie man sölches in diesem Artickel/ auch in andern mehr/ im Franckenthälischen Protocol sehen mag. Summa/ sie gleuben die aufferstehung des fleisches nicht so richtig/ wie sich vnserm

Widerteuffer gleuben diesen Artickel nicht recht.

Von diesem Artickel besihe Action. 7.

vnserm Christlichen Glauben/vnd der heiligen Schrifft nach gebüret; vnd haben desfals einen gifftigen grind hindern oren/ des sie offentlich nicht wol bekant sind/ vnd ihn gleichwol bey gelegenheit einfeltigen leuten gern anreiben.

Der letzte Artickel; Vnd ein ewiges leben; bekennet/ das nach diesem zeitlichen leben/ ein ander ewig leben verhanden sey im himel/ da die auserwelten die frucht ihres Glaubens/ ihrer Liebe/ Hoffnung/ vnd Christlicher vbung erlangen/ vnd in frewden mit Christo leben werden ewiglich. Diesem Artickel gehet zu nahe/ Erstlich/ das die Caluinisten fürgeben/ im alten Testament/ ehe den Christus Mensch worden ist/ vnd die erlösung verrichtet hat/ sey der Himel so wol offen gewesen/ vnd seyen die alten Patriarchen eben so wol alsbald gen himel/ zum ewigen leben kommen/ als hernach die Apostein vnd Auserwelten im Newen. Also setzen sie für gewis (wiewol es weit feilet) das Menschen zum himel kommen seyen/ ehe den Christus die menschliche natur angenommen/ sein blut vergossen/ vnd den weg zum himel durch seinen tod vnd himelfart geöffnet hat. Da man doch weis/ das die ewige Thore am himel/ allein durch das leiden/ vnd blutuergiessen

Der XII Artickel.

Wirt zerrüttet I Von den Caluinisten/ die den himel für Christi zukůnfft auffthun.

Psal. 23.

sen vnsers Herren Jesu Christi/ habē auffgethan müssen werden; das auch derwegen Christus mit seiner Auffart/ den ersten eingang zum ewigen leben hat thun sollen/ ehe sunst einige menschliche Creatur dahin hat kommen mögen.

II. Von den Lutherischē vnd Widerteuffern/ die den himel jetzt noch sperren.

Gleich wie nu die Caluinisten die thüre zum ewigen himlischen leben/ für Christi zeiten auffthun; also versperren sie die Lutherischen vnd Widerteuffer/ nicht allein für der zukunfft Christi/ (daran sie recht thäten) sonder auch hernach/ bis an den Jüngsten tag. Immittelst sollen noch keine Heiligen im Himel/ auch keine gottlosen in der Helle sein: Sonder die Auserwelten sollē/gleich wie in einem sanfften schlaff rühend/irgends erhalten werden; die gottlosen aber sollen in einem schweren vnrühigen wesen/mit zittern/angst/vnd zagen des Jüngsten tags erwarten: Daher Lutherus von den allerheiligstē Mēnern/dem Enoch vnd Elia sagen darff/ das sie noch selbs nicht wissen/ wo sie seyen. Es stehet darauff (spricht er) das Henoch vnd Elias noch selbs nicht wissen/ wo sie sind. Welches alles der warheit/ vnd diesem Articktel zu nachteil geredet wirt; Wie auch Caluinus selbs/ wider diesen irrigen won/ ein besonder Buch geschrieben hat.

Tō.4.Ien. fol.43.a.

Psychopannichia genant.

Zu

Zu dem/ ists auch diesen letzten Artickel von seiner wirdigkeit verrücket/ das Lutherus/ da er etwan vmb die gelegenheit jener welt gefraget wirt/ austrücklich vñ künlich sagt: Es werden auch in jenem leben/ vnd im Himelreich Hunde/ Schafe/ Ochsen/ Vihe/ Fische/ ꝛc. sein. Gott wirt (spricht er) ein new Erdreich/ vnd newen Himel schaffen/ wirt auch newe Peruerlin/ vnd hündlin schaffen/ welcher haut wirt gulden sein/ vnd die hare/ oder lodden von Edelgesteinen/ da wirt keiner den andern fressen/ wie Kroten/ Schlangen vñ dergleichẽ gifftige Thier/ die vmb der Erbsünde willen hie vergifftet/ vñ schedlich sind/ Als den werden sie vns nicht allein vnschedlich/ sondern auch lieblich/ lüstig vnd angenem sein/ das wir werden mit jhnen spielen. Vnd zuuor: Da werden Ameissen/ Wantzen/ vnd alle vnfletige stinckende Thier eitel lust sein/ vnd auffs beste riechen. Bisher Lutherus.

III. Durch Lutheri lehr vō gelegenheit des ewigen lebens.

Tischrede. Titulo Vō ewigen lebē. fol. 454. vnd 455.

Sihe/ das sagen die leute/ welche sunst nichts gleuben/ oder annemen wollen/ Es stehe den austrücklich in dᵉ heiligē Schrifft. Wo stehet den diese seltzame phantasey in dᵉ Schrifft? Welcher Prophete oder Apostel hat jemal also vom ewigen lebē geredt? Wo liset man mehr/ one in Lutheri Tischreden/ das in jenem lebē Hūde/ Krotē/ Schlangē/ Wandleuse ꝛc. sein/ vñ die menschē sich damit erlüstigē werdē? Aber das schandleplin

haben sie auch noch dem ewigen leben anhencken müssen.

Beschlus dieses Capitels.

Also sihestu/ freundlicher Leser/ wie die genanten Euangelischen vnsern heiligen Apostolischen Glauben durch vñ durch zerwülen/ vñ beynahe keinen Artickel fürüber lassen/ den sie nicht verfelschen/ vnd von seinem rechten verstand verrücken/ oder sunst jhren vnartigen geiffer daran schmieren: Damit sie warlich nicht allein den lieben Aposteln/ sonder auch dem heiligen Geist selbs schmach vñ vnehr anthun. Diß sol nu ja billich auff beiden seiten ein hinderdencke machen; Vns zwar/ den Catholischẽ/ das wir in gemeinschafft der alten Kirchen bleyben/ vnd vns von derselbigen keines wegs durch die genanten Euangelischen abfüren lassen: Jenen aber/ das sie sich von den leuten absöndern/ die alle Artickel vnsers heiligen Apostolischen Glaubens so schendlich verrücken/ zezerren/ vnd verunehren; vnd keren widerüb zu der einigen Kirchen Gottes/ welche die kurtze glaubens Bekentnis/ von den lieben Aposteln selbs empfangen/ vnd nicht allein bis auff diese zeit trewlich verwaret/ sonder auch im rechtẽ waren verstande/ darin sie vom heiligen Geist/ durch die Apostel zugerichtet/ für vnd für erhalten hat.

Die

Die XX Vrsach.

Weil sie mit den heiligen Sacramenten vngebürlich vmbgehen/ vñ dieselbigen an ihrem wesen/ auch an ihrer krafft vnd wirdigkeit verunehren/ vnd verkleinern.

CAP. XX.

MIT den heiligen Sacramentẽ/ welche sichtliche von Gott geordnete Zeichen sind/ dadurch die gnade Christi/ aus den schetzen seines leidens geschepfft/ nicht allein bedeutet vnd versiegelt/ sonder auch krefftig vnd wircklich mitgeteilt wirt; gehen die genanten Euangelischen also vmb/ das wirs nicht gut heissen/ viel weniger ihnen beypflichten können. Sölches wollen wir anfenglich ins gemein; folgẽds auch in den Sacramentẽ/ die sie erkennen/ von einem jeglichen besonder/ aus ihren Schrifften beweisen.

Das sie mit den Sacramenten vngebürlich vmbgehen/ wirt auff zweyerley weise bewiesen.

I. Von den Sacramenten ins gemein.

Da sie erstlich den Abfall von der gemeinen Christenheit gethan/ haben sie anfenglich in zweiuel gezogen/ ob auch einige

Sacramēte sein solten. Vnd hat sich Philippus Melanthon in seinen ersten locis Communibus, die er im Jar 1521 ausgehen lassen/ erkleret/ das ihm das wort/ Sacramēt/ nicht fast angenem seye: Spricht/ S. Paulus nenne Christum selbs ein Sacrament. Derwegen nimpt er andere namen/ vnd nennet Zeichen/ Pittschafften/ oder Siegel/ was wir nach der Kirchen brauch Sacramente nennen.

Titulo De Signis, O.j. b.

I. Das wort; Sacramēt den genantē Euangelischen nicht fast angeneme.

Ephes. 3.

Daher kompts/ das noch auff den heutigen tag etliche vnter den genanten Euangelischen/ dem wort/ Sacrament/ nicht fast hold sind/ vnd solten wol mögen leidē/ das es aus der Kirchen hinweg were: Sagen derwegen/ (wie Joannes Coelestinus in seiner Sum̄arischen Antwort/ auff etliche Papistische bücher schreibt) Es stehe nicht in der Schrifft; So sey es auch fast in drey hundert jaren nach Christi geburt nie gebraucht worden; das erlogen ist. Vnd were schier zuwündschē/ (spricht Coelestinus) das man es nie in die Kirche bracht hette. Wie im gleichen Zwinglius im Buch De vera & falsa Religione wündschet/ das das wort/ Sacrament/ niemal von den Teutschen angenommen were/ one einen rechten (das ist Zwinglij) verstand. Sihe/ freundlicher Leser/ wie gern sie des worts ent-

G.j.b. G.2.a.

Titulo De Sacramētis. pag. 194.

entschlagen weren.

Warumb die gen: Euangelischē das wort/ Sacrament/ behalten.

Summarische Antwort Q.2.6

Sprichst: Warumb haben sie es den nicht aus ihren Kirchē gar hinweg gethan/ weil ihnen Melāthon die würffel also setzt/ das mans leichtlich gar hinaus spielē möchte? Coelestinus antwortet: Weil es nu so viel hundert jar im brauch gewesen/ so sey es schwerlich abzubringen. Summa/ das wort/ Sacrament/ ist ihnen fast zuwider/ vnd könnens nicht wol leiden/ sollens auch gern ausmustern/ wen sie einiger massen könten oder dürfften. Das sie es aber vmb des langen gebrauchs willen bleiben lassen/ damit handeln sie ihrer eigenen lere zuwider; die darauff gehet/ das man nicht gleuben/ oder im Gottesdienst anrichten solle/ es seye den austrücklich in der H. Schrifft verfasset. Weil den die Tauff vnd das Nachtmal nirgēds in der heiligen Schrifft/ Sacramente genant werden/ so hetten sie den namen auch wol davon nemen können. Den warumb soll hie ihre Regel nicht so wol gelten/ als sunst in andern dingē? Vornemlich weil sie wol mehr dings vmbgestossen vnd verworffen habē/ das lenger in der Kirchen vblich gewesen/ den/ ihrem fürgeben nach/ das wort Sacrament. Was sie aber mit diesem verächtlichen reden von dem wort/ Sacrament/

außgerichtet/ vnd wie sie darauff folgends in den heiligen Sacramenten selbs gewület/auch andern zuwülen vrsach geben haben/ davon sol hernach/ geliebts Gott/ etwas angezeiget werden.

II.
Sie behaltẽ den namen/ vnd machen sunst die Sacramẽte krafftlos.

Nu sie haben das wort gleichwol bleiben lassen/ vnd sind vmb so viel von ihrer Regel/ damit sie bisher alles haben in hauffen stossen wollen/ was sie selbs nicht angerichtet/ abgetretten. Aber da gehen sie mit denselbigen Sacramenten/ die sie behalten/ also vmb/ machen dieselbigen so amechtig/ matt vnd dorre/ das weder safft noch krafft drinnen bleibet: Hetten eben so mehr des Melanthonis fürschlag angenommen/ vnd gesagt: Es ist nur ein Sacramente/ davon die Schrifft weis/ nemlich Christus/oder der Glaub an Christum; vnd sind zwey ledige/ blosse/ ohnkrefftige vnd safftlose Sacramentliche zeichen/ die auff das einige/ in der Schrifft bekante Sacramente Christum weisen. Den sie wollen doch nicht gestehen/ das in den Sacramenten einige krafft zu heiligen vnd gnade mitzuteilen seye/ wen man sich auch schon recht zu denselbigen schicket/ vnd ihren wirckungen keine hindernis fürwirfft.

Vnd wiewol die Lutherischen jetzt ein wenig

wenig mehr von den Sacramenten machen/den die Sacramentierer/vnd Widerteuffer; so stehet hoch aus ihren Schrifften zubeweisen/ das sie ihnen auch in der that die heiligmachende krafft vnd wirckung/ so dadurch aus den verdiensten/ vnd tewrem blut Jesu Christi geschepffet/vnd den menschen zubracht wirt/ entzihen: Wie sich hernach/ wen wir/ geliebts Gott/ ad speciem gehen werden/ mit der that befinden soll.

Was die Lutherische jetzt von der krafft d. Sacramẽte halten.

Was aber die Caluinisten belangt/ die tragen kein schewen/ ihre meinung von den Sacramenten/ vnd ihrer krafft/ rund heraus zubekennen; welche den darauff hinaus gehet: Das wir Christen im Newen Testament/ in vnsern Sacramenten nichts mehr haben/ den etwan die Jüden bey zeiten des alten Testaments in den ihren gehabt: Vnd das jene in ihren Sacramenten eben dieselbige krafft/ wirckung/ vnd gnade empfunden/ die wir auch in den vnsern empfinden; Also das in dem fall zwischen diesen vnsern/ vnd jenen alten gar kein vnterscheid zumachen seye. Daher sagt Caluinus vngeschewet/ das man vnser Tauffe im Newen Testamẽt nichts mehr zuschreiben müsse/ den der Beschneidung: Vnd das wir im heiligen Sacrament des Altars

Der Caluinistẽ meinũg von den Sacramenten.

Caluin. Institut. lib. 4. cap. 14. Sect. 23.

nichts mehr haben/ den auch etwan die Jü-
den gehabt in ihrem Osterlamb.

Sacramentierer haben ihrē won vō Luthero vñ Melāthone Tit. De Sacramento Baptismi. In Locis Cōmunibus, Titulo de Signis.

Diesen won haben sie erstlich von Luthero/ der dieselbige meinung im Buch von der Babylonischē gefengnis austrücklich verstreitet: Jtem von Melanthone/ der auch den vnterscheid zwischen den Sacramenten im Alten vnd Newen Testament/ als einen Jrthumb verwirfft. Wiewol beide/ Lutherus vnd Melanthon / sampt ihren Jüngern/ sich hernach besser bedacht/ auch ihr zünglin etwas vmbgeschraubt/ vnd ein wenig anders von diesem vnterscheid geredt haben/ wie aus den streitschrifften zwischen Caluino vnd Westphalo/ vñ andern dergleichen zuuermercken. Also sihestu/ freundlicher Leser/ wie die Caluinisten den heiligen Sacramenten alle ihre wirdigkeit/ krafft vnd safft nemen/ vnd blosse/ ledige/ safftlose figuren davon machen/ weil sie die schatten des alten Testaments/ der warheit des Newen gleich achten dürffen.

Zwinglij meinūg von den Sacramenten.

Hieher gehöret auch/ das Zwinglius mit seinem anhang/ die Sacramente nur für eusserliche Zeichen helt/ dabey man die Christen auff Erden erkennet. Jn welcher meinung die Lutherischen mit ihnen gar nicht eins sind; wie sich des Philippus Melanthon erkleret/ da er spricht: Repudianda

Vber das 4 Cap. d Epl-

est

est Zvvinglij & similium opinio, qui tantùm ciuili more iudicant de Signis, scilicet Signa & Sacraméta tantùm notas esse professionis inter homines. Das ist: Man sol den won Zwinglij/ vñ anderer seines gleichen verwerffen/ die allein auff eusserliche Politische weise von den Zeichen vrteilen/ nemlich die Sacramente seyen nur Zeichen/ dadurch man seine bekentnis thut vnter den menschen. In diesem fall stimmen auch die Widerteuffer mit den Sacramentierern vberein/ wie bewüsst: Ja sie machen auch noch viel weniger von den Sacramenten/ den die Caluinisten. stel zur Römern.

Wir sollen auch alhie nicht verschweigē/ die schreckliche schmach vnd vnehr/ welche Lutherus den Sacramenten damit anthut/ das er beide vom Predigampt/ vñ aussprendung der H. Sacramente schreibt; Wen schon ein Teufel in menschlicher gestalt Gottes wort predigte/ auch absoluirete/ vnd das Sacrament reichte/ so sölte man doch sölche Predigt für Gottes wort/ vnd dieselbige vom Teufel ausgespendte Sacramente/ für warhafftige Sacramente halten. Dis wirt dir vielleicht vngleublich fallen/ freundlicher Leser; darumb wollen wir seine eigene wort hieher setzen.

III. Das auch d' Teufel Gottes wort predigen/ vñ die warhafftige Sacramēt reichē köñe.

In dem gifftigen Buch von d' Winckelmesse/ vnd Pfaffenweihe schreibt er also: Wen gleich der Teufel selbs keme (wen er so fromb

Tom. 6. Ien. fol. 99. b.

fromb were/ das ers thun wolte oder kündte)
Aber ich setze/ das ichs hernach erfüre/ das der Teufel so herein in das Ampt geschlichen were/ oder hette sich gleich lassen/ als in mans gestalt/ beruffen zum Pfarrampt/ vnd offentlich in der Kirchen das Euangelium gepredigt/ getaufft/ Messe gehalten/absoluiert /vnd sölche Ampt vnd Sacramēt/ als ein Pfarrer geübt vnd gericht/ nach dem befehl vnd ordnung Christi/ So müsten wir dennoch bekennen/ das die Sacrament recht weren/wir rechte Tauffe empfangen/recht Euangelium gehöret/ rechte Absolution kriegt/ recht Sacrament des leibs vnd bluts Christi genommen hetten. **Vnd vber ein wenig hernach:** Der Teufel kan wol das wort/ die Ampt vnd Sacrament Christi haben/ vnd geben/Denn er sich in einen Engel des liechts vnd in die Majestat Gottes selbs verstellē kan/ Matth. 4. Vnd ich wolt nicht bürge dafür sein/ das der Teufel noch nie sey Pfarrherr oder Prediger gewest rc.
Bisher Lutherus.

Der heilig Geist regieret die Kirche Gottes.

Sihe doch/ wohin die leute geraten/ welche lieber mit dem Sathā im finstern mausen/ den Christi Geist in der heiligen Kirchen öffentlich hören wollen. Die liebe Christenheit wirt für vnd für/ den göttlichen verheissungē nach/ durch den H. Geist regieret; bey der verwaltung hat der Teufel nichts zuschaffen. Er mag vnter den leuten Pfarrer vnd Prediger sein/ die ihn

hören/

hören / vnd von glaubens hendeln bericht vnd anweisung von ihm einnemen: Das nicht die H. Apostel/ Vätter/ vnd Lerer im alten Christenthumb / sonder Lutherus / Carlstad/ vnd andere/ der genanten Euangelischen Heubter bey diesen zeiten/ gethan haben; wie wir hernach im folgenden Capittel/ geliebts Gott/ aus ihren Schrifften/ zur notturfft beweisen wollen.

Was aber die anzal der heiligen Sacramente belanget/ wie viel derselbigen im Newen Testament seyen / da hats vnter den genanten Euangelischen auch allerley vngleicheit/ vnd können sich darüber gar nicht vereinigen. Sie kommen in dem alle vberein/ das sie nicht sieben Sacramente erkennen wollen: Wie viel ihrer aber sein sollen/ darauff haben sie sich bisher noch nicht einer bestendigen meinung resoluieren können. Melanthon/ wie drobē auch gemeldt/ gibt anweisung/ das die heilige Schrifft Christum ein Sacrament nenne; Daneben macht er zwey Siegel / Zeichen oder Pittschafften/ die auff Christum weisen. Hieraus möchte man die meinung scheppfen/ das Melanthon derzeit (den sie bedencken sich offtmal/ vnd endern bisweilen ihre sinne) nur ein Sacrament/ nemlich Christum/ oder den Glauben an Christum/ gemacht

IIII. Vneinigkeit der gen: Euangelischen/ von d anzal der Sacrament.

In locis Cōmunib' primis. Tit. de Signis.

I. Ein Sacramēt vñ zwey Sacramētliche zeichen.

machtt habe; vnd daneben zwey Signa Sacramentalia, das ist/ Sacramẽtliche Zeichen. Das aber Melanthon auff dieser meinung gewesen/ vnd die zu Wittenberg im anfang fast auff ein Sacrament gangen seyen/ zeuget Lutherus selbs im Buch von der Babylonischen Gefengnis/ da er also spricht: Si vsu scripturæ loqui velim, non nisi vnum Sacramẽtum habeam, & tria signa sacramentalia. Das ist: Wen ich nach dem brauch der Schrifft redte/ so hielt ich nit mer/ den ein Sacrament/ vnd drey Sacramentische Zeichen.

Tõ.2. Wittẽb. fol. 68. a

II. Zwey Sacramente.

Darnach hat man sich erkleret/ das im Newen Testament nur zwey ware Sacramente sein sollen/ nemlich die Tauffe/ vnd das Nachtmal des Herren. Also werden obengemeldte Sacramentliche Zeichen/ zu rechten Sacramenten gemacht: Vnd halten die genanten Euangelischen diese meinung zu mehrem teil/ auch auff den heutigen tag. Die nun also zwey Sacramente machen/ zihen die Bus vnter die Tauffe; damit auch den Sacramenten eine gewalt vnd heimliche vnehr angethan wirt.

Bus wirt vnter die Tauffe gezogen.

Dis haben die Lutherischen in der erste gethan; wiewol sie hernach in der Apologia der Augspurgischen Cõfession viel anders davon reden. Melanthon spricht aus-

trücklich

trücklich in seinen ersten Locis Communibus, wie es Spalatinus verteutschet hat: Also ist die Tauff ein Sacrament oder Zeichen der Bus/ wie wir folgend sagen werden. Er sagts auch folgend/ im Titel von der Bus: Das die Bus (spricht er) kein Zeichē oder Sacrament seye/ ist vnuerborgen. Den die Bus ist nicht anders/ den ein ertödtung des altē Adams/ vnd eine vernewerung des Geists. Vnd das Sacrament oder Zeichen der Bus/ ist nichts anders/ den die Tauff: wirt auch derthalben auffs allerbillichst genent das Sacrament der Bus. Bisher Melanthon. Welche meinung die Caluinisten noch halten auff den heutigen tag. Daher kompt die seltzame rede/ das sie sagen/ In der Tauffe werden nicht allein vergangene/ sonder auch alle künfftige sünde vergeben/ wie Beza an einen guten freūd schreibt.

Titul. Von der Tauffe/ pag. 142. im Teutschen.

pag. 146. im Teutschē.

Tauffe/ ein Sacrament der Bus.

Caluin. Institut. lib. 4. ca. 15. Sect. 4.

In epistolis Theologicis, Epist. 5. pag. 50.

Also mischen sie ineinander/ das doch nicht eins ist/ auch nicht beyeinander gehöret; wie es Melanthon selbs vber neun Jar hernach/ widerumb von einander scheiden mus: In massen es auch Lutherus selbs von anfang gescheiden hat/ da er in der Babylonischen Gefengnis also schreibt: Principio neganda mihi sunt septem Sacramenta, & tantùm tria pro tempore ponenda, Baptismus, Pœnitentia, Panis. Das ist/ wie sie diese wort selbs verteutscht haben:

Caluin. Institut. lib. 4. cap. 15. Sect. 3

Melanthon scheidet die Bus vō der Tauff wie auch Lutherus.

Tō. 2. Wittēb. fol. 68. a.

III. Drey Sacramente.

Am

Am ersten verneyn Jch/ das syben Sacramenten seyen/ vnd setz dieser zeit nur drey/ den Tauff/ die Buß/ das Brot. Vnd ist wol in diesen worten Lutheri zumercken/ das er spricht/ pro tempore, das ist/ zu dieser zeit; damit er heimlich zuerkennen gibt/ ob er sich künfftig etwan anders bedencken/ vnd weniger oder mehr Sacramenten ernennen würd/ das ihm sölches frey stehen/ vnd ihn niemãd derwegen im argen verdencken solte.

Lutherus macht Sacramenten pro tẽpore, die man widerumb absetzen kan.

Jedoch diese anzal der Sacramente/ nemlich das ihrer drey seyen/ wirt auch in der Apologia der Augspurgischen Confession behalten; vñ lauten die wort im Latein also: Verè igitur sunt Sacraméta, Baptismus, Cœna Domini, & Absolutio, quæ est Sacramentum pœnitentiæ. Das ist: Derwegen sind warhafftige Sacramente/ die Tauffe/ das Nachtmal des Herren/ vnd die Absolution/ welche ist das Sacrament der Bus. Dis bekennen sie öffentlich in der Apologia: Wiewol ihrer viel sind bey disen zeiten/ die sich der Augspurgischen Confession am höchsten berümen/ vnd doch nur von zweyen Sacramenten wissen/ oder hören wollen: daran sie gleichwol eine grosse leichtfertigkeit begehen.

Augsp: Confession helt auch drey Sacramẽte.

Titulo: De numero & vsu Sacramentorum.

Aber es ist hiebey noch nicht blieben; Es hat auch hernach Philippus Melanthon die

IIII. Vier Sacramente.

die Aufflegung der hende (das Sacrament der Ordination/ oder Priesterweyhe/ wie wirs in der alten Kirchen nennen) für ein Sacrament passieren lassen: vnd schleusst zuletzt dahin/ das vnuonnöten sey/ von der anzal der Sacramente viel zancken. Also sihestu/ freundlicher Leser/ wie offt die genanten Euangelischen/ ihre gedancken von der anzal der heiligen Sacramente verendern.

In Locis Cõmunibus, welche im Jar 1536 getruckt.

Mercke auff den einigen Melanthon/ so wirstu eine grosse vnbestendigkeit in diesem handel an ihm finden. Erstlich weiset er mit Luthero nach der Schrifft auff ein Sacrament/ vñ nennet zwey Sacramentliche Zeichen: Welche Zeichen er hernach zum andern für Sacramente hingehen lesset. Zum dritten/ setzt er in der Apologia der Augspurgischen Confession drey warhafftige Sacramẽte. Zum vierten/ wirfft er vber etliche jar noch eins hinzu/ das ihrer vier werden. Zu letzt schleusst er/ Man sol nicht darumb zancken/ wie viel Sacramente seyen. Also lesset er endlich den gantzen handel im zweiuel hangen. Lutherus rechnet die Sacramente pro tempore, das ist/ nach der zeit; Ob ihm künfftig mehr in den sin kämen.

Melãchons vnbestendigkeit in's lehr von den H. Sacramenten.

Wen man nun aus diesem allem etwas

schliessen solte/ sölches würde sich warlich dahin lendē/ das man bey den Lutherischen noch nicht eigentlich wissen kan/ wie viel Sacramente sie endlich haben wollen; weil ihre Redlintreiber in diesem teil so vnbestendig gewesen sind/ vnd ihr bedencken so offt/ nach gelegenheit der zeit geendert haben: Welches zwar zu grosser vnehr/ vn̄ verkleinerung der heiligen Sacramente/ vnd ihrer wirdigkeit gehöret.

II.
Wie sie mit den beiden Sacramenten/ Tauff vnd Nachtmal/ die sie selbs erkennen/ vmbgehen.

Wir wollen auch nu zum andern anzeigen/ wie sie sich besonder an der Tauff/ vnd am Nachtmal des Herren/ welche beide gleichwol die genanten Euangelischen alle für rechte Sacramente erkennen/ vergreiffen. Die Tauff belangend/ haben die Lutherischē in den erstē geleret/ das nicht durch das bad der widergeburt/ sonder nur durch den Glauben die sünde vergeben/ vnd hernach die Tauff/ als ein zeichen vnd siegel derselbigen erlangten vergebung/ mitgeteilet werde.

Was sie der Tauff für vnehr anthun.
I.
Söndern die vergebūg d sünde von ihr ab.

Tit: De Sacramento Baptis.
Tit: De Signis P. viij. b

Hierauff gehet Lutherus selbs in d' Babylonischen gefengnis; vnd stimmet mit ihm ein Philippus Melanthon in den ersten Locis Communibus, da er also schreibt: Non iustificant Signa (Sacramēta) vt Apostolus ait: Circumcisio nihil est. Ita Baptismus nihil est; Participatio mensæ Domini nihil

nihil est; sed testes sunt, καὶ σφραγῖδες diuinæ voluntatis erga te. Das ist/ wie es Spalatinus verteutscht hat; Die Zeichen (also nennen sie die Sacramente) rechtfertigen nicht/ als S. Paul sagt/ die Beschneidung ist nichts; Also ist auch die Tauff nichts/ Die empfahung des heiligen hochwirdigen Sacraments/ oder die gemeinschafft des Tischs des Herren ist nichts; Sondern sie sind gezeugniß vnd Zeichen/ oder sigel vnd pettschafft/ des gnedigen/ gütigen vnd günstigen willen Gottes gegen vns. Vnd hernach: Certificat enim Baptismus de collata iam gratia. Das ist: Den die Tauff des Herren Christi versichert die leutt des/ das die gnad Gottes bereit geben sey. Auff dieselbige meinung/ gehet er auch in seinen ersten Commentarijs vber die Epistel zun Römern.

Tit: De Baptis.

In cap. 4. pag. 22.

Also das sie den Glauben/ vnd durch den Glauben allein/ gnade vnd vergebung der sünde/ auch gerechtigkeit/ leben vnd seligkeit/ zuuor an dem menschen setzen; darauff hernach die Tauffe/ als ein zeichen derselbigen zuuor erlangten gnade erfolge. Ist im werck die gnade/ vergebung der sünde/ die heiligung/ vnd seligmachung von der heiligen Tauff abgesondert. Das warlich wider den grund dieses Sacraments gehet/ den die H. Kirche von krafft/ vnd wirckung desselbigen/ aus der lere Christi Joan. 3. Ephes. 5. Tit. 3/ vnd andern örten geschepffet

Sie gleubē/ die sünde sey vergeben für der Tauff.

schepffet hat; da Christus den eingang zum leben austrücklich dem wasser vnd H. Geist sämptlich zuschreibt: Vñ S Paulus auch die reinigung von sünden/ vnd seligmachung/dem wassertauff im wort des lebens/ oder dem bad der widergeburt/ vnd der ernewerung des heiligen Geists/ mit klaren worten zulegt.

Die Lutherischẽ haben sich hernach besser besunnen.

In dem 9 Artickel: in d Apologia Tit: von der Kirchen.

Wiewol sich aber die Lutherischen hernach etwas besser bedacht/ vnd ein wenig anders von der krafft/ vnd wirckung dieses Sacraments geredt haben; (wie sie den in der Augspurgischen Confession/vnd Apologia rund bekennen/das durch die Tauffe/ vnd mit der Tauffe/ Gottes gnade vnd die seligkeit/angebotten vnd mitgeteilet werde: derwegen sie auch dieselbige Tauff dafür halten/ das sie allen menschen/ jungen vnd alten/ zur seligkeit nötig/ vnd krefftig seye) So haben doch die Caluinisten/ ihre vorberürte erste meinung von ihnen gefasset/ vnd halten sich auch an derselbigen bis auff den heutigen tag.

Die Caluinisten haben ihre lehr von den Lutherischen.

Franckfurtische Protocoll Art.12.

Leren derwegen: Das die menschen erstlich aus gnaden/ vñ durch annemung warhafftig Kinder Gottes werden; vñ darauff die Tauff/ als ein eusserlich zeichen sölcher gnedigen annemung/ im wasser empfangen: darunter rechnen sie die kleinẽ Kinder

mit/

mit/ vnd halte̅s dafür/das dieselbigen auch für der Tauff/one ihren eigenen Glauben/ eine selige gemeinschafft mit Gott haben/ vnd seyen schon glieder des Leibs/des Christus ein heyland vnd seligmacher ist. Die Kinder/ sprechen sie/ sind von Mutter leib an heilig/vmb der verheissung willen; Aber diese heiligũg wird durch die Tauff versiegelt. Sie werden (spricht Beza) durch die Tauff nicht widergeboren oder selig/ sonder die seligkeit wirt ihnen da versiegelt/ der sie zuuor schon teilhafftig gewesen sind.

Defens. 2. de Sacramẽtis.

Hieraus wil nu folgen/ das sie nicht in die gemeinschafft Gottes/ vñ in den Bund der gnade/ durch die Tauff erstlich genommen werden; den sie sind schon darin; sonder das sie nur ein eusserlich blos zeichen des gnadenbunds empfangen; des sie doch zur seligkeit nicht bedürffen. Vnd hats hiemit die gelegenheit/ (wie einer von den Lutherischen den Caluinistẽ diese lere auslegt) als wen einer ein heerde schafe hat/ denen er mit rötelsteinen ein zeichen anstreicht/ dabey man erkennet/ welchem Herren sie zuhören. Sie sind zwar one das zeichen auch sein; aber man malet sie gleichwol/ nur das man sie kenne. Also stehets auch mit denen (nach der Caluinisten lere) die geteufft werden. Sie sind schon Gottes

Tauff ist dē Caluinisten/ wie die Rötel an den schafen.

Jo: Schütz in den 50 vrsachen: In d 17 vrsach.

freunde/ vñ heilige glied Christi; die Tauff aber thut an ihnen nicht mehr/ den die Rötel am schafe thut.

Das heisst ja dem bad der widergeburt (dadurch vns Gott/ wie Paulus redt/ selig macht/ nicht allein blößlich berötelt) alle seine krafft vnd wirckung genommen/ ja dasselbige gantz vnd gar vmbgeschüttet vnd ausgestürtzt. Daher die Lutherischen den Caluinisten den schandlappen anhangen/ das sie dieselbigen Verechter/ Schender/ vnd Lesterer der heiligen Tauffe nennen; Für welchem namen wir sie zwar nicht zuuerteidigen wissen.

11. Sie machen zwischẽ Joannis vnd Christi tauff keinen vnterscheid.

Es ist auch eine verkleinerũg der heiligen Tauff/ das die genäten Euangelischen zwischen der Tauffe Joannis/ vnd des Herren Christi/ keinen vnterscheid machen; In welchem stuck die Lutherischen mit den Caluinisten vberein stimmen: Des man sich warlich an den Lutherischen wol möchte befrembdẽ; weil sie doch etwas mehr von diesem Sacrament halten wollen/ den jene/ die Caluinisten. Wen sie aber von der Tauff Christi vnd Joannis ein ding machen/ so ist schon die ware krafft/ vnd wirckung der Tauff im Newen Testamẽt/ heimlich verleugnet. Also haltẽ sie den Caluinisten mit diesem won noch fus; verwerffen derselbigen

gen lere/ von dem krafftlosen wesen der Tauffe/ mit einer hand/ vnd nemen sie vnwissend mit der andern widerumb an.

Wir aber gleuben der heiligen Schrifft/ Matth. 3/ vnd anderswo/ da ein grosser mercklicher vnterscheid/ zwischen Christi vnd Joannis Tauffe gesetzt wirt; Wie denn auch derhalbē S. Paulus etliche Jüngern zu Epheso/ die allein mit Joannis Tauff geteuffet waren/widerumb teuffen lesset im namen Christi: Das sich doch nicht hette gebüren wollen/ wens einerley Tauff gewesen were.

Die schrifft vnterscheidet Christi tauff von d Tauff Joannis. Act. 19.

Zu dem/ machen die Lutherischen die Sacrament auff eine andere weise krafftlos; weil sie fürgeben/ die sünde werde in der Tauffe nicht warhafftig vergeben/sonder bleibe noch/ one das sie Gott nicht zurechne. Diesen won zubestetigen zihen sie S. Paulum/ vnd einen spruch S. Augustini felschlich an; da doch weder Paulus noch Augustinus ihrer meinung jemal gewesen: wie sölches von vnsers teils Theologen/ in Streitschrifften von diesem handel genugsam erwiesen. Vnd sehen die guten leute nicht/ was sie in diesem fall der Tauffe an krafft vnd wirckung abbrechen/ das sölches zugleich dem tewren blut Jesu Christi/ daraus die Tauffe/ vnd alle Sacramente ihre

III. Sie leren/ das die sünde nicht warhafftig vergebē werde.

In der Apologia Tit. de peccato originis.

te ihre heilsame krafft haben/ genommen wirt.

IIII. Sie verwerffen die alten Tauff-Ceremonie.

Vber das/ verwerffen sie auch die alten Ceremonien/ welche aus der allererstē Kirchen herfliessen/ vnd aus wichtigem bedencken/ zum teil dem hohen Sacrament zu ehren/ zum teil auch die vnsichtliche krafft/ vnd wirckung der Tauffe eusserlich fürzubilden/ angerichtet sind/ auch bisher in der Christenheit allezeit gehaltē worden. Weil sie aber diesem Sacrament/ beide seine gebürliche ehr/ vnd ware krafft nemen/ so ists kein wunder/ das sie sölche Ceremoniē auch nicht leiden können; sonder mit denselbigen auff ihre weise gifftig vnd hönisch spotten. Wir haben aber mehr vnd gewisser zeugnis/ das die alten/ von welchen diese Ceremonien herkommen/ vom heiligen Geist sind regieret worden; den von diesen Newlingen/ die alles verspotten/ was sie selbs nicht angerichtet haben.

Vnter diese Ceremonien gehöret auch mit der Exorcismus/ oder das beschweren des bösen Geists/ an den Teufflingen; das die Lutherischen wol in der erste in ihrem Kirchenwesen behalten haben/ wie das ihre Catechismi vnd Lutheri Tauffbüchlin zeugen; Jetzt aber lassen sie es algemach hin vnd wider fallen; Welches anders nicht ist/

Tauffbüchlin Lutheri ist zufinden Tom. 2. Ien. fol. 25?. vnd fol. 52.

den die krafft der Erbsünde in den kindern stilschweigēd verleugnen/ vñ der H. Tauffe ihre wirckung meuchlings verwenden/ vnd heimlich auff der Caluinischen geygen spielen.

V. Sie lassen zu/ das man etwas anđs den wasser/ zu teuffen neme.

Es ist auch der heiligen Tauffe geringe ehr/ das Lutherus/ vnd mit ihm die Caluinisten/ Beza vnd sein anhang leren/ Man möge auch wol etwas anders/ den wasser zum teuffen brauchē/ wens nur zubefeuchten oder zunetzen dienlich seye. Den da Lutherus einmal gefragt ward/ Wen kein wasser verhanden were/ sonder nur bier oder milch/ ob man ein Kind in der not auch damit teuffen möchte? Da sas er lang in gedancken: Endlich sagt er/ Das mus man Gottes gericht befehlen. Doch alles/ was bad mag genant werden/ das dienet vnd taug auch zur Tauffe. Bisher Lutherus. Auff dieselbige meinūg gehet auch Beza in seinen Theologischen Episteln/ da er also schreibt: Desit etiam aqua, & tamen baptismus alicuius differri cum ædificatione nō possit nec debeat, ego certè quouis alio liquore non minus ritè, quàm aqua baptizarim. Das ist: Das sein/ das man kein wasser habe/ vnd gleichwol die Tauff on ergernis nicht könne noch solle verzogen werden; da wölte Ich warlich etwas nemen/ das nur flüssig ist/ Es were auch was es wolle/ vnd damit eben so recht messig teuffen als mit wasser. Sihe

Tischrede Titul. Von der Tauffe/ fol. 199.

Epist. 2. pag. 27.

freundlicher Leser/ also nemen sie das Element/ das Christus selbs zu der heiligen Tauff verordnet hat/ und setzen an die stat/ was sie wollen/ wen es nur säfftig und flüssig ist.

VI. Widerteuffer verachtē die Tauffe.

Wie aber die Widerteuffer dis Sacrament verkleinern/ halten wir unnonnöten/ weitleufftig anzuzeigen; Es ist doch aller welt genugsam bekant. Wen wir Catholischen der heiligē Tauff ihre rechte krafft und wirckung zuschreiben/ die sie nach der ordnung Christi warhafftig hat; so schreyen sie/ wir hangen an blossen/ und todten Elementen/ machē uns einen newen Christum im wasser/ ja richten daselbs/ wie auch im Sacrament des Altars/ einen Abgott auff/ da wir dem wasser krafft sünde zutilgen zuschreiben. Darauff wir nichts mehr antworten wollen/ den das sie daran mutwillige/ böshafftige/ und gifftige lügen reden; die sie nimmer werden war machen/ oder für Gott verantworten können.

Woher die Tauffe ihre krafft habe.

Was wir der tauffe für krafft geben/ die fleusset allein aus dem heiligen tewren blut unsers Heilāds Jesu Christi. Wen in demselbigen blut nicht krafft genug were/ sünde zuuertilgen/ oder wen Christus nicht macht gehabt/ die Tauffe/ als ein mittel zuord-

zuordnen/ dadurch er sein blut wolt krefftig fliessen lassen/ so möchte ihre lesterliche rede auff lügen stehen. Aber weil sie also dis notwendige Sacrament zur seligkeit vnnötig achten/ vnd zu einem blossen Element machen/ ja dasselbige auch nicht mit S. Paulo ein bad der Widergeburt/ sonder/ wie die Lutherischen von ihnen schreiben/ ein Hundsbad nennē/ (das fürwar Christlichen oren vberaus grewlich zu hören ist) so thun ihnen warlich die Lutherischē nicht vnrecht/ das sie sie für Tauffschender vnd Lesterer Gottes halten. Vnd mögen die ellenden leute wol zusehen / wie sie sölche ihre auff lügen gebawete Tauffschenderey/ vnd lesterungē/ an jenem tage für dem verteidigen werden/ der dis heilige Sacrament eingesetzt/ vnd demselbigen/ in seinem heiligen blut krafft sünde zutilgen zugeordnet hat.

Schlüß im Sacramēts Teufel. pag. 244. b.

II. Wie sie mit dem Sacramēt des Altars vmbgehen.

Wie aber die genanten Euangelischen mit dem allerheiligsten Sacrament des waren Leibs vnd bluts vnsers Herren Jesu Christi vmbgehen/ das weis leider niemand den alle welt. Den es ist kein stuck vnser heiligen Religion/ dawider sie hefftiger/ vnd ernstlicher wüten / den eben dis: Also das sie alle winckel der welt/ mit ihren schmachschrifften wider dis Sacrament

erfül-

erfüllet haben. Vnd wiewol die genanten Euãgelischẽ selbs/ in der Lere vom Nachtmal gar weit von einander sind; also das sie einãder auch darüber schendlich lestern/ verfluchen/ vnd verdammen: So sind sie es doch in dem einigen stücke gar eins/ das sie die rechte ware meinung vnd lere der alten Catholischen Kirchen/ von diesem hohen geheimnis/ zum allerschmehlichsten verachten. Aber wie vielfeltig sie sölches thun/ wirt nicht alles in dieser kürtze zuuermelden sein: Wir wollen nur das vornemste davon/ kürtzlich vnd stückweis anzihen.

Die genanten Euangelischen sinds eins mit schmehẽ vnd lestern auff Christum.

I. Sie stossen Christo sein Melchisedechisch Priesterthumb vmb.

Erstlich ist aus ihren Schrifftẽ kündig/ das sie alle zugleich dem Herren Christo sein Melchisedechisch Priesterthumb vnd Opffer/ welches in diesem Sacrament seinen fus hat/ (wie es alle welt vermöge der H. Schrifft bisher dafür gehalten) verwerffen vnd niderlegen. Damit sie dem letzten künfftigen Antichrist eine hand reichen; weil von demselbigen geschriebẽ stehet/ das er das tegliche Opffer auffheben werde.

Dan. 11.

Wir wollen vns hie nicht in die tieffe/ weitleufftige disputation/ vom Newtestamentischen Priesterthumb/ vnd Opffer/ das Christus der Hohe Priester in diesem Sacrament fundieret hat/ einlassen; den

das

das gehöret anderswohin. So habens unsere Theologen aus der heiligen Schrifft/ und den alten Vättern gewaltiglich wider sie ausgefüret/ das Christus der Herr im newen Testament ein eusserlich/ sichtlich Priesterthūb/ und angehörig Opffer/ nach der ordnung Melchisedech/ eingesetzt und gegründet habe: Welches niemand in der gantzen Christēheit diese fünfftzehen hund't jar her geleugnet hat; Bis endlich Lutherus auffkommen ist/ vn̄ hat dasselbig Priesterthumb/ mit seinem Opffer zuuerleugnen angefangē; Dazu ihm alle Euangelischen bey diesen zeiten trewlich beypflichtē.

Niemand hat für Lutheri zeit Christi Priesterthumb angefochtē.

Derwegen was die Caluinisten vn̄ Widerteuffer in diesem fall thun/ das haben sie von Luthero gelernet. Fragstu aber/ woher es Lutherus habe/ so schreibt er selbs/ der Teuffel hab ihn etwan bey der nacht berichtet/ das es mit dem Priesterthumb/ vn̄ Opffer im alten Christenthumb/ sölche gelegenheit habe; wie das im nechstfolgenden Capittel aus Lutheri Schrifften sol bewiesen werden.

Verachtūg d' Meß haben sie alle von Luthero gelernet/ vnd Lutherus vom Teuffel.

Dis ist die erste schmach/ die sie dem allerheiligsten Sacrament/ des waren Leibs und bluts Jesu Christi anthun; nemlich/ das sie den höchstē Priester Christum/ von seinem Melchisedechischen Priesterthumb

degra-

degradieren/ vnd absetzen/ weil sie ihm daß selbige/ aus des Teuffels rath vnd eingebē/ vmbstossen/ vñ weder Priesterthumb/ noch einig Opffer im newen Testament erkennen wollen.

Warumb die gen: Euangelischen vnsere Altaren vmbwerffen.

Derwegē hat man sich nicht zuuerwundern/ das die Sacramentierer/ vñ Widerteuffer die Altaren vmbwerffen/ wo sie vnserer Kirchen mechtig werden: Den ist kein Opffer/ vnd sind keine Priester im newen Testament/ was sol man dan auch mit den Altaren machen? Es ist aber wunder/ warzu die Lutherischen ihre Altaren stehen lassen; weil sie doch keine Priester haben/ noch haben wollen: Auch warumb sie noch mit vns des Herren Nachtmal/ das Sacrament des Altars nennen: weil dieselbige benennung daher entstandē ist/ auch dahin weiset/ das mans jederzeit nicht allein für ein Sacrament/ sonder auch zugleich für ein Opffer gehalten hat. Also behalten sie den namen des Altars/ oder opffers/ vnd haben ihnen gleichwol das Opffer/ vnd Priesterthumb durch den Teuffel nemen lassen.

Altarn on Priesterthumb bey den Lutherischen.

11. Sie sind von den hellen einfeltigen worten der einsetzūg abgewichen.

Zum andern/ haben sie sich auch alle von dem lautern/ einfeltigen vnd waren verstande der wort der einsetzung/ was die rechte/ warhafftige/ wesentliche gegenwertig-

tigkeit des leibs vnd bluts Jesu Christi belanget/ abfüren lassen; das wir nicht allein von den Sacramentierern vñ Widerteuffern/ sonder auch zu einem teil von den Lutherischen wollen verstanden haben. Den was dieselbigen angehet/ haben sie erstlich dem Pabsthumb zu trotz/ wie Lutherus bekennet/ den hellen lautern buchstaben der wort; Das ist mein Leib; das ist mein blut; verlassen; haben gemeldte wort des Herren/ mit einem angehefften zusätzlin/ von ihrer natürlichen einfalt verrückt/ vnd auff eine andere meinung gezogen. Den da der Herr sagt: Das ist mein Leib; das ist mein blut: da machen sie dem Herren ein glöslin dabey/ vnd sagen: Nicht das/ sonder in/ mit/ vnter dem brot vnd wein/ ist mein Leib vnd blut. Damit sie erstlich die wort des Herrẽ aus ihrer natürlichen eigenschafft vnd gewisheit gesetzt/ auch folgends den Sacramentierern zu ihrem Jrthumb wegeweisung geben/ vnd fürschub gethan haben.

Derwegen sie sich ihrer auch die lenge nicht werden erweren können; Es sey den/ das sie widerumb von ihrem angeschraubten glöslin/ In, cum, sub, hinder sich tretten/ vnd auff den blossen einfeltigen/ hellen sin des buchstaben kom̃en. Vnd ob sie sich

wol

Die Lutherische beruffen sich mit vnfügē auff die alte Kirche.

wol mit gemeldtem ihrem zusatz darauff beruffen/ das derselbige der alten Kirchen auch nicht vnbekant gewesen sein solle; so zeuget doch der einhellige Consens der gantzen Christenheit/ das die alten niemal solche wort in dem sinne gebraucht haben/ wie sie von den Lutherischen angezogen werdē.

III. Sacramentierer vnd Widerteuffer stossen die wort Christi gar vmb.

Zum dritten/ die Sacramentierer vnd Widerteuffer/ stossen die wort Christi zumal vmb; was der Herr austrücklich sagt vnd verjähet/ das leugnen vnd verneinen sie ihm gestrack vnter augen/ da sie nichts mehr den brot vnd wein im heiligen Sacrament erkennen/ oder dem Herren Christo nicht ferner gleuben wollen/ den ihre augen sehen/ ihre hende fülē/ ihre zunge schmacken/ vnd ihr verstand begreiffen kan. Christus stehet da/ vnd spricht: Das ist mein leib/ der für euch gegebē wirt: das ist mein blut/ das für euch vergossen wirt: So tretten sie wider den Herren auff/ straffen ihn küntlich lügen/ vnd thun nichts anders/ als wen sie sprächen: Nein Herr/ das ist nicht war; wir wissen besser: Es ist nur/ vnd bleibt brot/ wie es von menschen henden zugerichtet ist: Es ist auch nur/ vnd bleibt wein/ wie er am stock gewachsen. Dis ist ja der ewigen warheit vnter augen widersprochen/ vnd den grund vnd boden dieses

Christus vnd die Sacramentierer widereinander.

hei-

heiligen Sacraments vmbgestossen.

Hieraus folget zum viertē/ das sie auch der wort der Einsetzūg/ weil dieselbige viel zu helle wider ihren gefassten won klingen/ auslassen/ oder endern. Von den Widerteuffern zu Münster schreibt Erasmus Alberus/ sie seyen den worten Christi; Das ist mein Leib/ das ist mein blut; so feind gewesen/ das sie dieselbige bey haltung ihres Nachtmals nicht gebraucht/ sonder also gesagt haben: Nemet hin/ vnd esset/ vnd gedencket des Herrē. Welch schendlich tücklin sich nochmal auff den heutigen tag vnter den Widerteuffern mercken lesset; wie ich in der cōmunication/ die ich etwan mit ihnen gehabt/ befunden.

IIII. Etliche endern die wort der Einsetzung.

Im Buch wider die Carlstader. a. 4. a

Auch schreiben die Lutherischen von den Sacramentierern/ das sie bey der handlūg des Nachtimals/ die wort der Einsetzung gar nicht brauchen; Ja (spricht Johan Schütz) sie sind denselbigen so gram vnd feind/ das sie die weder sehen noch hören können. So wirfft Joachimus Westphalus Caluino ein exēpel für/ das die Caluinisten in Friesland ihr Nachtmal mit diesen worten halten sollen: Esset/ gleubet/ vnd gedenckt/ das der leib des Herrē einmal am Creutz für euch auffgeopffert ist. Darauff Caluinus also antwortet/ das er seinen brüdern in Frieslād recht

Joh. Schütz in den 50 Vrsachē ꝛc. in der 13 Vrsach.

In 2 Defensione de Sacramentis. pag. 35.

Et gibt.

gibt. Also dürffen sie die wort der Einsetzūg ihres gefallens endern. Nu schreibt aber Beza in seinen Theologischen Epistolen/ das die wort der Einsetzūg zum Nachtmal gehören; vnd wo man dieselbige auslasse/ oder andere an die stat setze/ da werde nicht des Herren Nachtmal/ sonder ein falsch/ vnd ledig bild des Nachtmals gehalten. Wie sich nu Caluinus selbs/ vnd seine Jünger in Frieslād/ mit dem jetzigen Frāzösischen Pabst Beza hierüber sollen vertragen können/ das mögen sie wissen.

Epist. 2. pag. 26. b. & 27. a

V.

Die Allenthälber lerē/ des Herren leib sey im Nachtmal/ ehe den die wort gesprochen werdē.

Zum fünfften/ ists auch eine seltzame vngehewre Phantasey/ die diesem heiligen Sacrament zu hohen vnehren gedeyet/ auch dem wort der Einsetzung seine krafft vnd wirckung nimpt/ das die Allenthälber/ oder Lutherische Eutychianer gleuben/ Christi fleisch vnd blut sey im Abendmal/ auch eh vnd zuuor die wort der Einsetzung gesprochen werden; wie solches aus diesen worten Brentij zuuernemen: Nostri, qui fatentur veram præsentiam corporis & sanguinis in Cœna, nisi crediderint, Christum vnà cum corpore & sanguine suo, verè in Cœna præsentem esse, priusquam verba Cœnæ recitauerint, non video, quomodo effugere queant magicam Papistarum consecrationem. Das ist: Die vnserigen/

Brentius in Recognit. fol. 116.

gen/ welche die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs vnd bluts Christi im Abendmal bekennen/ wo sie nicht gleuben / das Christus mit seinem fleisch vnd blut warhafftig zugegen sey/ ehe den sie die wort des Abendmals sprechen/ alsdan sehe ich nicht/ wie sie sich der zeuberischen Consecration der Papisten erweren können. Bisher Brentius; Mit welchem auch Jacobus Andreę/ vnd die andern Vbiquitisten zustimmen.

VI. Zum sechsten/thun auch die Lutherischē dem heiligen Sacrament damit geringe ehr an/ das sie gleuben/ Christi fleisch vnd blut sey warhafftig vnd wesentlich alda zugegen; aber doch nicht ehe/ bis dan mans geneusset. Welches der jetzgemeldten meinung Brentij vnter augen gestrack zuwider gehet. Den Brentius/vnd die Allenthalber sagen/ Christi fleisch vnd blut sey warhafftig zugegen / ehe den die wort der Einsetzung gesprochen werden: Vnd sunst gleuben die Lutherischen/ Es sey nicht ehe da/ bis man die Communion halte. Wer dis sol miteinander vereinigen können/ der müsste wol klug vnd behende sein.

Die Lutherischē leren/ Christus sey allein in der niessung zugegen.

Sie sind in diesem teil widereinander.

Es wil aber aus diesem letzten won folgen/ das die gegenwärte des leibs vnd bluts Christi/nicht an seinem almechtigen wort/ sonder an vnserm werck der niessung häge:

damit abermal von dem waren natürlichē verstand der wort abgewichen wirt. Den wen ein Priester am Altar gemeldte wort der Consecration in der Person Christi ausspricht/ so deutet er auff etwas gegenwertigs; Das ist (spricht er) mein Leib; das ist mein blut: nicht/ das wirt mein leib oder blut werden/ wen irs niesset.

Cyrill⁹ verwirfft diesen irrigen won.

Es sind bey des heiligen Cyrilli zeiten/ dergleichen irrige leute gewesen/ die es auch dafür gehalten haben/ wen etwas bey der Communion vberbliebe/ das man bis auff den folgenden tag bewarlich hielte/ (wie man den stets vmb der krancken willē thun mus) daran sollē die wort der segnung keine krafft haben. Aber der heilige Man hat denselbigen Irthumb gestraffet; wie er den auch straffbar ist.

VII. Die Lutherischen wollen Christū im heiligen Sacrament nicht anbetē.

Auß diesem won fleusset anch/ zum siebenden/ ein anders/ dadurch dem Herren Christo selbs seine gebürliche ehr entzogen wirt; den sie wollen ihn im H. Sacramēt nicht anbetten; wen wirs aber thun/ das nennen sie ἀρτολατρίαν/ das ist/ das wir mit brot Abgötterey treiben. Dessen man sich gleichwol an den Caluinisten nicht so fast hoch zuuerwundern hat; Den die gleuben nicht/ das der Herr Christus warhafftig da seye: Aber das es die Lutherischen nicht

thun

thun wollen / gibt mehr bedenckens. Den sie gleuben doch/das Christus auff gemeldte weise gleichwol im heiligen Sacrament gegenwertig seye. Warumb solten sie ihm den seine gebürliche ehr wegern?

Sie wenden wol für/das sie vom anbetten keinen befehl habẽ: Aber dieselbige ausflucht mag sie nicht schützen; wie auch die Caluinisten selbs/ wie bitter sie sunst auff vns sind/ bekennen müssen. Den (spricht einer von den Caluinischen Predicanten) so das brot der Leib Christi warhafftig vnd wesentlich/ vñ also Christus selber ist/ bedorffen wir keines newen befehls/ denselben/ als des Sons Gottes eigenen leib/ ja Christum selbs anzubetten/ sonder wir haben den befehl vorhin; Du solt Gott deinen Herren anbetten: Welcher befehl hie von Christo nicht wirt auffgehebt/ noch zu nichte gemacht. Bisher jener Predicant. Der in diesem fall die warheit redt: Vnd ist freilich ein vnbedechtiger/ seltzamer won; gleubẽ/ das der gantze Christus warhafftig im heiligen Sacrament seye/ vnd ihm alda seine gebürliche ehr nicht erzeigen wollen. Es ist doch nicht zubesorgen/ das man an Christo selbs Abgötterey begehen solle.

Fürwenden der Lutherischen/ vmbgestossen.

George Hanfeld im Wegweiser/ pag. 112.

Zum achten/ haben auch Caluinus/ vnd Beza dispensiert/ vnd zugelassen/ das man wol etwas anders/ den brot vnd wein zum

VIII. Caluin' vñ Beza dispẽsieren/ das

man etwas anders/ den brot vnd wein zum Nachtmal brauchen möge.
Beza Epist. 2. pag. 27. Epistola 25. pag. 154. 155.

Nachtmal brauchen möge; wie sölches aus den Theologischen Episteln Bezę zusehē. Sind der meinung/ wo man brot vnd wein nicht habē kan/ oder wo sunst leute verhanden sind/ die keinen wein leiden oder trincken können/ da möge man wol an die stat lauter wasser/ oder was sunst an demselbigen ort ins gemein für speis vnd tranck gebraucht wirt/ zum Nachtmal nemen. Das wir auch nicht anders/ den für eine verunehrung vnd verwüstung desselbigen Sacraments/ auffnemen können.

Absurditetē so hieran hangen.

Was nun hieraus für absurditeten/ oder vngereimpt ding erfolgen möchte/ das geben wir einem jeglichen zubedencken. Den es möchte etwan ein Lād sein/ da man nicht gemeinlich brot vnd wein/ sonder fische/ gewürtze/ früchte der Erden/ vnd bier/ mied/ wasser oder etwas/ das nicht wein ist/ zu speis vnd dranck gebraucht würde. Sol man nu daselbs die gemeineste speise zum Nachtmal nemen/ wo bleiben den die wort der Einsetzūg: Er nam das brot; Er nam den kelch?

Tischrede. fol. 213. a.

Dis sihet warlich zu einer viel grössern Prophanation/ vnd entheiligung des tewren Sacraments hinaus/ den jene gewesen/ von welcher in Tischreden Lutheri meldung geschicht: Das ein Lutherischer Prei dicant/

dicant/ etwan einem Krancken das heilig Sacrament hat reichen sollen: vnd weil er des kelchs mochte vergessen sein/ nam er einen leffel an die stat/ vnd lenckete auch auff dasselbige gefeß die wort der Einsetzung/ auff diese weise: Das ist der Leffel des Newen Testaments 2c. Wen man nun etwas anders/ den brot vnd wein zu der Eucharistia nemen sölte/ so müsste man auch auff dieselbige weise/ die wort der Einsetzung verendern. Sihe/ sölche narheit müssen die leute begehen/ die sich in ihrem eigenen gehirn versteigen; weil sie kluger sein wollen/ den die gantze Christenheit für ihren zeiten gewesen auff Erden.

Ein Predicant nimpt einen leffel für einen kelch.

Zum neundten/ haben auch die genanten Euangelischen ihre besondere gedanckē/ von der vorbereitung zu diesem heiligen Sacrament/ vnd leren/ das der Glaub an das wort/ zur wirdigen Cōmunion genug seye. Das man aber zuuor sich selbs prüfen/ vnd sein Gewissen vntersuchen/ auch von bekanten Todsündē durch die Beicht/ vnd Absolution entladē solle/ auff das man mit vnbeschwertem hertzen/ vnd wirdiglich den Leib vnd blut des Herren empfangen möge/ wie den die notturfft erfodert/ davon wollen sie nicht wissen. Den

IX. Sie bereitē sich nicht zū heiligē Sacramēt/ wie sie solten.

weil sie das fundament einmal gesetzt haben/das allein der Glaube gerecht vnd selig mache; so mus ihnen alles/was nicht glaube ist/auch die Bus mit ihrem gantzen wesen/ in geringer achtung stehen.

Einrede/võ d Lutherischẽ Beicht vñ bereuũg.

Sprichst: Die Lutherischen haltẽ doch auch noch von der besondern Beicht/die sie Orenbeicht nennen/ vnd lassen auch niemand vngebeichtet zum Nachtmal gehen.

Antwort.

Antwort: Das thun sie zwar/ wo man noch recht Lutherisch ist: Aber sie geben gleichwol dabey so viel zuuerstehen/ das die besondere Beicht/ nicht in der H. Schrifft/ sonder nur in der Augspurgischen Confession/ vnd Lutheri Schrifften/ geboten sey: Wie solches Georgius Walther/ ein Lutherischer Predicant/ austrücklich schreibt.

Im Beicht- vnd Betbüchlin/B. iiij.a.

Also haben sie den grund ihrer Beicht nicht in der heiligen Schrifft/sonder in der Augspurgischen Confession/ vnd Lutheri Büchern. Vnd weil sie ihren fus nicht tieffer setzt/ so fahen nun etliche von den Lutherischen an/ dieselbige Priuatbeicht/ als vnnötig/zuunterlassen: Wen diese communicieren wollen/ so kompt die Gemeine zusammen; da thut der Predicant eine Ermanung oder Buspredigt: Vnd wer sich derselbigen nach halten wil/ der mag one

Die Beicht gehet bey etlichen Lutherischẽ ab.

fer-

ferner vntersuchung / vnd entdeckung sei-
nes sündlichen Gewissens/ zum Nachtmal
gehen.

Dis geschicht nun wol vnterm namen der Augspurgischen Confession; aber es ist gleichwol im grunde nichts anders/ den heimlich auff der Caluinischen geygen gefidelt. Vnd sehen die guten leute nicht/ das sie durch ihre Predicanten/ in diesem vnd dergleichen andern dingē/ den Caluinisten vnwissend/ vnd meuchlings/ wie arme verirrete schäflin/ in rachen gefüret werden. Zwar wen ein Predicant in Sachsen irgends die Beicht vntergehen lassen/ vnd seinen leuten auff eine gemeine Ermanung oder Buspredigte die Communion reichen dürffte/ so würde man ihn one zweiuel dafür halten/ das er von haut vnd har ein Schwermer were/ vnd des Caluinischen giffts sein hertz voll hette.

Die Lutherischen werden vnwissend Caluinisch.

Wiewol man aber auff diese weise bey den rechten Lutheranern/ für der Communion beichten mus; so ist doch dasselbige ihr thun nicht eigentlich eine Beicht; darin man sich selbs gebürlich beschüldige/ vnd seine begangene sünde stückweis entdecke; Sonder man thut alda eine gemeine bekētnis/ das man sündhafftig seye; Auch geschicht daselbs eine Catechistische vntersu-

Die Lutherische beichte ist keine rechte beichte.

chung/ die anderswohin gehöret. Sie haltens auch vnuonnöten/ das man seine bewüsste todsünde namhafft machen/ vnd offenbaren solle; welches gleichwol eigentlich in die Beicht gehöret. Also behalten sie der Altkirchischen Beicht namen/ vñ nicht viel mehr; durffen ihre sünde nicht entdecken/ sie wollen den. Derwegen sie auch mit der bereitung zu diesem hohen himlischen geheimnis/ nicht vmbgehen/ wie sie billich sölten: damit auch dem heiligen Sacrament vnehr geschicht.

Schmehen vnd lestern d gen: Euangelischen auff das H. Sacramẽt.

Was sunst vber dis alle die genãten Euangelischen/ beuoraus die Sacramentierer vnd Widerteuffer/ für vnerhörte/ grawsame/ schendliche lester- vñ schmachwort/ auff dis allerheiligste Sacramente ausspeyen/ das ist mit zungen nicht auszusprechen. Türcken/ Jüden/ Heiden/ vnd die allerergsten vnter den vngleubigen/ köntens ja grober vnd abschewlicher nicht machen; wie das alle die wol wissen/ die mit ihnen auff reisen zu wasser vnd zu lande/ auch in gastereyen/ vnd sunst vmbgehen müssen.

Vnd pflegen sich fromme leute wol zuuerwüdern/ woher sie doch sölchen abschewlichen wüst beyeinãder bringen mögen/ den sie mit ihren zungen/ als mit groben lesseln/ so bitterlich auff Christum/ vnd dis allerheiligste

heiligste Sacramēte heraus werffen. Zwar sölcher vnfletiger wüst/ lesset sich aus den reinen saubern brunnen des heiligen Geists nicht scheppffen; sonder wirt one zweiuel aus den verfluchten/ vñ stinckenden pfützen des Sathans hergeholet sein; darnach ihnen warlich ihr maul vñ rachen schendlich stincket. Vnd wen wir nicht wüssten/das Gott gar langmütig ist/vnd sölchen vngehewren Lesterern/seine straff auff den tag des zorns heuffet/ so were freilich wol zuuerwundern/ das er bisweilen nicht mit blitz vnd donner herein schlehet/ oder sölche schmachmeuler lebendig versincken lesset.

Woher das schmehen vñ lestern seye.

Was zeihet Jr euch doch/ Jr arme/ elende/verblendte leute? Ists nicht Christus selbs/der Son des lebendigen Gottes/darauff ewere lester-vnd schmachwort gehen/ wen Jr so grawsamlich wider das hohe vnbegreiffliche Geheimnis wütet vnd tobet? Vnd was ist doch hiemit ewere meinung? Zu was ende thut Jrs? Oder was gewiñet Jr damit/ wen Jr ewer feindselig gifftig hertz/ also wider den Herren Christum im heiligen Sacrament heraus sprüet? Wem schadet Jr/ wem thut Jr vorteil damit? Warlich der Ehrēkönig Christus sitzt euch viel zu hoch/ Er wirt für ewerm fewerspeyen wol bleiben.

Was

Es thut frōmen hertzen billich wehe/ wen Christ⁹ geschmehet wirt.

Was vns aber angehet/thuts vns billich wehe/ das man sölche vnbēdige lesterungen auff Christum/vnd das heilige Sacramēt/ von den leuten hören mus/ die doch allein rechte Christen sein wollen/ vnd sich auch des Euangelij für andern her insonderheit berümen. Wir mögen auch wol mit dem

Psal. 68.

„ Prophetē David sagen: Die schmachwort
„ deren/die dich schmehen/ sind auff vns ge-
„ fallen. Vnd sind desfals ewere zungē nicht anders/ den gifftige schwerter / damit Jr frommen hertzen bitterlich zusetzt. Den sol es nicht einem fromen Christlichen gemüte wehe thun/ ja tieffe wunden schneiden/ wen es sölche verachtung/ vnd schmachrede auff Christum / vnd seine heilige geheimnissen hören mus?

Sie thū der Kirchē nicht sonderlichen schaden damit.

Das Jr aber sunst der Catholischē Kirchen grossen schaden damit thun soltet/ist nichts. Den fromme/ bedechtige/ vnd verstendige leute/ die ihre seligkeit mit ernst suchen/ lassen sich durch dasselbige vnbendig lestern/vnd schmehen/viel mehr von ewern Rotten abschreckē/ den das sie darumb euch beyfallen solten. Wie Jch des/ Gott lob/ bey meiner seelsorge Exempel gefundē habe. Die sich aber durch sölche lesterungen bewegen lassen/ das sie darūb von der alten Catholischen Kirchen abweichen/vnd euch

Lutherischen/ oder Sacramentierern/oder Widerteuffern zuhaus gehen/ denen mus ja ihre seligkeit nicht fast hoch angelegẽ sein; vnd legen warlich einen bösen grund/etwas guts darauff zubawen. Aber kürtzlich zureden/ Ir thut mit ewern gifftigen lestermeulern/niemande grössern schaden/ den eben euch selbs. Wollet Ir das nicht gleuben/ so werdet Irs in dem letzten stündlin/ vnd an jenem tage schwerlich befinden.

Der Ehrenkönig Christus Jesus hat etwan ein zeitlang gedültiglich leiden können/ das man ihm vnter augen gespeyet/ backenstreiche gebẽ/ sein gebenedeyts heubt mit dornen gekrönet/ seinen leib jämerlich zergeisselt/ seine hende vñ füsse durchnegelt/ vnd ihm den schmertzlichen tod am Creutz angethan hat: So kan er auch jetzt wol ein zeitlang gottlosen leuten zusehen/ wen sie wider ihn/ vnd seine heilige Geheimnissen also rasen vnd blasen/speyen/vnd schreyen/ schnauben/ toben/ vnd wüten. Aber ihr stündlin leuffet schon; der Herr sihet/ das ihr tag heran kompt/ wie David spricht. Sie werdẽ einmal gewislich befinden/ was sie gethan haben. Immittelst müssen sich fromme gottliebende hertzen/ in die geduld schicken/ vnd Gott zu ehren von sölchem grawsamen lestern ein hertzlich abschewen

Christus lesset sich wol ein zeitlang schmehen.

Psal. 35.

tragen;

tragen; bis dem gottlosen (wie der Prophe-
Psal. 93. te David redet) die grube bereitet werde.
Sie mogen daneben auch mit demselbigen
Psal. 78. „ Propheten seufftzen/ vnd bitten: Vergilt
„ vnsern Nachbarn siebēfeltig in ihren schos
„ jhre schmach/damit sie dich/Herr/geschme-
„ het haben.

Neben beiden obgemeldten Sacramen-
ten/habē die von der Augspurgischen Con-
fession in der erste noch eins/ nemlich/ das
Sacrament der Bus/ angenom̄en; wie sie
Titulo: Vō den Sacramenten vnd ihrem rechtē brauch. das in der Apologia derselbigen Confession
bekennen. So hat Melanthon auch her-
nach die Priesterweyhe/ oder Ordination
dieses namens gewirdiget/ wie daroben ist
berüret worden. Aber es sind ihrer gar we-
nig in dem fall dem Melanthoni gefolget:
Die genanten Euangelischen haben jetzt nit mehr dē zwey Sacramente. Also das die Lutherischen gemeinlich diese
beide Sacramente widerumb verworffen
haben/ vnd jetzt nicht mehr/ den zwey war-
hafftige Sacramente mit den Caluinisten
erkennen; wie ihre Schrifften ausweisen.
Wollen auch derwegen von der Bus/ vnd
Priesterweyhe nicht mehr vermelden/ den
das sie genugsam damit geschmehet werdē/
weil ihnen die genanten Euangelischen ih-
ren ehrennamen abnemen/vnd sie nicht für
warhafftige Sacramente erkennen wollen.
Sunst könten wir stückweis anzeigen/ wie
sie sich

sie sich auch an der Bus/ vñ Priesterweyhe vergriffen habē. Aber weil sölches zu lang/ vnd weitleufftig fallen würde/ so wollen wirs hiebey bewenden lassen.

Die vbrigen drey Sacramente/nemlich die Firmung/ Oelung/ vnd der Ehestand/ werden von ihnen auch schlechtlich ausgemustert vnd verworffen; wiewol sie ihren fus in der heiligen Schrifft so wol haben/ als die zwey/ welche von ihnen für Sacramente erkant/vnd angenom̃en werden. Ja es wirt auch von S. Paulo der Ehestand austrücklich ein gros Sacramēt genennet; welchen namen die heilige Schrifft sunst weder der Tauffe/noch dem Nachtmal des Herren irgends geben hat.

Die Firmūg Oelung/ vñ Ehstand/ werden schlechtlich von ihnen verworffen.

Ephes. 5.

Also sihestu/ freundlicher Leser/ wie die genanten Euangelischen in den heiligen Sacramenten rumpeln; setzen drinnen auff/ vnd werffen nider/ was ihnen gefelt; nemen auch denselbigen Sacramenten/ welche sie selbs dafür erkennen/ ihre heilig- vnd seligmachende krafft/ vnd wirckung/ die sie aus dem leiden vnd wunden/blut vnd tod vnsers Heilands Jesu Christi haben/ vnd thun ihnen allerley vnehr an: Dazu wir vns ihnen mit gutem Gewissen/ nicht beypflichtig machen konnen. Wer auch vnter ihnen augen hat/der thüe sie auff/ sehe

Beschlus dieses Capittels.

sich

sich vleissig vmb nach den alten wegen/vnd wickle sich bey zeiten aus den stricken/ damit er von jenem Teil verhafftet ist; Auff das er nicht zuletzt mit den spöttern/ lesterern/ vnd verächtern der Geheimnissen Gottes gestraffet werde.

Die XXI Vrsach.

Weil die Anfenger vnd Redlintreiber dieser Religions trennung/mit dem Teufel fast zuthun gehabt/vnd dēselbigen zuuiel eingereumet/ auch von ihm in Glaubens sachen anweisung/ vnd bericht genommen haben.

CAP. XXI.

Sathan ist aller auserweltē Ertz- vnd Erbfeind.



ES hat mit allen auserwelten freunden Gottes in dieser welt die gelegenheit/ das der leidige Sathan ihr Ertz-vnd erbfeind ist/vnd bleiben wirt/ so lang sie leben auff Erden; Derwegen sie auch vielerley anfechtungen von ihm leiden/ vnd also feindlich mit ihm zuthun haben müssen. Wie den

auch

auch Christus der Herr selbs/ das Heubt aller Auserwelten/ nachdem er von Joanne die Tauff empfangen/ sich alsbald darauff wider den Sathan hat in streit legen/ vnd einen schweren kampff mit ihm halten wollen: Damit wir wissen solten/ das wir nach empfangener Tauff/ anders nichts/ den feindschafft/ nachstellen/ vnd allerley anfechtung/ von dem leidigen Ertzfeind zugewarten haben/ vnd vns zu einem streit rüsten müssen/ der nicht auffhören wirt/ so lang wir in diesem zeitlichen leben sind; Das auch daher durch den Propheten Job/ ein streit genennet wirt. Matth. 4. Iob 7.

Wen wir nu von den genanten Euangelischen sagen/ das sie viel mit dem Teufel zuthun gehabt/ so meinen wir das nicht von sölcher handlung/ da man widerstand thut vnd dem feinde gewapnet vnter augen trittet/ wie Christus vnd alle Heiligen gethan/ vnd also auch endlich den sieg erhalten haben: Sonder dis ist die meinung/ das sie dem Sathan zuuiel eingereumet/ vnd etwas mehr/ den Christen leuten gebüret/ mit ihm zuschaffen gehabt/ auch wol in wichtigen Religions sachen/ anweisung von ihm genommen haben. Wen sie sunst mit dem Herrn Christo/ auch mit den Aposteln/ mit S. Anthonio/ Margaretha/ vnd andern

Die genanten Euägelischen hat en anders mit dem Sathā zuthun den Christen gebüret.

Heiligen/ nur anfechtung vom Teuffel gelitten/ vnd allein feindliche handlung mit ihm gepflogen/ oder ihm gebürlich widerstand gethan hetten/ so gäbe es vns kein bedencken. Aber wir finden/ das sie bisweilen etwas ferner gehen/ vnd anders mit ihm handeln; derwegen wir von ihrem thun ein abschewen tragen.

Hie werdẽ sie/ on allen zweiuel/ mit vns zörnen/ vnd schreyen/ Wir thuen ihnen gewalt vnd vnrecht; Sie haben nichts/ den in aller feindschafft mit dem leidigen Sathan zuthun ꝛc. Derhalben wirt vns aufligen/ das wir vnsere rede war machen/ vnd was wir des fals gesagt/ von den ersten Anfengern der drey Heubtrotten/ darin sich die genanten Euangelischen getrennet haben/ aus ihren eigenen Schrifften zur notturfft beweisen.

Wirt von den ersten Anfengern der dreyen Heubtrottẽ bewiesen.

I Beweis/ das Lutherus selbs mit dem Teufel zu viel zuthũ gehabt.

Alberus wider die Carlstader Y.5.b.

Erstlich ist von Luthero bewüsst/ so bekennens auch seine Jüngern/ Alberus/ Ambsdorff/ vnd andere/ das er der allererste gewesen vnter der Sönen/ der das eusserliche Melchisedechisch Priesterthumb/ vnd Opffer des Newen Testaments/ angefochten hat. Den wiewol für ihm von Christi zeiten viel schrecklicher Jrthumben/ von der Gottheit vnd Menscheit Christi/ auch von and'n Glaubens Artickeln/ entstandẽ sind: deren

deren er auch etliche widerumb aus der finsternis herfür gezogen; So hat sich doch niemand von anfang des Christenthumbs/ wider dis hohe stucke vnser heiligen Religion gelegt. Der Sathan hat das böslin auff die letzte zeit gesparet/ da der Antichrist kommen soll/ vnd das teglich Opffer niderlegen.

Verachtung der Meß ist auff die letzte zeit gesparet.

Wen wir nu nachfragen/ woher es Lutherus habe/ das er die Liturgia od' Messe/ vnd das Priesterthūb so feindlich angreifft/ Alsdan befindet sich aus seinen eigenen Schrifften/ das ihn der leidige Sathan nicht allein mit disputieren dazu gebracht/ sonder ihm auch vom hādel bericht gethan/ daneben die gründe gezeiget/ vnd mitgetheilet/ damit er hernach dasselbige Priesterthumb vnd Opffer bestritten/ vnd dem Antichrist zu behilff vmbgeworffen hat. Wir wollen aber denselbigen hādel/ weil er wichtig ist/ vnd viel daran gelegen/ aus seinen Schrifften kürtzlich vermelden.

Lutherus lesset sich vō Teufel berichten/ das die Meß vnrecht sey.

Es hat hievon Lutherus ein besonder Büchlin geschrieben/ vnterm Titel: Von der Winckelmeß vnd Pfaffenweyhe; In demselbigen erzelet er/ das er auff einmal zu mitternacht erwacht seye/ da habe d' Teufel eine Disputation mit ihm gehalten/ von der Meß vñ Priesterweihe: Die zuletzt also

Lutheri Buch/ Von d' Winckelmeß vñ pfaffenweihe. Man finds Tom. 6. Ien.

hinaus gehet/ das Lutherus dem Sathan recht gibt/ vnd darauff die Meß/ sampt der Priesterweihe faren lesset. Wollen zum bericht vnd zeugnis von derselbigen Disputation vnd Gespräche/ etwas kürtzlich/ mit Lutheri eigenen worten/ aus gemeldtem Buch hierein zihen. Der Teufel fengt also an:

Lutheri Gespräche mit dem Teufel/ von d Meß vñ Priesterweihe. Tom. 6. Ien. fol. 82. b. &c.

Des Teufels Proposition.

Höret Jrs/ Hochgelerter/ wisset Jr auch/ das ir fünfftzehen jar lang habt fast alle tage winckelmessen gehalten? Wie/ wen ir mit sölcher Messe hettet eitel Abgötterey getrieben/ vnd nicht Christus leib vnd blut/ sondern eitel brot vnd wein da angebetet/ vnd anzubeten andern fürgehalten?

Antwort Lutheri.

Jch antwortet/ Bin ich doch ein geweiheter Pfaff/ habe Cresem vñ weihe vom Bischoff empfangen/ dazu sölches alles aus befehl vnd gehorsam gethan/ wie solt ich den nicht haben gewädelt/ weil ich die wort mit ernst gesprochen/ vnd mit aller möglicher andacht Messe gehaltē/ das weissestu fürwar.

Des Teufels Replica

Ja/ sprach er/ Es ist war/ Aber die Türcken vñ Heiden thun auch alles in ihren Kirchen aus befehl/ vnd ernstlichem gehorsam. Die Pfaffen Jeroboam zu Dan/ vnd Bersabe theten alles/ vieleicht mit grösser andacht/ weď die rechten Priester zu Jerusalem. Wie/ wen deine weihe/ Cresem/ vnd consecrieren auch vnchristlich vnd falsch were/ wie der Türcken/ vnd Samariter?

Luthero wirt angst

Hie brach mir warlich der schweis aus/ vnd das hertz begonst mir zuzittern vñ zupochen. Der

Teufel weis seine Argumenta wol anzusetzen/ vnd fortzudringen/ Vnd hat eine schwere sprache/ Vnd gehen sölche Disputation nicht mit langem vnd viel bedencken zu/ Sondern ein augenblick ist ein wort vmbs ander/ Vnd ich habe da wol erfaren/ wie es zugehet/ das man des morgens die leute im bette tod findet/ Er kan den leib erwürgen/ das ist eins; Er kan aber auch der Seelen so bang machen mit disputieren/ das sie ausfaren mus in einem augenblick/ Wie er mirs gar offt fast nahe gebracht hat.

vber dem Gespräche. Schreckliche wort.

Nu er hatte mich in dieser Disputation ergriffen/ Vnd ich wolte ja nicht gern für Gott ein sölchen vnzelichen hauffen Grewel auff mir lassen/ sondern meine vnschuld verteidigen/ Vnd höret ihm zu/ Was er für vrsachen hette wider meine Weihe vnd consecrieren. Erstlich/ sprach er/ du weist/ das du nicht recht an Christum gegleubt hast/ vnd bist des glaubens halben so gut als ein Turck gewest/ Den der Turck/ ja ich selber mit allen Teufeln/ gleuben auch alles/ was von Christo geschrieben stehet/ Jacob. 2. etc. **Bisher Lutheri wort.**

Lutherus höret dem Teufel zu/ was er wider die Meß auffzubringen habe.

Die Disputation ist zu lang/ vnd würde sich nicht schicken/ das wir sie gantz/ von wort zu wort hieher setzen solten. Aber alles/ was der Teufel wider die Meß/ vnd wider das Melchisedechisch Priesterthumb des Newen Testaments/ auff vnd fürzubringen gehabt/ das fasset er fein ordentlich/ vnd stückweis in etliche Argumenta zusammen:

Sathā hat 5 Argumenta wid die meß vñ Priesterweihe.

men: Vnd sind derselbigen Argumente/ oder heubtgründe Fünff/damit der Lügengeist war machen vnd beweisen wil/ das die Messe lauter Abgötterey/ vnd die Catholische Priester Abgöttische vngleubige Pfaffen seyen/die nicht den leib vnd blut Christi/ sonder nur brot vnd wein im Sacrament anbeten/ vnd andern leuten anzubeten fürstellen. Dadurch lesset sich Lutherus vberstreiten/ das er dem Ertzlügner/ dem Sathan beyfal thut/ vñ auff seinen bericht gleubet/ das beide die Priesterweyhe/ vnd Liturgia der H. Kirchen/oder die Meß vnrecht seye.

Runde bekentnis Lutheri/ das er seine lehr vō ð Meß vom Teufel habe

Also haben wir seine eigene runde bekentnis/ das er sölches allererst von dem leidigen Sathan gehöret/ vnd für die warheit auffgefasset habe. Was er aber von demselbigen Meister/bey der nacht im tunckeln gelernet/ sölches hat er hernach in diesem Büchlin/ auch in andern seinen Schrifften/ weitleufftiger ausgefüret/ vnd ferner nach notturfft mit Ketzerfarben angestrichen. Derwegē wen man alles wol besihet/ was er vnd seine Jüngern/ nach der lenge von der Messe in ihren büchern wider die Catholischen geschrieben/ so fleussets alles aus diesem nächtlichen bericht/ den Lutherus vom Teuffel eingenommen hat.

Jst

Ist das aber nicht eine abschewliche vnd greiffliche blindheit? Was können die genanten Euägelischen hierauff sagen? Den/ lieber Leser/ sihe diesen handel im grunde recht an. Lutherus trittet in der Christenheit auff/ vnd bringet vom heiligen Sacrament des Altars/ vom Newtestamẽtischen Priesterthumb/ vnd Opffer/ eine newe lere auff die ban/ welche niemal von anfang der Christenheit ist gehöret worden auff Erden; Nemlich/ das gemeldtes Priesterthumb vnrecht/ auch die Liturgia od' Messe die schendlichste Abgötterey/ vnd der grösseste grewel sey auff Erden. Wen wir nu fragen/ woher er das wisse? So schreibt er selbs öffentlich/ vñ bekennet vnuerholen/ das ihms der Teuffel gesagt habe: Demselbigen verdampten Lügengeist gleubt er/ vnd nimpt ihn zum Lehrmeister; was der ihm sagt/ das setzt er hernach zum grunde seiner lere/ vnd gibts für Gottes wort aus in aller welt; wiewol es/ seinem eigenen zeugnis nach/ aus des Sathans lügenhafftigem maul/ durch eine schwere starcke sprache herkommen ist.

Grewliche blindheit der Lutherischẽ.

Was die H. Schrifft/ auch alle Väter/ vñ die gantze Christenheit/ einhelliglich bis hieher vom Melchisedechischẽ Priesterthumb/ vñ Opffer im Newen Testament/ gelehret

Die heilige Schrifft vñ alte Kirche mus liegẽ; d' Teufel mus war sagen.

geleret hat/ darauff so viel tausend Mert-
ler/vnd alle vnsere Vorfaren/von Christo
bis auff vnsere zeit gestorben sind/ das mus
Aberglaube/ finsternis/ Teuffelslere/ Ab-
götterey/ vnd weis nicht was mehr sein.
Was aber der leidige Teuffel selbs/aus sei-
nem hellischen rachē davon heraus speyet/
das mus eitel warheit/Gottes wort/Euan-
gelium/vnd die pur lautere reine lere Chri-
sti sein. Heisset das nicht aus finsternis
liecht/ aus lügen warheit/ aus dem Belial
Christum/vnd aus dem Teuffel Gott ma-
chen?

Sihestu/lieber Leser/ wie fein die Luthe-
rischen mit ihrem wesen stehen? Wie soll
bey den leuten die warheit sein können/ weil
sie den Sathan zum Lehrmeister haben/
vnd vom Vatter der lügen in glaubens sa-
chen bericht nemen? Wirt nicht das arme
gemeine völcklin von den genanten Euan-
gelischen fein angefüret? Aber sölche bossen
lassen die Predicanten nicht gern für den
gemeinen Man kommen/sonder verbergen
sie mit hohem vleis; sunst würden ihrer viel
dem Lutherthumb bald das Valete geben/
vnd der alten Mutter/ der lieben heiligen
Kirchen widerumb zu haus gehen/ die jetzt
aus vnuerstand vnd einfalt in Irthumben
fast eiuern: Welcher leute warlich zubetaw-
ren ist/

Armes völcklin wirt jemerlich betrogen.

ren ist/ das sie so jemerlich vnterm schein vnd namen des Euangelij/ bey der nasen herumb gefüret vnd betrogen werden.

Du magst hieraus auch ermessen/ freũdlicher Leser/ woher der bitter haß/ vnd das gifftige lestern/ hönen/ vnd fluchen komme/ so insonderheit auff gemeldtes Priesterthumb/ vnd auff die heilige Liturgia des Newen Testaments/ bey den genantẽ Euangelischen vmbgehet. Den gleich wie der Sathan seine lügen von diesem stuck erstlich durch Lutherum vnter die leute geschoben/ also hat er auch hernach dieselbige lügen/ durch gifftige zungen/ vnd lesterhafftige meuler/ mit seiner gewönlichen hoffarbe/ das ist/ mit schimpffen/ spotten/ lestern vñ schmehen sonderlich verzierẽ vñ schmücken wollen. Daher kompts/ das man bey den genanten Euãgelischen/ auff kein stuck vnser heiligen Religion so viel giffts/ lesterung/ fluchs/ vnd schendlicher schmachwort heraus speyet/ als eben auff die heilige Liturgia/ mit ihrem zugehörigen Melchisedechischen Priesterthumb.

Woher der grosse haß auff die Meß komme.

Aus diesem allem sihet mennigklich/ das Lutherus dem Sathan/ nicht wie Christus vnd seine lieben Heiligen/ mit widerstand begegnet/ sonder raum vnd recht gegeben/ beyfall gethan/ auch von ihm seine lügen

für warheit angenommen habe; Vnd also auff eine viel andere weise mit ihm zuschaffen gehabt/ den bey den auserwelten/ vnd freunden Gottes gewönlich.

Mehr zeugnissen das Lutherus mit dem Sathan vngebürlich zuthun gehabt. Tom. 2. Ien. fol. 77. a. Tischrede fol. 275. a. Der Teufel gehet mit Luthero spacieren.

Wiewol nu sölches aus diesem einigen Exempel genugsam am tage ist/ so können wir dennoch auch mehr zeugnissen davon auffbringen. Er schreibt selbs im büchlin/ wider die newerung durch den Carlstad angerichtet: Gleube mir/ Ich kenne den Teuffel wol/ vnd fast wol. Wie er ihn aber kenne/ das magstu aus diesen hernach gesetzten stücken ermessen. Er erzelet in Tischreden/ wie der Teuffel wol auff dem Schlaffhause mit ihm spacieren gehe; spricht auch/ das er einen oder zwene visirliche Teuffel habe/ die starck auff ihn lauschen; vnd helts dafür/ das dieselbige (wie seine wort lauten) nicht gemeine/ sonder grosse Teuffel/ ja Doctores Theologiæ vnter den Teuffeln seyen. Von sölchen Doctorn wirt vngezweiuelt einer gewesen sein/ der ihn/ wie zuuor vermeldet/ von der Messe vnd vom Priesterthumb mit disputieren vberwunden hat.

Tischrede fol. 277. a.

An einem andern ort sagt er/ das er nach den Schwermern vnd ihren Argumenten nichts frage/ Quia ipsorum Argumenta (inquit) per otium à Diabolo audiui, & graui-

Tischrede fol. 216. a.

ora

ora quidem, sed per verbum Dei vici. Das ist: Den ihre Argumenta/ oder beweisgründe/ auch wol wichtigere/ den sie fürbringen/ hab ich für die lange weile vom Teuffel gehöret/ aber ich habe sie durch Gottes wort vberwunden. Bisher Lutherus. Also solte er auch die argumenta des leidigen Sathans wider die Messe/ vnd Priesterweyhe ausgemustert/ vnd zurück getrieben haben; das hette sich warlich auch gebüret; so were er für seine Person vnbetrogen blieben/ vnd hette auch nicht sölchen jamer vnd ellend in der Christenheit angerichtet. Aber sihe/ wie familiar vnd geheime er dem Sathan mus gewesen sein/ weil er der Sacramentierer gründe also per otium/ gleich wie für die lange weile/ von ihm höret. Der Teufel Luthero familiar.

Anderswo spricht er: Wen ich bey den leuten bin/ so schadet er (der Teuffel) mir nicht; wen er mich aber allein ergreifft/ so leret er mich mores. Ja er beklagt sich in einem Brieue an den Churfürsten von Sachsen/ der Teuffel thüe im zuweilen einen Ritt durch sein gehirn/ das er weder schreiben noch lesen könne. Grewlich ists/ das er an einem andern ort spricht/ Der Teuffel schlaffe viel mehr vnd näher bey ihm/ den seine Kethe. Aber es ist noch viel schrecklicher das er ihm schir den tod vom Teuffel wündschet. Tischrede fol. 274. b. Tom. 5. fol. 485. a. Tischrede fol. 281. b. Teufel Luthert beyschlaff.

fol.259. Ich will (spricht er) lieber durch den Teuffel/ den durch den Keyser sterben/ so sterbe ich doch durch einen grossen Herren. Was hieraus zuermessen seye/ wollen wir bedechtige leute vrteilē lassen. Vnser Intent ist hiemit starck genug bewiesen/ nemlich das Lutherus mehr habe mit dem Teuffel zuthun gehabt/ den sich beym Christlichen wesen gebüret.

II. Beweis/ dz auch d Sacramētierer Anfenger mit dē Teufel zu viel zuthun gehabt.

Carlstad wirt vom Teufel betrogen.

Tom.3.Ien. fol.58.a.

Kemnitius im Büchlin De Cœna. pag. 214.

Dasselbige können wir auch von den ersten anfengern des Sacramentschwarms/ vnd der Widertauffe beweisen. Andreas Carlstad / der erste Sacramentierer bey diesen zeiten/ hat dergleichen vngebürliche gemeinschafft mit dem Teuffel gehabt/ ist auch dadurch von ihm schendlich betrogen worden. Lutherus gibt zuuerstehen/ im andern Teil wider die himlischen Propheten/ So schreibts auch Martinus Kemnitius in seinem Buch vom Nachtmal/ Carlstad selbs habe bey den seinen pflegen zusagen/ Das ein Man zu ihm kommen seye/ vnd habe ihm offenbaret/ wie die wort Christi vom Nachtmal/ insondͤheit aber das τοῦτο, zuuerstehen sein sollen. Diesen Man habē die armen leute/ Carlstad mit seinem anhang/ für ihren himlischen Vatter gehalten: Aber wie Lutherus sagt/ vñ kein zweiuel daran zutragen/ ists der leidige Teuffel oder sein mutter gewesen. Der hat ihn auch

auch zuletzt (wie die Lutherischen für gewis halten) gar eingenommen vnd besessen.

Daher Erasmus Alberus im Buch wider die Carlstader / austrücklich schreibt/ der Teuffel habe leibhafftig in ihm gewonet/ Ja er seye mit vielen Legion Teuffeln besessen gewesen/ die ihn immer vortgetrieben haben. So helts auch Lutherus dafür/ das der Teuffel aus ihm geredet habe. Derwegen er ihn öffentlich einen leibhafftigen Teuffel nennet/ vnd nicht anders mit ihm handelt/ den wen er einen besessenen menschen/oder leiblichen Teuffel fürhette. Das ich ihn einen Teuffel nenne(spricht er) sol sich niemand verwundern/ den an D. Carlstad ligt mir nichts/ Ich sehe auff ihn nicht/ sonder auff den/ der ihn besessen hat/ vnd durch ihn redet.

Der Teufel hat ihn leiblich besessen.
Z. 4. a.
Y. 2. a.

Tischrede fol. 367. a.
373. b.

Tom. 3. fol. 61. b.

Gleich wie ihn nu der Sathan nach seinem wolgefallen regieret / getrirben / vnd durch ihn geredet hat/ wie die Lutherischen künlich von ihm ausgeben; also hat er ihn auch zuletzt/nachdē er ihm drey tage für seinem tode/ in gestalt eines grossen schwartz bekleidten Mans/ (wirt der Man gewesen sein/der ihm auch zuuor erschienen war/ vñ anweisung geben hatte/ wie er die wort des Nachtmals erkleren solte) citieret/geladen/ vnd aus dieser welt hinweg genommen/wie der obgemeldte Erasmus Alberus/vnd andere

Carlstad wirt endlich vom Teufel hingenommen.

Im Buch wider die Carlstaden. f. 1. b.

Joh. Schütz in den 50 Vrsachen/ in der 50 vrsach.

dere schreibē. Dieser Carlstad ist aller Sacramentierer/ Zwinglianer vnd Caluinisten/ Ertzvatter bey diesen zeiten gewesen: Vnd ob er wol die sache nicht so fein vnd geschicklich zuführen gewüsst/ wie hernach Zwinglius/ Oecolampadius/ folgēds auch Caluinus/ Beza/ vñ andere gethan; so hat er gleichwol den anfang gemacht/ vnd erstlich das verdampte gifft des Berengarij widerumb herfür gezogen.

Zwinglius behalt des Carlstads lehr vnd erfindet eine andere glosse.

Nun hat wol Zwinglius dieses Carlstads lehr vnd meinung vom Nachtmal/ für die warheit angenommen; Aber die auslegung mit dem τοῦτο, darauff Carlstad seine meinung bawete/ dauchte ihn zu hart vnd vngereimpt sein: Hat derwegen eine andere herfür gebracht/ nemlich/ das man das wort; Est, Ist; für significat, bedeutet/ nemen müsse: Auff welcher Auslegung des Zwinglij gantzer grūd bestehet. Wen man aber auch alhie scharff nachfraget/ woher Zwinglius dieselbige auslegung gelernet/ so befindet sich abermal/ das ihms auch Lutheri vnd Carlstads Lehrmeister geoffenbaret habe.

Ist ein wūderbarlich vrteil Gottes/ das diese leute sölche dinge selbs von ihnē schreiben müssen. Wirt one zweiuel vns Catholischen zur warnung verhenget/ damit wir

vns

vns wissen für ihnen zuhüten. Den wen sie sölches nicht selbs an tag geben hetten/ wer wolts können wissen/ oder sagen dürffen? Wir wollen aber auch den handel mit Zwinglio/ aus seinen eigenen Schrifften erzelen.

Historia/ woher Zwinglius den grund seiner lehr vom Nachtmal habe.

Als er beym Rath zu Zürich fast darauff trange/ das die Messe möchte abgethan/ die Catholische Religion verworffen/ vnd seine Lere offentlich angerichtet werden/ da legte sich fürm Rath ein Schreiber wider ihn/ vnd stund darauff/ Zwinglius könte seinen verstād (das das wörtlin; Ist; so viel heissen sol/ als bedeutet) mit keinen Exēpeln der Schrifft beweisen. Darauff brachte Zwinglius herfür/ das der Herr Christus spricht Luc. 8: Der same ist Gottes wort. Item Matth. 13: Der Acker ist die welt: Der feind ist der Teuffel/ vñ was er desgleichen behilffs mehr hatte. Weil man in denselbigen sprüchen das Ist/ für bedeutet nemen mus/ so soll es in den worten Christi vom Nachtmal/ auch nicht anders müssen verstanden sein.

Im Büchlin Subsidiū Eucharistiae genant. D.j.a.b. &c.

Der Schreiber antwortet: Das were ein ander ding. Den des Herren worte Luc. 8/ vñ Matth. 13/ giengen austrücklich auff ein Gleichnis; derwegen könte man das Ist/ keines wegs in seiner natürlichen bedeu-

Schreiber zu Zurich thut Zwinglio widerstand.

chen bedeutung nemen. Daraus were nicht zubeweisen/das man im Nachtmal (da keine Gleichnis/ sonder eine schlechte offene rede gebraucht würde) das Ist/ auch also deuten müsste. Aber Zwinglius gienge gleichwol mit seinem vorhaben durch/vnd erhielt/das der Rath zu Zurich am 12 Aprilis im Jar 1525 beschlos/die Messe sol hinforder dergestalt abgeschaffet sein/das man auch des nechstfolgenden tags keine Messe thun solte.

Sleidan. lib. 4 am end.

Wiewol dis nun also fürgieng/ so lage gleichwol noch des Schreibers einrede dem Zwinglio hart im sinne/ vnd machte ihm viel zuschaffen. Den er war damit im Gewissen getroffen/ weil er noch aus der gantzen Schrifft kein Exempel hatte auffbringen können/ darin ausserhalb Gleichnissen das wortlin; Ist/ für bedeutet/ gebraucht würde. Darauff hat er die nacht zwischen dem 12 vnd 13 Aprilis/ im trawm ein gesichte gesehen/ von demselbigen wollen wir seine eigene wort hieher setzen: Restabat adhuc haud minimus conatus, quo scilicet exempla proderemus, quę nulla cum Parabola coniuncta forent. Cœpimus ergo cogitare omnia, omnia reuoluere, attamen aliud nihil exemplorũ occurrebat, quàm quod in Commentario proditũ est: aut quod occurrebat, erat illorũ simile. Cùm verò tredecima

Kemnitius de Cœna. pag. 216.

In Subsidio Eucharistiæ D. ij. b. D. iij. a.

tima dies adpeteret, Vera narro, adeoq; vera, vt celare volentem Conscientia cogat effundere, quod Dominus impertijt, non ignorans, quantis me contumelijs risibusq; exponā: Cùm inquā tredecima Aprilis lux adpeteret, Visus sum mihi in somnio multo cum tædio denuo contendere cum Aduersario Scriba, sicq; obmutuisse, vt quod verū scirem, negāte lingua beneficiū suum, proloqui non possem: qui me angor, vt solent nonnunquam somnia fallaci ludere nocte, (nihil enim altius, quàm somniū narramus, quod ad nos attinet: tametsi leue non sit, quod per somniū didicimus, gratia Deo, in cuius solius gloriā ista prodimus) vehementer turbare videbatur. Ibi ἀπὸ μηχανῆς visus est monitor adesse, (ater fuerit, an albus, nihil memini, somniū enim narro) qui diceret: Quin ignaue respōdes ei, quod Exodi 12 scribitur, Est enim phase, hoc est trāsitus Domini. Protinus vt hoc phasma visum est, simul expergefio, & è lecto exilio. Locū apud Septuaginta primùm vndiq; circumspicio, ac de eo corā tota concione pro virili dissero.

Auff Teutsch: Es war noch vbrig nicht das geringste werck/ das ich nemlich Exempel auffbrächte/ darinnē keine Gleichnis were. Da fieng ich an alles zubedencken/ alles widerumb zuerwegen: gleichwol kamen mir keine andere Exempel für/ den die in der vörigen Schrifft angezogen waren: oder was mir sunst fürkam/ war denselbigen gleich. Als aber der dreyzehēde tag Aprilis

heran kam/ (Was ich erzele/ das ist war/ Ja also war ists/ das/ da ichs gern verbergen wölte/ mich mein Gewissen tringet/ heraus zuschütten/ was mir der Herr mitgeteilet hat; ob mir wol nicht vnbewust ist/ wie grossen spott schimpff vnd schmach ich einlegen werde) Als/ sage Ich/ heran kam der dreyzehende tag Aprilis/ dauchte mich im schlaff/ das ich abermal/ mit grossem verdrus mit meinem widerteil dem Schreiber in haren läge/ vnd also erstummet were/ das meine zunge ihr ampt nicht thun wölte/ vnd ich nicht heraus redē konte/ das ich doch wol wusste/ das war war. Welche angst/ wie den bisweilē die trewme bey der betrieglichen nacht zuspielē pflogen/ (den ich nicht mehr erzele/ so viel mich belangen thut/ den nur einen trawm/ wiewol es nicht geringes ist/ was ich durch denselbigen trawm gelernet habe/ Gott seye danck/ dem ich allein zu ehren sölches offenbare) mich sehr betrübete/ wie mir fürstunde.

Zwinglij gesichte vnd traum.

Da dauchte mich/ das vnuersehēs/ gleich wie aus der wand/ einer da were (ob er schwartz/ oder weis gewesen sey/ ist mir entdacht/ den ich erzele einen trawm) der mich erinnerte/ vnd sprach: Ey du fauler/ warumb antwortestu ihm nicht/ das Exodi 12 geschriebē stehet; Den es ist Phase/ das ist/ ein durchgang des Herren. Alsbald/ da ich diß gesicht gesehen/ werd ich zugleich wacker/ springe aus dem bette/ vnd besehe gemeldte spruch erstlich allenthalbē bey den Siebēzig dolmetschen/ erklere auch denselbigē für der gantzen gemeine nach meinē vermögen. Bisher Zwinglius.

Ein geist erscheinet Zwinglio/ vnd leret ihn/ worauff er seine sache gründē soll.

Was

Was nu dies für ein geist gewesen/ der ihm die anweisung geben hat/ ist leichtlich zuermessen. Die Lutherischen sagen vnuerholen/ es sey der H. Geist gewesen/ den man pflegt hinder S. Job zumalen; dabey wir es auch bewenden lassen/ den wir wissen nichts anders daraus zumachen. Lutherus Tom. 3. len. fol 357.a. Schatz im Sacramēts Teufel pag. 206.

Nun ist genugsam kündig/ das Zwinglius auff diesen spruch Exodi 12/ den ihm der vnbekāte Geist bey der nacht im trawm zeiget/ seine auslegūg vornemlich gegründet hat. Daher ists/ das die Lutherischē den grund der Lere/ welche die Sacramentierer vom Nachtmal füren/ dem Teuffel so starck zuschreiben/ vñ austrücklich den Sathan ihren Meister nennen: Das auch Lutherus mit dem Zwinglio/ vnd andern Sacramentierern nicht anders vmbgehet/ als wen sie der Sathan nicht allein gelerет/ sonder auch besessen hette. Ich sehe nicht auff sie (spricht er) sonder auff den/ der durch sie redet/ den Teuffel meine ich/ gleich wie auch sie mich halten voller Teuffel. Derwegen sagt er auch anderswo von ihnen/ das sie ein Eingeteuffelt/ durchteuffelt/ vnd vberteuffelt lesterlich hertz vnd lügenmaul haben. Also sihestu/ freundlicher Leser/ wie auch die Sacramentierer nach ihrem eigenen/ vnd der Lutherischen Luther⁹ im Brieue an den Hertzog in Preussen. Tom. 3. len. fol. 340.a. In der kurtzen Bekentnis vom Abendmal. Tom. 8. fol. 176.

zeugnis/ durch den Teuffel sind betrogen worden/ vnd von demselbigen Lügengeist/ anweisung in ihrer Lere vom H. Sacrament genommen haben.

Widerteuffer werden auch vom Teufel betrogen.

Was die Widerteuffer angehet/ Ist kein zweiuel/ die werden auch von demselbigen lügen: vnd mordgeist/ mit betrieglichen gesichten vielfeltig benarret/ eben auff die weise/ als etwan den falschen Propheten

3 Reg. 22.

Achabs widerfüre. Wie sie den/ vnd vornemlich vnter ihnen die Enthusiasten/ auff trewme/ gesichte/ vñ andere dergleichen offenbarungen/ fast hoch sehen/ vnd hart halten; Vnter welchem schein sie der leidige Sathan/ der sich auch in einen Engel des liechts verwandeln kan/ wunderbarlich betreuget vnd vmbtreibet.

Niclas Storck wirt võ Sathan geteuschet.

Also hat er one zweiuel den Niclas Storck/ der Widerteuffer ersten Patriarchen/ vnter einem guten schein schẽdlich betrogen. Den derselbig pflegte zuerzelẽ/ wie Jo: Manlius in seinen Locis Communibus von ihm schreibt/ das der Ertzengel Gabriel mit ihm geredt hette/ vnd verheissung gethan/ er sölte die Kirche reformierẽ/ vnd ein Herr vñ König drinnen sein. Dis wirt eben der Gabriel gewesen sein/ welcher auch mit Luthero/ Zwinglio/ vnd Carlstad gehandelt/ wie wir zuuor gemeldet haben.

In loco de Ecclesia pag. 481.

Söl

Sölches gibt Lutherus genugsam zuuerstehen/ da er von diesem Storck/ auch von dem Thoma Müntzer/ seinem Jünger/ vnuerholen sagt/ das der Teufel durch sie geredt/vnd sie getrieben habe. In Tischreden fol 353. b. 367. a.

Ja er nennet sölche leute anderswo/leibhafftige Teufel/ da er spricht: Müntzer/ Carlstad/Campanus/vnd dergleichen gesellen/ Rotten vnd Secten/ sind lauter leibliche Teufel. Widerteuffer leibliche Teufe. Tischrede fol. 373. b. Er sagt auch an einem andern ort von gemeldtem Thoma Müntzer ein grewlich wort: Wer Müntzer gesehen hat/ der mag sagen/ Er habe den Teufel leibhafftig gesehen in seinem höchsten grim. Tom. 3. Ien. fol. 135. a. Schreckliche rede võ Müntzer. Ob dis nu wol schrecklich lautet/so ists doch nicht so gar weit von der warheit; wie sölches aus der Widerteuffer/ vnd ihres anhangs auffrürischen/ mordischen/ vnd blütigen anschlegen/ die sich erstlich im jar 1525 im Bawrenkrieg/ vnd folgends anno 1534 bey der vnerhörten Münsterischen empörung mercken lassen/ genugsam zubeweisen. Hievon besihe Sleidanum vnd andere.

Warlich der einfeltigen vnter den Widerteuffern/ ist wol zubetawren/ welche mit süssen worten/ vnterm guten schein in die Secte gezogen werdẽ. Aber die Lerer/Redlintreiber vnd verstendigen/ die sich bisweilen so gröblich/ vnd kindisch vom Sathan teuschen lassen/ soltẽ ja die augẽ besser auffthun/ Widerteuffer soltẽ billich die augẽ auffthun.

thun/vnd gedencken/ das der Teuffel sich auch in einen Engel des liechts verstellen/ vnd der Lügengeist sich für den heiligen Geist ausgeben kan.

Historia vō einem Enthusiasten.

An diesem ort felt mir ein/das ich etwan glaublich bin berichtet wordē/welcher massen ein vornemer Widerteuffer/ vnd Enthusiast alhie zu Cöln/ (wil das Papyr mit seinem namen nicht beflecken) sich ernstlich bey den seinigen vernemen lassen; Als er etwan vber den Rein gefaren/sey der heilig Geist zwischen Cöln vnd Deuts im schiff zu ihm kommen/ hab auch daselbs mit ihm geredt/vnd ihm weis nicht was offenbaret. Wirt vngezweiuelt des Niclas Storcken Gabriel/vnd Carlstads himlischer Vatter gewesen sein. Vnd ist eben recht/ das die leute also benarret werden/ die den waren H. Geist/ in der einigen Kirchen des lebendigen Gottes nicht hören wollen.

Im Buch/ wider die Carlstader. D.2.b.

Erasmus Alberus schreibt zwar öffentlich von den Widerteuffern / das sie des Teufels Schüler/ diener/ vnd werckzeuge seyen/ die der Sathan gar besitze vnd füre nach seinem wolgefallen: Auch das sie ins Teufels namen geteuffet werden/ haben ihm gehüldet/ vnd empfahen den bösen Geist in ihrer Tauffe. Dis schreibt zwar gemeldter Alberus fast künlich. Wer

M.4.a.

K.7.a.

nun

nun ihre hendel ansehen wil / was sie für vnd nach getrieben haben / der wirt solches leichtlich gleuben können.

Wir wollen aber alhie eine gewisse Historia erzelen / dadurch die vorige rede gemeldten Alberi bestetigt wirt. Im jar vnsers Herren 1525 / da die Bawren allenthalben schendlich geschlagen / vnd die Widerteuffer hin vnd wider gesteubert würden / ist Doctor Balthasar Hubmeyer von Friedberg / ein Widerteuffer / zu Zürich gefangen / vnd durch Zwinglium so weit gebracht worden / das er sich einen öffentlichen widerruff zuthun erbotten hat. Darauff ward er in vnser L. Frawen Münster an die Cantzel gestellet; Vnd da er widerruffen solte / seinem erbieten nach / lencket er sich in der rede fein herumb / vnd fieng an die Widertauff für recht zuuerteidigen.

Historia võ Balthasar Hubmeier. Bulling. im 1. Buch von den Widerteuffern. Cap. 6.

Darauff entstund ein getümmel in der Kirchen / vnd ward gemeldter D. Balthasar ins gefengnis gefüret. Als man ihn nu fragte / Was damit sein vorhabẽ gewesen were / das er einen widerruff zuthun verheissen / vnd gleichwol in der rede seine zunge zu bestetigung der Widertauff gelencket hette? Ob er etwan vorhabens gewesen were / eine auffrur anzurichten? Dar-

Hubmeyer bekēnet/ das der Teufel durch ihn geredt habe.

auff gab er zur antwort/ Was er geredt/ were ihm vnbewusst: Hette er aber etwas zu beschirmung der Widertauff geredt/ solches hette nicht er/ sonder der Teufel gethan. Also hat/ seiner eigenen bekentnis nach/ dẽ Teuffel leibhafftig aus ihm geredt.

Wo sie aber denselbigen heiligen Geist empfangen/ wen sie zum andern mal getaufft werden/ wie Alberus schreibt/ vnd D. Hubmeyers exempel beweiset/ so haben sie ja viel zu viel mit dem Teuffel zuthun/ vnd sind ihm warlich alzu geheim. Ist derwegen kein wunder/ das sich die beiden dinge/ welche nach dem Sathan gewislich arten/ nemlich lügen vnd mord/ so starck vnter ihnen regen.

Weil wir den an den genanten Euangelischen/ aus ihren eigenen zeugnissen befinden/ das sich ihre Redlinfürer mit dem leidigen Teuffel/ dem lügen vñ mordgeist zuweit vertieffet/ vnd mit demselbigen auff eine vfel andere weise zuthun gehabt/ den Christus/ seine Apostel/ vnd alle Heiligen/ auch von ihm in Glaubens sachen bericht/ vnd anweisung empfangen/ ihre gefasste Irthumben zubestetigen/ so können wir die warheit bey ihnen nicht suchen; vnd hat gute füge/ das wir von ihren Rotten ein abschewen tragen. Den warlich der Lehrmeister

ster ist vns verdechtig/ wir kōñen ihm nicht vertrawen/ weil er ein Lügner von anbegin/ vnd ein Vatter der lügen in der heiligen Schrifft genennet wirt.

Derwegen wollen wir vns haltē an dem heiligen Geist/ der die Catholische Kirche/ nach der verheissung Christi/ regieret/ vnd in alle warheit füret; den wollen wir hören/ ihm gleuben/ folgen/ vnd gehorsamb sein; er wirt vns nicht betriegē. Sunst were vns zubesorgen/ das wir auch jenem schwartzen Geist/ der Lutherum/ Zwingliū/ Carlstad/ Nickeln Storck/ vnd andere mehr aus der ban gefüret hat/ vnter seine lügenklawen geraten möchten: Wie Gott vber die genanten Euangelischen verhenget hat/ das/ weil sie nicht lenger den Geist der warheit in der heiligen Kirchen habē hören wollen/ sie nu den Vatter der lügen/ ihrem eigenen zeugnis nach/ zum Meister vnd Wegeweiser in Glaubens sachē haben müssen. Derwegen vns nicht zuuerargen stehet/ das wir sölche ihre vnuorsichtigkeit zur warnung annemen/ auch bey der alten heiligen Catholischen Kirchen bleiben/ vnd vns durch keine betriegliche list/ vnd tückische verschlagene rencke des Sathans/ von derselbigen abwenden lassen.

Die Catholischen hören den heiligen Geist in der heiligen Kirchen.

Wem auch vnter den genanten Euangeli-

Die genanten Euägelischen sollen alle zurucke dencken.

gelischen zuraten ist/ der dencke alhie vmb Gottes/vnd seiner seligkeit willen ein wenig zurucke/vñ behertzige mit vleis/Ob wol bey sölchen leuten die warheit zusuchen/ vnd ihnen der seelen heil vnd seligkeit zuuertrawen seye/ die dem leidigen Sathan so viel eingereumet/ vnd von ihm in ihren sachẽ anweisung vnd bericht genommen haben.

Die XXII Vrsach.

Weil sie gemeinlich vnrühige leute sind/ vñ nicht allein wider vns Catholischen/ sonder auch bisweilen widẽ ihre eigene Oberkeit/ mit auffrürischen anschlegen/ vnd friedbrüchigen Pracktickẽ vmbgehen; auch vnter ihnen selbs keine rühe leiden können.

CAP. XXII.

Alle Ketzer auffrürisch. Titulo von Schwermern. fol. 371. a.



Vtherus spricht an einem ort in Tischreden: Gewis ist es/ das ein jeglicher Ketzer vnd Rottengeist ist auch auffrürisch/ Den nachdem er hat lügen gelert vnd ausgestrewet/ so versiegelt ers mit dem mordẽ ꝛc. Also ist auffrur vnd mord der Ketzer/ ja des Teufels Siegel/ das

er (wie

er (wie Lutherus anderswo auff seine weise spricht) mit dem hindern aufftruckt/ vñ seine lügen damit bestetigt. Nu verdreussets die genanten Euangelischen nicht wenig/ wen wir sie für Friedstörer/Auffrürer/vnd Meutmächer beschüldigen; sind derwegen fast vbel mit vns zufrieden/ vnd beklagen sichs hefftig/ das wir ihnen dieses fals gewalt vnd vnrecht thüen. (Tischreds fol. 367.)

Vornemlich aber verdreussets die Lutheraner/ die sich auch öffentlich erkleren/ das sie nicht weniger/ den auch wir/ die Sacramentierer vnd Widerteuffer/ für vnrühige/ friedhessige vnd auffrürische leute halten / welche nichts anders gedencken/ den das sie das schwert der Oberkeit entweder mit listigen anschlegē abpracktisieren/ oder mit gewalt durch auffrur aus der hād zwacken/ vnd allein Herren seyen. Darumb auch gemeldte Lutheraner/ die andere beide Rotten feindlich hassen/ vnd bey gelegenheit verdrücken helffen; vnd ist wol gesehen/ das sie sich in gemeinen empörungē zu vns geschlagen/ vnd gleicherhand wider die gut- vnd blutdürstige Caluinisten/ als feinde vnd zustörer des gemeinen frieds/ die wehr vnd waffen gefüret haben: Wie sölches im anfang der Niderlendischen vnrühe/ zu Antorff auff der Meerbrucken geschehē. Derwegen (Lutheraner wollen nicht auffrürisch sein.)

wegen werden sie fast vngedultig/ vnd zörnen mit vns/ wen wir sie den andern beiden Rotten in diesem fall gleich halten.

Lutheraner sind etwas rühiger/ den die andere beide Rotten.

Nun ist weniger nicht/ Es lesset sich mit den Lutherischen bey diesen zeiten wol ansehen/ das sie zum friedlichen wesen etwas mehr neigung tragen/ vnd in vielen dingen bescheidener faren/den die Sacramentierer vnd Widerteuffer. Aber das sie sich damit aller ding weis brennen/ vn̄ ihren kopff gar aus der schlingen zihen wollen/ als wen sie nie das wasser betrübet hetten/ od̄ mit friedhessigen/ vnd vnruhigen anschlegen vmbgangen weren/ wil sich fürwar nicht leiden/ weil zum widerspiel Exēpel von ihnen verhanden sind: Das ihnen ihre brüder/ die Widerteuffer/ auch wol auffzurücken wissen/ wen sie von den Lutherischen mit dem schandflecken der Auffrhur beschmitzt werden: wie diese wort des Menno Simons zeugen: Was frembder/ blutgieriger auffrhur auch die Lutherischen (ihre Lere einzufüren oder zubeweren) etliche jar her gemacht habē/ gebe ich ihnen selbs zubedencken. Noch müssen wir (wiewol vnschüldig) die auffrhürische Ketzer/ vnd sie die Gottsforchtige fromme vnd friedsame Christen sein. Bisher Menno.

Sind aber nicht aller ding vnschüldig.

Widteuffer zeugnis von den Lutherischen.

Im Buch/ vom Creutz Christi.

Derhalben wir die genanten Euangelischen zusammen fassen/ In anschung/ wir

Die genanten Euangelischē sind al-

an ih-

an jhnen allen/ Lutherischen/ Caluinisten/ vnd Widerteuffern/ diese vnart finden/ das sie (wiewol einer mehr/ den der ander) vnrühig gehirn im kopff haben/ vnd bey gelegenheit zu beförderung jhrer sache/ durch auffrur anrichten dürffen/ was sie dencken; lassen sich auch weder durch gethane Eids/ vnd andere pflichte/ noch durch auffgerichte/ vnd verpeente Verträge/ Reichs Constitutionen/ vnd andere dergleichen dinge/ davon zurückhalten. Den sie gehen mit einem vnrühigen Geist schwanger/ der kan nicht stille sein/ sonder wil immer irgends hinaus fladdern.

le mit dieser vnart behafft.

Wir befinden aber an den genanten Euangelischen/ das sie jhre friedhessige vnart/ vornemlich auff dreyerley weise mercken lassen: Zum erstē/ wider vns Catholischen; I. Zum andern/ wider jhre eigene Oberkeit/ II. die jhres glaubens ist/ vnd sie mit jhrem wesen schützt vnd schirmet; Zum dritten/ rumoren die Predicanten vnd Lerer vnter III. sich selbs/ einer wider den andern: Wollen sölches von jhnen allen/ aus jhren eigenen Schrifften vnd hendeln beweisen.

Die genanten Euangelischen lassen jhre friedhessige vnart auff dreyerley weise mercken.

Erstlich was die Lutheraner angehet/ hat I. Lutherus selbs/ nicht fast lang nach dem anfang dieses handels/ wider die Catholische Bischöue/ ja wider den gantzen Geistlichen Stand/

Lutheraner vnrühig vnd auffrürisch.

Blütige vñ mordsüchtige Bulla Lutheri wider die Papisten. Tom.2.Ien. fol.132.b.

Stand/ eine blutdürstige Bulla/ vñ mordsüchtige Reformation ausgehen lassen/ die man in dem schendlichen buch: Wider den falsch genäten Geistlichen Stand ꝛc. findet/ vnd lautet dieselbige von wort zu wort also: Nu höret zu (spricht er) Jr Bischöue/ ja Teufels laruen/ D. Luther wil euch auch eine Bulle/ vnd Reformation lesen/ die euch nicht wol lauten wird.

Doct. Luthers Bulla vnd Reformation. Alle die dazu thun/ leib/ gut vnd ehre dran setzen/ das die Bisthumb verstöret/ vnd der Bischöue regiment vertilget werde/ das sind liebe Gottes Kinder/ vnd rechte Christen/ halten vber Gottes gebott/ vnd streiten wider des Teufels ordnung/ Oder so sie das nicht vermügen/ doch dasselb regiment verdammen vnd meiden. Widerumb alle/ die da halten vber der Bischöue regiment/ vñ sind jhnen vnterthan mit willigem gehorsam/ die sind des Teufels eigen diener/ vñ streiten wider Gottes ordnung vnd Gesetze. Bisher der Pabst zu Wittenberg.

Lutherus bleset Lermẽ zũ Bawern krieg.

Der warlich mit dieser Bulla/ gleich wie lermen geblasen hat/ darauff vnlangs hernach die armen bawern rege worden/ vnd bey tausenden zur wehr gelauffen sind; habens also machen wollen/ wie es Lutherus in der gemeldten Bulla/ vñ Reformation/ für die lieben Kinder Gottes verordnet. Wen nu dieselbige bawern also mit der Execution gefaren weren/ wie Lutheri meinung

nung war; das ist/ wen sie allein die geistlichen Fürsten/ Bischöue/ Prelaten/ ja den gantzen geistlichen Stand ausgereutet/ vnd nicht ferner griffen hetten/ so würde ers one zweiuel in sein feustlin gelachet haben. Aber weil sie zuweit giengen/ vnd auch die vom Adel/ Grauen/ Herrn vnd Fürsten angriffen/ so hat er angefangẽ ein ander Lermenhorn zublasen/ hat alle welt auff die arme bawern verhertzt/ vnd sie erwürgen heissen/ wie rasende hunde.

Im büchlin Wider die reubischen vnd mördischẽ bawern. Tom. 3. Ien.

Ist gleichwol ein erbarmlich ding/ das er sie erstlich mit der vorgemeldten Bulla/ vñ andern dergleichen blutdürstigen Schrifften auffwiglet; darnach aber sie würgen heisset/ wie tolle hunde; machts auch mit seinem gifftigen mordsüchtigen hetzen so grob/ das es ihm seine eigene glaubens verwandten/ vnd freunde nicht haben für gut nemen können. Summa er hat die armen leute vmb leib vñ leben/ gut vnd blut bracht; wie er es selbs wol gewüsst/ vnd auch etwan mit diesen worten bekant hat: Ich M. Luther hab im Auffrhur alle bawern erschlagen/ Den ich habe sie heissen todschlahen: Alle ihr blut ist auff meinem hals/ Aber ich weise es auff vnsern Herrn Gott ꝛc.

Luther⁹ hat die bawern erwürgt.

Tischrede fol. 250. M.

Diese vnrühige friedstörige vnart/ welche in der gemeldten Bulla/ vnd andˀn Schrifften

Die Lutherischen sind auch vnrühig.

ten

ten Lutheri fast gifftig fünckelt/ haben seine Jünger von jhm geschöpffet/ vñ im anfang viel mehr/ den jetzt/ hin vnd wider mercken lassen. Sie habē sich in der erstē fein seuberlich vnd freundlich in Reichs- vnd andern Stetten vnterschleifft/ vñ so lang heimlich vnter dem gemeinen Volck gespunnen/ bis sie starck genug gewesen/ die Oberkeit zu vberfallen/ oder sunst jhr vorhaben/ der Oberkeit zu hohem verdries/ hinaus zu füren: Vnd ist jhre Religion an wenig örten in offentliche vbung kommen/ one vorgehende auffrur/ vnd verachtung der Oberkeit.

Habē etliche Fürsten im Reich auff jhre seiten bracht/ die sich wider den Keyser legen.

Also haben sie es auch mit listigen anschlegen/ vnd verdreheten Pracktiken dahin gebracht/ das etliche hohe Heubter im Reich/ durch jhre Lere vergifftet/ von der alten Catholischen Religion ab- vnd jhnen beygefallen sind: Welche im Jar 1537 zu Schmalkalden haben wider die Keyserliche Majestat/ jhre von Gott geordnete gebürliche Oberkeit/ eine bündnis machen/ auch hernach zu felde zihen/ vnd jhrer Majestat den Keyserlichen namen disputieren dürffen. Ist derwegen ein warhafftig wort/ das Lutherus von seinem Euangelio spricht:

Sleidan. lib. 16. & 17.

Das Euangelium mus rumoren/ wo es kompt. Thuts nicht/ so ists nicht recht. Ich meine ja/

Tom. 4. Ien. fol. 97. a. b.

es hat

es hat diese siebentzig jar her zimlich rumoret/ das man wirt davon zusagen wissen/ so lang die welt stehet.

Die H. Apostel mit ihrem Euangelio/ darin wir noch auff den heutigen tag stehen/ haben warlich auff sölche weise nicht rumoret/ haben nie die Vntersassen wider ihre Oberkeit/ Vnterherrschafften wider die Obern/ zur rebellion vnd blütigen kriegen getrieben/ sonder jederzeit von auffrur abgeschreckt/ vnd zum gehorsamb geraten. Daher die alten Christen/ wen sie auch schon starcker in Landen vnd Stetten gewesen/ den die vngleubigen Heiden/ gleichwol viel lieber haben verfolgung/ schmach/ marter vnd den tod leiden/ den sich auch den vngleubigen vnd heidnischen Oberherrn widersetzen/ vnd sölche rebellion fürnemen wollen/ als die genanten Euangelischen in Teutschland/ Franckreich/ Niderland ꝛc. wider ihre/von Gott geordnete natürliche Christliche Oberkeit fürgenommen haben. Derwegen sie mit sölchem vnchristlichen rumoren/ das sie wider Gott vnd die Oberkeit anrichten/ ihr Euangelium von dem waren rechten Euangelio Jesu Christi selbs vnterscheiden: das wir von ihnen/ als bekant/ zur warnung annemen.

Christi Euãgeliũ macht nicht auffrürische Vntersassen wider die Oberkeit.

Die genanten Euangelischen speyen gifft in frembde Lande vñ Stätte.

Hieher gehören auch die bedenckliche/ im Religionsfried austrücklich verbottene Practiken/ vnd verschlagene rencke/ damit die Lutherische Predicanten noch heutiges tags vmbgehen/ wen sie Catholischen Oberkeiten/ gifft vnd fewer vnter ihre gehorsame Vntersassen speyen/ vnd dieselbige mit ihren gifftigen büchlin/ wider die Oberkeit gern auffwiglen/ oder an ihren Ketzereyen bringen wölten. Wie sölches in verlauffenen jaren/ die Wirtenbergische Vbiquitisten/ mit den Beyerischen Vntersassen; auch Nigrinus/ vnd Mollerus/ mit der Oberkeit vnd Bürgerschafft alhie zu Cöln; vnd andere anderswo versucht haben. Wiewol ihnen das rencklin/ Gott lob/ nicht angangen ist. Den man kennet sie numehr viel zuwol; Ihre schande ist zusehr auffgedeckt für aller welt: Das es ja eine besondere plage/ vnd grosse blindheit sein müsste/ wen man sich für sölchen tücken nicht hüten sölte.

Sie habē an Catholischen orten nichts zuschaffen.

Vnd ist aus diesen anschlegē zumercken/ wie gar die leute nicht rühen können. Den was haben die Thübinger im land zu Beyern zuschaffen? Was gehen sie frembder Herrn vnd Potnetaten Vntersassen an? Was haben auch Nigrinus/ Mollerus/ vnd andere ihres gleichen/ alhie zu Cöln

zuthun?

zuthun? Wer hat ihnen befohlen/ das sie frembde Respublicas, Stette/ vnd Gemeinden verunrůhigen sollen/ da man ihrer doch weder bedarff/ noch begeret? Aber der leidige Fladdergeist kan seine art nicht lassen/ sie kônnen gar nicht růhen/ sonder můssen im̃er etwas treiben. Derwegen wil denselbigen auffligen/ die an sôlchen ôrten im Geistlichen vnd Weltlichen wesen alles zuuersehen/ Ampts halben schůldig sind/ das sie wachende augen haben/ vñ ihrem heimlichen mordbrennen/ das zu Auffrur hinaus sihet/ bestes vleiß begegnen.

Es ist aber dem newen genanten Euangelio das rumoren so gar in der art/ das/ wen keine Papisten verhanden sind/ dawider es diese seine vnart beweisen kan/ sie wider ihre eigene Oberkeit/ oder auch wol vnter sich selbs/ rumorisch werden/ vnd machẽs also/ das sie ihrem wesen einen grossen schandflecken anhangen/ auch feine Stette/ ja schir Land vnd leute/ mit ihren vnrůhigen verworrenen stôrrkôpffen in grosse gefahr bringen.

Predicanten rumorẽ bisweilẽ wider ihre eigene Oberkeit.

Sôlches haben die von Arnstad (ist eine Statt vnter dem Grauen von Schwartzburg) an dem Joachim Môrlin befunden/ den sie anno 1544/ seines vnrůhigen friedhessigen plauderens halben/ daraus man

Môrlinus von Arnstad vertrieben.

sich eines vnraths besorgete / enturlauben vnd verweisen müssen. In welchen handel sich auch Lutherus selbs gemischet / wie aus einem schreiben an gemeldten Mörlin von derselbigen sache zusehen: Aber Mörlin hat gleichwol reumen / vnd das Valete & plaudite spielen müssen.

Dis schreiben hat Heshusi' trucken lassen.

Also hat auch im Jar 1562 Tilemannus Heshusius mit seinem Flacianischen anhang / eine sölche vnrühe wider die Oberkeit zu Magdeburg angerichtet / das dieselbige Statt eine zeitlang vmb der friedhessigen Predicanten willen in grosser gefahr gestäden; Vnd hette sich leichtlich ein blinder lermen / vnd blütige auffrur erheben mögen. Derwegen die Oberkeit daselbs / weiter vnheil zuuerhüten / gemeldten Heshusium / vnd etliche andere ihm zugethane auffrürische Meutmecher / hat müssen bey der nacht auff wägen hinaus füren lassen. Wie von demselbigen hädel / zwischen dem Rath vnd gemeldten Predicanten zu Magdeburg / beiderseits bücher ausgangen / vnd widereinander geschrieben sind.

Heshusius mit seinem Anhäg richtet zu Magdeburg eine vnrühe an.

Vnd ist sölches dem vnrühigen Heshusio an mehr örten / aus gemeldten vrsachen / widerfaren / also das auch derwegen durch andere Lutherischen ein Distichon auff ihn gemacht ist: Quæritur, Heshusius sexta cur pulsus

Ist an etlichen örten vertrieben wordẽ / weil er auffrürisch war.

pulsus ab vrbe? In promptu caussa est, Seditiosus erat Das ist: Es wirt gefragt/ Warumb Heshusius aus sechs Stetten sey vertrieben worden? Die vrsach ist bey der hand/ Er war auffrürisch. Er hat sich diese letzte jar zimlich lang zu Helmstad/ im lande zu Braunschweig gehalten; Jst vielleicht des vielfeltigen vmbfarens endlich vberdrüssig vnd müde worden; Vnd mögen auch algemach/ die vnrühigen grillen in ihm erstorben sein.

Dergleichen spielichen hat auch etwan ein Erbar Rath zu Regensburg/ mit etlichen ihren Predicanten/ nemlich dem Josua Opitio vnd seinem anhang gehabt/ die man hat müssen/ spaltung vnd auffrur zuuerhüten/ enturlauben/ vnd zum Thor hinaus weisen: Wie davon gemeldten Rathts Bericht/ vnd Defensionschrifft im Druck verhanden; darin auch vermeldet wirt/ das die entsetzte vñ ausgeschaffte Predicanten/ ihre auffgewiglete Jünger zu Regensburg/ Man vnd frawen schrifftlich/ vnd auch durch ihre werckzeugẽ mündlich/ in der rebellion wider die Oberkeit zusterckẽ nicht vnterlassen haben.

Opitius mit seinem Anhang zu Regensburg vertrieben.

Vnterm Titel: Bericht Camerer vñ Raths ꝛc. anno 1574 ausgangen. F.ij.b. F.iij.a

Also hat auch Simon Musæus etliche mal/ wie auch vnlangs hiebeuor zu Sost in Westualen/ auffpacken/ vnd sein stülichen

Musæus wirt auch etliche mal vertrieben.

versetzen müssen/ weil er sich von dem vnruhigen Flacianischē Geist zu sehr hat treiben lassen. Darauff warlich sein abscheid gehet/ der ihm im Jar 1561 aus der Fürstlichen Cantzeley zu Coburg gegebē worden/ als er sich hat von Jena hinwege verdrehen sollen. Vmb welche zeit nicht allein Muscus hat reumen müssen/ sonder auch seine gesellen Jllyricus/ Wigandus/ vnd Judex sind durch den Hoff zu Weinmaren/ vmb ihrer vnruhigen köpffe willē/ enturlaubet/ vnd hinweg gewiesen worden.

Jllyricus/ Wigādus/ Judex/ zu Jena enturlaubt.

So ist auch neben dem wol bewust/ welche gefährliche vnruhe die Lutherische Predicanten zu Augspurg/ des Calenders halben angerichtet/ vnd wie sie die bürgerschafft wider die Oberkeit rege gemacht haben. Derwegen auch gemeldte Oberkeit das meutische gesind/ die Predicanten/ hat zum Thor hinaus weisen/ vnd ihnen das widerkommen verbieten müssen. Nu sind dieselbige ausgewiesene Predicanten so bitter/ vnd der vnruhe so begirig/ das sie auch nach ihrem abscheid der gemeinen bürgerschafft keine ruhe vnd einigkeit gönnen: Derwegen speyen sie fewer hindersich in die Statt/ erhalten vnd stercken die auffgewiglete bürgerschafft/ in dem angefangenen vngehorsamb wider die Oberkeit/

Auffrürische anschlege der Predicāten zu Augspurg

nach

nach ihrem besten vermögen. Wie den von demselbigen gantzen handel/ eines Erbarn Raths zu Augspurg Justification/ auch auff der Predicanten seiten des Georgen Müllers/ allerley Schrifften hiebeuor durch den Truck ausgangen. Also das die Lutherische Oberkeit für ihren eigenen Predicanten nicht sicher ist/ sonder ihnen vleissig auff die finger sehen/ vnd sie scharff im zaum halten mus/ wo friede/ vnd rühige einigkeit bey ihren vntersassen sol erhalten werden.

Lutherische Oberkeit für ihren Predicanten nicht frey.

Aus diesen Exempeln magstu sehen/ freundlicher Leser/ das wir den Lutherischen kein vnrecht thun/ wen wir sie auch für vnrühige der Oberkeit widerspennige leute halten. Sölchen namen haben sie nicht allein bey vns/ sonder auch in der gantzē welt/ wo man sie kennet: Also das auch vmb dieser vrsach willen der Türckische Keyser ihnen feind sein solle/ vnd von ihnen sagen/ Sie seyen zu auffrur geboren. Wollen gleichwol hiemit denen/ welche an sölchem wesen kein gefallen tragē/ sonder rühig vnd friedfertig sind/ (wie wir nicht zweiueln/ das vnter ihnen derselbigen viel gefunden werden) nicht zu nahe geredet haben.

Erasmus in Epistola de Pseudoeuāgelicis.

II.

Die Sacramentierer aber gehen den Lutherischen in diesem fall/ wie auch sunst in viel

Sacramentierer vnrühig vnd auffrürisch.

in vielen andern dingen/ weit für: Sind warlich ins gemein gar vnrůhige leute; Vnd wiewol sie es für ihrer thür fast rein machen/ so können sie sich doch der gemeldten Aufflage mit keinen fügen entschütten: Der leidige augenschein in Niderlanden/ Franckreich/ Engelland/ Schottland ꝛc. Ja die erfarung aller welt/ da man von ihnen zusagen weis/ stehet vñ zeuget wider sie.

Vnd ist sölches also kündig/ das es auch die Lutherischen selbs öffentlich von ihnen schreiben/ vnd vnter andern vrsachen/ warumb sie nicht Caluinisch werden können/ auch diese anzeigen; Das die Sacramētierer (wollen der Lutherischen eigene wort setzen) sich auff das Brachium seculare verlassen/ vnd gemeiniglich Auffrürer/ Meutmacher/ vñ Friedstörer sein/ wollen ihr ding mit der faust vertheidigen: Ihr Intent/ wille/ vnd beger ist (spricht derselbige Schütz anderswo) alles vnglück brawen/ meuterey machen/ zertrennung anrichten/ vnd endlich mord/ vnd verderben stifften. Vnd hernach: Die Sacramentierer sind doppel mörder. Den sie sind nicht begnüget/ das sie die menschen an der seelen mit falscher lehr tödten; Sonder wo sie auch eusserlichen vnfried/ vnd leiblichenmord erwecken können/ sparen sie keinen vleis.

Joh. Schütz in den 50 vrsachen/ Cap. 47. N.3.b.

Im 33 Sacraments Teufel/ pag. 354.b.

fol. 355.

Hieran ist nu nichts geredt/ das der warheit zuwider sey. Den wen man die Sacra-

Sacramentierer vñ an-

cramentierische Rotte in ihrem lauff/ von anfang bis auff diese zeit ansihet/ so befindet sich/das den leuten der Odem fast starck nach Auffrur stincket; vnd hat sich für vnd für ein vnrůhiger fladdergeist bey ihrem wesen mercken lassen/ der seine feindselige klawen nach reissen vnd zerren setzt/ dem auch Auffrur vnd mord aus den augen funckelt. fang auffrůrisch.

Sihe/ welche eusserliche vnrůhe hat der Carlstad anno 1522/ bey Lutheri abwesen zu Wittenberg mit den bildern/ vñ etlichen andern dingē angerichtet! Darůber auch Lutherus mit ihm in einen vnwillen geraten/ der niemal widerumb ist recht vnd zu grund ausgesönet wordē. So zeihen auch die Lutherischen den Carlstad/ das er im Bawrenkriege diese auffrůrische vnart habe weidlich mercken lassen/vnd dem Müntzer vnd Pfeiffer lermen blasen helffen. Dem sey aber/wie ihm wölle/so ist er gleichwol ein vnrůhiger kopff/ vnd Friedstörer gewesen/ wie Melanthon von ihm zeuget: Habebat (spricht er) ingenium vehemens & inquietum; quare ambitionem & iracundiam citò prodit. Das ist: Er hatte einen hefftigen vnrůhigen kopff; derwegen er auch seine hoffart/ Ehrgeitz/ vnd zorn bald mercken lies.

Carlstad der erste Sacramentierer/ ein vnrůhiger kopff.

Melanthon vom Carlstad.

Zwinglius ist auch auffrürisch gewesen.

Eben derselbige geist/ der Carlstad getrieben/ hat auch hernach den Zwinglin eingenommen; Daher er (wie der Lutherisch Schütz von ihm schreibt) die Züricher zum krieg bewegte/ vnd mit seinem predigen/ ein erschrecklich blutbad zwischen den Zürchern/ vnd denen von Lucern angerichtet/ darinnen 5000 Man/ vnd er auch selbs tod blieben. Den er zohe mit heraus zufelde wider den feind/ auff das er auch selbs in dem fewer verbrennete/ das er angezündet hatte: Ist derwegen im feld/ wie ein Kriegsman erschlagen/ vnd also vmbkom̃en/ nach dem spruch des Herren: » Wer das schwert nimpt/ der sol durchs » schwert vmbkommen. Item des Propheten Dauids: » Die blutgirigen vnd betrieger/ » werden ihr leben nicht zur helffte bringen. Welchen spruch Lutherus nicht vnfüglich auff des Zwinglij tod zeucht.

Wirt im feld erschlagen/ wie ein Kriegsman.

Matt. 26.

Psal. 54.

Andre Predicanten spiegeln sich an Zwinglio; blasen gleich wol lermen/ vnd bleiben selbs davon/ wens gilt.

Weil es aber dem Zwinglio so vbel gelückt ist/ das er das schwert in die hand genommen/ vnd blut zuuergiessen sich gerüstet hat/ so haben sich an ihm die andere Sacramentierische Predicanten/ one zweiuel gespiegelt/ das sie nu nicht gern so nahe dabey sind. Hetzen/ fewer speyen/ lermen blasen/ können sie gar wol; Aber das sie sich mit Zwinglio solten an die spitze stellen/ vnd ihre haut in sölche gefahr bringen/

gen/ das lassen sie numehr anstehen: Ihnen ist genug/ wen sie andere leute auffwiglen/vnd ins schwert jagen mögen. Dazu sie auch wol Gottes wort/ vnd Exempel der H. Schrifft misbrauchen/ schwatzen schön ding daher/ wie gewislich Gott auff ihrer seiten beystand thun/ vnd helffen werde.

Wie für etlichen jaren in Gelderland/ auff der Mocker Heide geschahe/ da Hertzog Christoffel/ Pfaltzgraff bey Rein/ Graue Ludwig vnd Graue Heinrich von Nassaw/ sampt vielen andern vom Adel schendlich sitzen blieben. Die Caluinisten füreten damals einen feinen Zeug ins Niderland/ vnd zohen geschmückt daher/ als wen sie zur Hochzeit oder zum Tantz geladen weren. Historia võ einem Predicantẽ auff der Mocker heide.

Da war bey dem hauffen ein vornemer Predicant/ der wolte im̃er mit im Kriegsrath sein; vnd wen etliche erfarene Kriegsleute für rathsam ansahen/ das man bedechtlicher handeln/ vnd einem sölchen klugen feinde/ wie die Hispanier sind/ nicht so liederlich ins maul zihen müsste; So war der Predicant da/ vnd wüsste den Heubtern fein einzubilden/ das sie ein werck Gottes fürhettẽ/ wie etwan Gedeon: würden auch on allen zweiuel ihren fein- Ein Predicant will im Kriegs-Rath mit sein. Weiset auff die Historia vom Gedeon. Iudic. 7.

den

den obsiegen; solten derwegen einen guten mut haben/ vnd nur freidig anzihen; den weil sie das schwert für Gottes wort füreten/ so würde gewislich ein Gedeons handel daraus werden ꝛc.

Als aber die Hispanier diesen vermeinten Gedeons hauffen vnuersehens angriffen/ vnd auff ihre weise hefftig drein setzten/ da war einer von den Obersten/ (von welchem Ich vnlangs darnach diesen handel alhie zu Cöln gehöret) der füre den Predicanten mit zörnigem mut an/ Wo er nu mit seinem Gedeon bliebe/ Jetzt were die zeit/ das ers mit seinē Gedeons werck ausmachte/ vnd seinen vörigen reden krafft gebe ꝛc. Aber der Predicant sahe sich nach dem hasen Panier vmb / thäte schöne lüstige sprünge/ vnd hube die fersen weidlich auff/ das er den Hispaniern die haut enttruge; vnd lies die armen Herren jemerlich im stich sitzen/ nach dem er sie mit seinen vertröstungen vom Gedeon bethöret/ vnd in die not gefüret hatte: Sie wollens mit dem Zwinglio nicht mehr wagen/ das sie so nahe dabey sein sölten/ sonder bereden andere leute/ das sie ins schwert lauffen/ vnd zihen ihren kopff aus der schlingen.

Der Predicant stehet in schanden/ vnd fleucht.

Also gehen sie mit krieg vnd auffrur schwanger; Vnd haben dise Newe Sacramen-

Newe Sacramentierer haben

mens

mentierer/ die man Caluinistē nennet/ das- selbige vnärtlin von den Alten gesogen; wiewol sie es mit behendigkeit/ vnd listigen anschlegen/ den Alten weit fürthun. Den wer hat anders in Franckreich/ vnd fol- gends in den Niderlandē/ diese jamerliche/ langweilige/ blütige vnrühe/ vnd schreckli- che verwüstung angerichtet/ den Caluinus/ Beza/ Aldegond/ Dathenus/ vñ ihres glei- chen? Vnd haben warlich die Caluinisten in gemeldten beiden Landen/ so wüst vnd schendlich hausgehalten/ das es der Türck (wie einer von den Lutherischen mit war- heit schreibt) nicht wol erger machen könte.

von den Alten gelernet/ auffrürisch sein.

Joh. Schütz im 33 Sacraments Teufel. pag. 350.

Sihe aber/ freundlicher Leser/ wie listig vnd verschlagen/ sie mit demselbigen werck vmbzugehen wissen. So lang sie vnter vns Catholischen sind/ vnd das regiment noch nicht haben/ geben sie die beste wort/ vnd können sich vber die maß freundlich stel- len/ als wen sie lauter Engel weren. Sie schweren auch wol einen Eid vber den an- dern/ wen man sich mit ihnen zu Verträ- gen einlesset/ vnd wissen sich also zuschmü- cken/ das sich niemand hinder ihren oren des Schalcks vermuten solte. Aber die viel- feltige erfarung gibt/ das ihr hertz viel an- ders gesiñet ist/ den sie sich mit dem munde/ vnd eusserlichen geberden vernemen lassen.

Wie die Caluinisten ihren handel treiben.

Sie

Sie sind warlich von den leuten/ von
Psal. 27. welchen der Prophet Dauid meldũg thut;
„ die freundlich reden mit ihrem Nechsten/
„ vnd haben böses in ihren hertzen. Den sie spielens alles dahin/ das sie nur ihre sache befördern/ vnd einmal zu gelegener zeit/ wen sie lufft fülen/ vñ raums genug sehen/ mit gewalt durchbrechen mögen. Sölches haben sie vornemlich in den Niderlanden so grob mit der that bewiesen/ das man ihnen daselbs nimmer wirt trawen können/ so lang als leute verhanden sind/ die von nechstuerlauffenen hendeln wissen tragen.

Wo sie Herren sind/ da regieren die Consistoria Land vnd leute.

Wo sie aber so weit kommen/ das sie ihre sache durch list oder gewalt auff einen bestendigen fus bringen/ vnd die Consistoria friedlich anrichten/ auch die Classen vñ Synoden (wie sie ihre Beykünffte nennen) ihres gefallens halten mögen/ da wirt warlich ein seltzam wesen daraus. Den sie regieren aus gemeldten Cõsistorien/ Classen/ vnd Synoden/ land vnd leute. Was da gesetzt vnd geschlossen wirt/ das mus gelten: Wer aber dasselbige disputieren/ vnd sich dawider setzen darff/ der mus ihnen herhalten/ Er seye gleich auch/ wer er wölle.

Summa es mus sich alles vnter ihre

Con-

storia schmiegen vnd bücken/ vnd sind ihrer ein teil also gesinnet/ ehe sie dieselbige verachten liessen/ solten sie lieber Himel vñ Erden ineinander gemischet sehen. Also/ das sie auch der weltlichen Oberkeit/ die bekentlich ihres Glaubēs ist/ mit ihren Consistorial versamlungen/ vñ Synodal beykünfften gefehrlich fallen/ vñ dieselbige für ihren heimlichen anschlegen/ die sie daselbs treiben/ ihre auctoritet schwerlich erhalten oder schützen kan. Wie sölches aus dem feindseligen handel/ der sich zu Leiden in Holland/ zwischen dem Rath vnd Caluinischen Consistorio daselbs/ im Jar 1579 zugetragen/ augenscheinlich zusehen: wollen zum Exempel denselbigen kürtzlich anzihen.

Es hat die Oberkeit zu Leiden von den Consistorianten/ nemlich den Predicanten vnd Eltesten der Gemeine/ begeret/ sie wölten schrifftlich fassen/ was den Eltesten (welche nechst den Predicanten im Consistorio die vornembsten sind) zuthun gebüre/ wen sie ihr Ampt recht vñ wol in der Gemeine verrichten wollē. Derwegen hat der vornembste Predicant daselbs/ Caspar Kolhase/ einen Bericht vom Ampt der Eltesten gestellet/ der auch ist im Consistorio verlesen/ approbieret/ vnd folgends im

Historia wie sich das Cō-sistorium zu Leiden wi-den Rath daselbs auff-gelehnet.

namen

namen des Consistorij der Oberkeit vber- geben worden: welche darauff an die new- erweleten Eltesten begeret hat/ das sie sol- ten angeloben/ nach demselbigen Bericht/ ihr Ampt trewlich das jar vber zuuerwal- ten/ vnd sich zu dem ende mit eigenen hen- den vnterschreiben; des sie sich gar gewi- dert haben.

Oberkeit sol nicht wissen/ was die Consistorianten treibẽ.

Als auch folgends zwene Menner vom Rath verordnet worden/ die wegen der Oberkeit bey dem Consistorio gegenwer- tig sein solten/ haben sölches gemeldte Con- sistorianten auch mit nichte gestatten wol- len. Magst gedencken/ freundlicher Leser/ was in den Consistorien für hendel vmb- gehen/ weil sie ihre eigene Oberkeit/ die sie schützt vnd schirmet/ auch ihres Glaubens ist/ dabey nicht leiden wollen. Das Consi- storium war der zeit sechs vnd zwẽtzig Per- sonen starck; waren zwene Predicanten/ Caspar Kolhase vnd Peter Cornelis ge- nant/ darnach zwelff Eltesten vnd zwelff Diacken. Nun hielt gemeldter Kolhase/ sampt nur zweyen Eltesten/ mit dem Rath; die vbrigen drey vnd zwentzig fielen dem Rath zuwider/ vnd verbunden sich mit einander/ der Oberkeit nicht zugehorsa- men.

Es kam auch der handel auff die Can- tzel/

gel/vnd entstunde daraus nicht allein grosse verbitterung vñ trennung vnter der bürgerschafft/ sonder auch allerley nachrede auff die Oberkeit; die von den auffrürischẽ Consistorianten für Epicurer/ gottlosen/ Papisten/ Franckisten/ Mennisten/ Libertiner/ oder Freye geyster ꝛc. ausgeruffen ward. Vnd gienge der mutwille so hoch/ das die Oberkeit weiter vnheil zuuerhüten/ die meutische Consistorianten/ nemlich zehen Eltesten/ vnd zwelff Diaken hat ihres ampts entsetzen/ vnd den Predicanten Petern Cornelis/ ihren füshelter/ enturlauben müssen. Derselbig Predicant hat hernach bey Leiden auff einem Dorff zupredigẽ angefangen/ vñ ist ihm die auffgewiglete bürgerschafft in grosser anzal dahin nachgelauffen. Weil aber sölches zu einer auffrur hinaus sahe/ hat ihm die Oberkeit das predigen daraussen auch zuletzt verbotten.

Schmach auff die Oberkeit.

Auffrürische Predigten.

Es ist aber dieser handel in sölche weitleufftigkeit geratẽ/ das sich auch der Printz von Oranien/ vnd die gemeine Staten in Holland/ haben drein legen müssen: Vnd ist dieselbige meuterey durch gantz Niderland ruchtbar worden. Derwegen auch die Oberkeit zu Leiden/ weil sie darüber hin vnd wider fast verleumbdet worden/ ihre

Der handel gelanget für die gemeine Staten.

Justification; wie auch der Predicant Kolhase/seine Apologia/ wider die vngehorsame vnd friedhessige Consistorianten/ offentlich haben durch den Truck ausgehen lassen; daraus wir auch diese historia kürtzlich gezogen haben: So jemand weitern bericht hiervon begert/ der mag dieselbige bücher lesen.

Newe Auffrhur zwischẽ den Predicanten zu Leiden.

Als nu diese vnrühe durch der Oberkeit vleiß vnd ernst kaum gestillet war/ fiengen die Predicanten zu Leiden (derẽ nicht mehr den drey waren) alsbald widerumb vnter sich einen newen lermen/ vñ trennung an/ von etlichen dingen/ die den Glauben vnd Religion betraffen. Es begab sich/ das offtgemeldter Predicant Caspar Kolhase bey neun Artickel stellete/ die den andern beiden/seinen mitbrüdern/ nicht gefielen. Da fielen sie einander feindlich in die har/ vnd machten abermal der Oberkeit/ mit einer gefehrlichen trennung etwas zuschaffen: Wie davon auch derselbige Kolhase ein besonder büchlin/ zu seiner entschüldigũg hat ausgehen lassen.

Wir könten dergleichen Historien mehr von der Caluinisten/ vnd ihrer Consistorien auffrürischem Geist anzihen; Aber es würde zu lang fallen. So magstu/ freundlicher Leser/ aus diesem einigen Exẽpel die

gantze Sacramentirische Rotte/ gleich wie einen Lewen an den klawen/ erkennen. Sihest derwegen/ das die Caluinisten vnrühige friedhessige leute/ vnd ihre Consistoria/ Classen/ vnd Synoden eine heimliche vermummete Tyranney sind/ der die welt vnlangs von ihr selbs wirt vberdrüssig/ vnd müde werden/ wo sie sunst niemand vmbstossen wirt.

Wir wollē aber dis auch mit einem vnterscheid geredet haben: den es hat mit den Caluinisten in diesem fall die gelegenheit/ wie auch mit den Lutherischen vnd Widerteuffern; sie sind nicht alle auff einerley weise gesinnet/ sonder etliche sind auff wüten/ toben vñ rumoren viel mehr geflissen/ den andere: Wie Petrus Carpentarius/ der selbst ein Caluinist gewesen/ zwischen den Caluinisten in Franckreich diesen vnterscheid macht/ das etliche friedsam/ stille/ vnd rühig sind; etliche aber immer nach auffrur/ vnrühe/ vñ allem vnfriede trachtē/ also das auch ihre eigene Oberkeit genug mit ihnen zuthun hat. Vnd darff gemeldter Carpentarius offentlich schreiben/ das die friedhessige vnd auffrürische Caluinisten in Frāckreich/ die er Causarios neñet/ (sind die Consistorianten/ mit ihren heimlichen/ verschlagenen/ vnd blutdürstigen

Vnschüldige werden hie nicht gemeint.

In Epistola ad Franciscum Portum.

pracktiken) Anno 1572 den grossen mord zu Paris/ vnd anderswo in Franckreich/ verursacht haben.

III. Widerteuffer auch vnrühig vnd auffrürisch.

Was aber die Widerteuffer angehet/ da sehen wir an ihnen/ das sie sich bey diesen zeitē im eusserlichē wesen fein friedsam/ sanfftmütig vnd eingezogen stellen/ vñ sölchen schein der sanfftmütigkeit fürwenden/ das auch etliche vnter ihnen keine waffen in die hand nemen/ oder brauchen wollē. Dadurch viel einfeltige leute bewegt werden/ vnd vermeinen/ ihnen geschehe gros vnrecht/ wen man sich einiger empörung oder auffrur von ihnen befahret. Aber man hat sichs warlich nicht so hoch zuuerwundern/ das sie sich des fals im eusserlichen schein etwas eingezogen/ friedsam vnd freundhold erzeigen: Den sie haben erstlich im Bawrenkriege Anno 1525/ vñ hernach zu Münster/ auch anderswo/ ihre hende zu schendlich am schwert verbrant: Thun derwegen jetzt/ wie die Kinder/ die vnuorsehēs etwas heisses antasten/ vñ darüber die finger verbrennen: da werden sie witzig/ vnd lassens auff ein ander mahl ligen.

Warumb sich die Widerteuffer jetzt so eingezogen stellen.

Es sind diesem vnrühigen lügen- vnd mordgeist/ die hörner etliche mahl zimlich bestossen/ vnd die klawen scharff beschnitten worden/ das er mit seinem vorhabē hat innen

Dem Geist der Widerteuffer sind die klawen hart beschnitten.

nen halten müssen: Sollen ihm aber die hörner vnd klawē widerumb so weit wachsen/das er abermahl durchbrechen möchte/ so hat man aus vorigen hendeln zuermessen/ wie es zugehen würde.

Man weis/das sie alles für gottlos halten/ was mit ihren Rotten nicht vberein stimmen vnd zuhalten wil. Nun haben sie sich von anfang/ da sie erstlich auffkommen sind/ genugsam mit worten vnd mit der that erkleret/ das die gottlosen von der Erden hinweg gereumet/ vnd vertilget sein müssen. Daher hat Thomas Müntzer/ einer von den ersten Widerteuffern (wie Lutherus in Tischreden vermeldet) in der gemein ein Lied zusingen pflegen/ dieses Inhalts/ Man sol die gottlosen Fürsten (den sie wolten die Execution von den hohen Heubtern anfangen) verjagen/ zu tode schlahen/ vnd ihre heuser verbrennen. fol. 371.

Es ist aber bey dem singen nicht blieben/ sonder er hat auch das werck mit gewehrter hand also angefangen/ das man wirt davon zusagen wissen/ so lang die welt stehet. Da hat sich der Widerteuffer sanfftmütigkeit/ vnd demut erstlich recht mercken lassen; Sie haben mit rauben/ plundern/ brennen/ morden ꝛc. hin vnd wider in Teutschland so grawsamlich gewütet/ Vnmenschlich wüten der Widerteuffer.

tet vnd getobet/ das es bey den Nachkommen vngleublich sein wirt. Dazu ihnen derzeit ihre Lerer nicht allein den zaum frey gelassen/ sonder auch weidlich die sporē geben haben/ vnd sie auff die Fürsten/ Oberkeit/ vnd alle/ die ihnen nicht beypflichten wolten/ so grimmig vnd bitterlich verhetzt/ das kein zweiuel ist/ der leidige Mordgeist hat leiblich durch sie gewütet vnd getobet.

Brieff Thomę Müntzers an die wütende brüder.

Solches magstu/ freundlicher Leser/ vermercken aus diesen worten des Thomę Müntzers/ die er im Jar Christi 1525/ da die Bawren auffrur in ihrer brunst war/ an die fewrige wütende brüder aus Mülhausen geschrieben hat: Lieben brüder/ wie lange schlafft jr? Wie lange seid jr Gott seines willens nicht gestendig/ darumb/ das er euch/ nach ewrem ansehen verlassen hat? Ach wie viel habe ich euch das gesagt/ wie es mus sein. etc. Darumb hütet euch/ Seid nicht verzagt/ nachlessig/ schmeichelt nicht lenger den verkartē Fantasten/ den gottlosen Böswichtern. Fahet an/ vnd streitet den streit des Herren/ es ist hohe zeit/ Haltet ewre brüder all dazu/ das sie göttlichs gezeugnis nicht verspotten/ Sunst müssen sie alle verderben. Das gantz Deutsch/ Frantzösisch/ vñ Welschland ist erreget/ Der Meister wil ein Spiel machen/ die Böswichter müssen dran etc. Nu dran/ dran/ dran/ Es ist zeit. Die Böswichter sind frey verzagt/ wie die hunde/ Reget die brü-

Lutherus Tom. 3. Ien. fol. 132. 133.

Ist gleich wie wie einer sturm-

brüder an/ das sie zu Fried komen/ vnd ihr bewogen gezeugnis halten. Es ist vber die maß hoch/ hoch von nöten/ Dran/ dran/ dran. Lasst euch nicht erbarmen/ Ob euch der Esau gute wort fürschlegt/ Gen. 33. Sehet nicht an den jamer der gottlosen/ Sie werden euch so freundlich bitten/ greinen/ flehen/ wie die Kinder/ Lasst es euch nicht erbarmen/ wie Gott durch Mosen befohlen hat/ Deut. 7. Vnd vns hat er auch offenbart dasselbige. Regt an in Dörffern vnd Stetten/ vnd sonderlich die Berggesellen mit anderer guter Bursen/ welche gut dazu wirt sein/ Wir müssen nicht lenger schlaffen. rc. Jr müsst dran/ dran/ Es ist zeit. Dran/ dran/ dran/ weil das fewer heis ist. Lasset ewer schwert nicht kalt werdē von blut/ Schmidet pinckepanck auff dem Ambos Nimrod/ Werfft ihn den Turm zu boden/ Es ist nicht müglich/ weil sie leben/ das jr der menschlichen furcht solt los werden. Man kan euch von Gott nicht sagen/ dieweil sie vber euch regieren/ Dran/ dran/ dran/ dieweil jr tag habt. Gott gehet euch für/ folget. Die geschicht stehen beschrieben/ Matth. 24 erkleret/ Darumb lasst euch nicht abschrecken/ Gott ist mit euch/ wie geschrieben 2 Paral. 2. rc. **Bisher Thomas Müntzer.**

glocken geleutet.

Dis ist von der Oberkeit geredt.

Ein schrecklich wort. NB.

Hieraus mag ein jeglicher leichtlich bey ihm selbs ermessen/ worauff die Widerteuffer bey den zeiten ihren anschlag gemacht: Nemlich das sie alles haben wollen aus dem wege reumen/ was nicht ihres

Intention der Widerteuffer.

glaubens gewesen ist. Lautets aber nicht schrecklich/das der Böswicht an die brüder schreibt: Lasset ewer schwert nicht kalt werden von blut? Sihe da brichts aus/was die Widerteuffer vnter dem eusserlichen schein des sanfftmütigen / freundlichen wesens/ für einen blutdurst im hertzen tragen.

Wiewol ihnen aber der blütige lermen nicht zum gewündschten ende hinaus gangen ist/so hat man doch augenscheinlich gesehen/ was sie im schild füren ; vnd wie vnterm eusserlichē schein der sanfftmütigkeit/ als vnter einem schafskleid/ ein blütiger reissender wolff verborgen ligt. Sie sind aber derzeit allenthalben schendlich vber die köpffe geschlagen ; also das Teutschland schir im blut geschwemmet hat/ vnd ihrer innerhalb Jars frist vber die hundert tausend sind erwürget worden.

Bawren schendlich geschlagen vnd gestendert.

Gleichwol ist der same noch blieben/vnd hat sich vber neun Jar hernach zu Münster in Westualē widerumb herfür gethan. Daselbs/ wie auch vmb dieselbige zeit zu Ambsterdam in Holland / ist den Widerteuffern abermahl ihre auffrürische art vnd mordsucht / gleich wie mit dicken langen oren/ so schendlich herfür gewachsen/ das sie dadurch ihr Credit numehr gar verloren haben. Wer denselbigen handel begert

Sie brechen zu Münster widerumb durch.

zuwiss

zuwissen/ der lese Laur. Surium/ Sleidanum/ vnd andere/ welche davon geschrieben haben: So wirt er die art vnd natur des Widerteufferischen Geists/nicht allein augenscheinlich sehen/ sonder auch mit henden greiffen können. Derwegen kan man ihnen nu nicht mehr gleuben/ wie hoch sie sich auch schmücken. Wir setzen gegen alle ihre freundliche süsse wort/ vnd eusserlichen schein/den sie fürwenden/den blütigen Bawrenkrieg/die leidige Münsterische handlung/ vnd den verräterischen einfal / den sie im Jar 1535 zu Amsterdam gethan. Daraus ist leichtlich zuermessen/ was man von ihnen zugewarten hette/ wen sie abermal solten vberhand nemen/ vnd durchbrechen mögen.

Das sie sich aber nun ein geraume zeit rühig gehalten/vnd nicht mehr dergleichen böslin angerichtet haben/ Ist ihr vnuermögen. So hats der leidige Sathan viel Jar daher durch die wütrigen Caluinisten also gemacht/ das gleichwol/ ob die Widerteuffer wol stille sitzen/ an rauben/ stelen/plündern/ brennen/ morden/rumoren/Stätte/ Lande vnd leute auff den grund verheeren vnd verderben/die Oberkeit aus dem Stül heben/ vnd andern dergleichen dingen/kein mangel gewesen ist. Nun ist aber der Sathan

Warüb die Widteuffer jetzt stille halten.

Zz 5 than

dem Sathan nicht viel daran gelegen/ was er für werckzeuge brauche/ wen ihm nur sein werck vortgehet.

Der wirbelgeist fladdert vnter den Euangelischen mit vneinigkeit.

Zu dem/ wen schon die genanten Euangelischen bey diesen zeiten bisweilen mit der faust/ vnd eusserlichem rumoren/ etwas gemach thun/ (das man doch von den Caluinisten nicht wol sagē kan) so feiret gleichwol der auffrürische vnd friedhessige Wirbelgeist vnter ihnen nicht aller dinge/ sonder fladdert vnd rumoret auff ein andere weise; Das ist/ Er richtet vnter ihnen viel Rotten vnd Secten an/ macht/ das sie sich schendlich vntereinander trennen/ vnd also selbs dem Wirbelgeist/ von welchem sie krefftig getrieben werden/ seine feindselige klawen auffdecken für aller welt. Den der Schwindelgeist kan gar nicht rühen; Er mus immer seine feindselige vnart mercken lassen.

Er kan gar nicht rühen; macht das die Predicantē vnter sich rumorē.

Derwegen/ wen sie schon von aller welt rühe haben/ so können sie doch vnter sich selbs keine rühe leiden. Da rumoret immer einer wider den andern; der Jünger legt sich wider den Meister/ der Zuhörer wider den Lerer; so sind auch die Lerer selbs vielfeltig vnter sich getrennet/ vnd gehet alles one gehorsamb wüste vntereinander/ weil man ihrer selten drey oder vier beyeinander

der findet / die durchaus einig sind.

Daher komen sölche schendliche bossen / wie Tilemannus Heshusiius schreibt / das sich etwan zu Magdeburg in Sachsen zugetragen habe. Es war daselbs durch ihn / Heshusium / eine empörung wider die Oberkeit angerichtet worden / wie oben gemeldt. In derselbigen waren etliche von den Predicanten ihrem Superintendenten Heshusio ; etliche aber dem Rath beygefallen. Nachdem nu Heshusius / mit seinem anhang abgeschafft / trat der Caplan zu S. Jacob auff die Cantzel / thäte alle Predicanten / die dem Heshusio zuwider gewesen / auch den regierenden Rath selbs / one einige fürgehende vermanung / offentlich in den Ban / vnd ergab sie samptlich dem Teufel. Nu war vnter den Predicanten / die er also dem Teufel vbergab / auch sein eigen Pastor : Vnd weil derselbig in der Kirchen stunde / vnd dis anhörete / Ward er (spricht Heshusius) im Sermon entrüstet / vñ schreyet mit aller macht / was er ruffen kan : Du leugst / du leugst / du Schelm / du Bösewicht / du Dieb / Du solt dich auff dem Rathause verantwortet haben. Zeucht auch das Messer aus / vnd wil zum Predigstuel / vñ den Herrn Bartholomeum von der Cantzel herüñter stürtzen / Ward aber gehalten von Bürgern / vnd zur Kirchen hinaus bracht.

In seiner notwēdigen Entschüldigung / wider den Rath zu Magdeburg / L. j. L. ij.

Historia / so zu Magdeburg geschehen.

Bis-

Bisher Heshusius. Ist warlich ein lebendig vñ artig meisterstuck des Wirbelgeists; damit wir auch dis Capittel schliessen wollen.

Beschlus dieses Capittels.

Also sihestu/ freundlicher Leser/ das die gnanten Euangelischen vnrůhig vnd friedhessig gehirn in köpffen haben; wie sie sölches mit der that beweisen/ wen sie entweder wider vns Catholischen/ oder auch wol wider ihre eigene Oberkeit/ oder vnter sich selbs/ einer wider den andern/ (wen sie sunst niemand haben) meutische vñ auffrůrische practicken spinnen/ vnd gar keinen friede leiden können. Daraus nichts anders zu ermessen sein wil/ den das sie nicht von dem heiligen Geist/ der zu gehorsamb/ liebe/ einigkeit/ friede vnd růhe treibet/ sonder von einem andern vnrůhigen Schwindelgeist getrieben werden. Derwegen wir billich ihren handel verdechtig halten/ vnd können ihnen mit gutem Gewissen nicht beypflichten. So thäten auch die genanten Euangelischen weislich/ wen sie sich bey guter zeit von sölchen vnrůhigen leuten absonderten/ vnd der lieben/ einigen/ algemeinen Kirchen widerumb zu haus giengen.

ENDE.